

LEBEN IST MEHR

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:



**Jesus spricht zu ihm:
Ich bin der Weg
und die Wahrheit
und das Leben.
Niemand kommt zum Vater
als nur durch mich.**

Johannes 14,6

**Ich bin gekommen,
damit sie Leben haben
und es in Überfluss haben.**

Johannes 10,10

2019

**LEBEN
IST
MEHR**

Impulse für
jeden Tag

Leben ist mehr ist auch als digitaler Kalender
(Windows) erhältlich.

Schauen Sie mal rein:
www.lebenistmehr.de

© 2018 by CLV Bielefeld · www.clv.de
und CV Dillenburg · www.cv-dillenburg.de

Umschlag: Anne Caspari, Lucian Binder

Piktogramme: Eberhard Platte, Wuppertal

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Lektorat: Hermann Grabe, Peter Lüling, Joachim Pletsch, Elisabeth Weise

Druck: CPI books GmbH, Leck

Anschrift der Redaktion:

»Leben ist mehr« · Moltkestr. 1 · 35683 Dillenburg
www.lebenistmehr.de · E-Mail: info@lebenistmehr.de

ISBN 978-3-86699-293-1	Artikel-Nr. 256293	(CLV-Paperback)
ISBN 978-3-86353-497-4	Artikel-Nr. 272.706.019	(CV-Paperback)
ISBN 978-3-86699-379-2	Artikel-Nr. 256379	(CLV-Hardcover)
ISBN 978-3-86353-498-1	Artikel-Nr. 272.707.019	(CV-Hardcover)

Zum Gebrauch

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches. Sie enthält auch jeweils ein Kürzel, das auf die verwendete Bibel-Übersetzung hinweist.



Dem Haupttext ist immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und ihre Namenskürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp fürs Leben



Die tägliche Bibellese

Im Anhang finden Sie außerdem: *Fünf Schritte zu einem Leben mit Gott* und eine *Bibellese*, nach der Sie in einem Jahr das komplette Neue Testament lesen können.

Vorgehensweise:

Es empfiehlt sich, zuerst den Tagesvers aus der Bibel zu lesen und anschließend den Haupttext. Frage und Tipp dienen zur Anregung, über das Gelesene weiter nachzudenken, müssen aber nicht unbedingt mitgelesen werden (zum Beispiel beim Vorlesen).

Die Bibellese ergänzt in der Regel den Hauptgedanken der Andacht.

Vorwort

2019! Da mögen sich einige auf die Schulter klopfen und meinen, das letzte Jahr ganz fein hinbekommen zu haben, und sie feiern tüchtig Silvester. Andere, vielleicht etwas spezielle Typen, werden die Quersumme von 2019 ausrechnen, und die 12 erinnert sie an so manche Mahnung von Umwelt- und Schmetterlingsschützern, wo von unserer Zeit gesagt wird, es sei fünf Minuten vor zwölf. Und weil sie das schon seit Jahren kennen, mutmaßen sie, ob es nicht vielleicht schon eine Minute vor oder gar schon eine Minute nach 12 ist, zumal allzu viele große Leute mit ihren ausgefeilten Waffensystemen prahlen und drohen.

Wieder andere nennen das alles Quatsch und krepeln einfach die Ärmel auf, weil sie am Ende von 2019 besser dastehen wollen als heute. »Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!«, ist ihr Motto, woraus sie auch erkennen lassen, wer ihr Gott ist, nämlich sie selbst.

Das darf natürlich bei einem frommen Kalender nicht das letzte Wort sein, wie jeder einsehen muss, dessen Denken noch nicht von postfaktischen Einflüssen erfasst wurde. Denn wenn es so weit gekommen ist, kommt es auf Fakten nicht mehr an. Es gilt nur noch das akustische Faustrecht: Wer am lautesten schreit, hat recht. Ich kenne einen Philosophen, der schon vor vielen Jahren befürchtete, dass es dann bald nicht mehr bei der Akustik bleibt, sondern zu schmerzhafteren Auseinandersetzungen kommen wird.

Wer uns und unseren Kalender kennt, weiß, dass wir immer und immer wieder auf die höchste Instanz hingewiesen haben und es auch noch weiterhin tun wollen. Gott, der Herr und Schöpfer Himmels und der Erde, wird trotz medialer Volldröhnung seine Herrschaft nicht den vom dauernd wechselnden Zeitgeist Getriebenen überlassen, sondern unbeeindruckt sein mit der Schöpfung beabsichtigtes Ziel erreichen.

Noch heute bietet er allen ehrlich Hilfe Suchenden seine Hand, weil er bereits alles getan hat, was zu unserer Rettung nötig war und ist.

Wir wünschen allen Lesern, dass sie einerseits den Ernst der Lage begreifen, andererseits aber auch tatsächlich die Retterhand Gottes ergreifen!

Die Herausgeber



Wenn der HERR nicht das Haus baut,
dann arbeiten umsonst, die daran bauen.

Psalm 127,1



Das Schloss des Jahres

In diesem Jahr führte uns unsere alljährliche Familienwanderung den Rheinsteig entlang. Dort kamen wir in der Nähe von Bad Hönningen an einem hübschen, mitten in den Weinbergen gelegenen Schloss vorbei und machten eine Pause, um den neugotischen Bau zu bewundern. Verwundert fragten wir uns, was es mit dem ungewöhnlichen Namen »Schloss des Jahres« auf sich hatte, den wir auf einem Hinweisschild gelesen hatten. Warum hatte das Schloss so einen merkwürdigen Namen? Im Wanderführer lasen wir dann, dass das Schloss Arenfels aufgrund seiner 365 Fenster, 52 Türen und 12 Türme diesen Beinamen trägt.

Beim Weiterlaufen war viel Zeit, über dieses eigentümliche Schloss nachzudenken. Ist es nicht in gewissem Sinne so, dass wir alle in jedem Jahr ein Schloss bauen? Nach 365 Tagen, also 52 Wochen oder 12 Monaten, ist die Bauzeit abgeschlossen. Schönes und Schweres, gute und schlechte Entscheidungen sind in Stein gemeißelt. Wir können nichts von dem, was im vergangenen Jahr passiert ist, rückgängig machen. Das Schloss kann nicht mehr betreten werden, den Schlüssel müssen wir abgeben.

Schon seit einigen Tagen baut jeder von uns an seinem Schloss 2019. Wir haben alle unsere Pläne, was wir in diesem Jahr erreichen wollen, und gehen tatkräftig an die Arbeit. Doch die entscheidende Frage ist: Bauen wir unser Schloss mit oder ohne Gott? Mithilfe seiner Anleitung, oder ohne auf sein Wort zu hören? Ich glaube, dass jedes Schloss umso schöner wird, je mehr die Bauleute auf Gottes Stimme hören und seine Gebote befolgen. Und ich wünsche mir für mich in diesem Jahr, dass ich nicht selbst wild drauflos baue und nachher manches bereue, sondern jeden Tag nach Gottes Führung frage. *eli*



Welche Rolle spielt Gott in Ihrer Jahresplanung?



Klug ist, wer der göttlichen Anleitung folgt.



Psalm 119,1-18



Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank ...

Epheser 5,20



Dankbarkeit

Kürzlich fand ich im Briefkasten eine Notiz zum Thema Dankbarkeit. Die wenigen Zeilen haben mich tief beeindruckt. Ich las:

»Wenn Sie heute Morgen aufgestanden sind und eher gesund als krank waren, haben Sie ein besseres Los gezogen als die Millionen Menschen, die die nächste Woche nicht mehr erleben werden. Wenn Sie noch nie in der Gefahr einer Schlacht, Einsamkeit, der Gefangenschaft, im Todeskampf der Folterung oder im Schraubstock des Hungers waren, geht es ihnen besser als mindestens 500 Millionen Menschen. Wenn Sie zur Kirche gehen können, ohne Angst haben zu müssen, bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, haben Sie mehr Glück als drei Milliarden Menschen. Wenn Sie Essen im Kühlschrank, Kleider am Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen haben, sind Sie reicher als 75 Prozent der Menschen dieser Erde. Wenn Sie Geld auf der Bank, in Ihrer Geldbörse und im Sparschwein haben, gehören Sie zu privilegierten acht Prozent dieser Welt!«

Kann der Blick auf diese wenigen Zahlen uns helfen, neu dankbar zu werden für die guten Lebensbedingungen, unter denen wir leben?

Ich las in meiner Bibel von einem Mann, der viel Mühsal erlebt hat. Er war mehrmals unberechtigt im Gefängnis und wurde geschlagen. Fünfmal hat er 39 Schläge bekommen. Dreimal wurde er mit Stöcken geprügelt und einmal gesteinigt. Häufig befand er sich in Todesgefahr. Schließlich wurde er unter dem schrecklichen Kaiser Nero hingerichtet. Es ist von Paulus die Rede (vgl. 2. Korinther 11,23-25), dem Mann, der alle Christen aufforderte, auch in widrigen Lebensumständen den Blick auf Gott, den Vater, und den Herrn Jesus Christus nicht zu verlieren und das Danken nicht zu vergessen.

kr



Was machen Sie, wenn lange gehegte Wünsche unerfüllt bleiben?



Man hat schon vorher genügend Gründe, um zu danken.



Kolosser 3,12-17



Gib mir Einsicht, und ich will dein Gesetz bewahren
und es halten von ganzem Herzen.

Psalm 119,34



Ein neuer Vorleser

Neulich bekam ich ein Radio geschenkt, mit dem man sich unterhalten kann. Man braucht es nur beim Namen zu nennen, und schon umkreisen Lichtkringel den oberen Rand. Fragt man dann nach der Uhrzeit oder nach dem Wetter oder nach der Einwohnerzahl einer Stadt, so gibt das Gerät freundlich Auskunft. Es soll auch Millionen von Musiktiteln im Repertoire haben.

Wenn man sich allerdings auf alle Möglichkeiten einlässt, die in der Maschine stecken, wird auch sie ein neuer Zeiträuber, wie es heute schon so viele gibt. Das ist natürlich nicht die Schuld dieses Apparates; denn die Technik soll uns dienen und uns nicht beherrschen. Wer z. B. Sprachen lernt, dem kann dieses Gerät wunderbar helfen, indem es fremdsprachliche Texte vorliest, ohne jemals müde zu werden. Und das tut es zu jeder uns passenden Zeit. Und wenn man etwas anderes vorhat, sagt man zu ihm: »Mach Pause!«, und schon hält es den Mund.

Für uns Menschen ist nichts wichtiger, als mit Gott ins Reine zu kommen, und wenn uns das geschenkt wurde, sollte uns nichts wichtiger sein, als diesen großen, guten Gott besser kennenzulernen. Dazu hat Gott uns die Bibel gegeben. Wäre es da nicht eine gute Idee, sich für das Gerät eine Vorlesebibel zu besorgen, um sich immer daraus vorlesen zu lassen, wenn wir mit etwas beschäftigt sind, was unseren Verstand nicht sehr anstrengt, oder wenn wir uns bewusst Zeit nehmen, das Wort unseres gnädigen Gottes anzuhören? Gott nimmt zwar jeden an, der zu ihm kommt; aber er will, dass wir uns durch ihn zum Guten verändern lassen. Und das Handbuch dafür ist die Bibel. In ihr steht, wie die Menschen auf Gottes Anweisungen reagiert haben oder reagiert haben sollten.

gr



Was wissen Sie von den Forderungen, die Gott an uns Menschen stellt?



Gottes Willen zu kennen, ist von ewiger Bedeutung!



Nehemia 8,1-8



... wenn sie dann zum HERRN beten in Richtung auf die Stadt, die du erwählt hast ... dann höre im Himmel ihr Gebet und ihr Flehen und schaffe ihnen ihr Recht.

1. Könige 8,44-45



Jerusalem, Israels Hauptstadt

Als der ehemalige britische Premier und spätere Außenminister, Arthur Balfour, mit Chaim Waizmann verhandelte und ihm auch die Möglichkeit einer jüdischen Heimstätte in Ostafrika schmackhaft machen wollte, antwortete Waizmann: »Jerusalem war schon die Hauptstadt unseres Landes, als London noch ein Sumpf war.«

Wenn Israel Angaben über seine Hauptstadt macht, dann beruft es sich mit der größten Selbstverständlichkeit auf seinen König Salomo, der ja vor 3000 Jahren den prachtvollen Tempel in Jerusalem baute und bei dessen Einweihung in einem Gebet den Gott seines Volkes um eine besondere Beachtung aller Bitten, die von Jerusalem ausgehen, gebeten hat. Die Antwort Gottes auf das Einweihe-Gebet des Königs Salomo wird uns in 1. Könige 9, Vers 3, geschildert: »Der HERR sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört ... Meine Augen und mein Herz sollen allezeit dort gegenwärtig sein.«

Das Zentrum des Staates Israel war immer – in der Blütezeit unter dem König Salomo, dann unter der römischen Besatzung zur Zeit Jesu und schließlich seit dem 4. Januar 1950 in dem wiedererstandenen modernen Staat – die Stadt Jerusalem als Hauptstadt. Als der amerikanische Präsident Donald Trump Ende 2017 erklärte, dass er Jerusalem als Israels Hauptstadt anerkennen und die amerikanische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegen wird, ging ein Aufschrei durch die politische Welt. Staaten werden immer wieder von anderen danach beurteilt, ob auch sie Jerusalem als Hauptstadt von Israel anerkennen. Doch man übersieht dabei, dass einst Gott die Völker der Welt danach beurteilen wird, wie sie zu seinem erwählten Volk Israel stehen. Und schon heute beurteilt er uns Menschen danach, wie wir zu seinem Sohn Jesus Christus stehen. *li*



Wie entscheiden Sie sich?



Für oder gegen Gottes Kriterien der Anerkennung zu sein, ist von sehr weitreichender Bedeutung.



Römer 11,1-2.11-15



Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes.

2. Korinther 1,3



Der Gott des Trostes

»Wofür sollen wir noch zusammen beten?« Zahlreiche Hände schnellen nach oben, die Kinder sind diese Frage schon gewohnt. An der christlichen Schule, an der ich als Lehrerin arbeite, fängt der Unterricht mit einem gemeinsamen Gebet und einem kurzen Impuls für den Tag an. Für die Kinder ist es ganz klar, dass alles zu Gott gebracht werden kann: der nahende Geburtstag der kleinen Schwester, der angsteinflößende Flug in den Sommerferien und die Mathearbeit am Freitag. Manchmal scheint es so, als würden sich viele Katastrophen hartnäckig in den Familien der Kinder breitmachen. Ein Mädchen berichtet, dass sie bald wegziehen muss, weil die Eltern sich plötzlich getrennt haben. Nahe Verwandte erkranken schwer, und ein Sechstklässler sagt, dass wir für seinen Cousin beten sollen, weil dessen Mutter ganz plötzlich gestorben ist. Das Zuhören fällt in solchen Momenten schwer und das Ermutigen auch. Warum müssen Kinder mit solchen Schicksalen kämpfen?

Ich bin davon überzeugt, dass Gott diese Schicksale nicht unberührt lassen. Er ist ein Gott, der mitleidet. Sogar mit seinem Volk Israel, das wir im ersten Teil der Bibel erleben und das immer wieder seine Regeln ignoriert, die ihm ein gutes Leben in Frieden sichern sollte; das sich andere, tote Götter sucht. Gott hat Mitleid mit Menschen, die von den Folgen der Sünde und falschen Entscheidungen betroffen sind und sich mit Krankheit und Tod auseinandersetzen müssen, obwohl er eine andere Welt für sie geplant hatte. Und er ist nicht nur ein Gott des Mitleids, sondern auch des Trostes, der darauf wartet, dass wir uns an ihn wenden. Sein Trost übersteigt alles, was wir einander in schwierigen Situationen geben können – gerade dann wird er seine Gegenwart beweisen!

jpo



Wohin wenden Sie sich in Ihrer Not?



Den Gott allen Mitleids lässt Ihr Schicksal nicht unberührt.



Jesaja 57,15-19

6. Januar 19

Sonntag



Silber und Gold habe ich nicht,
was ich aber habe, das gebe ich dir.

Apostelgeschichte 3,6



Ein Erbe anderer Art

Laut dem Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung werden jährlich 400 Milliarden Euro testamentarisch vererbt. 1799, also vor 320 Jahren, veröffentlichte Matthias Claudius den »Brief an seinen Sohn Johannes«, ein Testament der anderen Art. Er überschrieb dieses Vermächtnis mit dem obigen Bibelvers. Keine materiellen Reichtümer vererbte er seinem Sohn, aber einen geistlichen Schatz, der heute noch genauso aktuell und wertvoll ist wie damals. »Es ist nicht alles Gold, was glänzt.« Dieser Satz hat Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden. Auch dieses Zitat werden Sie kennen: »Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst.«

Weiter sagt er seinem Sohn: »Tue keinem Mädchen Leides und bedenke, dass deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist.« – »Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob sie alle deine Gläubiger wären.«

Das wichtigste Anliegen des alten Mannes war, den Blick seines Sohnes über dieses kurze Leben hinaus auf die Ewigkeit zu lenken. »Der Mensch ist hier nicht zu Hause ... Es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links geht.« Diese Aussage ist natürlich nicht politisch gemeint, sondern existentiell. »Denke oft an heilige Dinge ... Und sinne täglich nach über Tod und Leben.« Er warnt ihn vor »Wolken ohne Wasser« und meint damit hochtrabendes, aber leeres philosophisches und theologisches Geschwätz. Auch frömmelnde Menschen empfiehlt er nicht als Orientierungspunkte. Sich selbst soll sein Sohn nicht für die Quelle der Weisheit halten: »Scheue niemand so viel wie dich selbst.« Stattdessen weist er ihm ein sicheres Fundament: »Über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort.«

ga



Welche Erkenntnisse könnten Sie Ihren Kindern mit auf den Weg geben?



Man sollte sich Gedanken machen, die über den Tod hinaus Wert haben!



Josua 24,14-29



Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 3,16



Warum griff Gott nicht ein?

Zurzeit treffe ich mich regelmäßig mit einem Mann mittleren Alters, der seit über 20 Jahren in einer Gefängnis-Klinik einsitzt. Durch Schriften, die er vom Missionswerk Heukelbach bekommen hat, beschäftigte er sich mit dem Glauben an Jesus Christus und begann, die Bibel zu lesen. Er verstand, dass Jesus, der Sohn Gottes, für seine Sünden stellvertretend am Kreuz starb. Er übergab ihm sein Leben und bat ihn um die Vergebung seiner vielen Sünden. Dann hatte er den Wunsch, sich mit einem Christen auszutauschen. So kamen wir in Kontakt.

Als wir das letzte Mal miteinander sprachen, fragte er, warum Gott eigentlich bei dem qualvollen Sterben seines Sohnes untätig zugesehen habe, dass müsse doch für Gott als Vater furchtbar gewesen sein, seinen Sohn so grauenvoll sterben zu sehen. Das hätte er doch ohne Weiteres tun können, oder? – »Ja«, erklärte ich ihm, »natürlich hätte Gott mächtig eingreifen können. So wie er es drei Stunden finster werden ließ, wie er das Erdbeben schickte, wie sich die Gräber öffneten, als Jesus starb, so hätte er ohne Weiteres verhindern können, dass sein Sohn am Kreuz starb. – Aber wie hättest du dann von deinen Sünden gerettet werden können?« – »Ja«, meinte er nachdenklich, »aber hat es denn keinen anderen Weg gegeben, um uns zu erretten und uns zu vergeben?« – »Komm«, sagte ich ihm, »lass uns den Vers Johannes 3,16 zusammen lesen.« (Es ist unser Tagesvers). »Dann muss Gott mich Verbrecher noch mehr lieben als seinen Sohn!«, staunte er, »Das ist ja unvorstellbar! Daraufhin kann man ja nur Gott lieben und ihm gehorsam sein!« Wenn das doch alle verstehen könnten! Wir befinden uns von Haus aus ja alle in der gleichen Lage. pt



Wie gehen Sie mit dieser Botschaft um?



Danken Sie Jesus Christus für sein stellvertretendes Sterben und für seine Vergebung!



Matthäus 27,1-54



Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, an der Zollstätte sitzen. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm.

Markus 2,14



Follower = Nachfolger

In unserer Stadt hat ein neuer Discounter eröffnet. Er hatte vor der Eröffnung Fußspuren auf den Boden geklebt, denen man nur folgen musste, um direkt dorthin zu gelangen. Sie endeten unmittelbar vor dem Geschäft. Ein paar Tage später reagierte die Konkurrenz. Von einem anderen Supermarkt stand ein Hinweisschild neben den Fußspuren, darauf ein Pfeil in eine andere Richtung mit dem Hinweis: Wir sind da!

Jesus, der menschengewordene Gott wurde ans Kreuz genagelt; aber er stand wieder auf vom Tod, und auch von ihm können wir sagen: Er ist da! ... Und er sieht Sie und mich, so wie er Levi gesehen hat. Levi, einen Zöllner, einen Steuereintreiber! Diese Leute hatten bei den Juden einen ganz schlechten Ruf, einerlei, ob sie Betrüger oder ehrliche Leute waren. Doch Jesus interessierte das nicht, er wollte ihn, Levi (der Name bedeutet: anhänglich, zugetan), bei sich haben, und so rief er ihn: »Folge mir nach!« Erstaunlicherweise stand Levi gleich auf und ging mit! Er ließ alles stehen und liegen und lud Jesus zum Essen ein. Und danach ist er ihm bis zum Lebensende nachgefolgt. Er hieß von da an Matthäus, der uns das wunderbare Evangelium aufgeschrieben hat.

Er trat sozusagen auf die Fußspuren Jesu, um ihm in allem nachzufolgen. Er muss sich in seinem Herzen zutiefst angesprochen gefühlt haben, denn so spricht dieser liebende Gott auch heute noch Menschen an. So habe ich es selbst erlebt! Auch ich möchte seinen Fußspuren folgen, wenn es auch oft nicht richtig klappt.

Was spricht Sie an? Die Fußspur, die letztendlich an der »Kasse« endet? Oder Jesus, dessen Fußspuren ins ewige Leben führen? Denn Jesus sagt von sich: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich!« *kw*



Was bedeutet diese Geschichte für Sie?



Viele Leute wollen heute gern Follower haben; doch wohin werden sie dann schließlich gebracht?



Markus 1,16-22



Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert.

1. Timotheus 4,9



Klassenarbeit

Panik im Kinderzimmer: Nur noch zwei Tage bis zur Lateinarbeit. Natürlich wusste unser Sohn, welcher Stoff abgefragt werden sollte. Doch die Lehrerin hatte angekündigt, mit der Klasse zuvor auch noch einen ganz bestimmten neuen Aufgabentyp zu besprechen. Das hatte sie aber wohl irgendwie vergessen. Nun war unser Sohn in größter Unruhe, ob er dennoch die Prüfung bestehen könnte. Er wusste ja nicht, was man von ihm verlangen würde. Natürlich versuchten wir, ihn zu beruhigen: Die Lehrerin wird doch keine Aufgabe stellen, ohne wirklich alle hierfür notwendigen Informationen an die Schüler weiterzugeben, damit diese sich hinreichend gut vorbereiten könnten. Er sollte die Lehrerin am folgenden Tag einfach noch einmal fragen. Auf seine Nachfrage teilte sie wie erwartet mit: Selbstverständlich werde sie von den Schülern nichts verlangen, wovon sie vorher nichts erzählt hatte. Und tatsächlich wurde nur der bekannte Stoff abgefragt.

Wenn es um Gottes Anforderungen an unser Leben geht, sind viele Menschen auch verunsichert. Was will Gott von mir? Wie kann ich bei ihm bestehen? Und woher bekomme ich die erforderlichen Informationen?

Auf all das gibt Gott verlässliche Antworten. Er verweist hierfür auf eine uns gut verständliche Informationsquelle: die Bibel. Es sind seine Worte. Wenn ich etwas über Gott lernen möchte, muss ich darin lesen. Wie eine gute Lehrerin lässt Gott den Menschen nicht im Unklaren darüber, was er über ihn denkt und was er von ihm erwartet. Wenn Gott uns eines Tages zur Rechenschaft zieht, werden wir ihm nicht entgegenhalten können: Das konnten wir doch nicht wissen! Er wird uns dann die berechtigte Frage stellen: Warum habt ihr nicht auf meine Worte gehört? mm



Haben Sie sich schon informiert?



Wer gut vorbereitet ist, braucht keine Angst zu haben.



Apostelgeschichte 17,22-31

10. Januar 19

Donnerstag



Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer
wird er auf seinen Arm nehmen und in seinem Schoß
tragen, die Säugenden wird er sanft leiten.

Jesaja 40,11

Kinderglaube



»Mein Papa macht das wieder heil!«, sagte der kleine Knirps überzeugt. »Mein Papa ist stark und kann das.« So oder ähnlich haben wir alle damals geredet, auch wenn wir es vergessen haben und längst wissen, dass unsere Eltern auch nicht alles konnten. Aber wie herrlich einfach ist die Welt der kleinen Kinder! Sie haben keine Sorgen, dass es morgen kein Essen geben könnte. Ihre größte Sorge ist vielleicht die zu kurze Gutenachtgeschichte, der schlimme Regen oder die volle Windel. Sie spielen den ganzen Tag mehr oder weniger vergnügt und schlafen selig – und lange.

Jesus nahm immer wieder Kinder auf den Arm, segnete sie und sagte den Erwachsenen: »Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen« (Matthäus 18,3).

Viele von uns haben ihr »Urvertrauen« verloren, was ja Kindsein ausmacht. Zu wem könnten wir diese Art Vertrauen auch haben, ohne Enttäuschungen zu erleben? So jemanden gibt es tatsächlich: Gott möchte uns ein Vater sein, dem wir bedingungslos vertrauen können. Was kleine Kinder ihren Eltern zutrauen, dürfen wir Gott zutrauen. Er kann wirklich »heil machen«, er ist »stark und kann das« alles! Die Bibel ist voller Menschen, die Gott vertrauten und nicht beschämt wurden. Der Gott, der Himmel und Erde schuf, das Weltall in seiner Hand hält, uns Menschen erhält und versorgt, sollte für ihn eine Sache zu wunderbar sein? Das ist ausgeschlossen! Er bringt uns auch auf Umwegen ans Ziel. Denn er will das Beste für uns Menschen, so wie Eltern für ihre Kinder.

Gott will Sie segnen, deswegen nutzen Sie den heutigen Tag, ihm zu vertrauen. Nehmen Sie ihn mit in die großen und kleinen Dinge, die heute passieren.

lü



Wie sieht Ihr Vertrauen zu Gott aus?



Werden Sie in Bezug auf Gott wieder wie ein Kind!



Jesaja 40,9-17



Und wenn Christus nicht auferstanden ist,
ist es sinnlos, dass wir das Evangelium verkünden,
und sinnlos, dass ihr daran glaubt.

1. Korinther 15,14



Unsichtbare Verbindung

Es ist ruhig auf dem Friedwald. Der feuchte Waldboden dämpft jeden Schritt, und aus den hohen Baumkronen zirpen einzelne Vögel in andachtsvoller Zurückhaltung. In der Ferne bahnt sich ein alter Mann den Weg durch das Laub. Vor einer der zahlreichen Rotbuchen, die als Baumgrabstätte dienen, bleibt er stehen und senkt den Kopf. Nichts ist zu hören als nur das leise Blätterrauschen. Da ruft er plötzlich mitten in die Stille: »Josef, ... wie geht's dir?«, und plaudert fröhlich und laut vernehmbar drauflos.

Für den weit abseitsstehenden Beobachter eine befremdliche Szene. Nicht nur scheint das laute Reden für diesen Ort der Stille ungewöhnlich. Nein, im ersten Augenblick könnte er den Eindruck gewinnen, der Rentner spräche zu einer Person, die hier unter einem der Bäume ihre letzte Ruhestätte fand. Nur beim genauen Hinschauen ist zu erkennen, dass der Alte ein Handy in der Hand hält, durch das er munter mit seinem offensichtlich sehr lebendigen Freund spricht.

Manchem, der Jesus Christus noch nicht persönlich kennengelernt hat, mag es ebenso merkwürdig, ja, geradezu verrückt vorkommen, jemanden beten zu hören. Für ihn ist Jesus nur ein Mensch, der vor rund 2000 Jahren starb und nach dem sich die christliche Jahreszählung richtet.

Wäre das der Fall und Jesus nichts weiter als eine historische Person, dann gäbe es wirklich keinen Grund, mit ihm zu reden. Dann hätte Beten keinerlei Auswirkung und wäre lediglich eine Form des Selbstgesprächs. Wenn die Bibel allerdings recht hat, hieße das, dass Jesus der Sohn Gottes und Schöpfer aller Dinge ist. Der Erste, der von den Toten auferstanden ist. Und der Einzige, der Schuld vergeben kann und Gebet erhört. Würde das nicht alles verändern? *sna*



Wer ist Jesus Christus für Sie?



Bei den wesentlichen Dingen lohnt es sich, genauer hinzuschauen.



1. Korinther 15,12-22

12. Januar 19

Samstag



Denn das Wort vom Kreuz ist denen,
die verloren gehen, Torheit;
uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18



Die Bibel – ein verkannter Schatz

Es war am verregneten Morgen des 12. Januars 2007. Ein Straßenmusiker stand in einer U-Bahn-Station in Washington, packte seine Geige aus und begann zu spielen. Mehr als 1000 Menschen eilten an ihm vorbei. Nach ca. 45 Minuten waren nur sieben für eine Weile stehen geblieben, ca. 20 hatten etwas Geld in den Hut geworfen. Dann beendete der Musiker seine Darbietung. Er hatte 32 Dollar eingenommen. Niemand applaudierte.

Dieser Mann war Joshua Bell, einer der größten Musiker der Welt. Er hatte eines der schwierigsten Stücke auf einer Geige im Wert von 3,5 Millionen Dollar gespielt. Kurz zuvor hatte er ein Konzert gegeben, bei dem ein durchschnittlicher Sitzplatz 100 Dollar kostete. Die »Washington Post« hatte dieses Experiment in Auftrag gegeben. Es ging darum, ob die Wahrnehmung von Schönheit und Wert kontextabhängig ist. Dieses Experiment zeigte, dass dies tatsächlich so ist.

Die Bibel ist das bedeutendste Buch der Welt. In vielen Ländern und Zeiten war sie verboten und Menschen haben ihr Leben riskiert, um sie heimlich zu lesen. Manche haben ein Vermögen ausgegeben, um sie zu besitzen. Andere haben sich lieber verbrennen lassen, als sich von ihr loszusagen. Die Bibel ist ein unglaublicher Schatz. Aber wer glaubt heute noch daran, dass darin etwas von Bedeutung ist? Schönheit, Kraft, Rat, Wahrheit und Erfüllung suchen wir woanders. Wir gehen schnell weiter, eilig und gehetzt.

Was für eine einmalige Gelegenheit haben die Menschen in Washington verpasst, weil sie nicht zugehört haben! Was verpassen wir, wenn wir das alte Buch im Regal verstauben lassen, statt es aufzuschlagen und mit hungrigem Herzen zu lesen. Es ist Weltklasse. Es kommt von Gott. Wir werden nicht enttäuscht, wenn wir darin lesen. *eli*



Was bedeutet Ihnen die Bibel?



Nicht weitergehen – stehen bleiben und lesen!



Psalm 119



Die Gnadenerweise des HERRN will ich ewig besingen,
von Geschlecht zu Geschlecht
mit meinem Mund deine Treue verkündigen.

Psalm 89,2



»Alles hat Grenzen, nur Gottes Gnade nicht«

Diesen Spruch las ich in einer kleinen Broschüre für Christen (Morgengruß), in dem für jeden Tag ein erster Impuls aus der Bibel angeboten wird. Er hat mich nicht losgelassen, und ich konnte nicht anders, als ein wenig darüber nachzudenken: Gibt es tatsächlich einen Gott, der seit »ewigen« Zeiten uns Menschen seine Gnade erweist?

Die Bibel zeichnet jedenfalls ein solches Bild von ihm, und offenbar hatte schon vor mehr als 2000 Jahren der Psalmschreiber Etan einen so überwältigenden Eindruck davon, dass er nicht aufhören wollte, diese Gnadenerweise der HERRN zu besingen.

Gnade ist unverdiente Zuwendung aus freien Stücken. Ein wenig ist das mit der Liebe vergleichbar, denn auch bei ihr können wir nicht erklären oder begründen, warum sie zustande kommt. Man empfängt sie unverhofft, und man schenkt sie aus freien Stücken, und es erscheint uns wie ein glücklicher »Zufall«, wenn sie uns trifft.

Doch bei Gott ist das kein Zufall, sondern seine Zuwendung zu uns geschieht ganz bewusst. Das Volk Israel hat nie vergessen, welche wunderbare Befreiung es durch Gottes Gnade aus der Sklaverei in Ägypten erlebte. Bis heute hat Gott sein Volk nicht aufgegeben. Er hat es durch die Wirren seiner langen Geschichte hindurch aufrechterhalten, und er hat noch Weiteres mit ihm vor.

Doch Gottes Gnade gilt nicht einfach einer anonymen Menge von Menschen, sondern jedem Einzelnen! In seiner Gnade (und Liebe) hat Gott allen Menschen zu ihrer persönlichen Rettung von Sünden seinen Sohn geschenkt und mit ihm das ewige Leben – wenn man persönlich dieses Geschenk annimmt. Das habe ich vor vielen Jahren getan, und es ist seitdem immer wieder ein guter Grund zum Singen für mich – auch heute!

pj



Wie merkt man, dass Gott einem tatsächlich gnädig ist?



Indem man ihm seine Schuld bekennt und seine Sorgen und Nöte nennt. Um Ersteres hat er sich schon gekümmert, und um das andere kümmert er sich auch.



Titus 2,11-15

14. Januar 19

Montag



Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten
und du sollst mich preisen.

Psalm 50,15



Blitzeis

Das Wetter auf dem norddeutschen Festland ist eigentlich meist harmlos. Aber neben Stürmen gibt es alle paar Jahre im Winter ein bedrohliches Problem: Dann verbünden sich Temperaturen um 0 Grad, Ostwind und leichter Regen in Sekunden zu einem gefährlichen Blitzeis. Der Glättegrad liegt extrem über dem einer festen Eisdecke. Fußgängern ist es kaum möglich, sich auf den Beinen zu halten. Fahrzeuge rutschen in Zeitlupe in Richtung Fahrbahnrand oder Straßengraben.

Vor etlichen Jahren erwischte es uns als Familie, mit zwei kleinen Kindern und einem Wellensittich. Auf der Rückreise von der Nordsee nach Westfalen setzte gegen Abend Schneeregen ein, die Sicht wurde bedrohlich schlecht. Die Frontscheibe des Autos froh immer wieder zu. Meine Frau schaute durch ein kleines Guckloch und gab als Beifahrerin die ungefähre Richtung an. Eine schier endlose Fahrzeugkolonne rollte im Schneekentempo durchs Land. Wegen Ermüdung und steigender Unfallgefahr versuchten wir und andere, eine Pensions- oder Hotelübernachtung zu organisieren. Erfolglos – alles war schon überfüllt. Wir mussten also weiterfahren. Wir beteten laut und baten Gott um Bewahrung, anhaltende Konzentration und um einen Wetterumschwung.

Schließlich rutschte unser Fahrzeug an einer Kreuzung in den Straßengraben. Nachdem wir zunächst keine Menschenseele zu sehen bekamen, tauchten plötzlich Männer aus einer Festgesellschaft auf, halfen uns beim Herausschieben des Wagens und boten uns sogar noch eine Übernachtung in ihrem Bauernhaus an.

Welch eine Rettung, was für eine Erleichterung! Wir waren sehr berührt! Gott hatte Hilfe geschickt! Jetzt konnten wir uns bei ihm und bei den netten Helfern, die uns noch mit einem königlichen Abendessen versorgten, herzlich bedanken!

sp



In welcher Situation hat Gott Ihnen konkret geholfen? Haben Sie sich schon bei ihm bedankt?



Gott hört uns immer – auch wenn unser Gebet kurz ist und wir um Worte ringen.



Psalm 4



So lehre uns denn zählen unsere Tage,
damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,12



Den Tod vor Augen

Es sollte ein routinemäßiger Linienflug der US-Airways von New York nach Seattle am 15. Januar 2009 sein. Doch schon drei Minuten nach dem Start gab es mitten im Steilflug eine Kollision mit einem Schwarm Wildgänse, wodurch beide Triebwerke ausfielen und das Flugzeug in etwa 1000 m Flughöhe über der Weltmetropole New York segelte. Es blieben nur wenige Minuten, bis der Airbus wieder Bodenkontakt haben würde. Der erfahrene Pilot Chesley B. Sullenberger bat unverzüglich die Flugsicherung per Funk um Landeerlaubnis, doch die Kürze der verbleibenden Zeit machte eine Kehrtwende zum Flughafen unmöglich. Schließlich konnte er nur noch »Wir landen auf dem Hudson!« funken und den überaus gewagten Versuch einer Notwasserung im Hudson River unternehmen, um zumindest die dicht besiedelte Stadt unter ihnen vor einer Katastrophe zu bewahren. Es blieb kaum Zeit, die Fluggäste richtig zu informieren, aber jeder an Bord ahnte, was ihnen bevorstand. Mitten im Alltag wurde für die Passagiere Realität, was eben noch undenkbar schien. Nur Minuten nach dem Start sahen sie dem Tod ins Auge. Viele von ihnen schickten noch in letzter Minute eine SMS an ihre Familie. Für mehr blieb keine Zeit. Nur noch wenige Augenblicke, dann würden sie höchstwahrscheinlich ...

Wie schlagartig sich doch das Leben wenden kann! Was mag den Leuten im Flugzeug durch den Kopf gegangen sein? Die Ewigkeit war plötzlich ganz nah! Nur wie durch ein Wunder gelang dem Piloten die Landung auf dem Wasser so meisterhaft, dass alle 155 Insassen überlebten und gerettet werden konnten. Für sie war dieses Erlebnis sicher eine eindrückliche Lektion, dass wir unser Leben nicht in der Hand haben und es jederzeit vorbei sein kann. Ob diese Erfahrung sie verändert hat? hk



Welche Konsequenzen würden Sie aus solchen Grenzerfahrungen ziehen?



Sich der eigenen Vergänglichkeit bewusst zu werden, ordnet die Lebensprioritäten neu!



Psalm 90

16. Januar 19

Mittwoch



Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht,
so wird er errettet werden
und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Johannes 10,9

Gute Nachricht



Mitte Januar ging ich mit meinem Hund um die Mittagszeit spazieren. Es war ein wunderschöner Tag – strahlend blauer Himmel. Die Sonne schien auf die frisch verschneiten Bäume und Wiesen. Der Schnee glitzerte wie unzählige Diamanten. Als ich das alles so bewunderte, fiel mir ein Text aus der Bibel ein. Dort wird von einer zukünftigen Stadt berichtet, deren Baumeister Gott ist. Diese Stadt besteht aus reinstem Gold. Die Stadtmauer ist mit allerlei Edelsteinen geschmückt. Und die zwölf Tore der Stadtmauer bestehen aus 12 riesigen Perlen. Ja, es muss unbeschreiblich herrlich dort sein. Dort die Ewigkeit zu verbringen, ist das Schönste, was man sich vorstellen kann.

Um die Natur zu erleben, muss man sich einfach nur ein bisschen Zeit nehmen, die Tür öffnen und in den Wald hineinspazieren. Um Gottes ewige Herrlichkeit zu erleben, muss man auch nicht mehr tun. Es kann in unser aller Leben Wirklichkeit werden, denn es gibt eine geöffnete Tür (siehe Tagesvers) und einen Weg dorthin. Jesus Christus sagt im Johannesevangelium 14,6: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich!«

Wie kommt man nun auf diesen Weg zur ewigen Herrlichkeit? Indem Sie von Ihrem bisherigen Weg umkehren und Jesus Christus als Ihren persönlichen Erlöser annehmen. Wenn Sie Ihre Schuld vor ihm bekennen und ihm treu nachfolgen, steht Ihnen die Tür zum Himmel offen. Diese Entscheidung für Jesus Christus ist nicht nur für die Ewigkeit nötig, nein, sie verändert schon hier und heute das Leben. Denn Jesus befreit von Schuld, weil er dafür die Strafe übernommen hat. Er kann uns führen und die Kraft geben, um ein Leben zu leben, das dem Willen Gottes entspricht.

rr



Ist Ihr Interesse an einem Wohnrecht im Himmel geweckt?



Dann machen Sie sich auf den Weg!



Johannes 8,12-20



Der Herr schaut vom Himmel herab, er sieht alle Menschen.

Von seinem Thron aus blickt er herab,
er schaut aus nach allen, die auf der Erde wohnen.

Psalm 33,13-14



Überwacht

Vielleicht sind Sie auch schon einmal hinter einem Geldtransporter oder einem großen Lastwagen hergefahren, der die Aufschrift trug: »Achtung – dieses Fahrzeug ist von Satelliten überwacht!« Diese Fahrzeuge transportieren Waren von erheblichem Wert für ihre Besitzer, die solche Vorsichtsmaßnahmen nötig machen. Jedes Mal, wenn ich hinter einem solchen Transporter oder Lkw herfahre und die Aufschrift lese, denke ich, dass er tatsächlich mit einem speziellen Schutz ausgerüstet ist. Ein fahrender Tresor, sogar von einem Satelliten überwacht. Mehr geht nicht.

Und dann fällt mir ein, dass mein Leben eigentlich genauso überwacht ist. Noch zuverlässiger sogar. Jedes Kind Gottes wird gesehen und geschützt. Ich kleiner Mensch, einer unter mehr als 7 Milliarden anderen Geschöpfen. Vernachlässigbar, ohne besonderen Wert, bin ich trotzdem beachtet, bewacht, geschützt vom Schöpfer des gesamten Universums. Er sieht jeden Menschen, auch mich. Er liebt jeden Menschen, auch mich. Diese Liebe hat er durch Jesus Christus sichtbar und erkennbar gemacht, der Gottes Fürsorge in seinem Leben und Dienst auf der Erde in die Tat umgesetzt hat – Tag für Tag.

Gott liebt mich, und er verliert mich niemals aus den Augen. Für ihn bin ich wertvoll, weil ich durch den Glauben an Jesus Christus sein Kind geworden bin. Ich brauche keine Angst zu haben, mich zu verfahren. Auch nicht, wenn es dunkel ist oder ich den Weg nicht kenne. Dessen kann ich mir sicher sein, so wie es im Tagesvers beschrieben wird. Weil er der liebende Vater ist, werde ich nicht maschinell überwacht wie bei einem unpersönlichen Satelliten, sondern »mit eigenen Augen« gesehen und geschützt als ein geliebtes Kind. Das gibt mir Sicherheit und Ruhe, gerade in »unsicheren« Zeiten. tk



Fühlen Sie sich sicher?



Nur mit Gott kann man wirklich in Sicherheit sein!



Psalm 57

18. Januar 19

Freitag



Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit;
siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2. Korinther 6,2



»Jam Karet«

Haben Sie schon einmal etwas über »Jam Karet« gehört? Falls nicht, dann lassen Sie mich kurz ein Beispiel aus meinem Alltag schildern: Letzte Woche verabredete ich mich mit meinem indonesischen Freund um 4 Uhr nachmittags; er kam jedoch erst eine gute Stunde später und bemerkte beiläufig, dass der Stau heute besonders dicht gewesen sei. Nur allzu gut weiß ich, dass mein Freund nicht eine Stunde im Stau gestanden hatte, den er wohnt gleich um die Ecke von mir; der Grund war viel mehr »Jam Karet«, was übersetzt so viel bedeutet wie »Gummizeit«. Ein Indonesier hat kein Problem, zu einer Verabredung zu spät zu kommen, denn dies wird in seiner Kultur einfach akzeptiert.

Unsere deutsche Kultur schätzt dagegen Pünktlichkeit sehr und unterscheidet sich in diesem Punkt natürlich von der Kultur meines Freundes. Doch gibt es sie nicht auch in unserem Leben – diese »Gummizeit«? Wenn es zum Beispiel um Fragen geht wie: Wer ist Jesus Christus für mich? Was hat Jesu Tod am Kreuz persönlich mit mir zu tun? Vergibt mir Gott wirklich alle meine Sünden?

Haben wir eine Antwort darauf? Oder dehnen wir in dieser Hinsicht die Zeit wie einen Gummi und schieben solche Fragen auf die lange Bank? Geben wir uns gar mit billigen Ausreden zufrieden, die uns davon abhalten, ihnen mehr Beachtung zu schenken? Der Bibelves fordert heraus, sich *heute* die Zeit dafür zu nehmen. Bitten Sie Gott, dass er Ihnen die Antwort auf diese Fragen gibt; suchen Sie in der Bibel nach Antworten. Lassen Sie sich ermutigen, es heute zu tun, nicht morgen oder irgendwann. Jetzt ist die »angenehme Zeit«, sich – bei einer Tasse Kaffee und an einem ruhigen Ort – mit den wesentlichen Fragen des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. ty



Kennen Sie schon die Kernbotschaft des Christentums?



Die Sache ist zu ernst, um sie weiterhin aufzuschieben.



Matthäus 25,1-13



Und wenn sie sie dann gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt zu ihnen: »Freut euch mit mir! Ich hab die verlorene Drachme wiedergefunden!« Lukas 15,9



Das verlorene Geld

In einem Tiroler Skigebiet hatten wir ein interessantes Erlebnis. Auf dem Boden in der Nähe der Talstation lagen vier zusammengefaltete Hundert-Euro-Scheine. Offensichtlich hatte sie jemand verloren. Mit den 400 Euro gingen wir zum Schalter des Ski-Verleihs, der in der Nähe war, um das Geld dort zu deponieren. Die freundliche Dame am Schalter war sehr überrascht, dass jemand gefundenes Geld abgibt und es sich nicht selbst in die Tasche steckt. Wir mussten unsere Heimatadresse hinterlegen und befestigten bei der Fundstelle ein Schild mit der Aufschrift: »Wenn Sie etwas verloren haben, dann melden Sie sich bitte an dem besagten Schalter.« Die Angestellte sollte dann fragen, was der Betreffende verloren habe. Wenn er es genau sagen konnte, war er der Besitzer.

Kurz bevor wir den Ort verließen, haben wir uns noch einmal erkundigt, ob sich jemand gemeldet habe. Tatsächlich, ein Tscheche fragte nach dem Geld und war sehr erleichtert, als er es wiederbekam. So konnten wir guten Gewissens nach Hause fahren. Diesem Mann ging es so wie der Frau in unserem Bibeltext. Er freute sich sehr, dass er sein Geld wiedergefunden hatte.

Die Geschichte zeigt uns, dass wir Menschen in den Augen Gottes auch verloren sind. Wenn wir ohne Gott leben, ist das ein großer Verlust für den Schöpfer dieser Welt. Er sucht jeden Menschen, der sich in seinem Leben von ihm entfernt hat. Was für eine Freude ist es aber, wenn ein verlorener Sünder den Weg zurück zu dem Vater im Himmel findet, ihm seine Schuld bekennt und eine lebendige Beziehung zu seinem Gott und Retter aufbaut. Wer Gott sucht, der wird ihn finden. Wenn wir aber vor Gott weglaufen, endet der Weg in der ewigen Gottesferne, wo der Schmerz niemals enden wird. *uhb*



Was bedeutet es Ihnen, dass Gott Sie sucht?



Im Himmel freut man sich, weil man da weiß, um was es geht!



Lukas 15,1-10



Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist.

2. Mose 20,4



Der heilige Elrond

Eine Brasilianerin hat jahrelang zu einem Fantasy-Wesen aus der *Herr der Ringe*-Trilogie gebetet. Bei Ebay kann man die Plastikfigur des Halbelben Elrond für etwa sieben Euro kaufen. Sie hat langes Haar und ist mit einem verzierten Gewand und einer Krone bekleidet. »Sie hielt die Gestalt aus *Herr der Ringe* für den katholischen Heiligen Antonius von Padua«, erklärte die Enkelin der alten Dame. Antonius wird als Patron der Armen und der Liebenden, der Bäcker, Bergleute, Schweinehirten und Reisenden angesehen, den man bei Unfruchtbarkeit, Fieber, Pest, Viehkrankheiten, bei Schiffbruch und in Kriegsnoten um Hilfe anrufen kann. Die Enkelin bemerkte die Verwechslung, weil ihr die ungewöhnliche Kleidung des etwa vier Zentimeter großen Plastikmännchens aufgefallen war. Inzwischen besitze ihre Oma eine Figur des echten Antonius, mit der sie glücklich sei, so die Enkelin.

Diese Geschichte vom »heiligen Elrond« wurde auf Facebook gepostet und sorgte bei der Social-Media-Gemeinde für große Unterhaltung. Doch eigentlich ist es tragisch, wenn eine Frau jahrelang ihre Gebete an die falsche Adresse richtet und es – trotz »echter« Antoniusfigur – sogar noch heute tut. Denn egal, ob Spielzeug- oder Heiligenfigur: Gott selbst bezeichnet solche Verehrung als heidnischen Brauch (vgl. Jeremia 10,3) und verspottet die Bilder aus Holz (oder Plastik).

Übrigens: Zugang zu Gott erhält man nicht durch die Vermittlung von Heiligen, sondern allein durch Jesus Christus. Er ist »der Weg und die Wahrheit und das Leben« (Johannes 14,6), und es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Jesus Christus (1. Timotheus 2,5). Wenden Sie sich an ihn!

pg



Wen beten Sie an?



Niemand ist anbetungswürdig als nur Gott allein!



2. Mose 20,4-6



Der Weg des Lebens geht für den Einsichtigen nach oben,
damit er dem Scheol unten entgeht.

Sprüche 15,24



Papa, wo bist du?

Im Januar 2017 musste ich von einem guten Kameraden Abschied nehmen. Wir hatten über mehrere Jahre in einer Blaskapelle gespielt. Die Nachricht von Andis Krebserkrankung erreichte mich spät. Er wollte nicht, dass irgendjemand davon erfuhr. Völlig zurückgezogen wartete er auf den Tod. Andi hinterließ seine liebe Frau und eine Tochter von neun Jahren. Sein Leichnam wurde in der Kirche aufgebahrt, damit alle seine Freunde von ihm Abschied nehmen konnten. Neben dem Sarg stand sein Foto. Am rechten Bildrand eine Zeichnung seiner Tochter, darauf stand: »Papa, wo bist du?« Diese Frage der kleinen Jana hat mich lange beschäftigt.

Seit dem Sündenfall Adams im Paradies endet der Weg aller Menschen im Tod. Gott sagte zu Adam und Eva: »Von jedem Baum des Gartens darfst du essen, aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen, denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben« (1. Mose 2,16-17). Der leibliche Tod erfolgte nicht sofort, aber die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen starb augenblicklich. Vom schlechten Gewissen geplagt, versteckten sich Adam und Eva vor Gott. Doch Gott machte sich auf, sie zu suchen. »Wo bist du?« So rief der Schöpfer seine Geschöpfe. Schon im Paradies zeigte Gott seine Absicht, die Gemeinschaft wiederherzustellen. Doch dazu brauchte er jemanden, der an unserer Stelle die Strafe für die Sünde auf sich nahm, und die Bibel sagt uns, wer dieser Retter ist: Jesus Christus.

Zu diesem Retter ruft uns Gott. Wenn wir zu ihm kommen und ihn um Vergebung bitten, dann werden wir auch nach unserem Tod bei ihm sein, bewahrt zum ewigen Leben. Dann gibt es auf die Frage, die die kleine Jana stellte, auch eine klare Antwort. bo



Wo werden Sie nach Ihrem Tod die Augen aufschlagen?



Werden Sie einsichtig und wählen Sie den Weg des Lebens!



1. Thessalonicher 4,14-18

22. Januar 19

Dienstag



Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub
nicht verwelkt; alles was er tut, gelingt ihm.

Psalm 1,3



Sturm »Friederike«

Im Januar 2018 wütete der Sturm »Friederike« in Deutschland und auch in unserem Garten im Siegerland. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes war »Friederike« einer der stärksten Winterstürme seit dem Orkan »Kyrill« vor genau elf Jahren. Mindestens acht Menschen kamen bundesweit ums Leben. Der Sturm richtete Schäden von einer halben Milliarde Euro an, schätzte der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft. Im Garten hinter unserem Haus wurden mehrere Bäume entwurzelt und stürzten auf einen Sitzpavillon, dessen Dach davon beschädigt wurde. Die Flachwurzeln der Fichten konnten durch den vom Regen aufgeweichten Boden die Stämme nicht mehr halten. Die hohen Bäume fielen wie Streichhölzer um.

Die Bibel vergleicht uns Menschen auch mit Bäumen, deren Bestimmung es ist, Frucht zu bringen. Wer sich an das Wort Gottes hält und nicht im Kreis der gottlosen Spötter sitzt, der ist wie ein fruchtbarer Baum, der nicht umfällt. Johannes der Täufer warnte die Menschen, die nicht die würdige Frucht der Buße, der Umkehr zu Gott, bringen: »Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen« (Matthäus 3,10).

Wie aber kann ein Mensch würdige Frucht bringen, die Gott gefällt? Das Einzige, was man tun kann, ist einzusehen, dass man vor Gott schuldig geworden ist, und ihn um Vergebung bitten. Buße tun bedeutet, mit dem alten Leben zu brechen und ein neues Leben mit Gott anzufangen, an Jesus Christus zu glauben und eine lebendige Beziehung zu ihm zu beginnen. Dazu gehört auch zu warten, dass Jesus wiederkommt und bis dahin das zu tun, was er gesagt hat. Wer so lebt, ist wie ein Baum, der dem Sturm standhält. *uhb*



Haben Sie schon eine Kehrtwende in Ihrem Leben vollzogen?



Bitten Sie Gott um Vergebung, dass Sie bisher ohne ihn gelebt haben.



Psalm 1



Wo warst du, als ich die Erde gründete?

Sage mir's, wenn du so klug bist!

Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat?

Hiob 38,4-5



Naturgesetze und Naturkonstanten (1)

Nach den gesicherten Erkenntnissen der Physik gibt es nur zwei Phänomene in unserer Welt, die keiner Veränderung unterliegen; es sind dies die Naturgesetze und die Naturkonstanten.

Die Naturgesetze haben in der materiellen Welt eine derart durchdringende Wirkung, dass sie bis in die entferntesten Winkel des Universums gültig sind. Noch nicht mal ein einzelnes Atom kann sich ihrem Einfluss entziehen. Alle Prozesse – und es sind bereits Tausende in einer einzigen lebenden Zelle wirksam – stehen unter der absoluten Oberhoheit der Naturgesetze. Man kann nur in höchstem Maße staunen, dass es so etwas Grundlegendes, Durchgreifendes und alles Durchdringendes über alle Raum- und Zeitgrenzen hinweg gibt. Auch die Naturkonstanten sind jene physikalischen Größen, deren Wert sich durch nichts beeinflussen lässt – sie sind konstant im ganzen Welt- raum und ändern sich auch nicht mit der Zeit.

Woher kommen die Naturgesetze und die Naturkonstanten? Wie jedes Gesetz einen Gesetzgeber erfordert, so haben auch die Naturgesetze ihren Urheber. Die Bibel beginnt mit dem Wort: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde« (1. Mose 1,1), ohne hier genauer zu spezifizieren, wer dieser Gott ist. Erst im Neuen Testament wird offenbart, dass Jesus, der Sohn Gottes, dieser Urheber aller Dinge ist. In Kolosser 1,16 lesen wir: »Denn in ihm (Jesus Christus) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare ... es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.« Die Naturkonstanten können weder von alleine entstehen noch können sie sich selbst konstant erhalten. Ihre Konstanz wird von ihrem Urheber garantiert: »Denn es besteht alles in ihm« (Kolosser 1,17). *gi*



Haben Sie geahnt, dass die Naturgesetze mit ihren Naturkonstanten so grundlegend für unsere Welt sind?



Was wir in der Physik zu messen und zu ergründen suchen, sind die Wunder des Allwissenden.



Hiob 37,14-24

Donnerstag



So haben wir doch nur einen Gott, den Vater,
von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn,
Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

1. Korinther 8,6



Naturgesetze und Naturkonstanten (2)

Es gehört zu den neueren naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, dass das Leben auf unserer Erde grundlegend von den Naturgesetzen und den speziellen Werten für die Naturkonstanten abhängt. Erst diese präzise Feinabstimmung hat die Entstehung des gesamten Kosmos und des Lebens auf der Erde möglich gemacht.

Der britische Biologe Rupert Sheldrake schreibt: »Hätten die Konstanten andere Werte, gäbe es keine Sterne, keine Atome, keine Planeten, keine Menschen. Wenn die Konstanten auch nur ein wenig anders wären, gäbe es uns nicht.« John Barrow spricht in diesem Zusammenhang von einem Drahtseilakt der Natur.

Es sind die Naturkonstanten, die unserem Universum seine Existenz gewähren. Nicht nur unser menschliches Leben, auch alles sonstige Leben hängt an diesem extrem dünnen Seidenfaden jener aufs Feinste abgestimmten Zahlenwerte in den Naturkonstanten. Der Karlsruher Physiker Thomas Schimmel fand heraus: »Selbst wenn die Naturkonstanten nur für eine Tausendstel Sekunde schwanken, wäre danach alles biologische Leben auf diesem Planeten ausgelöscht.«

Wie lässt sich diese unvorstellbar feine Abstimmung der Naturkonstanten erklären? Wie konnte es zu unserem Universum kommen, dessen Existenz so hochempfindlich von dem passenden Satz der Naturkonstanten abhängig ist? Unser Universum hat einen göttlichen Urheber. Diese Schlussfolgerung drängt sich geradezu auf. Die Faktenslage ist so überwältigend, dass man zu Recht von einem Gottesbeweis sprechen kann. Der bekannte britische Astronom und Mathematiker Sir Fred Hoyle (1915-2001) bekannte von sich: »Nichts hat meinen Atheismus so sehr erschüttert wie die Feinabstimmung der Naturkonstanten.«

gi



Welchen Schluss ziehen Sie aus den hier genannten Tatsachen?



Alles ging aus dem Willen Gottes hervor.



Offenbarung 4,2-11



Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst ... Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. 1. Johannes 1,8-9



Schuldlos oder Schuld los?

Wer mindestens 14 Jahre alt ist, kann in Deutschland beim Bundesamt für Justiz ein Führungszeugnis beantragen. Das ist eine Bescheinigung über die im Bundeszentralregister bisher erfassten Vorstrafen. Manchmal wird ein solches Führungszeugnis bei einer Bewerbung verlangt, denn man kann daran sofort erkennen, was sich jemand schon hat zuschulden kommen lassen. Viele werden hier eine weiße Weste vorweisen können, und das macht bei einer Bewerbung in jedem Fall einen guten Eindruck.

Aber natürlich tauchen im Führungszeugnis nur die Straftaten auf, derer man überführt wurde. Außerdem werden geringfügige Verurteilungen nicht aufgeführt und viele Jugendstrafen verschwinden nach einer gewissen Verjährungsfrist. Wenn tatsächlich alle jemals erfolgten Vergehen aufgelistet wären, das Führungszeugnis wäre bei den wenigsten noch makellos und unbescholten. Schier unermesslich wäre der Umfang eines solchen Dokuments allerdings, wenn statt der Gesetze des Landes die Maßstäbe Gottes zugrunde lägen. Wenn dort auch die Bosheiten verzeichnet wären, mit denen wir unsere alltäglichen Beziehungen belasten. Und wenn sogar der Stolz, Neid und Egoismus in unseren Gedanken erfasst wäre.

Wer ehrlich ist, muss zugeben, dass Gott ihm kein makelloses Führungszeugnis ausstellen könnte. Wenn wir behaupten, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns nur selbst. Wir können unsere Schuld vor Gott nicht leugnen – und die hat ernste Konsequenzen. Johannes bleibt aber nicht bei dieser Diagnose stehen. Schon im nächsten Vers erklärt er, dass man Schuld loswerden kann – indem man sie bekennt und Vergebung erfährt. Und wer seine Schuld los ist – und damit schuldlos ist – braucht Gottes gerechtes Urteil nicht mehr fürchten. *kaa*



Wie würde Ihr Führungszeugnis aus Gottes Sicht aussehen?



Wer nicht schuldlos ist, kann Schuld loswerden.



Psalm 51

26. Januar 19

Samstag



Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tod nahe gekommen und hat sein Leben gewagt.

Philipper 2,30



Verunglückt bei -42° Celsius!

Ende Januar 2017 ist ein guter Bekannter von uns nach Jakutien (ein russischer Landesteil in Sibirien) gereist. Nach einigen gefährlichen Fahrten im Tiefschnee mit selbstgebautem Schlitten und Schneemobil wurden auch abseits von der Zivilisation lebende Völker besucht.

Dieser Bekannte geriet dabei in sehr große Gefahr. Bei Temperaturen von -42° gab es einen Unfall. Wir hörten, es bestand die Gefahr, dass seine Füße erfroren und amputiert werden mussten. Wir beteten und baten Gott immer wieder, dass rechtzeitig ärztliche Hilfe kam. Auch viele Christen vor Ort beteten intensiv für ihn.

Warum war das Schneemobil bei der Überfahrt auf dem gefrorenen See eingebrochen? Wenn die Temperaturen sinken, reißt das Eis auf dem See, Wasser tritt aus und gefriert wieder. Zwischen den Eisschichten ist Wasser, das nicht sofort gefriert, weil der tiefe Schnee eine Decke bildet. Er verhindert auch, dass man die gefährlichen Stellen erkennt, und so brach der Schlitten an einer solchen ein. Unser Bekannter steckte vier Stunden in diesem Eiswasser fest. Seine Füße waren eingeklemmt und ins Eiswasser eingetaucht. Er wurde zunächst notdürftig versorgt, seine Füße konnten noch gerettet werden. Durch diesen Unfall kamen viele Jakuten zusammen, um das Evangelium zu hören.

Warum nimmt jemand solche Mühen und Gefahren auf sich, fernab von der Zivilisation? Weil es auch dort Menschen gibt, die verlorengehen, wenn ihnen niemand von der Möglichkeit der Rettung durch Jesus Christus erzählt. Es geht dabei um mehr als den Verlust von Körperteilen oder des irdischen Lebens. Es geht um die ewige Existenz – darum, ob wir unsere Zukunft bei Gott erleben oder fernab von Gott in qualvoller und hoffnungsloser Einsamkeit. sa



Wofür würden Sie Ihr Leben wagen?



Der Einsatz, den man für eine Sache zeigt, spricht für Ihren Wert.



Philipper 2,25-30



Heilige sie durch die Wahrheit!
Dein Wort ist Wahrheit.

Johannes 17,17

Standhaft!



Paul Schneider wurde 1897 als Sohn eines Pfarrers geboren, studierte dann Theologie und wurde ebenfalls Pfarrer. Er war ein Verfechter der biblischen Wahrheit, kam aber nach der Machtergreifung Hitlers 1933 in einen zunehmenden inneren Konflikt, da er seine Überzeugungen nicht mit den Zielen der NSDAP in Einklang bringen konnte. Er hatte den Mut, in dieser schweren Zeit für seinen Glauben einzustehen. Die Lage spitzte sich auf der Beerdigung eines Hitlerjungen zu: Ein NS-Kreisleiter sagte, dass der Junge in den »Sturm Horst Wessels« eingehen werde. Paul Schneider widersprach ihm öffentlich und stand für die biblische Auferstehungshoffnung ein. Es war ihm wichtig, dass auf einer christlichen Beerdigung auch die Wahrheit der Bibel und keine irrsinnigen Vorstellungen der Nazis über das Leben nach dem Tod verkündigt werden sollten.

Am Tag darauf wurde Paul Schneider in Schutzhaft genommen, nach weiteren ähnlichen Vorfällen schließlich inhaftiert und 1937 ins KZ Buchenwald gebracht. Doch selbst dort blieb er seinem Gott und der Bibel unter schwierigsten Umständen und Misshandlungen treu. Er predigte laut aus seiner Einzelzelle heraus das Evangelium, sodass die anderen Inhaftierten es hören konnten und viele ermutigt wurden. So wurde Paul Schneider zum bekannten »Prediger von Buchenwald«. Er hätte jederzeit freigelassen werden können, wenn er sich den Nazis gebeugt hätte. Doch der feste Glaube an Gott trug ihn durch harte Widerstände, machte ihn unabhängig von Menschen und ließ ihn bis zu seiner Ermordung durch die Nazis am 18. Juli 1939 standhaft sein. Mich beeindruckt, dass der Gott der Bibel für diesen Mann ein Lebensfundament war, das auch in extremen Umständen hielt. *hk*



Worauf gründen Sie Ihre Überzeugungen, und wie standfest sind diese?



Der Glaube an Gott und sein Wort geben Halt.



Psalm 119,157-170

Montag



Freut euch aber, dass eure Namen
in den Himmeln angeschrieben sind.

Lukas 10,20



Speicherung persönlicher Daten

Jeder, der »online unterwegs« ist, gibt persönliche Daten preis, die E-Mail-Provider, Online-Händler oder soziale Netzwerke speichern. Die Speicherung von Rechnungs- und Lieferadresse ist notwendig, evtl. auch die Datenspeicherung zu dem Zweck, dass der Benutzer anderen etwas mitteilen und schnell und einfach in der virtuellen Welt gefunden werden möchte.

Die Überlassung persönlicher Daten ist also eine nützliche Sache, solange niemand damit Missbrauch betreibt. Wenn jedoch Daten für Werbezwecke verkauft und vertrauliche Nutzerdaten von Dritten gestohlen werden oder wenn Nutzer durch soziale Netzwerke oder Hacker gezielt manipuliert bzw. falsch informiert werden, dann ist dies folgenschwer. So etwas kann sogar Regierungs- oder Präsidentschaftswahlen beeinflussen.

Unser heutiger Tagesvers spricht auch von der Speicherung persönlicher Daten. Gott, unser Schöpfer, kennt jedes seiner Geschöpfe mit Namen, schreibt all unsere guten und bösen Taten in Büchern auf und bewahrt diese für das Gericht auf, dass er seinem Sohn Jesus Christus übergeben hat. Die Aufforderung, dafür zu sorgen, dass unser Name im Himmel angeschrieben ist, finden wir mehrfach in der Bibel, die vom »Buch des Lebens« spricht. In diesem Buch stehen die Namen all derer, die sich vor Gott schuldig bekannt haben und wissen, dass Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz ihre Schuld gesühnt hat. Wer in diesem Buch steht, darf wissen, dass alle belastenden Daten in den Büchern für das Jüngste Gericht unwiderruflich gelöscht wurden. Jesus Christus ist unbestechlich und gerecht. Weder Satan, der schlimme Verführer der Menschen, noch irgendein Hacker kann Daten im Buch des Lebens manipulieren oder löschen.

hu



Steht Ihr Name im Buch des Lebens, und haben Sie somit die Sicherheit auf einen Platz im Himmel?



Wenn Ihr Name noch nicht dort gelistet ist, kümmern Sie sich heute darum. Es geht um die Weichenstellung für die Ewigkeit.



Jesaja 49,14-23



Alles hat er so eingerichtet, dass es schön ist zu seiner Zeit.
Auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt.
Aber das Werk Gottes vom Anfang bis zum Ende
kann kein Mensch begreifen. Prediger 3,11



Lebenspuzzle

Fast geschafft! Nur noch zwei Teile, dann ist das Puzzle fertig, dachte Paul sich und fügte das vorletzte Puzzlestück in das Bild ein. Als er dann zu dem letzten Stück greifen wollte, stellte er entsetzt fest: Es fehlte. Überall suchte er, aber konnte es nicht finden. Er blickte enttäuscht auf das Bild und merkte: Die ganze Mühe war umsonst gewesen.

So oder so ähnlich blickte auch der Schreiber unseres Tagesverses auf sein Leben zurück. Er war mächtig, reich und hatte alles, was er sich nur erträumen konnte. Doch am Ende seines Lebens stellt er fest, dass jeder, der ohne Gott und ohne einen Gedanken an seine Ewigkeit gelebt hat, umsonst gepuzzelt hat. Wie verzweifelt wird sich solcher sein Leben wohl gesehen?

Auch unser Leben gleicht so einem Puzzle, ein Erlebnis fügt sich in das andere ein, und es entsteht ein immer größeres Bild daraus. Wir schmieden Pläne, machen uns Hoffnungen und versuchen natürlich, dass unser Leben ein möglichst schönes Bild ergibt. Doch egal, wie unser Lebensbild aussieht, ob man glücklich war und alles hatte, was man sich wünscht, oder ob das Leben geprägt war von Schmerz und Enttäuschung – was ist, wenn wir am Ende entsetzt feststellen, dass wir das Entscheidende vergessen haben – nämlich die Ewigkeit und Gott? Wir alle haben nur dieses eine Leben, und es ist jedem offensichtlich, dass es einmal ein Ende haben wird. Doch was kommt danach? Wäre es nicht klug zu überlegen, wohin ich einmal gehe, bevor ich einfach drauflos puzzle?

Ganz gleich, wie unser Leben aussieht, das letzte Puzzlestück, das unserem Leben Sinn verschafft, ist Gott. Wer sich jetzt in seinem Leben an Jesu Tod und Auferstehen klammert, dessen Lebenspuzzle wird vollständig sein! *dkl*



Haben Sie das entscheidende Puzzlestück schon gefunden, oder suchen Sie noch danach?



Antworten auf die Ewigkeit werden wir nur bei dem ewigen Gott finden.



Prediger 3



Wehe denen, die das Böse gut nennen,
und das Gute böse.

Jesaja 5,20



Gut und böse (1)

Kennen Sie den Unterschied zwischen »gut« und »böse«? Ohne diese Differenzierung gäbe es keine Verantwortung, kein Gewissen und keine Moral. Doch scheint diesbezüglich gerade in unserer Zeit Unklarheit zu herrschen. Geschwunden sind nicht nur der gesellschaftliche Konsens darüber, welche konkreten Taten für gut oder böse zu halten sind, sondern auch die Maßstäbe, um das zu bemessen. Wer bestimmt eigentlich, was gut und böse ist? Wer legt das fest? Ist das Gute immer und überall »gut«, und ebenso das Böse? Kann sich die Grenze zwischen beidem im Laufe der Zeit verschieben? Oder ändern sich bloß unsere Ansichten darüber?

Die einen meinen, »gut« sei das, was zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Gesellschaft Sitte sei. Sie wollen »gut« und »böse« an dem festmachen, was in einer Gesellschaft üblich ist. Dann müsste man zugestehen, dass z.B. Willkür dort, wo sie »üblich« ist, auch »gut« ist.

Andere sagen natürlich: Nein, so geht das nicht. Gut ist in Wahrheit nur, was den Menschen glücklich macht, und böse ist, was für den Menschen schlecht ist. Sind die Drogen, die jemanden glücklich machen, dann »gut«?

Dann gibt es solche, die verlassen sich darauf, dass ihr Gewissen ihnen schon sagen wird, was »gut« ist und was »böse«. Sie meinen nämlich, sie hätten das untrüglich »im Gefühl«.

Wieder andere meinen, das Ganze sei Privatsache, und in der Moral sei alles relativ.

Und die Weltreligionen machen die ganze Problematik auch nicht besser, weil sie auch keine einheitliche Meinung dazu abgeben. Wo können wir die Wahrheit über diese schwierige Frage finden? Sicher wäre es gut, sich heute darüber einmal gründlich Gedanken zu machen. *lü*



Wie würden Sie den Unterschied zwischen »gut« und »böse« erklären?



Ein einheitlicher Maßstab zur Lebensführung ist für uns alle unverzichtbar.



Sprüche 8,1-21



Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben ererbe? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur Einer, Gott. Die Gebote weißt du ...

Markus 10,17-19



Gut und böse (2)

Gestern haben wir festgestellt, dass es mit der Festlegung von »gut« und »böse« nicht ganz so einfach ist. In unserem heutigen Tagesvers wird Jesus als »guter« Lehrer angesprochen und freundlich gefragt, was wir tun müssen, um ewiges Leben zu bekommen. Seine Antwort verwundert. Sie ist so kurz wie inhaltsschwer.

1. Gut ist nur einer – nämlich Gott!
2. Wer ins ewige Leben eingehen will, der sollte Gottes gute Gebote halten!
3. Gut ist, was Gott will, und böse ist, was Gott nicht will!

So »einfach« ist das! Gottes Wille selbst ist der alleinige Maßstab des Moralischen. Er, der »Ewig-Seiende«, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, von dem alles kommt und zu dem alles geht, er allein ist gut! Und darum will er, was er will. Nicht, weil es »an sich« schon gut wäre, sondern, was Gott will, wird dadurch »gut«, dass er es will. Und es ist auch allein darum »gut«, weil er es will.

Gott hält sich also an keine Norm, Gott ist die Norm. Er folgt keiner Ordnung, sein Wille, den er geoffenbart hat, ist die Ordnung. Er gibt nicht nur Gebote (wir kennen die 10 Gebote ganz gut), er ist das Gesetz. Indem Gott handelt und gebietet, setzt er den Unterschied von »gut« und »böse« in Kraft.

Wahrscheinlich kommt in uns Widerstand hoch. Wir mögen Letztgültiges nicht so gerne. Doch jemand muss einen Maßstab festlegen. Und sicher kann das am besten die Instanz, durch die und für die alle Dinge gemacht wurden. Herausfordernd für uns ist dabei, dass es jeden betrifft. Denn wenn wir in den Himmel kommen und ewig bei Gott leben wollen, müssen wir Gottes Urteil über »gut« und »böse« respektieren. Denn er hat die Rechtsprechung! lü



Wie reagieren Sie auf den »guten Gott«?



Das Gesetz zu respektieren und sich daran zu halten, garantiert Sicherheit und Wohlleben.



5. Mose 32,1-12

1. Februar 19

Freitag



Jesus spricht zu ihm:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Johannes 14,6

»Whiteout«



Die Familie hatte es so gewollt. Bei einem Urlaub sollte ich endlich das Skifahren lernen. Auf einem Übungshang fing ich also damit an. Es störte nur der dichte Nebel. Deshalb merkte ich nicht, dass wir allmählich den Übungshang verließen. Plötzlich ging es rasant bergab. Aber mein Lehrer fuhr vor mir her, sicher und souverän. Trotz des Nebels kamen wir gut unten an.

Skifahren bei Nebel ist gefährlich. Denn bei Schnee und gedämpftem Sonnenlicht geht leicht die Orientierung verloren. Das gesamte Blickfeld scheint gleichmäßig hell zu sein. Der Horizont verschwindet, Himmel und Erde gehen ineinander über. Auch Konturen oder Schatten sind nicht mehr zu erkennen. Man hat das Gefühl, sich in einem völlig leeren, unendlich ausgedehnten grauen Raum zu befinden. Als »whiteout« wird dieses Phänomen bezeichnet.

Das ist ein schönes Bild dafür, wie es mit dem Blick in die Zukunft ist. Auch da sehe ich nur dichten Nebel vor mir. Ich weiß nicht, was morgen alles geschehen wird, noch weniger, was nächstes Jahr oder in 10 Jahren sein wird. Aber trotzdem gibt es auch hier Orientierung, wenn ich mit jemandem verbunden bin, der alle Zukunft kennt. Ich brauche mich nur daran zu halten, was er mir sagt und wie er mich führt. Dann komme ich sicher ans Ziel.

Ich bin froh, dass Jesus Christus vom Ziel her zu uns gekommen ist. Er hat den Himmel verlassen, um für die Sünden aller Menschen zu sterben. Er selbst ist Weg und Wegweiser in die Zukunft. Ich lade Sie heute ein, dem »Wegweiser« Jesus zu folgen. Denn der zeigt uns in der Bibel den richtigen Weg. Zu ihm selbst, zu Gott und in den Himmel. Damit wir sicher dort ankommen, wo er uns gerne haben möchte. *hl*



Wie oft im Leben nimmt man selbstverständlich die Hilfe eines Führers in Anspruch?



Warum will man es dann nicht auch dort, wo man unbedingt darauf angewiesen ist?



Psalm 23



Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun;
ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue
und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er.

5. Mose 32,4



Rote und grüne Gummibärchen

Meine kleine Tochter ist zu der festen Überzeugung gekommen, dass rote Gummibärchen besser schmecken als grüne. Als Familie haben wir einmal spaßeshalber mit verbundenen Augen versucht, allein anhand des Geschmacks die Farben von Gummibärchen zu bestimmen. Es war einfach nicht möglich, weil der Geschmacksunterschied zu gering ist. Trotzdem blieb unsere 4-jährige Tochter dabei und empfand es als große Ungerechtigkeit, als sie merkte, dass ich einem der Geschwister ein rotes Gummibärchen mehr gegeben hatte als ihr. Erst als sie sich daran erinnerte, dass ich am Abend noch mit ihr alleine schwimmen gehen wollte, empfand sie mich wieder als gerecht und fair. »Toll«, dachte ich mir, »es steht in deiner Macht, die Differenz zwischen roten und grünen Gummibärchen auszugleichen.«

Der obige Vers spricht davon, dass Gott gerecht ist und dass dies auch für alle seine Wege gilt. Doch wie passen die Aussagen über einen gerechten Gott zu der Existenz leidender Kinder, verheerender Kriege, Krankheiten u. v. m. in dieser Welt? Und wenn sie nun einmal dazugehören, wie verhält es sich dann mit einer gerechten Verteilung für uns Menschen?

Meine Tochter lehrte mich in ihrem kindlichen Denken: Man kann als Vater ungleich viele rote Gummibärchen verteilen und doch gerecht sein, wenn man später für Ausgleich sorgt. Bezogen auf Gott heißt das: Wenn man durch Jesus Christus eine Beziehung zu ihm als Vater hat, kann man mit einem Ausgleich für alles hier erlittene Leid rechnen (vgl. Römer 8,18). Und was ist mit denen, die keine solche Beziehung zu Gott haben? Auch ihnen gegenüber ist Gott gerecht, denn er macht ihnen allen das Angebot ewigen Lebens, das unendlich mehr ist als alles, was das Leid eines Menschen sonst ausgleichen könnte. *bu*



Fühlen Sie sich ungerecht behandelt?



Ergreifen Sie die Hand, die Gott Ihnen reicht, um sie zu retten, zu bewahren und überreich zu beschenken.



Jesaja 61,10-11

Sonntag



Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun. 2. Mose 20,8-10

Chillen erlaubt!



»Wenn Gott gute, große Hechte und guten Rheinwein erschaffen darf, dann darf ich sie wohl auch essen und trinken!«, sagte Martin Luther einmal zum Thema Genuss. Erholung, Genuss und Ruhe gehören zusammen. Tatsächlich war der erste Tag, den Adam und Eva direkt nach ihrer Erschaffung erleben durften, ein Ruhetag. Ein Tag der Muße, eine Auszeit, in der sie den wundervollen Garten Eden genießen konnten. Da konnten sie Kraft tanken für die verantwortungsvolle Aufgabe, die Gott in ihre Hände gelegt hatte: nämlich seine Schöpfung zu verwalten, was sicherlich eine Menge Arbeit bedeutete.

Ruhezeiten sind wichtig. Unser Schöpfer gab uns sich selbst als Vorbild, indem er nach sechs Tagen Schöpfung am siebten Tag ruhte und seinem Volk Israel diesen Tag als Ruhetag verordnete. Gott selbst hatte keine Auszeit nötig, aber er weiß, dass wir Menschen sie dringend brauchen. Arbeitsintensive Alltage, gehetzte Wochentage und am Wochenende Freizeitstress: Wie oft kennzeichnen Unruhe und Anspannung unser Leben! Da ist Entspannung (neudeutsch: Chillen) nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten. Denn wir sind so geschaffen, dass wir regelmäßige Ruhezeiten brauchen.

Es ist eine Frage der inneren Haltung, wie man mit dem Ruhetag umgeht. Oft sind es unsere hohen Ansprüche, die Stress verursachen und verhindern, einfach einmal nichts zu tun. Doch nicht jeder Augenblick muss nützlich sein, Stunden der Entspannung und Freiräume, sich über die großen Fragen des Lebens Gedanken zu machen, sind wichtig. Der freie Sonntag soll unsere Blicke auf Gott richten und darf auch unserer körperlichen Erholung und dem Zusammenhalt von Ehe und Familie dienen. Wer sich diesen Ruhetag nicht gönnt, wird am Ende draufzahlen müssen. *dbe*



Wie könnten Sie den Sonntag als Ruhetag so gestalten, dass Sie Zeit für Gott, für die eigene Erholung und für Ihre Familie haben?



Auf einen wöchentlichen Ruhetag zu achten, hat nichts mit Faulheit zu tun.



1. Mose 2,1-4



Gott hat einen hohen Preis für euch bezahlt.

1. Korinther 7,23



Der Kummer mit dem Hummer

Vor Kurzem hat eine Niederländerin einen Hummer vor dem Kochtopf gerettet. Ein Restaurant versteigerte Hummer Louis als Festessen für seine Kundschaft. Weil die Dame Louis einen ruhigen Lebensabend gönnte, ersteigerte sie ihn und übergab ihn an einen Meeressäugerpark. Doch nur wenige Tage später starb das Tier.

Auch für uns Menschen wurde ein Preis bezahlt, um uns zu retten. Allerdings überstieg der Kaufpreis alles, was wir in Geld ausdrücken können: Jesus Christus setzte sein Leben ein, um uns freizukaufen. Dieser Höchstpreis war nötig, damit wir nicht für ewig verlorengehen. Außer Jesus war niemand in der Lage, diese Zahlung zu leisten. Denn er ist der Einzige, der ein Leben ohne jede Sünde geführt hat. Weil er den Tod nicht als Strafe für eigene Schuld erleiden musste, konnte Jesus sein Leben für andere einsetzen: Für uns, die er aus Liebe erretten wollte.

War es für Jesus zwar teuer, uns freizukaufen – am Ende aber umsonst? Wenn wir wie der Hummer danach doch sterben, haben wir anscheinend keinen Nutzen von dieser Rettungstat am Kreuz. Doch der Preis, den Jesus bezahlt hat, bewirkt weit mehr als bei Hummer Louis. Jesus wollte uns nicht ein paar schöne Restjahre auf der Erde schenken, sondern ewiges Leben. Ihm ging es darum, dass wir nach dem Tod nicht gerichtet werden. Wir sollten die Ewigkeit im Himmel verbringen dürfen – in einzigartiger Gemeinschaft mit dem, der aus Liebe für uns gestorben und auferstanden ist. Doch das gilt nur, wenn wir durch den Glauben eine Beziehung zu Jesus haben wollen. Für jemanden, der keine Verbindung zu Jesus haben will, ist die Kaufpreiszahlung nicht gültig. Teuer bezahlt und doch umsonst – das wäre wirklich tragisch!

dr



Jemand hat alles für die Rettung eines anderen investiert, aber der andere reagiert gar nicht darauf: Wie wird sich der Retter fühlen?



Wichtiger als ein ruhiger Lebensabend ist eine lebendige Beziehung zu Gott durch den Glauben an Jesus Christus.



1. Petrus 1,1-25



Der Blutegel hat zwei Töchter: »Gib her, gib her!«
Drei werden niemals satt, und vier sagen nie: »Es ist genug!«
Sprüche 30,15



Es ist noch nicht genug ...

Kennen Sie das? Selbst wenn meine Kinder einen tollen Tag hatten mit vielen Aktivitäten, wird abends manchmal noch gemeckert, falls es nicht noch ein Extra gibt. Das ist schade, weil durch die Unersättlichkeit die Freude über das schon Erlebte zerstört wird. Leider kenne ich das Verhalten auch von mir. Kaum habe ich etwas Schönes, sehe ich schon das Nächste, was ich auch noch haben will.

Saul, der erste König Israels, dessen Ungeduld ihm zum Verhängnis wurde, verhielt sich ähnlich. Er war ein stattlicher Mann, beeindruckend, attraktiv und voller Energie. Ich glaube fast, man konnte in seinen Augen das Feuer lodern sehen, das in seiner Brust brannte. Nach so einem Mann hatte sich das Volk Israel gesehnt, als es einen König verlangte.

Der Prophet Samuel, der gleichzeitig auch Richter zu dieser Zeit war, hatte Bedenken geäußert. Reichte denn Gott nicht als König? Der Gott, mit dem Israel schon so viel Gutes erlebt hatte? Reichte es nicht, wenn sie auf ihn vertrauten? Aber das Volk wollte einen menschlichen König. Genau so einen, wie ihn die anderen Völker hatten. Und so gab ihnen Gott einen König. Doch Saul war eben nur ein Mensch. Sein Eifer im Kampf mit den Feinden war beispielhaft. Aber er war auch unersättlich und wollte oft mehr, als dran war. Das brachte ihm immer wieder Verdross und schließlich den Verlust seines Königreichs.

Die Bibel sagt uns, dass Gott will, dass wir Freude haben. Wenn wir aber stets mehr wollen, als Gott für uns vorgesehen hat, bedeutet das Verdross. Wäre es nicht schade, wenn uns die Freude über das, was uns Gott schenkt, durch Unersättlichkeit verloren geht? Es ist besser, einfach mal dankbar zu sein, statt immer noch mehr zu wollen. *apa*



Können Sie auch von manchem nicht genug bekommen?



Gott schenkt Freude, indem wir innehalten und auf das blicken, was wir bereits (bekommen) haben.



1. Samuel 14,24-31



Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch
mit aller Freude und allem Frieden im Glauben.

Römer 15,13



Resignation oder Perspektive?

Wenn Sie das lesen, werde ich, so Gott will, nach über 42 Dienstjahren bei Polizei und Kripo im Ruhestand sein. In der langen Zeit hat sich das Aufgabenspektrum der Polizei erheblich verändert. Wo noch vor einigen Jahren ein Sachbearbeiter für Betrugsdelikte ausreichte, werden heute mindestens vier Beamte gebraucht. Internetkriminalität und der zunehmende Betrug an alten Menschen haben ständig zugenommen. Auch die Zahlen der Diebstähle und Wohnungseinbrüche sind deutlich angestiegen. Die Bekämpfung der Jugendkriminalität nimmt enorme Zeit in Anspruch. Aus meiner Sicht hat der Hang zur Lüge bei polizeilichen Befragungen und Vernehmungen rapide zugenommen. Bei vielen jungen, straffällig gewordenen Menschen fehlt oft das Bewusstsein dafür, etwas falsch gemacht zu haben. Wo ich als jüngerer Beamter noch motiviert war, musste ich – älter und erfahrener geworden – feststellen, dass die Verbrechensbekämpfung der Polizei immer mehr einem Kampf gegen Windmühlen gleicht. Das führt zu Frustration und irgendwann auch zu Resignation.

Letztlich hat mir in meinem Beruf geholfen, dass ich an Jesus glauben kann. Er hat mir Frieden und eine Perspektive geschenkt, die mir immer wieder Hoffnung gab, auch für Menschen, deren Leben eigentlich hoffnungslos in Sünde und Schuld verstrickt war.

»Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden«, diese Mut machende biblische Verheißung gilt jedem, auch dem größten Verbrecher. Dieser Glaube bewirkt nämlich, dass man ein ganz neuer Mensch wird – tatsächlich! Und so arbeite ich weiter – auch in meinem »Ruhestand« –, um auf Jesus und eine völlig neue Lebensperspektive hinzuweisen, solange ich noch hier bin. *schn*



Sind Sie manchmal durch Alltag und Beruf frustriert?



Mit Jesus kann sich alles verändern.



Philipper 4,4-9



Und der einen, die zweifeln, erbarmt euch ...

Judas 22



Aber, wenn Gott ...

Es ist nun schon etliche Jahre her. Wir feierten unseren Gottesdienst. Da saß er ziemlich weit hinten im Raum und schaute sich alles sehr interessiert an. Nach dem Gottesdienst blieb er noch auf einen Kaffee, und wir kamen ins Gespräch. Er war polnischer Abstammung, um die dreißig und lebte schon seit vielen Jahren in Deutschland. Er kam aus einem Ort am Rhein, ca. 140 km von Trier entfernt und hatte unsere Gemeinde im Internet entdeckt. Seit ein paar Monaten hatte er sich mit dem christlichen Glauben befasst, allerdings nur übers Internet. Jetzt wagte er das erste Mal einen Gemeindegkontakt in sicherer Entfernung von Zuhause.

Ich fragte ihn, ob er schon ganze Sache mit Jesus gemacht hätte. Er verneinte und kam ganz zögerlich mit der Begründung heraus. Er hatte viele Berichte von Menschen gelesen, die zu Gott gefunden hatten und danach als Missionare nach Afrika gegangen waren und ... er wollte nicht nach Afrika. Ich musste innerlich schmunzeln und sagte ihm, dass Gott einen Menschen nicht erst rettet und ihn dann mit Dingen quält, die ihm widerstreben. Aber das könne er nur herausfinden, wenn er Gott vertraut und sich auf ihn einlässt. Wir verabschiedeten uns, und ich hoffte, er würde es mit Jesus wagen.

Als er die nächsten zwei Wochen nicht kam, dachte ich, sein Mut hätte ihn verlassen. Aber am dritten Sonntag stand er plötzlich strahlend vor mir und sagte: Ich habe Jesus in mein Leben aufgenommen, und es ist wundervoll. Als ich ihn scherzhaft fragte, ob er das Ticket nach Afrika schon gekauft habe, verneinte er fröhlich.

Wir trafen uns noch ungefähr ein halbes Jahr, dann hatte er eine Gemeinde in seiner Nähe gefunden, bei der er jetzt mit Herz und Seele dabei ist.

bgr



Haben Sie Angst, dass Gott etwas von Ihnen will, wozu Sie nicht bereit sind?



Gott lädt Sie ein, ihn kennenzulernen. Wagen Sie es!



Johannes 1,35-51



Und Gott, der HERR, rief den Menschen
und sprach zu ihm: Wo bist du?

1. Mose 3,9



»Wo bist du?«

Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, überkam sie plötzlich eine große Scham. Sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie bekamen tiefe Gewissensbisse, bedeckten ihre Nacktheit mit Feigenblättern und versteckten sich vor Gott, dem sie jetzt nicht mehr unter die Augen treten konnten. Als sie zwischen den Bäumen Zuflucht nahmen und sich vor ihrem Schöpfer verbargen, hörten sie die Stimme Gottes, die nach ihnen rief: »Wo bist du?«

Natürlich wusste der allwissende Gott genau, was die beiden getan hatten und wo sie sich nun versteckten. Gott rief sie und stellte ihnen diese Frage, um ihnen klarzumachen, in welches unsägliche Elend sie sich selbst gebracht hatten. Auch wollte er ein Schuldbekenntnis aus Adams und Evas eigenem Mund hören. Als Adam seine aussichtslose Situation erkannte, versuchte er, zunächst noch die Schuld auf seine Frau abzuwälzen, und seine Frau gab der Schlange die Schuld; aber das half nun alles nichts mehr.

Dieses traurige Ereignis steht ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte; aber es wiederholt sich bis heute millionenfach. Wie fleißig sind wir auch heute noch bemüht, eigenes Fehlverhalten, Schuld und Sünde nicht nur vor Gott, sondern auch vor unseren Mitmenschen zu verbergen. Gedanklich reden wir die Dinge dann gerne klein und schieben die Schuld auf andere. Doch unsere Schuld holt uns immer wieder ein. Wie oft gab es in unserem Leben schon einen stillen Moment, wo das Gewissen pochte und uns unser eigenes Fehlverhalten regelrecht anwiderte!?

Gott ruft auch heute uns Menschen zu: »Wo bist du?« Ist es nicht endlich an der Zeit, dass wir aus unserem Versteck herauskommen und Gott um Vergebung bitten? str



Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um, und wohin gehen Sie damit?



Gott vergibt allen, die das erste Mal zu ihm kommen, und auch denen, die es schon tausendmal getan haben.



Psalm 32



Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen,
und ich dich lieb habe ...

Jesaja 43,4



Wertschätzung oder Liebe?

Wertschätzung – so lautet das neue Bonmot in der Welt der Gutmenschen und Schönredner. Es ersetzt das alte biblische Gebot der Nächstenliebe und verschiebt den Fokus von der bedingungslosen göttlichen Liebe auf den Wert des Menschen, dem man respektvoll seine Anerkennung zeigen soll. Das mag in einer Gesellschaft der Etablierten, die alle eine gute Ausbildung genossen und einen »Sonnenplatz« im Leben gefunden haben, vielleicht einigermaßen funktionieren, aber in den Abgründen der Gesellschaft führt es unweigerlich dazu, sich darüber hinwegzutäuschen, dass hier überhaupt keine Werte gebildet werden, sondern stattdessen alles »den Bach runtergeht«.

Denn wie soll man einem Menschen Wert zumessen, der in seinem Leben überhaupt nichts zustande gebracht und sich obendrein noch selbst zugrunde gerichtet hat? Man kann ihm nur mit Liebe begegnen, denn Liebe allein ist wertbildend, wenn es gar nichts mehr wertzuschätzen gibt. Wenn gar nichts Liebenswertes mehr an uns zu finden ist und wir trotzdem geliebt werden, dann kann das der Anfang einer Umkehr und eines Neubeginns sein, der uns dazu bringt, auch selbst wieder etwas von Wert schaffen zu können.

So hat es Gott jedenfalls (bei uns) gemacht, indem er seinen Sohn aus Liebe zu uns sterben ließ, damit wir von aller Schuld (= Wertlosigkeit!) frei werden. Er ist zu uns in unser Elend und unsere Hoffnungslosigkeit hineingekommen und hat uns Gottes Liebe gezeigt, die uns überall erreichen kann, egal, wohin wir uns verlaufen haben.

Und so wie es Gott mit uns gemacht hat, können wir es dann auch mit unseren Mitmenschen machen, damit selbst die Unliebsamen und Nicht-Liebenswerten begreifen und erleben können, wie sehr sie von Gott geliebt sind. pj



Woran machen Sie Ihren und Ihrer Mitmenschen Wert fest?



Der höchste Wert besteht darin, (von Gott) geliebt zu sein.



1. Johannes 4,7-14



Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild,
im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

1. Mose 1,27



Gleichwertig, aber nicht gleichartig

Am Anfang der Bibel wird deutlich, dass Gott der Erfinder des Menschen und auch der Ehe ist. Gott erschuf zwei Geschlechter. Beide heißen Mensch. Damit wird von Anfang an klar: Beide sind gleichwertig, aber nicht gleichartig. Es gibt also eine geschaffene Verschiedenheit. Sie ist von Gott gewollt und dient in genialer Weise der perfekten gegenseitigen Ergänzung.

Beispielsweise zeigt der Körperbau des Mannes (Skelett, Muskeln), dass er für die praktische Gestaltung und Veränderung der Umwelt gerüstet ist. Der Körper der Frau ist auf Beziehungen angelegt, was die Ausrichtung des Körpers auf Mutterschaft deutlich macht. Kinder laufen eher zur Mama, wenn sie Trost suchen und schmiegen sich an sie. Der Mann besitzt eine größere Fähigkeit zu abstraktem und räumlichem Denken. Das zielt auf erkennende Durchdringung der Sachwelt ab. Er urteilt eher verstandesmäßig. Die Frau besitzt eine ausgesprochene Sprachbegabung und viel mehr Empfindsamkeit, Einfühlungs- und Anpassungsvermögen, was sie für den Umgang mit Menschen und zum Fördern von Beziehungen befähigt. Sie urteilt eher intuitiv und emotional. Natürlich ist das nie haarscharf getrennt.

Mann und Frau müssen also nicht miteinander konkurrieren. In der Gleichmacherei der Geschlechter der letzten 50 Jahre wurde versucht, die wesensmäßigen Unterschiede zu leugnen. Aber es bleibt, wie es ist: Mädchen spielen lieber mit Puppen und Jungs lieber mit Autos. Mädchen möchten Familie spielen, und Jungs mögen Kampfspiele. Das sind keine gesellschaftlich aufgedrängten Rollen. Sie leben nur entsprechend der gottgegebenen Eigenart. Als Mann oder Frau werden wir unsere größte Erfüllung finden, wenn wir in dem Leben, wofür wir geschaffen sind.

ht



Wie denke ich über die Unterschiedlichkeit von Mann und Frau?



Ich darf überzeugt mein Mann- bzw. Frausein leben.



Epheser 5,21-33

Montag



Er gibt dem Müden Kraft
und dem Ohnmächtigen mehr er die Stärke!

Jesaja 40,29



Pflegefall im Haus – was nun?

Viele Menschen sind wirklich gebeutelt. Sie erleben mehr Schweres als Schönes. Aus beruflichen Gründen habe ich oft mit Leuten Kontakt, die ihre kranken und pflegebedürftigen Verwandten betreuen. Ein harter Job! Manche Frau beklagt sich dann etwa so: »Erst habe ich meine übergewichtige Oma mit ihrem Schlaganfall versorgt, dann jahrelang die demente Schwiegermutter. An meinen letzten Urlaub kann ich mich kaum noch erinnern, immer war ich für andere da. Wir hofften auf eine ruhige Zeit im Rentenalter – und jetzt ist mein Mann an Krebs erkrankt!«

Ja, es ist gewaltig, was pflegende Angehörige oft leisten müssen. Häufig sind sie selbst nicht mehr die Jüngsten und leiden unter Abnutzungserscheinungen. Häusliche Pflege bedeutet nicht selten 24 Stunden Einsatzbereitschaft pro Tag. Das zehrt an den Kräften und ermüdet. Wie gut, wenn man dann nicht alleine die ganze Last der Pflege tragen muss, sondern sie mit vertrauten Personen teilen kann oder Hilfe durch einen Pflegedienst abrufen.

Noch besser, wenn man auch den kennt, der dem Müden neue Kraft zu geben versteht, weil er selbst ans Ende seiner Kräfte kam. Jesus war durch Verhör, Schlaflosigkeit und Folter völlig ausgelaugt. Ein anderer musste das schwere Kreuz für ihn weitertragen bis zum Platz der Hinrichtung. Jetzt ist er im Himmel, allmächtig und voller Barmherzigkeit. Er weiß den »Müden durch ein Wort aufzurichten« (Jesaja 50,4). Tatsächlich reicht manchmal ein einziger kerniger Satz aus der Bibel aus, um Mattigkeit und Entmutigung wegzublasen.

Zählen Sie auch zu denen, die einen Kranken pflegen? Gönnen Sie sich doch täglich eine kurze Auszeit, wo Sie ungestört in der Bibel schmökern können.

ap



Wie gehen Sie mit dem Gedanken um, vielleicht selbst mal ein Pflegefall zu werden?



Die Bibel belebt.



Sprüche 15,23-33



Und er (Gott) wird jede Träne von ihren Augen abwischen,
und der Tod wird nicht mehr sein.

Offenbarung 21,4

Schöne neue Welt?



Noah Harari, ein Zukunftsforscher, glaubt, dass wir schon in naher Zukunft mithilfe moderner Technologien die nächste Evolutionsstufe erreicht haben werden. Dann wird aus dem Homo sapiens, also aus uns, der Homo Deus, der Gottmensch, werden. Der wird ganz neue Ersatzorgane, ja, völlig neue Lebewesen im Labor erfinden, ganze Industriezweige mithilfe des 3D-Druckers überflüssig machen und alle robusten Auseinandersetzungen wie Kriege und Revolutionen elegant verhindern. Auch Hungersnöte und Seuchen gäbe es dann nicht mehr.

Allerdings haben Kollegen von Noah Harari schon lange gesagt, das ginge alles nur, wenn höchstens 350 Millionen Menschen auf der Welt lebten. – Und wo bleiben dann die übrigen sieben Milliarden, die es bis dahin geben wird? Nun, im Szenario der Evolution spielte der Tod schon immer die prominenteste Rolle bei der Höherentwicklung. Aber sieben Milliarden? Wie will man die beseitigen? Doch das ist für die neuen Gottmenschen genauso wenig ein Problem wie alles andere – mit einem Mausklick natürlich, was sonst?

Ach, wie gut ist es doch, dass der große Gott sein Zepter auch dann nicht aus der Hand geben wird, wenn solche Ideen heranreifen! Er hat alle Menschen lieb und will ihr irdisches und ihr ewiges Wohl; aber er hat es so eingerichtet, dass es sowohl bei ihm im Himmel wie auch in der ewigen Finsternis nur Freiwillige geben wird. Er wird mit den Gottmenschen der Zukunft und mit allen, die darauf spekulieren, genauso souverän umgehen, wie er es mit den bisherigen Tyrannen auch getan hat. Und am Ende wird er sein Reich des Friedens aufrichten, in dem wirklich alle Tränen für immer abgewischt sein werden. *gr*



Welche Zukunftsperspektive haben Sie persönlich?



Gott wird auch mit den »Göttern« von morgen fertigwerden.

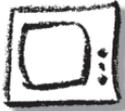


Psalm 144



Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu deinem Nutzen,
der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.

Jesaja 48,17



Neunjähriger erfindet den Namen »Google«

Die Internet-Suchmaschine »Google« wurde von den Informatikern Larry Page und Sergey Brin gegründet. Ihren Namen verdankt sie aber Milton Sirotta, dem Neffen des amerikanischen Mathematikers Edward Kasner (1878–1955). Der hatte den neunjährigen Milton im Jahr 1938 gebeten, sich einen Namen für die Zahl 10 hoch 100 auszudenken, d. i. eine Eins mit 100 Nullen. Der Junge erfand daraufhin das Wort »Googol«. Als Page und Brin 1997 nach einer passenden Bezeichnung für die Flut an Informationen Ausschau hielten, die ihre Suchmaschine im Web finden sollte, stießen sie auf die Wortschöpfung des Neunjährigen und änderten sie ab in »Google«. – Seitdem hat die kalifornische Suchmaschine unser Leben in erstaunlicher Weise verändert. In jeder x-beliebigen Situation können wir uns an das scheinbar allwissende »Google« wenden. Selbst in schwierigen Lebenslagen wenden sich Menschen hilfeschend an »Dr. Google«. Besonders nachts haben Themen wie »Suizid« (1.50 bis 2.00 Uhr), »Schluss machen« (3.40 bis 3.50 Uhr) und »Job kündigen« (4.30 bis 4.40 Uhr) Hochkonjunktur. Doch viele Informationen bedeuten nicht automatisch richtige Informationen. Experten raten daher: Verlassen Sie sich bei ernsthaften Problemen nie auf das Internet, sondern ziehen Sie immer einen Fachmann zurate!

Gott ist der Fachmann für Ihr Leben! Die Ratschläge, die er Ihnen in seinem Wort gibt, sind zuverlässig (vgl. Psalm 19,8), und die »auf ihn warten, werden nicht enttäuscht«.

Als ich das Wort »beten« in »Google« eingab, stieß ich auf folgende Definition: »beten: sich mit einem persönlichen Anliegen im Gebet an Gott wenden.« In Psalm 50,15 lädt Gott Sie genau dazu ein: »Rufe mich an am Tag der Not; ich will dich retten.«

pg



Welchem Ratgeber vertrauen Sie am ehesten?



Der Schöpfer des Lebens kennt sein Werk am besten.



Kolosser 1,9-17



Hieran haben wir die Liebe erkannt,
dass er für uns sein Leben hingegeben hat.

1. Johannes 3,16



Liebe ist ...

... ein Gefühl! So lautet die Antwort der meisten Menschen, wenn man sie fragt, was Liebe ist. Man denkt an Herzchen in den Augen und Schmetterlinge im Bauch. Die Kehrseite ist, dass dieses Kribbeln im Bauch so schnell, wie es kommt, auch wieder gehen kann. Dann kommt man zu dem Schluss, Liebe sei nur etwas Flüchtiges und Unberechenbares. Sie kommt und geht eben. Darauf hat man weiter keinen Einfluss.

Hätte Jesus aufgrund solcher Liebe gehandelt, wäre er wahrscheinlich nicht auf die Erde gekommen, um für uns Menschen sein Leben zu geben. Denn das, was ihn erwartete, hatte nichts mit Gefühlsduselei zu tun. Er kam, um zu leiden und sein Leben als Lösegeld für uns hinzugeben. Es muss also noch eine ganz andere Liebe geben, als die oben beschriebene, eine, die mit Willenskraft verbunden ist. Untersucht man das Leben Jesu, so kommt man zu dem Schluss, dass sich die Liebe Jesu zu uns darin zeigte, dass er den bewussten Entschluss fasste, seine Rettungsaktion bis ans Kreuz umzusetzen. Echte Liebe beruht also nicht nur auf Gefühlen, sondern ist verbunden mit einem bewussten Entschluss: Ja, ich will!

Jesus entschied sich aus Liebe zu uns, unsere Schuld auf sich zu nehmen, das Kreuz von Golgatha zu erdulden und somit den Weg zu Gott frei zu machen. Von dieser Liebe und Hingabe spricht auch unser Tagesvers.

Können wir auch solche Liebe haben, die nicht von Gefühlen und von der Liebenswürdigkeit des Gegenübers abhängt? Eine Liebe, die durchhält, auch wenn alles dagegenspricht? Wer die Liebe des Sohnes Gottes annimmt, dem gewährt Gott die Gnade, seine Liebe in unser Herz »auszuschütten«. Dann halten wir »Durststrecken« aus und denken nicht gleich an Trennung oder Scheidung. tl



Was verstehen Sie unter dem Begriff Liebe?



Wer sich von Gott geliebt weiß, kann lieben wollen, einerlei, was kommt.



1. Johannes 4,11-21

Freitag



Bittet, und es wird euch gegeben werden;
sucht, und ihr werdet finden;
klopft an, und es wird euch geöffnet werden!

Matthäus 7,7

Überfordert



Ein Spaziergänger im Harz wunderte sich über das große schwarze Etwas am Feldrand. Als er es sich näher ansah, fand zu seinem Erstaunen fünf bis zum Rand mit Post gefüllte Müllsäcke. Es waren Liebesbriefe, Urlaubskarten, Mahnungen, Schreiben von Behörden und Versicherungen. Die Polizei wurde eingeschaltet und fahndete nun nach dem Zusteller, der, anscheinend aus Überlastung, die ganze Post ins Feld warf, anstatt sie ordnungsgemäß zuzustellen.

Wie viele Menschen wohl vergeblich auf einen versprochenen Brief gewartet haben? Irritiert waren, dass sie eine Mahnung ohne vorhergehende Rechnung bekamen? Sich gewundert haben, dass die Unterlagen von der Bank immer noch nicht da waren? Oder traurig darüber waren, dass der Liebste gar nicht geschrieben hatte? In den Kommentaren zu dem Online-Artikel über diesen Vorfall zeigten sich viele empört, andere aber auch Verständnis, weil Postboten und Paketzusteller oft an ihrer Belastungsgrenze arbeiten müssen.

Meine Kinder fragen mich manchmal, ob Gott es schafft, auf alle Gebete zu reagieren, die gleichzeitig auf der ganzen Welt zu ihm gesprochen werden. Da musste ich an diese Briefe denken, die aus den aufgerissenen Säcken quollen. Was für ein Berg mit Bitten und Wünschen wird doch täglich vor Gottes Thron ausgeschüttet! Doch wie tröstlich zu wissen, dass Gott unendlich groß, allwissend und allmächtig ist. Er kommt niemals an seine Grenzen. Er wird unsere Bitten nicht aus Verzweiflung ignorieren, weil er es einfach nicht mehr schafft, sich noch in eine weitere Situation hineinzudenken. Nein, er lädt alle Menschen ein, sich mit ihrer Not, ihrer Schuld, aber auch mit ihrem Dank an ihn zu wenden. Man kann sich sicher sein, dass Gott sich um jedes Anliegen kümmern wird.

eli



Was tun Sie, wenn Ihnen alles zu viel wird?



Gott kommt niemals an seine Grenzen.



Matthäus 6,5-13



Durch die Furcht des HERRN weicht man vom Bösen.

Sprüche 16,6



Antisemitismus

Jüdische Mitbürger werden in Berlin verprügelt, zwei deutsche Rapper mit antisemitischen Texten bekommen einen Musikpreis, und in Paris wird eine 85-jährige Jüdin von einem ca. 28-jährigen Muslim aus antisemitischem Hass in ihrer Wohnung erstochen. Sie kannte ihn seit seiner Kindheit und öffnete ihm ohne Argwohn die Tür.

Judenfeindliche Aktionen bekommen nicht nur in Deutschland wieder Auftrieb. Wie lässt sich ein solches Klima ändern? Man reagiert mit öffentlichen Protest, in der Hoffnung, diesen Hass gegen Juden einzudämmen. Äußerlich lässt sich Gewalt und Hass mit polizeilichen Mitteln vielleicht begrenzen, aber das Problem liegt ja tiefer, nämlich im Wesen des Menschen begründet. Es gibt von jeher ein Potenzial von Hass und Vernichtungswillen im Wesen des Menschen, und es bedarf mehr als nur äußerer Aktionen, um es zu überwinden.

Das Böse im Menschen sucht sich Kanäle »nach draußen«. Es beeinflusst unser Denken, Reden und Handeln. Der Hass richtet sich gegen solche, die aus irgendwelchen Gründen Missfallen oder Unmut erregen. Was geschehen kann, wenn sich ein solcher Hass gegen ein ganzes Volk bündelt, hat man im Dritten Reich mit den schlimmsten Auswirkungen in grausamen Vernichtungsaktionen gesehen. Die Angst ist allgegenwärtig, dass so etwas wieder hochkommt.

Der Tagesvers sagt uns, wie man der Macht des Bösen entfliehen kann: Indem man sich zu Gott wendet, seinen Willen anerkennt und sich ihm unterordnet. Damit kann man nicht früh genug beginnen. Hier erweist sich als tragisch, dass sich große Teile der Bevölkerung von Gott abgewendet haben. Damit wird der Nährboden für den Hass wieder neu gelegt. Menschlichkeit ohne Göttlichkeit wird in der Regel menschenverachtend.

pj



Wie sehen Sie dieses Problem?



Die Grundlage der Ehrfurcht vor Gott und der Respekt gegenüber jedem seiner Geschöpfe wird mit unserer Erziehung gelegt.



Jakobus 3,12-18

Sonntag



So blieb die Sonne mitten am Himmel stehen
und eilte nicht unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag.

Josua 10,13



»Sonne, stehe still ...«

Hier beschreibt die Bibel ein Ereignis, das manchem Bibelleser Probleme mit ihrer Glaubwürdigkeit bereitet. Denn dazu müsste auf das Gebet Josuas hin die Erde in ihrer Drehung angehalten und fast einen ganzen Tag später wieder in Gang gesetzt worden sein. Außerdem hätte es auf der anderen Hälfte der Erdkugel eine entsprechend lange Nacht geben müssen. Für Wissenschaftler heute vermutlich ein unmöglicher Gedanke.

Interessant ist jedoch, dass die Bibel auch von anderen historischen Quellen hier möglicherweise bestätigt wird. Immanuel Velikovsky berichtet in seinem Buch »Welten im Zusammenstoß« von einem spanischen Gelehrten, Sahagún, der eine Generation nach Kolumbus und Cortés nach Amerika gekommen war und die Überlieferungen der Ureinwohner gesammelt hatte. Dabei war er auf Dokumente gestoßen, in denen berichtet wurde, »dass zur Zeit einer kosmischen Katastrophe die Sonne sich nur wenig über den Horizont erhob und dort blieb, ohne sich zu bewegen, während auch der Mond stillstand«.

Die biblische Geschichte war den Ureinwohnern nicht bekannt. Und die Dokumente, die Sahagún fand, erweckten nicht den Anschein, von christlichen Missionaren eingeführt worden zu sein. Gemäß der Bibel hat Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, die Naturgesetze eingesetzt und den Gestirnen ihre Bahnen zugewiesen. Wenn es erforderlich ist, kann er diese zu jeder Zeit auch vorübergehend außer Kraft setzen, ohne dass dies das ganze Weltall durcheinanderbringt. Das ist für mich die einfachste Erklärung für diese Geschichte.

Gott wird noch einmal die Erde und auch den Himmel bewegen (Hebräer 12,26), um zu erweisen, was allein in Ewigkeit Bestand haben wird. Das sollte uns zu denken geben, ihn ernst zu nehmen. *sg*



Was trauen Sie dem allmächtigen Gott zu?



Wir denken oft von Gott zu klein und von uns Menschen zu groß.



Hebräer 12,25-29



Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Johannes 5,24



Clash Royale

Vielleicht ist Ihnen dieses Spiel auch schon auf einem Handy Ihrer Kinder oder Enkel begegnet, oder Sie spielen es sogar selbst: Clash Royale. Es ist genial gemacht: Man sammelt virtuelle Karten, die unterschiedliche Charaktere repräsentieren, mit denen man gegeneinander online in Kämpfen antreten kann. Je besser die Karten, desto besser die Chancen. Für jede einzelne Karte (es gibt über 60 verschiedene!) kann man höhere Levels erreichen, sodass diese Karten immer stärker werden. Dafür muss man, je höher man kommt, immer mehr Karten sammeln. Um Karten zu sammeln, muss man »Truhen« gewinnen. Bis sich diese öffnen lassen, muss man aber teilweise tagelang warten. Zudem gibt es verschiedenste Wettkampfformen, Herausforderungen, Turniere usw. Wenn Sie einmal damit anfangen, ist es wie in einem Hamsterrad: Man kommt nie an ein endgültiges Ziel. Es geht immer weiter, und um schneller weiterzukommen, muss man z. T. auch echtes Geld investieren.

Mich hat dieses Spiel an das Verständnis vieler Menschen von »Religion« und Glauben erinnert: Es gilt, lebenslang viele Regeln zu befolgen, Gebote einzuhalten, Rituale durchzuführen usw., um eine höhere Stufe, das nächste »Level« zu erreichen. Wallfahrtswege, Pilgerstätten oder Seminare versprechen höhere Weihen. Und für manches Angebot muss man auch hier echtes Geld bezahlen.

Aber man ist eigentlich nie sicher, ob man das »Ziel« erreicht, ob das, was man tut, ausreicht. Immer ist da – wie bei Clash Royale – einer, der besser ist als man selbst.

Bei Jesus Christus ist das anders: Der Tagesvers macht deutlich, dass der, der ihm vertraut, unmittelbar ewiges Leben hat. Wer seinen Worten glaubt, ist am Ziel angekommen! mm



Warum kann Gott auch mit unseren größten Bemühungen nie zufrieden sein?



Entweder man müsste ganz vollkommen sein, oder man müsste einen haben, der uns ganz vollkommen machen kann.



Römer 3,10-26



Wer ist solch ein Gott wie du?
...denn du liebst es, gnädig zu sein.

Micha 7,18



Wunder gibt es immer wieder

Die Feier einer noblen englischen Familie schien in einer Tragödie zu enden. Ein kleiner Junge fiel in den Gartenteich und drohte zu ertrinken. Der Gärtner hörte die Hilferufe des Kleinen und rettete ihn. Der Junge hieß Winston Churchill.

Die dankbaren Eltern wollten den Retter belohnen; der zögerte, sagte dann aber: »Ich wünschte, dass mein Sohn Arzt wird.« Die Eltern versprachen zu helfen. Jahre später wurde Sir Winston, der Premierminister von England, von einer schweren Lungenentzündung befallen. Der beste Arzt Englands, Dr. Alexander Fleming, der Erfinder des Penicillins, behandelte ihn. Er war der Sohn des Gärtners, der den kleinen Winston vor dem Ertrinken gerettet hatte.

Sir Winston Churchill hat »Glück« gehabt, könnte man sagen. Oder, wie es unser Tagesvers ausdrückt, Gottes Gnade erlebt. Wir wissen nicht, wie er selbst das eingeordnet hat. Wir finden nicht immer oder selten Erklärungen für solche Erlebnisse, die wir im Großen und Kleinen alle erleben. Doch solche Wunder zu erleben, ist wunderbar!

Der Gott der Bibel liebt es, Gnade zu üben, gütig zu sein, Freundlichkeiten zu erweisen. Gott will nicht den Tod, das Verderben des Menschen, sondern dass wir leben und Leben im Überfluss haben. Dabei ist der größte Beweis seiner Liebe und Güte zu uns die Sendung seines Sohnes Jesus Christus. Seine Bestimmung war nicht die »Nostalgie einer Krippe im Stall«, sondern die harte Wirklichkeit eines rauen Kreuzes. Seine Behandlung ist nicht mit »Penizillin«, wofür wir sehr dankbar sind, sondern mit »Blut«, seinem Blut, dass er am Kreuz von Golgatha vergoss, um die tödliche Krankheit der Sünde zu besiegen.

kr



Sind unsere Augen offen für die Wunder?



Vertrauen wir dem größten Wunder der Liebe Gottes und glauben wir an Jesus Christus, seinen Sohn!



Markus 5,21-43



Gesegnet ist der Mann, der auf den Herrn vertraut ... Er wird sein wie ein Baum, der ... am Bach seine Wurzel ausstreckt. Sein Laub ist grün, im Jahr der Dürre ist er unbekümmert.

Jeremia 17,7-8



Krisenvorsorge

Sorgen Sie vor! Immer wieder werden wir mit dieser Aufforderung konfrontiert. Versorgungsengpässe, Unfälle oder zukünftige Kriege sollen uns nicht unvorbereitet treffen. Deshalb: Vorsorge! Was aber ist die richtige Vorsorge? Kann man auch für Lebenskrisen vorsorgen? Wie schafft man es, solche Zeiten zu überleben, ohne dass Schaden entsteht für uns selbst, die Familie oder Firma? Leider weiß niemand vorher, wie die Krise wirklich aussieht. Und: Für jede Krise ist eine spezielle Vorbereitung nötig.

Hier hilft das Bild des Baumes: Er streckt seine Wurzeln aus, um Wasser aufzunehmen. Er bildet ein tief greifendes Geflecht und hat so für Dürrezeiten vorgesorgt. Es ist also notwendig, in den Zeiten Vorsorge zu treiben, in denen es uns gut geht. Ein wichtiger Bereich ist Vertrauen. Für eine Partnerschaft bedeutet das, in den guten Zeiten Vertrauen auszubauen und einander mehr Dinge zuzutrauen. Entdecken, was der andere kann, und es ihm überlassen. Dieses Vertrauen brauchen wir in Krisenzeiten: etwa mal den Autoschlüssel abgeben, die Kreditkarte weggeben, das wichtige Gespräch führen lassen oder was auch immer. Einfach vertrauen.

Das können wir eigentlich auf alle Lebensbereiche übertragen. Der Chef, der zeitig viel seinen Mitarbeitern anvertraute, muss sich keine Sorgen machen, wenn er in einer Krisensituation plötzlich verhindert ist. Die beste Vorsorge für alle Situationen aber ist diese: Vertrauen Sie Gott! Er kennt jede Krisensituation im Voraus und weiß Bescheid. Ihm Vertrauen schenken heißt, ernst zu nehmen, was in der Bibel steht. Dazu muss man in guten und schlechten Zeiten Gott suchen und sich Rat bei ihm holen. Sie werden überrascht sein, wie das in allen Lebensbereichen weiterhilft. mn



Was haben Sie an vertrauensbildenden Maßnahmen bisher unterlassen?



Schließen Sie diese Vorsorgelücke!



Jesaja 58,1-12

Donnerstag



Der Mensch Christus Jesus,
der sich selbst gab als Lösegeld für alle.

1. Timotheus 2,5-6



Der Schulturm

Ein kleiner Junge kam mit seinem Vater zu dem Nürnberger Schulturm auf der Flussinsel Schütt. »Wenn jemand Schulden gemacht hatte, die er nicht zurückzahlen konnte, dann wurde er hier eingesperrt«, erklärte der Vater. »Wie lange?«, wollte der Sohn wissen. »Bis alle Schulden zurückgezahlt waren.« – »Aber in dem Turm konnte er doch erst recht nichts verdienen. Da kam er ja nie mehr raus«, protestierte der Junge. »Doch«, erwiderte der Vater, »wenn ein anderer für ihn zahlte und ihn loskaufte.«

Schuldtürme gab es am Ende des Mittelalters bis weit in die Neuzeit hinein in allen größeren deutschen Städten. Noch 1864 wurde in Berlin ein neues Schuldgefängnis eröffnet. Die Schuldhaft galt als besondere Schande. Meistens hatten die Inhaftierten die Gelegenheit, tagsüber zu arbeiten und so die Schulden abzubauen. Teilweise gab es auch die Möglichkeit, seine Schulden abzusetzen, z. B. in Nürnberg. Viele in Schuldhaft Genommene werden sich danach gesehnt haben, dass ein anderer für sie bezahlte.

Unser Verhältnis zu Gott ist gekennzeichnet durch eine unermessliche Schuld, die wir niemals abarbeiten oder absitzen können. Obwohl er unser Schöpfer ist und unser Leben ihm gehört, haben wir ihn weder als Gott geehrt und in seiner Herrschaft anerkannt noch ihm gedankt. Jeden Tag bleiben wir weit hinter dem zurück, was Gott von uns erwarten kann. Wir häufen weitere Schulden auf. Es gibt nur eine Möglichkeit, der Schuldhaft Gottes zu entkommen: Dass ein anderer für uns bezahlt. Genau das ist geschehen. Jesus Christus hat das Lösegeld bereitgestellt. Die Währung – das sind allerdings nicht Euro und Dollar, sondern vielmehr sein Leben. Das Lösegeld liegt bereit für jeden, der es im Glauben annimmt.

ga



Wie schätzen Sie Ihr Verhältnis zu Gott ein?



Wenn Sie auch Schulden bei Gott haben, wäre doch unser Tagesvers eine gute Adresse.



Nehemia 1,1-7



Macht euch um nichts Sorgen! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn.

Philipper 4,6



Wie gehen Sie mit Stress um?

Wie gehen Sie mit Stress um? Machen Sie Yoga, gehen Sie zur Massage oder quälen Sie sich in den Schlaf? Ein Artikel in einer Zeitschrift gab hierzu unter anderem folgenden Tipp: In einem Dankbarkeitstagebuch soll jeden Abend aufgeschrieben werden, wofür man am Tag dankbar sei. Die Begründung hierzu zielte auf das dadurch vergrößerte Bewusstsein der kleinen und großen Glücksmomente, die ein positives Gefühl vermitteln. Dieses positive Gefühl, ausgelöst durch Dankbarkeit, reduziert den Stress.

Es ist nicht erst ein Thema von heute, dass sich Menschen sorgen und dadurch stressen. Unser Tagesvers wurde etwa 61 n. Chr. geschrieben, und hier taucht schon das Wort Dankbarkeit neben Gebet und Flehen als Gegenmaßnahme zu Sorgen auf. Dazu eine weitere Komponente: nämlich derjenige, dem ich danken soll. Viele Menschen sagen: »Ich bin so dankbar, dass ich gesund bin«, oder »Ich bin echt dankbar, dass heute die Sonne scheint.« Aber wem oder was sind sie denn dankbar?

Dankbarkeit ist das Bedürfnis, jemandem für etwas zu danken. Wenn ich ein Geschenk bekommen habe, danke ich dem Geber. Für das leckere Essen danke ich der Köchin. Aber wem verdanke ich meine Gesundheit, den Sonnenschein oder wem die Köchin ihre Fähigkeit? Gott sagt: »Ich, der HERR, bin es, der alles wirkt« (Jesaja 44,24). Wenn ich diesem Gott für all die Dinge in meinem Leben danke, verspricht mir die Bibel: »Dann wird der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten bewahren« (Philipper 4,7). Indem ich bete und Gott Danke sage, bekomme ich einen inneren Frieden und damit Ruhe in meine Gedanken. Dann ist man stressfrei und kann einschlafen. vj



Was überwiegt bei Ihnen, die Sorgen oder das Gottvertrauen?



Wirklich mit Gott durch den Alltag zu gehen, macht sorgenfrei.



Matthäus 6,24-34

Samstag



Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt.

Epheser 6,13



Die Waffen des christlichen Glaubens

In einer Zeit der religiös motivierten Selbstmordattentäter und Terroristen kann ein solches Bibelwort, wie oben zitiert, schon einmal missverstanden werden, als ginge es für Christen buchstäblich um einen Kampf mit Waffen gegen die Feinde des Christentums. Doch die Waffen, mit denen Gott seine Leute ausrüstet sind ganz anderer Art, und sie sind auch nicht gegen Menschen gerichtet, sondern gegen Geismächte, die sich Gott und Menschen entgegenstellen, um in dieser Welt endgültig das Gute, Schöne und Göttliche abzuschaffen. Und vor allem sind sie bemüht, den Glauben an einen großen Gott kleinzureden und ihn als vermeidbares Übel darzustellen, das uns Menschen mehr Nachteile als Vorteile bringt.

Warum sind nun gerade Christen zum Kampf gegen solche Mächte berufen? Weil sie von Gott durch den Glauben an Jesus Christus mit einer neuen Identität ausgestattet und ausgerichtet wurden auf eine Lebensweise, bei der der gute und vollkommene Wille Gottes zum Tragen kommt; ein Wille, der darauf abzielt, Menschen zu retten und nicht zu vernichten. Dazu sind sie auch noch befähigt, zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden und jegliche Machenschaften des Feindes bloßzustellen und ihm eine Absage zu erteilen, in Bezug auf andere aber Unterstützung zu leisten, damit auch diese für den Kampf gegen den Feind bereitgestellt und gestärkt werden.

Wenn man also in die Waffenkammer des Christen eintritt, so lehrt sie nur diejenigen das Fürchten, die sich dem Bösen verschrieben haben. Alle anderen sind höchstens erstaunt darüber, auf welche Weise es Gott gelingt, in dieser Welt seine Siege zu erringen. Die sieben Teile dieser Waffenrüstung wollen wir in den nächsten Tagen einmal genauer betrachten.

pj



Mit welchen Kämpfen sind Sie in Ihrem Leben beschäftigt?



Lernen Sie den Umgang mit den Waffen des Glaubens und stehen Sie bereit, um Sie täglich einzusetzen!



Apostelgeschichte 13,4-12



Steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit ...

Epheser 6,14



Wahrheit

Paulus, der uns über Gottes Waffenrüstung informiert, hat die römische Ausrüstung vor Augen und benutzt ihre Teile als Bild für die geistlichen Waffen des Glaubens, deren Bedeutung wir nun genauer einzuschätzen wollen. Er beginnt mit dem Gürtel, der nicht nur alles zusammenhält, sondern auch im wahrsten Sinne des Wortes eine tragende Rolle spielt. Er setzt ihn gleich mit der Wahrheit.

Wahrheit steht im Gegensatz zur Lüge. Während diese der Teufel von Anfang an benutzte, um Menschen in die Irre zu führen, finden wir bei Gott die Wahrheit, auf die sich letztlich alles gründet, was wirklich Bestand haben wird. Warum nur sind Menschen von jeher auf der Suche nach Wahrheit? Weil sie spüren, dass nur sie ein festes Fundament für das Leben sein kann. Die Lüge führt zum Zusammenbruch, die Wahrheit baut auf, bzw. auf ihr kann man aufbauen. Nur bei Gott finden wir zu 100 Prozent Wahrheit. Er hat sie uns offenbart – durch sein Wort, also in der Bibel: die Wahrheit über unseren Ursprung, über unsere Identität als seine Geschöpfe, über den Weg, der zu ihm führt, über die Zukunft dieser Welt und jedes einzelnen Menschen und darüber, wovon diese Zukunft abhängt.

Die erste Voraussetzung, um im Kampf des Glaubens zu bestehen, ist, an der Wahrheit festzuhalten, sich mit ihr zu verbünden, um angesichts aller Lügen und Täuschungen in dieser Welt dagegenzuhalten. Das ist sicher nicht einfach, denn der Feind arbeitet mit viel List und Tücke (vgl. Epheser 6,11). Daher übt man am besten täglich den Umgang damit, das heißt, diesen »Gürtel« der Wahrheit zu Beginn des Tages schon anzulegen und fest zusammenzuschneiden, damit uns nichts von dem entgleitet, womit wir sonst noch ausgerüstet sind. pj



Lieben Sie die Wahrheit oder liebäugeln Sie mit der Lüge?



Trainieren Sie Ihren Umgang mit der Wahrheit, indem Sie ehrlich zu sich selbst und anderen sind!



2. Korinther 4,1-6



... bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.

Epheser 6,14



Gerechtigkeit

Gerechtigkeit ist ebenso ein tiefes Grundbedürfnis des Menschen wie die Suche nach Wahrheit. Jeder möchte, dass ihm Gerechtigkeit widerfährt und – wenn er das im Blick hat – auch allen anderen Menschen. Doch immer wieder hat man den Eindruck, dass wir Menschen uns vergeblich darum bemühen. Es scheint ein ewiger Kampf zu sein, und trotz gelegentlicher Siege fühlen sich doch viele als ewige Verlierer.

Was bedeutet für einen Christen Gerechtigkeit? Es ist zuallererst die Gerechtigkeit, die Gott ihm durch seinen Glauben an Jesus Christus geschenkt hat. Er ist frei von seiner Schuld durch das Opfer Jesu am Kreuz, wo er für uns sein Leben gab. Der Christ steht nicht mehr unter Anklage, er ist vollkommen rehabilitiert, weil ein anderer – Jesus Christus – seine Schuld übernommen hat. Durch Glauben hat er das für sich in Anspruch genommen. Und wenn ihm hier auf der Erde nun Ungerechtigkeit widerfährt? Dann überlässt er geduldig die Klarstellung seinem Gott und befiehlt ihm das an. Denn selbst die Ausschöpfung aller Rechtsmittel, die uns der Staat hier in Deutschland garantiert, bedeutet noch nicht, dass einem immer Gerechtigkeit widerfährt.

Warum aber schützt diese Gerechtigkeit den Christen, so wie der Brustpanzer beim römischen Soldaten die wichtigsten Organe des Körpers beschützt? Er bleibt voll funktionstüchtig, wenn er angegriffen wird. Er muss seine Kräfte und Aktivitäten nicht auf die Abwehr von empfindlichen »Seitenhieben« oder »Stichen ins Herz« konzentrieren, sondern er kann sich unablässig seinem eigentlichen Kampfauftrag widmen, Seelen für Christus und Raum für die Herrschaft Gottes im Leben anderer Menschen zu gewinnen.

pj



Wo kämpfen Sie vielleicht vergeblich für mehr Gerechtigkeit?



Gerechtigkeit erreicht man, indem sich notfalls für andere aufopfert, und nicht, indem man zerstört.



Römer 5,1-11



... beschaut an den Füßen mit der Bereitschaft
des Evangeliums des Friedens, ...

Epheser 6,15



Frieden

Wer kann mitten im Kampf von Frieden sprechen? Im Krieg sprechen doch erst einmal lange Zeit die Waffen, und zwar so lange, bis der Gegner besiegt ist oder kapituliert! Und selbst wenn die Waffen schweigen, spricht man heute lieber von einem anschließenden »Friedensprozess«, denn der wahre und dauerhafte Frieden mit einem wieder »normalen« Umgang miteinander ist meist noch in weiter Ferne, statt schon erreicht zu sein.

Kann man mit einer Friedensbotschaft kämpfen? Schon in unserer »normalen« Welt klingt das absurd. Aber Christen können tatsächlich einen Frieden verkünden, auch wenn überall noch Menschen miteinander in Kampf und Streit sind. Und es ist tatsächlich sogar ihr Auftrag! Was ist das für ein Frieden? Es ist der Frieden, den Gott mit uns Menschen geschlossen hat, weil er uns durch das Opfer seines Sohnes am Kreuz mit sich versöhnte. Dort wurden unsere Rebellion gegen ihn und ihre Folgen quasi entschädigt. Gott selbst hat allen Schaden bezahlt. Nun bietet er jedem an, zu ihm zu kommen und seine Herrschaft anzuerkennen. Das sollte man unverzüglich tun, denn dieses Friedensangebot gilt nur bis zu einem bestimmten Ultimatum, nämlich so lange, wie jeder Mensch lebt, und weltgeschichtlich nur bis zu dem Zeitpunkt, wenn Gott diese Welt ganz neu ordnen wird.

Wenn Gott Frieden beschließt, wie können wir dann als Menschen untereinander noch Krieg führen? Eigentlich ist das absurd, denn welches Recht können wir denn beanspruchen, über andere Herrschaft auszuüben? Wenn doch jeder begreifen würde, dass er den Frieden mit Gott braucht, um dann einer zu werden, der auch selbst lieber Frieden stiften als Kriege anzetteln will – ob nun in seiner kleinen privaten oder in der großen weiten Welt.

pj



Haben Sie schon Frieden mit Gott?



Kümmern Sie sich zuallererst darum, dann kann auch aus dem Frieden mit anderen etwas werden.



2. Korinther 5,17-21

27. Februar 19

Mittwoch



... indem ihr über das alles ergriffen habt den Schild des Glaubens, mit dem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen.

Epheser 6,16



Glauben

Glaube steht nicht sehr hoch im Kurs in unserer modernen Welt, jedenfalls nicht der Glaube an den Gott der Bibel. In der Bibel und für den Christen hat er jedoch einen hohen Stellenwert. Worauf genau verlässt er sich denn »felsenfest«, und wovor schützt ihn das – wie der Schild den Soldaten der Antike?

Ein Christ verlässt sich auf Gott, auf seine Versprechen und auf sein Eingreifen über Bitten und Verstehen hinaus. Im Glauben an Jesus Christus hat er unumkehrbar Gottes rettende Kraft erfahren, die Erlösung von seiner Sünde und Schuld und das Geschenk eines neuen Lebens, erfüllt von der Liebe zu Gott. Er liebt Menschen, denen er die gleiche Rettung für »Zeit und Ewigkeit« wünscht, wie er sie selbst erfahren hat. Aus dieser Kraft heraus lebt er und hält er den Angriffen des Feindes stand.

Der Glaube schützt den Christen vor den »feurigen Pfeilen des Bösen«, wie es weiter im oben zitierten Bibelvers heißt. So drückt es Paulus aus, und er meint damit die fürchterlichen Brandpfeile, die vom Gegner abgeschossen werden und überall schlimmste Verletzungen und Panik auslösten, wo sie wie ein feuriger Regenguss niederprasselten – aus »heiterem« Himmel plötzlich herabfallend. Nur der manns-hohe Schild konnte Schutz dagegen bieten.

Der kleinste Glaube an Gott ist groß genug, um den vom Feind gesäten Zweifel, die Verachtung gottloser Menschen und den Hass von unterschiedenen Gottesleugnern sowie die ausgeklügelte List und Taktik der Gegner des Christentums, dazu die Versuchungen des Teufels und der Sünde allesamt abzuwehren. Denn der Glaube nährt und stärkt sich nicht aus menschlicher, schnell schwindender Kraft, sondern in einer lebendigen Beziehung zu einem lebendigen Gott. pj



Welche Situationen kennen Sie, wo alles auf Sie einzustürmen scheint?



Glaube ist nicht bloß ein Wissen von Fakten, sondern vor allem Vertrauen auf einen starken Gott.



Hebräer 11,1-16



Nehmt auch den Helm des Heils ...

Epheser 6,17



Heil

Neben den inneren Organen im Brustkörper gibt es noch ein weiteres »Zentrum« des menschlichen Körpers, das im Kampf besonders geschützt werden muss: der Kopf mit den Sinnesorganen Auge und Ohr sowie natürlich auch das Gehirn, unsere Schaltzentrale. Paulus setzt den Helm, der dazu bestimmt ist, in Bezug zu unserem Heil. Was ist dieses Heil, und warum kann es unsere Wahrnehmung und unser Denken schützen?

Der Begriff betont eher die Seite Gottes, was die neue Identität des Christen und die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf betrifft. Es ist zwar auch wichtig, was ein Christ für seinen Glauben und für andere tut, indem er nach Gottes Willen lebt und sich das positiv auf seine Mitmenschen auswirkt, aber entscheidend ist das, was Gott an ihm bereits getan hat: seine Auserwählung nach Vorkenntnis bereits vor aller Zeit, seine Erlösung und Rechtfertigung in Christus und sogar seine Verherrlichung – man könnte auch sagen: sein triumphaler Sieg über Sünde, Tod und Teufel, den Christus am Kreuz bereits errungen hat. So müssen heute zwar noch einige Schlachten geschlagen werden, der tatsächliche Sieg steht aber schon fest. Auch wenn die Vollendung des Christen, das heißt die Siegesfeier, noch aussteht, so ist sie doch schon eine fest beschlossene und längst geplante Sache. So ist das Leben bis dahin nur ein begrenzter Abschnitt, in dem er sich allerdings im Kampf bewähren darf – zur Ehre Gottes und zu seinem persönlichen Lohn.

Ein Christ kämpft auf der Seite des Siegers. Indem er sich das bewusst macht, hat er seinen festen Stand in den Herausforderungen des Kampfes. Er kann unerschütterlich daran festhalten, dass ihn nichts mehr von Gottes Liebe trennen kann. Er darf sich seinen Heils völlig gewiss sein!

pj



Wo denken Sie, dass Sie sich noch Entscheidendes erst erarbeiten müssten?



Dem Heil Gottes brauchen wir nichts hinzuzufügen.



Römer 8,35-39

1. März 19

Freitag



... und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist.

Epheser 6,17



Gottes Wort

Worte und ihre Wirkung werden zumeist unterschätzt, obwohl durch sie in dieser Welt mehr und nachhaltigere Dinge in Bewegung gesetzt wurden als durch wirkliche Waffengewalt mit noch so hoher Durchschlagskraft. Denken wir nur an die 95 Thesen Martin Luthers oder an Marx« Kommunistisches Manifest.

Wenn schon menschliche Worte eine so große Wirkung entfalten, wie wird das dann erst bei göttlichen Worten der Fall sein? Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Gott ruft Dinge ins Dasein allein durch sein Wort (vgl. Römer 4,17). Gott gebietet, und die Wasser weichen zurück oder der Sturm wird still. Selbst unser Werden zum Menschen beruht letztlich auf Worten, dem genetischen Code, der festlegt, wie ein Mensch beschaffen sein wird. Mit Worten kann man angreifen, zerstören und zerschlagen, mit Worten kann man aber auch sanft und behutsam umgehen und Verletzungen heilen. Diese »Waffe« eines Christen ist also vielseitig. Sie kann nicht nur zu Verteidigung oder Angriff genutzt werden, sondern auch zum Aufbau. Je mehr er sich damit vertraut macht, desto weiser und wirksamer wird er sie einzusetzen wissen.

Der Christ nährt sich deshalb beständig vom Wort Gottes, der Bibel. Es ist ein unerschöpflicher Vorrat, aus dem er selbst immer neue Kraft gewinnt und der ihn zur Beurteilung alles dessen befähigt, was sein Leben und Dasein in dieser Welt betrifft. Mit Gottes Wort(en) als »Waffe« kann er aber auch scharf trennen zwischen wahren und falschen Gedanken, Überlegungen und Plänen – bei sich selbst und auch bei anderen. Das beste Beispiel für seinen Einsatz bietet uns Jesus selbst, als er dem Teufel in der Wüste mit Gottes Worten entgegentrat, sodass dieser nach drei vergeblichen Versuchen von ihm wich (Matthäus 4,1-11). pj



Welche Wirkung haben die Worte Gottes bei Ihnen?



Gottes Wort kann uns empfindlich treffen, aber auch freundlich trösten.



Jesaja 55,10-13; Jeremia 1,9-10; 23,29



... zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen ...,
und eben hierzu wachend ...

Epheser 6,18



Gebet

Hat ein Soldat mitten im Kampf Zeit zum Beten? Der Gedanke liegt uns fern. Für die meisten hat Beten seinen Platz doch eher im Gottesdienst als mitten im täglichen Leben. Doch was ist Beten streng genommen eigentlich?

Beten ist Kommunikation – Mitteilung, Verständigung, Kontakt –, und die ist auch im Kampf wichtig. Dort ist die Verbindung mit der Kommandozentrale kampfbestimmend, damit die Befehle von dort auch jeden einzelnen Soldaten erreichen. Umgekehrt ist die Berichterstattung von der Front mitentscheidend für die Entscheidung über den nächsten Kampfeinsatz. Mit anderen Worten: Gebet ist keine »Einbahnstraße«, sondern wer betet, hört auch darauf, was Gott antwortet.

Gebet bewegt den Arm Gottes, sagt man. Und da ist etwas Wahres dran. Nicht, dass nun der Beter das Kommando übernehme und die Entscheidung treffen würde, nein. Aber Gott ist das Ergehen seiner Leute nicht gleichgültig, und so hört er ihr Gebet, kommt ihnen im Kampf zu Hilfe und lässt sie mitten in den Herausforderungen des Lebens nicht im Stich. Er will, dass seine Leute bereitstehen, um zur rechten Zeit zum Einsatz zu kommen. Denn wenn Sie auf eigene Faust kämpfen und alleine losschlagen, geht es in der Regel schief. Wachen und Beten ist die richtige Kombination für einen Christen.

Und nicht nur für seine Leute hat er ein Ohr, sondern auch für die, die ihm noch feindlich gegenüberstehen, in ihrer akuten Not aber nichts Besseres wissen, als sich an ihn zu wenden. Es gibt tatsächlich nichts Besseres, und es ist auch kein Verrat gegenüber den bisherigen »Kampfgefährten«, wenn man sich an Gott wendet, sondern die einzige Möglichkeit, vor dem sicheren Untergang bewahrt zu werden. Hilfe und Rettung ist nur ein Gebet weit entfernt. *pj*



In welcher Situation würden Sie zu Gott beten?



Tun Sie es jetzt! Gott interessiert sich für Sie und will Sie retten.



2. Chronik 20,1-19

Sonntag



Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,
die Gnadengabe Gottes aber
ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Römer 6,23



Bienensterben

Im vergangenen Jahr war dies ein großes Thema, weil uns zum ersten Mal so richtig bewusst wurde, welche Konsequenzen der Rückgang des Insektenbestandes insgesamt für Flora und Fauna bei uns in Deutschland hat: Die Blüten werden nicht mehr ausreichend bestäubt, und die Vögel schweigen plötzlich, weil sie – ohne ausreichende Nahrung – gar nicht mehr anwesend sind. In China versucht man, die Bienen durch Flugdrohnen zu ersetzen, aber ob sie die Arbeit einer Biene mit bis zu 1000 punktgenau bestäubten Blüten pro Tag tatsächlich schaffen, ist fraglich und das Ergebnis offen. Der ungehemmte Einsatz von Pestiziden hat zu diesem Niedergang geführt.

Was in der Natur so bedenklich auf der Kippe steht, ereignet sich auch in unserem Leben, wenn wir unsere Gedanken mit Giftstoffen anreichern, das heißt mit Lügen und falschen Informationen, oder wenn wir sie mit einem Übermaß an »Fremdstoffen« füttern, die gar nicht zu unserem »Organismus« passen. Unser inneres »Ökosystem« gerät dann durcheinander, Lähmungserscheinungen, allergische Reaktionen oder sogar der Tod können die Folge sein.

Eine alte Lüge, die schon viele vergiftet hat, ist das teuflische Versprechen: »Ihr werdet sein wie Gott«, das einst das erste Menschenpaar auf einen todfährlichen Kurs brachte. Diese Rebellion, die seitdem jeden Menschen betrifft, kann man aber persönlich beenden, denn Gott bietet uns in Jesus Christus seine Vergebung und ein neues ewiges Leben an, in dem alles wieder im »Gleichgewicht« ist. Dazu muss man sich eingestehen, dass die Quelle alles Guten nur bei ihm zu finden ist. Gerne will er wie einen erfrischenden und nährstoffreichen Regen seinen Segen über uns ausschütten, damit wir zu seiner Ehre wachsen und Frucht bringen.

pj



Wo spüren Sie die Auswirkungen eines Lebens ohne Gott am deutlichsten?



Warten Sie mit einer Kurskorrektur nicht, bis es zu spät und der Schaden irreparabel ist.



Epheser 2,1-10



»Dein Reich komme!«

Matthäus 6,10

Dein Reich komme!



Sie kennen doch sicher Robinson, den einsamen Schiffbrüchigen auf der Atlantikinsel, auf der er mehr als 20 Jahre gefangen war. Wie sehnte er sich nach einem Menschen, mit dem er reden konnte, wie sehnte er sich nach seiner Heimat England! Ich glaube nicht, dass er auch nur einen einzigen Tag nicht an die glückliche Heimreise dachte und auf sie hoffte, einerlei, wie lange er warten musste.

In dem Vaterunser lehrt uns Jesus Christus, um das Kommen des göttlichen Reiches zu bitten. Blicken wir ebenso sehnsüchtig über das Meer der Zeit, wie Robinson über das endlose Wasser blickte, das ihn ringsum umgab?

Nun, wer kein himmlisches Reich erwartet, sondern alles von dieser Erde erhofft, der sehnt sich natürlich nicht nach dem Reich Gottes. Dabei führt uns Gott sehr oft und manchmal auch sehr drastisch vor Augen, dass diese Welt nicht wie das ersehnte Paradies aussieht. Vielmehr belehrt uns die Bibel, dass die eigentlich wunderbare Erde wegen der Sünde der Menschen für viele zu einer richtigen Hölle geworden ist. Und ein Blick in die Medien überzeugt uns schnell davon, dass die Bibel die Wahrheit sagt.

Warum sehnen wir uns meistens nicht nach dem göttlichen Reich des Friedens? Die Bibel sagt doch, dort werde niemand mehr weinen, niemand mehr Schmerzen leiden und keinem würde dort noch Unrecht getan. Nun, die Bibel sagt auch, dass der Teufel den Menschen die Augen zuhält, damit ihnen nicht das Licht Gottes erstrahlt und sie nicht die Wahrheit erkennen. Wem Gott aber die Gnade gibt, die Wirklichkeit zu begreifen, der sehnt sich nach dem himmlischen Reich und bittet mit allen Glaubenden, dass doch bald das Reich Gottes hereinbrechen möge.

gr



Worauf setzen Sie Ihre Hoffnungen?



Weil Gott uns liebt, hat er etwas Besseres für uns bereit als die Mühsal dieses Erdendaseins.



Offenbarung 21,1-6



Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.

1. Petrus 1,25



Die Bibel: Grundstein unserer Gesellschaft

Die Zahl der Menschen, die denken, dass die Bibel überholt und von gestern sei, steigt stetig. Sie meinen, dieses alte Religionsbuch habe nichts mehr in unserer modernen und aufgeklärten Welt zu suchen. Dabei sollten wir aber bedenken, dass die gesamte westliche Zivilisation und Gesellschaft ihre Grundlage und Existenz dem früheren Einfluss der Bibel verdankt. Hier ein paar Hinweise, die uns zum Nachdenken anregen sollen:

- Ohne die Bibel gäbe es keine Nächstenliebe, d.h. keine gegenseitige Hilfe unter Menschen.
- Ohne die Bibel gäbe es keine sozialen Einrichtungen, wie z. B. Krankenhäuser, Pflegeheime, Hospizeinrichtungen.
- Ohne die Bibel gäbe es keinen Schutz für behinderte Menschen.
- Ohne die Bibel gäbe es kein Sozialsystem, das auf Solidarität beruht.
- Ohne die Bibel gäbe es nur das Recht des Stärkeren.
- Ohne die Bibel wäre die Erde wahrscheinlich der grausamste Ort im Universum.

Das Zentrum der Bibel ist Jesus Christus, der Schöpfer aller Dinge. Als Jesus auf der Erde lebte, hat er die Nächstenliebe gepredigt und Menschen, die an ihn glaubten, dazu befähigt, diese Nächstenliebe zu leben. Das hat die damalige Welt verändert und Prozesse in Gang gesetzt, von denen wir heute noch profitieren. Heute erscheint uns das alles als selbstverständlich. Doch ohne Jesus Christus gäbe es das alles nicht. »Die Bibel ist das Buch der Mitte« (Vishal Mangalwadi). Sie gehört mitten in unser Leben hinein. Von ihr gehen alle Werte aus, die wir in unserer westlichen Welt so schätzen und auch weiterhin nötig haben. Daran sollten wir denken, wenn wir wieder einmal geneigt sind, die Bibel für altbacken und von gestern zu halten. tl



Wo finden Sie Einflüsse der Bibel in unserer Gesellschaft?



Lesen Sie einmal die »Bergpredigt« im Matthäusevangelium, Kapitel 5 bis 7!



Jakobus 2



Gehe hin und bade dich siebenmal im Jordan,
dann wird dir dein Leib wieder gesund werden,
und du wirst rein sein.

2. Könige 5,10



Das richtige Heilmittel

In 2. Könige 5 steht die Geschichte des syrischen Offiziers Naeman: Er war ein großer Heerführer, der bei seinem König in hohem Ansehen stand. Er war reich und wurde bedient. Aus der Sicht seiner Zeit ging es ihm bestens. Doch er hatte ein Problem: Er war aussätzig. Und niemand konnte ihm helfen.

Auf den Rat einer jüdischen Sklavin reiste er nach Israel zu einem Propheten namens Elisa. Der könne ihn heilen. Naeman gelangte mit vielen Geschenken und großem Gefolge zu Elisass Haus. Doch statt den hohen Gast persönlich zu empfangen, ließ der ihm nur den im Tagesvers geschilderten Rat ausrichten. Unser Kriegsheld schäumte: Nicht nur, dass man ihn nicht gebührend empfing. Er hatte auch viel mehr Aufwand erwartet: irgendetwas Großes, irgendwelche bedeutsamen Riten. So einfach konnte die Heilung doch nicht funktionieren. Und ausgerechnet Jordanwasser sollte helfen. War es etwa besser als das der Flüsse seiner Heimat?

Heute sind auch viele Menschen auf der Suche nach Heilung, allerdings für ihre Seelen. Sie suchen nach Zugang zu Gott, nach Vergebung ihrer Schuld. Dann teilt man ihnen Gottes Rezept mit: Glaube an Jesus Christus! Durch seinen Tod bist du mit Gott versöhnt. Das Blut, das er am Kreuz vergossen hat, reinigt dich von jeder Schuld. So – und nur so – findest du Frieden mit Gott. Die Reaktion ist dann ähnlich wie bei Naeman: »So einfach soll das sein? Allein durch Glauben? Und ausgerechnet an Jesus? Das reicht nicht!«

Naeman hatte gute Ratgeber: »Vertrau doch Elisa. Wenn er eine große Aufgabe von dir verlangt hätte, hättest du es doch auch gemacht.« Naeman wagte daraufhin den Glaubensschritt, tauchte siebenmal in das Jordanwasser ein und wurde tatsächlich völlig gesund. *mm*



Warum finden so viele Menschen den Weg zu Gott zu einfach?



Eigentlich sollten wir uns freuen, dass auch der schlichteste Mensch in den Himmel kommen kann.



2. Könige 5,1-14

Donnerstag



Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen,
und deine Worte waren mir zur Wonne
und zur Freude meines Herzens.

Jeremia 15,16



Nutella-Christen

Die Marke Ferrero mit ihrem Produkt Nutella gilt schon seit Jahrzehnten als Aushängeschild erfolgreicher Produktpflege und -akzeptanz. Nutella ist sozusagen die Königin des Brotaufstrichs. Ersatzprodukte fallen deutlich dagegen ab, man fühlt sich regelrecht um sein Frühstücksglück betrogen, wenn man sie statt des geliebten Nutella auf dem Tisch findet. Aber ist solche Ernährung, die sich so sehr auf das Produkt »Schokolade« konzentriert, wirklich »gesund«? Reicht es aus, um seinen Körper so zu versorgen, und dauerhaft und möglichst lange gesund zu bleiben? Manche bezweifeln das – wohl zu Recht.

Vergleichen wir es einmal mit der Ernährungsweise mancher Christen: Ist es ausreichend, sich immer nur die »Sahnestücke« aus der Bibel herauszufischen und sie schnell mal herunterzuschlucken? Was bedeutet es auf Dauer, wenn man um tiefer gehende Fragen und Inhalte stets einen großen Bogen macht und sie links liegen lässt? Das Ergebnis wird kein gereiftes Christsein sein, das den Belastungen des Lebens standhält.

Wie sieht denn ein vernünftiges Ernährungsprogramm für Christen aus? Täglich, fortlaufend, vielfältig und nachhaltig. Täglich heißt: Gottes Wort mehrmals zu sich nehmen, wie man eben auch mehrere Mahlzeiten am Tag braucht, um durchzukommen. Fortlaufend und vielfältig heißt, die Bibel nach und nach ganz zu lesen und nicht nur ausschnittsweise. Vielleicht im Wechsel in mehreren Büchern gleichzeitig, das Neue und das Alte Testament. Nachhaltig bedeutet: Fragen stellen an den Text und die Gedanken dazu aufschreiben und weiterverfolgen. Gottes Wort muss man konzentriert aufnehmen, damit es im persönlichen Leben seine Wirkung entfalten kann. pj



Heute schon gefrühstückt?



Achten Sie auf gesunde, nachhaltige Ernährung. Es lohnt sich und schmeckt unserer Seele. (Siehe Tagesvers!)



Josua 1,1-9; 2. Timotheus 3,10-17



Denn meine Ungerechtigkeiten
sind über mein Haupt gegangen,
wie eine schwere Last sind sie zu schwer für mich.

Psalm 38,5



Die Dieselkrise

Es wird wohl die größte Rückkaufaktion in der Geschichte des Automobils werden. Mitten in der Wüste Kaliforniens parken 20000 VW-Autos auf einer riesigen Abstellfläche mit dem Ausmaß von 50 Fußballfeldern – alle mit Dieselmotoren ausgestattet, die mit falschen Angaben über Abgaswerte an die Kunden verkauft wurden und nun zurückgekauft werden mussten. Ob sie nachgerüstet werden dürfen, darüber müssen die Gerichte entscheiden. 300 000 insgesamt waren es Mitte 2018 schon. Was für ein ungeheurer Verlust!

Anhand dieses Beispiels kann man sich bewusst machen, wie folgenreich falsche Angaben, sprich Lügen sind. Nicht nur in der Automobilindustrie, sondern auch sonst im Leben ist das so. Stellen wir uns vor, wir müssten alle unsere Lügen, Täuschungen und Fehlinformationen »zurückkaufen« und den daraus entstandenen Schaden obendrein noch wiedergutmachen. Der Rest unseres Lebens würde dazu kaum ausreichen. Wir wären hoffnungslos überfordert damit.

Aber wie in der Autobranche wird uns unser »Betrug« eines Tages mit Sicherheit einholen, spätestens wenn wir vor Gott stehen und ihm nur unseren Bankrott erklären können. Was machen wir dann, wenn wir nicht versichert sind und keinen anderen haben, der unseren Schaden, den wir verursacht haben, bezahlt?

Tatsächlich gibt es so ein Angebot von Gott. Jesus Christus hat nämlich für unsere Schuld schon bezahlt. Er selbst »hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen« (1. Petrus 2,24), damit wir durch »seine Striemen« heil werden. Wenn wir ihm unseren Offenbarungseid leisten und unsere Schuld vollumfänglich zugeben, dann wird sein »Konto« damit belastet, und wir können frei ausgehen. pj



Wann ist es bei Ihnen so weit?



Man muss nicht erst auf den großen Knall warten, man kann jetzt schon »reinen Tisch« machen bei Gott.



Lukas 3,1-17



Die Gerechten aber werden sich freuen und fröhlich sein
vor Gottes Angesicht und jubeln vor Freude.

Psalm 68,4



Garantiertes Glück?

Ein Internetportal berichtete kürzlich von einer Langzeitstudie unter der Leitung des Psychiaters Robert Waldinger von der *Harvard Medical School*. Für diese Studie mussten ca. 700 Personen über einen Zeitraum von 75 Jahren alle zwei Jahre einen Fragebogen über ihre Lebenszufriedenheit ausfüllen. Außerdem wurden sie alle fünf Jahre einem Gesundheitscheck unterzogen. Durch die Auswertung der Studie konnten drei Parameter aufgezeigt werden, die ein glückliches Leben ausmachen: enge Bindungen, gute Freundschaften (nicht viele) und eine harmonische, stabile Ehe.

Ich denke, Waldinger hat recht, denn das, was ich in unserer Gesellschaft beobachte, ist quasi der umgekehrte Beweis: Enge Bindungen werden schon im Kindesalter zerstört, gute Freundschaften werden durch viele oberflächliche Bekanntschaften eingetauscht, und stabile Ehen werden zusehends seltener. Dafür streben alle nach guten Schulnoten, tollen Jobs und viel Geld. Und in dem Maß, in dem der Wohlstand steigt, werden die Menschen unglücklich.

Eigentlich sind Waldingers Ergebnisse schon vor mehr als 2000 Jahren veröffentlicht wurden. Die Bibel beschreibt nämlich genau das, was Waldinger herausfand. Durch Wohlstand wird niemand glücklich. Wir Menschen sind auf Beziehungen angelegt und nur glücklich, wenn wir von solchen umgeben sind, die uns lieben und auf die wir uns verlassen können. Die Bibel hebt dabei eine Beziehung besonders hervor: Die glücklichste Bindung, die ein Mensch haben kann, ist eine gesunde Verbindung zu Gott! Wir Menschen scheitern oft in unseren Beziehungen, weil wir unzuverlässig und schwankend sind. Aber Gott ist zuverlässig und tut, was er sagt. Deshalb ist eine gute Beziehung zu ihm die glücklichste Verbindung, die es gibt. apa



Was unternehmen Sie, um glücklich zu sein oder zu werden?



Suchen Sie die Beziehung zu dem lebendigen Gott!



Psalm 84



HERR, was ist der Mensch, dass du Kenntnis von ihm nimmst,
der Sohn des Menschen, dass du ihn beachtest?
Der Mensch gleicht dem Hauch. Seine Tage sind
wie ein vorübergehender Schatten. Psalm 144,3-4



Jeder Mensch – ein Universum?

Der Mensch scheint unscheinbar inmitten des gewaltigen Kosmos. Er ist – geometrisch betrachtet – nicht größer als ein Staubkorn. Und doch ist er ein einzigartiges Wunderwerk und tatsächlich konkurrenzfähig mit dem Weltall, was seine Komplexität betrifft: Allein sein Gehirn enthält ca. 100 Milliarden Nervenzellen. Die Anzahl der Synapsen beträgt in einer Zahl ausgedrückt eine 1 mit 13 Nullen. Verglichen mit dem Universum ist der Mensch mit seinem Körper ein ganzer Sternenhimmel!

Wenn man sich das bewusst macht, ist jeder Mensch im wahrsten Sinne des Wortes »großartig« und für die Zeit seines Lebens ein in seiner Tiefe und Komplexität kaum zu ergründendes Wesen. Wie wenig aber ist sein Leben oftmals wirklich Ausdruck dieser Tiefe. Wie weit bleibt er hinter seinen Möglichkeiten zurück! Wie durcheinander läuft doch vieles, und wie vergänglich ist er – dem Tod geweiht!

Die Bibel berichtet, wie Gott aus einer wüsten und leeren Erde ein Juwel des Weltalls gemacht hat. So kann es auch mit unserem durch die Sünde beeinträchtigten Leben geschehen. Gott muss schöpferisch eingreifen und etwas Neues aus uns machen. Die Bibel sagt: »Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden« (2. Korinther 5,17).

In Jesus wird das Chaos unseres alten Lebens beseitigt und ein neues Leben in göttlicher Ordnung und Harmonie geschaffen. Damit das geschehen kann, müssen wir uns mit Gott versöhnen lassen. Gott muss in unser persönliches Universum eingreifen und etwas Neues schaffen. Dann wird es Licht, und die Finsternis weicht, dann entstehen ein fester Grund und Leben darauf, das Früchte trägt.

pj



Was haben Sie bisher unternommen, Ihre Erdenzeit im Licht Gottes zu nutzen?



Nur Gott kann das schaffen. Bitten Sie ihn darum!



2. Korinther 5,17-21

11. März 19

Montag



Er ist wie ein Baum,
... der seine Frucht bringt zu seiner Zeit.

Psalm 1,3



Enttäuschte Erwartungen

Kennen Sie das: Erwartungen, die nie ganz erfüllt werden? Kinder erwarten etwas von den Eltern, Mitarbeiter vom Chef, der Partner von seiner Partnerin, Schwiegereltern von den Schwiegerkindern, alles auch umgekehrt und vieles mehr.

In dem Zitat oben finden wir einen Baum, der die Erwartungen erfüllt: Frucht zu seiner Zeit. Das hat uns viel zu sagen! Da geht jemand hin und erwartet Frucht, weil er weiß, dass der Baum eben jetzt normalerweise Frucht tragen würde. Es sind keine übersteigerten, sondern angepasste Erwartungen. Es sind Erwartungen, die der andere erfüllen kann. Nein, wir müssen nicht allen Erwartungen entsprechen, und wir sollten auch nichts Unrealistisches von anderen erwarten. Häufig haben wir nur deshalb falsche Erwartungen, weil wir unser Gegenüber nicht richtig kennen.

Je besser der Gärtner den Baum kennt, umso besser wird er ihn düngen und pflegen und Frucht zur rechten Zeit erwarten können. Je besser wir den anderen kennen und ihm das geben was er braucht, umso mehr können wir uns über das freuen, was zurückkommt. Und das sind jeweils ganz spezielle Früchte, die mit dessen Persönlichkeit etwas zu tun haben. Leider wissen wir oft nicht, was in uns und was in den anderen steckt. Darum gibt es so viele unrealistische Erwartungen und so viele Enttäuschungen.

Nur Gott hat ganz realistische Erwartungen an uns. Aber: Bei ihm können wir auch richtig aufblühen. Und unter seiner Pflege zu Höchstform auflaufen und uns wunderbar entfalten. Er, der uns kennt, hat den besten Dünger für unser Leben bereit. Lesen Sie die Bibel und hören Sie nicht auf damit. Dann werden Sie merken, wie dadurch Ihr Leben bereichert und fruchtbar wird.

mn



Welche Ihrer Erwartungen wurden vor Kurzem enttäuscht?



Versuchen Sie, sich durch Gottes Wort realistischere Erwartungen schenken zu lassen!



Psalm 1



Durch dein Gesetz werde ich klug.

Psalm 119,104



Wer ist klug?

Die Karikatur zeigt ein junges Ehepaar am Küchentisch. Damit der Tisch auf dem unebenen Boden nicht wackelt, liegt unter einem Tischbein ein Buch – die Bibel. Die Bildunterschrift: Der Pastor fragt: »Welche Bedeutung hat die anlässlich der Trauung überreichte Bibel in eurem Eheleben?« Er bekommt zur Antwort: »Sie ist bei uns täglich im Gebrauch!« Wir schmunzeln über die Antwort, weil der Pastor sich vermutlich darüber freut und nicht ahnt, dass die Bibel als Unterlegkeil missbraucht wird.

Nach einer Umfrage unter 1031 Bürgern besaßen 80 Prozent der Befragten eine Bibel. Auf die Frage, ob sie darin lesen, gaben über 80 Prozent an, dass sie selten oder nie darin lesen.

In der Bibel finden wir auch die Worte Jesu, die von höchster Bedeutung für uns sind. Doch was nützen uns seine Worte, wenn sie nicht gelesen werden? Viele halten Jesus respektvoll für einen guten Menschen. Doch reicht das? Er selbst erklärte seinen Zuhörern Folgendes, auch im Blick darauf, dass sie einfach zur Tagesordnung übergangen, obwohl er ihnen Wichtiges zu sagen hatte: »Wer meine Worte hört und tut, was ich sage, gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten, wenn der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, stürzt es nicht ein, denn es ist auf Felsen gebaut. Doch wer meine Worte hört und sich nicht danach richtet, gleicht einem unvernünftigen Mann, der sein Haus einfach auf Sand setzt. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten, wenn der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, bricht es zusammen und wird völlig zerstört.« – Damit meinte er nicht mehr und nicht weniger, als dass unsere Lebensgrundlage mit der Annahme seiner Worte steht oder fällt! *kr*



Was bedeuten Ihnen die Worte Jesu – und die der Bibel insgesamt?



Wir sind klug, wenn wir die Bibel, das Wort Gottes, lesen und befolgen.



Jeremia 36,20-32



Weil er aber nicht bezahlen konnte, ...

Matthäus 18,25

Zahlungsunfähig



Bald nach der bestandenen Führerscheinprüfung machte mein Sohn eine längere Autofahrt. Beim Tanken fiel ihm plötzlich auf, dass er kein Geld dabei hatte. Ein freundlicher, vertrauensseliger Fremder half ihm aus der Patsche, indem er ihm das Geld lieh. Vielleicht hat er gedacht: Die 50 Euro kann ich verschmerzen, falls ich sie nicht zurückbekomme.

Jesus erzählt in einem Gleichnis von einem Mann, der 10000 Talente Schulden hatte. Ein Talent war die größte damalige Geldeinheit und hatte den Wert von 6000 Denaren. Da der Jahreslohn eines Arbeiters etwa 300 Denare betrug, entsprach ein Talent dem Einkommen von 20 Jahren. 10000 (eine Myriade) war die höchste Zahleneinheit in der altgriechischen Sprache. Einheiten wie Millionen oder Milliarden gab es nicht. Stattdessen sprach man im Fall von 1 Million von 100 Myriaden. Der Ausdruck »10000 Talente« steht also für eine unvorstellbar hohe Schuld, die im Leben niemals beglichen werden konnte. Der Mann war in einer finanziell aussichtslosen Lage. Angesichts der Drohung, ihn, seine Frau und seine Kinder als Sklaven zu verkaufen, ließ er sich zu einem leeren Versprechen hinreißen: »Hab Geduld mit mir und ich will dir alles bezahlen.«

So wie diesem Mann fällt es uns schwer, unsere hoffnungslose Lage vor Gott einzugestehen. Wir geben uns der Illusion hin, durch ein paar gute Taten und durch Religiosität unsere Schuld abtragen zu können. Leider ist das völlig aussichtslos. Der Gläubiger in dem Gleichnis hatte eine andere Lösung: »Der Herr jenes Knechtes aber, innerlich bewegt, ließ ihn frei und erließ ihm das Darlehen.« So ist Gott. Genauso behandelt er bis zum heutigen Tag Menschen, die die Not ihrer riesigen Schuld ihm offenlegen. *ga*



Wie gedenken Sie die Schuldfrage Gott gegenüber zu regeln?



Gott weiß, dass wir von Jugend an gegen ihn gesündigt haben.



Matthäus 18,21-27



Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast. Matthäus 11,25



Wissenschaft – ohne Gott?

Kaum jemand wurde so bewundert wie er: ein Physiker, der sich auf dem Gebiet der Astrophysik so intensiv wie kein anderer der Erforschung des Weltraums widmete, seiner Entstehung und seines Bestehens, dem Urknall, den Schwarzen Löchern und der Quantenphysik. Bewundert wurde er auch, weil er nach der niederschmetternden Prognose seiner Ärzte im Jahr 1964, er habe als ALS-Kranker nur noch zwei bis drei Jahre zu leben, nicht in Resignation verfiel. Das traf den 22-jährigen Studenten bis ins Mark. Und doch gab er nicht auf. Er heiratete seine Freundin Jane, bekam drei Kinder mit ihr und widmete sich umso mehr seinen Studien – bis hinein in fernste vorstellbare Galaxien.

Heute vor einem Jahr ist Stephen Hawking im Alter von 76 Jahren in seinem Haus in Cambridge gestorben. Die Fachwelt stand trauernd vor dem Ende eines großen Lebens. Als er einmal gefragt wurde, ob er an die Existenz eines Gottes glaube, verneinte er dies ganz entschieden. Zeit seines Lebens war er auf der Suche nach der alles erklärenden Weltformel.

Jesus überraschte die Menschen mit der Botschaft, dass das Erkennen eines Gottes, der alles geschaffen hat, ein Wissen jenseits von menschlicher Klugheit ist, ja, dass es sogar den klügsten Menschen verborgen bleiben kann. Und doch ist er zu erkennen – für den, der glaubt. Über die Erde, auf der wir leben, eingebettet im Universum, über uns Menschen, alle Tiere, Pflanzen und letztendlich sogar über den Sinn des Lebens, darüber brauchen wir »göttliche Aufklärung«. Ebenso über die alles entscheidende Antwort auf Gerechtigkeit, auf Schuld und Sünde, aber auch auf Vergebung und die Möglichkeit eines ewigen Lebens in einer »jenseitigen Welt«. Gott hat sie uns in seinem Wort, der Bibel, gegeben. *li*



Hängt die Existenz Gottes allein von unserem Verstand ab?



Die Bibel ist eine zuverlässige Quelle für alles menschliche Wissen von Gott und seiner Schöpfung.



Römer 1,18-32



... wie werden wir entfliehen,
wenn wir eine so große Rettung missachten?

Hebräer 2,3

Umsonst gestorben?



»Ich gehe bloß mal raus und bin eine Weile weg.« Das sind die berühmt gewordenen letzten Worte des Polarforschers Lawrence Oates. Er war Teil des Teams unter R. Scott, das sich gegen den Norweger Amundsen einen Wettlauf zum Südpol lieferte. Doch von Anfang an liefen in Scotts Expedition verschiedene Dinge schief. Als sein Trupp schließlich unter größten Anstrengungen den Pol erreichte, mussten die Männer feststellen, dass ihre Konkurrenten bereits vor ihnen dort gewesen waren. Erschöpft machten sie sich auf den Rückweg, die Zeit im Nacken, weil sie noch viele Kilometer vom nächsten Nahrungsmittel-Depot trennten. Sie mussten ihre Schlitten selbst ziehen und verbrauchten dabei mehr Energie, als sie an Nahrung dabei hatten. Oates wurde krank und wusste, dass sich durch seinen Tod die Überlebenschancen der anderen verbessern würden. So verließ er in einem Schneesturm das Zelt und kam nicht mehr wieder. All diese Ereignisse hielt Scott in seinem Tagebuch fest. Doch Oates Bereitschaft, sein Leben für seine Kameraden zu geben, war letztendlich erfolglos: Die übrigen Teammitglieder erfroren 12 Tage später.

Oates gab sein Leben für seine Kameraden, doch sein Tod konnte sie nicht retten. Jesus Christus gab ebenfalls sein Leben. Er tat es, um uns von unserer Sünde und dem Gericht Gottes zu retten. Doch sein Tod war nicht umsonst. Unzählige Menschen haben seitdem ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt und Vergebung ihrer Schuld, ewiges Leben und Frieden mit Gott bekommen. Doch es gibt auch Menschen, die meinen, dass sie Jesu Tod nicht nötig hätten. Sie wollen sich lieber selbst ihren Platz im Himmel durch gute Werke verdienen. Aber »wenn Gerechtigkeit durchs Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben«, schreibt Paulus (Galater 2,21). Gilt das auch im Hinblick auf Ihr Leben? *eli*



Was bedeutet der Tod Jesu für Sie?



Wie tragisch, wenn Jesu Werben und Lieben im Leben eines Menschen umsonst bleiben.



Galater 3,19-22



Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele erkennt es sehr wohl.

Psalm 139,14



Da kann man nur staunen!

Jahrelang litt ich unter Schmerzen an der linken Hand. Mitunter war es sogar schwierig, eine Gabel zu halten. Die Diagnose: Rhizarthrose, eine entzündliche Abnutzung am Daumensattelgelenk. Nach vielen Versuchen, die Hand zu behandeln, blieb nur noch eine Operation als letzte Option. Anfang 2017 war es dann so weit. Vor der Operation gab es ein ausführliches Gespräch mit dem Handchirurgen. Er erklärte mir, was gemacht würde und wie der Daumen wieder brauchbar werden konnte. Die OP wurde angesetzt, und das sogenannte große Vieleckbein (Os trapezium) wurde entfernt.

Natürlich beschäftigte mich der Aufbau der menschlichen Hand sehr. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Was sich der Schöpfer da ausgedacht hat, ist sagenhaft. Wie viele Knochen gibt es allein in der menschlichen Hand! Alles greift fantastisch ineinander. Dazu die Sehnen und Muskeln. Sie machen es möglich, zu greifen, die einzelnen Finger zu bewegen, mit Kraft zuzupacken. Ein komplexes System, das mich von einem Staunen zum anderen bringt.

Solange man keine Probleme hat, schmerzfrei und kräftig zupacken kann, denkt man eigentlich kaum darüber nach. Aber was, wenn etwas nicht funktioniert? Wenn Schmerzen auftreten? Da überlegt man schon eher, was sich da tut. Es ist wirklich erstaunlich, wie genial das alles geschaffen ist.

Wenn man den Evolutionisten glauben soll, ist das alles nur zufällig so entstanden. Doch dafür braucht man wirklich einen großen Glauben. Ich bin zutiefst überzeugt, dass hinter all dem, was wir in der Schöpfung sehen, ein genialer Planer und weiser Schöpfer steht: Gott! Dieser Gott ist erfahrbar und für jeden zu finden, der ihn aufrichtig sucht.

fr



Fragen Sie sich auch manchmal, wo alles herkommt und wie es entstanden sein könnte?



Fragen Sie nach Gott, und Sie werden staunen, wie er sich Ihnen offenbart.



Hiob 38,1-15

17. März 19

Sonntag



Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!
Und ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28



Ausgeliefert

Ausgeliefert! Ohne Chance, sich zu wehren. Ich lag auf dem Operationstisch. Der linke Daumen musste operiert werden. Zunächst bekam ich die Betäubungsspritze in der Achselhöhle, dann wurde ich festgeschnallt. Keine Möglichkeit mehr, etwas zu tun. Aber ich wusste mich ja in guten Händen. Ich vertraute den Ärzten, dem Anästhesisten und dem Chirurgen. Das war eine Grundvoraussetzung, warum ich mich für die Operation entschieden hatte.

Die Nacht davor hatte ich sehr gut geschlafen. Ich fühlte mich gut und erholt. Trotzdem kamen andere Gedanken: Was ist, wenn du nicht mehr wach wirst? Was, wenn die Operation nicht gelingt? Da der OP-Termin erst um 10.00 Uhr war, hatte ich Zeit. Ich las in meiner Bibel. Ein Satz sprach mich an: »Da glaubten sie seinen Worten, sie sangen sein Lob« (Psalm 106,12). Von Herzen dankte ich meinem Herrn und Heiland Jesus Christus für seinen Zuspruch. Mir war klar, auf ihn kann ich mich zu 100 % verlassen. In seiner Hand bin ich geborgen, egal, was immer auch kommen mag.

Ja, ich vertraute den Ärzten, aber noch viel mehr vertraue ich Jesus, meinem Retter, der mich erlöst hat. Ihm gehört seit über 50 Jahren mein Leben. Von ihm bin ich noch nie enttäuscht worden. Als ich Jesus dankte und ihm im Gebet sagte, dass ich ihm vertraue, überkam mich ein tiefer innerer Friede. Ich hatte mit einem Mal eine derart große Freude in meinem Herzen, dass ich hätte jubeln können. In meinem Herzen hatte ich das volle Vertrauen auf meinen Heiland. Ich wusste ja, selbst wenn alles schiefgehen würde, ich bin in Gottes guter Hand. Diese Gewissheit lässt mich zuversichtlich in die Zukunft schauen.

fr



Kennen Sie auch das Gefühl, total ausgeliefert und hilflos zu sein?



Legen Sie doch Ihr Leben in die guten Hände des himmlischen Vaters, er hat Sie unendlich lieb.



Psalm 11



Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu
und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt
und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9



Frühjahrsputz

Ich habe nicht gerade einen Putzfirmen. Umso mehr lohnt sich ein richtig gründlicher Frühjahrsputz, bei dem nicht nur kurz die Wohnung durchgesaugt, sondern auch hinter und unter den Möbeln gewischt wird. Und die Fenster werden wieder glasklar geputzt. Es braucht Motivation, erst mal anzufangen, und vor allem dann auch durchs gesamte Haus durchzuhalten. Doch es lohnt sich! Glänzende Böden, spinnenfreie Zimmerecken und ein frischer Duft, der jeden Raum angenehm durchströmt, sind die Belohnung. Das Haus ist einladend und ordentlich, einfach zum Wohlfühlen. Um dieses befriedigende Ergebnis zu erzielen, reicht es eben nicht, herumliegende Sachen in Schränke und Schubladen zu stopfen, wie es mancher gerne macht und dann behauptet, er hätte aufgeräumt.

Bei Gott kommen wir so schon gar nicht weiter. Wenn er Wohnung bei uns nehmen soll, müssen wir von ihm eine Grundreinigung vornehmen lassen, die wirklich allen Schmutz für immer beiseite schafft. Das ist dann auch kein »Frühjahrsputz«, sondern eine Aktion, die für alle Zeiten klare Verhältnisse schafft. Wovon müssen wir denn gereinigt werden? Von unserer Sünde! Das sind alle Taten und Gedanken, die Gott verurteilt: z. B. Lügen, Stehlen, Neid, Hass, Missgunst, Betrug, üble Nachrede, Egoismus und vor allem die Missachtung seiner Person.

Wir haben die Chance, uns von Gott reinigen zu lassen. Er freut sich über jeden, der zu ihm kommt und seine Schuld und Sünde vor ihm ans Licht bringt. Er ist der Einzige, der in der Lage ist, diesen Schmutz unserer Seele zu beseitigen. Ein aufrichtiges Gebet und Bekenntnis genügen, damit er damit beginnen kann. Das Ergebnis kann sich dann sehen lassen! Ein befreiter, von Sünden gereinigter und erlöster Mensch.

dbe



Wie sieht es bei Ihnen aus? Wäre auch endlich einmal Großreinemachen dran?



Wo Gott wohnt, da fühlen sich auch andere Menschen gleich viel wohler.



Psalm 32



... und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir unseren Schuldigern vergeben ...

Matthäus 6,12



Schulden erlassen!

Der Angler saß in seinem Boot und hatte anscheinend einen Riesenfisch gefangen. Etwa einen Wels von zwei Metern Länge? Aber anstatt sich zu freuen, musste der Angler mit aller Kraft darum kämpfen, dass sein Boot nicht kenterte; denn der große Fisch zog es in rasender Fahrt querab über den See. Schließlich konnte er sich nur dadurch retten, dass er die Angelschnur durchschnitt. Jetzt war nicht nur der Fisch wieder frei, sondern auch der Angler.

Ebenso geht es vielen Leuten, die angetanes Unrecht nicht verzeihen konnten, bis sie schließlich begriffen, dass sie genau an derselben Kette hingen, mit der sie den Gegner festhielten, nur eben am anderen Ende. Sobald sie den Gegner freigaben, also ihm vergaben, waren sie selbst auch frei.

Manche fügen sich selbst viel größeren Schaden zu, als es ihr Gegner zu tun vermochte; denn solange man nicht vergeben kann, ist man gebunden an Rachegedanken. Man versucht, dem Gegner durch Lieblosigkeiten und böse Gerüchte zu schaden, und macht sich selbst dadurch unglücklich. Ein solcher Zustand, der die Seele zerstört, kann oft ein Leben lang anhalten.

Unser Tagesspruch sagt uns indirekt, dass wir dann auch nicht auf Gottes Vergebung rechnen dürfen, solange wir nicht bereit sind, anderen Menschen ihre Bosheiten zu vergeben. Das bedeutet nicht, wir müssten alles schön finden, was sie gemacht haben, sondern nur, dass wir die Sache Gott übergeben haben. Auch liegt es dann nicht in unserer Verantwortung, dass etwa ein Einbrecher oder Kinderschänder vor den Konsequenzen bewahrt bleibt, die seine Übertretung staatlicher Gesetze nach sich zieht. Es geht einzig um das, was uns persönlich betrifft. Einzig dafür sind wir verantwortlich. gr



Mit wem haben Sie noch »ein Hühnchen zu rupfen«?



Wenn Gott ebenso rachsüchtig wäre, käme niemand in den Himmel.



Matthäus 18,21-35



Nun, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott bringt tatsächlich großen Gewinn, vorausgesetzt, man kann sich – was den irdischen Besitz betrifft – mit wenigem zufrieden geben.

1. Timotheus 6,6



Der Traum vom großen Geld

Haben Sie schon einmal davon geträumt, einen Millionengewinn zu machen? Vielleicht den Jackpot zu knacken, in dem sich regelmäßig Rekordsummen anhäufen? Im Januar 2018 war sage und schreibe die Gewinnsumme von 90 Millionen Euro zu gewinnen. Neunzig Millionen Euro – was für eine Summe! Otto Normalverbraucher und Moni Musterfrau wären ziemlich sicher erst einmal überfordert mit so viel Geld. In 500-Euro-Scheinen nebeneinander gelegt, könnte man diesen Betrag dazu verwenden, beinahe das ganze Saarland zu pflastern. Unvorstellbar. Etwaige Schulden wären auf einen Schlag abbezahlt, Geld spielte überhaupt keine Rolle mehr, die kühnsten Träume könnte man sich, sofern käuflich, spontan realisieren. Nie mehr finanzielle Sorgen, eine Welt im Luxus läge uns zu Füßen.

Das Glück an sich jedoch ist nicht zu kaufen, was sämtliche Glücksforscher einstimmig bestätigen. Konsum macht erwiesenermaßen nur kurzfristig glücklich. Langfristig wirklich glücklich machende, das Herz befriedigende Dinge, sind für Geld nicht zu haben. Der Psychologe Stephan Lermer nennt folgende Dinge, auf die es im Leben wirklich ankommt: gute zwischenmenschliche Beziehungen, kreative Aktivität, Dankbarkeit, echte Freundschaften und die Möglichkeit seine Persönlichkeit entfalten zu können (Quelle: AZ vom 03.02.18). Und diese Dinge schenkt Gott, wenn Sie Ihr Leben in ihn investieren. Den »goldenen Schlüssel« zum Glück nennt der Psychologe auch: Andere Menschen glücklich machen, denn Glück verdoppelt sich, wenn man es teilt. Und dem entspricht tatsächlich die zentrale christliche Botschaft der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit. »Geben ist seliger als Nehmen«, dieser biblische Grundsatz stimmt immer, ob man nun viel oder wenig hat. dbe



Worin besteht Ihr Glück?



Ein Geldgewinn ist eine tolle Sache. Wenn man ihn auch für die Mitmenschen einsetzt, kann daraus viel Segen entspringen.



2. Korinther 9,6-15

Donnerstag



Ich, ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen. Ich war es, meine Hände haben die Himmel ausgedehnt, und all ihrem Heer habe ich Befehl gegeben.

Jesaja 45,12

1. Hat mit dem Urknall alles angefangen?



Konzentrieren wir uns zunächst mal darauf, welche Theorie die Wissenschaft über die Entstehung des Kosmos entwickelt hat: Ihr Standardmodell ist heute die sogenannte Urknalltheorie. Darin interpretiert man die sogenannte Rotverschiebung entfernter Galaxien als Fluchtbewegung. Daraus wird gefolgert, dass sich das Universum ausdehnt; und das wiederum könnte bedeuten, dass alle kosmischen Objekte früher einmal in einem winzigen, sehr heißen »Kern« konzentriert waren. Durch den sogenannten »Big Bang« sei dann alles explosionsartig expandiert und habe sich bis zu dem heute existierenden Universum ausgedehnt. Vor ca. 13-14 Milliarden Jahren soll dieser »Große Knall« stattgefunden haben.

Findet man bei dieser Theorie nun tatsächlich heute noch Anhaltspunkte dafür, dass dies so stattgefunden haben könnte, so gibt es allerdings einen Punkt, über den hinaus keine Aussagen mehr möglich sind, die auf begründeten Tatsachen beruhen können. Man spricht hier von der »Planckschen Mauer«, d. h. der maximal 10^{-43} Sekunden möglichen Annäherung an den sogenannten Urknall. Alles, was »zeitlich« davor liegt – das heißt auch die Ursache, die zu dem Urknall geführt hätte – entzieht sich unserem Zugriff. Damit steht man aber erneut vor der alles entscheidenden Frage, warum es unsere Welt gibt. Sie hat sich nur etwas weiter »nach hinten« verlagert.

Ist Gott der Verursacher von allem, oder ist alles nur »von selbst« entstanden? Diese Frage kann von der Wissenschaft letztlich nicht beantwortet werden, denn ihr ist ja wie oben bemerkt eine definitive Grenze gesetzt. Auf diese Frage gibt uns aber die Bibel eine klare Antwort. Und ihrem Zeugnis dürfen wir Vertrauen schenken, denn der Schöpfer selbst hat sich uns in ihr offenbart. pj



Kennen Sie den Schöpfungsbericht der Bibel?



Er ist mindestens so glaubwürdig wie die Theorien der Wissenschaft.



1. Mose 1,1–2,3



Da bildete Gott, der HERR, den Menschen, aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.

1. Mose 2,7



2. Warum gibt es Leben auf der Erde?

Keine andere Generation vor uns hatte jemals so tiefen Einblick in die Geheimnisse unseres Universums wie wir. Seit vielen Jahrzehnten schon wird der Weltraum erforscht – durch Sonden, Weltraumteleskope und Radioteleskope und manches mehr. Unser Bild von der unendlichen Weite da draußen mit ihren unzähligen Sternen, Planeten und Galaxien und schwarzen Löchern verfeinert sich zunehmend. Was man bis heute weiß, lässt schon so manchen Schluss auf Zusammenhänge und Abläufe zu, die alle Vorstellungen übersteigen von dem, was wir täglich auf unserem Planeten erleben.

Und doch gibt es einen gewaltigen Unterschied. Leben gibt es da draußen nicht, sondern nur hier bei uns auf der Erde. Und die Wahrscheinlichkeit, dass das so bleibt, ist ziemlich hoch. Denn es hat sich herausgestellt, wie genau die Bedingungen passen müssen, damit es überhaupt Leben geben kann.

Wie ist dieses Leben auf der Erde entstanden? Ist es zufällig geschehen, oder war es geplant? Man spricht heute vom sogenannten »anthropischen Prinzip«, das besagt, dass alle Bedingungen in unserem Sonnensystem so sind, dass die Erde und das Leben auf ihr entstehen konnten. Diese »Feinabstimmung« ist so auffällig, dass man den Zufall als Ursache beinahe ausschließen kann. Tatsächlich scheint es so zu sein: Von welcher Seite auch immer man sich der Frage nähert – von der Bibel oder von der Wissenschaft her –, man stößt auf den zwingenden Gedanken an einen Schöpfer, der das alles geplant und umgesetzt hat. Und das Erstaunliche ist: Dieser Schöpfer hat uns nicht im Unklaren gelassen, woher alles kommt und wohin alles geht. Seine Werke der Schöpfung zeugen von ihm und dazu auch noch sein Buch, oder – anders ausgedrückt – sein »Brief«, den er uns hat schreiben lassen – die Bibel. *pj*



Was wäre für Sie ein Grund, größer von Gott zu denken als bisher?



Das Wissen unseres Schöpfers geht unendlich weit über unser Wissen hinaus.



Psalm 104



In Ewigkeit, HERR,
steht dein Wort fest in den Himmeln.

Psalm 119,89

3. Kann man die Bibel ernst nehmen?



Für die Autoren dieses Kalenders ist die Bibel maßgeblich, auch in Fragen, für die viele heute nur die Wissenschaft als zuständig erachten. Warum ist das so? Greift man hier nicht auf eine Wissensquelle zurück, die längst überholt ist? Schließlich wurde doch alles, was in der Bibel steht, vor fast zweitausend Jahren und größtenteils noch viel früher geschrieben. Was hat sie also gegenüber dem heutigen Kenntnisstand der Wissenschaft an ernst zu nehmenden Informationen aufzuweisen, z. B. was die Entstehung des Kosmos, der Erde und allen Lebens darauf betrifft?

Der Grund, sie trotzdem ernst zu nehmen, liegt darin: Die Bibel ist nach ihrem Selbstzeugnis eine Offenbarungsquelle, die zeitlos gültig ist! Gott selbst teilt sich uns in ihr mit. Und nicht nur das. Wir erfahren darin auch, dass und wie er die Welt geschaffen hat. Gott hat sozusagen »seine Aussage dazu gemacht«, und wir dürfen ihr Glauben schenken. Wissenschaftlich nachweisbar ist das natürlich nicht. Aber ist es deswegen schon gleich zu verwerfen?

Für unser Leben und für unsere Existenz nach dem Tod ist es von entscheidender Bedeutung, der Bibel als dem Wort Gottes zu vertrauen. Wer das tut, für den bekommt die ganze Existenz ein ganz anderes »Vorzeichen«. Er weiß, woher er kommt und wozu er geschaffen wurde. Er sieht ein, dass er erlösungsbedürftig ist und keine Macht über sein eigenes Schicksal hat. Er erkennt, dass Gott einen Retter, Jesus Christus, gesandt hat, um den Menschen von seiner Sündenschuld zu befreien und ihm – wenn er zu ihm umkehrt – ewiges Leben zu geben. Obwohl es viele Indizien für einen Schöpfergott im Kosmos und auf unserer Erde gibt, verlässt sich der Gläubige in erster Linie auf Gott, der dafür bürgt, was er bezeugt hat. pj



Wann haben Sie das letzte Mal in der Bibel gelesen?



Nehmen Sie sich Zeit dafür. Sie wurde auch für Sie geschrieben.



Lukas 1



Schmeckt und seht, dass der HERR gütig ist!
Glücklich der Mann, der sich bei ihm birgt!

Psalm 34,9



Warum bloß ...?

24. März 2015. Entsetzt schaute ich mir damals die Bilder im Fernsehen an. Eine Passagiermaschine mit 150 Menschen an Bord zerschellte in den südfranzösischen Alpen. Alle Insassen waren tot, darunter eine Schulkasse mit zwei Lehrerinnen. Als Ehemann und Familienvater kann ich ungefähr erahnen, welches Leid damals plötzlich auf viele Familien traf. Tränen schossen mir in die Augen bei den Bildern und den dadurch ausgelösten Gedanken. Warum bloß geschieht so etwas? Ich betete im Stillen und bat Gott, dass er den Angehörigen in diesen schweren Stunden irgendwie beisteht. Eben irgendwie, ich weiß es selbst nicht, kann es nicht formulieren.

Anschließend blickte ich auf meinen Tageskalender und las: »Schmeckt und seht, dass der HERR gütig ist!« Im ersten Moment kam mir das völlig absurd vor. Hier die Tragödie, dort der Vers aus der Bibel. Ich dachte darüber nach, aber ich konnte auf das »Warum« keine maßgeschneiderte Antwort finden. Ich weiß, dass Gottes Gedanken anders sind als meine. Er verfolgt ein Ziel, hat mit jedem Menschen einen Plan. In seiner Liebe hat Gott dem Menschen aber auch freie Hand gelassen. Und so passieren leider Unglücke und Katastrophen. Die Güte Gottes zeigt sich ja auch darin, dass er nicht alles bis ins Kleinste kontrolliert und diktiert.

Gott sucht Menschen, die ihn aus freien Stücken achten und lieben. Er wird den, der ihm vertraut, nie im Stich lassen. Der zweite Teil unseres Tagesverses lautet: »Glücklich der Mann, der sich bei ihm birgt!« Das will ich tun. Und so konnte ich für die betroffenen Familien beten. Und meine Hoffnung bleibt, dass es einige unter ihnen gegeben hat, die in leidvollen Stunden der Erinnerung an das schreckliche Geschehen ihre Zuflucht bei Jesus Christus suchten und fanden. *schn*



Wie gehen Sie mit Schicksalsschlägen um?



Jesus zeigte immer Mitleid gegenüber Leidtragenden.



Psalm 42



Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise; wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden.

1. Korinther 13,9-10

4. Welche Bedeutung hat die Wissenschaft?



Die Wissenschaft ist von großer Bedeutung für den modernen Menschen. Worauf beruht sie eigentlich? Darauf, dass der Mensch die Fähigkeit besitzt, Dinge und Vorgänge zu beobachten, zu analysieren und immer besser zu verstehen. Sein Wissen und seine Kreativität ermöglichen es ihm, alles Vorhandene in dieser Welt zu einem Fortschritt zu nutzen. Wer jetzt denkt, dass das immer gut ausgeht, vergisst die Kehrseite der Medaille. Allzu oft ist unser Wissen vorläufig, unterliegt fatalen Irrtümern, ist oft wenig vorausschauend – und außerdem neigen wir auch noch dazu, »unbequeme« Wahrheiten zu unterdrücken oder unser Wissen zu missbrauchen. Daraus entsteht dann eine so tragisch zwiespältige Welt, wie wir sie schon seit Urzeiten erleben. Sollte man ein Zwischenfazit ziehen, würde das ungefähr so lauten: Unser Wissen bleibt trotz Fortschritten begrenzt.

Folgender Vergleich hilft mir, die Verhältnisse für mich etwas besser einzuschätzen: Man versuche, ein Puzzle mit einer Million Teile zusammenzusetzen, von denen aktuell nur etwa 1000 zur Verfügung stehen. Doch je mehr Teile darüber hinaus »auftauchen« und verwendbar werden, wachsen proportional dazu die Größe des Puzzles und die Anzahl seiner Teile um ein Vielfaches. Wir werden wohl nie damit zu Ende kommen.

So bekommt man vielleicht ein wenig Ahnung davon und Ehrfurcht davor, wie komplex und genial das Gesamtbild eigentlich ist, also das, was unsere Welt und das ganze Universum zusammenhält. Wie froh bin ich dann darüber, dass ich gleich auf den ersten Seiten der Bibel ein klares Muster dafür finde – so wie bei einem Puzzlekarton, wo man auf dem Deckel oder auf der Rückseite das Gesamtbild findet, damit man beim Puzzlen alle Teile richtig zusammensetzen kann. pj



Wie schätzen Sie den gegenwärtigen Wissensstand der Welt ein?



Wir können immerhin wissen, dass wir viel zu wenig wissen, um wirklich zu wissen, wie alles zusammenhängt.



Psalm 131



Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse;
die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis;
die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!

Jesaja 5,20



5. Ist der Tod ein Fluch oder ein Segen?

Der Tod ist die größte Realität des Lebens. Dass Menschen unausweichlich sterben müssen, gehört zum Menschsein dazu wie kaum etwas anderes. An diesen Gedanken kann man sich vielleicht gewöhnen, aber angenehmer wird er dadurch nicht. Der Tod holt sie alle, und normalerweise käme niemand auf den Gedanken, darin das höchste Glück oder eine nützliche Notwendigkeit zu sehen. Wie kann es dann sein, dass ihn eine bestimmte Weltsicht quasi als Schlüssel zur Weiterentwicklung glorifiziert?

So nämlich betrachtet man ihn im Konzept der Evolution, mit dem man – angestoßen von Darwin – die Entstehung und Entwicklung der Arten und somit auch des Menschen erklärt. Das Erbgut wird als das eigentlich Wertvolle am Menschen gesehen. Ist dessen Weitergabe gesichert, ist auch der Fortgang der Evolution in den nächsten Generationen gewährleistet. Nur so habe sich der Mensch aus primitiven Anfängen entwickeln können. Das einzelne Lebewesen zählt nicht, es geht um die Weiterentwicklung insgesamt. Doch besteht Aussicht darauf, dass sich das Erbgut allmählich so verbessert, dass sich das Leben immer weiter verlängert? Wohl eher das Gegenteil ist der Fall. Unser Erbgut ist unwiderruflich degeneriert, weil es durch Sünde der Vergänglichkeit unterworfen ist.

Die Bibel zeichnet folgendes Bild: Der Tod war vom Schöpfer nicht gewollt. Er kam erst durch die Rebellion des Menschen in die Schöpfung. Eigentlich sollte der Mensch ewig leben. Doch dies blieb ihm durch Gottes Urteil über die Sünde verwehrt. Seitdem erlebt der Mensch den Tod als unerbittliche und unerwünschte Begrenzung seines Lebens – und nur das Evangelium der Bibel gibt uns Hoffnung, dass er durch den Glauben an Jesus Christus tatsächlich überwunden wird. pj



Wie reagieren Sie, wenn man Ihnen ein X für ein U vormachen will?



Für den letztendlich kläglichen Versuch, aus der Evolutionslehre eine Art »Heilsbotschaft« zu machen, muss man wirklich nicht dankbar sein.



Römer 5,12-21

27. März 19

Mittwoch



Deine Zeugnisse sind sehr zuverlässig.

Psalm 93,5



Wenn das Navi in die Irre führt ...

Es ist ein Tag Ende März 2018. Wir sind gerade im Begriff, für ein paar Tage in Urlaub zu fahren. Die Garage ist schon auf, das Auto schon mit den Koffern beladen. Auf einmal fährt ein Auto aus den Niederlanden in unsere Einfahrt. Ein Ehepaar steigt aus und möchte wie verabredet eine Maschine abholen. Wir selbst wissen von nichts. Da wir kein Niederländisch sprechen und das Ehepaar nur etwas Deutsch spricht, dauert es etwas länger, bis Licht in die Geschichte kommt: Die beiden Holländer hatten eine Maschine bei einer Firma abholen wollen. In ihr Navi hatten sie in ihrem Heimatort Enschede »Blomberg« eingegeben, sogar mit der richtigen Postleitzahl. Aus unerklärlichen Gründen hatte das Navi dann die beiden zu uns geführt. Wir erklärten den irritierten Niederländern, dass es in Deutschland mindestens drei »Blombergs« gibt: in Norddeutschland, in Ostwestfalen und hier in Meinerzhagen. Es kam heraus, dass das Ehepaar in das ostwestfälische Blomberg wollte (von Enschede aus ungefähr die gleiche Fahrzeit).

Wie konnte das passieren? Ist ein Navi nicht eine zuverlässige Orientierungshilfe? Wenn man sich nur auf das Navi verlässt, kann man schon mal am falschen Ort landen, wie das Beispiel oben zeigt. Diesmal war der Schaden nicht allzu schlimm. Der Termin konnte telefonisch verschoben werden.

Wie aber ist es bei dem Weg, der in die Ewigkeit führt? Auch hier gibt es nur eine richtige Adresse. Dazu benötigt jeder Mensch ebenfalls einen verlässlichen Wegweiser. Es gibt viele Irrwege, aber nur einen richtigen Weg. Jesus Christus sagt von sich: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.«

mtz



Nach welchem Wegweiser richten Sie sich?



Nur Gottes Wegführung bringt ans richtige Ziel.



Psalm 107,1-9



Als Mann und Frau schuf er sie, und er segnete sie
und gab ihnen den Namen Mensch,
an dem Tag, als sie geschaffen wurden.

1. Mose 5,2



6. Haben Adam und Eva wirklich gelebt?

Adam und Eva sind vermutlich das bekannteste Menschenpaar der Weltgeschichte. Unzählige Porträts existieren von ihnen – darunter auch so berühmte Darstellungen wie von Albrecht Dürer (1507) oder – etwas moderner – die von Gustav Klimt (ca. 1917). Interessanterweise wurden sie stets mit Bauchnabel gemalt, obwohl sie der Bibel nach ja nicht von einer Mutter geboren, sondern von Gott geschaffen wurden. Im Rahmen der Evolutionstheorie haben sie ihren Platz als erstes Menschenpaar verloren, und sogar die meisten Theologen gehen heute nicht von ihrer tatsächlichen Existenz aus.

Erneut sind wir, was ihre Historizität betrifft, auf das Zeugnis der Bibel verwiesen, denn man kann ohne sie ihre Existenz nicht beweisen. Es wurden weder ihre Knochen gefunden, noch sind Artefakte von ihnen erhalten geblieben, die sie geschaffen oder auf denen sie etwas aufgeschrieben hätten. Wenn man so will, wäre allerdings jeder heute lebende Mensch ein Beweis ihrer Existenz, denn wir stammen alle von ihnen ab, wenn es sie tatsächlich gegeben hat.

Was spricht denn sonst noch für ihre tatsächliche Existenz? 1. Es gibt zahlreiche innerbiblische Bezüge, die sämtlich so von ihnen sprechen, dass sie tatsächlich gelebt haben. In der ganzen Bibel findet man keinen Ansatzpunkt dafür, dass sie jemals metaphorisch interpretiert wurden. 2. Die gesamte Heilsgeschichte beruht darauf, dass der Mensch tatsächlich in Sünde gefallen ist und der Erlösung bedarf. Wenn dies nicht der Fall wäre, wäre das Kommen und Sterben des Sohnes Gottes unsinnig gewesen. 3. Es ist kaum damit zu rechnen, dass Gott ein derartiges Rettungsszenario in Gang gesetzt hätte, wenn der eigentlich Grund dafür – der Sündenfall des ersten Menschenpaares – gar nicht stattfand. *pj*



Warum wohl passt heute noch so vieles in der menschlichen Gesellschaft zu dem, was uns vom ersten Menschenpaar berichtet wird?



Unsere natürliche Existenz und unser ganzes Wesen sind untrennbar mit diesem Paar verbunden.



1. Mose 3



Ich will mein Wissen von weither holen
und meinem Schöpfer Gerechtigkeit geben.

Hiob 36,3

7. Was müssen wir eigentlich wissen?



Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass sich das Wissen der Welt etwa alle fünf bis zwölf Jahre verdoppelt und sich dies noch beschleunigt. Man spricht deshalb auch von einer Informations- oder Wissensexplosion. Das hängt vor allem damit zusammen, dass sich die Anzahl der Menschen mit wissenschaftlich-technischer Ausbildung beständig erhöht. Ein weiterer Grund ist die Verbreitungsgeschwindigkeit von Informationen über das Internet und die (elektronischen) Massenmedien. Bereits 2002 enthielt das World Wide Web etwa 170 Terabyte an Informationen. Die Wachstumsraten sind in fast allen Bereichen nach wie vor hoch. (Quelle: Wikipedia)

Was nützt nun dem Einzelnen dieses viele Wissen, das ja auch in Bezug auf die Kenntnis unseres Kosmos und der Welt stetig anwächst? Eins ist klar: Die meisten von uns erreichen während ihres Lebens nicht annähernd den komplexen Wissensstand eines genialen Physikers, wie es z. B. Stephen Hawking gewesen ist. Wir können uns jeweils nur einen sehr geringen Teil des verfügbaren Wissens aneignen und müssen dann noch die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Und mit unserem Ableben geht uns alles wieder verloren. Ein neugeborener Mensch muss sich all dieses Wissen ganz neu erwerben.

Es ist daher wichtig, dass wir auf unsere zentralen Lebensfragen – Woher kommen wir? Wer sind wir? Wozu leben wir? Wohin gehen wir? – eine Antwort finden und die richtigen Konsequenzen daraus ziehen. Die Bibel sagt uns: Gott hat uns als Menschen geschaffen, damit wir ihn ehren. Daraus folgt: Wir sollten uns mit ihm versöhnen lassen, eine Beziehung zu ihm pflegen, ihn zum Herrscher über unser Leben machen und ihm im Blick auf unsere Zukunft – auch über den Tod hinaus – unser volles Vertrauen schenken. pj



Welche Antworten haben Sie auf die oben genannten vier Fragen gefunden?



Falls nicht, setzen Sie das ganz oben auf Ihre To-do-Liste!



Apostelgeschichte 17,22-31



Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

2. Petrus 1,21



8. Warum ich der Bibel vertraue

Die Bibel ist ein erstaunliches Dokument. Sie ist eine kleine, aber feine Bibliothek, die über fast zwei Jahrtausende hinweg zusammengestellt wurde. Es ging nicht darum, alles zu sammeln, was es an Geschriebenem jemals gab. Im Gegenteil, es wurde alles von ihr ferngehalten, was nicht bestimmten Kriterien entsprach. Das wichtigste Kriterium wird uns im Tagesvers genannt: Der eigentliche Urheber musste Gott selbst sein, und die Menschen, die sich von ihm als Schreiber gebrauchen ließen, mussten sämtlich von Gott inspiriert und von seinem Heiligen Geist angetrieben sein. Vom Ergebnis her konnte man dann feststellen, ob dieses Kriterium erfüllt war.

Das war Gottes Vorgehensweise, um uns Menschen ein Dokument zu geben, das alles abdeckte, was wir wissen müssen, um mit ihm und unserem Leben klarzukommen. Was zeigt er uns darin? Dass er uns geschaffen hat, dass er uns liebt, dass wir zu seiner Ehre leben dürfen, dass wir von unserer Sünde erlöst werden können, dass es jemanden gibt, der unsere Schuld für uns bezahlt hat: sein Sohn Jesus Christus. Er verspricht darin allen, die ihm glauben und vertrauen, eine sichere und wunderbare ewige Zukunft mit ihm.

Von Kind auf habe ich die Bibel kennenlernen dürfen und auch den, der sich in ihr offenbart. Gott ist mein Vater geworden. Ich bin nun sein Kind. Durch Glauben ist eine Beziehung entstanden, die mich jeden Tag erfüllt und durch die ich seine Nähe erlebe. Der Apostel Johannes drückt es so aus: »Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus« (1. Johannes 1,3). Und wie Paulus kann ich voller Überzeugung sagen: »Ich glaube allem, was ... geschrieben steht« (Apostelgeschichte 24,14), denn der Urheber ist vertrauenswürdig!

pj



Worauf verlassen Sie sich?



Gott hat in allem das letzte Wort.



1. Johannes 1,1-2,2



Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende. Prediger 3,11

9. (Fast) alle reden von Evolution ...



Googelt man das Stichwort »Evolution« erhält man sage und schreibe 179 Millionen Einträge. Und ganz sicher werden es täglich mehr. Laut Wikipedia ist darunter »die allmähliche Veränderung der vererbaren Merkmale einer Population von Lebewesen von Generation zu Generation« zu verstehen. Das klingt erst mal ziemlich harmlos. Bei näherer Betrachtung geht es aber um viel mehr, nämlich um die Frage, ob wir durch Zufall entstanden sind oder durch einen planenden Schöpfer. Letzterer hätte einen bleibenden Einfluss auf unser Leben, und eine sinnvolle und aufregende Option für jeden von uns wäre es, ihn näher kennenzulernen. Welche Bedeutung aber hätte denn vergleichsweise die Evolution für mein Leben heute?

Jeder heute geborene Mensch ist komplett entwickelt. In seinen Genen liegt ein vollständiges Programm dafür vor. Und über Jahrtausende hinweg hat sich daran nicht wesentlich etwas geändert. Und auch in näherer Zukunft wäre wohl kaum damit zu rechnen. Die zur Evolution angeblich notwendigen Zeiträume sind so groß, dass ein einzelnes Menschenleben darin eine kaum wahrnehmbare Episode ist, sodass auch nicht der Hauch einer Chance besteht, Evolution tatsächlich »persönlich zu erfahren«. Es bleibt ein theoretisches Konstrukt mit null Auswirkung auf unser persönliches Leben. Wäre also ein Tatbestand, den ich gar nicht erlebe, wirklich von Bedeutung für mich?

Wie tröstlich und befreiend ist doch die Botschaft der Bibel für mich von einem Gott, der persönliches Interesse an mir hat! Ja, nicht nur Interesse, sondern sogar Liebe! Liebe, die so weit geht, sich für seine Geschöpfe zu opfern, damit sie ewig leben können und nicht nur für einen kurzen verlorenen Moment irgendwo in der Zeit. *pj*



Halten Sie »Evolution« für ein gutes Konzept?



Den Wunsch nach ewigem Leben hat Gott in uns hineingelegt.



Johannes 17



Es sind die Gütigkeiten des HERRN, dass wir nicht aufgerieben sind; denn seine Erbarmungen sind nicht zu Ende; sie sind alle Morgen neu, deine Treue ist groß.

Klagelieder 3,22-23



Ein neuer Tag

Ich bin eher ein Morgenmuffel, das heißt, ich muss mich morgens immer erst davon überzeugen lassen, dass dieser Tag wirklich gut werden wird. Es ist eben nicht wie das Hochfahren meines Computers morgens im Büro. Da muss ich nur auf die richtige Taste drücken, dann laufen die Prozesse ordnungsgemäß ab, bis das gewohnte Bild erscheint. Und dann kann es losgehen.

Aber auch Morgenmuffel können glücklicherweise den richtigen Einstieg in den Tag finden, sodass dann alles geordnet und erfolgreich seinen Gang gehen kann. Dieser Einstieg ist für mich Gottes Wort, das mich täglich daran erinnert, wie wohlgesonnen mir mein Vater im Himmel ist, wie barmherzig er mit mir umgeht und wie treu er zu mir steht und stets da ist, weil ich ihn brauche. Und all das geschieht nicht, weil ich so viel für ihn tun könnte, nein, es geschieht aus seiner Liebe zu uns Menschen, denen er gerne allen ein liebender Vater sein möchte. Dazu muss man nur sein Angebot in Anspruch nehmen, dass er jedem in Jesus macht: Vergebung unserer Schuld, Versöhnung mit ihm und das Erleben ungestörter Gemeinschaft in der Beachtung und im Gehorsam gegenüber seinem Wort. Er will Gutes für uns, und deshalb ist es gut, sich in seinen Willen zu fügen.

»Gütig ist der Herr gegen die, die auf ihn harren, gegen die Seele, die nach ihm trachtet« (Klagelieder 3,25). Ist es nicht erstaunlich, wie leicht Gott doch zu bewegen ist, uns gut gesonnen zu sein!? Man muss sich ihm nur wie ein Kind dem Vater in die Arme werfen und sich ihm anvertrauen. Mit so einer Grundlage in den Tag hineinzugehen, macht mich froh und erwartungsvoll, weil ich weiß, dass ich mich dann allen Herausforderungen mutig stellen und in Bezug auf alles mit seiner Hilfe rechnen kann.

pj



Was bedeutet Ihnen ein neuer Tag Ihres Lebens?



Nehmen Sie ihn aus Gottes Hand und vertrauen Sie sich ihm an – jeden Tag neu!



Psalm 138



... und führe uns nicht in Versuchung,
sondern errette uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Errette uns von dem Bösen!



In einer Geschichte wird erzählt, dass ein gewalttätiger Riese zwei Wanderer gefangen genommen und in den Kerker seiner Burg gebracht hatte. Den beiden fiel das Vaterunser ein, und es war ihnen klar, dass mit »dem Bösen« der schreckliche Riese gemeint war.

Andere Leute leiden darunter, dass sie vieles tun, was sie eigentlich gar nicht tun wollen. Der eine gibt schrecklich gern mit seinen Begabungen an, der andere übertreibt immer wieder, sodass ihn niemand mehr ernst nimmt, und wieder ein anderer ist zu feige, um für die Wahrheit einzustehen, und ärgert sich darüber. Allen ist ganz klar, dass mit dem Bösen in unserem Tagesspruch all das gemeint ist, was sie gerne lieber nicht täten.

Wer hat nun recht? Ich denke, beide Gruppen. Und das nicht nur, weil das Böse von dem Bösen, also von dem Teufel, verursacht wird, sondern auch, weil es einerlei ist, wodurch oder worin wir versagen.

Unser Tagesvers lehrt uns, zu Gott zu rufen, er möge uns aus der Gewalt des Bösen herausretten. Das hat er schon oft bei vielen getan. Andere wieder kämpfen ein Leben lang mit diesem »Bösen«. Gott hält es für nötig, manche seiner Leute immerfort an ihre Schwächen zu erinnern, weil er sieht, wie vergesslich wir sind. Aber eines Tages wird für alle, die an Gottes Rettung glauben, der Tag kommen, an dem sie von aller Art des Bösen für immer befreit sein werden.

Dann werden alle Schwächen und alles Versagen für immer der Vergangenheit angehören; denn zu dem Himmel, in dem die Gläubigen dann wohnen werden, haben weder das Böse noch der Böse jemals Zutritt.

Von jener Zeit heißt es, dass es dort keine Trauer und keine Tränen und keinen Schmerz mehr geben wird. Können wir das glauben? *gr*



Was ist Ihre besondere Schwäche?



Gott kann auch heute noch aus allem Bösen erretten.



Jesaja 35



Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen;
er kann Gott das Lösegeld nicht geben.

Psalm 49,8



Nur persönlich!

Ein älterer Mann kommt immer wieder zum Büchertisch in der Fußgängerzone. Er hat keine Fragen und nimmt auch selten etwas zu lesen mit – er will sich einfach nur unterhalten. Er weiß, dass er nicht mehr lange zu leben hat. Doch wenn man ihn darauf anspricht, wiegelt er ab: »Ich habe einen guten Bekannten, der ist Pfarrer!« Genauso gut könnte er sagen (wie andere es tun): »Mein Sohn studiert Theologie!«, »Mein Vater war Baptist!«, oder: »Ich bin doch getauft!«. So lässt er ernste und wichtige Fragen nicht an sich heran. Er vertraut der Fürsprache anderer, die nach seiner Meinung einen guten Draht zu Gott haben: Sie würden es schon für ihn erledigen!

Doch im Himmel ist nicht möglich, was schon auf der Erde unmöglich ist! Scheckkarten, Wahlberechtigungen und Gewinnbenachrichtigungen sind nicht übertragbar! Jeder Mensch haftet selbst, muss selbst wählen gehen und sich selbst als Berechtigter ausweisen.

Ähnlich sagt es die Bibel: »Und doch kann kein Bruder den anderen erlösen; er vermag Gott das Lösegeld nicht zu geben! Zu teuer ist die Erlösung ihrer Seelen, sodass er auf ewig davon abstehen muss!« (Psalm 49,8-9) Keiner kann den anderen loskaufen oder freisprechen! Bei Gott gibt es keine Platzreservierung durch andere und auch keine Familienkarte. Jeder muss persönlich eine Entscheidung treffen, Vertretung ist nicht möglich!

Wer zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen ist, weiß, dass er selbst erscheinen muss. Wer ein Konto eröffnet, muss selbst anwesend sein. Genauso muss jeder, der die Ewigkeit bei Gott verbringen will, seine Sache mit Gott selbst in Ordnung bringen. Jeder ist persönlich eingeladen, muss persönlich kommen – und wird persönlich angenommen!

rr



Wen halten Sie für einen passenden Fürsprecher bei Gott?



Vor Gott kann man nur persönlich erscheinen!



Psalm 49

4. April 19

Donnerstag



Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die Tage des Übels kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen!

Prediger 12,1



Texas-Ranger (1): Am Ende nur noch Einsamkeit?

Nach längerer Zeit habe ich mal wieder einen Roman gelesen. Darin ging es um zwei alt gewordene Texas-Ranger, die sich am Ende der Ära des Wilden Westens noch einmal auf ein großes Abenteuer einlassen: Tausende Rinder von Texas nach Montana zu treiben – das sind mehr als 3000 Meilen –, um dort auf den satten Wiesen dieses fruchtbaren Territoriums Vieh zu züchten.

Der Tod ist allgegenwärtig auf ihrer Reise. Immer wieder schlägt er auf die oder andere Weise zu und dezimiert die kleine Gruppe miteinander vertrauter Menschen, die sich so zuversichtlich auf den Weg gemacht haben, bis am Ende nur noch einer der beiden übrig bleibt. Dieser löst sein Versprechen ein, den toten Freund den weiten Weg nach Texas zurückzubringen, um ihn dort an einem besonders vertrauten Ort zu begraben. Der Roman endet trostlos mit einem Besuch des Rangers an ihrem früheren Ausgangspunkt, wo inzwischen alles verloren gegangen ist, wie es ihnen einst als Heimat ein Stück weit vertraut gewesen war.

Wir leben nur eine bestimmte Zeit auf der Erde, und alles, was uns vertraut ist, werden wir nach und nach verlieren. Unsere Welt, in der wir uns heimisch fühlten, und die Menschen, die unser Dasein mitbestimmten, werden irgendwann nicht mehr da sein. Man bekommt eine Ahnung, wie einsam es dann werden kann. Wie gut ist es dann zu wissen, dass man ein himmlisches Zuhause hat, wo man, wenn man darin eintritt, eine ewige Gemeinschaft von geretteten Menschen genießen kann, auf die man hier schon neugierig geworden ist, wenn man die Bibel gelesen hat. Und das Höchste ist, dort vor Gott zu stehen und für immer bei einem herrlichen, allmächtigen und liebenden Herrn zu sein. *pj*



Teilen Sie diese Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit bei Gott?



Bedenken Sie Ihr Ende und sorgen Sie dafür, eine Hoffnung darüber hinaus zu haben!



1. Johannes 3,1-3



Denn ich bin der HERR, dein Gott,
der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht:
Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

Jesaja 41,13



Bundeswehr und Regenbogen

Ich erinnere mich noch genau. Es war der 5. April 1972. Mein erster Tag bei der Bundeswehr. Von unserer Ausrüstung hatten wir bisher nur den Trainingsanzug und Turnschuhe erhalten, dunkelblau mit dem Wappen der Bundeswehr. Alle neuen Rekruten wurden nun von einem Ausbilder in einer großen Gruppe zum Abendessen geführt. Längs durch die ganze Kaserne. Ich kam mir vor wie ein Gefangener. Und es herrschte Schauerwetter, typisch für den April.

Aber dann erschien über der Burgruine Kalsmunt, einem Wahrzeichen von Wetzlar, ein farbenprächtiger Regenbogen, so, als wollte Gott mir sagen: »Junge, ich bin auch hier bei dir!« Diesen Eindruck habe ich nie vergessen.

Und Gott hat seine Zusage eingehalten. Ich war hochofregt, als ich nach der Grundausbildung nach Herborn-Seelbach versetzt wurde, nur wenige Kilometer von meinem Heimatort entfernt. Umso enttäuschter war ich, dass ich dort in einer Wachkompanie gelandet war. Das bedeutete eine Woche Wache, eine Woche Bereitschaft, eine Woche frei. In dieser Situation erinnerte ich mich an den Regenbogen und bat Gott um Hilfe – und die kam prompt. Innerhalb einer Woche wurde ich in die Stabskompanie versetzt und konnte bis auf wenige Wach- oder Bereitschaftsdienste jeden Abend nach Hause fahren.

Wie das zugegangen war? Bei der Anmeldung im Stabsgebäude saß ein Unteroffizier, bei dessen Eltern ich früher einen Schreibmaschinenkurs belegt hatte. Und der erinnerte sich ausgerechnet an mich, als im Stab für die Schreibstube noch ein Soldat gebraucht wurde. Natürlich kann man dieses Erlebnis als glücklichen Zufall erklären, aber für mich war es ein konkretes Eingreifen des allmächtigen Gottes, der seine Zusagen hält!

sg



Glauben Sie, dass Gott in Ihren Alltag eingreifen kann?



Gott hat viele Möglichkeiten zu helfen.



Psalm 105,16-45

6. April 19

Samstag



Jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet,
und dem Anklopfenden wird aufgetan werden.

Matthäus 7,8



Texas-Ranger (2): Worte finden!

Bleiben wir noch ein wenig bei den beiden Texas-Rangern, die ihr Leben lang Freunde waren und so viel miteinander erlebt haben. Sie sind auf ihre jeweils eigene Art ein Beispiel für die Tragik eines Lebens, in dem es nicht zum Durchbruch zu wahren Glück kommen konnte. Der eine, Augustus, ist ein eigentlich liebenswerter, aber auch recht geschwätziger »Bruder Leichtfuß«, der sein ganzes Denken und Streben den Frauen widmet, der aber doch die eigentliche Beziehung, die seinem Leben einen festen Bezugspunkt gegeben hätte, verpasst. Der andere, Woodrow, ist ganz das Gegenteil: wortkarg, arbeitsam, die Geselligkeit scheuend. Nur einmal hat er kurzzeitig eine Beziehung mit einer Frau, aus der ein Sohn hervorgeht und der von ihm aufgezogen wird. Er schafft es aber nicht, sich ihm gegenüber als sein Vater zu erkennen zu geben, nicht einmal dann, als er sich von ihm trennen muss, um seinen Freund Augustus im fernen Texas zu begraben, und infrage steht, ob er jemals zurückkehren wird.

Wie unglücklich kann doch ein Leben verlaufen, wenn man es versäumt, zur rechten Zeit die notwendigen Worte gegenüber Menschen auszusprechen, um Dinge zu verändern, um mit der Vergangenheit abzuschließen und um hoffnungsvoll in die Zukunft zu gehen und wahres Glück zu finden.

Die wichtigsten Worte sind jedoch die, die wir an Gott richten. Er wartet darauf, dass wir ihn um Vergebung unserer Schuld bitten; er wartet auf unsere Einwilligung, fortan mit ihm unser Leben zu führen; er möchte sich gerne uns gegenüber als unser Vater bekennen und uns ein sicheres Zuhause geben.

Doch finden wir solche Worte gegenüber Gott, oder werden wir weiter schweigen? Es hängt so viel davon ab. pj



Wo haben Sie geschwiegen, statt Worte zu sprechen, die nötig waren – auch gegenüber Gott?



In der Bibel kann man an vielen Stellen Worte finden, die Menschen an Gott gerichtet und auf die sie Antwort bekommen haben.



Sprüche 3,13-18



Siehe, du bist gesund geworden.
Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre!

Johannes 5,14



Hauptsache gesund?

Für diesen Winter habe ich ihn mal wieder gut überstanden, den grippalen Infekt. Eine Woche mit Halsschmerzen, Husten und Heiserkeit, Sofaruhe, Fiebersenker und Unmengen Tee liegt hinter mir. Wenn sich dann langsam wieder Beschwerdefreiheit einstellt, genießt man die zurückgewonnenen Kräfte. Überhaupt ist es erstaunlich, wie viele Krankheitstage man im Leben bereits hinter sich gebracht hat, von den Kinderkrankheiten angefangen bis hin zu schwerwiegenden Verletzungen oder komplizierten Operationen. Beeindruckend, wie unser Körper immer wieder damit fertig wird und wie eine gute Medizin dabei hilft.

Als Christ jedoch bin ich überzeugt, dass es letztlich Gott zu verdanken ist, wenn wir das Krankenbett wieder verlassen dürfen. Mir ist aber auch klar, dass mit der körperlichen Gesundung nicht das wichtigste Ziel erreicht wird. Der Slogan »Hauptsache gesund« stimmt insofern nicht, weil es tatsächlich noch Wichtigeres gibt.

In den städtischen Krankenanstalten von Jerusalem verhilft Jesus einem seit 38 Jahren chronisch kranken Mann zur völligen Genesung. Ein unglaubliches Wunder! Aber Jesus warnt ihn anschließend: Man kann kerngesund werden, aber trotzdem durch die Sünde sein ewiges Glück und Heil verspielen, was viel dramatischer wäre. Hierin liegt unser Kernproblem.

Man darf Gott durchaus um Genesung oder Linderung bitten, wenn es einem nicht gut geht. Er kann Heilung oder Kraft zum Tragen schenken. Doch wichtiger noch ist, ihn herzlich darum bitten, einem die Sünden zu vergeben. So ein Gebet erhört er immer. Daher machen immer wieder Menschen folgendes Gebet der Bibel zu ihrem eigenen: »Heile mich, Herr, so werde ich geheilt! Rette mich, so werde ich gerettet!« (Jeremia 17,14). kw



Welchen Stellenwert hat bei Ihnen körperliche Gesundheit?



Nutzen Sie Krankheits- und gesunde Tage, um zu Gott zu beten!



Johannes 5,1-9

8. April 19

Montag



Ich habe euch geschrieben, Kinder,
weil ihr den Vater erkannt habt.

1. Johannes 2,14



Texas-Ranger (3): Einsame Taube

Lonesome Dove, einsame Taube, so lautet das Original des amerikanischen Romans über das Leben der Texas-Ranger. Er wurde 1986 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet und 1989 in einer 4-teiligen Serie verfilmt. Der Titel bezeichnet zunächst den Ort, an dem die Reise der beiden Ranger ihren Ausgang nahm. Doch der Autor erklärte später, dass er eigentlich eine der Figuren seines Romans damit meinte, den Waisenjungen Newt, dem es beschieden war, wie eine einsame Taube sein Leben zu leben – ohne Vater, ohne Mutter, heimatlos unterwegs von einem Ort zum anderen.

So sind auch heute viele Menschen unterwegs, und selbst wenn sie sich an einem Ort niedergelassen haben, so haben sie doch nicht das Gefühl, zu Hause angekommen zu sein. Ihr Leben bleibt im Minus, und jede neue Erfahrung ändert daran nicht viel. Denn für das, was man gewonnen zu haben scheint, hat man an anderer Stelle schon bald wieder etwas verloren. Muss das Leben so traurig bleiben, spürt man am Ende nur Verlust?

Nicht nur in diesem Roman, sondern auch sonst steht die Person des Vaters für Rückhalt, Sicherheit, Zuspruch und Zukunft, für ein Zuhause und für eine Lebensgrundlage, die bleibendes Glück ermöglicht. So stellt Gott sich uns in der Bibel vor, als unser Vater, der für seine Kinder sorgen will, damit wir nicht wie eine einsame Taube orientierungslos umherirren müssen. Gott liebt uns Menschen. Er will uns erfreuen und uns ein Ziel geben, für das es sich zu leben lohnt. Er hat dazu das Problem der Sünde gelöst, die uns Menschen von ihm trennt, die uns gefangen hält und uns nach unten zieht. Wenn wir aber zu ihm kommen und ihm unser ganzes trauriges Leben übergeben, nimmt er uns gerne in seine Familie auf. In Jesus Christus reicht er uns die Hand. *pj*



Wo fühlen Sie sich im Minus statt im Plus, weil sich alles gegen Sie zu wenden scheint?



Nehmen Sie die Hand, die der himmlische Vater Ihnen reicht. Er ist der Schlüssel zu allem Lebensglück.



Lukas 15,11-24



Gott, mein Gott bist du; nach dir suche ich.
Es dürstet nach dir meine Seele.

Psalm 63,2



Die suchende Seele

Die Wissenschaft überrascht immer wieder mit neuen interessanten Meldungen. So sei nun festgestellt worden, dass die Aufspaltung der Abstammungslinien von Schimpansen und Menschen möglicherweise einige Hunderttausend Jahre früher stattgefunden haben als bisher angenommen.

Als Laie staunt man über diese unvorstellbaren Zeiträume. Es bleibt auch weiterhin rätselhaft, wieso sich der Schimpanse, im Gegensatz zum Menschen, in den letzten fünf bis sieben Millionen Jahren offensichtlich nur unwesentlich weiterentwickeln konnte.

Was macht eigentlich das Menschsein aus? Was unterscheidet uns von der Tierwelt? Der Mensch hat unter anderem Sprachbegabung, Kreativität, das Bewusstsein moralischer Werte und die Fähigkeit, nach dem Sinn des Daseins zu fragen. Vor allem aber hat er eine Seele, eine Innerlichkeit, die nach Gott verlangt, die ihn suchen kann und mit ihm in Kontakt treten möchte.

Die Bibel beschreibt auf ihren ersten Seiten, dass der Mensch nach dem Bild Gottes und zur Freundschaft mit Gott geschaffen wurde. Tatsächlich ähneln wir allerdings manchmal in unserem Verhalten, Aussehen und Auftreten eher den Tieren als der Ebenbildlichkeit Gottes. Auch beschimpft man Leute häufig mit Tierbezeichnungen, wenn sie einem nicht passen. Doch jede Person ist eine für Gott ungeheuer wertvolle Persönlichkeit, die er in der Ewigkeit bei sich haben möchte.

Eine Arbeitskollegin verabschiedete sich in den Mutterschutz in froher Erwartung ihres ersten Kindes. Wenn sie dann bald den Säugling in Händen hält, wird sie sicher nicht sagen: »Oh, wie hübsch, ein höher entwickelter Primat!« – sondern ihr Mutterherz erahnt, hier regt sich ein Wunderwerk Gottes mit einer ewigen Seele. ap



Welche Ansicht haben Sie über die menschliche Seele?



Gott verspricht: Sucht mich, dann werdet ihr leben! (Amos 5,4)



Psalm 42

10. April 19

Mittwoch



Denn in ihm (= Jesus Christus) ist alles geschaffen,
was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare
und das Unsichtbare ... es ist alles durch ihn
und zu ihm geschaffen. Kolosser 1,16



Bionik: Lernen von Gottes Ideen (1)

Der Begriff Bionik setzt sich zusammen aus Biologie und Technik und beschreibt das kreative Umsetzen von Ideen aus der Biologie in die Technik.

Die indische Lotosblume wächst in schlammigen Gewässern. Schmutz, der auf die Blätter gelangt, bleibt nicht haften. Schon mit geringsten Wassermengen wird er abgespült. Diese Art der Selbstreinigung nennt man »Lotus-Effekt«. Wie ist so etwas möglich? Auf der Blattoberfläche befinden sich 10 bis 20 μm ($1 \mu\text{m} = 0,001 \text{ mm}$) hohe und 10 bis 15 μm voneinander entfernte Noppen aus Pflanzenwachs, die verhindern, dass Schmutzpartikel und Wasser mit der eigentlichen Blattoberfläche in Berührung kommen. Prof. Wilhelm Barthlott (geb. 1946) versuchte, diese natürliche Selbstreinigung bei technischen Oberflächen anzuwenden. Die selbstreinigende Fassadenfarbe ist z.B. eine erfolgreiche Übertragung.

Woher kommt diese Idee? Schon unsere alltägliche Erfahrung lehrt, dass jede Idee einen Ideengeber benötigt. Wer aber ist der Erfinder aller biologischen Konzepte? Wer meint, die ziellose Evolution sei die Ursache, ist schlecht beraten, denn Information, die Basis allen Lebens, kann nach den Naturgesetzen der Information nicht von alleine in der Materie entstehen. Man kann zeigen, dass nicht nur eine hohe Intelligenzquelle vonnöten ist, sondern eine mit unendlicher Intelligenz. So bleibt nur ein Gott als Quelle übrig. Die Menschen verehren viele Götter, aber welcher ist der wahre Gott? Nur ein einziger Gott hat uns hier auf der Erde besucht, und das ist der Gott der Bibel. In Gestalt seines Sohnes Jesus Christus kam er auf diese Erde. Und »durch ihn (= Jesus) hat er (= Gott) auch die Welt gemacht« (Hebräer 1,2b). *gi*



Warum können wir kaum noch staunen über die Ideenvielfalt in der Schöpfung?



Die Werke Gottes sind wunderbar.



Kolosser 1,12-20



Durch den Glauben erkennen wir,
dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist,
sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Hebräer 11,3



Bionik: Lernen von Gottes Ideen (2)

Von der Riesenseerose gibt sie in zwei Arten: *Victoria amazonica*, und *Victoria cruziana*. Beide kommen in den warmen Gegenden Südamerikas vor. Kennzeichnend ist das bis zu drei Meter große kreisrunde Schwimmblatt mit hochgewölbtem Rand, das großen Vögeln Platz zum Ausruhen bietet. Auch zwei kleine Kinder könnte es problemlos tragen. Worauf beruht diese besondere Tragfähigkeit? Auf der Unterseite sieht man ein raffiniertes System aus Spanten und Verstärkerleisten. Die einen gehen vom Mittelpunkt aus radial nach außen, andere laufen kreisförmig herum. Kein Material wird verschwendet. Nur dort, wo nach den Gesetzen der Statik und Festigkeitslehre eine Versteifung nötig ist, findet man sie auch. Die riesigen Blätter sind perfekte Leichtbaukonstruktionen, die bei großer Materialersparnis eine maximale Tragfähigkeit erreichen.

Wer hat die Konstruktion berechnet? Wer ist ihr Erfinder? Wer hat die Maße festgelegt? Noch etwas ist bemerkenswert: Die Blüten der *Victoria* öffnen sich mit Einbruch der Dämmerung, sie sind weiß und locken Käfer an, die sie zur Bestäubung in einer Luftkammer einfangen. Am nächsten Tag schließen sich die Blüten. Die Käfer werden dabei mit unter Wasser gezogen. In der zweiten Nacht öffnen sie sich noch einmal, sie sind diesmal rosa gefärbt und entlassen dann ihre Bestäuber.

Im 19. Jahrhundert war das Schwimmblatt der *Victoria* das biologische Vorbild für technische Leichtbaukonstruktionen. Ein bekanntes Beispiel ist der Crystal Palace (Kristallpalast), der von dem britischen Architekten Joseph Paxton (1803–1865) eigens für die erste Weltausstellung 1851 in London entworfen wurde. gi



Ist Ihnen der Erfinderreichtum in den Schöpfungswerken bewusst?



Die Schöpfung erfordert zwingend einen genialen Urheber.



Römer 1,18-21

12. April 19

Freitag



Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt,
oder wer ist sein Ratgeber gewesen?

Römer 11,34



Bionik: Lernen von Gottes Ideen (3)

Das Eisbärfell weist eine geniale Isolationstechnik auf. In der Mitte des Eisbärhaares liegt ein feiner, glänzender, zylindrischer Hohlraum. Wenn Licht- oder auch Wärmestrahlen eindringen, können diese nicht mehr entweichen. Sie werden hin und her gespiegelt und gelangen somit zur Haarbasis, der Haut des Eisbären. Da die Haut schwarz ist, absorbiert sie die Wärmestrahlen besonders effektiv und heizt sich dadurch auf. Der Eisbär ist also gegen die arktische Kälte durch eine spezielle Klimaanlage geschützt, die sich in jedem einzelnen Haar des weißen Felles befindet. Textilforscher und Maschinenbauer haben sich vom Solarkollektor des Eisbären die solarthermische Energiegewinnung abgeschaut.

Termitenhügel können bis zu sieben Meter Höhe erreichen und beherbergen Zehntausende bis einige Millionen Individuen. Für Nahrungszwecke legen die Termiten Pilzgärten an, die auch Wärme produzieren. In der Nacht steigt die warme Luft auf und wird durch ein verzweigtes Röhrensystem aus der Außenwand nach unten in den »Keller« geleitet. Am Tage erwärmt die Sonne die Außenwand, und die Luft durchströmt den Stock in umgekehrter Richtung. Das genial konzipierte Klimatisierungssystem wird mal durch Stoffwechselwärme und ein andermal durch Sonnenwärme angetrieben. Umfangreiche Computerprogramme wären vonnöten, um das notwendige weitverzweigte Röhrensystem nach aerodynamischen Gesetzen zu berechnen und die bestmögliche Konstruktion zu entwerfen.

Wer gab einem Termitenvolk von mehreren Millionen Individuen den Plan, physikalisch korrekt zu bauen? Woher weiß jede einzelne Termit, wo Material anzufügen ist, und wie funktioniert die Kommunikation untereinander?

gi



Was beeindruckt Sie am meisten an der Schöpfung?



Die Werke der Schöpfung repräsentieren Weisheit.



Jeremia 10,12-16



Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott ...
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Johannes 1,1.3



Bionik: Lernen von Gottes Ideen (4)

Wir haben eine kleine Auswahl von Konzeptionen aus der Biologie kennengelernt, die als perfekte Lösungen anzusehen sind. Kaum etwas lässt sich direkt kopieren. Vom biologischen Phänomen bis zur technischen Umsetzung ist es meistens ein weiter Weg, und dennoch können meist nur Teilaspekte umgesetzt werden:

- Geniale Leichtbauweisen (z. B. Vogelfeder, Spinnennetze)
- Besondere Werkstoffe (z. B. Spinnseide)
- Formoptimierungen (z. B. Roggenhalme, Knochen)
- Geniale Ausnutzung der physikalischen Gesetze (geringer Strömungswiderstand bei Delphinen und Haien)
- Antriebsprinzipien (Propellerprinzip beim Schlagflug der Vögel)

Die Anzahl der lebenden Tiere und Pflanzen auf unserem Planeten wird auf etwa 100 Millionen Arten geschätzt, von denen bisher nur 8,7 Millionen entdeckt sind. Daran vermögen wir zu ermessen, wie atemberaubend hoch die Anzahl genialer Ideen in den lebenden Systemen ist. Diese Konzepte gehen in den meisten Fällen weit über alles menschlich Erdachte hinaus und sind technisch nicht nachzubauen:

1. Allen lebenden Systemen ist gemeinsam, dass sie aus einem vorhandenen lebenden System hervorgegangen sind. Es ist das Konzept Vermehrung. Technisch ausgedrückt bedeutet das, dass aus einem Hammer ein neuer Hammer hervorgeht, aus einem Benzinmotor ein neuer Benzinmotor und aus einem Computer wiederum ein neuer Computer.

2. Weiterhin ist allen lebenden Systemen gemeinsam, dass ihre komplexe Bauanweisung auf engstem Raum als Information gespeichert ist und nach Initiation (Befruchtung, Zellteilung) ein dynamischer Wachstumsprozess in Gang gesetzt wird, der alle Details (Organe, Sensorsysteme) herstellt und auch Tausende von Abläufen minutiös steuert. *gi*



Warum glauben trotzdem so viele an die Evolutionstheorie?



Gott zu leugnen, ist selbstverordnete Dummheit.



Psalm 14,1-2

14. April 19

Sonntag



**Kommt alle zu mir, die ihr geplagt
und mit Lasten beschwert seid!**

Bei mir erholt ihr euch.

Matthäus 11,28



Der Osterhase – ein Gott?

Dass das Osterfest immer mehr kommerzialisiert wird, daran haben wir uns ja schon gewöhnt. Kaum sind die Restbestände an Schokoladen-Weihnachtsmännern abverkauft, erscheinen die Osterhasen in den Auslagen. Die Ansprüche der Kinder bezüglich der Geschenke zu Ostern schrauben sich auch immer weiter in die Höhe.

Letztes Jahr fand sich im »Darmstädter Echo« einen Artikel über das Osterhasen-Postamt in dem kleinen niedersächsischen Ort Ostereistedt. Hans-Hermann Dunker beantwortet dort mit 10 Helfern die Post an den Osterhasen. Sie haben 35 000 Briefe erhalten und jede Menge zu tun, um diese zu beantworten. Viele Kinder schreiben ihre Wünsche. Es sind längst nicht nur Schokolade und Süßigkeiten, sondern auch elektronisches Spielzeug, Playmobil und Barbie-Puppen. Dunker meint dazu, dass Ostern sich zu einem zweiten Weihnachten entwickelt hat.

Es gibt aber auch Wünsche, die einen sehr nachdenklich stimmen. So bitten kleine Briefeschreiber den Osterhasen um Frieden, Gesundheit für die Oma, einen Job für den Vater oder ein Ende des Streits zwischen den Eltern. Da wird deutlich, was Kinderherzen bewegt. Leider wissen sie nicht, an wen sie sich damit wenden sollen. Ist denn der Osterhase ein Gott, der Menschen prägen und verändern kann? Das kann allein nur der wahre Gott. Im Bibelvers sagt Jesus, der Sohn Gottes: »Kommt zu mir! – Ich bin derjenige, der euch Ruhe geben kann. Ich bin der, der Situationen und Menschen verändern kann.«

Jesus sieht uns in den Bedrängnissen unseres Alltags. Er will uns helfen. Er ist bereit, sich um uns zu kümmern, aber wir müssen zu ihm kommen. Wer sich ihm anvertraut, der wird erleben, dass es einen lebendigen Gott gibt, der nicht weit weg und anteilnahmslos ist, sondern der uns nah ist und ein Interesse an uns hat. vb



Wünschten Sie sich auch öfter mal jemanden, dem sie ihr Leid klagen könnten und der sich kompetent darum kümmern würde?



Wenden Sie sich doch vertrauensvoll an den lebendigen Gott. Er hat versprochen, sich um uns zu sorgen.



Matthäus 7,7-12



Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst,
und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest?

Psalm 8,5



Wie klein sind wir doch!

In unserem Osterurlaub 2018 konnten wir auf Grund der Kurkarte mit einer Seilbahn auf den Rauschberg in Ruhpolding fahren. (Eine Besteigung wäre in dieser Jahreszeit auch gar nicht möglich gewesen.) Nun waren wir schon auf höheren Bergen gewesen (der Rauschberg hat eine Höhe von ca. 1670 m). Aber diesmal war die Aussicht auf Grund der klaren Wetterverhältnisse und der Jahreszeit gigantisch! Wir konnten die schneebedeckten Berge sehen – bis zur Zugspitze – und auf der anderen Seite einen weiten Blick in die österreichischen Alpen werfen! Richtung Nordwesten konnten wir auf den Chiemsee blicken und natürlich unter uns auf den Urlaubsort Ruhpolding.

Mit einem guten Fernglas konnte man (etwas übertrieben gesagt) fast sehen, was im Kur-Café im Ort die Leute auf dem Teller hatten. Das ganze Panorama wirkte wie eine riesige Spielzeug-Eisenbahnanlage von Märklin, hineingebaut in eine märchenhaft schöne, großartige Bergkulisse. Was mag den anderen Menschen, die mit uns dort oben waren, durch den Sinn gegangen sein? Meine Gedanken waren diese: Wie klein sind wir Menschen doch! – Wie unbedeutend wirken die Menschen da unten, aber wie wichtig nehmen wir uns!

Aber so klein ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, für uns Menschen geworden, weil er uns retten wollte. Die Bibel drückt es so aus: »Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns« (Johannes 1,14). Er ist zu uns auf die Erde gekommen und hat bei uns gelebt! Mehr als dreißig Jahre war er hier, um uns zu zeigen, wie ein Mensch nach Gottes Vorstellungen beschaffen sein soll. Am Schluss ist er sogar für uns gestorben, damit wir durch ihn zu Kindern Gottes werden können. Müssten nicht alle Menschen von Herzen froh darüber sein? *mtz*



Wo wird der Unterschied zwischen dem allmächtigen Gott und uns Menschen am deutlichsten erkennbar?



Wenn sich Gott trotzdem um uns kümmern will, wie sehr müsste es dann unser Anliegen sein, mit ihm in Beziehung zu treten!



Apostelgeschichte 10,34-43



Die Diener antworteten:
Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch!

Johannes 7,46



Kraft-Wort

Das Verhaftungskommando, das Jesus abführen sollte, kommt unverrichteter Dinge zurück. Völlig verunsichert sagen sie: »Niemals hat ein Mensch so GEREDET wie dieser Mensch!« »Und sie erstaunten sehr über seine Lehre, denn sein Wort war mit Vollmacht« (Lukas 4,32). Was Jesus sagte, erschütterte, rüttelte auf, riss aus vermeintlichen Sicherheiten. Sein Wort befahl und schuf. Wasser wurde Wein, Sturm wurde Stille, Tote wurden lebendig. Man konnte diese Worte nicht einfach hören und dann auf sich beruhen lassen. Und dabei gebrauchte er doch nur unsere Worte, unsere Sprache, das uns zur Verfügung stehende Vokabular.

Niemals hat ein Mensch so GEANTWORTET wie dieser Mensch! Auch wenn man ihm Fangfragen stellte – er wurde nicht in Verlegenheit gebracht, sondern zeigte seine Überlegenheit. »Alle aber, die ihn hörten, gerieten außer sich über sein Verständnis und seine Antworten« (Lukas 2,47). »Verständiger bin ich als alle meine Lehrer. Denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen« (Psalm 119,99). Schon als junger Mann, mit nur 12 Jahren, ist er weiser als sein Lehrer. Er war dabei nicht naseweis, sondern weise – nicht vorlaut, sondern mit Gottes Wort vertraut.

Niemals hat ein Mensch so GESCHWIEGEN wie dieser Mensch. »Kein Trug wurde in seinem Mund gefunden, der, geschmäht, nicht wieder schmähte, leidend, nicht drohte« (1. Petrus 2,22). »Und er antwortete ihm auch nicht auf einziges Wort, sodass der Landpfleger sich sehr wunderte« (Matthäus 27,14). Da, wo wir grollen, giften und geifern, blieb er stumm. Wie ein Löwe tat Jesus seinen Mund auf, wenn es um die Ehre und die Lehre Gottes ging. Wie ein Lamm tat er den Mund nicht auf, als es um seine eigene Würde und Rechtfertigung ging. *fe*



Können Sie Gottes Worte hören und dann einfach auf sich beruhen lassen?



Folgen Sie heute konkret einer Anweisung, die uns Jesus gelehrt hat!



Lukas 20,27-40 und Lukas 23,8-9



Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich.

Johannes 10,14



Mir fehlt ein Schaf

In jedem Jahr um die Osterzeit führen wir eine Familienfreizeit im Westerwald durch. Da kommt es vor, dass ein Wanderhirte mit seiner Herde über die weiten Wiesen des Westerwaldes zieht. Für die Kinder unserer Freizeit ist das immer ein ganz besonderes Erlebnis. 400 Schafe und ein echter Hirte mit Hut, weitem Mantel, Stab und Schäferhunden.

Als wir am nächsten Tag eine Wanderung machen, treffen wir den Hirten mit seiner Herde wieder. Ich will mich mit ihm noch einmal unterhalten. Doch ist er gar nicht für ein Gespräch zugänglich. Er ist auffallend unruhig, und sein Blick wandert immer wieder über seine Herde. So frage ich ihn: »Was ist los? Sie sind so unruhig!«

»Ja«, antwortet er, während er weiter suchend über seine Herde schaut, »mir fehlt ein Schaf!« – Verwundert blicke ich ihn an: »Sie haben 400 Schafe – und Sie merken, wenn Ihnen eins fehlt?«

Er zeigt auf ein Schaf in seiner Nähe: »Schauen Sie sich das Schaf an. Das ist ein Mutterschaf. Es ist total unruhig. Ihm fehlt das Lamm!«

Ich muss an meinen »guten Hirten«, Jesus Christus, denken und an die Geschichte, die er in Lukas 15,4-7 erzählt: »Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und eins von ihnen verloren hat, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern; und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir! Denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.«

pt



Können Sie sagen, dass Jesus Christus auch Ihr Hirte geworden ist?



Dazu gehört, dass man ihn gut kennt.



Psalm 23

18. April 19

Donnerstag



Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen,
die verloren werden;
uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18



Ende aller Hoffnungen?

Als Jesus am Kreuz hing, ging für seine Nachfolger erst einmal eine Welt unter. Einige von ihnen hatten alles auf diesen einen Mann gesetzt: ihre wirtschaftliche Existenz, ihre familiären Bindungen. Sie hatten die größten Hoffnungen mit ihm verbunden. Sie hatten gedacht, er würde die Römer aus dem Land jagen und ein ganz neues, jüdisches Reich errichten. Seine nächsten Vertrauten würden zu Ministern und Staatsräten werden. Die Massen hatten ihm doch nur wenige Tage zuvor ekstatisch zugejubelt. Hatte er nicht für sich in Anspruch genommen, Gottes Sohn selbst zu sein? Und jetzt das: Er erlitt die schrecklichste Art von Hinrichtung, die das Römische Reich kannte. Das war das Ende. Oder doch nicht?

Vielleicht erkennen Sie sich in diesen enttäuschten Menschen wieder. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit Jesus auseinandergesetzt. Ihr Interesse wurde geweckt. Aber das wahre Leben sieht doch irgendwie anders aus, oder? Kann man den Aussagen dieses Mannes wirklich vertrauen? Hat er tatsächlich für Menschen heute noch eine Bedeutung?

Wir müssen tiefer sehen, um zu verstehen, was tatsächlich im Moment der scheinbar größten Niederlage Christi geschah: Am Kreuz hing er nicht, weil man ihn dort hingehängt hatte, sondern weil er es zuließ, um dem Plan Gottes zu entsprechen. Dort büßte er nämlich – mit dem schrecklichsten Tod, den die irdische Justiz bis dahin kannte – unsere Schuld, ja auch die Schuld, die Menschen durch die schrecklichsten Taten auf sich nehmen konnten. Der Moment seines Todes wurde der Moment des größten Triumphes, denn hier versöhnte Jesus die Menschheit mit Gott. Er war keiner, der andere enttäuschte, sondern einer, der sich über alle vermeintlich geplatzen Träume hinaus als zuverlässig erwies. *mm*



Was bedeutet es Ihnen, dass Jesus starb und auferstand?



Jesus hat den größten Sieg geschafft, den man sich vorstellen kann: Er hat die Sünde und den Tod besiegt.



Römer 6,1-11

19. April 19

Karfreitag

Freitag



Das Wort vom Kreuz ist denen,
die verloren gehen, Torheit;
uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18



Das Kreuz mit dem Kreuz

Der neue Ministerpräsident hat nur wenige Wochen nach seinem Amtsantritt einen Beschluss des bayerischen Ministerrates bewirkt und verkündet, in allen staatlichen Behörden in Bayern Kreuze aufzuhängen. Meine erste spontane Reaktion war Freude, ist doch das Kreuz ein Hinweis auf Jesus Christus, der am Kreuz vor den Toren Jerusalems für die Sünden der Menschen getötet wurde. Jesus starb stellvertretend – nicht wegen eigener Schuld, sondern wegen meiner Schuld und der aller Menschen. So bewirkte er für alle an sein Rettungswerk Glaubenden die notwendige Vergebung Gottes. Welch ein Zeugnis von der christliche Botschaft! Wer ein staatliches Gebäude in Bayern betritt, wird an Jesus Christus erinnert, den Retter verlorener Menschen.

Dann gab es negative Stellungnahmen von der Opposition. Nun, das sieht noch nach normaler Politik aus. Leserbriefe erschienen in den Tageszeitungen, die sich im Pro-Kontra die Waage hielten. Für das christliche Abendland, zu dem auch Bayern gehört, sollte doch überwiegend Zustimmung vorherrschen. Je mehr Kreuze zu sehen seien, umso mehr werde der Bevölkerung der christliche Aspekt in der deutschen Religionslandschaft bewusst gemacht.

Auf jeden Fall ist die Sache mit dem Kreuz Gesprächsstoff. Heute nach einem Jahr ist der Meinungsaufruhr verklungen. Die Medien brauchen stets neue Themen, um Diskussionen anzufachen. Aber sollten wir uns deswegen abwenden von der Frage: Welche Bedeutung hat das Kreuz Christi für mich persönlich? Der Tagesvers aus der Bibel zeigt, dass das Wort vom Kreuz für den einen Torheit, für den anderen Gottes Kraft sein kann. Ja, in diesem Kreuz wird die Liebe Gottes zu verlorenen Menschen sichtbar. Man sollte nicht achtlos an diesem Symbol vorbeigehen.

li



Was bedeutet Ihnen das Kreuz?



Forschen Sie in der Bibel, was es mit dieser »Kraftquelle« auf sich hat!



1. Korinther 1,18-31

20. April 19

Samstag



Denn was wird es einem Menschen nützen,
wenn er die ganze Welt gewönne,
aber sein Leben einbüßte?

Matthäus 16,26

28 Jahre jung!



Avicii alias Tim Bergling wurde nur 28 Jahre jung. Am 20. April 2018 wurde er leblos in seinem Hotelzimmer in Maskat (Oman) aufgefunden. Der Star-DJ lebte zuletzt zurückgezogen und fernab von Auftritten und Shows. Zuvor war er Jahre lang unterwegs und tingelte von Event zu Event.

Avicii zählt(e) zu den erfolgreichsten DJs der Welt. Der Song »Wake me up« hat bei Youtube über 1,5 Milliarden Klicks (!). Sein Name ist weltweit bekannt. In den wenigen Jahren seiner Karriere durchlebte er über 800 Auftritte und Shows (!). Natürlich wurde er durch seine Musik reich. Sein Vermögen wird auf 75 Mio. Euro geschätzt. Mit nur 27 Jahren hatte er das erreicht, wozu die meisten im Musikgeschäft nie kommen werden.

Schon bald erkannte er die Schattenseiten der Musikszene. Immen- ser Druck lag auf ihm. Er musste funktionieren. Ein Auftritt jagte den nächsten. Per Privatjet kurvte er um die Welt, im Nacken immer die Zeit zum nächsten Gig. Das war der Horror des Getriebenseins um des Erfolgs willen. Alkohol und Depressionen bildeten allmählich ein teuflisches Gemisch. Irgendwann sagte er: Ich kann nicht mehr!

In seinen depressiven Phasen hätte er einen Freund gebraucht, der ihm echte Hilfe geben konnte. Tim Bergling hätte Jesus Christus gebraucht. Allein in ihm hätte er das gefunden, wonach er eigentlich suchte (ohne dass er es wusste). Seine Songs lassen darauf schließen, dass er den wahren Sinn des Lebens nicht gefunden hat. Immer wieder geht es darin um Liebe, Annahme, Geborgenheit, Schutz, Versagen, Ablehnung ... Geld, Ruhm und Ansehen sind nie Ersatz für das, was nur Jesus uns schenken kann: Frieden mit Gott, unserem Schöpfer. Wie wahr ist doch unser Tagesvers!

tl



Welche Ziele haben Sie sich für Ihr Leben gesteckt?



Das Leben in dieser Welt ist kurz, und die Ewigkeit ist lang.



2. Könige 5



... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften. 1. Korinther 15,3-4



Die Woche der Wahrheit

Diese letzte Woche hatte es in sich. Was war das für ein Lärm und ein Tosen in der Stadt gewesen! Die Plätze waren voll, wenn er da war und zu den Menschenmengen redete. Seine Ankunft vor wenigen Tagen war geradezu spektakulär, aber auch bescheiden: auf einem kleinen Esel reitend, umgeben von seinen engsten Vertrauten. Die fröhliche Stimmung hielt nicht lange an. Was war dann passiert?

Die gleichen Leute, die ihm zugejubelt hatten, forderten nun schreiend und kreischend seinen Tod. Wie war es möglich, dass die Menschen in kurzer Zeit so ihre Meinung ändern konnten? Der Jubel war verklungen, Hass und Häme hatten sich breitgemacht. Niemand zeigte Mitleid mit ihm, als sie ihn anklagten, verhörten, bespuckten. Sie peitschten ihn aus, bis sein Körper völlig zerschunden, sein Gesicht blutüberströmt war. Das Urteil war gesprochen: der grausame Tod an einem hölzernen Kreuz, eine der schlimmsten Bestrafungen überhaupt. Was hatte er nur getan?

Obwohl er völlig unschuldig war und ohne Grund am Kreuze hing, fand er diese unbeschreiblichen Worte für seine Peiniger: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!« Dann starb er! Er wurde begraben, doch Frauen erzählten, dass sie das Grab leer vorgefunden hatten. Das war doch unmöglich – oder?

Zwei Männer gingen von Jerusalem zurück in ihr Dorf. Fassungslos unterhielten sie sich über die Geschehnisse der letzten Tage, als sich ein Mann näherte und mit ihnen redete. Etwa drei Stunden waren sie zusammen unterwegs, und der Fremde erklärte ihnen alle Zusammenhänge. Erst spät erkannten sie, wer der geheimnisvolle Mann war. Sie verstanden, dass das Unglaubliche wahr geworden war. Jesus war wirklich auferstanden! Er lebt! schn



Wie hätten Sie als damals lebender Augenzeuge gedacht und gehandelt?



Für Gott ist kein Ding unmöglich.



Lukas 24,13-35

22. April 19

Montag

Ostermontag



Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört,
ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen;
etwas ganz Neues hat begonnen!

2. Korinther 5,17



Auf zum Osterspaziergang!

Unsere Tageszeitung veröffentlicht immer wieder Umfragen unter Passanten zu einem aktuellen Thema. An den Osterfeiertagen lautete die Frage: »Was verbinden Sie mit Ostern?« Die Antworten waren unterschiedlich, aber keiner der befragten Personen brachte Ostern direkt mit der Auferstehung Jesu in Verbindung. Die meisten Menschen sprachen von Frühling, Sonnenschein, erwachender Natur und vom Eiersuchen. Und natürlich vom traditionellen Osterspaziergang.

Doch ist das alles, was an Ostern wichtig ist? Ostern war jedenfalls kein Spaziergang für Jesus. Am Karfreitag erlitt er einen grausamen Tod für uns sündige Menschen, am Samstag war er im Grab, und am Ostersonntag stand er von den Toten wieder auf. Es war ein schwerer Weg!

Ein Spaziergang endet gewöhnlicherweise dort, wo er begonnen hat. Jesus aber ermöglicht uns mit seinem Werk einen Neuanfang: Wir dürfen teilhaben am ewigen Leben, das nur Gott geben kann. Etwas wirklich Neues kann beginnen! Um das zu erleben, dürfen Sie allerdings die vielen Angebote Gottes nicht in den Wind schlagen. Wie bei einem Spaziergang sollten Sie sich aufmachen und beginnen, ehrlich nach Gott zu suchen. Wenn Jesus Ihnen dann begegnet und Sie sein Angebot annehmen, bekommen Sie mehr als frische Frühlingsluft und bunte Eier: Der Auferstandene möchte Ihnen das ewige Leben schenken.

Machen Sie doch Ihren Osterspaziergang in diesem Jahr zu einem Weg, der nicht mehr da endet, wo er begann, sondern mit Gottes Hilfe bis in den Himmel führt. Dann können Sie auch sagen: »Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!« *dbe*



Haben Sie sich schon aufgemacht, um Gott zu suchen?



Gottes Angebot gilt – nicht nur zu Ostern.



Lukas 24,1-12



Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde,
ist euer Glaube vergeblich
und ihr steckt immer noch in euren Sünden.

1. Korinther 15,17



Watergate

In den Jahren 1972–1974 erschütterte die Watergate-Affäre die Regierung der USA und endete mit dem Rücktritt des Präsidenten Richard Nixon. Mitarbeiter aus dem engsten Führungszirkel des Präsidenten hatten Abhörwanzen in den Büros der gegnerischen Partei versteckt und waren letztendlich erwischt worden. Natürlich stritt man die Anschuldigungen anfangs ab, aber nach einigen Wochen kam die Wahrheit nach und nach ans Licht. Einer der mutmaßlichen Drahtzieher des Plans: Chuck Colson, der dafür auch einige Jahre hinter Gittern verbrachte.

Colson zog später einen bemerkenswerten Vergleich: Wenn 12 Männer, allesamt Politprofis und mit allen Wassern gewaschen, es nicht geschafft haben, eine Lüge über drei Wochen aufrechtzuerhalten – wie hätten es die 12 Jünger Jesu schaffen sollen, ein Leben lang an ihren Aussagen zur tatsächlichen Auferstehung Jesu festzuhalten? Wieso hätten sie soziale Isolierung, Verfolgung, Schläge und letztendlich sogar den Märtyrertod auf sich genommen, wenn die Auferstehung nur ein Hirngespinnst gewesen wäre? Alles nur Lug und Betrug?

Die Beteiligten der Watergate-Affäre versuchten am Ende, nur noch ihre eigene Haut zu retten. Die Jünger hingegen blieben bei ihren Aussagen, Jesus Christus als vom Tod auferstanden gesehen zu haben und bezeugten diese Wahrheit öffentlich. Der Apostel Paulus macht es im oben genannten Tagesvers ganz deutlich: Die Auferstehung Jesu ist kein Thema, bei dem man sich unentschieden verhalten kann. Sie hat nicht den Anspruch, eine symbolische Geschichte oder Fabel zu sein, lässt kein »Vielleicht« oder »Kann sein« zu. Wie gut dass Paulus allen Grund hat zu sagen: »Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen« (1. Korinther 15,20). *tcb*



Welche Seite nehmen Sie bei der Frage nach der tatsächlichen Auferstehung Jesu ein?



Untersuchen Sie die Aussagen der Bibel dazu, sie halten einer genauen Prüfung stand.



1. Korinther 15,20-28



Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude
und sich wunderten, sprach er zu ihnen ...

Lukas 24,41



Zu schön, um wahr zu sein?

Gibt es denn so etwas: Unglauben vor Freude? Es gibt viele Gründe für Unglauben. Die einen glauben nicht, weil sie von Christen enttäuscht sind. Andere erleben Situationen in ihrem Leben, die sie nicht mit der Liebe Gottes vereinbaren können. Menschen einer dritten Gruppe können nicht glauben, weil sie meinen, die Wissenschaft habe Beweise, die den Glauben an Jesus Christus widerlegen. Die meisten allerdings wollen nicht glauben, weil sie sich keinen Vorteil für ihr Leben davon versprechen.

Der Unglaube der Jünger vor Freude hatte eine außergewöhnliche Ursache. Der von den Toten auferstandene Jesus kam zu ihnen, zu den verzagten, verzweifelten Jüngern, und zeigte ihnen seine Wundmale an Händen und Füßen. Diese Begegnung mit dem Auferstandenen war für sie einfach zu schön, um wahr zu sein: Die Jünger konnten vor Freude nicht glauben. Ihr Herr und Meister hatte den Tod überwunden, das war für sie eine Tatsache, die sie zunächst nicht fassen konnten. Doch ihn dann sehen, hören und betasten zu dürfen, führte sie zu der Gewissheit: Er ist wirklich auferstanden. Da freuten sie sich, als sie den Herrn Jesus sahen.

Der Unglaube aus lauter Freude verwandelte sich in Freude tiefsten Glaubens an ihren Erlöser. Der gekreuzigte und auferstandene Jesus hatte sie mit Gott versöhnt und sie von der Todesfurcht befreit. Seine Aussage »Friede euch!« hatte ihre Herzen erreicht und mit Freude erfüllt. Nur der Jünger Thomas war bei der Begegnung nicht dabei. Er zeigte sich ungläubig und wollte erst glauben, wenn er die Wundmale Jesu vom Kreuz betastet hatte. Als Jesus ihm das beim nächsten Treffen gestattete, sagte dann auch er zu Jesus: »Mein Herr und mein Gott!«

kr



Was bewegt Sie, wenn Sie diese Geschichte lesen?



Bitten Sie Gott, auch diese Freude erleben zu dürfen!



Johannes 20



Ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres,
auch dort würde deine Hand mich leiten
und deine Rechte mich fassen.

Psalm 139, 9-10



Robinson Crusoe

Am 25. April 1719, also vor genau 300 Jahren, erschien »Robinson Crusoe« von Daniel Defoe. Der »erste englische Roman« war so erfolgreich, dass im ersten Jahr vier Auflagen erschienen. Das Werk gehört zu den größten Bucherfolgen der Weltliteratur.

Der Inhalt des Romans ist allgemein bekannt: Robinson wird als Schiffbrüchiger auf eine unbewohnte Insel verschlagen und kämpft 28 Jahre lang ums Überleben.

Daniel Defoe war ein frommer Mann reformierten Glaubens. Sein wichtigstes Anliegen war nicht die Unterhaltung seiner Leser, sondern die Unterweisung im christlichen Glauben und die Verehrung Gottes, wie er im Vorwort betont. Die Geschichte Robinsons ist eine bildliche Darstellung des Weges in die Gottesferne und der gnädigen göttlichen Rettung.

Nachdem der Romanheld sich bewusst von Gott abgewandt hatte, fand er sich in einer hoffnungslosen Situation wieder – vereinsamt, krank und ohne Hilfe: »Ich bin in die Hand der göttlichen Gerechtigkeit gefallen, und niemand ist da, mir zu helfen und mich zu hören. ... Dann rief ich aus: »Herr, sei meine Zuflucht, denn ich bin in großen Not.« Er sagt dann weiter: »Das war das erste Gebet, wenn man es so nennen kann, das ich seit vielen Jahren sprach.« Indessen wurde ihm bewusst, dass die einsame Insel nicht das größte Problem war: »Jetzt blickte ich auf mein voriges Leben mit solchem Grauen zurück, und meine Sünden schienen so grässlich, dass meine Seele nichts von Gott erflachte als nur die Erlösung von der Last der Schuld, die mich ganz zu Boden drückte.« Seine scheinbare Ausweglosigkeit trug dazu bei, Gottes Gnade zu finden und »Gott dafür zu danken, dass er mich an diesen Ort gebracht hat«.

ga



Was sagt dieses Buch über die »harten Wege« aus, die Gott manchen Menschen führt?



Lesen Sie das Original, nicht nur die »Kinderbuch-Versionen«!



Jesaja 38

26. April 19

Freitag



Er sendet sein Wort und heilt sie
und befreit sie aus ihren Gruben.

Psalm 107,20



Der wahre Robinson

Defoes Romanfigur »Robinson Crusoe« hatte ein geschichtliches Vorbild namens Alexander Selkirk. Dieser geriet mit dem Gesetz in Konflikt und wurde Seemann, um der Strafverfolgung zu entgehen. Als das Schiff vor einer unbewohnten Insel vor Anker ging, um Trinkwasser aufzunehmen, weigerte sich Selkirk wegen des beschädigten Zustandes des Schiffes, wieder an Bord zu gehen. Im Übrigen behielt er mit seiner Befürchtung recht, denn das Schiff sank kurze Zeit später.

Alexander blieb vier Jahre und vier Monate auf der Insel, die heute »Robinson-Crusoe-Insel« heißt. Danach wurde er von Kapitän Woodes Rogers und seiner Mannschaft gefunden. Rogers verfasste einen Bericht über Selkirks Erlebnisse. Ähnlich wie bei Defoes Romanfigur befand sich eine Bibel unter den wenigen Halbseligkeiten Selkirks. In der Einsamkeit fing er an, regelmäßig darin zu lesen. Nach Rogers Bericht sagte er, er sei in der Einsamkeit ein besserer Christ gewesen als je zuvor, allerdings befürchte er auch, als jemals danach. Damit hat er wohl Recht behalten, denn sein weiteres Leben scheint alles andere als vorbildlich verlaufen zu sein. In der Zeitschrift »Bijbel en Wetenschap« wird er wie folgt zitiert: »Ich fasste den Vorsatz, jeden Morgen und Abend (in der Bibel) zu lesen. ... Ich erfuhr, wie mein Herz mit all der Bosheit meines bisherigen Lebens immer tiefer getroffen wurde. Ich flehte ernstlich zu Gott, mir Buße zu schenken. In dieser Situation kam ich beim Lesen der Bibel zu den Worten: »Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.« Da ließ ich das Buch zu Boden fallen. Mein Herz ebenso wie meine Hände zum Himmel erheben, rief ich laut mit überströmender Freude: »Jesus, Jesus, du erhöhter Führer und Heiland!«

ga



Warum sind oft Notsituationen nötig, um zur Umkehr zu kommen?



Man sollte so klug sein, Gott nicht erst herauszufordern, sondern gleich zu ihm zu kommen.



Psalm 107,23-32



Ich habe den ganzen Tag meine Hände ausgebreitet zu einem widerspenstigen Volk, zu solchen, die auf dem Weg, der nicht gut ist, ihren eigenen Gedanken nachlaufen.

Jesaja 65,2



Sie gaben sich die Hand

Am Freitag, dem 27. April 2018, ereignete sich auf der Weltbühne etwas völlig Unerwartetes: Die Regierungschefs der beiden Teile Koreas trafen sich an ihrer gemeinsamen Grenze zu einem Gedankenaustausch mit einem angekündigten Abkommen über einen Atomwaffenstopp und einen Friedensvertrag. Natürlich wurden wir bei dieser Meldung an unsere deutsche Wiedervereinigung erinnert. Und nun wurde an diesem Freitag im April die Welt Zeuge des Treffens von Nordkoreas Machthaber Kim Jong-un mit Südkoreas Präsidenten Moon Jae-in. Würden bald Besuche zwischen so lange getrennten koreanischen Familien hin und her möglich sein? Was sich niemand vorstellen konnte, war auf einmal in greifbare Nähe gerückt.

Neben der persönlichen Begegnung von Menschen aus beiden Teilen des Landes wird aber der religiöse Aspekt von ungeheurer Bedeutung sein. In Südkorea ist in den letzten Jahren der christliche Glaube in Tausenden von Gemeinden sichtbar geworden. Das in Nordkorea unterdrückte Verlangen der Bevölkerung nach Antworten auf die Gottesfrage und die Sinnfrage des Lebens wird vermutlich umso mehr gestellt werden. Wird das atheistische Regime solche Fragen zulassen? Bisher konnte der Besitz einer Bibel Arbeitsverlust, Gefängnis, wenn nicht noch Schlimmeres zur Folge haben. Berichte von aus dem koreanischen Nordteil Geflohenen zeugten von der Unerbittlichkeit bei der Unterdrückung und Verfolgung der biblischen Botschaft.

Religionsfreiheit wird vielleicht zur Verhandlungssache werden, aber die Folgen einer jahrzehntelangen Abwehr des christlichen Glaubens werden noch lange zu spüren sein – so wie bei uns, wo ganze Generationen dem Evangelium so entfernt sind wie der »Westen vom Osten« und der »Norden vom Süden«.

li



Wie weit sind Sie oder leben Sie entfernt vom christlichen Glauben?



Die Folgen einer solchen »Entfernung« wird man irgendwann zu spüren bekommen.



Hebräer 2,3-4

28. April 19

Sonntag



Fürchte den HERRN, mein Sohn, und den König.
Mit Aufrührern lass dich nicht ein.

Sprüche 24,21



Meuterei auf der Bounty

Am 28. April 1789, also heute vor 230 Jahren, kam es zur bekanntesten Seemeuterei der abendländischen Geschichte. Die Bounty fuhr im Auftrag der englischen Krone zu den Tahiti-Inseln, um Ableger des Brotfruchtbaumes in die Karibik bringen. Die mühevollen Fahrt nach Tahiti dauerte 10 Monate. Es kam zu Spannungen zwischen der Mannschaft und Kapitän Bligh. Dieser exzellente Seefahrer war jähzornig und wenig einfühlsam. Während des halbjährigen Aufenthaltes auf Tahiti entstanden freundschaftliche Kontakte zwischen den Seeleuten und den Eingeborenen, besonders den jungen Frauen der Insel. Die Disziplin litt sehr darunter, das Verhältnis zwischen dem Kapitän und Teilen der Mannschaft verschlechterte sich.

Zu Beginn der Rückfahrt versuchte Bligh, mit harter Hand die Ordnung wiederherzustellen. Da brach die Katastrophe herein: Die Meuterer setzten den Kapitän mit 18 seiner Getreuen in ein offenes Beiboot mit erbärmlich wenig Lebensmitteln und einer notdürftigen nautischen Ausrüstung. Das kam fast einem Todesurteil gleich. Doch mit einer seemannischen Meisterleistung führte Bligh das völlig überladene Boot 3700 Seemeilen weit bis zur nächsten europäischen Siedlung in Timor.

Die Ursachen mancher gewaltsamen Revolutionen und Meutereien sind nachvollziehbar. Selten kommt etwas Gutes dabei heraus. Die folgenschwerste Rebellion ist die des Menschen gegen seinen Schöpfer. Dem Teufel gelang es, tiefes Misstrauen gegen Gott und seine Herrschaft in die Herzen der Menschen zu säen. Unsere Grundhaltung ist, um es mit Luther zu formulieren: »Der Mensch kann nicht wollen, dass Gott Gott ist.« Dadurch entstand ein tiefer Bruch. An uns richtet sich deswegen die Aufforderung: »Lasst euch versöhnen mit Gott!« (2. Korinther 5,20). ga



Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu Gott beschreiben?



Gott sorgt für Gerechtigkeit und Ordnung, er zeigt aber auch seine Liebe und Barmherzigkeit.



3. Mose 18,1-5.24-30



Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint,
aber sein Ende sind Wege des Todes.

Sprüche 14,12



Meuterer auf der Suche nach dem Paradies

Voller Hoffnungen segelten die Meuterer nach Tahiti zurück. 16 von ihnen entschlossen sich, dort zu bleiben. Später wurden sie gefangen genommen und teilweise zum Tod verurteilt. Die anderen neun machten sich in Begleitung von 6 eingeborenen Männern und 12 Frauen auf die Suche nach einer abgelegenen, unbewohnten Insel. Tatsächlich fanden sie einen geeigneten Ort: Pitcairn hatte Trinkwasser, Holz, fruchtbaren Boden, viele Früchte und war auf den damals gebräuchlichen Seekarten falsch eingezeichnet. Die Bounty wurde verbrannt, damit sie nie in Versuchung kämen, zurückzusegeln.

Trotz der guten landschaftlichen Bedingungen erfüllte sich der Traum von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nicht. Die Meuterer hatten nicht bedacht, dass sie ihre eigene Bosheit und Schuld mit in das schöne Land brachten. Die Meuterei auf der Bounty fand im selben Jahr wie die französische Revolution statt. Ähnlich wie die französischen Revolutionäre wurden auch die Seeleute, die gegen Unterdrückung und Willkür gemeutert hatten, selbst zu Unterdrückern. Die Weißen teilten das Land unter sich auf und ließen die Männer aus Tahiti für sich arbeiten.

Es folgte die nächste Meuterei. Die polynesischen Männer töteten 5 der 9 Europäer. Die 4 verbliebenen schlugen zurück und töteten ihrerseits die 6 Eingeborenen. An den Folgen von Alkoholismus gingen zwei weitere Seeleute zugrunde.

Die Geschichte zeigt: Auf einer bösen Tat lässt sich nichts Gutes aufbauen. Frieden ist nicht in erster Linie abhängig von äußeren Bedingungen, sondern von veränderten Herzen. Ohne »Unterdrückung« entsteht er weder auf einer idyllischen Südseeinsel noch in einer »freien« Gesellschaft, sondern nur dort, wo man sich Gottes Herrschaft unterordnet.

ga



Wo haben Sie bisher versäumt, auf Gutes zu bauen?



Man braucht dazu gute Grundsätze und einen großen Gott.



5. Mose 4,8-20



Er sendet sein Wort und heilt sie.

Psalm 107,20



Meuterer finden Frieden

Die einzigen Überlebenden der Bounty-Meuterer auf Pitcairn waren John Adams, ein Krimineller, und der schwer kranke Edward Young. Alle anderen wurden ermordet oder kamen durch eigene Schuld um. Das war aus dem glücklichen Leben geworden, das die Anführer der Meuterei versprochen hatten.

Neben den beiden Männern überlebten 10 Frauen und 22 Kinder. Tief erschüttert suchten sie nach einem Weg, der endlich zum Frieden auf der Insel führen würde. Eine Bibel und ein Gebetbuch, das Mr. Young von der Bounty mitgenommen hatte, wurden ihnen zur entscheidenden Hilfe. Edward Young nutzte den Rest an Zeit und Kraft, der ihm noch verblieb, um John Adams lesen und schreiben beizubringen. John, nach dem Tod von Mr. Young der einzige erwachsene Mann auf der Insel, arbeitete tagsüber verbissen auf den Feldern, um die Frauen und Kinder zu ernähren. Nacht für Nacht las er in der Bibel. Vieles verstand er zunächst nicht, aber nach und nach gingen ihm die Augen auf. Er sah, dass es eine Möglichkeit gibt für jeden Menschen, zu Gott umzukehren und mit ihm zu leben, und sei er noch schuldig und von aller Welt verlassen.

Täglich trafen sich die Leute von Pitcairn jetzt zum Gebet. John Adams richtete das Wort Gottes vor ihnen auf wie ein Haus, langsam, Stein auf Stein. Es war ein mühsames Werk, aber es machte ihn glücklich wie nichts zuvor in seinem Leben. Er, ein ungebildeter Matrose, lehrte die Mitbewohner lesen und schreiben und ein Leben nach der Bibel zu führen.

Wie tief ein Mensch fallen kann, das hat John Adams an sich selbst erlebt. Doch keiner fällt so tief, dass er für Gottes Gnade unerreichbar wäre. Auch das hat er erfahren. Als Folge kehrte Frieden auf der Insel ein. Bis zum heutigen Tag leben Nachfahren der Meuterer auf Pitcairn.

ga



Was würde Sie dazu bringen, sich so intensiv wie möglich mit der Bibel zu beschäftigen?



Man muss nicht erst auf schwierige Umstände warten, um das zu tun.



Titus 3,1-8



Wenn jemand mir dienen will, muss er mir nachfolgen.
Und da, wo ich bin, wird auch mein Diener sein.
Wer mir dient, den wird mein Vater ehren.

Johannes 12,26



Im Dienst Ihrer Majestät

»Ich sah es stets als meine ehrwürdigste Aufgabe an, ihr zu dienen!«, soll der bekannteste Ehemann Großbritanniens gesagt haben, als er Anfang Mai 2017 zur öffentlichen Bekanntgabe seines Rentenantritts im Herbst interviewt wurde. Im Alter von fast 96 Jahren, nach fast sieben Jahrzehnten in der Begleiterrolle neben Queen Elizabeth II., zog sich Prinz Philip von seinen royalen Verpflichtungen zurück, um als Privatier seinen Altersruhestand zu genießen. Er galt als sehr pflichtbewusst und aufopfernd und verkörperte einen einzigartigen Stil im Umgang mit königlichen Aufgaben. Prinz Philip, der bei öffentlichen Auftritten stets einen Schritt hinter der Königin Elizabeth stand, gab bei deren Krönung seine aktive Karriere bei der Marine auf, um von nun an als Ehemann Ihrer Majestät in deren Schatten zu stehen. Die Queen dankte ihm mitunter damit, dass sie ihn öffentlich als ihren »Halt in all den Jahren« bezeichnete.

Prinz Philips Haltung zu seiner Ehefrau und seine Dienstbereitschaft ihr gegenüber sind sehr bemerkenswert. Denn zu dienen, sich hintenanzustellen, den zweiten Platz oder nur die Begleiterrolle einzunehmen, erscheinen uns doch eher eine unattraktive Berufung zu sein.

Jesus sagte von sich selbst, dass er gekommen sei, um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. Er lehrte seine Jünger auch: »Der Größte unter euch soll euer Diener sein.« Jesus fordert von uns nichts, was er nicht selbst in Vollendung vorgelebt hätte. Er sucht Dienende, die ihn ehren. Wer Gott und Menschen dient, braucht keine Sorge zu haben, dass er im Leben zu kurz kommen könnte. Das verspricht der zweite Teil unseres Tagesverses: »Wer mir dient, den wird mein Vater ehren.« *dbe*



Was gefällt Ihnen besser: Dienen oder bedient werden?



Prinz Philip diente einer menschlichen Majestät. Noch besser ist es, Gott, dem König der Könige, zu dienen.



Philipper 2,12-18



Du bist es ja auch, der meinen Körper
und meine Seele erschaffen hat,
kunstvoll hast du mich gebildet im Leib meiner Mutter.

Psalm 139,13



Der Mensch – kunstvoll gebildet!

Ich staune, wenn ich ein neugeborenes Baby sehe und mir bewusst mache, wie es dazu gekommen ist: Wie »aus dem Nichts« entsteht neues Leben in einem schon bestehenden Leben. Schon in der 5. Schwangerschaftswoche (SSW) fängt das kleine Herzchen in der 2 mm kleinen Zellkugel an zu schlagen. In der 6. und 7. SSW entwickeln sich Kopf, Hals, Ohren, Nase und Mund. Sie sind gut zu erkennen und geben dem kleinen, 4-5 mm großen Knäuel schon etwas Persönlichkeit. In der siebten Woche werden auch die ersten Muskelstränge gebildet, und der Embryo macht seine ersten Bewegungen. In der 9. und 10. Woche nehmen Nervenzellen und Teile des Gehirns ihre Arbeit auf, und das Baby kann ab jetzt erste Sinneseindrücke wie Gefühle und Schmerzen wahrnehmen. Zum Ende des 3. Monats ist der Mensch ziemlich komplett, von der Zahnwurzel bis zu den Fußnägeln. Gähnen, Schlucken und Schluckauf gehören jetzt zum Tagesgeschehen des kleinen Fötus dazu. In der 13. Woche sind der Gehörgang und die Gehörknöchelchen so weit ausgebildet, dass Herzschlag und Verdauungsprozesse der Mutter wahrgenommen werden. Außerdem können die Kleinen jetzt zwischen Hell und Dunkel unterscheiden. In den folgenden Monaten wächst das Baby zu einem lebensfähigen Menschen heran.

Wie froh bin ich, dass ich in das Lob Gottes im Tagesvers einstimmen kann. Ich kann aus vollem Herzen dem die Ehre geben, der für so etwas – als vollkommener und weiser Planer – verantwortlich ist. Ich freue mich darüber, nicht nur ein Zufallsprodukt zu sein, das bald wieder vergessen ist. Der Schöpfer kennt alle seine Geschöpfe durch und durch, er weiß sie auch für die Ewigkeit zu bewahren. So vollkommen wie uns hat er auch sein Programm zu unserer ewigen Rettung geplant.

Gah



Was spricht für Sie dagegen, sich diesem Planer und Schöpfer anzuvertrauen?



Als Gottes Geschöpf dürfen Sie auch an seinem Programm der Rettung teilnehmen. Codename: Jesus.



1. Mose 1,26-31



Denn alle unsere Tage schwinden durch deinen Grimm,
wir bringen unsere Jahre zu wie einen Gedanken.

Psaln 90,9



Die Superbatterie

Seit die Norm für Abgaswerte zur Schonung unserer belasteten Umwelt immer weiter auf niedrigere Werte gedrückt wird, sind die Stimmen lauter geworden, die für einen völligen Verzicht auf fossile Brennstoffe zum Antrieb unserer Automobile plädieren. Fieberhaft arbeitet man daher an der Verbesserung von Batteriezellen, in der Hoffnung auf einen Technologiesprung zur »Superbatterie«, die allen Energiebedarf für unsere Autos endlich ausreichend abdeckt. Die Aussichten sind sowohl bei der Flüssigzelle wie auch bei Feststoffzellen eher ernüchternd. Frühestens in 10 bis 15 Jahren ließe sich ein Niveau erreichen, bei ca. 600 kg Batteriegewicht eine Reichweite von etwa 800 km zu erzielen, »im Winter natürlich etwas weniger«.

Ein wenig denkt man da an die Versuche, unsere Lebenszeit immer mehr zu verlängern. Auch dies stößt an Grenzen, weil unser Lebensspeicher »Körper« irgendwann verbraucht ist und nicht wiederaufgeladen werden kann. Er ist auch nicht einfach austauschbar, und so kämpfen wir alle mit dem Problem, dass unsere Reichweite begrenzt ist. Wir werden nicht ewig leben – oder doch?

Die Bibel berichtet vom Geschenk ewigen Lebens, das Gott uns machen will. Er weiß, wie es geht, bei ihm ist Lebenskraft ohne Ende. Wir müssen nur mit ihm in Verbindung kommen, damit er seine ewige Kraft dann auf uns »überträgt« – in einem neuen Körper und in einer neuen Welt, in der nichts mehr verfällt. Diese Verbindung knüpft man durch den Glauben. Gott schenkt uns dann seinen Heiligen Geist, mit dem unsere ewige Rettung besiegelt ist. Er schenkt uns schon jetzt neue Lebenskraft, die uns auf vielen beschwerlichen Wegen weitaus länger durchhalten lässt, als es vorher möglich gewesen ist. *pj*



Warum nur geraten wir immer wieder ans Ende unserer Bemühungen?



Nur Gott kann unseren Verfall und den unserer Welt stoppen.



Römer 8,19-23



... und Jona war im Bauch des Fisches
drei Tage und drei Nächte.

Jona 2,1



Drei Tage und drei Nächte

Das klingt nach Wochenende, Party, Spaß und Ausgelassenheit, nach Feiern bis zum Abwinken, für manche der Höhepunkt der Woche ... von wegen! Diese Zeiteinheit kommt dreimal in der Bibel vor, und sie bezieht sich stets auf sehr ernste Ereignisse. Eins davon betrifft den Propheten Jona. Er war von Bord eines Schiffes ins Meer geworfen und von einem großen Fisch verschluckt worden, in dessen Bauch er nun hoffnungslos wie in einem Grab von dem Leben da draußen abgeschnitten war. Ein grauenvoller Ort, aber für Jona die Gelegenheit, über sein Leben nachzudenken und seine Hoffnung auf Gott zu setzen, der allein ihn befreien konnte.

Das zweite Ereignis hat viel größere Dimensionen. Jesus Christus war drei Tage und drei Nächte wirklich in einem Grab, nachdem er am Kreuz gestorben war. Warum war er dort? Nicht wegen seiner Sünden, wie jeder Mensch sonst sie hat, sondern für die Sünden anderer. Freiwillig ließ er sich ans Kreuz nageln und erlitt den schrecklichsten aller Tode, damit wir leben können und der Tod für uns nicht ewige Gottesferne bedeutet. Nach drei Tagen stand er wieder auf und bewies dadurch, dass der Tod besiegt wurde – mit Folgen für uns alle.

Beim dritten Ereignis wurde ein Christenverfolger drei Tage und Nächte blind, nachdem ihm Jesus Christus lebendig erschienen war. Wie Jona sollte auch er eine Kehrtwende vollziehen, um seinem Leben die richtige Richtung zu geben.

Kennen Sie so eine Zeit der Besinnung und Umkehr? Man muss nicht erst darauf warten, bis Gott sie durch dramatische Umstände herbeiführt. Man kann jederzeit auf den Ruf Gottes antworten, beten und umkehren zu ihm. Das ist dann wie der Beginn eines neuen Lebens, wenn man von seiner Sünde und Schuld plötzlich befreit wird. *pj*



In welcher Richtung sind Sie unterwegs? Von Gott weg oder zu ihm hin?



Liegt man erst mal im Grab, ist es für einen Richtungswechsel endgültig zu spät.



Jona 2,1-11



Und als es schon Abend geworden war ... kam Josef von Arimathäa, ein angesehenener Ratsherr, der selbst auch das Reich Gottes erwartete, und er wagte es und ging zu Pilatus hinein und bat um den Leib Jesu. Markus 15,42-43



Aus Furcht wird Mut

Josef war Mitglied des Sanhedrin, des jüdischen Hohen Rates in Jerusalem. Seiner Meinung nach konnte man Jesus nichts Schlechtes vorwerfen. Er hielt ihn für unschuldig und stimmte darin mit Pilatus überein. Aber der »Schauprozess« hatte zum Todesurteil geführt. Und Jesu Worte, die er dann am Kreuz zu seiner Mutter und einem seiner Jünger gesprochen hatte, sowie die Zusage an einen der anderen Gekreuzigten, dass er noch heute mit ihm im Paradies sein werde, und schließlich sein Sterben nach dem Ruf: »Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!«, hatten ihm offenbar die letzte Gewissheit gegeben, dass Jesus wirklich ein Gottesmann war, vielleicht sogar der Sohn Gottes!?

Josef wusste, dass die Toten noch vor Einbruch der Dunkelheit vom Kreuz abgenommen wurden, um im Tal Hinnom verscharrt zu werden. Das durfte mit Jesus keinesfalls geschehen! Er beschloss, für ihn sein eigenes Felsengrab zur Verfügung stellen. Er überwand seine Furcht und bat mutig den Statthalter Pilatus um die Genehmigung, sich um den Toten kümmern zu dürfen. Seine Bitte wurde erfüllt. Und dann lesen wir weiter in der Bibel, wie liebevoll und ehrerbietig Josef mit seinem Ratskollegen Nikodemus die Grablegung in die Hand nahm. Er ahnte nicht, dass Jesus nach drei Tagen vom Tod auferstehen würde. Es war jedenfalls gut, diesem Herrn einen Liebesdienst erwiesen zu haben.

Josef stellte Jesus etwas zur Verfügung, was zur Erfüllung der ihn betreffenden Verheißungen beitrug: »Und man hat sein Grab bei Gottlosen bestimmt, aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod, weil er kein Unrecht begangen hat und kein Trug in seinem Mund gewesen ist« (Jesaja 53,9). Was für eine Freude das wohl war, als er davon hörte, dass Jesus von den Toten auferstanden war! *li*



Was würde Sie dazu bringen, sich offen zu Jesus zu bekennen?



Im entscheidenden Augenblick Mut zu beweisen, kann der erste Schritt zu einem ganz neuen Leben werden.



Johannes 20,19-29

6. Mai 19

Montag



Prüfen und erforschen wir unsere Wege
und lasst uns zu dem HERRN umkehren!

Klagelieder 3,40

Es geht alles vorüber!



Das Lied »Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei! Nach jedem Dezember folgt wieder ein Mai!« konnte man während und nach dem 2. Weltkrieg oft hören. Es sollte als Aufmunterung dienen, und die war wohl zu gebrauchen! In das zerbombte und hungrige Westdeutschland kamen noch 15 Millionen meist völlig mittellose Flüchtlinge und Vertriebene aus Ostdeutschland. Doch die Aufbruchsstimmung war damals erstaunlich groß und brachte bald das »Wirtschaftswunder« zustande. Jetzt geht es uns viel, viel besser; aber es gibt heute bei uns eine große Anzahl von Menschen, die auf keinen neuen Mai für sich persönlich hoffen mögen. Statt Mut beherrschen Zorn, Ratlosigkeit und Selbstmitleid die Szene.

Ob die schwere Zeit des Wiederaufbaus wohl die letzte große Chance war, die Gott dem deutschen Volk nach den Gräueln der Nazis gegeben hat, zu ihm zurückzukehren? Wenn das so wäre, ginge es jetzt nur noch in den letzten Dezember hinein, auf den kein Mai mehr folgen wird.

Das bedeutet aber nicht, dass die Einzelnen jetzt nicht mehr aufgeweckt werden könnten. Solange wir leben, können wir Gottes Gnade erbitten, und er will gern Frieden mit uns schließen. Allerdings verlangt seine Heiligkeit und absolute Gerechtigkeit, dass dies nach seinen Regeln geschieht und nicht nach unseren Vorstellungen, ganz abgesehen davon, dass wir die Bittsteller sind und nicht Gott.

Möchten doch noch viele erkennen, dass wir nur als demütige Bittende zu ihm kommen dürfen. Dann wird er uns alle Schuld erlassen und uns einen unvorstellbar schönen »Mai« erleben lassen. Der wird dann in alle Ewigkeit in Gottes Reich gefeiert werden. *gr*



Woher kam damals der ungeheure Aufbauwille?



Man kann Gnadenzeiten ungenutzt verstreichen lassen.



Amos 4



O Herr, mit ist bange! Tritt als Bürge für mich ein!

Jesaja 38,14



Im Krankenhaus

Ich liege im Krankenhaus. Einige Untersuchungen stehen bevor. Die Einweisung erfolgte aufgrund akuter Sehstörungen. Mein Zimmernachbar in der *Stroke Unit*, der Station für Schlaganfälle, ist viel ernster dran als ich: Schlaganfall, so lautet die Diagnose. Zum Glück hat er sich schon wieder gut erholt. Und so beschäftigt mich der Gedanke, dass von einem Augenblick zum anderen alles vorbei sein kann. Da kann einem schon bange werden, wie es auch König Hiskia im Tagesvers aussprach, als er todkrank darniederlag und darüber ins Grübeln und Beten geriet: »Vom Tag bis zur Nacht wirst du mit mir ein Ende machen«, befürchtete er (Jesaja 38,13).

Bemerkenswert ist aber die zweite Aussage im Tagesvers, eine dringliche Bitte an Gott. Hiskia wusste, dass er als Sünder einmal von Gott zur Rechenschaft gezogen werden würde. Ein wenig tröstlicher Gedanke, dabei ohne Fürsprecher zu sein. Deshalb bittet er Gott, für ihn als Bürge einzutreten. Wofür kann Gott bürgen? Dass er uns unsere Sünden vergibt, wenn wir ihn darum bitten! Das kann er schon seit Urzeiten und auch gegenüber Hiskia tun, weil sein Sohn, den er einst auf die Erde senden würde, alle Sünden auf sich nehmen und mit seinem Leben für unsere Schuld bezahlen würde.

Ob Hiskia das irgendwie ahnte, weiß ich nicht, aber ich kann mir jetzt in meiner Situation und im Rückblick darauf, dass der Sohn Gottes tatsächlich gekommen und auch für mich und meine Sünden gestorben ist, seine Worte zu eigen machen, die er schon damals zuversichtlich äußerte: »Alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen« (Jesaja 38,17). Deshalb ist mir nicht bange, sondern bin ich getrost in der Hoffnung, bei Gott geborgen zu sein, was auch immer geschehen mag.

pj



Haben Sie schon einen Bürgen, der für Sie eintritt?



Wenn Gott für uns ist, wer soll da noch gegen uns sein?



Römer 8,31-39

8. Mai 19

Mittwoch



Auf meinen Posten will ich treten und auf den Wall mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was für eine Antwort ich auf meine Klage erhalte. Habakuk 2,1



Mittendrin und voll dabei?

Nicht planmäßig, sondern völlig unerwartet, bin ich im Krankenhaus gelandet. Nach einer akuten Sehstörung werde ich über mehrere Tage hinweg neurologisch und kardiologisch durchleuchtet, um einer möglichen Ursache dafür auf die Spur zu kommen. Ich nutze die Zeit, um mir über einiges Gedanken zu machen, und lese zur Anregung in einer Broschüre mit gesammelten Aussprüchen von sogenannten »Reichgottesarbeitern«. Einer davon fordert mich ziemlich heraus: »Gott will, dass wir mit ganzem Herzen dort sind, wo wir uns gerade befinden.« Gilt das etwa auch für meine Lage?

So eine Situation kennen Sie gewiss auch: unverhofft in einer Umgebung, wo man eigentlich gar nicht hinwollte. Dann steht man vor der Wahl, sich darauf einzulassen oder innerlich lieber »zu Hause zu bleiben« und äußerlich möglichst schnell wieder dorthin zurückzukommen. Ich habe mich entschieden, mich hier ganz in die neue Lage »zu investieren«, auch weil ich ahne, dass Gott mich hier haben will. Also richte ich meine Aufmerksamkeit ganz darauf, welche Gedanken und Worte mir Gott für die Menschen hier schenkt, mit denen ich in Berührung komme. Auch für mich selbst bin ich gewiss, dass er mich stärkt und erhält.

Und tatsächlich fühle ich mich jetzt wohl hier, trotz der Ungewissheit, was werden wird. Ich komme mit ganz fremden Menschen ins Gespräch, erfahre Freundlichkeit, Hilfe und eine gute Versorgung. Ich spüre tiefste Dankbarkeit und erlebe Interesse und Aufgeschlossenheit, als ich über meine Tätigkeit als Lektor christlicher Bücher berichte. Es ist mir möglich, den einen oder anderen Impuls weiterzugeben. Wer weiß, vielleicht erfährt so jemand nicht nur körperlich Heilung, sondern auch für seine Seele. *pj*



Wo könnten Sie sich heute »investieren«, um das Leben anderer zu bereichern – auch in unerwarteter Lage?



Ein Schwanken zwischen Hinwendung und Zurückhaltung hilft weder Ihnen noch anderen.



1. Thessalonicher 2,1-8



Ist es nicht so, dass keine Hilfe in mir
und jede Kraft aus mir vertrieben ist?

Hiob 6,13



Stroke Unit

So nennt sich die Abteilung eines Krankenhauses, in der Patienten mit neurologischen Störungen aufgenommen, untersucht und behandelt werden. »Stroke« entspricht dem deutschen Wort »Schlag«, mit dem eine Blockade im Gefäßsystem des Menschen, insbesondere im Gehirn, bezeichnet wird. Hier kann eine Blutung oder ein »wanderndes« Blutgerinnsel nämlich einen »Schlaganfall« auslösen, der Lähmungen oder sonstige Beeinträchtigungen von Körperfunktionen wie das Sehen oder Sprechen zur Folge haben kann. Manche trifft dieser Schlag leider so schwer, dass wichtige Teile ihres Gehirns ausfallen und für alle Zukunft nicht mehr aktivierbar sind.

Was ist, wenn einen im übertragenen Sinne des Wortes der »Schlag« trifft, der dann von einem Moment auf den anderen alles verändert? Hiob erlebte das nicht nur äußerlich. Außer allen Kindern und seinem ganzen Besitz war ihm auch seine Gesundheit verloren gegangen: Sein ganzer Körper war von Geschwüren übersät. Alle Kraft war aus ihm gewichen, nichts konnte er mehr tun. Aber er konnte immerhin noch klar denken und sich mitteilen – auch gegenüber Gott. Ihn bewegten Fragen, vor die sich auch Menschen in der »Stroke Unit«, der Abteilung für Schlaganfälle, urplötzlich gestellt sehen: Warum musste das geschehen? Warum trifft es gerade mich? Konnte Gott das nicht verhindern? Habe ich das etwa verdient?

Hiob fand durch sein Fragen zu einer tieferen Beziehung zu Gott, denn der gab ihm schließlich Antwort. Aber für manch andere stellen sich diese Fragen gar nicht mehr, denn sie sind für den Rest ihres Lebens so sehr beeinträchtigt, dass sie niemals mehr ernsthaft darüber nachdenken können. Was wird dann aber, wenn sie nicht schon vorher ihr Verhältnis zu Gott geklärt haben?

pj



Wieso könnten Sie sicher sagen, wie viel Zeit Ihnen noch bleibt?



Klären Sie heute noch Ihr Verhältnis zu Gott, bevor Sie vielleicht »der Schlag« trifft und Sie dazu dann nicht mehr fähig sind.



Psalm 118,16-29

10. Mai 19

Freitag



Siehe, ich will ihr einen Verband anlegen und Heilung bringen und sie heilen, und ich will ihnen eine Fülle von Frieden und Wahrheit offenbaren.

Jeremia 33,6

Befund



Wenn alle Untersuchungen abgeschlossen und alle Daten bekannt sind, wird von den Ärzten der Befund erhoben und dem Patienten mitgeteilt. Je nach Lage der Dinge wird dieses Gespräch bei der täglichen Visite geführt, ggf. auch allein auf dem Zimmer. Der Moment der unausweichlichen Wahrheit ist da. Der Zustand von Herz und Gefäßen wird offenbar gemacht. Für manchen bedeutet es vielleicht eine »Schockdiagnose«, andere hingegen dürfen erleichtert feststellen, dass die Ursache für ihre Beschwerden nicht so gravierend ist, wie man zunächst befürchtet hat.

Dann aber erfolgt in der Regel auch die Mitteilung über helfende und rettende Maßnahmen und ein Therapieversuch. Das ist dann ein freudiger und erleichternder Moment, wenn wieder neue Hoffnung keimt und sich die »Tür zum Leben« noch einmal weit öffnet. Wer wird dann etwa nicht erleichtert der Therapie zustimmen, die ihm empfohlen wird?

Allen Menschen, die jemals gelebt haben, derzeit leben oder noch leben werden, gibt auch Gott so etwas wie seinen Befund, und das sogar schriftlich. Er prüft ihre Herzen und Nieren (Jeremia 17,10), und er weiß genau darüber Bescheid, was mit ihnen los ist. Er hat in seinem Sohn sogar »Visite« bei uns gemacht und uns mitgeteilt, welche »Therapie« uns am Leben erhält. Sein Sohn Jesus Christus hat das Werk der Sündenvergebung vollbracht und uns sein Leben »gespendet«, damit wir vollkommen geheilt werden können. Wir müssen dazu allerdings unser Einverständnis erklären. Gottes »Behandlung« erneuert uns vollständig, und so kann bei jedem, der zu ihm kommt, neue Hoffnung keimen, und er kann in Freude und Jubel ausbrechen, denn (auch) für einen solchen öffnet sich die Tür zum Leben ganz weit. pj



Haben Sie sich Ihren Befund von Gott schon geholt?



Dank Jesus Christus gibt es für uns alle Hoffnung auf Rettung.



Markus 2,1-12



Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht,
nach deinem Wort, in Frieden;
denn meine Augen haben dein Heil gesehen.

Lukas 2,29-30



Entlassung

Heute werde ich nach einer Woche wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Die Papiere liegen bereit, der »Zugang« für Infusionen und Medikamenteneingaben ist entfernt, der Koffer ist gepackt und die Abholung ist in die Wege geleitet. Entlassung! Was im Berufsleben ein unangenehmes, ja, sogar gefürchtetes Reizwort ist, löst in dieser Umgebung hier freudige Erwartung aus: endlich wieder nach Hause!

Zu Hause – das ist der gewohnte und vertraute Bereich des Lebens, in dem man sich normalerweise am wohlsten fühlt. Dort weiß man sich sicher aufgehoben, dort hat man seine Lieben um sich, dort trifft man seine Entscheidungen selbst. Man ist dort nicht Gast, sondern Gastgeber, und man darf jedem, dem man sein Vertrauen schenkt, die Tür öffnen und ihn bei sich zu Hause aufnehmen. Natürlich ist man zutiefst dankbar für alle Hilfe und Freundlichkeit, die man im Krankenhaus erfahren hat, aber es ist eben doch nicht das Zuhause. Alle Begegnungen dort sind zeitlich begrenzt, es ist (hoffentlich) nur ein kurzer Einschnitt im Leben.

Wie schön es aber auch ist, wieder zu Hause zu sein, für einen Christen gibt es noch ein weiteres, endgültiges Zuhause, das nach seiner »Entlassung« von dieser Erde im Himmel auf ihn wartet. Doch dass dieses noch weit schöner ist als jedes Zuhause hier auf dieser Erde, das muss auch ein Christ erst noch lernen. Aber es wird ihm immer wertvoller, je mehr er sich damit beschäftigt, mit dem, »was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben« (1. Korinther 2,9): ewige, ungetrübte Gemeinschaft mit ihm und seinem Sohn und allen erlösten Menschen. Das können solche für sich in Anspruch nehmen und freudig erwarten, deren Augen hier auf der Erde »sein Heil gesehen« und angenommen haben. pj



Was erwartet Sie nach Ihrer »Entlassung«?



Auch Sie können sich mit einem Antrag auf Aufnahme in die Familie Gottes auf ein ewiges Zuhause beim Vater im Himmel freuen.



2. Korinther 12,2-5; 13,11

12. Mai 19

Sonntag

Muttertag



Ihre Söhne (und Töchter) stehen auf
und preisen sie (die Mutter) glücklich,
ihr Mann steht auf und rühmt sie.

Sprüche 31,28

Liebe Mama,



jetzt bin ich schon 35 Jahre alt und du entsprechend älter.
Heute bin ich selbst Elternteil und bekomme täglich mehr
eine Ahnung, was du alles geleistet hast. Ich möchte heute von Herzen
DANKE sagen für deine Lebensinvestition.

Du hast mir deine *Zeit* geschenkt, wann immer ich sie brauchte. Ob
in der Nacht, am Morgen oder Abend, immer warst du vorbehaltlos für
mich da, auch dann, wenn ich gar nicht nach dir verlangte.

Du hast mir deine *Güte* geschenkt, denn deine Art war immer mit-
fühlend, vorausschauend, bewahrend und stärkend.

Du hast mir dein *Herz* geschenkt, denn neben Nahrung und Kleidung
war dein Bestreben nur, aus mir eine starke Persönlichkeit zu machen,
die den täglichen Lebenskampf siegreich und fröhlich angeht.

Du hast mir *Grenzen* mitgegeben, in denen ich glücklich leben konnte,
ohne Angst und Verletzung. Ich fand das damals oft nicht toll, manch-
mal war ich richtig sauer auf dich. Ich habe dich so oft missverstanden,
deine Konsequenz war nicht immer angenehm, aber heute sehe ich,
wie notwendig sie war, um das Richtige zu erlernen und das Schlechte
zu meiden.

Ich danke dir aber besonders, dass du mir deinen *Glauben* vermittelt
hast. Der war echt. Der war nicht nur am Sonntag im Gottesdienst da,
sondern wurde mir täglich von dir veranschaulicht. Du hast deine
Bibel geliebt, und dein Umgang mit Gott war natürlich. Dein Alltag war
durchdrungen von der Liebe Gottes, deine Gebetserhörungen waren
keine Floskeln, sondern erlebt. Dein Retter, den du so natürlich liebst,
ist auch meiner geworden, und du und Papa haben den größten Anteil
daran. Dafür möchte ich euch heute sehr danken!

lü



Für welche Prägung Ihrer Mutter sind Sie besonders dankbar?



Hinter starken Persönlichkeiten stehen oft starke Mütter.



1. Korinther 13,4-7



Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer!
Denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird,
wie er zu mir geredet hat.

Apostelgeschichte 27,25



Worauf setzen Sie ihr Vertrauen?

Anno 60 (oder 61): Das Schiff befand sich auf dem Weg nach Rom. Die Seefahrt sollte im Herbst beginnen. Mit den relativ kleinen Holzschiffen konnte es im Mittelmeer schon sehr gefährlich werden. Paulus befand sich gerade in einer solchen Situation. Mitten in einem tosenden Sturm bekam er jedoch die Zusage von Gott, dass er die Fahrt ohne Schaden überstehen würde. Er glaubte Gottes Versprechen. Denn er wusste, wenn Gott etwas sagt, dann gilt dieses Wort, ungeachtet der Umstände. Aus diesem Vertrauen heraus richtete er daher auch die Worte unseres Tagesverses an die übrigen 275 Leute an Bord. Dadurch wurden alle ermutigt, etwas zu essen, was sie lange Zeit nicht gewagt hatten.

Auch in unserem Leben sind die Umstände oft alles andere als gut. In diesem Sinn sitzen wir alle im selben Boot. Im Alltag stehen kleine und große Hindernisse vor uns, die es zu überwinden gilt; aber es gibt mitunter auch sehr stürmische Zeiten, die uns überfordern und manchmal alles infrage stellen, was wir bis dahin in unserem Leben erreicht haben. Worauf setzen wir dann unser Vertrauen? Auf den lebendigen Gott, der sich uns in seinem Sohn Jesus Christus offenbart hat? Oder vertrauen wir auf unsere eigenen Fähigkeiten? Oder lassen wir uns einfach treiben und suchen nach Wegen, wie wir die Wirklichkeit verdrängen können? Die Zuversicht auf einen lebendigen Gott lässt uns in solchen Situationen sogar noch zu Hoffnungsträgern für andere werden.

Gottes Zusagen in der Bibel sind fest. Was er sagt, das hält er auch. Wenn wir mit ihm durchs Leben gehen, heißt dies nicht, dass wir von allen Schwierigkeiten befreit sind. Aber wir haben Gott an unserer Seite, der uns durch Schwierigkeiten begleitet und uns hindurchbringen wird.

tl



Wie bewältigen Sie gewöhnlich Schwierigkeiten?



Gott kennt uns und unsere Umstände, und er hat uns lieb und will uns durch schwierige Ereignisse zu sich ziehen.



5. Mose 8,1-16

14. Mai 19

Dienstag



Und ich werde euch aus den Nationen holen
und euch aus allen Ländern sammeln
und euch in euer Land bringen.

Hesekiel 36,24

Wie real ist Gott?



Im Jahr 70 n. Chr. wurde Jerusalem durch das römische Heer erobert und der Tempel zerstört. Die Juden wurden, wie es die Bibel vorausgesagt hatte, in alle Welt zerstreut.

Der bekannte Erweckungsprediger Charles Haddon Spurgeon hielt am 16. Juni 1864 in London einen Vortrag über die Wiederherstellung der Juden. Als Textgrundlage diente ihm eine Bibelstelle aus dem Buch Hesekiel, Kapitel 37. 84 Jahre vor der Gründung des Staates Israel redete er darüber, dass die Juden politisch wiederhergestellt und ihr eigenes Land und ihre eigene Nationalität besitzen werden.

Im Jahr 1896 veröffentlichte der ungarisch-österreichische Schriftsteller Theodor Herzl, Begründer der zionistischen Bewegung, das Buch »Der Judenstaat«. Hierin beschreibt er, dass ein solcher Staat errichtet werden müsse.

Im Herbst 1917 kam es in Russland unter Führung Lenins zu der sogenannten Oktoberrevolution. Der anschließende Bürgerkrieg führte zu einem zunehmenden Antisemitismus. Ca. 20 000 Juden wanderten von Russland nach Palästina aus. Nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 bis Ende des Jahres 1938 flüchteten über 200 000 Juden aus West- und Mitteleuropa nach Palästina.

Am 14. Mai 1948 kam, was kommen musste: David Ben-Gurion, der erste Ministerpräsident Israels, verlas die israelische Unabhängigkeitserklärung. Der Staat Israel wurde nach fast 2000 Jahren neu gegründet.

Ich kenne Menschen, die meinen, die Bibel sei ein »Märchenbuch«. Nicht nur durch die oben genannten Fakten wird uns das Gegenteil bewiesen! Gott schreibt in »seinem Buch« Weltgeschichte. Israel war sein auserwähltes Volk im Alten Testament, und Gott wird sein Volk auch in Zukunft nicht fallen lassen. *schn*



Überzeugt Sie diese biblisch-politische Beweisführung?



Gottes Wort ist wahr, zuverlässig und vertrauenswürdig.



Hesekiel 37,11-28



Denn hätten mein Vater und meine Mutter mich verlassen,
so nähme doch der HERR mich auf.

Psalm 27,10



Vaterlos

Neulich in einer Gruppe von Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren erzählte einer von ihnen von seinem Vater, den er nur als Alkoholiker und herumschreienden Mann in Erinnerung hatte. Normalerweise sind diese Jungen immer unruhig und können nur sehr schlecht zuhören, aber als dieses Thema angesprochen wurde, war mit einem Mal Totenstille. Nacheinander erzählten plötzlich einige von ihren eigenen Vätern: Viele hatten gar keinen Kontakt mehr zu ihm, weil er von der Mutter getrennt lebte, oder Ärger und Streit bestimmten die Stimmung in der Familie. Man konnte spüren, wie verletzt die Seelen dieser Jungen waren und wie sehr sie sich einen richtigen Vater wünschten.

In jungen Jahren ist es so unendlich wichtig, Eltern zu haben, denen man vertrauen kann und die Vorbilder sind; aber leider sind heutzutage viele Kinder vaterlos. Tief im Inneren ist Verletzung, Bitterkeit und Schmerz, und so bleiben Kinder durch den Egoismus der Eltern auf der Strecke. Eine dauerhafte Beziehung, geschweige denn eine stabile Ehe ist undenkbar geworden, weil viele Angst vor der Verbindlichkeit haben. Sie fürchten, wieder enttäuscht zu werden. Wem kann man wirklich noch vertrauen? Wer lässt einen nicht einfach im Regen stehen?

Gibt es in all diesen Tragödien gangbare Wege für die Betroffenen, stabile Persönlichkeiten zu werden, die nicht ihr Leben lang unter den Folgen leiden müssen? Wiederholen sich diese Geschichten leider nicht zu häufig? Gott nimmt uns an und auf, wenn wir zu ihm kommen! Jesus nahm kleine Kinder auf den Arm, tröstete Verzweifelte, sprach Vergebung zu und trocknete Tränen. Er ist ein Gott des Neuanfangs, der zweiten Chance, mag unsere Vergangenheit auch desaströs sein.

dkl



Wie haben Sie Ihren Vater in Erinnerung?



Machen Sie niemals den Fehler, von Gott zu meinen, er wäre genauso wie Ihr leiblicher Vater.



Epheser 1,3-5; 2. Korinther 1,3-5

16. Mai 19

Donnerstag



Und der Herr sprach zu dem Knecht:
Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune und
nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde!

Lukas 14,23



Es ist noch Platz!

Und der Oscar geht an ... Mit diesen Worten wurde heute vor 90 Jahren zum ersten Mal der Filmpreis der *Academy of Motion Picture Arts and Sciences* verliehen. Der *Academy Award of Merit*, so der offizielle Name, wird vergeben z. B. für den besten Film, die beste Regie oder für den besten Hauptdarsteller. Aber auch das beste Make-up und die beste Frisur werden ausgezeichnet.

Die Verleihung des Oscars wird heute auch im Fernsehen übertragen. Wenn die Kamera ins Publikum schwenkt, sieht man nur volle Sitzreihen, obwohl die Preisträger auf der Bühne stehen, um den Oscar entgegenzunehmen und dann zu ihren Plätzen zurückzukehren. Doch wie ist das möglich? Des Rätsels Lösung sind die sogenannten bezahlten Sitzfüller. Die stehen in eleganter Kleidung am Rand, und wenn die Ausgezeichneten auf die Bühne gehen, setzen sie sich schnell auf deren Plätze.

Bei Gott im Himmel wird es solche Sitzfüller nicht geben, sondern nur geladene Gäste. Dabei denke ich an das Gleichnis vom großen Gastmahl in Lukas 14. Besonders an die Menschen auf den Wegen und an den Zäunen. Denn unter diesen kann ich mich wiederfinden. Gott lädt nämlich auch die ein, die ganz weit weg sind. Der Knecht soll sie sogar nötigen, zu dem Fest zu kommen. Gott will die Heimatlosen, die auf dem Weg sind, einladen in sein Haus, zu seinem Fest. Gott will, dass alle Menschen errettet werden. Sein Haus, sein Himmel soll voll werden. Er lädt die Menschen ein, für sich den stellvertretenden Tod von Jesus anzunehmen, der für meine Sünden und für die Sünden aller Menschen am Kreuz von Golgatha sterben musste.

Gott lädt Sie ein! Sie können die Einladung annehmen oder ablehnen. Denn das Fest hat noch nicht begonnen. hl



Haben Sie schon Gaststatus bei dem göttlichen Fest im Himmel?



Einlass findet man nur über Jesus Christus.



Offenbarung 22,14-17



Die Narrheit des Menschen führt ihn in die Irre,
aber auf den HERRN ist sein Herz wütend.

Sprüche 19,3



Die zertrümmerte Küche

In Ludwigshafen benachrichtigte eine besorgte Frau die Polizei, weil aus der Wohnung nebenan großer Lärm kam und sie fürchtete, dass es sich um häusliche Gewalt handeln könnte. Als die Polizei in die Wohnung kam, fand sie einen aufgebrachten Familienvater, der gerade dabei war, seine neue Küche zu zertrümmern – aus Wut darüber, dass ihm der Einbau schon seit Tagen nicht gelingen wollte. »Hierbei zeigte der 25-Jährige deutlich mehr Talent, die Küche war ein Trümmerfeld, Möbel und Einbaugeräte nur noch Schrott«, teilte die Polizei mit. Obwohl der Mann angab, »nicht mit den optimalen Kenntnissen« für einen Küchenbau ausgestattet zu sein, fand er es wohl angebracht, die Schuld nicht bei sich selbst, sondern bei der Küche zu suchen.

So geht es vielen Menschen. Man sucht für alles einen Schuldigen und findet ihn auch. Entweder ist es die Küche, oder es sind die Eltern, die Schule, der arrogante Chef oder sogar Gott. Irgendetwas, irgendjemand, aber nicht ich.

»Und dann hatte ich auch noch das Pech, dieses unmögliche Miststück als Frau abzubekommen und bis zu unserer Scheidung zehn unglückliche Jahre zu haben!«, sagte mir neulich ein älterer Herr in einer Aufzählung darüber, was alles in seinem Leben schiefgelaufen war. Kein Wort darüber, dass er die Frau ja freiwillig geheiratet hatte und zum Gelingen und Scheitern einer Ehe immer zwei gehören. Es fällt uns Menschen leicht, jede Verantwortung für gescheiterte Unternehmungen von uns zu weisen. Manch einer geht mit einem ständigen Zorn auf Umstände und Mitmenschen durchs Leben. Wie viel besser wäre es, die Schuld auch mal bei sich zu sehen, sie Gott zu bringen und bei ihm Vergebung und Befreiung von Zorn und Bitterkeit zu finden!

eli



Warum ist es leichter, wütend zu werden, anstatt eigene Fehler einzugestehen?



Vergebung gibt es nur für den, der seine Schuld zugeben kann.



Psalm 32



Denn wir haben das Land besehen, und siehe, es ist sehr gut. Und ihr wollt untätig bleiben?

Richter 18,9



Müßiggang ist aller Laster Anfang

Deutsche Sprichwörter haben oftmals einen ganz tiefen Sinn, und so ist es auch mit diesem hier. Wie viele Dinge, die uns heute leidtun, wären nicht geschehen, wenn wir uns sinnvoll beschäftigt hätten. Stattdessen wird die Zeit verplempert und mit sinnlosen Dingen gefüllt, die vielfach darin enden, dass es uns hinterher reut.

Der weise Schöpfer gab dem ersten Menschen von Anfang an eine Aufgabe, die Langeweile nicht aufkommen ließ. Immer wieder finden wir die Aufforderung zur Tätigkeit. Der Lebenssinn ist darauf ausgerichtet, dass der Mensch sich seines Werkes erfreuen und sein Geschaffenes dankbar bestaunen kann. Im Tagesvers wird die Frage gestellt: »... und ihr wollt untätig bleiben?« Da liegt ein gutes Land vor der Tür, und man findet viele Vorwände, um es nicht zu bestellen?

In Bezug auf unsere Rettung für die Ewigkeit müsste man das Sprichwort ein wenig ändern: »Ohne Gottes Eingreifen nützt alles eigene Bemühen nicht.« Da sind wir nämlich hilflos, denn gegen die Sünde und den Tod ist kein Kraut gewachsen, das wir hier heilsam anwenden könnten. Da bedarf es mehr – und zwar einer göttlichen Rettungstat, und das ist seine Liebestat von Golgatha! Dort am Kreuz hing sein geliebter Sohn und gab sein Leben für solche, die Gott hassen und ihm feind sind.

Soll mir und Ihnen das egal sein? Wollen wir hier einfach weitermachen wie bisher? Oder macht es nicht Sinn, diese großartige Liebe, die uns in einzigartiger Weise geschenkt wurde, zu beachten und eine Antwort darauf zu geben?! Es wäre doch dem eingangs gezeigten Beispiel angemessen zu sagen: »Ich will dieses Land nicht nur sehen, ich will es betreten und darin wohnen.« Wie ist es mit Ihnen? Was ist Ihr Entschluss?

kü



Kann etwas, was für uns alle so wertvoll ist, Ihnen egal sein?



Der Entschluss, sich retten zu lassen, ist nur der Anfang – aber ein guter.



Josua 14,6-15



Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Johannes 20,27



Erkenntnis wird zum Bekenntnis

Der Tagesvers ist eingebettet in das Geschehen um den auferstandenen Sohn Gottes. Jesus Christus war bereits am Abend des Auferstehungstages seinen zehn Jüngern erschienen. Judas war nicht mehr am Leben, und Thomas hatte sich zurückgezogen. Die Übrigen berichteten Thomas, dass sie Jesus gesehen hatten. Aber Thomas reagierte mega-skeptisch. Acht Tage später wandte sich Jesus mit den Worten des Tagesverses direkt an Thomas. Und Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott« (Johannes 20,28). Thomas war der erste Mensch, der Jesus Christus Gott nannte – nicht nur Gottes Sohn. Seine Erkenntnis wurde zum Bekenntnis.

Haben Sie sich schon einmal mit der Person Christi beschäftigt? Er ist die größte Persönlichkeit, die je auf dieser Erde gelebt hat! Das erkannten sogar Menschen, die ihr Leben lang Atheisten gewesen waren oder ohne Christus gelebt hatten, z. B. der französische Kaiser Napoléon, der 1821, am Ende seines Lebens, auf St. Helena schriftlich bekannte: »Welch ein mächtiger Abstand zwischen meinem tiefen Elend und dem ewigen Reich Christi, das gepredigt, geliebt, gepriesen und über die ganze Erde ausgebreitet wird.«

Wie tragisch, wenn einem erst am Ende seines Lebens bewusst wird, wie bedeutsam Jesus Christus ist. Im Bekenntnis von Thomas klingt Freude und Staunen mit, endlich von der Größe seines Herrn überzeugt worden zu sein. Jesus hatte den Tod besiegt und seinen Jüngern den Weg zu seinem Vater im Himmel gebahnt. Sie waren aufgenommen in die Familie Gottes. Damit stand ihnen eine Zukunft offen, die sie sich vollkommener und schöner nicht hätten denken können. Nun gab ihnen Jesus den Auftrag, fortan auf der Erde dafür zu sorgen, dass auch noch andere davon erfuhren, was er für uns alle erreicht hat. *jb*



Sehen Sie sich auch nach wahrer Erkenntnis über Jesus Christus?



Er lässt sich auch heute noch erleben, man muss nur zu ihm kommen.



Johannes 20,19-31

20. Mai 19

Montag



Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden ...

1. Korinther 6,20



Mängelgewährleistung

Bei fast allem, was Sie kaufen, stehen Ihnen Gewährleistungsrechte zu. Wenn Sie z. B. ein Auto kaufen und etwas funktioniert nicht, muss der Verkäufer den Mangel beseitigen oder den Kaufpreis mindern. Schließlich können Sie auch vom Vertrag zurücktreten, wenn Sie von dem Gekauften enttäuscht sind und den Gegenstand wieder zurückgeben. In diesem Fall erhalten Sie den Kaufpreis zurück.

Die Bibel berichtet davon, dass Gott einen Kaufpreis für die Menschen bezahlt hat, um alle loszukaufen, die vom Teufel überwältigt wurden und nun dessen Sklaven geworden sind. Jeder, der die Sklavenketten des Sündigen-Müssens spürt, kann Gott um Freikauf bitten. Und der Preis, den er gezahlt hat, ist das Sterben seines Sohnes. So viel musste Gott einsetzen, weil wir so schrecklich verschuldet sind. Aber andererseits sehen wir auch daran, wie viel wert wir kleinen Menschen ihm sind. In der Bibel steht, dass er wegen seiner großen Liebe zu uns zu einem solchen »Deal« bereit war.

Weiter oben steht, dass man auch vom Kauf zurücktreten kann, wenn man von der Ware enttäuscht ist. Wenn ich sehe, wie wenig ich den Forderungen Gottes entspreche, kann ich nur herzlich dankbar sein, dass es bei Gott diese Rücktrittsklausel nicht gibt. Die Bibel versichert uns mit den stärksten Worten, dass Gott niemals seine Meinung über uns ändert. Das sollte allen Mut machen, die sich nicht »fit« für den Himmel fühlen, trotzdem bei Gott anzuklopfen. Und das sollte auch alle Glaubenden ermutigen, daran festzuhalten, dass sie nicht verlorengelassen werden können.

Wer das für einen Freifahrtschein zum Bummeln ansieht, täuscht sich allerdings sehr. Es ist vielmehr ein Ansporn, diesem großartig gnädigen Gott nun von ganzem Herzen folgsam zu sein. mm



Was ist Ihnen Gottes Angebot wert?



Es geht um alles oder nichts.



Johannes 10,25-30



»Ich bin der Herr, dein Arzt!«

2. Mose 15,26



Lebensrettende Medizin ablehnen?

Stellen Sie sich vor, bei Ihnen würde eine lebensgefährliche Krankheit festgestellt, für die es aber glücklicherweise eine höchst wirksame Arznei gibt. Ganz sicher werden Sie dem Arzt nicht entgegen: »Nein danke. Ich komme schon allein klar und brauche keine Hilfe.« So töricht würde wohl niemand sein.

Doch leider verhalten sich unzählige Menschen genau so. Und das auch noch, wenn es nicht nur um die Rettung ihres Körpers, sondern um das ewige Heil ihrer Seele geht. Mit der menschlichen Seele ist nämlich das eigentliche Leben des Menschen gemeint. Tiere und Pflanzen haben keine bewusste Beziehung zu ihrem Schöpfer und müssen sich auch nicht vor ihm verantworten, wir Menschen aber wohl. Hinzu kommt, dass wir niemals vergehen, sondern ewig leben werden, weil wir für den Himmel gemacht sind, nicht nur für diese Erde. Das sind riesengroße Bevorzugungen allen anderen Lebewesen gegenüber; aber seitdem die Menschen Sünder vor Gott geworden sind, sind ihre Seelen dem ewigen Tod in der Gottesferne verfallen. Und zwar deshalb, weil die im Herzen wohnende Sünde uns Menschen von unserem Schöpfer trennt, von dem Gott, der zu rein ist, eine einzige Sünde dulden zu können.

Das »Evangelium« oder »die gute Botschaft«, wie das Wort auf Deutsch heißt, enthält die heilbringende »Arznei« für unsere Seele: Darin steht, dass Gott selbst seinen Sohn, Jesus Christus, zu uns geschickt hat, damit er alle unsere Schuld auf sich nehmen sollte, sodass wir wieder mit dem heiligen Gott in Verbindung kommen könnten.

Alle Schätze der Welt, aller Ruhm unter den Menschen und alle Macht über sie sind nichts im Vergleich zu dem, was uns das Evangelium zu bieten hat!

gr



Was ist Ihre Ansicht zu diesem Thema?



Entscheiden wir uns gegen Gott, sieht das Verhältnis so aus: Ich kleiner Mensch gegen den Allmächtigen.



Hiob 40,1-14

Mittwoch



Wie viele sind deiner Werke, HERR!
Du hast sie alle mit Weisheit gemacht;
die Erde ist voll deiner Reichtümer.

Psalm 104,24

Die wundersame Welt der Pilze (1)



Seit die Schöpfung durch den Menschen erforscht wird, kommt er aus dem Staunen nicht heraus. Man könnte meinen, im digitalen Zeitalter mit all den super technischen und zum Teil unglaublichen Möglichkeiten sollte die Natur bald ausgeforscht sein. Doch weit gefehlt! Gerade durch moderne molekularbiologische Methoden konnten Forscher aus England und Deutschland die bislang bekannte Anzahl (ca. 120 000) an Pilzarten weit übertreffen. Sie wiesen 2,2 bis 3,8 Millionen verschiedene Pilze nach, mit denen wir die Erde teilen und von denen 90 % bislang völlig unbekannt waren.

Pilze sind überall. Sogar die Luft, die wir einatmen, enthält bis zu 10 000 Pilzsporen pro Kubikmeter Hunderter Arten. Die Fruchtkörper der Pilze, die von essbar über ekelerregend bis tödlich giftig sein können, sind nur der kleinste Teil dieser mysteriösen Lebewesen. Der eigentliche Pilz lebt meist unter der Erde, wo er ein riesiges Geflecht aus Zellfäden bildet. Über 80 % aller Pflanzen gehen eine Symbiose mit Pilzen ein. Mykorrhiza (Pilz-Wurzel) ist die bekannteste Kooperation, bei der Bäume und Pilze »gemeinsame Sache machen«. Das Pilzgeflecht, das sich um die feinen Baumwurzeln ansiedelt, hilft dem Baum insbesondere bei dessen Versorgung mit Phosphor und Stickstoff, hält Krankheitskeime und Giftstoffe ab, während der Pilz als »Gegenleistung« von den Baumwurzeln mit Zucker versorgt wird. Hier wird der Wissenschaft immer klarer, dass das Überlebensprinzip des Stärkeren neu überdacht werden muss.

Mindestens genauso ausgeprägt für das Überleben in der Natur sind Lebensgemeinschaften zwischen verschiedenen Spezies, bei denen sogar beobachtet wurde, dass schwächere Organismen von den Stärkeren mitversorgt werden.

dbe



Warum hat bei alledem der Zufall keine Chance als Ursache?



Lassen Sie den Gedanken zu, dass alles durch einen überragenden Schöpfer gemacht wurde!



Psalm 19



Einer mag überwältigt werden,
aber zwei können widerstehen,
und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.

Prediger 4,12



Die wundersame Welt der Pilze (2)

Flechten gehören auch zum Reich der Pilze. Sie wachsen oft an extrem lebensfeindlichen Orten, wie z. B. an Meeresklippen, die ständig von Salzwasser umspült werden. Es sind unscheinbar aussehende Organismen, die mehrere Tausend Jahre alt werden können. DNA-Analysen haben nun erwiesen, dass eine Flechte nicht nur aus einer Pilzart besteht und eine Symbiose mit Algen oder Bakterien bildet, sondern aus zwei verschiedenen Pilzen. Ein Pilz bildet die Struktur der Flechte, also ihren Körper. Die Bakterien oder Algen, je nach Art, leben darin und versorgen ihren pilzigen Wirt mittels Photosynthese mit Nährstoffen. Der Dritte im Bunde, ein weiterer Pilz, vervollständigt die Lebensgemeinschaft, indem er Bitterstoffe ausbildet, um das Pilz-Bakterium bzw. Algen-Geflecht vor Fressfeinden zu schützen. Alle drei sind aufeinander angewiesen und wären auf sich allein gestellt in den Extrembedingungen, in denen manche Flechten leben, kaum überlebensfähig. Zusammen bilden sie aber einen konkurrenzfähigen Superorganismus.

Das göttliche Prinzip von Gemeinschaft demonstriert der Schöpfer hier beispielhaft. Es zieht sich aber durch alle Lebensbereiche. Besonders wir Menschen wurden auf Gemeinschaft hin angelegt. So heißt es schon im zweiten Kapitel der Bibel: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Auch Christen sollen keine Einzelgänger sein. Darum hat Gott die Ehe gestiftet und die Gläubigen in Gemeinden gesammelt.

Gott selbst ist zwar ein einziger Gott, aber er stellt sich uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist vor, bildet als dreieiner Gott ein »starkes Team« und wünscht sich, vor allem mit seinen Menschen, Gemeinschaft zu haben.

dbe



Wie wichtig sind Ihnen Ihre Beziehungen zu anderen Menschen, allen voran Ihre Familienangehörigen?



Danken Sie Gott, dass Sie nicht alleine sind!



1. Korinther 12

24. Mai 19

Freitag



Was aus meinen Lippen hervorging,
war vor deinem Angesicht.

Jeremia 17,16

Sprecher Gottes



Wenn der Pressesprecher der Regierung sich den Fragen der Journalisten stellt und ihnen Rede und Antwort steht, dann sind alle seine Aussagen mit der Kanzlerin abgestimmt. Nicht die eigene Meinung zählt hier, sondern einzig und allein der Standpunkt der Regierung. Seine Mitteilungen gelten daher als verlässlich und werden über die verschiedenen medialen Kanäle verbreitet. Was dann jeder damit anfängt, ist wieder eine andere Sache. Zunächst einmal geht es darum, dass jede Information unverfälscht alle möglichen und beabsichtigten Empfänger erreicht.

Auch Gott hat in seiner nun schon sehr langen Regierungszeit immer seine Sprecher gehabt, deren Aufgabe es war, seine jeweiligen Botschaften unverfälscht an die Menschen weiterzugeben. Und über ihre Zeit hinaus haben diese Sprecher auch spätere Generationen – bis heute – erreicht, weil ihre Botschaften »protokolliert«, d. h. aufgeschrieben wurden. Alle für uns wichtigen Informationen findet man – gesammelt über mehr als 1500 Jahre hinweg – in einem Buch, der Bibel.

Gott betreibt nämlich nicht nur Tagespolitik oder beschränkt sich auf Legislaturperioden, sondern er betreibt – viel weitreichender – Regierungsgeschäfte für die Ewigkeit. Was er in der Vergangenheit gesagt hat, gilt auch heute noch. Man kann es heute noch nutzen, um seine Herrschaft und Anordnungen besser zu verstehen, und sich so verhalten, dass man im Einklang mit ihm ist. Die wichtigste Botschaft, die Gott uns Menschen mitgeteilt hat, ist die seiner Liebe zu uns. Letztere hat ihn veranlasst, uns einen Retter zu schicken – seinen Sohn –, der uns sein immer noch gültiges Friedensangebot macht. Wer es annimmt, freut sich darüber, in seinem Reich für alle Ewigkeit Bürger zu sein.

pj



Durch wen und bei welcher Gelegenheit hat Gott bereits zu Ihnen gesprochen?



Studieren Sie die Protokolle (Bibel) gründlich und merken Sie sich, was darin auch Sie betrifft!



Hebräer 1,1-3; 2,1-4



So achtet nun darauf, zu tun, wie der HERR, euer Gott, euch geboten hat; weicht weder zur Rechten noch zur Linken ab.

5. Mose 5,32



Wenn mein Maßstab mich täuscht

Die Kraft am Ende, aber der Weg noch weit! Mitten im Wald stellte ich fest, dass ich mich verlaufen hatte. Dabei hatte ich doch meine neue Navigationsanwendung auf dem Smartphone genutzt, um auf dem richtigen Weg zu bleiben. Der kleine Punkt, der meine Position auf dem Display angab, lag lange Zeit dicht an der gekennzeichneten Strecke. Doch dann zeigte sich eine zunehmende Abweichung. Wie sich später herausstellte, hätte ich einen genaueren Maßstab einstellen müssen. Dann hätte ich bemerkt, dass ich bereits sehr früh falsch abgebogen war. Da die Wege noch einige Zeit nah beieinander verliefen, erkannte ich jedoch bei dem großen Maßstab meinen Irrtum nicht. An diesem Tag erreichte ich das Ziel nicht und musste den Lauf abbrechen.

Diese Erfahrung sensibilisiert mich im Hinblick auf meine Vorstellungen von Gottes Wertmaßstäben. Denn wie gerne halte ich mich moralisch für gut, weil ich keine »großen Sünden« begangen habe. So habe ich z. B. stets das Gebot »Du sollst nicht töten« eingehalten. Doch dann entdecke ich, was Jesus in Matthäus 6,22 erklärt: Schon wenn ich gegenüber einem anderen zornig werde und verächtliche Gedanken gegen ihn habe, verstoße ich gegen Gottes Gebot. Denn Sünde beginnt nicht bei der ausführenden Tat, sondern bei der Haltung, die ich innerlich einnehme. Die Erläuterungen Jesu zeigen mir, wie häufig ich bereits von Gottes Wegen abgekommen bin.

Jesus geht es nicht darum, mich zu verurteilen, sondern darum, mir einen Neuanfang zu ermöglichen und mich auf den richtigen Weg zu führen. Deshalb vertraue ich mich seiner Führung an. Er vergibt mir meine Schuld, die ich durch das Übertreten von Gottes Geboten angesammelt habe, er schenkt mir ein neues Leben und wird mich sicher ans Ziel bringen. dr



Welchen Maßstab nutzen Sie, um zu prüfen, ob Sie das Ziel bei Gott erreichen?



Man bleibt nur mit Jesus auf Kurs.



Johannes 14,6-14

26. Mai 19

Sonntag



Mephiboseth aber wohnte in Jerusalem,
denn er aß täglich am Tisch des Königs.
Er war aber lahm an beiden Füßen.

2. Samuel 9,13



Mittagessen beim Sultan

Endlich war es so weit, der Besuch aus Deutschland war da. Wie hatten unsere Kinder diesen Moment herbeigesehnt! Jetzt hieß es, die gemeinsame Zeit so gut wie möglich auszukosten. Natürlich hatten wir den einen oder anderen Ausflug schon im Vorfeld geplant. So besuchten wir auch den Palast des Sultans, der um die Jahre 1771–1779 n. Chr. gebaut worden war. Normalerweise ist der Palast Besuchern freigegeben und eher leer. An diesem Tag jedoch hörten wir laute Musik, sahen viele Leute, und es roch nach gutem Essen. Natürlich konnten wir der Versuchung nicht widerstehen und wollten wissen, was dort los war. Als wir uns dem Fest näherten, das noch im vollem Gange war – und wie wir später mitbekamen zur Ehre der Familie des Sultans gehalten wurde –, kam jemand auf uns zu und fing an, mit uns zu reden. Wie sich später rausstellte, war er ein Nachkomme des Sultans, der im 18. Jahrhundert von Arabien nach Indonesien gesegelt war, um hier sein Reich aufzubauen. Nach ein paar Minuten wurden wir gebeten, ihm zu folgen, und ehe wir uns versahen, wurden wir an den Tisch (es aßen alle am Boden) der Familie des Sultans geführt und zu dem Festmahl mit eingeladen. Wohl fühlten wir uns dabei nicht, da wir nicht einmal festliche Kleidung anhatten.

Was mag Mephiboseth gedacht haben, als er an den Tisch von König David geladen wurde? Er entsprach so gar nicht den Leuten, die sonst dort Platz nahmen, denn er war lahm an beiden Füßen. Und was ist erst mit uns Menschen, wenn wir an Gottes Tisch Platz nehmen sollen, denn er hat uns zu seinem königlichen Mal geladen! Sind wir denn passend für seine Gegenwart? Ja, wenn wir auch sein Angebot angenommen haben, von allen unseren Sünden reingewaschen zu werden. ty



Sind Sie bereit, der Einladung des Königs zu folgen?



Zutritt bekommt man bei Gott nur, wenn man seine Vergebung in Anspruch genommen hat.



Matthäus 22,1-14



So spricht der HERR: Bestelle dein Haus!
Denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben.

2. Könige 20,1



Nachricht vom Tod

Die Nachricht vom bevorstehenden Tod überbrachte dem König Hiskia nicht ein Arzt, sondern der Prophet Jesaja im Auftrag Gottes. Diese Botschaft traf Hiskia bis in sein Innerstes, und er weinte sehr.

Die Nachricht vom Tod erschüttert uns in der Tiefe unseres Wesens; nichts ist mehr so, wie es war. Vor Kurzem rief die Schwester meines Freundes an, und sie erzählte mit tränenerstickter Stimme: »Karsten ist tot!« Der 50-Jährige war während der Arbeit plötzlich zusammengesunken. Er war auf der Stelle tot. Alle Bemühungen, ihn wiederzubeleben, blieben erfolglos. Der Anruf vom plötzlichen Tod traf mich völlig unvorbereitet, hatten wir doch noch wenige Tage zuvor gemeinsam ein Sommerfest für Tafel-Gäste ausgerichtet und eine Kranke im Pflegeheim besucht. In den 23 Jahren unserer Freundschaft haben wir Freud und Leid miteinander geteilt. Der überraschende Tod beendete schlagartig alle Pläne.

Was hatten wir nicht alles gemeinsam erlebt. Da waren die Freizeiten in Rosas in Spanien und die Woche der Begegnung in Schwäbisch Gmünd in Süddeutschland mit dem Theologen Dr. Theo Lehmann aus Chemnitz. Wie eindrücklich hatte der das Gericht Gottes geschildert, wenn Gott die Akten über jeden Menschen öffnet und sein Urteil spricht. »Wenn die Akte Lehmann aufgerufen wird, dann verstecke ich mich hinter Jesus, und der wird sagen: Für Theo Lehmann habe ich am Kreuz die Strafe bezahlt, der kann zu mir in mein Reich kommen.« An dem Abend hat mein Freund Karsten gebetet und Jesus um Vergebung seiner Schuld gebeten. Welch ein Trost: Wer an Jesus Christus, den Sohn Gottes, glaubt, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht (Johannes 5,24). *kr*



Hinter wem könnten Sie sich am Tag des Gerichts verstecken?



Heute ist der richtige Zeitpunkt, Klarheit zu schaffen!



Johannes 11,1-44



Lehre mich, HERR, deinen Weg:
Ich werde wandeln in deiner Wahrheit.

Psalm 86,11



Das bekannteste deutsche Gedicht

Das berühmteste deutsche Gedicht stammt nicht von Dichtern wie Goethe oder Brecht, sondern von Matthias Claudius: »Der Mond ist aufgegangen«. Es wurde 1779, also vor 240 Jahren, veröffentlicht. Nicht wenige kennen es als Lied von früher Kindheit an. Meine zweijährige Enkelin hört es jeden Abend vor dem Einschlafen. Aber es ist viel mehr als ein Kinderlied.

Matthias Claudius beschreibt die Stille des Abends und tritt dann im Geist ein paar Schritte vom Alltag zurück und denkt über das Wesentliche nach. »Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen, / und ist doch rund und schön. / So sind gar manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsere Augen sie nicht sehn.« Claudius war ein Kritiker der philosophischen Epoche der Aufklärung. Er hielt es für Überheblichkeit zu meinen, dass der Mensch alles begreifen und beherrschen kann. Stattdessen mahnt er zur Bescheidenheit, sowohl in moralischer als auch in intellektueller Hinsicht: »Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel.«

Zwar haben wir sehr viel Wissen angehäuft, aber haben wir Antworten auf die zentralen Fragen: Woher komme ich? Wozu bin lebe ich? Wohin gehe ich? In Bezug auf diese Themen meint Claudius: »Wir spinnen Luftgespinste / und suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.« Deshalb sucht er eine Quelle der Einsicht, die zwar nicht ohne unseren Verstand zugänglich ist, aber über unseren Verstand hinausgeht. Ihm ist klar, dass er Gottes Offenbarung braucht: »Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglich's bauen, / nicht Eitelkeit uns freun. / Lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.« *ga*



Warum fällt es uns so schwer, im Sinne von Matthias Claudius »einfältig« zu werden?



Lernen Sie zusammen mit Ihren Kindern alle Strophen des Gedichts auswendig!



Hiob 42



Höre, mein Sohn, die Unterweisung deines Vaters.

Sprüche 1,8



Des Vaters guter Rat

Als sich William Jennings Bryan (1860–1925), Außenminister unter dem amerikanischen Präsidenten Wilson, als junger Mann gerade auf den Weg machen wollte, um sein Studium an der Universität anzutreten, rief ihn sein Vater noch einmal zu sich. Bryan erwartete ein letztes Mal eine ernste Lektion über die Verführungen in der Ferne und die Gefahren der Sünde. Sehr zu seiner Verwunderung hatte sein Vater zum Abschied aber nur einen Wunsch. Er erbat sich von seinem Sohn, dass dieser während des ersten Jahres an der Universität jeden Monat einmal das Buch der Sprüche (das Buch hat 31 Kapitel) durchlesen solle. Bryan versprach seinem Vater, dieser Bitte nachzukommen.

Viele Jahre später bekannte Bryan dankbar, dass der damalige Rat des Vaters einer der einflussreichsten Faktoren in seinem Leben gewesen sei. In den verschiedenen politischen Ämtern, die er bekleidete, habe ihm die Weisheit der Sprüche oftmals zu den richtigen Entscheidungen verholfen und ihn davor bewahrt, falsche Wege einzuschlagen. So sehr wurde die Bibel zu seiner Richtschnur, dass auf seinen Grabstein die Worte eingemeißelt wurden: »Er hat den Glauben bewahrt.«

Gottes Wort kann und wird einen enormen Einfluss auf unsere Lebensgestaltung haben, wenn wir uns der Weisheit dieses Buches aussetzen und sie dann in unserem Leben umsetzen. Sowohl meine Großeltern als auch meine Eltern haben uns Kindern von klein auf die Bibel als wichtigste Buchempfehlung in Herz und Hände gelegt.

Stehen Sie im Begriff, Ihr Zuhause zu verlassen? Steht heute eine schwere Entscheidung an? Dann holen Sie sich weisen Rat aus dem Buch des Höchsten.

vdm



Wann lesen Sie das Buch der Sprüche einmal durch?



Die Weisheit war die erste der vier Kardinaltugenden der antiken Philosophie.



Sprüche 1

Donnerstag



Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel.

Lukas 24,51



»Der Himmel steht offen«

Christi Himmelfahrt ist für uns Österreicher ein sehr angenehmer, staatlicher Feiertag, weil er uns einen Fenstertag für ein verlängertes Wochenende öffnet. Für die meisten dient dieser arbeitsfreie Tag zur Erholung und hat keinen religiösen Aspekt. Wenn man sich mit dem biblischen Hintergrund von Christi Himmelfahrt auseinandersetzt, dann entstehen für manche einige Fragen: Gibt es überhaupt einen Himmel? Ist der Himmel nicht nur eine Vertröstung auf das Jenseits? Aus diesen Fragen entstehen neue Fragen – und Schlussfolgerungen: Gibt es überhaupt Gott? Wenn kein Gott – dann kein Himmel! Ist damit nun schon alles gesagt? Natürlich nicht.

Die Bibel setzt voraus, dass es einen Gott gibt und deshalb auch einen Himmel. Daraus ergeben sich dann ganz andere Fragen: Was genau ist dann dieser Ort, wie sieht's dort aus? Was erwartet Menschen, die dort hinkommen? Kommt jeder dorthin? Oder nur eine auserwählte Gruppe? Die Bibel gibt auf diese Fragen Auskunft. Direkte und indirekte Hinweise finden wir in mehr als 600 Bibelversen, die den Begriff »Himmel« erwähnen.

Und so geht es wieder einmal darum, ob wir die Bibel ernst nehmen wollen oder nicht. Besser wir tun es, denn es wäre doch tragisch, wenn der Himmel für uns offen steht, und wir es verpassen, einmal dorthin zu gelangen. Welcher Tag würde sich mehr eignen, die himmlische Zukunft klarzumachen, als »Himmelfahrt«?

Der Himmel ist mehr als nur die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Bibel erklärt uns, dass er das Herzstück von Gottes Plan für seine Schöpfung und für seine Geschöpfe ist. Mit der Himmelfahrt von Jesus zeigt uns Gott, dass der Himmel offen steht. Jeder Mensch, der will, ist heute von Gott eingeladen, ewig bei ihm zu wohnen. sew



Was würde Ihnen der Himmel bedeuten, wenn Sie auf der Erde nicht bleiben können?



Jesus kannte den Himmel, deshalb kehrte er gerne dorthin zurück.



Apostelgeschichte 1,4-14



Er hat meine Seele zum Frieden erlöst.

Psalm 55,19



Friedlos

Über manche Ortsnamen in Deutschland ist man einfach nur verblüfft. Als wir als 5-köpfige Familie Ende Mai des vergangenen Jahres an einer Freizeit in Bad Hersfeld teilnahmen, fuhren wir im Rahmen des Programms auch mal durchs Fuldataal. Da kamen wir durch einen kleinen Ort mit dem Namen »Friedlos«. Noch kurioser als der Name waren aber zusätzliche Schilder am Ortseingang und -ausgang, auf denen Folgendes stand: »Friedlos seit 1352«. Natürlich wollten die Einwohner damit stolz auf die 666 Jahre weit zurückreichende Geschichte ihres Ortes hinweisen, aber spontan setzte sich bei mir der Gedanke fest: Wäre dieser Ort tatsächlich so lange »friedlos« gewesen, wäre das nicht schrecklich?

Nun, es gibt wohl keinen Ort irgendwo auf der Welt, wo das jemals der Fall gewesen wäre, und wenn es so wäre, würde man sich dort freiwillig wohl kaum länger aufhalten wollen, denn wo kein Frieden herrscht, ist auch meist das Leben in Gefahr.

Was aber ist mit dem Frieden mit Gott, auf den unbegreiflicherweise so viele Menschen ihr Leben lang verzichten? »Friedlos seit 20, 30, 40 oder 60 Jahren«? Wäre das eine Auszeichnung, auf die man stolz sein könnte? Wohl kaum. Und doch sind manche stolz darauf, dass sie ohne Gott schon klarkommen. Sie brauchen ihn angeblich nicht, und sie denken, das bliebe ohne Folgen für sie. Gott bietet uns seinen Frieden an, das hat Auswirkungen, auf die eigentlich niemand verzichten sollte. Frieden mit Gott bringt uns in Harmonie mit unseren Mitmenschen. Frieden mit Gott bedeutet auch, Bürger seines Reiches sein zu dürfen – und da wird nicht nach hinten, sondern nach vorne gezählt. Die ewige Zukunft steht uns dann offen, selbst wenn die Vergangenheit traurig gewesen ist. Ist es nicht wert, diesen Frieden anzunehmen? *pj*



Sind Sie noch »friedlos«?



Je eher Sie Frieden mit Gott haben, desto mehr werden Sie vom Leben haben.



Micha 4,1-8



Seht doch, wie groß die Liebe ist, die uns der Vater erwiesen hat: Kinder Gottes dürfen wir uns nennen, und wir sind es tatsächlich! Doch davon weiß die Welt nichts; sie kennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. 1. Johannes 3,1

Der neue Vater



»Vater werden ist nicht schwer, / Vater sein dagegen sehr.« Dieser Spruch ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet und enthält sehr viel Wahres. Die Vaterschaft kann sich auf drei Bereiche beziehen: der biologische Vater (Erzeuger), der rechtliche Vater (Elternrecht) und der soziale Vater (übernimmt persönliche umsorgende Verantwortung). Leider hat unsere Gesellschaft den Drang dazu, auf den eigenen Spaß mehr Wert zu legen, als der Verantwortung des »wahren Vaters« nachzukommen. Selbstverwirklichung, die Karriere oder Trägheit sind es, die viele Väter davon abhalten, Pflichten zu übernehmen. Deshalb kennen viele Kinder ihren Vater nur als ihren Erzeuger oder als den, der das Erziehungsrecht besitzt. Ich persönlich hatte einen sehr guten Vater, der seine Verantwortung wahrgenommen hat und sein Bestes tat, mich gut zu prägen. Meine Frau hingegen hatte im Prinzip nur einen biologischen Vater, der die Beziehung zu ihr weder pflegte noch suchte, seine Verantwortung leugnete und die Familie im Stich ließ.

Egal, welchen Vater man hat oder wie sehr er sich bemüht, alle machen große oder kleine, viele oder wenige Fehler. Manche Enttäuschungen und Verletzungen, die der eigene Vater einem zufügte, sitzen tief. Den Tagesvers kann meine Frau noch stärker unterstreichen als ich, weil sie durch Gott das erste Mal erfahren durfte, was wirkliche Vaterliebe ist, unabhängig davon, wie sehr ihr Vater sie enttäuscht hat, Gott will eine väterliche Beziehung zu ihr, weil er meine Frau wie auch jedes seiner Kinder über alles liebt. Er hört ihr zu, er spricht zu ihr und will nur das Beste für sie.

Gott will auch eine Beziehung zu Ihnen. Wollen Sie erfahren, wie es ist, einen wahren Vater zu haben? *Gah*



Welche Erwartung kann Ihr Vater nicht erfüllen, die aber Gott erfüllen kann?



Gott ist ein wunderbarer Vater. Entdecken Sie ihn!



Psalm 103



Trügerisch ist das Herz, mehr als alles,
und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?

Jeremia 17,9



Außen hui, innen pfui (1)

Die Bibel spricht weit über 700-mal vom menschlichen Herz. Allerdings meint sie damit in den meisten Fällen nicht das Organ, das Blut durch unsere Adern pumpt. Mit dieser Metapher wird etwas anderes beschrieben. Die Bibel benutzt das Wort Herz, um auf unser Inneres Bezug zu nehmen, auf unser Denken, Fühlen und Handeln. Das Herz beschreibt den Sitz unseres Seins. Wir finden diese Sicht auf das Herz auch in Redewendungen wie: »Ich liebe dich von ganzem Herzen!« Letztlich ist das Herz eine Umschreibung von uns selbst und unserer Persönlichkeit.

Unser heutiger Bibelvers zeigt auf, dass unser Herz trügerisch ist. Durch die Sünde, in die wir alle ausnahmslos hineingeboren sind (wir kommen als Sünder zur Welt), ist unser Herz, also unser Wesen nicht so, wie es ursprünglich vom Schöpfer gedacht war. Seit dem Sündenfall wohnt ein abgrundtiefer Egoismus in jedem Menschenherzen. Keiner ist da ausgenommen. Wir alle leben getreu nach dem Motto: »Erst komm ich und dann komm ich! Pausenlos dreht es sich um mich.« Nach außen geben wir uns oft freundlich und zuvorkommend, aber in unserem Innern sind wir voller Ungeduld und ichbezogen. Das merken wir zum Beispiel daran, dass wir schnell ungehalten, sogar wütend werden, wenn es nicht nach unserer Vorstellung geht. Wir drehen uns um uns selbst. Wir sind uns selbst der Nächste. Am liebsten haben wir es, wenn alles nach unserem Kopf geht.

Das mag hart klingen, entspricht jedoch der Wahrheit. Und wenn wir ehrlich sind, müssen wir dem zustimmen. Mit uns stimmt also etwas grundsätzlich nicht. Deshalb bedarf unser Herz einer grundlegenden Veränderung. Das können wir jedoch nicht selbst tun. Es muss von jemand anderem bewirkt werden. Darüber morgen mehr. *tl*



Haben Sie sich schon mal Gedanken über Ihr Denken, Fühlen und Handeln gemacht?



Dass wir uns äußerlich anders geben, als wir innerlich sind, ist schon Beweis genug, dass etwas nicht stimmt.



Matthäus 23,25-28

3. Juni 19

Montag



Trügerisch ist das Herz, mehr als alles,
und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?

Jeremia 17,9



Außen hui, innen pfui (2)

Gestern haben wir gelesen, dass unser Herz der Sitz unserer Persönlichkeit ist. Es ist die Schaltzentrale unseres Lebens. Wir haben ebenso gelesen, dass wir, aufgrund der Sünde in unserem Innern, einer tiefgreifenden Veränderung bedürfen.

Weil wir jedoch unser Herz nicht selbst verändern können, brauchen wir dringend jemanden, der uns dabei hilft. Unser Bibelvers stellt am Ende die Frage, wer sich mit dem menschlichen Herzen auskennt. Wer hat den Durchblick, wenn es um unser Innerstes geht? Die Bibel zeigt uns, dass der Mensch das Geschöpf des allmächtigen Gottes ist. Er hat uns alle geschaffen. Jeder Mensch ging letztendlich aus seiner Hand hervor. Und weil er der Schöpfer ist, kennt er natürlich auch unser Inneres. Die Antwort ist also: Gott allein kann uns helfen.

Um gute Beziehungen zu unseren Mitmenschen zu haben, um echte und bleibende Freude zu verspüren, ja, um innerlich von allen Zwängen frei zu werden, brauchen wir Jesus Christus in unseren Herzen. Nur er allein kann Veränderung in unserem Denken bewirken. Die Veränderung unseres Denkens bedeutet auch gleichzeitig eine Veränderung unseres Handelns. Genau deshalb kam Jesus in unsere egoistische Welt. Er kam, um uns den Egoismus, unsere Sünde und die Folgen davon aufzuzeigen. Doch nicht nur das. Er war sogar bereit, unsere Sünden an unserer statt zu tragen und dafür zu bezahlen. Am Kreuz zahlte er dafür. Jeder, der seine Sünden vor ihm bekennt und bereit ist, ihm im Leben nachzufolgen, der wird erleben, dass Jesus die Macht hat, ihn von seinem sündigen, egoistischen und betrügerischen Leben immer mehr frei zu machen. Er will Ihr Leben von Grund auf erneuern, denn nur so erfüllen Sie den Sinn Ihres Daseins. *tl*



Welche Hoffnung dürfen wir haben, uns selbst verbessern zu können?



Am besten, man überlässt die Reparatur dem Erfinder und Schöpfer des Werkes.



Jeremia 17,5-10



Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?

Lukas 12,20



Das Wichtigste nicht bedacht

Jeden Tag zur selben Zeit war Chefarztvisite. Die Patienten warteten immer mit einer gewissen Spannung darauf, was das doch der Augenblick, wo man (endlich?!) erfuhr, wie es um einen stand. Auch der Mann, der – wie er immer betont hatte – eigentlich gar nicht hierhergehörte, der so sicher war, »kerngesund« zu sein, konnte eine leichte Anspannung nicht verbergen. Schließlich war die große Weltreise schon gebucht, und sie sollte so richtig genossen werden, jetzt, wo die Firma gerade verkauft, die persönliche Pensionskasse prall gefüllt war; zu der stationären Untersuchung hatte ihn nur sein Arzt überredet.

Das Ärzteteam stand noch eine Weile am Bett des Zimmergenossen, während er mit betonter Gelassenheit in einer Zeitschrift blätterte, die er in Wirklichkeit schon gelesen hatte. Jetzt kamen die Leute zu ihm, er legte die Zeitschrift weg und registrierte mit einigem Unbehagen, dass vier Augenpaare ihn ernst – sehr ernst sogar – ansahen.

Das Reden des Chefarztes drang plötzlich nur wie aus weiter Ferne zu ihm durch, während er wie betäubt die Gesichter anstarrte. War das wirklich an ihn gerichtet: nicht mehr zu behandelndes Krebsstadium, keine Aussicht auf Heilung, Lebenserwartung von nur noch wenigen Wochen? Da bäumte sich in ihm noch einmal seine starke Unternehmernatur auf; er brüllte die Ärzte an, das könne nicht wahr sein! Die Ärzte sahen ihn schweigend an, bis ihm die ganze Unsinnigkeit seines Verhaltens und eigentlich seines Lebens bewusst wurde: Er sank in die Kissen und weinte wie ein Kind.

So ist jeder – sagt der nächste Satz im Anschluss an unseren Tagesvers –, der Schätze für sich sammelt und nicht reich ist in Bezug auf Gott!

ek



Worauf bauen Sie?



Wer das Wichtigste bedacht hat, plant nicht nur bis zur Rente ...



Lukas 12,13-21

5. Juni 19

Mittwoch

Tag der Umwelt



Wie viele sind deiner Werke, HERR!
Du hast sie alle mit Weisheit gemacht,
voll ist die Erde deiner Reichtümer.

Psalm 104,24

Aufräumen!



Wie sieht es im Kinderzimmer bloß wieder aus, in dem zwei Buben ausgiebig gespielt haben! Der Freund ist inzwischen gegangen, der Sohnmann ist ebenfalls verschwunden. Er weiß, was jetzt kommt, und hat sich rechtzeitig dünnegemacht. Aus Erfahrung weiß er, dass die vielen Dinge, schnell hergeräumt, aber nur mit viel Aufwand wieder weggeräumt werden können. Er hat leider schon zu oft erlebt, dass das Kinderzimmer von alleine wieder in Ordnung kommt! Bei aller Konsequenz, die wir in der Kindererziehung an den Tag zu legen versuchen, beim Aufräumen hatte unser Nachzügler doch immer wieder das Glück, dass ihm zumindest geholfen wurde und er den Aufwand zur Wiederherstellung eines annehmbaren Zustandes seines Zimmers nicht komplett selbst übernehmen musste.

Als er endlich im Bett ist, können wir Erwachsenen uns entspannt auf die Terrasse setzen und die Meisen am Kasten beobachten und uns an den Blumen freuen. Da wird mir bewusst, wie schön es auch hier ist, dass jemand für Ordnung in der Natur gesorgt hat, die sogar schlimmsten Verwüstungen des Menschen immer wieder standhält. Und ohne dass man uns darüber belehren müsste, erahnen wir unsere Verantwortung, sich diesem Ordnungswillen anzuschließen und auch in unserem Verantwortungsbereich für Ordnung zu sorgen.

Diesen Aufwand beim Aufräumen vor Augen, bin ich immer wieder überrascht, wie leicht geglaubt wird, all das könne von selbst geschehen und herbeigeführt worden sein. Welche Schöpferweisheit notwendig war, die Wunder der Natur in ihrer großen Vielfalt zu erschaffen, können wir nur erahnen. Unser eigenes Leben und Umfeld ist nur ein schwaches Abbild davon, aber es genügt schon, um für alle dadurch möglichen Ergebnisse dankbar zu sein. *kim*



In welchem Verhältnis stehen für Sie Chaos und Ordnung in Ihrem Leben?



Wir sind selbst dafür verantwortlich, weil das ein Schöpfer so vorgesehen hat.



Psalm 19



Wacht also! Denn ihr wisst nicht,
an welchem Tag euer Herr kommt.

Matthäus 24,42

Der 6. Juni 1944



Die deutsche Wehrmacht wusste, dass dieser Tag X kommen wird! Nur wann und wo genau? Die Alliierten planten, die Westfront gegen das Hitler-Deutschland zu eröffnen, um es durch einen Zweifrontenkrieg in die Knie zu zwingen. Die deutsche Heeresführung beobachtete, wie die feindlichen Streitmächte sich im südlichen England sammelten, und verschanzte ihre Soldaten mit viel Munition in die Bunker entlang der Küste. Doch wann und wo genau der Angriff kommen würde, wusste man nicht. Heute vor 75 Jahren war der sogenannte D-Day, der Tag X, an dem die Alliierten ihren Angriff auf die Normandie starteten.

Auch uns steht ein großer Tag bevor. Bevor Jesus Christus diese Welt verließ, hatte er seinen Jüngern angekündigt, dass er eines Tages wieder zurückkommen werde. Das genaue Datum könne niemand wissen, sagte er, aber er nannte ihnen einige Erkennungszeichen, die eintreten werden, bevor er kommt. In unserer Generation erfüllen sich mehr und mehr diese Voraussagen, und es könnte sein, dass dieser Tag X, an dem Jesus Christus zurück auf die Erde kommen wird, bald eintritt. Dann wird er die Erde von der Macht des Teufels befreien und als König über die ganze Erde herrschen.

Alle, die in den Widerstand gegen ihn verstrickt waren, werden von ihm gerichtet werden. Sie alle werden vor Gott kapitulieren müssen. Solche jedoch, die ihn als ihren Retter erwartet und sich zu ihm bekannt haben, werden in sein Reich aufgenommen werden. Doch die Zeit davor wird schrecklich sein, und man sollte sein Verhältnis zu Jesus Christus klären, bevor diese »Stunde der Versuchung« kommt. Das kann man tun, indem man zu Gott umkehrt und ihm seine Sünden bekennt. Dann ist man bereit, wenn der zukünftige König kommt. *tp*



Sind Sie auf die Wiederkunft von Jesus Christus vorbereitet?



Niemand kann sie verhindern, statt dessen sollte man sie herbeisehen.



Matthäus 24,21-31

7. Juni 19

Freitag



Daher kann er [Jesus Christus] die auch völlig retten,
die sich durch ihn Gott nahen,
weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.

Hebräer 7,25



Der Lummensprung

Jedes Jahr findet an den Küsten der Nordhalbkugel ein besonderes Naturschauspiel statt. Lummens, Meeresvögel, errichten in den steilen Klippen Nester, um ihre Jungen zu bekommen. Bereits nach wenigen Wochen wird der Platz auf den schmalen Felsvorsprüngen aber zu eng, und die Vögel sollten dann eigentlich in ihren natürlichen Lebensraum zurückkehren – ins Meer. Die kleinen Küken können zu diesem Zeitpunkt noch nicht fliegen, und so sitzen sie ängstlich auf den oft Hunderte Meter hohen Klippen. Da sie auf den Felsen nicht bleiben können, wagen sie schließlich etwas Mutiges: Sie springen einfach in die Tiefe. Sie flattern mit ihren Stummelflügeln und versuchen, sich so weit wie möglich hinaustragen zu lassen. Sie müssen bis zum Wasser gelangen, um nicht unter den Klippen aufzuschlagen, wo der Boden hart ist und Feinde lauern.

Die kleinen Lummens wagen den Sprung zu Tausenden, weil sie nicht alleine sind. Jedes Küken wird bei seinem Sprung von seinem Vater begleitet. Die erwachsenen Vögel versuchen durch sanfte Stöße, die Flugbahn der Küken zu beeinflussen. Kommt es trotzdem zu früh am Boden auf, verteidigen sie die Kleinen gegen Feinde und geleiten sie zum Wasser.

Wer den richtigen Beistand an seiner Seite weiß, dem fällt es leichter, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Jesus Christus will dieser Beistand in unserem Leben sein, er will uns ans Ziel bringen. Wir begegnen vielen Schwierigkeiten, die uns unüberwindbar erscheinen. Auch in unserer Beziehung zu Gott begegnen wir Hindernissen und fragen uns, ob wir auf dem rechten Weg sind. Jesus Christus verwendet sich für uns und ermutigt uns: Vertraue mir, und ich werde dich retten. Ich werde dich ans Ziel bringen. *pr*



Was müsste geschehen, damit Jesus Christus Ihr Beistand wird?



Sie müssten den »Sprung« wagen und sich ihm anvertrauen.



Jesaja 43,1-7



Der Gott dieser Welt hat das Denken der Ungläubigen verblendet, damit ihnen nicht das helle Licht von der Herrlichkeit Christi aufscheint, der das Ebenbild Gottes ist.

2. Korinther 4,4



Gehirnwäsche

Heute vor 70 Jahren erschien George Orwells Roman »1984«. Im totalitären Überwachungsstaat unterdrückt eine vom »Großen Bruder« (Big Brother) geführte Partielite die restlichen Parteimitglieder und die breite Masse des Volkes. Mittels einer Gedankenpolizei und allgegenwärtiger Überwachungskameras soll das gesamte Leben der Bewohner kontrolliert werden. Die Vergangenheit wird umgedeutet, Begriffe bekommen neue Bedeutungen. Das Folterzentrum beispielsweise heißt Lustlager und das dahinterstehende Regierungsorgan Ministerium der Liebe.

In dieser beklemmenden Atmosphäre widersetzen sich der Romanheld Winston und seine Freundin Julia dem totalen staatlichen Zugriff, indem sie die Propaganda durchschauen und versuchen, sich eine Privatsphäre jenseits der aufdringlichen Kontrolle zu schaffen. Beide werden von der Gedankenpolizei gefangen genommen, gefoltert und einer ausgeklügelten Gehirnwäsche unterzogen. Das Ergebnis ist deprimierend: Beide verraten jeweils den anderen. Winston wird völlig umgepolt, hält sein bisheriges Denken für ein grausames Missverständnis und beginnt, den Großen Bruder zu lieben, während die Kugel des Scharfrichters in sein Gehirn dringt.

In der Heiligen Schrift ist von einer anderen Gehirnwäsche die Rede. Sie stammt vom Gott dieser Welt, dem Teufel, und führt dazu, der Lüge zu glauben und die Liebe zur Wahrheit nicht anzunehmen. Die wichtigste Nachricht unserer Zeit ist das Evangelium, die Rettungsbotschaft von dem Erlöser Jesus Christus. Zu beglückwünschen sind Menschen, die sich nicht von der Propaganda des Gottes dieser Welt verführen lassen und dieser Nachricht Glauben schenken. *ga*



Wie kann man sich einer Gehirnwäsche entziehen?



Setzen Sie die Bibel und ihre Informationen der öffentlichen Meinungsbildung entgegen, indem Sie sie täglich lesen!



Kolosser 1,9-29

9. Juni 19

Sonntag

Pfingstsonntag



Aber ihr werdet Kraft empfangen,
wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist;
und ihr werdet meine Zeugen sein.

Apostelgeschichte 1,8

Dampfkraft



Nein, erfunden hat James Watt die Dampfmaschine nicht. Aber am 5. Januar 1769 meldete er unter der Nummer 913 eine wesentliche Verbesserung zum Patent an. Watt hatte einen Wärmekondensator erfunden, in dem der erhitzte Wasserdampf wieder kondensieren konnte. Mit dem Erfolg, dass Watts Dampfmaschine nur noch halb so viel Steinkohle verbrauchte wie andere Konstruktionen. Watts Maschine wurde dadurch zu einem entscheidenden Schub für die industrielle Revolution. Da strömt unter hohem Druck heißer Dampf in die Zylinder. Der Dampf entspannt sich, dehnt sich aus und bewegt einen Kolben. Der bringt durch eine einzige Bewegung einen tonnenschweren Zug ins Rollen.

Das ist ein treffendes Bild für die Kraft des Heiligen Geistes, der in jedem Christen wohnt und ihn erfüllt. So wie der Dampf im Zylinder will sich der Heilige Geist in einem Christen ausdehnen und seine Kraft entfalten. Das wird dann sichtbar an göttlichen Tugenden und Früchten, die ein Christ ausleben soll: Liebe, Freundlichkeit, Demut, Hilfsbereitschaft, Freude, Frieden usw.

Christen sollen auch Zeugen sein, denn sie wissen um etwas, was andere noch nicht kennen. Sie wissen um die Bedeutung von Jesus, um die Erlösung von ihrer Schuld; sie kennen Gott als ihren Vater im Himmel und freuen sich, eines Tages bei Jesus zu sein. »Ihr werdet meine Zeugen sein, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist«, sagte Jesus seinen Jüngern unmittelbar vor seiner Rückkehr in den Himmel. Durch dieses Zeugnis ist auch ein »Zug« ins Rollen gekommen: Die ganze Welt wurde und wird immer noch mit Jesus bekannt gemacht; unzählige Menschen wurden so durch den Glauben an ihn von ihrer Sünde gerettet und auf den Weg zum Himmel gebracht. *hl*



Wie weit reicht Ihre Kraft?



Ohne Gottes wirksame Kraft wird niemand in den Himmel gelangen.



Apostelgeschichte 2

10. Juni 19

Pfingstmontag

Montag



Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir,
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig,
... denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Matthäus 11,29-30



Ungezähmt!

In Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, findet jährlich zu Ehren der Gauchos, der südamerikanischen Cowboys, ein Rodeo statt, bei dem ungezähmte Wildpferde geritten werden. Nur wenige Reiter schaffen es, sich mindestens 12 Sekunden auf dem Rücken der Pferde zu halten, um in die Wertung zu kommen. Wille gegen Wille kämpft hier bis zum Äußersten, was oftmals zu schweren Stürzen mit größter Verletzungsgefahr für Mensch und Tier führt.

Gegenüber Gott gebärden wir Menschen uns von Natur aus ebenso wie solche ungezähmten Wildpferde. Wir sind nicht bereit, uns seinen Willen aufzwingen zu lassen. Dabei kämpft er nicht darum wie ein Cowboy oder Gaucho, sondern er bietet uns sein Joch sanftmütig an, wie uns der Tagesvers sagt. Gott zwingt uns seinen Willen nicht auf, sondern wirbt darum, dass wir einsichtig werden und ihm vertrauen, dass sein Wille gut für uns ist und sich zu unserem ewigen Heil und Leben auswirkt. Wenn wir uns ihm endlich ergeben, dann werden wir staunen, wie weise er uns führt und wie leicht uns »seine Last« ist.

Ist ein Pferd gezähmt, werden Pferd und Reiter eine Gemeinschaft bilden und einander treu bleiben, solange es geht. Nicht anders ist es mit Gott. Wir werden uns darüber wundern, dass wir ihm nicht schon früher die Zügel überlassen haben, denn es gibt nichts Schöneres, als in Harmonie mit ihm durchs Leben zu gehen.

Dann werden wir in die Weite geführt und erleben, was er uns alles zeigen und von ihm offenbaren möchte: seine Freundlichkeit und Güte, seine Fürsorge und Kraft und seine Umsicht, um uns an frische Quellen und auf saftige Weiden zu führen. Und über unser Leben hier und jetzt hinaus sorgt er auch dafür, dass wir eine ewige Zukunft bei ihm haben.

pj



Sind Sie noch »ungezähmt« allein unterwegs?



Suchen Sie Gott und ordnen Sie sich ihm unter! Sie werden es nicht bereuen.



1. Mose 32,23-33

11. Juni 19

Dienstag



Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Johannes 10,11



Alleine klarkommen

»Gott? Den brauche ich nicht. Ich komme gut alleine klar!«, sagte die junge Frau selbstbewusst. Mit dieser Meinung ist sie nicht alleine. Viele Menschen glauben, dass sie sehr gut für sich selbst sorgen können und keinerlei Hilfe von außen brauchen – zumindest nicht von Gott.

Interessanterweise werden wir Menschen in der Bibel öfters mit Schafen verglichen. Schafe sind eigentümliche Tiere. Sie verlaufen sich schnell. Sie haben im Gegensatz zu anderen Tieren nicht die Fähigkeit, selbst Wasserstellen zu finden. Außerdem können sie schmutziges nicht von sauberem Wasser unterscheiden und würden auch unreinigtes Wasser trinken, was ihnen nur schadet. Wenn ein Schaf auf den Rücken fällt, ist es in Lebensgefahr: Die Blutzufuhr zu den Beinen wird abgedrosselt, sodass das Schaf nicht mehr aufstehen kann und ohne Hilfe von außen verenden muss. Des Weiteren werden Schafe schnell unruhig: Eine Kleinigkeit kann eine ganze Herde in Panik versetzen. Aus alledem folgt: Ein Schaf braucht einen Hirten. Jemanden, der es führt, versorgt und auf es aufpasst.

Ich finde den Vergleich zwischen Schafen und Menschen sehr passend. Ich gerate auch schnell in Panik und weiß oft nicht, welchen Weg im Leben ich einschlagen soll. Ich habe »Lebensdurst«, aber keine Ahnung, wo ich diesen stillen kann. Auf mich selbst gestellt, würde ich wahrscheinlich aus Quellen trinken, die mir mehr schaden als nutzen. Ich bin auch ein »Herdentier« und gerne mit anderen zusammen. Aber ich merke, dass mir in manchen Situationen andere Menschen nur bedingt helfen können. Ein Schaf braucht andere Schafe, aber es braucht vor allem einen Hirten. Wie gut, dass Jesus der »gute Hirte« für alle diejenigen sein möchte, die sich ihm anvertrauen! *eli*



Wann haben Sie schon mal gemerkt, dass Sie Hilfe von außen brauchen – nicht nur von anderen Menschen, sondern von Gott?



Einem Schaf geht es umso besser, je näher es bei seinem Hirten ist.



Psalm 23



Rufe zu mir, und ich will dir antworten
und will dir große und unerreichbare Dinge kundtun,
die du nicht weißt.

Jeremia 33,3



Woher weiß man, wer recht hat?

Da saßen die zwei auf der Parkbank und diskutierten: »Wenn ich mal tot bin, werd' ich eingebuddelt wie mein alter Hund, der vor ein paar Jahren starb. Von dem ist kaum noch etwas übrig, und das verrottet auch noch.« – »Ja, aber man ist als Mensch nun mal kein Hund. Wozu hat man denn solche Gedanken, die über den Tod hinausgehen? Die Evolution erfindet doch nicht so einfach ins Blaue hinein. Es muss doch irgendwie zu etwas gut sein.« – »Doch genau, nichts hat einen Zweck, alles geschieht völlig ohne Sinn und Ziel, nur was zufällig brauchbar ist, entwickelt sich dann weiter.«

Lassen wir die beiden und überlegen einmal selbst: Wer von den beiden hat recht? Wer hat den richtigen Glauben? Denn beide sind aufs Glauben angewiesen, weil es keine Beweise gibt, mindestens keine, die man nicht vorher zu Beweisen erklärt hat, weil es einem so gefällt.

Es gibt allerdings noch eine dritte Lösung: Man geht von einem allmächtigen und allweisen Schöpfer aus, der alles plante, um uns Menschen von seiner Macht und Güte zu überzeugen.

Das ist zwar auch nur ein Glaube, der aber zwei Dinge für sich hat: Erstens ist die gesamte Schöpfung so kompliziert und sinnvoll ineinander verzahnt, dass der Zufall nicht die geringste Chance hat, als Schöpfer fungiert zu haben; und zweitens haben schon Millionen Menschen mit diesem Schöpfer im Gebet Kontakt aufgenommen und wurden mit felsenfester Gewissheit ausgerüstet, die wahre Ursache unserer Existenz kennengelernt zu haben.

Weil doch allzu viel davon abhängt, den richtigen Glauben zu haben, empfehlen wir, den Tagesvers noch einmal zu lesen und von dem dort gemachten Angebot Gebrauch zu machen.

gr



Was hindert Sie, es nicht wenigstens ehrlich mit Gott zu versuchen?



Es hängt nicht weniger als das Wie unserer ewigen Existenz davon ab.



2. Petrus 3,1-10

13. Juni 19

Donnerstag



Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Matthäus 8,8



»Sprich nur ein Wort!«

Wer einmal der Liturgie einer katholischen Messe gefolgt ist, kennt diesen Satz: »Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.« Mich hat diese Aussage stets tief beeindruckt. Sie fußt auf dem in Matthäus 8 wiedergegebenen Ausdruck des unverbrüchlichen Vertrauens eines Menschen in die Heilkraft der Worte Jesu: »Sprich nur ein Wort, dann wird mein Knecht gesund!« Jesus Christus selbst lobt diesen Glauben und tatsächlich geschieht das Wunder: Der Diener des Bittstellers wird wirklich geheilt!

Die Vollmacht der Worte Gottes, seine Schöpferkraft und Allmacht werden vom Anfang der Bibel an bezeugt: Gott spricht – und die Schöpfung entsteht. Im Johannesevangelium wird deutlich, dass Jesus Christus das personifizierte Wort Gottes ist. Was er sagt, ist Gottes Reden und wird sichtbar und spürbar in der Realität. Kein Wunder also, dass auf seinen Befehl hin Krankheiten weichen, Blinde sehend und Tote lebendig werden.

»Sprich nur ein Wort!« Das reicht. Am deutlichsten wird das für mich am Kreuz. Als Jesus am Kreuz weiß, dass er durch sein Opfer die Menschheit mit Gott versöhnt hat, dass alles getan ist, ruft er – im Griechischen – ein Wort, für dessen Übersetzung wir im Deutschen gleich drei benötigen: »Es ist vollbracht!« Nur ein Wort, das aber den Kosmos bewegt! Ein Wort, das dokumentiert: Der Weg zu Gott, der durch menschliche Schuld versperrt war, ist wieder frei. Das Sehnen eines Menschen nach Frieden mit Gott findet in diesem einen Wort seine ganze Erfüllung. Und es hat bis heute vollmächtige Kraft für jeden, der Gott sucht: Jeder Sünde, die begangen wurde, steht für den gläubigen Christen unter diesem Wort Jesu: »Es ist vollbracht!« Ein Wort – und die Seele wird gesund!

mm



Was sind dagegen oft unsere Worte wert?



Schenken Sie doch dem großen Gott Ihr Vertrauen!



Matthäus 8,5-13



Jesus aber sprach:

Lasst die Kinder und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen!
Denn solchen gehört das Reich der Himmel.

Matthäus 19,14



Ein kleiner blauer Sarg mit Sternen

Tränen liefen über unsere Gesichter, als wir den kleinen blauen, mit Sternchen verzierten Sarg über den Friedhof trugen. An der Grabstelle angekommen, blickten wir in das tiefe Erdloch. Dort hinein sollte nun unser zu früh geborenes Baby hinabgelassen werden. Das Weinen erstickte den Gesang des angestimmten Liedes. Schließlich sagten wir zu unserem Kind Lebewohl. Für den Grabstein wählten wir den heutigen Bibelvers aus. Er sollte uns stets daran erinnern, dass Jesus die Kinder liebt. Unsere Herzen waren schwer und voller Trauer. Die darauffolgenden Wochen waren nicht einfach.

Seit diesem tränenreichen 14. Juni 2007 sind nun elf Jahre vergangen. Heute hätte unser geliebtes Kind Geburtstag gehabt. Wie er wohl als Zwölfjähriger ausgesehen hätte? Wenn wir darüber nachdenken, treibt es uns immer noch die Tränen in die Augen. Wie gut, dass wir die feste Gewissheit haben, unseren Sohn einmal im Himmel wiederzusehen. Sie stützt sich auf das oben zitierte Bibelwort. Wir werden ihn dann endlich umarmen dürfen. Darauf freuen wir uns.

Nein, der Tod ist nicht das Ende. Er ist ein Durchgang. Für alle, die Jesus Christus ihr Leben anvertraut haben, ist dies die feste Gewissheit, sogar in Bezug auf ihre »zu früh« gestorbenen Kinder. Diese Zuversicht gibt uns die Bibel, und Jesus Christus hat alle Macht, dies wahr zu machen. Er hat versprochen: »Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist« (Johannes 11,25). Doch er will nicht nur die Kinder in sein Reich aufnehmen, sondern auch jeden Erwachsenen. Solche stehen allerdings unter der Verantwortung, sein Angebot ernst zu nehmen und es zu akzeptieren. Es wäre tragisch, dies versäumt zu haben, wenn man doch sein ganzes langes Leben dazu Zeit gehabt hätte.

tl



Wie beantworten Sie die Frage, was nach dem Tod kommt?



Lesen Sie einmal in der Bibel nach, was in Offenbarung 21,1-8 steht.



Offenbarung 21,1-8

15. Juni 19

Samstag



Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 3,16



Ist Neymar wertvoller als ich?

Als der französische Fußballverein Paris St. Germain im Sommer 2017 für den brasilianischen Superstar Neymar 222 (!) Millionen Euro bezahlte, war das Aufsehen groß. Hinzu kommt noch das monströse Gehalt von ca. 3 Millionen Euro – pro Monat! Das Gesamtpaket »Neymar« war sicherlich mehrere Hundert Millionen Euro schwer. Absurd?! Nicht zu fassen! So viel Geld für einen einzigen Fußballspieler? Ist das zu verantworten? Ist er das Geld überhaupt wert?

Sicherlich ist Neymar ein Ausnahmespieler. Er kann mehr als viele andere. Er macht seinen Verein besser und erfolgreicher. Aber mehrere Hundert Millionen Euro? Ich habe einen kleinen Sohn, Mathis; wahrscheinlich wird nie jemand auch nur annähernd so viel Geld für ihn in die Hand nehmen – er kann eben nicht so gut Fußball spielen und wird es voraussichtlich auch nie können. Ist er deswegen weniger wert? Für mich als Papa ist Mathis »wertvoller«. Für Mathis würde ich das letzte Hemd geben, für Neymar wahrscheinlich nicht. Was ist ein Mensch tatsächlich wert?

Da Gott der Schöpfer aller Menschen ist, darf er auch ihren Wert festlegen. Er darf entscheiden, ob jemand einen Ehrenplatz erhält oder in die letzte Reihe rückt – das ist sein gutes Recht. Gott hat aber festgelegt, dass alle Menschen so wertvoll sind, dass er mit ihnen Gemeinschaft haben möchte. Damit das möglich ist, hat er seinen Sohn auf diese Erde geschickt. Gott sei Dank macht Gott da keinen Unterschied bezüglich der Fußballkünste oder sonstiger Begabungen. Gott hat festgelegt, dass in dieser Hinsicht Neymar, Mathis, Sie und ich den gleichen Wert haben: Für uns alle hat er seinen Sohn gegeben, damit wir bei ihm aufgenommen werden können. Dafür braucht niemand ein extra Lösegeld zu zahlen.

wd



Wie reagieren Sie darauf, dass Sie in Gottes Augen wertvoll sind?



Gott gab für Sie mehr als ein »letztes Hemd«.



Matthäus 10,29-31



Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,
und zwar Gnade um Gnade.

Johannes 1,16



Warum brauchen wir Jesus?

Gott ja – aber warum Jesus Christus?, diese Frage stellen sich viele, die zwar die Existenz Gottes für möglich halten, sich aber noch nie näher damit beschäftigt haben, warum manche Christen immer von Jesus reden. Hier sind drei Gründe dafür:

Wir brauchen Jesus als unseren Retter. Es gibt tatsächlich jemanden, dem unser Schicksal als dem Tod geweihte Geschöpfe nicht egal ist; jemand, der nicht nur Mitleid mit solchen hat und selbst hilflos ist, sondern einer, der sich auf den Weg zu uns machte und an unserem Elend teilgenommen hat. Einer, der selbst gelitten hat und gestorben ist und dabei unsere Schuld, die uns von Gott trennte, auf seinem Leib an das Kreuz trug. Jeder, der ihm glaubt, bekommt ewiges Leben geschenkt und wird von seiner Schuld befreit.

Wir brauchen Jesus als unseren Herrn und Meister. Weil Jesus auferstanden ist und lebt, kann jeder, der an ihn glaubt, Gemeinschaft mit ihm haben. Ein Leben mit Jesus bedeutet, Erfahrungen zu machen, wie er sie gemacht hat, Licht in die Dunkelheit zu bringen und den Schwachen die Hand zu reichen. Mit der Kraft seines Lebens erfüllt zu sein, befähigt standzuhalten, wenn das Böse uns angreift und das Leid uns trifft. Es bedeutet, anderen einen Weg zu zeigen, der auch für sie zum ewigen Leben führt.

Wir brauchen Jesus als unseren Vollender. Am Ende des Lebens kommt noch die große Herausforderung des Todes, den wir alle erleben müssen. Aber auch an diesem finsternen Schlund, der sich für die, die an Jesus glauben, zum Tor zur Herrlichkeit wandelt, wird sich die Kraft Jesu erweisen: So wie ihn der Tod nicht festhalten konnte – nach seinem Sterben am Kreuz –, so werden auch wir durch seine Kraft mit einem neuen unvergänglichen Körper zum ewigen Leben auferweckt werden. *pj*



Wen oder was brauchen Sie für Ihr Leben?



Was man braucht, hängt davon ab, was man will. Ewiges Leben bekommt man nur durch Jesus.



2. Thessalonicher 1,3-12

17. Juni 19

Montag



Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!
Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott!

Jesaja 41,10



Gottes Angebot

Martin erzählte uns, dass er in eine Lebenskrise geraten war. Sein Zustand hatte sich immer weiter verschlimmert. Alles erschien irgendwie ausweglos. Trotzdem hatte er sich weiterhin mit der Bibel beschäftigt und in seiner fortlaufenden Bibellese die Kapitel 41 bis 45 im Buch Jesaja studiert. Hierbei war ihm aufgefallen, dass in dem Text sechsmal die Aussage »Fürchte dich nicht!« vorkommt. War das »Zufall«, oder wollte Gott diesem verzweifelten jungen Mann etwas durch sein Wort sagen?

Wer von uns kennt das nicht? Sorgen, Probleme, scheinbar unlösbare Schwierigkeiten bis hin zur völligen Verzweiflung. Unser Lebensweg ist nicht nur auf Rosen gebettet. Wem sage ich das? In all dieser Not und in all dieser Verlassenheit macht uns Gott ein Angebot: »Fürchte dich nicht!« Es kostet vielleicht Überwindung, sich auf dieses Angebot einzulassen. Es bleiben vielleicht Zweifel: Kann Gott überhaupt helfen? Es bedeutet aber auch, Vertrauen in einen Gott zu setzen, der es gut mit uns meint. So jedenfalls stellt er sich uns in der Bibel vor: »Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren« (Jeremia 29,11).

Der junge Mann berichtete weiter. Er hatte sich und seine Probleme im Gebet vor Gott gebracht. Er hatte sich völlig auf Gott und sein Angebot eingelassen. Gott hatte zwar die Probleme nicht einfach weggenommen. Aber er hatte dem jungen Mann Zuversicht gegeben und die Gewissheit, dass ein liebender Gott da war und ihn hielt. Das brachte den jungen Mann aus dieser Lebenskrise. Die Furcht war besiegt, die Angst genommen und die Gewissheit da, dass er mit seinem Gott Hindernisse überwinden kann. *schn*



Wie gehen Sie mit Lebenskrisen um?



Versuchen Sie es doch auch mal mit Gott!



Jesaja 43,1-12



Wie viele Sünden und Vergehen habe ich?
Lass mich mein Verbrechen und mein Vergehen wissen!

Hiob 13,23



Mord im »Tal der Liebe«

Erlenbach/Heilbronn. Während im Festzelt Hunderte Besucher anlässlich der 700-Jahr-Feier des Ortes in bester Stimmung sind, ereignet sich nur einen Steinwurf weiter – im so beschaulichen »Tal der Liebe« – ein unvorstellbar grausames Verbrechen, der brutale Mord an Gabi P. Auch mehr als 20 Jahre danach beschäftigt er die Beamten der Heilbronner Kriminalpolizei, die nun im neuen Polizeipräsidium dafür zuständig sind (Quelle: Rhein-Neckar-Zeitung online, 17.6.2015).

Am 18. Juni 2019 jährt sich der Mord an Gabi P. zum 25. Mal. Das Verbrechen an der jungen Frau erschütterte damals den ganzen Landkreis. Unermessliches Leid wurde über die Familie des Opfers gebracht. Wer vermag all die Not auszuloten, die diese Schreckenstat hinterlassen hat? Und bei alledem ist der Täter bis heute nicht gefasst. Die Hoffnungen scheinen gering, den Mörder von Gabi P. nach so langer Zeit zu fassen, zumal wichtige Beweismittel (DNA) inzwischen unwiederbringlich verloren sind.

Von menschlicher Seite her ist häufig leider keine Gerechtigkeit oder gar Wiedergutmachung für so schreckliche Verbrechen zu erreichen. Schmerzlich ist das besonders für die Betroffenen auf der Seite des Opfers. Da gibt es keinen billigen Trost, sondern eher ein tief betroffenes Mitleiden und Anteilnehmen. Was man aber doch von der Bibel her einbringen kann, ist die Tatsache, dass es einen Gott gibt, der einmal alle Verbrechen ans Licht bringen und darüber ein gerechtes Gericht üben wird. Andererseits muss man aber auch bedenken, dass bei aller Schuld der anderen auch die eigene Schuld – mag sie noch so gering sein – zur Sprache kommen wird. Nicht nur Mörder, wir alle brauchen Gottes Vergebung unserer Schuld. Und die bietet er uns in Jesus Christus an. bo



Wie gehen Sie mit Ihren »Verbrechen« um?



Gott verspricht: »Ich, ich bin es, der deine Verbrechen auslöscht um meinetwillen, und deiner Sünden will ich nicht gedenken« (Jesaja 43,25).



1. Timotheus 1,15-17



Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht,
und wenn er sein Unrecht einsieht, vergib ihm.

Lukas 17,3



Anonyme Kritik bewirkt wenig

Um Anregungen für eine bessere Verständlichkeit unserer Predigten zu erhalten, haben wir vor einiger Zeit Feedback-Bögen ausgelegt. Seitdem kann jeder Gottesdienstbesucher schriftlich Hinweise dazu geben. Doch leider wird das System häufig missbraucht: Die Zettelbox enthält allgemeine Äußerungen von Unzufriedenheit bis hin zu scharf formulierter Kritik an einzelnen Personen. Weil diese Aussagen anonym abgegeben werden, fällt uns der Umgang damit schwer. Denn wir haben keine Möglichkeit, mit dem Schreiber darüber zu reden.

Auch wenn wir alle Hinweise ernst nehmen wollen, fehlt uns oft der Zusammenhang, und wir wissen nicht, was mit sehr pauschal geäußerten Vorwürfen konkret gemeint ist. Teilweise sind wir gar nicht in der Lage, die Zettel dem richtigen Empfänger zuzuordnen. Oder wir merken, dass der Kritiker aufgrund fehlender Informationen zu seinem Urteil gekommen ist, können das Missverständnis aber nicht aufklären. So erhält der Verfasser zum einen keine Antwort. Zum anderen erreicht er das eigentliche Ziel der Kritik nicht. Denn derjenige, dem ein Fehlverhalten aufgezeigt werden soll, erfährt nicht die dafür notwendige Hilfestellung. Er kann den Vorwurf nicht konstruktiv aufgreifen und sein Verhalten ändern. Es kann nicht ausgeräumt werden, was zwischen den beteiligten Personen steht. Die Beziehungen bleiben belastet.

Jesus Christus fordert uns in dem heutigen Tagesvers auf, einen Menschen persönlich auf sein falsches Verhalten anzusprechen. Dieses Gespräch sollen wir in einer Art und Weise führen, die dem Betroffenen helfen will. Er soll dahin geführt werden, sein Unrecht einzusehen. Denn dann kann er Vergebung erfahren, und unsere Beziehung wird gestärkt. *dr*



Welche Methode nutzen Sie, um andere Menschen auf ihr Verhalten aufmerksam zu machen?



Anonyme Kritik ohne Hilfsangebote verletzt nur, schafft aber keine Veränderung zum Guten.



Lukas 17,1-10



Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

1. Johannes 4,19



Lonely together – gemeinsam einsam

»Let's be lonely together«, darum geht es in dem Song »Lonely together« von Avicii, der sich vergangenes Jahr das Leben genommen hat. Auf Deutsch heißt das so viel wie: Lass uns gemeinsam einsam sein. Dieses Lied beschreibt treffend, wie Menschen heute auf der Suche nach Glück, Liebe und Anerkennung sind, aber enttäuscht zu dem Schluss kommen, dass sie dies nicht finden. Man fühlt Einsamkeit und versucht, vor ihr zu fliehen. Man sucht sein Glück in einer Beziehung.

Doch lebt man dann in einer solchen Beziehung miteinander oder nebeneinander? Viele Beziehungen sind eintönig, oberflächlich, man lebt eben »gemeinsam einsam«, ohne einen wirklich Vertrauten zu haben. Häufig hat man einen Partner nach dem anderen, und sobald man von seinem Gegenüber enttäuscht wird, trennt man sich. Zurück bleiben nur Schmerz und Einsamkeit. Man öffnet sein Herz anderen Menschen, schenkt ihnen Vertrauen und wird dann sitzen gelassen. Die Scheidungsrate in Deutschland liegt ungefähr bei 40 %, d. h. fast jede zweite geschlossene Ehe geht irgendwann wieder auseinander. Muss es bei dieser Einsamkeit bleiben, oder ist es möglich, gemeinsam statt einsam durchs Leben zu gehen?

Was ist Liebe? Nur ein gutes Gefühl? Jesu Liebe zu uns war sicherlich nicht einfach ein gutes Gefühl, denn seine Liebe hat ihn dazu gebracht, sich für uns grausam bestrafen und hinrichten zu lassen; er hat sich völlig hingeeben, ohne etwas zu erwarten; er hat geliebt, obwohl wir ihn nicht geliebt haben. Das ist die schwerste, aber schönste Art der Liebe. Bei Jesus können wir Befreiung finden von Einsamkeit, er liebt uns und möchte mit uns leben; und wenn wir von ihm lernen zu lieben, dann kann das auch unsere Beziehung zu anderen völlig umkrepeln.

dkl



Leben Sie noch einsam oder schon gemeinsam?



Wenn rechte Liebe ist, da spricht sie: Ich frage nicht, was du hast oder wie du bist, denn ich will dich. (Martin Luther)



1. Korinther 13,4-8



Als dann aber die Zeit herangekommen war,
sandte Gott seinen Sohn.

Galater 4,4



Ein kleiner Schritt

Fünzig Jahre ist es jetzt her, dass der erste Mensch den Mond betreten hat. Ein Ereignis, das damals die Welt bewegt hat. Ein Mensch – es war Neil Armstrong – setzte seinen Fuß auf den Mond. Ich kann mich noch erinnern, wie ich abends zum Mond hinaufschaute und mir ganz erstaunt bewusst gemacht habe, dass dort jetzt gerade Menschen sind.

Im Rückblick kann man wirklich nur bewundern, mit welcher Technik und mit welcher Computerausstattung Menschen den Mut hatten, sich auf den Weg zum Mond zu machen. Heute hat jedes Handy mehr Rechenleistung als die damaligen Computer. Es war wirklich eine technische und logistische Meisterleistung, die dort vollbracht wurde. Armstrong sagte in dem Moment, als er seinen Fuß auf den Mond setzte, den berühmten Satz: »Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit.« Der Mensch ist seither in der Lage, seinen angestammten Planeten Erde zu verlassen.

In der Menschheitsgeschichte gab es einen weiteren, noch viel bedeutenderen Moment: als Gott seinen Fuß auf diese Erde setzte. Es war augenscheinlich auch nur ein kleiner Schritt – ein Baby wurde geboren, aber es war ein riesiger Sprung für die Menschheit, denn dieses Kind war der Sohn Gottes selbst. Gott wurde Mensch und kam zu uns auf die Erde. Das war der Höhepunkt der Menschheitsgeschichte. Gott wandte sich uns Menschen zu, indem er uns gleich wurde, unter uns lebte und bereit war, selbst für die Schuld der Menschen zu sterben. Seitdem gibt es die Möglichkeit der Vergebung. Schuld kann abgeben werden, da sie schon gesühnt ist. Wir können ein Leben mit Gott haben, das bis in die Ewigkeit hineinreicht. Das ist wirklich ein riesiger Sprung für die Menschheit. vb



Was bedeutet es für Sie, dass Gott hier bei uns auf der Erde war?



Diese Tatsache zeigt uns, dass wir Gott wichtig sind und dass er uns begegnen will.



Lukas 2,25-38



Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit,
bevor die Tage des Übels kommen und die Tage herannahen,
von denen du sagen wirst: Ich habe keinen Gefallen
an ihnen! Prediger 12,1



Danach kommt nur die Mülltonne?

Der deutsche Country- und Schlagersänger Gunter Gabriel erlebte in seiner Musikkarriere sehr erfolgreiche Jahre. Doch nach der Erfolgswelle folgte ein Jahrzehnt später der Absturz: Hits blieben aus, es folgten Alkoholprobleme, Affären, ein kurzes Comeback. Kurz vor seinem 75. Geburtstag brach er sich schließlich bei einem Treppensturz den Halswirbel und starb, heute vor zwei Jahren. »Ich denke täglich an den Tod«, sagte er einmal in einem Interview. An Gott glaube er nicht, denn nach dem Ableben käme ohnehin nur noch die Mülltonne, so seine Aussage.

Ein ganz anderes Lebensbild finden wir bei König Salomo, von dem die Bibel berichtet. Als sehr junger Mann wurde er König über ein großes Volk. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, tat er etwas sehr Kluges: Er erbat sich von Gott nicht Reichtum, sondern Weisheit, um sein Volk gut führen zu können. Gott gab ihm diese Weisheit, und darüber hinaus segnete er Salomo mit großem Reichtum. Er war damals wohl der reichste Mann unter der Sonne. Er sammelte viele gute und schlechte Erfahrungen, und am Ende seines Lebens stand die Einsicht, dass alles Irdische vergänglich ist und es seit Menschengedenken nichts Neues unter der Sonne gibt. Einen einzigen, dringlichen Rat gibt Salomo am Ende seines Lebens: Fürchte Gott und halte seine Gebote!

Zwei Personen mit unterschiedlichsten Überzeugungen: der Countrysänger Gabriel lebte nach dem Motto »Hol dir, was du kriegen kannst im Leben, denn danach kommt nur die Mülltonne.« Salomos Rat ist ein ganz anderer: Reichtum und Erfolg sind vergänglich und erfüllen das unruhige Herz nicht. Nur der lebendige Gott kann ein Leben schenken, das sinnvoll ist und über den Tod hinausreicht. *gu*



Was bewegt Sie, wenn Sie an Ihr Leben und auch an Ihr Lebensende denken?



Am Schluss zeigt sich, auf was man im Leben gesetzt hat.



Prediger 12

23. Juni 19

Sonntag



Ich liege und schlafe ganz mit Frieden;
denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Psalm 4,9



Fehlende Sicherheitsgurte!

Fröhlich fuhr ich mit meinem gerade gekauften Auto nach Hause, das ich, nachdem ich mit dem Autoverkäufer verhandelt hatte, sogar billiger erworben hatte, als ich es erwartet hatte. Obwohl das Auto schon mehr als 20 Jahre auf der Haube hatte, war sein Zustand einwandfrei. Stolz präsentierte ich das Auto meiner Frau. Nach einer kurzen Inspektion ihrerseits kam dann die Frage: »Mhhh ... hat das Auto auch Sicherheitsgurte?« Oh weh, auf dieses Detail hatte ich nicht geachtet! Denn ich hatte vergessen, dass in Indonesien, wo wir wohnen, eingebaute Sicherheitsgurte Mangelware sind. So musste ich mit dem neu gekauften Auto eine Werkstatt aufsuchen, die Sicherheitsgurte in unser Auto einbauen konnte, was in diesem Land eher schwer zu finden ist.

Wie beim Kauf eines Autos ohne Sicherheitsgurte sind wir auch bei vielen anderen Dingen schnell bereit, die Frage nach der Sicherheit unbeachtet zu lassen oder darauf zu vertrauen, es werde schon alles gut gehen. Oft legen wir aber auch Geld als unsere Sicherheit für eine unsichere Zukunft auf die Seite, oder wir kaufen Immobilien, weil wir vertrauen, dass dies eine sichere Investition sei. Ja, selbst für den Himmel meinen wir, uns absichern zu können, indem wir »gute Taten« vollbringen. Solche Sicherheiten sind trügerisch, denn was wäre, wenn eine neue Wirtschaftskrise unser Geld auffzehrt, unsere Immobilien einer Naturkatastrophe zum Opfer fallen oder unsere »guten Taten« doch nicht reichen würden, um in den Himmel zu kommen?

Der Schreiber des obigen Psalms wusste um die Tücken dieser falschen Sicherheiten und hat sich deshalb alleine Gott anvertraut. Das Ergebnis war: Er hatte wirklichen Frieden und eine unerschütterliche Sicherheit!

ty



Was gelten Ihre Sicherheiten bei Gottes »Sicherheitsprüfung« am Ende Ihres Lebens?



Nur wer alleine auf Gott vertraut, kann sich wirklich in Sicherheit wissen.



Psalm 30



Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen
und stütze dich nicht auf deinen Verstand!

Sprüche 3,5



Wie ich Schwimmen lernte

Heute haben Kinder oft schon im Kindergarten Schwimmunterricht. Und in der Schule können die allermeisten Kinder schwimmen. Ich dagegen lernte Schwimmen erst im Alter von 33 Jahren. Zu meiner Entschuldigung muss ich sagen, dass es zu meiner Jugendzeit noch keinen geregelten Schwimmunterricht gab. Und im Sommer, wenn meine Freunde sich im Badesee tummelten, mussten meine Geschwister und ich in der elterlichen Landwirtschaft bei der Heuernte mit anpacken. Aber das war nicht der einzige Grund, warum ich so spät schwimmen lernte.

Zwar wusste ich, wie man sich im Wasser bewegen muss, aber die Übereinstimmung der Bewegung mit der Atmung wollte und wollte nicht gelingen. Immer wieder suchten meine Füße den rettenden Grund des Nichtschwimmerbeckens – bis ich eine mutige Entscheidung traf: Ich gehe ins tiefe Wasser, ins Becken für Schwimmer!

Hier machte ich eine entscheidende Entdeckung: Das Wasser trägt meinen Körper nur dann, wenn ich tief eingeatmet habe. Sobald ich aber die Luft ausatme, sinke ich nach unten. Als ich das realisiert hatte, ging der Rest wie von selbst.

Was beim Schwimmen gilt, gilt auch für unseren Glauben an Gott. Der englische Theologe John Henry Newman prägte den Satz: »Gebet ist das Atemholen der Seele.« Nur, wenn wir uns im Gebet vertrauensvoll an Gott wenden, wird er sich finden lassen. Mit bloßem Diskutieren und Argumentieren kommen wir nicht weiter. Wir müssen den sicheren Boden verlassen, uns ins »tiefe Wasser des Glaubens« trauen und es mit Gott wagen – auch wenn das einiges an Überwindung kostet. Nur dann werden wir erleben, dass der Glaube an Gott trägt – wie das Wasser nach tiefem Atemholen.

sg



Was hält Sie ab, sich auf den Glauben einzulassen?



Gott ist uns näher als die Luft, die wir atmen.



Hebräer 11,1-6

Dienstag



Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt,
ist aller Gebote schuldig geworden.

Jakobus 2,10



Ein tadelloser Abschluss

Wer in Österreich »sup auspicii« sein Doktoratsstudium beendet, der hat Außergewöhnliches geleistet. Diese höchste Auszeichnung für Studienleistungen wurde früher vom Kaiser persönlich verliehen; wer sie heutzutage erlangt, wird vom Bundespräsidenten geehrt. Pro Jahr schaffen nur rund 20 Studenten diesen besonderen Abschluss, denn sie müssen hohe Anforderungen erfüllen: Alle Schuljahre der Oberstufe und auch die Matura (Abitur) müssen mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen worden sein. Alle Prüfungen des Studiums sowie die Abschlussarbeiten müssen mit »Sehr gut« bewertet worden sein. Das Studium darf dabei nicht länger als durchschnittlich gedauert haben, und auch der Lebenswandel neben dem Studium muss tadellos sein. Wer diese Ehre erlangen will, muss von seiner Jugend an höchste Leistungen erbringen und darf sich keinen Fehler erlauben.

Einen noch höheren Maßstab legt Gott an unser Leben an. Gott selbst ist vollkommen, und wer vor ihm bestehen möchte, der muss denselben Grad an Vollkommenheit leben. Ein erschreckender Gedanke. Denn wenn wir ehrlich sind, dann wissen wir, dass wir diesen Maßstab niemals erfüllen werden. Auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen, schaffen wir es nicht, ein perfektes Leben zu führen. Die Bibel stellt klar, dass es genügt, einmal im Leben gegen Gottes Gebote zu verstoßen, um an seinen Anforderungen zu scheitern. Aus eigener Kraft, werden wir nie Gott gefallen können.

Doch zum Glück bietet uns Gott einen Ausweg aus unserer Misere an. Er möchte uns seine Gerechtigkeit schenken, wenn wir unser Unvermögen einsehen und zu ihm umkehren. Wir müssen kein perfektes Leben führen, weil Jesus für uns Gottes Maßstab erfüllt hat. Gottes Gnade rechnet uns dann seine Gerechtigkeit zu. *pr*



Wie sieht Ihr Lebenszeugnis bisher aus?



Mit Jesus Christus kommt jeder Gläubige »sub auspicii« in den Himmel.



Epheser 1,3-14



Ein Spötter ist der Wein, ein Lärmer der Rauschtrank;
und jeder, der davon taumelt, ist unweise.

Sprüche 20,1



Alkoholabhängigkeit?

Der ostfriesische Pfarrer Remmer Janssen (1850–1931) war eine originelle Persönlichkeit. Als junger Mann fand er zum Glauben an Jesus Christus und wurde durchtränkt von einer tiefen Liebe zur Bibel. Er war bekannt als kantiger Prediger, der auf der Kanzel kein Blatt vor den Mund nahm. Schonungslos deckte er Sünde auf und zeigte, wie der heilige Gott sie sieht. Während der ersten Jahre seiner Amtszeit gab es in seinem Kirchspiel nicht nur fünf Gastwirtschaften, sondern auch acht Schnapsbrennereien. Viele Leute litten unter der Trunksucht. Janssen wusste sie zu überführen. Einmal betrat er eine Stube, in der drei Frauen ihren »kalten Tee« – ein Alkoholgemisch – tranken. »Guten Abend, ihr vier!« – »Aber wir sind doch nur drei«, entgegneten diese. Janssen antwortete: »Der Teufel sitzt mitten unter euch!«

Zahlreiche Menschen bekehrten sich durch Janssens Predigten zu Jesus und ordneten als Folge davon ihr Leben. Die Zahl der Kirchenbesucher wuchs von Sonntag zu Sonntag an. Es wurden Hausandachten, Tischgebete und gute Sitten eingeführt. Der Branntweinverbrauch reduzierte sich drastisch, und nacheinander gingen alle Schnapsbrennereien ein.

Nach Angaben des Drogen- und Suchtberichtes 2016 sterben Schätzungen zufolge in Deutschland pro Jahr zwischen 42 000 und 74 000 Menschen an den Folgen ihres Alkoholkonsums. Deutschland ist ein führendes Land beim Genuss von Alkohol und daher auch eine Alkohol-Problem-Nation. Ein alkoholisches Getränk an sich ist nichts Schlimmes. Doch wie furchtbar können die Folgen sein, wenn ein Mensch das Maß verliert und vom Alkohol abhängig wird. Das Beispiel Janssens zeigt, dass die Hinwendung zu Gott die Kraft gibt, nicht nur von Sünde, sondern auch von Süchten befreit zu werden. ap



Unter welchen Umständen könnte Alkohol für Sie zur Gefahr werden?



Suchen Sie Hilfe bei Gott und Menschen, wenn Sie einen Kontrollverlust bei sich bemerken.



Epheser 5,15-20

27. Juni 19

Donnerstag



Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matthäus 11,29



Von Jesus lernen: Sanftmut

Im Gegensatz zu Jähzorn und Wut ist Sanftmut eine angenehme Wesensart. Mit Menschen, die ein sanftmütiges Wesen haben, ist man gerne zusammen, gerne befreundet. Jesus ist das beste Beispiel für so einen Menschen. Er hat diese Tugend in Vollkommenheit vorgelebt und fordert seine Nachfolger auf, diese besonnene, gütige Haltung ebenso an den Tag zu legen. Hieran knüpft er sogar eine Verheißung: Ruhe für die Seele.

Sanftmut hat nichts mit Schwäche oder Verweichlichung zu tun, denn zerlegt man das Wort, ergeben sich die zwei Worte »sanft« und »Mut«. Etwas Sanftes ist angenehm. Nicht hart und kalt wie ein Stein, sondern warm, herzlich, milde. Gott vergleicht sein Wesen auch einmal mit dem einer Mutter: »Ich will euch trösten, wie einen eine Mutter tröstet« (Jesaja 66,13). Ein gutes Bild für Sanftmut, denn ich meine, sie hat auch etwas Mütterliches.

Mut hingegen ist eine Eigenschaft, die es erfordert, sich etwas zuzutrauen. Mutige Menschen sind fähig, Wagnisse einzugehen. Sie können klar und offen ihre Meinung sagen. Sie stehen couragiert für Dinge ein, die ihnen etwas wert sind, auch wenn die Mehrheit anders denkt. Für die Wahrheit, für die Nächstenliebe oder für ihren Glauben beispielsweise.

Manche mögen denken, Mut und Sanftheit seien ein Gegensatz, aber weit gefehlt. Jesus war sehr mutig. Er hat seine Mission beherzt ausgeführt und mit deutlichen Worten die religiöse Obrigkeit in die Schranken gewiesen, obwohl er wusste, dass dieser Weg ihn zum Kreuz führen würde. Dennoch war er der freundlichste, sanftmütigste und gütigste Mensch, der je über die Erde gegangen ist. Diese Charaktereigenschaft selbst anzustreben und zu verinnerlichen, ist herausfordernd und lohnend zugleich. dbe



Wen aus Ihrer Bekanntschaft würden Sie als sanftmütig bezeichnen?



»Durch Sanftmut wirst du mehr gewinnen als durch Gewalt und Ungestüm.« (Jean de La Fontaine)



4. Mose 12,1-16



Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche,
ausgezeichnete Weise gemacht bin.

Psalm 139,14



Unheimlich kompliziert!

Unser Körper besteht aus Billionen von Zellen, die alle wie Chemiewerke arbeiten. Da gibt es Maschinen, die Baupläne lesen und abschreiben können, andere können Fehler finden und ausbessern, andere nach den Bauplänen neue Maschinen bauen. In den »Kraftwerken« der Zellen laufen Elektromotoren, die aus der einkommenden Nahrung Kraftpakete machen, die genau so viel Energie haben, wie für das Koppeln oder Trennen von Atomen nötig ist. Dann befinden sich in den Zellen Straßen, auf denen Transporter tatsächlich auf zwei »Beinen« gehen und Halbfertigprodukte zur Weiterverarbeitung zu anderen Maschinen oder Abfälle in den »Recycler« bringen, und noch vieles mehr. Und wie viel Zeit hat das gehabt, bis die ganze erste »Fabrik« fertig war? Viele Millionen Jahre? Jeder weiß, wie kurze Zeit Fleisch nur frisch bleibt, und es musste ja frisch bleiben, bis alles fertig war. Dabei haben wir noch gar nicht die Frage gestellt, wie Lebloses lebendig wurde. Und außerdem weiß jeder, dass wenn man an irgendeiner Stelle nicht dauernd ordnend eingreift, alles über kurz oder lang zerfällt und nicht komplizierter wird.

Mit jeder neuen Entdeckung der Forscher rückt die Möglichkeit der Entstehung durch Zufall immer weiter in die Ferne. Heutzutage ist sie angesichts der großartigen Erfolge der Forschung praktisch zur Unmöglichkeit geworden. Die Chancen zufälliger Entstehung stehen 1 zu 10 hoch 40 000. Das ist eine Eins mit 40 000 Nullen. So viel Stoff und Energie, wie da zu einem »Lotteriespiel« nötig wären, gibt es bei Weitem im ganzen Universum nicht.

Gott möge uns alle so zum Staunen bringen wie David, als er unseren Tagesvers schrieb! Und der wusste von Mikrobiologie noch kaum etwas.

gr



Was wäre einem allmächtigen Gott unmöglich?



Für 10 hoch 40 000 Atome wären rund 800 Universen wie das unsere nötig!



Psalm 139

29. Juni 19

Samstag



Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen
und verlass dich nicht auf deinen Verstand.

Sprüche 3,5

Haben Sie einen Plan?



Seit einiger Zeit ist das Thema »Bullet Journal« in vieler Munde. Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein Planungssystem, das der in Amerika lebende Österreicher Ryder Carroll erfunden hat und das sich durch große Flexibilität auszeichnet. Es verbindet den klassischen Terminplaner mit der Möglichkeit, Listen und Notizen aller Art in einem einzigen Buch zu vereinen. Für mich ist das eine tolle Sache. Denn seitdem ich ein »Bullet Journal« führe, sind meine Tage strukturierter, und ich habe weniger Stress. Nebenbei macht es mir auch noch großen Spaß, mein leeres Notizbuch individuell zu gestalten. Und das, obwohl ich es eigentlich liebe, spontan zu sein und auch einfach mal etwas zu machen, worauf ich gerade Lust habe. Aber ich habe gemerkt, dass mein Leben als Hausfrau und Mutter von drei Kindern zumindest ein wenig geplant sein muss, wenn nicht alles im Chaos versinken soll.

Wie ist das bei Ihnen? Leben Sie in den Tag hinein, oder gehören Sie zu den Menschen, bei denen alles durchgeplant ist? Ich merke bei meinen Planungen, trotz des tollen Notizbuchs und meiner Freude daran, dass sie letztendlich immer lückenhaft bleiben. Wenn beispielsweise ein Kind krank wird, kann ich meinen tollen Plan komplett vergessen. Manchmal kommt der Anruf einer besorgten Freundin, die spontan Hilfe braucht, und schon kommt mein Plan durcheinander. Deshalb will ich mich bei meinen Planungen nicht auf mein eigenes Geschick verlassen. Ich weiß, dass Gott immer den Gesamtüberblick über mein Leben hat. Auf der Titelseite meines Notizbuchs steht deshalb der Vers: »Meine Zeit steht in deinen Händen« (Psalm 31,16). Wenn also mein Plan nicht funktioniert, ärgere ich mich nicht, sondern weiß, dass Gott einfach einen besseren Plan für diesen Tag hat. apa



Wie reagieren Sie darauf, wenn Ihre Termine unvorhergesehen durcheinandergeraten?



Gott sieht weiter als unsere Pläne. Vertrauen Sie ihm!



Apostelgeschichte 16,6-15



Das Leuchten der Augen erfreut das Herz.

Sprüche 15,30



Was bewirkt Freundlichkeit?

Ob beim Behördengang, in der Arztpraxis, beim Verkaufsgespräch, oder wenn man dem Nachbar über den Weg läuft, der Verlauf einer Begegnung hängt stets davon ab, was man im Gesicht seines Gegenübers lesen kann. Und genauso wichtig ist es, welche Miene man selbst dabei aufsetzt – natürlich nicht nur äußerlich. Eine freundliche Art ist immer ein gute Grundlage für Verständigung und ein harmonisches Miteinander. Damit kann man Herzen gewinnen.

Neulich las ich diesbezüglich folgenden Spruch: »Mit einem Lächeln macht man andere reich, ohne dabei arm zu werden.« Wie wahr! Denn ein freundliches Lächeln ist wie ein Geschenk, das dazu anregt, ebenso zu schenken. Und man verliert gar nichts dabei, im Gegenteil, man gewinnt hinzu. Wie oft habe ich schon erlebt, wie bereichert ich mich fühle, wenn man nach einem freundlichen Austausch wieder auseinandergeht.

Freundlichkeit setzt Zufriedenheit voraus. Und Zufriedenheit entsteht immer dann, wenn wir etwas empfangen haben, was unsere Erwartungen noch übertrifft. Von wem aber kann man mehr empfangen als vom Schöpfer aller Dinge, von Gott? Wenn uns klar wird, dass alle Dinge von ihm kommen, auch seine Zuwendung und Liebe in seinem Sohn Jesus Christus, und wenn wir diese dankbar in Anspruch nehmen, dann ist alles andere, was wir bedürfen, nur eine weitere Zugabe, die gar nicht mehr nötig wäre, um uns noch zufriedener zu machen. Wenn wir allerdings anfangen, Kleinigkeiten dagegen aufzuwiegen, ist es mit unserer Zufriedenheit schnell vorbei. Sonst aber können wir als reich Beschenkte umso mehr zu freundlichen Gebern unseren Mitmenschen gegenüber werden, anstatt darauf aus zu sein, noch mehr von ihnen zu empfangen, womit sie zumeist überfordert sind. *pj*



Sind Sie eher ein Geber oder ein Nehmer?



Der Grund für Letzteres könnte sein, dass Sie von Gott nicht empfangen haben, was er Ihnen gerne schenken möchte.



2. Samuel 9,1-13

1. Juli 19

Montag



Und als sie aufblickten,
sahen sie niemand mehr außer Jesus.

Matthäus 17,8

Sein letztes Rennen



London. Weltmeisterschaft der Leichtathleten 2017: »Sein letztes Rennen, es sollte seine zwölfte WM-Medaille werden. Doch dann musste Usain Bolt nach wenigen Schritten im Staffelfrennen aufgeben. Sein Arzt meldete sich noch in der Nacht zu Wort: Es war wohl ein Muskelkrampf im linken Oberschenkel, der Usain Bolt im dramatischen Staffelfinale der Leichtathletik-WM ins Straucheln gebracht und gestoppt hat« (Spiegel Online).

Nicht nur das Staffelfinale ging für Usain Bolt verloren, auch beim 100-Meter-Rennen musste er sich geschlagen geben. Eigentlich hatte sich der Superstar der Leichtathletik sein Karriereende etwas anders vorgestellt. Und die Zeichen standen nicht schlecht. In den Vorläufen dominierte er die Konkurrenz nach Belieben. Doch dann kam Justin Gatlin. Ausgerechnet sein schärfster Konkurrent, der bereits zweimal des Dopings überführt wurde, besiegte die Lichtgestalt der Leichtathletik in einem packenden Finale. Bolt gratulierte Gatlin nach dem Rennen und wurde anschließend vom Publikum mit stehenden Ovationen gefeiert.

Wenn unser Ruhm nur auf unseren Leistungen gegründet ist, dann ist das letztendlich zu wenig. Wie schnell er verblasst, wird in dem oben geschilderten Fall deutlich. Die Lichtgestalt wird ausgerechnet durch einen überführten Dopingsünder abgelöst! Kein neuer Stern am Himmel, den man dankbar bejubeln konnte, sondern eher eine untergehende Rakete, die ihren Höhepunkt längst überschritten hatte. So ist das mit den Stars dieser Welt, aber auf den wahren »Himmelsstern«, Jesus Christus, kann man sich für immer verlassen: Er zog nach seinem vollbrachten Erlösungswerk triumphal in den Himmel ein und genießt dort nun höchste Ehren. Wer zu ihm aufschaut, wird niemals enttäuscht. bo



Zu wem schauen Sie auf – zu Menschen oder zu dem, der wirklich Anspruch darauf hat?



Überprüfen Sie Ihre persönliche Rangliste und setzen Sie Jesus Christus ganz nach oben.



Hebräer 12,1-3



Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matthäus 11,29



Von Jesus lernen: Demut

Demut bezeichnet die Gesinnung eines dienenden Menschen. Sie wird auch mit Hingabe, Bescheidenheit, Nachgiebigkeit und Opferbereitschaft in Zusammenhang gebracht. Dies sind alles Wesenszüge, die heutzutage leider eher unpopulär sind, obwohl eine Gesellschaft ohne dienende Menschen nicht funktionieren kann. Statt Dienst bieten wir Dienstleistungen an, die wir uns auch gut bezahlen lassen.

Ein demütiger Mensch achtet und akzeptiert den anderen ohne Gegenleistung und aus freien Stücken. Jesus war derjenige, der an Demut jeden Menschen weit übertroffen hat, denn er opferte sich sogar für die Menschen, die ihn verachteten. Allein schon seine Menschwerdung war eine unübertreffliche Selbsterniedrigung. Niemand war demütiger als er.

Demut hat nichts mit Ängstlichkeit zu tun, denn sie erfordert oft sehr viel Mut. Demut ist auch nicht feige Unterwürfigkeit, sondern realistische Selbsteinschätzung. Doch Vorsicht, wer Demut zur Schau stellt, ist in Wahrheit stolz, und seine angeblich demütige Haltung ist nur Schein. Denn gerade die Bereitschaft zum Dienst im Stillen, im Hintergrund, wo kein Applaus das Ego streichelt, ist das, was echte Demut charakterisiert.

Gottesfürchtige Menschen glauben daran, dass ihre wahre Belohnung im Himmel auf sie wartet, und sie sind daher nicht auf menschliche Anerkennung angewiesen. Sie wissen, dass Gott dem Hochmütigen widersteht, aber dem Demütigen Gnade gibt. Und sie erleben, dass Jesu Versprechen aus unserem Tagesvers wahr ist: »... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.« *dbe*



Wen von Ihren Bekannten schätzen Sie als wahrhaft demütig ein?



»Selig, wer sich vor Untergebenen so demütig benimmt, wie wenn er vor seinem oberen Herrn stünde.« (Franz von Assisi)



1. Samuel 24

3. Juli 19

Mittwoch



Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin,
dass Christus, da wir noch Sünder waren,
für uns gestorben ist.

Römer 5,8



Die graue Masse

Mitten im Gewühl einer Menschenmenge sieht man nicht den Einzelnen, sondern nur die sogenannte »graue Masse« – jeder erscheint gleich, wird gar nicht oder nur ganz kurz wahrgenommen. Weil alle nur auf sich selbst konzentriert sind, hastet man aneinander vorbei, ohne innezuhalten und ohne ein Interesse füreinander. Ob im Fußballstadion, im Einkaufscenter oder beim Open-Air-Konzert – alles nur eine graue Masse!

Als Jesus während eines jüdischen Festes in Jerusalem war, ging er an einen Ort, wo eine »graue Masse« von Kranken war. Von ihm können wir lernen, in der Masse den Einzelnen zu suchen und zu sehen, der Hilfe braucht und dem wir uns deshalb zuwenden sollten: »Es war aber ein gewisser Mensch dort, der 38 Jahre mit seiner Krankheit behaftet war« (Johannes 5,5). Jesus heilte ihn und eröffnete ihm damit wieder eine Lebensperspektive. Später sprach er ihn dann noch auf seine Sünde an: »Sündige nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres widerfahre!« (Vers 14).

In einem Heft mit christlichen Sprüchen las ich folgenden Satz, der recht gut dazu passt: »Die graue Masse wird unter der Liebe Gottes zu lauter Nächsten.« Das hat mich herausgefordert und mir einen neuen Impuls gegeben, die Menschen um mich herum nicht mehr nur als eine anonyme graue Masse, sondern anders anzusehen. Ich halte Ausschau nach einem, dem ich der Nächste werden könnte und der dadurch auch mein Nächster wird. Vielleicht kann ich ihm jemand sein, der ihm weiterhilft und neue Hoffnung gibt. Denn Hoffnung gibt es für uns, weil Jesus in unsere Welt kam und für uns Sünder am Kreuz gestorben ist. Auch wir sind keine »graue Masse« für Gott. Seine Liebe zeigt sich darin, dass er uns in Christus unsere Sünden vergibt – wenn wir es zulassen. *pj*



Wem könnten Sie heute der Nächste sein?



Lernen Sie Gottes Liebe kennen, dann gehen Ihnen die Augen auf!



Lukas 10,30-37



Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Markus 12,31



Weltmacht mit drei Buchstaben

Eine Frau sitzt mit ihrem Mann im Wohnzimmer. Er liest ein Buch, seine Frau macht ein Kreuzworträtsel. Dann fragt sie ihren Mann: »Wie heißt eine Weltmacht mit drei Buchstaben?« Die Antwort: »Ich.« Wahrscheinlich wäre »USA« richtiger gewesen, vielleicht war es auch nur ironisch gemeint. Doch wir alle leiden zeitweise an Selbstüberschätzung und denken: Wo ich bin, da ist vorne.

Doch Jesus sagt: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!« Sich selbst lieben, das tut jeder gesunde Mensch von ganz allein. Mehr als ausreichend. Aber wäre es nicht wunderbar, wenn diese Liebe gegenüber dem Nächsten praktiziert würde? Und genau dazu fordert Jesus die Menschen auf. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst heißt: Sei mit deinem Nächsten genauso geduldig wie mit dir selbst. Nimm seine Schwächen genauso wenig wahr wie deine eigenen. Tue alles, damit es ihm gut geht. Ich denke, damit möchte Jesus einfach unsere Selbstliebe ein wenig umlenken. Zum Nächsten.

Das ist möglich, wenn wir Menschen zuerst die Liebe Gottes für uns angenommen haben. Diese Liebe beweist Gott dadurch, dass Jesus für uns Menschen gestorben ist, als wir noch gar nicht gelebt haben. Gott liebt, weil die Menschen seine Liebe nötig haben und ohne sie verlorengelassen.

Gott liebt, und jeder Mensch kann sich der Liebe Gottes öffnen. Gott sucht sich nicht nur die Netten dieser Welt aus. Und Gottes Liebe ist bedingungslos. Er wartet nicht erst auf unsere Gegenliebe. Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren. Und jeder, der im Glauben darauf vertraut, dass Jesus auch für seine Sünden gestorben ist, dem wird die Liebe Gottes geschenkt. Und jeder, der die Liebe Gottes annimmt, wird auch seinen Nächsten lieben können. *hl*



Sind Sie schon über sich selbst hinausgekommen?



Den Blick für den anderen lernt man von Gott.



1. Johannes 3,11-18



Ich werde euch ein neues Herz geben
und einen neuen Geist in euer Inneres geben.

Hesekiel 36,26



Pumpspeicherwerke

»Wie der Acker, so die Rübchen, / wie die Väter, so die Bübchen; / wie die Mütter so die Töchter; / oder immer etwas schlechter!«

Diesen Kanon sangen wir als Studenten und wussten kaum, wie sehr das traurige Wahrheit ist. Mit dem Menschengeschlecht geht es nämlich genauso wie mit den Flüssen überall in der Welt. Der höchste Punkt eines jeden Flusses ist die Quelle, und von da geht es immer nur noch bergab. Niemals fließt Wasser bergauf.

Die einzige Möglichkeit, dass ein »Fluss« bergauf fließt, wäre ein Pumpspeicherwerk, wo nachts mit dem überschüssigen Strom der Heizkraftwerke Wasser in einen höheren Bergsee gepumpt wird, allerdings, um dann morgens umso schneller wieder bergab zu fließen.

In der Geschichte der christlichen Kirche nennt man solche »Pumpspeicherwerke« Erweckungen und im besten Fall eine Reformation, was ja mit Umformung übersetzt werden müsste. So etwas hat es hin und wieder gegeben, wie wir im letzten Jahr bei der 500-Jahrfeier der Reformation häufig genug gehört haben. Ob von der damaligen »Anhebung des Wasserstandes« heute noch etwas spürbar ist, mag jeder selbst beurteilen.

Aber Gott will uns nicht einfach immer weiter absinken lassen. Er hat jedem Einzelnen die Möglichkeit zu einer Erweckung gegeben. Die einzige Voraussetzung unsererseits besteht darin, den Bedarf einer Reformation zuzugeben und dann Gott um ein umgeformtes, verändertes Herz zu bitten, mit dem unser Lebensweg bergauf geht, bis er schließlich in den Himmel mündet. Die Voraussetzung dazu hat Gottes Sohn, Jesus Christus, geschaffen, indem er für unsere Schuld am Kreuz bezahlt hat.

gr



Welchen Verlauf nimmt Ihr Leben? Geht es bereits nach oben?



Chancen zur Umkehr hat man nur, solange man auf Erden lebt.



Galater 3,1-14



Denn was ist größer, das Gold
oder der Tempel, der das Gold heiligt?

Matthäus 23,17



Wertsteigerung

Die Schriftgelehrten und Pharisäer zur Zeit Jesu dachten, dass jemand, der beim Tempel schwor, nicht unbedingt verpflichtet sei, den Eid zu halten. Wenn man aber bei dem Gold des Tempels schwor, war das ihrer Meinung nach etwas anderes und hatte eine höhere Verbindlichkeit. Der Herr Jesus machte ihnen klar, dass ihre Wertordnung verdreht war. Der Tempel war der Ort, wo Gott verehrt wurde; das Höchste, was dem Gold passieren konnte, war, einen Beitrag zur Verehrung Gottes zu leisten. Deshalb erklärt der Herr: Der Tempel, der dem Gold seine besondere Funktion gab, war wichtiger.

Genauso verhält es sich mit unseren Talenten und Werten. Vielleicht haben Sie einen brillanten Verstand. Wenn wir unsere Intelligenz für Gott einsetzen, erreicht sie ihre höchste Bestimmung und ihren vollen Wert. Möglicherweise besitzen wir viel. Auch das wird wirklich wertvoll, wenn es im Dienst für Gott benutzt wird.

Ein amerikanischer Tourist erwarb in Frankreich auf einem Antiquitätenmarkt eine Bernsteinhalskette. In New York brachte er sie einem Juwelier. Zu seiner großen Überraschung bot ihm der Edelsteinexperte 35 000 Dollar für das Schmuckstück. Als er wissen wollte, warum die Kette so wertvoll sei, hielt der Juwelier sie unter ein Vergrößerungsglas. Dort war zu lesen: »Für Josephine von Napoleon Bonaparte«. Der Name des kaiserlichen Paares machte das relativ gewöhnliche Schmuckstück zu einer Kostbarkeit.

Die Geschichte ist nicht schwer zu übertragen. Wir haben Fähigkeiten mit einem hochwertigen Potenzial von unserem Schöpfer bekommen. Ihr gediegener Wert entfaltet sich dann, wenn wir ihnen die richtige Verwendung geben. Nicht mit Gold aufzuwiegen sind sie im tiefsten Sinn dann, wenn wir sie zur Ehre Gottes einsetzen. *ga*



Wo könnten Sie den Wert Ihrer Fähigkeiten steigern, indem Sie Gott damit ehren?



Andere mögen Ihre Fähigkeiten sehen und bewundern, aber Gott schaut auf das Herz und Motiv.



2. Mose 35,4-29

7. Juli 19

Sonntag



Ich will dich unterweisen und dich den Weg lehren,
den du wandeln sollst;
mein Auge auf dich richtend, will ich dir raten.

Psalm 32,8

Fragen über Fragen



Die letzten 500 Höhenmeter bis zum Gipfel sind steil und anstrengend. Der Weg ist kaum mehr als solcher zu erkennen. Langsam und steinig schlängelt sich der Pfad über die Felsen nach oben. Immer wieder muss man nach der rot-weißen Markierung schauen, um auch ja auf dem richtigen Weg zu bleiben. Im Geröllfeld ist es schwierig, diese Markierungen überhaupt zu entdecken. Den Gipfel sehen wir noch lange nicht. Aber wir wissen und vertrauen darauf, dass am Ende oben der Gipfel wartet. Eine herrliche Aussicht inklusive. Und siehe da, irgendwann taucht wie aus dem Nichts das Gipfelkreuz auf. Jetzt sind es nur noch ein paar wenige Meter.

Uns Menschen geht es in unserem Leben oft ähnlich. Der Weg ist manchmal nur schwer zu erkennen, und bei vielen Entscheidungen stehen wir nur ratlos davor. Fragen über Fragen türmen sich vor uns auf, und wir sorgen uns oft, wie dieses oder jenes noch werden wird. Wie werden die Kinder sich entwickeln? Wie wird das mal im Alter? Wird das Geld reichen? Was die Zukunft uns noch bringt, bleibt uns jedoch verborgen. Und ob wir unser Ziel überhaupt erreichen, um dann ausruhen und genießen zu können, ist ebenso fraglich.

Wie gut hat es da doch jemand, der Gott als seinen Vater kennt! Nicht dass sich dann jede Frage des Lebens sofort lösen würde, aber Gott schenkt eine feste Zuversicht, ihm, was die Zukunft betrifft, zu vertrauen. Im Tagesvers lesen wir von Gottes Versprechen, solche, die auf ihn vertrauen, in ihrem Leben zu leiten. Er richtet seine Augen auf sie, um ihnen zu raten. Und er ist auch ihr Ziel. Er ist derjenige, für den es sich zu leben lohnt! Er ist ein starker Gott, der dafür sorgt, dass wir sicher bei ihm ankommen. Was für eine herrliche Aussicht! *wj*



Sind Sie schon auf dem Weg nach oben oder noch tief unten im Tal?



Machen Sie sich auf den Weg, indem Sie Ihr Leben Gott anvertrauen!



Psalm 32



Ich bin gekommen, damit sie Leben haben
und es in Überfluss haben.

Johannes 10,10



»Spaß« an der Konsole?

Wir treffen uns donnerstags regelmäßig mit einigen Jungs im Alter von ca. 12 bis 14 Jahren in einem Jungstreff. Hier machen wir zusammen Sport, lesen gemeinsam in der Bibel und essen zusammen zu Abend – in der Regel sehr »fürstlich«.

Neulich schrieb ich als Betreuer an einige Jungs eine Erinnerungsnachricht – unter anderem auch an Matthias (Pseudonym). Die Rückmeldung machte mich etwas stutzig. Anstatt sich zu für die Erinnerung zu bedanken oder Ähnliches, kam folgende Nachricht zurück: »Was machen wir heute?« – das war alles. Was soll ich davon halten?

Als ich Matthias abends nach Hause brachte, fragte ich unterwegs, was er am nächsten Tag vorhat. Da der Freitag ein Brückentag war, hatte Matthias schulfrei. Zeit für Action, Unternehmungen ... Matthias antwortete auf meine Frage mit einem einzigen Wort: »Zocken!« Er wollte den Tag tatsächlich einfach vor seiner Spielkonsole verbringen! Schätze ich das richtig ein, wenn ich sage, dass Matthias (wie auch viele andere Teenies) spaßorientiert lebt, unterhalten werden möchte – und das nach Möglichkeit ohne viel Anstrengung?!

Okay, Matthias ist erst 14! Das Leben wird auch von alleine ernster. Aber es wäre doch schön, wenn Matthias erlebt, was wirkliche Freude ist; Freude, die nicht an Erfolgen an der PS4 gemessen wird. Es wäre schön, wenn Matthias den kennenlernt, der gesagt hat: »Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und Überfluss haben« (Johannes 10,10).

Das hat Jesus gesagt. Er will echte Freude schenken. Da er Matthias, Sie und mich gemacht hat, kennt er uns am besten. Es ist daher klug, wenn wir uns bezüglich »Freude und Sinn« an ihn wenden. *wd*



Wo suchen Sie nach Freude und Sinnerfüllung?



Bei Jesus ist echte Freude möglich! Bei ihm sind Sie an der richtigen Adresse.



Philipper 1,12-26

9. Juli 19

Dienstag



Wer den Gottlosen gerecht spricht
und wer den Gerechten verurteilt,
die sind beide dem HERRN ein Gräuel.

Sprüche 17,15

Wie ungerecht!



Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie ausgeprägt unser menschliches Gerechtigkeitsempfinden ist. Es regt sich beim Durchsehen der täglichen Nachrichten und lässt sich schon beim Streit kleiner Kinder beobachten. Zwei Dinge regen uns auf: Wenn jemand, der nachweislich viel auf dem Kerbholz hat, ungeschoren davonkommt und der gerechten Strafe entgeht. Und wenn einer, der völlig unschuldig ist, zu Unrecht bestraft wird und leiden muss. Unwillkürlich schreit es da in uns: Das ist doch ungerecht!

Es verwundert nicht, dass beide Dinge in der Bibel ausdrücklich als etwas hingestellt werden, was Gott verabscheut. Das können wir gut nachvollziehen, den es entspricht unserem Sinn für Gerechtigkeit. Aber erstaunlich ist, dass dennoch beides über Gott gesagt wird: Jesus Christus war absolut schuldlos, er war der Gerechte. Doch Gott ließ zu, dass er zu Unrecht verurteilt wurde. Ja, noch mehr, Gott selbst bestrafte ihn für Dinge, die er nicht getan hatte. Er legte die Schuld anderer auf ihn – Lüge, Egoismus, Perversion, Zorn, Streitsucht, Lästerei, Ehebruch, Mord ... Jesus litt, als hätte er sich das alles selbst zuschulden kommen lassen. Wie ungerecht!

Im Gegensatz spricht Gott selbst schlimmste Verbrecher gerecht. Die Bibel ist voll von solchen Beispielen. Er sieht dabei nicht einfach über Vergehen hinweg, drückt nicht großzügig ein Auge zu – nein, er erklärt gottlose Sünder für vollkommen gerecht, für absolut schuldlos und gewährt ihnen Zugang zu seiner göttlichen Gegenwart. Wie ungerecht!

Für sich genommen wären beide solche Akte tatsächlich eine unglaubliche Ungerechtigkeit, in Kombination sind sie göttliche Liebe in ihrer höchsten Form und Kern der rettenden Botschaft der Bibel.

kaa



Warum bleibt Gott gerecht, wenn er Sünder gerecht spricht?



Lesen Sie dazu mal in der Bibel Römer 3,21-26!



1. Timotheus 1



»Du aber steh jetzt still!
Ich will dich das Wort Gottes hören lassen!«

1. Samuel 9,27



Mach mal Pause!

Hektik, Stress, Eile! Diese Begriffe sind vielen Menschen regelrechte Alltagsbegleiter. Arbeit von früh bis abends, sogar am Wochenende. Ist man in der Gesellschaft unterwegs, verspürt man geradezu dieses Getriebensein. Neulich hörte ich während einer Autofahrt im Radio ein Lied, in dem es genau darum ging. In einer Strophe wurde folgender Satz gesungen: »Immer muss man überall schnell sein!« Kleine Situationen des Alltags bestätigen das. Das Internet muss immer schnellere Verbindungen aufweisen, die Autobahnen sollen möglichst keine Geschwindigkeitsbeschränkungen haben, damit man so zügig wie möglich am Zielort ankommt. Sogar an der Supermarktkasse hat man das Gefühl, man wird nur möglichst schnell durchgeschleust. Schnell, schnell, schnell – lautet die Devise.

Dieses Tempo ist für immer mehr Menschen zu viel. Sie ziehen sich zurück oder werden krank. Der Mensch ist als Wesen geschaffen, das neben der Arbeit auch Ruhe benötigt. Wir müssen uns regenerieren, auftanken und Kräfte sammeln. Tun wir das nicht, ist unser Akku bald leer. Unsere Seele benötigt Nahrung. Diese erhält sie nicht im Trubel des Alltags. Ein Sprichwort sagt: »In der Ruhe liegt die Kraft.« Da ist etwas Wahres dran.

Gott selbst möchte durch die Bibel zu uns sprechen. Dazu bedarf es Ruhe und Konzentration. Die Worte der Bibel erreichen nur so unsere Seele. Und sie sind die Nahrung für unser Sein. So wenig gesund es ist, hastig die Mahlzeiten zu verschlingen, so brauchen wir auch Stille und Zeit, das Wort Gottes auf uns einwirken zu lassen. So sagte Jesus: »Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes ausgeht« (Matthäus 4,4). tl



Wie ernähren Sie Ihre Seele?



Nur ein Schnell-Imbiss ist auf Dauer nicht gesund.



Psalm 119,145-152



Höre auf Rat und nimm Unterweisung an,
damit du weise seist in der Zukunft.

Sprüche 19,20



Keine Wendemöglichkeit

Wer das Verkehrszeichen 357 der Straßenverkehrsordnung missachtet, hat ein Problem. Und je größer das Kraftfahrzeug ist, desto größer wird es. Denn dann ist man in eine Sackgasse eingefahren. Man dachte vielleicht, man käme auf dieser Straße ans Ziel, aber plötzlich endet der eingeschlagene Weg. Es bleibt nur die Möglichkeit, mühselig zu wenden und eine andere, bessere Route zu finden. Beinahe unmöglich wird eine Umkehr allerdings, wenn das ignorierte oder übersehene Sackgassenschild mit dem Zusatzzeichen Nr. 1008-34 versehen war: »Keine Wendemöglichkeit«. Dann ist das Verkehrschaos perfekt.

Ich habe es einmal erlebt, wie ein Sattelzug so einen falschen Weg eingeschlagen hat. Allein hätte es der Fahrer nie zurück geschafft. Es bedurfte vieler freundlicher Einweiser, dem auf die falsche Fahrtrichtung Geratenen mit seinem »Brummi« aus der Patsche zu helfen. Viele Passanten haben über den Lkw-Fahrer den Kopf geschüttelt. Denn die Beschilderung war gut zu sehen. Sie stand bereits am Anfang des falschen Weges, sodass man sie rechtzeitig hätte erkennen können, und an einer Stelle, an der eine Routenänderung ohne Weiteres möglich gewesen wäre.

Auch Gott stellt in der Bibel Warnschilder auf, die den Menschen vor Sackgassen und Irrwegen bewahren sollen. Er macht klar, dass am Ende eines Lebens, das sich nicht an Gott orientiert, ein »dead end« steht: ewige, unendlich schmerzliche Gottesferne. Gottes Absicht mit der Heiligen Schrift ist es, dass wir rechtzeitig falsche Wege erkennen. Seine Warnungen sind dabei vielfältig und deutlich. Sie machen eine Umkehr möglich, wenn man auf diese Hinweise achtet, damit man keinen Weg einschlägt, für den es heißt: keine Wendemöglichkeit. *mm*



Wie oft haben Sie solche Warnhinweise schon übersehen?



Es geht auch darum, dass wir grundsätzlich die Fahrtrichtung zum Leben einschlagen.



Hebräer 12,25-29



Er ist dein Ruhm, und er ist dein Gott!

5. Mose 10,21



»Wer angibt, hat mehr vom Leben!«

Der Volksmund sagt: »Wer angibt, hat mehr vom Leben!« Stimmt diese Aussage? Mir gegenüber sitzt ein freundlicher, uralter Herr. Er hat den Zweiten Weltkrieg als Soldat erlebt. Jetzt liegen die schrecklichen Ereignisse viele Jahrzehnte zurück. Mein Gesprächspartner kann so richtig in Eifer geraten, während er sich seiner Taten als Soldat rühmt. Er fühlt sich immer noch als ein echter Kriegsheld. Und so geht es vielen. Können wir ohne Ruhm nicht leben? Der Sportler rühmt sich seiner hervorragenden Leistungen, der Reiche protzt mit seinem Reichtum, wenn er auch klug genug ist, das nicht auch noch mit Worten zu tun. Schauspieler rühmen sich der großartig gespielten Rollen im Film. Die alte Frau rühmt sich ihrer Tüchtigkeit, wie sie mit ganz geringen Mitteln ihre Familie durchgebracht hat.

Mose, der das Volk Israel auf Gott hinweist, scheint diesen Drang nach Ruhm zu kennen, weist ihm aber die richtige Richtung, indem er auf den wahren Grund zum Rühmen lenkt. Sein Rat ist: »Er ist dein Ruhm und dein Gott!« Wenn wir über diesen großartigen Rat nachdenken, dann fallen uns viele Gründe zum Rühmen ein, wobei uns schnell klar wird, dass an uns gar nichts zum Rühmen ist, weil Gott uns alles geben musste, und es deshalb töricht ist, uns selbst zu rühmen. Gesundheit, Intelligenz, Schaffenskraft, eine gute Ehe, liebe Kinder, Frieden im Land, Gerechtigkeit und Sicherheit, alles sind Dinge, die uns geschenkt sein mögen, die wir uns aber nicht erworben haben.

Fangen wir doch an, den zu rühmen, von dem wir das alles haben! Ja, und wenn in unserem persönlichen Leben einiges davon fehlt, dann will Gott uns lehren, uns auch dessen zu rühmen, dass wir mit Gottes Hilfe ohne das alles durchs Leben gekommen sind. kr



Was haben wir zum Rühmen?



Wir haben mehr vom Leben, wenn wir Gott und seine Liebe in Jesus Christus rühmen.



Jesaja 42,5-13

13. Juli 19

Samstag



Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Johannes 3,3



Träumerei

Der Prediger John Wesley träumte einmal, er befände sich an den Pforten der Hölle. Er klopfte an und fragte, wer drinnen sei. »Sind Katholiken hier?«, fragte er. »Ja«, lautete die Antwort, »sehr viele!« – »Auch Evangelische?« – »Ja, sehr viele!« »Und auch Wesleyaner?« – »Ja, sehr viele!« Entmutigt – besonders über die letzte Antwort – richtete er seine Schritte nach oben und gelangte an das Himmelstor, wo er die Fragen wiederholte. »Sind die Wesleyaner hier?« – »Nein.« »Evangelische?« – »Nein.« »Katholiken?« – »Nein.« – »Was habt ihr denn für Leute da drinnen?«, fragte er verwundert. Die Antwort lautete: »Wir wissen hier nichts von allen angeführten kirchlichen Organisationen. Wir sind alles Christen hier oben.«

Sollte Wesley mit seinem Traum recht haben, hätten viele Menschen ein Problem. Die meisten von uns glauben entweder, dass sie in den Himmel kommen, weil sie einer bestimmten Glaubensrichtung mit den entsprechenden Pflichterfüllungen angehören, oder sie glauben überhaupt nicht an den Himmel. Sollte Wesley nicht recht haben, wäre er einfach nur ein Träumer.

Natürlich ist das nur eine Metapher! Doch die Realität der Bibel ist sehr ähnlich. In den Himmel (das ist der Ort, wo Gott ewig wohnt, der Liebe und Licht, Gnade und Wahrheit ist, ein Ort vollkommener Freude) kommt nach Jesu Aussage nur, der glaubt, was Jesus sagte: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Johannes 14,6). Wer diesen Weg nicht geht und dieser Wahrheit nicht glaubt, wird das ewige Leben nicht erlangen und damit den Himmel niemals erreichen. Das mag polarisieren, aufregen und ärgern, weil es ausschließlich ist; aber es stimmt, diesen Anspruch hat die Bibel; und Gott weicht nicht davon ab. lü



Wie reagieren Sie auf die Ansprüche der Bibel?



Nicht immer ist Individualismus die beste Lösung.



Johannes 3,1-16



Mächtiger als das Tosen gewaltiger Wasser,
wuchtiger Brecher des Meeres,
mächtiger ist der HERR in der Höhe.

Psalm 93,4



Sturz in der Brandung

Beim Baden am Nordseestrand passierte es plötzlich und unerwartet. Ich sah eine große Welle heranrollen. Um nicht von ihr überspült zu werden, sprang ich in die Luft. Dabei riss mich die Welle doch noch mit, sodass ich beim Herunterfallen nicht mit beiden Füßen zugleich auf dem Boden ankam. In einer Sekunde verdrehte sich mein rechtes Knie, es gab ein furchtbares Knacken, und ich hatte sofort starke Schmerzen. Ich konnte mich nicht mehr auf den Beinen halten und robbte auf allen Vieren zum trockenen Strand, wo sofort andere Badegäste herbeieilten, um mir zu helfen. Die Badeaufsicht rief den Rettungswagen, und ich wurde ins Krankenhaus gebracht. Danach folgten Röntgen, MRT und Operation am Knie. Mein vorderes Kreuzband und der Außenmeniskus waren gerissen. Es dauerte Wochen, bis ich wieder richtig laufen konnte. Heute spüre ich bei Belastung immer noch eine Beeinträchtigung.

So schnell kann sich das Leben von einer Sekunde zur anderen verändern. So stark ist die Macht der Wellen. Aber noch viel stärker ist die Macht unseres Gottes, der Himmel und Erde erschaffen hat. Er kann plötzlich niederreißen, aber auch aufrichten und heilen. Wir sollten uns bewusst machen, dass unser Leben und unsere Gesundheit an einem seidenen Faden hängen. Morgen schon kann alles anders sein.

Man kann sich nicht vor jedem Unfall schützen. Aber man kann sich rechtzeitig darauf vorbereiten, ob in der Beziehung zu Gott alles in Ordnung ist. Der Schöpfer ist nämlich einmal unser Richter, der uns zur Rechenschaft ziehen wird für alles, was wir jemals gemacht haben. Er hat die Macht, einen Menschen in die Hölle zu werfen, aber auch die Macht, einem Menschen zu vergeben und ihn in sein ewiges Reich aufzunehmen.

uhb



Sind Sie auf die Begegnung mit dem Allmächtigen vorbereitet?



Bringen Sie heute noch Ihre Sache mit Gott in Ordnung!



Psalm 93

15. Juli 19

Tag der
Erholung

Montag



Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat
und in keines Menschen Herz gekommen ist,
was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

1. Korinther 2,9

Stau



Es sollte der Beginn eines erholsamen Urlaubs werden. Der Routenplaner zeigte eine Distanz von 1235 km. Nachts um eins ging es los. Das Navi nannte als Ankunftszeit 12.42 Uhr. Natürlich wussten wir, dass dabei weder Pausen noch Verkehrsstörungen berücksichtigt waren. Aber wir hatten ja alles bestens vorbereitet, waren früh unterwegs, und kein Stau war angezeigt. Tatsächlich lief zunächst alles gut. Bis zum Gotthard. Ab da standen wir im Stau. Die Ankunft rückte in immer weitere Ferne. Die Reise wurde zur Last, Hoffnung und Enttäuschung wechselten sich ab. Dabei mussten wir spätestens um 19.00 Uhr vor Ort sein. Aber als wir schließlich dennoch ankamen (es war 18.45 Uhr!), fanden wir nicht nur ein wunderschönes Ferienhaus vor. Wir konnten auch direkt in den Pool. Und von einem Moment auf den anderen waren alle Strapazen vergessen.

Irgendwie ist das wie ein Bild des Lebens. Wir alle starten mit unterschiedlichen Plänen. Viele bereiten sich gut auf die Herausforderungen des Lebens vor, manches gelingt auch. Doch keine Lebensreise bleibt ohne Schwierigkeiten. Viele Pläne gehen nicht auf. Träume zerplatzen. Der Lebensmut sinkt. Bei all den Hindernissen, die uns auf dem Lebensweg begegnen, ist es wichtig, das richtige Ziel zu haben, auf das es sich hinzuleben lohnt. Doch was ist das richtige Lebensziel? Wenn wir Gott in den Mittelpunkt unserer Lebensplanung setzen, können wir fest darauf bauen, das richtige Ziel gewählt zu haben. Auch hier wird es auf dem Weg sicher Probleme und Krisen geben. Aber Gott trägt durch. Und am Ende des Weges steht eine Perspektive, die uns sicher alle vergangenen Strapazen des Lebens ewig vergessen lässt. Viel besser, als es der schönste Urlaub je könnte.

mm



Was ist nach Ihrer Meinung der Sinn aller Mühen unseres Lebens?



Folgen Sie dem Ratschlag dieses Kalenderblattes!



Psalm 126



Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen,
den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der
Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN.

Psalm 1,1-2



Glück durch Verzicht?

Glücklich sein durch Verzichten? Von Alexander dem Großen wird berichtet, dass er Diogenes begegnete und ihn fragte, womit er ihm dienen könne. Dieser soll geantwortet haben: »Geh mir nur ein wenig aus der Sonne.« – Was hätte er von König Alexander alles erbitten können? Diogenes war mit Sonnenschein zufrieden. Glücklich durch Verzicht? Häufig wird uns eingeredet, dass wir eine neue Technik, mehr Freizeit und eben noch viele andere Dinge benötigen wie Urlaub, Geld und Erlebnisse, um glücklich zu werden. Sollte genau das Gegenteil wahr sein? Dass wir verzichten müssen, um glücklich zu werden?

Im Tagesvers wird jemand glücklich genannt, der sich manches nicht anhört, der manche Erfahrungen nicht macht und sich aus manchem heraushält. Aber was sind das für Dinge, die man hier weglassen sollte? Einfach Dinge, die die Beziehung zu Gott nicht fördern. Jeder weiß sofort, dass manche Unternehmungen, Feiern und Fernsehsendungen nicht unbedingt zu einem Christen passen. Tatsächlich bedeutet es Glück, auf dies und jenes zu verzichten und dafür die Bibel zu lesen. Echt. Es ist tatsächlich Glück, sich auf das Wesentliche zu beschränken! Uns wird eingeredet, das Wichtigste seien unsere persönlichen Bedürfnisse. Aber das ist nicht richtig.

Echtes Glück liegt darin, nach Gott zu fragen und nach seinem Wort zu handeln. Das bewahrt uns vor so vielen Fehlentscheidungen und Kräftevergeudungen. Das gibt unserem Leben Halt und Sicherheit und vor allem Sinn und Zukunft. Angeschlossen an die Quelle des nie versiegenden Glückes werden wir selbst glücklich. Das Wesentliche liegt nicht in uns, sondern in der Quelle. Haben Sie Mut zum Reduzieren, um die Bibel kennenzulernen!

mn



Von woher erhoffen Sie wahre Befriedigung?



Fangen Sie an, täglich in der Bibel zu lesen und nach Gebet darüber nachzudenken!



Nehemia 8

17. Juli 19

Mittwoch



Gott ist uns Zuflucht und Stärke,
als Beistand in Nöten reichlich gefunden.

Psalm 46,2



Das Leben ist für viele zu schwer

Es gibt Menschen, die von vielen beneidet werden. Was kann einem zum Beispiel Besseres passieren, als mit einer so kraftvollen Singstimme wie Chester Bennington (Band: »Linkin Park«) ausgestattet, Songs zu fabrizieren, die von Millionen Menschen gemocht und gehört werden? Oder so viel Humor zu haben wie Robin Williams, der durch Filme wie »Mrs. Doubtfire« oder »Nachts im Museum« Millionen Menschen unterhielt und sie zum Lachen brachte? Oder wenn man ein Sportler ist wie Robert Enke, der in großen Stadien sein Können unter dem Applaus der Fans unter Beweis stellen konnte?

Doch leider nahm das Leben dieser 3 genannten Personen – die ja letztlich beispielhaft stehen für viele andere, besonders begabte Menschen – ein tragisches Ende: Alle begingen Selbstmord.

Offensichtlich sind Elemente wie Beliebtheit, Berühmtheit oder Applaus keine Garantie dafür, dass man die Krisen des Lebens heil übersteht. Und auch auf der Ebene des »Normalbürgers« in Deutschland sieht es erschreckend aus: Wenn man alle Toten durch Straßenverkehr, Aids, Drogen, Mord- und Totschlag usw. zusammenzählt ... dann sind das alles zusammen immer noch nicht so viele wie die, die in Deutschland durch Selbstmord aus dem Leben scheiden.

Klar ist natürlich: Wer sein Leben Gott übergibt, der bekommt dadurch nicht automatisch eine Garantie, dass er künftig vor den Stürmen des Lebens bewahrt bleibt. Des Weiteren ist klar: Wer ernsthafte Depressionen hat, der braucht ärztliche, professionelle Hilfe.

Aber ebenso klar ist: Wer Gott als Kraftquelle seines Lebens kennt, der darf in seiner gnadenvollen Gegenwart auftanken und dort immer wieder eine Perspektive über die Stürme des Lebens hinaus gewinnen.

sn



Woher holen Sie sich Kraft, Trost und Wegweisung?



Unser Schöpfer weiß am besten, was gut für uns ist, und gibt es uns auch.



Psalm 27



Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft; denn er ist besorgt für euch.

1. Petrus 5,6-7



Unsere Sorgen und Gott

Die Widerstände im Leben waren manchmal so groß, dass ich fast daran zerbrochen bin. Ich spürte im Laufe der Zeit immer mehr, dass es einer Willensentscheidung meinerseits bedurfte. Ganz bewusst nahm ich meine Sorgen und übergab sie meinem großen Gott mit lauten Flehen und hartnäckigem Gebet. Ich begann so, immer mehr zu begreifen, was es hieß, sich unter die mächtige Hand Gottes zu demütigen. Erst wirkliche Demut vor Gott macht uns fähig, die Sorgen auf ihn zuwerfen, verbunden mit dem Glauben, dass Gott alles möglich ist.

Sorgen können krankmachen bis hin zu schweren Depressionen. Vor dem Absturz in seelischen Krisen bewahrte mich die Gewissheit: Gott ist besorgt um mich! Er will mir helfen und mich nicht zermürben. Er will das Beste für mich, und dies unterscheidet sich manchmal wesentlich von dem, was ich als das Beste für mich halte. Gott will mit mir ans Ziel kommen.

Das ist Gottes Angebot für alle Menschen, die dazu nur im Glauben Jesus Christus als ihren Herrn und Retter annehmen müssen. Auch dafür braucht es Demut, denn man muss sich selbst und vor Gott eingestehen, dass man seine Hilfe und Vergebung braucht, um aus der Verlorenheit gerettet zu werden. Ebenso braucht es Glauben dafür, also wirkliches Vertrauen darauf, dass Gott tatsächlich hilft und seine Versprechen wahr macht. Dann bekommt man die Gewissheit der fürsorglichen Liebe Gottes und gibt gerne und dankbar im Gebet die Sorgen an ihn ab. Es ist ein Schritt, der zum Leben befreit und sogar zum ewigen Leben führt.

An diesem Angebot konnte ich nicht vorbeigehen, ich musste zugreifen. Ich habe es nie bereut. Wäre das nicht auch für Sie ein interessantes und lebensnotwendiges Angebot? *sch*



Was würde Sie dazu bringen, sich vor Gott zu demütigen?



Sind Sorgen nicht ein Ausdruck von Hilflosigkeit? Und wer hat schon keine Sorgen!?



Matthäus 6,19-34

19. Juli 19

Freitag



Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Guten mitwirken.

Römer 8,28

Gott erhört Gebete



Vielleicht kennen Sie die Geschichte von dem Mann, der bei einer großen Überschwemmung auf das Dach seines Hauses kletterte und dort Gott um Hilfe bat. Schon bald kam ein Rettungsboot vorbei, das ihn mitnehmen wollte; aber er winkte ab und rief: »Ich brauche euch nicht; denn ich habe gebetet, so warte ich, dass Gott selbst mich rettet!« Das passierte noch zweimal; aber jedes Mal wollte er auf menschliche Hilfe verzichten, weil er auf göttliche Hilfe rechnete. Nachdem er dann ertrunken war und vor Gott stand, klagte er Gott an, dass er ihn nicht gerettet hat; Gott sagte ihm darauf, er hätte ihm dreimal ein Rettungsboot geschickt, er sei aber nie eingestiegen.

In dieser Geschichte wird uns die von vielen gemachte Erfahrung beschrieben, dass Gott Gebete erhört, allerdings oft anders, als wir es uns ausgemalt hatten. Zu einem gläubigen Gebet gehört nämlich, dass wir die Augen offen halten müssen, damit wir die von Gott geschickte Rettungsmöglichkeit erkennen und dann auch wahrnehmen, selbst wenn sie nicht unseren Erwartungen entspricht. Wir meinen vielleicht, Gott müsste ein Taxi schicken, und dann kommt nur ein Motorrad vorbei. Oder, um beim obigen Beispiel zu bleiben, dass nur ein Ruderboot statt eines Rettungskreuzers erscheint.

Am schönsten wäre es, wenn wir auch dankbar bleiben könnten, wenn die Hilfe lange auf sich warten lässt – oder wenn man anders als gehofft erhört wird, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat. Das geht allerdings nur, wenn wir glauben können, was unser Tagesvers sagt. Aber das können sicher nur Leute, die Gott schon gut kennengelernt haben. Die wissen, dass Gott seine Leute liebt und ihnen immer nur das Beste geben will.

gr



Worum beten Sie jetzt gerade?



Augen auf! Zunächst Unscheinbares stellt sich oft als das Beste heraus.



2. Könige 6,8-17



Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?
Wer ist er schon, dass du dich um ihn kümmerst?

Psalm 8,5



Wen kümmert's schon?

Am 20. Juli 2017, im Alter von nur 41 Jahren, nahm sich Chester Bennington, der Sänger der kommerziell enorm erfolgreichen US-Band »Linkin Park« während der Tour zum Album »One More Light« das Leben. Wie in vielen Songs verarbeitete er auch in diesem Hit, der besonders nach seinem Tod die Charts nach oben kletterte, seine schweren und unglücklichen Lebensumstände. Die frühe Scheidung seiner Eltern, sexueller Missbrauch und ein Vater, der sich nicht um sein Kind kümmerte, prägten den jungen Mann, der sich, von Mordfantasien gegen seine Familie geplagt, in Drogen und Alkohol stürzte. In ständiger Geldnot wegen seines hohen Drogenkonsums gab Bennington dennoch seinen Traum nie auf, einmal ein berühmter Sänger zu werden, und schaffte es schließlich auch. Doch dauerhaftes Glück fand er nicht, immer wieder kämpfte er mit schweren Depressionen. Der Gedanke, seine sechs Kinder zu Halbwaisen zu machen, hielt Bennington genauso wenig davon ab, sich das Leben zu nehmen, wie sein Erfolg und sein in Erfüllung gegangener Lebenstraum.

»Wen kümmert's schon, wenn ein weiteres Licht ausgeht, in einem Himmel von Millionen Sternen?«, und: »Wen kümmert's schon, wenn jemandes Zeit abläuft, wenn alles, was wir sind, nur ein Moment ist?« sind Textzeilen aus »One More Light«. Wie schade, dass Bennington den nicht fand, den es sehr wohl kümmert, wenn auch nur ein Stern in der Unendlichkeit des Weltalls erlischt (Psalm 147,4), und dem es ganz und gar nicht egal ist, wenn »eines Menschen Zeit auf Erden zu Ende geht«. Es gibt einen Gott, der uns kleine Menschen liebt und sich um uns kümmert. Und den es unendlich schmerzen muss, wenn wir uns seiner Liebe und seinem Heilsangebot entziehen und dadurch unser Leben ruinieren. dbe



Wie sehen Sie Ihr Verhältnis zu Ihrem Schöpfer und Gott?



Gott kennt jede Sekunde Ihres Lebens und hat jedes Haar auf Ihrem Kopf gezählt. Er kümmert sich um jeden.



Lukas 10,25-37



Als aber die Fülle der Zeit kam,
sandte Gott seinen Sohn.

Galater 4,4



Ein Schritt von allergrößter Bedeutung

Heute vor 50 Jahren setzte das erste Mal ein Mensch seinen Fuß auf die staubbedeckte Oberfläche des Mondes. Millionen von Menschen lauschten an den Radioempfängern, als Neil Armstrong mit knisternder Funkverbindung seinen bekannten Satz sagte: »Ein kleiner Schritt für einen Menschen – ein großer Sprung für die Menschheit.« Es war eine Sensation, als ein Mensch das erste Mal diesen Himmelskörper betrat.

Aber ein ungleich bedeutungsvollerer Schritt war es, dass Jesus Christus, der Sohn des allmächtigen Gottes, seinen Fuß auf die Erde setzte. Und doch nahm kaum jemand Notiz davon. Außer einem bescheidenen Ehepaar und einigen armen Hirten gab es zunächst niemanden, der davon erfuhr. Und doch war es lange zuvor geplant und angekündigt worden, dass Gott einen Retter auf die Erde schicken würde. Jetzt wurde es Wirklichkeit: Gott wurde Mensch. Durch diesen seinen Sohn wollte Gott die Menschheit »retten von ihren Sünden« (vgl. Matthäus 1,21). Das, was keine eigene Anstrengung je erreichen kann, schenkt Gott denen, die an die Menschwerdung des Gottessohnes und an seinen Opfertod für unsere Sünden glauben.

Zwar hat es die Menschheit geschafft, auf den Mond zu gelangen, aber sich bei Gott den Einlass in den Himmel zu verdienen, schafft keiner. »Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.« Die persönliche Entscheidung, daran zu glauben, dass wir »umsonst gerechtfertigt (werden) durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist« (Römer 3,23-24), kann auch für Sie zum wichtigsten Schritt in Ihrem Leben werden. Jeder, der darauf vertraut, wird nach seinem Tod gerecht vor Gott stehen und Einlass in den Himmel finden.

tp



Was ist für Sie im Leben wichtig?



Die Entscheidung, an Jesus als persönlichen Erretter zu glauben, ist der wichtigste Schritt im Leben.



Josua 1,10-18



Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich.

Matthäus 14,30



Zweifel – so groß wie Meereswellen

Eine Fahrlehrerin nahm im Stadtverkehr ständig den Bordstein mit. Da sagte der Fahrlehrer: »Auf was du siehst, darauf fährst du zu.«

Der Textabschnitt unseres Tagesverses erzählt von dem Ereignis, als Jesus über das Wasser kommt und auf die verzweifelten Jünger im Fischerboot zugeht. Petrus verlässt das Boot, nähert sich Jesus – aber nach einigen Augenblicken beginnt er zu sinken. Vier Abläufe bzw. Zustände sind in diesem Bibelvers verborgen:

Erstens, der Wind: Eine äußere, beeindruckende Größe gerät ins Blickfeld des Petrus. Vom See Genezareth ist bekannt, dass plötzliche Fallwinde den See ungemein aufpeitschen können. Zweitens, die Furcht: Das innere Gleichgewicht gerät aus den Fugen. Die Furcht ist begründet, denn Wind und Wellen sind so stark. Drittens, das Sinken: Es wird offensichtlich, dass menschliche Kraft gegen die Kräfte der Natur nicht ankommt. Die Not wird größer. Viertens, der Schrei zu Jesus: Der Sohn Gottes ist da und hört den Hilfeschrei.

Dieser Ablauf zeigt, wie äußere und innere »Wellen« sich gegenseitig abwechseln. Aber was ist das eigentliche Problem? Denken wir an den Satz des Fahrerschullehrers: »Auf was du siehst, darauf fährst du zu.« Petrus sieht zunächst auf Jesus, dann aber auf den Wind und die Wellen. Trotz der Nähe Jesu wandert sein Blick hin zur Gefahr (Wind und Wellen). Und so beginnt er zu sinken.

Auch wir Menschen heute sind immer wieder mit Angst und Zweifel konfrontiert. Die Gründe dafür sind nachvollziehbar. Und dennoch verspricht Jesus, dass er allezeit bei uns ist (Matthäus 28,20). Mit seiner Hilfe dürfen wir rechnen. Er hört auch unseren Hilfeschrei. *st*



Welche Zweifel und Ängste beunruhigen Sie besonders leicht?



Reden Sie mit Jesus – auch dann, wenn es Ihnen gut geht, dann fällt es Ihnen in der Not leichter.



Matthäus 14,22-36



Begehre nichts, was deinem Mitmenschen gehört,
weder seine Frau noch seinen Sklaven oder seine Sklavin,
sein Rind oder seinen Esel oder sonst etwas, das ihm gehört!

2. Mose 20,17



Neid, der Beziehungskiller

»Muss der Nachbar denn schon wieder ein neues Auto haben?« –

»Ging es mit rechten Dingen zu, dass der Fußball-Kumpel schon wieder ein Tor geschossen hat?« Wir können nicht ertragen, wenn andere etwas Besseres haben oder erfolgreicher sind als wir! Neid vergiftet unsere Gedanken und Beziehungen. Auch in Familien gibt es Neid. Geschwister empfinden sich manchmal als vernachlässigt, als nicht so gut behandelt wie die anderen Kinder in der Familie.

Wie in der biblischen Geschichte vom sogenannten »verlorenen Sohn« (Lukas 15). Der junge Mann kommt nach Jahren des verschwenderischen Lebens, in denen er sein Erbe vergeudet hat, abgebrannt, erschöpft und reumütig nach Hause. Der liebevolle Vater empfängt ihn mit großer Freude und einem Willkommensfest. Der ältere Sohn hatte die ganze Zeit zu Hause hart gearbeitet. Nun muss er mit ansehen, wie die Rückkehr seines verantwortungslosen Bruders groß gefeiert wird. Er versteht die Welt nicht mehr. Ist er nicht der Fleißige, der gefeiert werden müsste? Er kann dem Bruder die Freude und Wiederaufnahme nicht gönnen. Er zeigt seinem Vater: Ich fühle mich ungerecht behandelt und nicht gut genug versorgt. Du liebst mich nicht genug! Wie reagiert der Vater? Er öffnet dem älteren Sohn die Augen: Sieh dich um – das alles gehört dir! Genieße es und freu dich daran, du bist bestens versorgt!

Wenn wir neidisch sind und uns ungerecht behandelt fühlen, sagen wir damit Gott: Du versorgst mich nicht genügend! Das ist beleidigend Gott gegenüber, dessen Freude es ist, jedem von uns das zu geben, was uns zu unserem Besten dient. Die Bibel bezeichnet Neid als Sünde. Es ist eine Sünde, die uns negativ denken und oft hässlich reden und handeln lässt. Damit schaden wir am meisten uns selbst. *sp*



Haben Sie Gott für das Positive in Ihrem Leben schon einmal gedankt?



Wenn wir dankbar sind, können wir auch anderen Gutes gönnen.



Lukas 15,11-32



Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen:

Abba, Vater! Römer 8,15



Schlaflose Nächte

Wenn Sie Eltern von kleinen Kindern sind, kennen Sie sicher die folgende Situation: Mitten in der Nacht, man ist gerade in seiner Tiefschlafphase, fängt der Sprössling an zu schreien. Voller Besorgnis rennt man zum Bett und hebt ihn hoch: schlagartige Ruhe. Sobald man ihn oder sie dann wieder hinlegt, fängt das Geschrei wieder an. Irgendwann hat man dann von dem Spielchen genug und nimmt das Kind mit in sein eigenes Bett. Vielleicht hat es ja auch Schmerzen, denkt man sich.

So ging es uns vor einigen Tagen mal wieder. Unser knapp 1-jähriger Sohn jauchzte vor Freude, krabbelte auf den schlaftrunkenen Eltern hin und her, biss mir in den Arm und trommelte auf meinem Kopf herum. Ich machte Licht und sah in ein rundum glückliches Gesicht, das mir zu sagen schien: »Papa, ich hab gar nichts, ich freue mich einfach so, dass ich bei dir sein darf.«

Darüber dachte ich noch einige Zeit nach – während der Kleine irgendwann einschlief. Ich darf Gott »Vater – Papa« (im obigen Tagesvers auf Aramäisch »Abba«) nennen – was bedeutet mir das eigentlich? Habe ich diese enge, innige Beziehung zu Gott als meinen Vater, ja, sogar Papa? Gott als mächtigen Schöpfer akzeptieren wohl noch viele, aber kennen wir ihn auch in der Beziehung als unseren liebenden Vater? Sehnen wir uns nach der Nähe und Gemeinschaft mit ihm, so wie es ein kleines Kind ganz natürlich bei seinen Eltern tut? Unsere heutige Bibellese macht deutlich, dass Gott diese vertraute Beziehung als Vater zu seinen Kindern schon lange geplant hatte und sie durch seinen Sohn Jesus möglich machte.

Wer mit Gott in eine Beziehung eintritt, verliert diese niemals – so wie mein Sohn immer mein Sohn bleiben wird, egal, was kommen mag.

tcb



Wie vertraut ist Ihre Beziehung zu Gott?



Gott will mehr sein als nur Ihr Schöpfer – auch Ihr liebevoller Vater!



Galater 4

25. Juli 19

Donnerstag



Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin,
dass Christus, als wir noch Sünder waren,
für uns gestorben ist.

Römer 5,8

Wie sehr liebt uns Gott?



Ich liebe meine Familie. Sie steht für mich im Mittelpunkt meines Lebens. Das bedeutet, dass ich für sie nur das Beste will. Aber was bedeutet »das Beste«? Dass es allen immer gut geht und sie vor Unannehmlichkeiten oder Sorgen bewahrt werden?

Gott liebt alle Menschen. Aber beschränkt sich diese Liebe Gottes darauf, dass wir sorgenfrei durchs Leben gehen, wir erfolgreich sind und gesund bleiben? Wäre dies so, würde sich alles nur um uns selbst drehen. Aber das will Gott nicht. Er will von uns selbst auf sich lenken. Gottes Liebe will in einem jeden von uns erreichen, dass wir auf ihn blicken, denn Gott steht im Mittelpunkt, und nicht wir Menschen. Wenn Gott Menschen seine Herrlichkeit erkennen lässt, dann ist dies ein Akt unaussprechlicher Liebe und Güte, denn er will uns mehr als nur dieses Leben schenken.

Lazarus, Maria und Martha waren gute Freunde von Jesus. Als Jesus hörte, dass Lazarus todkrank war, ging er nicht sofort zu ihnen. Er ließ zu, dass Lazarus starb und Maria und Martha in unsäglichem Leid trauerten. Jesus ließ zu, dass ein Freund starb und seine beiden Schwestern darüber völlig verzweifelt waren, obwohl er sie liebte. Jesus ging erst dann zu ihnen. Die Bibel berichtet, dass er Lazarus aus den Toten auferweckte, damit die Dabeistehenden Gottes Macht erkennen sollten. Jesus hatte ihnen in seiner Liebe nicht den Schmerz, das Leid und das Erlebnis des Todes genommen, er wollte ihnen die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes aufzeigen und sie auf sein eigenes Sterben vorbereiten. Auch dort würde sich Gottes Macht über den Tod erweisen, denn auch Jesus würde auferstehen. Jesus wollte zeigen: So ist Gott! Er überlässt die, die an ihn glauben, nicht dem Tod. Das ist Liebe! Lazarus, Maria und Martha hatten diese »Lektion« verstanden. *schn*



Was will Gott in seiner Liebe zu Ihnen erreichen?



Gottes Liebe befreit uns von unserer Sünde und nimmt uns auf in die ewige Gemeinschaft mit ihm.



Johannes 11,1-45



Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen
in unserem Bild, nach unserem Gleichnis ...

1. Mose 1,26



Bestialität

Unter einer Bestie versteht man laut Duden ein wildes, gefährliches Tier. Der Bestialität kann man die Humanität gegenüberstellen. Hierunter versteht man Menschenfreundlichkeit oder Menschlichkeit. Schließlich gibt es die Divinität. Sie bedeutet Göttlichkeit. Ein Ausleger der Bibel hat diese drei Begriffe miteinander in Verbindung gebracht und formuliert: Ohne Divinität ist Humanität nur Bestialität. Damit hat er ausdrücken wollen: Wer den Menschen auf ein Tier reduziert, ihn von seinem göttlichen Schöpfer abkoppelt und damit seine Verantwortlichkeit Gott gegenüber verneint, macht ihn zur Bestie.

Das klingt hart, aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Die meisten lehnen es heute ab, an Gott als den Schöpfer des Menschen zu glauben. Die Bibel sagt, dass Gott Menschen ausdrücklich anders als Tiere geschaffen hat, doch heute geht man davon aus, dass der Mensch sich ausschließlich aus tierischen Vorformen entwickelt hat. Unabhängig von der »Wissenschaftlichkeit« dieser zweiten Sicht hat sie dramatische moralische Folgen: Gehe ich von der Evolution des Menschen ohne jeden Einfluss eines Schöpfers aus, dann ist der Mensch nicht mehr als ein Tier. Er hat dann – genauso wie das Tier – keine moralische Verantwortung. Ein Löwe muss kein schlechtes Gewissen haben, wenn er eine Antilope reißt. Warum sollte ein Mensch dann ein schlechtes Gewissen haben, wenn er einen anderen tötet? Dieses gott- (und menschen-) feindliche Denken zieht unweigerlich Kreise: Es gibt keinen Grund mehr für den Schutz des Lebens. Das Ungeborene, das Alte und Schwache hat keine Lebensberechtigung mehr. Alles unterliegt der Willkür des Stärkeren – wie beim Tier. Sind Sie sich dieser Folgen bewusst?

mm



Was außer der augenblicklichen Nützlichkeit spräche dann noch für die Erhaltung eines Menschen?



Nur die Verantwortung vor dem Schöpfer bietet ausreichende Sicherheit für die Schwachen.



Psalm 8

27. Juli 19

Samstag



Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter
in Christus Jesus (die für mein Leben ihren eigenen Hals
preisgegeben haben ...).

Römer 16,3-4



»Helden«

Sie haben sicher schon von wagemutigen Menschen gehört, die sich tiefe Wasserfälle hinabstürzen, oder sich durch brausende Katarakte hindurchpaddeln. Andere wieder schlagen einen Nagel oben in einen Felsen und lassen sich dann mehrere Hundert Meter freihängend an einem Seil hinab. Oder andere überqueren die Ozeane allein in einem kleinen Segelboot, während andere den Mount Everest ohne Sauerstoffmaske ersteigen und wieder andere vor Zuschauern mit Krokodilen kämpfen.

Es gibt viele, die solchen Wagemut bestaunen und sogar viel Geld bezahlen, um zuschauen zu dürfen. Ich bewundere sie auch, aber nicht wegen ihres Mutes, sondern weil sie so unvorstellbar töricht sind, ihr einziges, kostbares Erdenleben so aufs Spiel zu setzen und es ganz bewusst Gefährdungen auszuliefern, denen sie völlig und absolut hilflos ausgeliefert sind. Was wäre zu tun, wenn der Nagel oben aus dem Felsen gleitet? Was, wenn man auf dem Mount Everest oben einschneidet? Oder wenn das Krokodil schneller als vermutet zubeißt?

Was wollen solche »Helden« sagen, wenn sie ganz unversehens vor ihrem Schöpfer stehen und erklären sollen, wieso sie schon da sind, obwohl ihre Lebenszeit noch gar nicht abgelaufen war? Wäre es nicht schöner, sie lebten noch? Und wäre es nicht noch schöner, sie hätten dieses Leben zum Wohl anderer eingesetzt? Am allerschönsten aber ist es, wenn man sein Leben Gott anvertraut und dann das damit macht, wozu Gott uns berufen hat. Das mag ein für unsere Begriffe höchst gewöhnliches, aber im Dienst für Gott und für unsere Nächsten gelebtes Leben sein. Sein Wert hängt nämlich davon ab, ob es Gott gefallen hat. Das ist es, was in alle Ewigkeit zählt, sonst gar nichts. *gr*



Wie würde das Urteil über Ihr Leben ausfallen?



Am Ende zählt nur das, was bei Gott zählt.



Apostelgeschichte 9,36-42



Nicht das Gute, das ich will, übe ich aus,
sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich.

Römer 7,19



Kampf den Bakterien!

Immer weniger Antibiotika zeigen noch Wirkung, dabei sind immer gefährlichere Bakterien auf dem Vormarsch. Cassandra Quave forscht daher schon seit Jahren in Atlanta, USA, nach Wirkstoffen in Pflanzen wie z. B. dem brasilianischen Pfefferbaum. Sie ist selbst betroffen, denn durch das Bakterium *Staphylococcus aureus* hat sie als Kind ihr Bein verloren. So wurde sie zur »Pflanzendetektivin«, von denen sie weltweit schon 20 000 in ihrem Laboratorium gesammelt hat. Ob sie und andere Forscher Erfolg haben, ist fraglich, denn die resistenten Keime bilden immer neue Fronten »in einem Kampf, den die Menschheit langsam zu verlieren scheint« (Quelle: Süddt. Zeitung, Nr. 108, 2018).

Es wäre nicht der erste Kampf, den die Menschheit verliert, weil sie vergeblich nach einem Heilmittel sucht. Nicht nur gegen Krankheiten, sondern gegen die Ursache allen Übels in dieser Welt schlechthin: die Sünde. Sie bildet nämlich schon seit Urzeiten immer neue Fronten, und was auch immer der Mensch dagegen unternimmt, früher oder später keimt sie wieder neu, und bisher musste noch jeder an ihr sterben. Sie ist verantwortlich für viele Probleme in dieser Welt und der Kampf gegen sie scheint aussichtslos zu sein.

Doch erstaunlicherweise gibt es das Heilmittel gegen dieses Grundübel schon längst. Gott hat es durch seinen Sohn in diese Welt gebracht. Zunächst hat dieser durch sein Opfer am Kreuz allen Schaden der Sünde beseitigt, und durch seinen Geist gibt er jedem, der ihm glaubt, die Kraft, Sünde zu überwinden, um in dieser Welt Gutes zu wirken, statt alles noch weiter zu zersetzen. Ein aussichtsloser Kampf? Nein, denn Christen haben durch ihren Glauben längst das ewige Leben gewonnen.

pj



Wo spüren Sie Auswirkungen der Sünde in Ihrem Leben?



Nehmen Sie Gottes Heilmittel in Anspruch!



Römer 8,1-11

29. Juli 19

Montag



Ach, mein Herr, Jahwe, du hast Himmel und Erde durch deine gewaltige Macht und deine große Kraft geschaffen. Dir ist nichts unmöglich.

Jeremia 32,17

Superhelden



In der Welt der Kinder, ob jung oder alt, sind sie eine ständige Präsenz, die Superhelden. Wir sehen sie praktisch überall. Natürlich beim Spielzeug, aber auch auf Pyjamas, T-Shirts, Rucksäcken, Schreibheften und Aufklebern. Bei Videospiele sind diese Wesen mit den außergewöhnlichen und unbesiegbaren Kräften weit verbreitet. Warum ist das so?

Sicherlich weil vielen, nicht nur Kindern, die Idee gefällt, einen superstarken Charakter wie Batman, Superman oder Spiderman zu haben, der einem gegen die Gefahren und Ungerechtigkeiten in dieser Welt hilft. Eine Person, die so stark ist, lässt einen Sicherheit und Schutz fühlen; da ist dann immer jemand da, der an einen denkt und einen mit seinen Superkräften verteidigt!

Es ist schon seltsam, dass so viele Menschen Superhelden bewundern, aber nicht an dem einen und wahren Gott interessiert sind. Der Gott, der lebendig ist und Herr über alles. Er ist keine imaginäre Figur, sondern er vermag genau das zu tun, was wir uns so sehr wünschen. Er will an unserer Seite sein, er will uns vor jedem Feind beschützen. Für Gott ist nichts unmöglich! Er ist der Allmächtige, er hat unbegrenzte Macht! Er hat die Welt, die Galaxien, das gesamte Universum durch seine gewaltige Macht und große Kraft geschaffen. Ihm mangelt es nicht an »Superkräften«. Im Gegenteil. Der Prophet Jeremia drückt das mit unserem Tagesvers deutlich aus.

»Superhelden« sind letztlich nur von Menschen erschaffene Charaktere in Comics oder Filmen. Gott aber ist real, er ist unser Schöpfer. Es ist so wichtig, diesem allmächtigen Gott zu vertrauen. Denn er allein hat auch die Macht, uns über den Tod hinaus zum ewigen Leben zu bewahren. tk



Wer ist Ihr »Superheld«?



Vertrauen auf den allmächtigen Gott, der alles geschaffen hat, lohnt sich.



Psalm 27



Wer Geheimnisse verrät, ist ein Verleumder, und mit dem,
der den Mund nicht halten kann, lass dich nicht ein.

Sprüche 20,19



(Be)wahre Schätze!

Mit mehr als 3300 Tonnen verfügt Deutschland über einen der größten Goldschätze der Welt. Wirtschaftswunderjahre und Exportüberschüsse machten den Aufbau dieser enormen Goldreserven möglich. Jeder einzelne der über 270 000 Barren wird in einer langen Bestandsliste geführt – mit Inventarnummer, Brutto- und Feingewicht. So kann bei der verwaltenden Stelle Rechenschaft über das dort eingelagerte Gut gefordert werden. Vor einigen Jahren beschloss die Bundesbank, einen Großteil des im Ausland gelagerten Goldes nach Frankfurt zu überführen, auch um jegliche Zweifel an der Sicherheit der Reserven auszuräumen. Nach genauer Prüfung der zurückgeholten Bestände konnte deren Echtheit bestätigt werden.

So wertvoll wie Gold ist das, was andere Menschen uns anvertrauen: Informationen über Sorgen und Probleme, über Misserfolge, Sehnsüchte oder Familiendramen – sehr Persönliches, von denen der andere annimmt, dass es bei uns gut aufgehoben ist. Vertrauen ist die Basis für echte Freundschaft. Dafür, etwas von sich preiszugeben und Schwäche zu zeigen, ohne befürchten zu müssen, dass es an andere weitergetragen wird. Wie viele Menschen machen alles mit sich selbst aus, weil sie zu oft enttäuscht wurden!

Können Sie von sich behaupten, alle Ihnen anvertrauten Geheimnisse immer treu für sich behalten zu haben? Oder haben Sie »Ihre Schätze« schon einmal mit anderen geteilt? Leider werden wir mitunter auch in dieser Hinsicht an unseren Mitmenschen schuldig. Doch wir dürfen Gott zu jeder Zeit um Vergebung und Hilfe bitten. »HERR, stelle eine Wache an meinen Mund, bewahre die Tür meiner Lippen!«, betete der Schreiber des 141. Psalms. Es darf auch zu unserem Gebet werden.

sna



Sind Sie für andere »eine sichere Bank«?



Menschen enttäuschen, aber Gott ist treu.



Psalm 62



Hat Gott vergessen, gnädig zu sein?
Hat er im Zorn verschlossen seine Erbarmungen?

Psalm 77,10

Gott bleibt Gott!



»Das mit Gott habe ich ausprobiert. Er hat mir nicht geholfen. Ich glaube nicht mehr an ihn!« Menschen erleben Umstände, die ihnen heftig zusetzen. Ihr Leben wird extrem belastet und aus den Angeln gehoben. Es gibt so viele Menschen, die (beinahe) am Leben verzweifeln. Sie sind lange Zeit krank, erleiden schlimme Schmerzen, haben keine Aussicht auf Hilfe oder Besserung. Auf manche Weise wird versucht, Heilung und Abhilfe zu finden. Vielleicht hat man sogar zu Gott gebetet und gehofft, dass sich die Situation bald ändert. Und wenn das alles vergeblich war?

Dass ein Mensch nach bitteren Erfahrungen enttäuscht ist, weil seine Hoffnungen sich wieder und wieder nicht erfüllen, kann jeder verstehen. Man kann auch verstehen, wenn er von Gott enttäuscht ist und an seiner Güte zweifelt. Trotzdem: Gott bleibt Gott, auch wenn jemand an ihm zweifelt oder ihn ablehnt. Seine Existenz und sein Wesen sind unabhängig davon, was wir denken oder fühlen, was wir erleben oder tun. Gott ist Gott, egal, ob er mir meinen Schmerz nimmt oder lässt. Und er ist auch der Einzige, der uns in unserer Ausweglosigkeit Hoffnung geben kann. Wie schafft er das?

Er nimmt uns nicht alles Leid, aber er trägt uns durch das Leid hindurch. Er erhört nicht alle unsere Bitten, aber er hört immer unser Gebet und ist uns nah. Gott ist gnädig und barmherzig; wer sich ihm ergibt, kann Frieden finden – über Verstehen hinaus. Unsere Sicht von Gott muss sich verändern, und das geschieht oftmals erst, wenn wir leidvoll lernen, wie sehr wir auf ihn angewiesen sind. »Gott zu nahen ist mir gut. Ich habe meine Zuversicht auf den Herrn HERRN gesetzt«, zu dem Schluss kam Asaf in Psalm 73,28, als er darüber nachdachte, warum es anderen besser erging als ihm. ht



Wie nahe sind Sie Ihrem Gott?



Gott aufgeben hieße, die einzige Hoffnung aufzugeben.



Psalm 73



Wie süß ist dein Wort meinem Gaumen,
mehr als Honig meinem Mund.

Psalm 119,103



Die Bibel – ein langweiliges Buch?

In unserem Ort gibt es eine Bücherei. Darin arbeitet eine sehr engagierte Literaturpädagogin daran, den Menschen das Lesen wieder lieb zu machen. Wenn wir uns unterhalten, erzählt sie oft, dass Erwachsene immer weniger lesen und dass dadurch auch die Kinder immer seltener Bücher in die Hand bekommen. Umfragen belegen tatsächlich, dass immer weniger Kindern vorgelesen wird. Stattdessen spielen sie vermeintlich wertvolle Spiele auf dem Tablet.

Wenn insgesamt weniger gelesen wird, vermute ich, dass die Bibel das letzte Buch ist, dass man freiwillig in die Hand nimmt. Dieses uralte Buch mit dem dunklen Einband fristet in vielen Haushalten ein trostloses Dasein ganz hinten im Regal. Verlage versuchen, mit immer bunteren Buchdeckeln die Aufmerksamkeit der jungen Leser auf sich zu ziehen. Aber nehmen Sie mal so ein buntes Buch in die Hand. Da ist oft so wenig Inhalt drin! Man bezahlt bis zu 15 Euro für 120 Seiten mit riesiger Schrift und großen Bildern, die aber wenig »erzählen«. Oft sind die Texte sehr nichtssagend oder gar gruselig.

Nichts gegen leichte Unterhaltung, aber wenn Sie mal ein Buch mit Tiefgang lesen wollen – lesen Sie die Bibel! 66 Bücher in einem Band, geschrieben von 40 Autoren. Krimis, Dichtung, Liebesgeschichten, Historisches, Dokumentationen und Elemente, die sich der beste Autor der Welt nicht ausdenken könnte. Alle literarischen Gattungen vereint in einem Buch. Und das Spannendste ist, dass sich von der ersten bis zur letzten Seite ein roter Faden durch die Geschichte zieht, obwohl die Bibel in einem Zeitraum von ca. 1500 Jahren geschrieben wurde. Meine Bibel hat 1322 Seiten und nur 20 Euro gekostet. Wahrscheinlich haben Sie sogar eine im Schrank stehen. Warum holen Sie sie nicht heute mal raus und lesen darin?

apa



Was hält Sie vom Bibellesen ab?



Manche Leute fürchten, durch die Bibel vor Entscheidungen gestellt zu werden, die aber lebenswichtig wären.



Johannes 8,31-47

2. August 19

Freitag



Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; schau nicht ängstlich umher, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit. Jesaja 41,10



Das Leben – ein Balance-Akt

Den Monsterwellen und starken Winden will er trotzen, der russische Slackliner Andrey Karr: An der felsigen Küste Portugals bei Nazaré trainierte er vergangenes Jahr zwei Tage lang, mit den Armen ruderd und an einer Leine gesichert, um auf einer Slackline, einem zwischen zwei Fixpunkten gespannten Seil, in der donnernden Gischt von einem Felsen im Meer zur Küste zu balancieren. Nach vielen Versuchen und Abstürzen hatte er es dann endlich geschafft.

Anders als im Sport und in der Adventure-Kultur unserer Tage kann man sich sonst im Leben weder Orte noch Wetterlage nach Belieben aussuchen und alle Vorkehrungen treffen, um nicht abzustürzen. Das Leben birgt unkalkulierbare Risiken, denen Menschen oft hilflos ausgeliefert scheinen: eine plötzliche Schwersterkrankung, ein Unfall mit Spätfolgen, der Verlust des Arbeitsplatzes, zerbrochene Beziehungen usw. Was, oder besser, wer hält einen dann?

Es mag uns erstaunen, dass ein ewiger Gott, wie ihn die Bibel offenbart, sich dazu anbietet. Aber er tut es tatsächlich und hat uns diese Zusage sogar schriftlich gegeben – ebenfalls in der Bibel. Aus seiner Sicht sind wir eigentlich nur kleine, vergängliche Geschöpfe, und doch gilt uns seine unbegrenzte Liebe, um uns in der Not mit seiner Hilfe beizustehen, damit wir trotz aller Stürme und tosender Brandung sicher bei ihm, dem ewigen Felsen, ankommen.

Und wer diesen Gott bis jetzt noch nicht kennt, der kann sich durch ein Gebet an ihn wenden und ihn um Vergebung bitten, dass er ihn bisher nicht beachtet hat. Darauf geht er gerne ein und zeigt dann, was man dadurch alles versäumt hatte und was man jetzt nachholen kann. So muss also ein Leben nicht im tosenden Abgrund enden, in den wir ohne Gott sonst haltlos stürzen müssen. *pj*



Wollen Sie Gottes Hilfe in Anspruch nehmen?



Er befreit uns vom Ballast unserer Sünde und hält uns, damit wir nicht ins Wanken geraten.



2. Timotheus 4,16-18



Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat.

Johannes 3,16

Berufen in Gottes Gemeinde



Religion spielte in meinem Leben keine Rolle. Ich wohnte in einer ländlichen Gegend und wuchs in einer katholischen Familie auf. Glaube war zu Hause nie ein Thema, Kirche bedeutete für mich lediglich der Ort, wo man einer Liturgie folgend das tut, was andere auch tun, unter dem Deckmantel einer gewissen Frömmigkeit. Ich hatte große Zweifel daran, ob es überhaupt einen Gott gibt. Ich brauchte auch keinen Gott, ich wollte mein Leben aus eigener Kraft meistern, was mir scheinbar auch gelang. Ich heiratete, und wir bekamen Kinder. Das Leben nahm seinen Lauf. Ich war schon fast 40 Jahre alt, als ich gläubige Menschen aus einer »christlichen Gemeinde« kennenlernte.

War das eine Sekte? Ich beobachtete ganz genau und stellte schnell fest, dass es nicht so war. Diese Menschen hatten Jesus wirklich lieb. Sie lasen in der Bibel, Gottes Wort, um so den Willen Gottes zu erkennen. Ich spürte, dass dies richtig war. Ich spürte, wie eine lebendige Beziehung zu Jesus in mir entstand. Ich begann, in der Bibel zu lesen, und besuchte regelmäßig die Gottesdienste dieser christlichen Gemeinde. Mit meinem Verstand beurteilte ich, ob dies alles »seine Richtigkeit« hatte, und mein Herz sagte schließlich ein volles »Ja« dazu.

Ich bin mir heute sicher, dass dieser Schritt in meinem Leben das absolut Wichtigste war. Ohne Jesus, ohne die Gemeinde, für die er sein Leben gegeben hatte, wäre mein Leben sinnlos. Ich habe eine wirkliche Perspektive für mein Dasein erfahren. Dadurch wurden Probleme nicht kleiner, aber da war jetzt jemand, der diese Probleme mit mir teilte. Ich bin Gott sehr dankbar, dass er mir diesen Weg in meinem Leben aufgezeigt hat.

sch



Möchten Sie Gott wirklich begegnen?



Er ist an manchen Orten und bei manchen Menschen tatsächlich zu finden.



Markus 9,14-29



... wie auch der Christus die Gemeinde geliebt
und sich selbst für sie hingegeben hat.

Epheser 5,25

Was ist »Gemeinde«?



Im Neuen Testament findet man häufiger den Begriff »Gemeinde« oder »Kirche«. Was ist damit gemeint? Im griechischen Originaltext wird für Gemeinde oder Versammlung der Begriff »ekklesia« verwendet. Dies bedeutet wörtlich »die Herausgerufene«. Gemeint sind damit Menschen, die vorbehaltlos glauben, dass sie Sünder sind, der Buße und Umkehr bedürfen und dass Jesus Christus für ihre Sünden gestorben ist. Durch diesen Glauben werden Menschen sozusagen aus der von Gott entfremdeten Welt »herausgerufen«. Die Bibel beschreibt dies so, dass sie von der Finsternis zu Gottes wunderbarem Licht berufen wurden (1. Petrus 2,9).

Alle so »Herausgerufenen« bilden weltweit die Gemeinde Gottes. Finden sich nun Christen an einem bestimmten Ort regelmäßig zusammen, um miteinander Gemeinschaft zu haben, zu beten, das Abendmahl zu feiern und die Lehre der Bibel kennenzulernen, spricht man von einer solchen Gemeinde, die ein örtliches Abbild der weltweiten Gemeinde ist. Bei der Gemeinde oder Kirche, wie man auch sagt, geht es also nicht um ein Gebäude, sondern es geht um die Menschen, die sich an einem bestimmten Ort zu Jesus hin versammeln. Es geht auch nicht um eine besondere Raumgestaltung oder um bestimmte Gegenstände, die man an einem solchen Ort vorfinden müsste. Der Glaube an Jesus ist in den Herzen, alles Äußere spielt eine untergeordnete Rolle.

Wie unser Eingangsvers sagt, hat Jesus Christus diese Gemeinde so geliebt, dass er für sie gestorben ist. Sie besitzt für ihn einen so hohen Wert wie die Braut für einen Bräutigam. Er sorgt für sie und bleibt ewig mit ihr verbunden. Und in dem Maße wie die Gläubigen seine Liebe erfahren, werden sie diese auch an andere weitergeben. So wird Gemeinde selbst zum Licht in dieser Welt. *schn*



Gehören Sie auch zur »Gemeinde Gottes«?



Man muss sich von Gott rufen lassen, um dazuzugehören.



1. Timotheus 3,14-16



... und jeder, der die Lüge liebt und tut.

Offenbarung 22,15



Lüge

Die schnurgerade Landstraße war trocken und zu dieser nächtlichen Zeit wie ausgestorben; die Gelegenheit, den schnittigen Sportwagen einmal voll aufzudrehen. Irgendwann tauchten im Dunkel zwei rote Lampen auf und kamen sehr schnell näher – stand da wohl jemand? Er lenkte auf die Gegenfahrbahn, um dran vorbeizuziehen, als er viel zu spät begriff: Der steht nicht, der kommt mir ja entgegen! Der Frontalzusammenstoß mit einem entgegenkommenden Polo war nicht mehr zu vermeiden – beide Fahrer starben noch am Unfallort.

Dieser Unfall ist vor etwa 25 Jahren im Landkreis Leer in Ostfriesland passiert. Zu dieser Zeit war es bei jungen Leuten beliebt, die Scheinwerfer mit farbigen Folien zu bekleben, was natürlich nicht erlaubt war. Der erwähnte Polofahrer kam irgendwann auf die verhängnisvolle Idee, die Vorderlampen rot zu überkleben – mit den beschriebenen Folgen.

Rote Lampen sind immer Rücklichter, weiße Lampen immer Fahrlichter, und wer das eigenmächtig abändert, lügt mit der Information, die er anderen Verkehrsteilnehmern gibt. In unserem Tagesvers vom letzten Blatt der Bibel wird beschrieben, wohin die Lüge Menschen bringt, und wir lernen: Lügen sind immer tödlich!

Das »Unwort« des Jahres 2017 lautete: »Alternative Fakten«. »Die Zeit« beschreibt diese unsinnige Bezeichnung sinngemäß als den Versuch, die Lüge salonfähig zu machen. Die hierzu immer öfter verbreiteten und von einer breiten Masse gierig konsumierten »Fake News« sind ein Zeichen, dass »die Wahrheit stirbt«. Wenn aber die Bibel recht hat, dann ist und bleibt die Lüge ewig tödlich – auch wenn die ganze Welt lügt. Herauskommen aus dem Dilemma kann man nur durch den, der »die Wahrheit« ist, Jesus Christus. ek



Was kann man tun, um in Bezug auf unser Lebensziel nicht von »alternativen Fakten« hereingelegt zu werden?



Halten Sie sich an Jesus! Er ist die Wahrheit in Person.



1. Mose 3,1-7



Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.

Johannes 14,27



Das höchste Gut

»Nichts geht über die Gesundheit!«, oder: »Gesundheit ist das höchste Gut.« Das sind Aussagen, die Sie sicher kennen oder denen Sie vielleicht beipflichten. Auf jeden Fall ist Gesundheit ein wichtiges, hohes Gut. Jesus selbst hat viele Menschen von ihren physischen und psychischen Gebrechen und Krankheiten geheilt. Die Leute sind ihm deswegen nachgelaufen, weil sie seine Wunderheilungen sahen oder davon gehört hatten und auch unbedingt geheilt werden wollten. Gesund sein wird zum höchsten Lebensziel, wenn man mit einer ernsthaften Krankheit belastet ist. Menschen sind sogar bereit, für die Heilung von einer schlimmen Krankheit alles andere aufzugeben.

Wenn Sie die Berichte über Jesu Heilungen genauer in Ihrer Bibel nachlesen, werden Sie aber feststellen, dass die Heilung von Krankheiten eigentlich nur ein vordergründiger Aspekt war. Jesus ging es um viel mehr, nämlich darum, die Menschen ganzheitlich zu heilen, das heißt, sie vor allem von ihrer Sündenlast zu befreien, damit sie Frieden mit Gott bekommen. Oft fragte Jesus nach dem Glauben der Leute. Er sprach die Vergebung der Sünden zu, mahnte zur Umkehr und forderte auf, Gott zu danken. Viele Menschen, die Jesus gefolgt waren, haben das Angebot der Erlösung nicht angenommen. Sie waren leider schon zufrieden mit der Wiederherstellung des Körpers.

Auch heute noch steht Jesu Angebot! Er hat die Sünde besiegt und den Menschen Frieden mit Gott gebracht. Der Friede Gottes, der über diesen Menschen ausgesprochen ist, schenkt Geborgenheit und die Gewissheit, was auch immer kommen mag. Gott meint es gut, und in der Ewigkeit bei ihm wird es keine Krankheiten und keinen Tod mehr geben. *dbe*



Warum sind alle Schmerzen der Welt nicht so schlimm, wie mit nicht vergebener Schuld vor Gott treten zu müssen?



Das irdische Leben ist kurz, die Ewigkeit ist ewig.



Lukas 16,19-31



Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht.

Kolosser 2,14



»Mit uns können Sie rechnen!«

So lautet der Slogan einer Sparkasse. Sie bietet einen günstigen Kredit an, wenn zum Beispiel eine neue Küche fällig oder die Reparatur des Autos so richtig teuer ist. Für den Kunden hat das Geldinstitut die Höhe der Raten bereits ausgerechnet. Am Ende der Rechnung steht die Schlussrate. Erst wenn die gezahlt ist, ist die Schuld beglichen.

Wenn wir das Restaurant nach dem Essen verlassen und aufbrechen wollen, dann heißt es: »Die Rechnung bitte, und am Schluss zahlen wir!« Auch dann ist die Schuld beglichen.

Der Tagesvers spricht von einer ganz anderen Schuld, von unserer Schuld vor Gott. Sie besteht darin, dass wir Gottes gerechten Forderungen an seine Geschöpfe nicht entsprochen haben. Und auch hier wird am Schluss abgerechnet, so bezeugt es die Bibel. So lehrte Jesus, der Sohn Gottes: »Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden werden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichtes.« Und Jakobus schreibt in seinem Brief: »Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde« (Jakobus 4,17). Wenn wir die Maßstäbe Gottes auf unser Leben anwenden, dann stellen wir jedoch sehr schnell fest: Wir sind Gott eine Menge schuldig geblieben. Und im Unterschied zu den eingangs genannten Beispielen können wir diese Schuld am Ende nicht selbst bezahlen.

Doch im Tagesvers steht auch, dass der Schuldschein gelöscht wurde. Jesus, der Sohn Gottes, hat mit seinem Sterben am Kreuz stellvertretend für uns die offene Rechnung bei Gott bezahlt. Wenn wir unsere Schuld eingestehen und ihm unsere Sünden bekennen, dann ist auch für uns der Schuldschein gelöscht. Unser Konto ist ausgeglichen, und daran wird sich niemals mehr etwas ändern. kr



Wie weit ist Ihr Schuldenkonto vor Gott schon im Minus?



Mit Gottes Vergebung können wir fest rechnen. Das hat er zugesagt!



Kolosser 1,21-23



Niemals kann ein Mann seinen Bruder loskaufen,
nicht kann er Gott sein Lösegeld geben.

Psalm 49,8

Raus aus den Schulden!



Rund drei Millionen Deutsche sind so überschuldet, dass sie ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Sie sind quasi bankrott. Weitere Millionen Einwohner haben Kredite laufen, welche sie monatlich bedienen, und sie hoffen, diese bald beglichen zu haben, um wieder schuldenfrei zu sein. Bei vielen von ihnen ist die Privatinsolvenz allerdings nicht weit entfernt. Schulden können schon ganz schön an einem nagen. Sie lassen das Gewissen nicht in Ruhe. Man spürt stets diese Last im Nacken. Fast so, als ob man verfolgt wird.

Die Schulden, die wir vor Gott aufgehäuft haben, wiegen noch viel mehr. Sie haben uns von unserem Gott getrennt, so schreibt es ein alttestamentlicher Prophet (Jesaja 59,2). Unser Leben ohne unseren Schöpfer, unser von Gott losgelöstes Denken und Handeln nennt die Bibel Sünde. Davon sind wir alle betroffen. Anders als bei einem Kredit, den uns die Bank gewährt, können wir diese Schulden jedoch niemals zurückzahlen. Was ist zu tun?

Zum Glück gibt es eine effektive göttliche Schuldnerberatung. Die Bibel sagt, dass es jemanden gab, der alle meine persönliche Schuld vor Gott auf einen Schlag bezahlt hat. Sein Name ist Jesus Christus. Er ist der Retter vor der Schuldenfalle. Er bezahlte unsere Vergehen. Am Kreuz trug er stellvertretend unsere Schuld, damit wir nicht zur Hölle gehen müssen.

Wenn wir zu ihm kommen, uns aufrichtig vor ihm beugen und zugeben, dass wir völlig bankrott sind und seine Hilfe brauchen und wenn wir ihn um Vergebung bitten, wird er unser Gebet annehmen und unsere Sünden vergeben. In diesem Moment sind wir schuldenfrei und versöhnt mit Gott. Die Trennung zwischen uns und dem Schöpfer ist beseitigt. *tl*



Wie steht es bei Ihnen um die Schuldenfreiheit vor Gott?



Uns steht nur der heutige Tag zur Verfügung. Ein Morgen gibt es für einige von uns vielleicht gar nicht mehr.



Römer 16,25-27



»Was wir tun, interessiert Gott gar nicht«,
reden sie sich ein.

Psalm 10,11



Desinteresse

Seit einigen Jahren unterrichte ich in verschiedenen Institutionen Flüchtlinge. Der Unterricht ist in unterschiedliche Elemente aufgeteilt, unter anderem auch deutsche Sprache. Doch stellt man immer mehr fest, dass daran nur sehr wenig Interesse besteht. Viele wursteln sich mit Englisch durch, oder sie benutzen ihren Übersetzer aus dem Smartphone, um sich zu verständigen. Dabei würde ihnen die deutsche Sprache vieles erleichtern und auch leichter zu einer beruflichen Beschäftigung verhelfen. Wer will schon Leute in seiner Firma, die nur Zeichensprache – wenn überhaupt – verstehen?

Viele denken über Gott so wie die Leute im Tagesvers. »Er hat kein Interesse an uns. Was wir tun, ist ihm egal. Wir finden sowieso keine Beachtung bei ihm.« Das reden sie sich ein und ersparen sich dann die Mühe, die es kostet, ihr Leben auf Gott auszurichten. Es ist ziemlich schwer, aus einem solchen Denken wieder herauszufinden. Für diese Menschen damals stand fest: Gott ist es gleichgültig, wie wir leben. Nun, das Problem ist, dass sie sich völlig getäuscht haben. Ihre Worte wurden ja sogar aufgeschrieben, so sehr hat dies Gott bewegt.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie über Gott nachdenken? Das Problem besteht nicht darin, dass Gott sich nicht für uns interessiert, sondern eher umgekehrt. Wir lassen Gott links liegen und blocken sein Interesse an uns ab. Das ist bedauerlich, weil es erstens Gott schmerzt und zweitens für uns ein heillooses Ende bedeuten kann. Gott will aber erreichen, dass unser Leben nicht in einer Sackgasse endet und wir eines Tages unseren Irrtum erkennen müssen, wenn es zu spät ist. Er möchte uns helfen. Jetzt! Er möchte, dass wir an unserer Zukunft arbeiten, und den Grund dafür hat er in Jesus Christus gelegt. *kü*



Interessieren Sie sich für Ihre Zukunft?



Wenn Sie wissen wollen, wie sehr Gott sich für Sie interessiert, lesen Sie die Bibel!



Hebräer 4,1-13



Mein Herz und mein Fleisch
rufen laut nach dem lebendigen Gott.

Psalm 84,3

Die Entstehung des Lebens



Was sind Naturgesetze? Das sind meistens ganz klare Aussagen, die niemand widerlegen kann und auf die sich alle Chemiker und Ingenieure verlassen können, weil sie immer funktionieren. Eins lautet: Wasser fließt immer nur bergab. Es wäre leicht, dieses Gesetz zu widerlegen, wenn man Wasser fände, das ohne fremde Hilfe bergauf fließt. Es gibt viele solche Naturgesetze.

Für das Leben gibt es – soviel ich weiß – nur eins, und das hat im 19. Jahrhundert der große französische Forscher Pasteur entdeckt. Er sagte: »Leben kommt nur aus Lebendigem.« Vor ihm meinte man zum Beispiel, Mäuse kämen aus feuchten, dreckigen Lumpen und anderes Ungeziefer aus weggeworfenen Nahrungsmitteln.

Nun gibt es aber heute viele Leute, die sagen, dass damals, als die Erde etwas abgekühlt war, das Leben ganz von selbst aus toten Stoffen entstanden sei. Und dann erzählen sie von warmen, schlammigen Teichen oder von untermeerischen heißen Quellen, wo das stattgefunden haben soll. Wirklich beobachtet hat das noch niemand, und deshalb ist Pasteurs Satz immer noch ein Naturgesetz. Das möchte man gern ändern, weil man sonst zugeben müsste, dass alles Leben auf der Erde durch einen Lebendigen geschaffen worden ist, und den nennen wir Gott, und den darf es nach Meinung vieler Menschen nicht geben. Und darum sagen sie einfach: »Es gibt keinen Gott!«

Ob sich der lebendige Gott dadurch beeindrucken lässt? Ich denke nicht. Oder ist ihm unsere Meinung über ihn gleichgültig, wo er uns doch zu seiner Ehre gemacht hat?

Wir sollten alles tun, um mit ihm Frieden zu schließen. Dabei will er uns helfen. Das hat er uns in der Bibel zugesichert. Heute wäre ein guter Tag dafür!

gr



Was halten Sie für sicherer: mit Gott zu rechnen oder ihn zu ignorieren?



Nichts klappt, wenn man Naturgesetze missachtet.



1. Mose 1



HERR, errette meine Seele von der Lippe der Lüge,
von der Zunge des Truges.

Psalm 120,2



Alternative Fakten

Der Begriff »Alternative Fakten« wurde zum Unwort des Jahres 2017 gewählt. Erfunden hat ihn die Beraterin von US-Präsident Trump, Kellyanne Conway. Sie rechtfertigte mit dieser Formulierung falsche Aussagen des damaligen Pressesprechers im Weißen Haus. Der hatte behauptet, bei der Amtseinführung Donald Trumps seien mehr Menschen vor Ort gewesen als bei jener Barack Obamas im Jahr 2009. Seine Aussagen wurden jedoch unter anderem durch Luftaufnahmen widerlegt. Um diese Äußerungen zu verteidigen, sagte Conway in einer Talksendung, Pressesprecher Spicer habe »alternative Fakten« benutzt. Die Jury begründete die Wahl zum Unwort des Jahres: Die Bezeichnung »alternative Fakten« sei der verschleiernde und irreführende Ausdruck für den Versuch, Falschbehauptungen als legitimes Mittel der öffentlichen Auseinandersetzung salonfähig zu machen.

Wenn die Bibel recht hat, werden uns viele Unwahrheiten »als alternativen Fakten« verkauft. Es ging schon los im Garten Eden, als der Teufel versuchte, Eva weiszumachen, dass es für sie vorteilhaft wäre, das Verbot Gottes zu ignorieren – eine folgenschwere Irreführung! Vom biblischen Standpunkt aus gesehen ist eine weitere verhängnisvolle Verschleierung der Wahrheit die Behauptung, das Universum und letztlich auch wir Menschen seien von selbst entstanden. Dadurch kommen wir auf eine falsche Spur hinsichtlich der Grundfragen unserer Existenz: Wozu lebe ich? Wie finde ich Erfüllung und innere Ruhe? Wohin gehe ich nach dem Tod? Wichtige Antworten aus der Heiligen Schrift auf diese Fragen lassen sich aus einer Aussage des Apostels Paulus ableiten. Er schreibt über Gott: »Von ihm und durch ihn und für ihn ist alles. Ihm sei die Ehre« (Römer 11,26). ga



Wie stellen Sie sicher, dass Sie von den tatsächlichen Fakten ausgehen?



Man muss wissen, wem man vertrauen kann.



Titus 1,1-4

12. August 19

Montag

Tag der Jugend



Gut ist es für den Mann,
wenn er das Joch in seiner Jugend trägt.

Klagelieder 3,27

Wohlstandsgeneration



Ich kann mich gut erinnern, dass in den 1950er-Jahren der Müll in unserem Dorf noch mit Pferd und Wagen abgefahren wurde. Anfangs konnte der Müll des gesamten Dorfes mit einer einzigen Fuhre bewältigt werden. Mit dem steigenden Wohlstand in den »Wirtschaftswunderjahren« wuchs auch die Müllmenge. Heute würde der Pferdewagen nicht einmal den Müll von 10 Einfamilienhäusern fassen. Damals schliefen mein Bruder und ich in dem Bett unseres verstorbenen Opas – im gleichen Zimmer wie die Oma. Was war das für eine Freude, als jeder sein eigenes Bett bekam – doppelstöckige Betten, und das mit den anderen Geschwistern, alle zusammen in einem Zimmer.

Heute haben viele Kinder ein eigenes Zimmer mit Schreibtisch und eigenem Computer mit Internet-Zugang. Ein Leben ohne Handy oder Smartphone ist für sie fast undenkbar. Und es muss möglichst immer das neueste Modell sein. Der frühere Bundespräsident Johannes Rau (1931–2006) sagte einmal: »Ich habe Sorge, dass eine junge Generation heranwächst, die von allem den Preis und von nichts den Wert kennt.« Auch die älteren Generationen profitieren von vielen neuen technischen und medizinischen Möglichkeiten, aber sie haben dazu eine andere Beziehung.

Ob der Fortschritt immer so weitergeht? – Mit ziemlicher Sicherheit nicht! Kommt dann der Absturz? Gut, dass wir es nicht wissen!

Gefährlich wird es besonders dann, wenn wir über allem Wohlstand den Geber aller guten Gaben vergessen. Deshalb ist es gut, den Rat des weisen Königs Salomo zu befolgen: »Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die Tage des Übels kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen!« (Prediger 12,1). sg



Was ist für Sie wertvoll?



Wirkliche Werte kann man nicht kaufen.



Zephanja 1,12-14



Dein Wort ist Wahrheit.

Johannes 17,17



Wirklich die Wahrheit?

Die Wahrheit hinter der Finanzkrise! Die Wahrheit hinter dem Skandal! Die offengelegte Wahrheit über diese oder jene Person, über diesen oder jenen Vorfall! Reißerisch wird verkündet, jetzt doch herausgefunden zu haben, was wirklich dahintersteckt. Manchmal geschieht das, um jemanden bloßzustellen, manchmal aber auch, um uns vor falschen Entscheidungen zu bewahren. Die Wahrheit hinter Krisen soll offenlegen, wodurch diese wirklich hervorgerufen wurden, um die Bevölkerung vor Fehlinvestitionen zu warnen.

Wirkliche Wahrheit ist manchmal unbequem, aber immer hilfreich. Wie oft enden Beziehungen, Gespräche oder Verhandlungen, weil man einfach nicht die ganze Wahrheit sagte! Häufig würde das nicht zum Abbruch von Gesprächen, sondern zum Neubeginn führen. Erst die wahre Diagnose kann die richtige medizinische Behandlung nach sich ziehen. Wahrheit kann manchmal wehtun, wenn man plötzlich versteht, wie der andere unser Reden oder Verhalten aufnimmt. Aber ohne diese Wahrheit sind wir hilflos. Wir werden die Reaktionen anderer nicht nachvollziehen können, unbewusst Schaden anrichten oder Situationen falsch einschätzen.

Wie gut ist es darum, jemanden zu haben, der uns darüber in Kenntnis setzt. Weil er es gut mit uns meint und deshalb die Wahrheit nicht verschweigt. Vor allem, weil er es tut, bevor wir Schaden anrichten. Aber gibt es jemanden, der die Wahrheit absolut durchschaut? Es gibt kein besseres Buch als die Bibel, die uns schonungslos und doch nur, um uns zu helfen, die Wahrheit über uns selbst sagt. Und nicht nur das, sie ist insgesamt wahr. Probieren Sie es aus. Es gibt keinen besseren Ratgeber. Sie werden erstaunt sein, wie genau Gott über alles Bescheid weiß. mn



Welches Verhältnis haben Sie zur Bibel?



Finden Sie es selbst heraus!



2. Chronik 34,14-33

14. August 19

Mittwoch



Denn ihr habt um den Preis eurer Seelen geirrt.

Jeremia 42,20

Stark verschätzt!



Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass Menschen immer wieder in Gefahr stehen, bestimmte Werte als zu gering einzuschätzen.

Beispiel 1: Im Jahre 1867 verkaufte der damalige russische Zar das heutige Alaska für eine Summe von 7,2 Millionen USD an die USA. Unter der amerikanischen Bevölkerung löste dieser Deal einigen Unmut aus, da man der Meinung war, dass dieses Stück Land doch eigentlich außer Schnee und Eisbären nichts zu bieten hat! Doch plötzlich – in den 1960er-Jahren – fand man dort ein riesiges Erdölvorkommen! Schnell war klar: Dieses Stück Land hat einen Wert, der einem Vielfachen der damaligen Kaufsumme entspricht.

Beispiel 2: 1962 klingelte bei der Londoner Plattenfirma Decca eine Gitarrenband – bestehend aus 4 jungen Männern. Die verantwortlichen Manager stuften die Musik dieser Band als nicht vermarktbar ein und lehnten einen Plattenvertrag ab. Pech, denn diese Band – wir kennen sie bis heute als die »Beatles« – unterschrieb woanders und wurde die bis heute kommerziell erfolgreichste Gruppe der Musikgeschichte.

Beispiel 3: 2013 warf der Brite James Howells eine Festplatte aus seinem Privatbesitz, auf der sich Bitcoins im Wert von damals ein paar Cent befanden, achtlos in den Müll. Eine teure Entscheidung, denn aufgrund des gestiegenen Kurses dieser »Spezialwährung« hätte die Festplatte Ende 2017 einen Wert von ca. 94 Millionen Euro gehabt.

In diesen Beispielen geht es um Fehleinschätzungen mit Folgen für das irdische Leben. Wenn wir jedoch den Wert der Erlösung und der Vergebung, die Gott uns in Jesus Christus anbietet, nicht verstehen und somit achtlos daran vorübergehen, dann hat diese wertmäßige Fehleinschätzung Folgen für unsere Ewigkeit!

sn



Was ist Ihnen das Angebot des ewigen Lebens wert?



Gott bietet uns ewiges Leben im Himmel an. Etwas Nachhaltigeres gibt es nicht.



1. Petrus 1,3-12



Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Johannes 5,24



6EQUJ5

Hinter dieser Folge von Buchstaben und Zahlen verbirgt sich ein für Astronomen bis heute ungelöstes Rätsel: Am 15. August 1977 fing das Radioteleskop »Big Ear« (Großes Ohr) aus den Tiefen des Weltalls ein 72 Sekunden andauerndes Geräusch auf, das mit den genannten Zeichen verschriftet worden ist. Es handelt sich damit um das längste Signal, das jemals dokumentiert worden ist. Dieses Phänomen ist nie wieder aufgetreten, es blieb einmalig. Natürlich hat es die Diskussion um extraterrestrisches Leben stark befeuert. Doch bis heute ist die Ursache für dieses Phänomen umstritten. Handelt es sich tatsächlich um eine Botschaft Außerirdischer? Und was bedeutet sie dann? Hat vielleicht ein Komet diese Lautfolge verursacht? Oder handelt es sich einfach um einen Computerfehler?

Ganz anders als diese rätselhafte Botschaft ist die Botschaft Gottes in der Bibel. Dort ist der Urheber klar definiert. Gott selbst hat Menschen durch seinen Heiligen Geist inspiriert, bestimmte Erkenntnisse und Geschehnisse aufzuzeichnen. Er hat ihnen dabei Dinge offenbart, die nur Gott selbst wissen kann, z. B. über den Beginn der Schöpfung und die Zukunft der Menschen, den Himmel und die Hölle. Der Inhalt seiner Botschaft ist dabei eindeutig. Man mag vielleicht über das Verständnis einzelner Verse streiten. Aber der Wille Gottes für das Leben der Menschen, seine Spielregeln und Pläne sind im Kern für jeden Menschen klar verständlich niedergelegt.

Während nun manche Menschen noch über das rätselhafte Geräusch aus dem All grübeln mögen, haben wir längst die Möglichkeit, uns verlässlich über alle wesentlichen Fragen des Lebens aus dieser von höchster Stelle autorisierten Quelle zu informieren. mm



Was könnte uns noch fehlen, wenn wir unseren Tagesvers bejahen können?



Verglichen mit unserem Tagesvers sind alle anderen Probleme »Peanuts«, einerlei, wie schwer sie uns hier drücken.



Psalm 119,89-96

16. August 19

Freitag



Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung.
Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!

2. Korinther 5,17



Sanierung des Herzens

Letztes Jahr hatten wir einen Wasserschaden. Das Wasser sickerte teilweise in die Decken und Böden des Hauses. Also mussten diese herausgerissen werden, um alles trockenzulegen. Es ist bekannt, wenn ein Haus länger feucht bleibt, können sich sehr leicht Pilze, wie z. B. der Hausschwamm, einnisten, die auf Dauer dann verheerende Schäden anrichten. Je nach Bauart müssen Häuser grundsaniert oder sogar abgerissen werden. Dieser Pilz wohnt im Inneren des Holz- und Mauerwerks und wird daher vom Hausbewohner oft nicht bemerkt, bis es zu spät ist. Er bedroht den Bewohner durch die langsame, unbemerkte Zerstörung von Holztragekonstruktionen, die dann überraschend einstürzen können.

Ich finde, das ist ein guter Vergleich mit unserem Leben. Nach außen geben wir einen gepflegten, guten und stabilen Eindruck ab. Auch denkt man von sich selbst gar nicht so schlecht, obwohl wir unser Inneres selbst am besten kennen sollten. Man muss sich nur ehrlich prüfen. Sind meine Gedanken und das, was ich sage oder tue, wirklich immer gut? Was ist an einem schlechten Gedanken so schlimm?

Dasselbe könnte man auch bei einem bisschen Hausschwamm denken. In einigen Bundesländern ist der Pilz sogar meldepflichtig. Ebenso sind die Bekämpfung von Hausschwamm und die Sanierung des Tragwerks von der Bauaufsicht vorgeschrieben und von Fachleuten durchzuführen.

So ist es auch bei Gott. Gott weist uns auf schlechte Eigenschaften (Sünde) deutlich hin, weil er genau weiß, welche zerstörerische Kraft sie haben. Wenn man den Pilz (die Sünde) in seinem Leben entdeckt, hat man sozusagen Meldepflicht bei Gott, weil man ohne eine Grundsaniierung Gottes sein kaputtes Haus (Seele) nicht heil bekommt. *Gah*



Was hindert Sie noch daran, etwas gegen Ihren »Hausschwamm« zu tun?



Seien Sie ehrlich zu sich selbst!



Psalm 130



Durch ihr eifriges Zureden verleitete sie ihn
und riss ihn fort mit ihren glatten Worten.

Sprüche 7,21



Achtung! Lebensgefahr!

Die scheinbar träge Schlange, die sich für Tage nicht vom Fleck gerührt und sich in einer Nische aufgerollt hingelegt hatte, wird plötzlich aktiv, sobald eine Maus in ihr Terrarium gelassen wird. Die arme Maus ahnt nicht, was gleich auf sie zukommen wird. Sie schnüffelt sich durch das Terrarium und erhofft sich wahrscheinlich, irgendwo Futter zu finden. Die bis vor Kurzem träge Schlange nimmt die Bewegungen und den Geruch der Maus durch ihr mit einem Wärmesensor ausgestattetes Grubenorgan wahr. Langsam kommt sie in Bewegung. Sie lauert und wartet geduldig auf den richtigen Moment, bringt sich vorsichtig in eine optimale Stellung, und dann ist es nur noch eine Frage der Zeit. Die Maus, weiterhin auf ihrer Erkundungstour, scheint von der ganzen Gefahr keinen Schimmer zu haben und nähert sich ohne jegliche Vorahnung der auflauernden Schlange! Und dann – im Bruchteil einer Sekunde hat das Leben der Maus ein jähes Ende genommen. Die Schlange hat zugepackt und der Maus keine Chance gelassen, sich zu wehren. Sobald die Schlange ihre Mahlzeit verschlungen hat, verkriecht sie sich wieder und rollt sich zusammen, als wenn nichts gewesen wäre ...

Wie bei der Maus kann es geschehen, dass auch wir ahnungslos auf Dinge zusteuern, die tödlich und zerstörerisch für unser Leben sein können. Menschen, die Gottes Gebote, die uns als Schutz- und Leitlinien gegeben wurden, ignorieren, sind vergleichbar mit der Maus im Schlangengehege! Sie merken nicht, dass sie in Gefahr sind! Gott kann uns aber aus jeder Gefahrenzone herausholen. Wir müssen nur bereit sein, das zu tun, was er sagt, und von Dingen die Finger zu lassen, vor denen Gott uns warnt!

ty



Wie kommt es, dass wir sonst so klugen Menschen so ahnungslos gegenüber den Gefahren der Sünde sind?



Jesus Christus hat die Schlange (den Teufel), die uns zur Sünde verleiten will, besiegt.



1. Mose 3,1-19

18. August 19

Sonntag



Ich, ich bin der HERR,
und außer mir gibt es keinen Retter.

Jesaja 43,11



Illusion statt echtes Erleben?

Haben Sie schon mal einen Scheinflug gebucht? In Tokio ist das die neueste Restaurant-Masche. Ein Menü in der First Class mit »Ankunft« in Paris, Rom, Hawaii oder New York. Schon ab 60 Euro. Raum und Sitze entsprechen dem First-Class-Bereich eines Passagierflugzeugs, die Fenster sind Monitore, auf denen vorbeifliegende Wolken und beim Anflug auf den Zielort »echte« Bilder eines Überflugs erscheinen. Die perfekte Illusion. Natürlich kann man sich auf diese Weise mal einen »Flug« erster Klasse leisten, der den Geldbeutel nicht zu sehr belastet.

Aber ist die Illusion tatsächlich vergleichbar mit echtem Erleben? In immer mehr Bereichen unseres Lebens spielt virtuelle Realität eine immer größere Rolle. Vorrangig in der Unterhaltungsbranche. Was bleibt dabei auf der Strecke? Wir sind nicht wirklich dabei mit unserer Ganzheit. Die Wirklichkeit reduziert sich auf Reize, die eine gedankliche Vorstellung auslösen, im besten Fall verbunden mit einem angenehmen Gefühl. Ein Scheinleben ersetzt das reale Leben. Sieht so unsere Zukunft aus?

Genau genommen fängt so ein Scheinleben schon damit an, dass wir eine sehr entscheidende Realität aus unserem Leben ausblenden, die eigentlich unbedingt dazugehört: Gott. Die Tatsache, dass es einen Gott gibt, der uns liebt und uns retten möchte, will kaum einer zur Kenntnis nehmen. Warum eigentlich nicht? Viele denken einfach falsch über Gott. Sie sehen in ihm den großen Spaßverderber, der ihnen Dinge verbietet und Strafe androht. Doch Gott ist auf unser ewiges Heil und Leben bedacht. Mit ihm brauchen wir uns nicht in eine Scheinwelt zu flüchten, sondern können uns in vollem Umfang der Realität stellen, selbst dann, wenn sie hart und bedrohlich erscheint. pj



Wo und wann bevorzugen Sie Scheinwelten?



Mit Gott bekommt man den Durchblick zum wahren Leben.



Jesaja 41,17-20



Da ist kein Gerechter, auch nicht einer!

Römer 3,10



Ein seltenes Fundstück

Wertvoll oder wertlos? Ob alter Krimskrams oder edle Rarität, in Horst Lichters Trödel-Show »Bares für Rares« kann jeder seltene Fundstücke aus dem Keller oder der Garage bewerten lassen. Mit diesen Schlagzeilen wirbt das ZDF auf seiner Homepage für die Show des beliebten Moderators. Menschen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland bringen ihren Trödel ins Pulheimer Walzwerk nach Köln. Alle hoffen, einen Schatz verkaufen zu können. Experten begutachten die Exponate und nennen den Wert der mitgebrachten Gegenstände. Ob Schmuck oder Uhren, Gemälde oder Skulpturen, Alltagsgegenstände oder Kurioses, alles hat seinen Wert. Auf die Frage: »Warum trennen Sie sich von Ihren Kostbarkeiten?«, kommt oft die Antwort: »Wir sind jetzt alt. Unsere Kinder interessieren sich nicht dafür. Wir wollen unser Leben noch ordnen.«

Wenn unser Leben hier zu Ende geht und wir nach unserem Tod vor Gott erscheinen müssen, dann wird Gott eine Bewertung vornehmen von allem, was wir hier getan haben. Es geht dann um die Frage, ob wir bei ihm in der Ewigkeit sein dürfen oder unpassend dafür sind. Was Gott wohl zu dem »Trödel« unseres Lebens sagen wird? Er hat es uns in der Bibel bereits klar und deutlich gesagt: »Da ist kein Gerechter, auch nicht einer!« Nicht einmal eine »Rarität« würde genügen, um uns den Platz im Himmel bei ihm zu erwerben. Was aber braucht man dafür?

Der einzige Wert, den Gott anerkennt, liegt in Jesus, seinem Sohn, begründet. Er ist das »Fundstück«, das wir brauchen, um bei Gott »durchzukommen«. Deshalb ist der Glaube an Jesus so wichtig, und wir müssen uns hier und jetzt dazu entschließen, denn »danach« ist es zu spät. Gott hat denen ewiges Leben versprochen, die an seinen Sohn glauben. bo



Haben Sie Jesus schon »gefunden«?



Machen Sie sich auf die Suche nach ihm, er lässt sich gerne finden.



Johannes 1,43-51

20. August 19

Dienstag



Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach:
»Vater, in deine Hände übergeben ich meinen Geist.«
Und als er dies gesagt hatte, verschied er.

Lukas 23,46

Das Leben loslassen können



»Geh nicht gelassen in die gute Nacht, / glüh, rase, Alter, weil dein Tag vergeht, / verfluch den Tod des Lichts mit aller Macht!« So beginnt das berühmte Gedicht von Dylan Thomas »Do not go gentle into that good night« (Übersetzung: Johanna Schall). Er schrieb es für seinen sterbenden Vater, den er darin aufruft, gegen das Verlöschen des Lebenslichtes anzukämpfen. Es ist ein Gedicht voller Schmerz und Verzweiflung, voller Aufbegehren gegen das unausweichliche Ende. Ein Festhalten am eigenen Leben mit aller Kraft, ein Aufbäumen gegen das eigene Schicksal.

Das Gedicht drückt aus, was viele Menschen beim Gedanken an den eigenen Tod oder den eines nahe stehenden Menschen empfinden. Wir wollen uns dagegen wehren, dagegen ankämpfen, dass uns das Kostbarste, das Leben selbst, genommen wird. Doch in allem Trotz schwingen auch Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit mit. Denn wir haben es nicht in der Hand, wann wir sterben. Wir können schlicht und ergreifend nichts dagegen tun, dass eines Tages unser Lebenslicht ausgelöscht werden wird. Und das erfüllt uns mit Angst.

Wie anders wirkt da Jesus am Kreuz. Seine letzten Worte erzählen davon, wie er gegen sein Ende nicht aufbekehrte, denn er war freiwillig in den Tod gegangen. Am Tag seines Todes fluchte und kämpfte er nicht wie andere, die zum Kreuz geführt wurden. Er war vollkommen in Übereinstimmung mit Gott und wusste, dass nun der rechte Moment gekommen war, um sein Leben zu geben und für die Sünden der Menschen zu sterben. Obwohl er als sündloser Mensch niemals hätte sterben müssen, nahm er doch den Tod auf sich, damit wir leben können. Seitdem hat der Tod für alle seinen Schrecken und seine Macht verloren, die auf Christus vertrauen – im Leben wie im Sterben. *pr*



Sind Sie mit Gott im Reinen?



Wer sein Leben Gott hinlegt, kann auch beruhigt sein Sterben Gott hinlegen.



Johannes 18,1-9



Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1,1



»Big Ben« schweigt

Zu einem Besuch in London gehört dieses akustische Erlebnis eigentlich zwingend dazu: einmal den Stundenschlag von »Big Ben« zu hören. »Big Ben« – oder genauer – »Big Benjamin« ist der Name der größten der fünf Glocken im 96 Meter hohen Elisabeth Tower des britischen Parlamentsgebäudes. Ihr tiefer Ton läutet traditionsgemäß die 18-Uhr-Nachrichten der BBC ein. Er ist Ausdruck britischen Lebensgefühls und Nationalstolzes. Doch nun schweigt der berühmte Taktgeber. Heute vor zwei Jahren, am 21. August 2017, um 13.00 Uhr deutscher Zeit, schlug er zum vorerst letzten Mal. Seitdem dauern umfangreiche Renovierungsarbeiten an, die sich bis in das Jahr 2021 ziehen sollen. In der Zwischenzeit herrscht Stille in dem vielleicht bekanntesten Uhrwerk der Welt. Für Briten wie Touristen heißt es: Warten.

Auch Gott ist nicht immer zu hören. In den Zeiten des Alten Testaments redete er, wie der Tagesvers zusammenfasst, wiederholt durch Propheten zu den Menschen. Am deutlichsten jedoch hat er sich zuletzt, vor rund 2000 Jahren, durch seinen Sohn, Jesus Christus, offenbart. Seitdem – so scheint es – schweigt er. Allerdings wird das, was er durch seinen Sohn mitzuteilen hatte, durch die Evangelien verlässlich überliefert und lässt sich heute, anders als Big Bens Geläut, jederzeit lesbar und hörbar machen. Seine Worte klingen bis heute durch die ganze Welt.

Und ähnlich wie Big Ben wird auch der Sohn Gottes eines Tages wieder selbst und höchstpersönlich hörbar sein: Bei Gott ist schon längst der Termin bestimmt, an dem Jesus Christus für alle erkennbar wieder erscheinen wird. Dann wird sich die Frage stellen: Was habe ich in der Zwischenzeit mit seiner Botschaft, dem Evangelium, angefangen?

mm



Was hat Ihnen Gott heute schon durch die Bibel gesagt?



Gott redet heute noch, nur können wir ihn heute sehr leicht durch all den Lärm in der Welt übertönen – zu unserem Unheil!



Psalm 33



Da sagte Gott zu ihm: »Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man das Leben von dir fordern!
Wem gehört dann alles, was du dir aufgehäuft hast?«

Lukas 12,20

Reich sein



Bewundernswert, was sich ein Bekannter von mir alles aufgebaut hat: Mit seinem Ein-Mann-Betrieb wickelt er Geschäfte in Millionenhöhe ab. Er ist einer der besten Unternehmensberater in der Gegend. Sein Haus gleicht einem Schloss. Erfolg über Erfolg. Doch dann kommt die Krebs-Diagnose. Plötzlich ist alles in einem anderen Licht. Ihm wird klar, dass er alles, wofür er sein Leben investiert hat, nicht mitnehmen kann. Und viele Gedanken gehen ihm durch den Kopf: Ich hätte mehr bei meiner Familie sein sollen. Ich hätte mir mehr Ruhepausen gönnen sollen. Wo werde ich sein, wenn es so weit ist? Was kommt dann – nach meinem Tod?

Dem Mann in unserer heutigen Bibelgeschichte geht es ganz ähnlich. Er ist ein reicher Kornbauer und hat derart viel Ertrag, dass er nicht mehr weiß, wohin mit all seinem Getreide. Schließlich beschließt er, die alten Scheunen abzureißen und neue hinzustellen, damit alles Platz hat. »Dann«, so sagt er sich, »bin ich auf viele Jahre versorgt und kann das Leben genießen.« Gottes Urteil über ihn lesen wir im obigen Vers. Und dann heißt es weiter: »... so geht es jedem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und nicht reich ist in seiner Beziehung zu Gott.«

Gott möchte, dass wir in unserem Leben vorsorgen; aber nicht nur für die wenigen Rentenjahre, sondern für die EWIGKEIT! Er möchte nicht, dass wir 5 Sekunden nach unserem Tod realisieren müssen: Alles, wofür ich mein Leben eingesetzt habe, hat nun keine Bedeutung mehr. Wer hingegen reich in seiner Beziehung zu Gott ist, d. h. sein Leben auf Gott ausgerichtet und auf ihn gehört hat, der kann dem Tod getrost ins Auge blicken. Für ihn ist der Tod nur das »Durchgangstor« zur ewigen Heimat bei Gott. sh



Wofür haben Sie Ihr Leben bisher eingesetzt?



Sorgen Sie für die Ewigkeit vor und werden Sie reich in Ihrer Beziehung zu Gott!



Lukas 12,13-34



Und als Jesus von dort weiterging, sah er einen Menschen mit Namen Matthäus am Zollhaus sitzen, und er spricht zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach.

Matthäus 9,9



Influencer und Follower

Diese beiden Worte haben sich in den letzten Jahren immer mehr verbreitet. Vor allem in den sozialen Netzwerken sind sie nicht wegzudenken, denn die leben praktisch von diesen beiden Personengruppen.

Die einen sind die Influencer, Personen, die aufgrund ihrer starken Präsenz und ihres hohen Ansehens in einem oder mehreren sozialen Netzwerken für Werbung und Vermarktung infrage kommen. Einige von ihnen sind Musiker oder Schauspieler, andere Sportler oder sozial Engagierte. Allerdings gibt es auch Influencer, die sich weder durch künstlerische, musikalische oder sportliche Leistung einen Namen gemacht haben. Trotzdem sind sie mit Millionen von »Likes« zu Influencern gekrönt worden und genießen hohe Anerkennung und Vertrauen, vornehmlich bei Instagram mit seinen 800 Millionen Nutzern.

Die andere Gruppe sind Menschen, die den Influencern folgen. Sie nehmen sich diese zum Vorbild und eifern ihnen nach. Der Effekt, den die Influencer auf das Leben ihrer Follower haben, zeigt sich in Mode, im Konsum kosmetischer Produkte, aber auch und vor allem im Gebrauch von Sprache und ethischem Verhalten. Was die Sache so problematisch macht, ist das Risiko der Manipulation und der Gleichschaltung, weit entfernt von biblischen Maßstäben.

Schon die Bibel lehrt, dass der Mensch Vorbilder braucht. An erster Stelle ermutigt sie uns, Jesus Christus nachzufolgen, auch wenn das gegen den Trend ist und Konsequenzen hat, die in der Gesellschaft nicht mit Tausenden von Likes belohnt werden. Jesus Christus ist aber mehr als nur ein Vorbild mit vielen Anhängern, er ist der Retter und der Herr. Matthäus hat das erlebt, sein Leben wurde komplett neu, als er sein Nachfolger wurde. tk



Wessen Nachfolger, wessen Follower sind wir?



Jesus allein kann uns wirkliches Leben geben. Folgen wir ihm nach!



Matthäus 9,9-13

24. August 19

Samstag



Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher gehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.

Matthäus 10,15



Sodom und Gomorra

Auch wer die biblische Geschichte dieser Städte nicht kennt, verbindet mit beiden Namen das schlimmste moralische Durcheinander. Diese Städte gingen deshalb auch in einem Hagel brennenden Phosphors unter. Westlich des Toten Meeres kann man in den herumliegenden Gipsblöcken heute noch häufig kleine Kugeln unverbrannten Phosphors finden. Wegen der großen Hitze schmolz das Gestein, und so kam kein Sauerstoff mehr an den Phosphor, und das Feuer erlosch, nachdem es diese Städte völlig vernichtet hatte.

Was muss dann aber die Stadt verbrochen haben, von der in unserem Tagesvers die Rede ist? Denn ihr soll es im Endgericht schlimmer ergehen als Sodom und Gomorra. Jesus Christus sagt, das komme daher, weil sie das Angebot des Evangeliums abgelehnt hat! Das Evangelium enthält das großartige Angebot Gottes an sündige Menschen, die ewige Seligkeit erlangen zu können, obwohl sie Gottes Feinde sind, obwohl sie seine Gebote oft ganz bewusst mit Füßen getreten haben. Und trotzdem bietet der allmächtige Gott, der das gesamte Weltall in den Händen hält und regiert, uns kleinen Menschen Gnade an. Das zu verschmähen, zieht eine weit schrecklichere Strafe nach sich. Sie ist allein schon deshalb weit schrecklicher, weil sie ohne Ende ist, im Gegensatz zu der zeitlichen Strafe, die Sodom und Gomorra bereits erhalten hatten.

Und der das gesagt hat, ist Jesus Christus. Er hat nach seiner irdischen Erniedrigung wieder auf dem Thron der Allmacht Platz genommen, und weil er herzliches Erbarmen mit uns hat, darum sagte er uns auch unverblümt die Wahrheit. Viele Leute lieben es allerdings, auf Risiko zu spielen; aber hier ist nichts zu gewinnen, sondern nur alles zu verlieren!

gr



Welche Chance hat einer, der mit Gott in Clinch gerät?



Man sollte um Frieden bitten, solange noch Zeit ist.



Matthäus 10,5-15



HERR, unser Gott, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät über die Himmel gestellt hast.
... Wenn ich anschau deine Himmel, deiner Hände Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast ... Psalm 8,2.4



Gott, die Quelle alles Schönen

Stellen Sie sich einmal ein Haus vor, in dem nur Blinde wohnen, außer einem einzigen, der sehen kann. Was wird der denken, wenn er eines Morgens in den Aufenthaltsraum kommt und dort ein wunderschönes, farbenprächtiges Gemälde erblickt? Ist er überheblich oder denkt er zu viel von sich, wenn er annimmt, dieses Bild habe ein freundlicher Geber ausschließlich für ihn, den einzig Sehenden, dort aufgehängt? Immerhin hat keiner sonst im ganzen Haus irgendetwas davon.

Wir Menschen sind die einzigen Geschöpfe, die sich an der Schönheit und Erhabenheit eines Sonnenuntergangs am Meer, an den weißen Nebeln über einer Talwiese oder an der grandiosen Pracht einer sternklaren Nacht erfreuen können. Alle anderen Geschöpfe, tote oder lebendige, sind dafür blind, seien sie auch noch so Eindruck erweckend, wie unsere Sonne oder gar die ganze Milchstraße.

Ich weiß, dass man alle Schönheit auf Naturgesetze und Lichtbrechungs-Effekte zurückführen kann. Aber wer nun das tut, bringt sich selbst um alles Staunen, wenn es ihm auch das Gefühl geben mag, immer absolut über allen Dingen zu stehen. Alles steht und fällt mit der Beantwortung der Frage, ob wir es überall mit dem ziellosen Zufall zu tun haben, oder ob der Beter unserer beiden Tagesverse die richtige Sichtweise hat.

Gilt der bloße Zufall, ist es einerlei, woran man sich erfreut oder womit man sich seelisch über Wasser hält; denn nach einigen Lebensjahren versinkt man sowieso im Nichts. Gilt aber die Sicht des Psalmisten, dann haben wir es mit dem allmächtigen Gott zu tun, der uns für die Ewigkeit geschaffen hat und uns hier schon etwas von seiner Größe und Schönheit erleben lässt.

gr



Was bedeutet Ihnen die Schönheit der Natur?



»Wenn am Schemel seiner Füße und am Thron schon solch ein Schein, ach, was muss an seinem Herzen erst für Glanz und Wonne sein!« (K. J. Ph. Spitta)



Psalm 8

26. August 19

Montag



Bring uns zurück, HERR, zu dir, dass wir umkehren!
Erneuere unsere Tage, dass sie werden wie früher!

Klagelieder 5,21



Energiewende

Alle sprechen von der Energiewende! Wir sollen mit Elektroautos, öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad fahren. Auf Dächern und Feldern werden Fotovoltaikanlagen und Windräder installiert, um regenerativen Strom zu erzeugen. Um Energie zu sparen, wird die Beleuchtungen auf LED-Lampen umgestellt, die Häuser dick isoliert. Geheizt werden soll mit Umwelt-, Solarwärme oder mit Holz, oder die Wärme kommt zumindest aus dem Blockheizkraftwerk, mit dem Strom und Wärme mit sehr hohem Wirkungsgrad erzeugt wird. Große Anstrengungen werden in der Politik unternommen, um die Energiewende zu realisieren.

Keine Kosten werden gescheut, doch wozu das alles? Die Bundesregierung gibt folgende Begründungen: Die fossilen Energien sind endlich und werden auf dem Weltmarkt knapper und teurer. Dazu ist die Abhängigkeit unseres Landes vom Ausland im Energiebereich hoch, was sich auf Verfügbarkeit und Preise negativ auswirken kann. Daher führt an der Energiewende laut Bundesregierung kein Weg vorbei!

Die Reichweite der fossilen Energien mag man unterschiedlich beurteilen. Wichtiger ist jedoch, dass die Endlichkeit unseres Lebens eine unabänderliche Tatsache ist, das Lebensende naht auf jeden Fall! Bis dahin müssen wir zwingend nicht die Energiewende, sondern die Lebenswende geschafft haben: Als Menschen sind wir in die Abhängigkeit von Satan geraten, der uns von unserem wahren Lebensziel, der Gemeinschaft mit Gott und dem damit verbundenen guten, ewigen Leben, entfernt und in Richtung auf den ewigen Tod gelenkt hat. Wichtig ist, dass wir dies realisieren und uns umwenden, uns Gott wieder zuwenden. Der Weg zurück ist geebnet: Jesus Christus hat den Weg zurück zu Gott gebahnt! Wir müssen ihn nur gehen. *kim*



Haben Sie die Lebenswende schon vollzogen?



Wirkliches und erfülltes Leben gibt es nur mit Jesus Christus.



Psalm 138



Das Gebet eines Gerechten vermag viel
und erweist sich als wirksam.

Jakobus 5,16



Es kann der Frömmste nicht ...

... in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Der Vorstand ist erleichtert, die ersehnte Baugenehmigung ist da! Endlich kann die Stiftungs-Immobilie errichtet werden. Die Zeit drängt: Der genehmigte Kredit muss bedient werden, Eigentumswohnungen sollen bezogen, bereits geschlossene Mietverträge pünktlich erfüllt werden. Unmittelbar bevor die Bagger anrollen, stoppt ein Nachbar das Vorhaben per einstweiliger Verfügung! Nichts geht mehr.

Wochen, Monate vergehen, ohne dass sich etwas tut. Das Gründungsteam und künftige Nutzer treffen sich regelmäßig zum Beten und Beraten. So auch diesen Montag. »Gott, unser Herr, was sollen wir denn tun?« Jemand aus der Runde bekommt den Impuls: »Fangt an!« Am nächsten Morgen lässt man die Baustelle einrichten.

Eine Stunde später: Kinder, die das Areal vorher gerne als Spielfläche genutzt hatten, protestieren laut am Bauzaun. Plötzlich ein ohrenbetäubender Lärm; das Team rennt raus: Genau da, wo die Kinder noch kurz vorher gespielt hatten, liegt der vom Hausdach des Nachbarn gestürzte Schornstein! Leichenblass greift der Nachbar nach der ausgestreckten Hand des Stiftungsvorsitzenden und zieht die einstweilige Verfügung zurück ... sehr dankbar, dass dieser sogar auf eine Anzeige verzichtet.

Die Kinder. Der Nachbar. Einfach nur Glück gehabt!? Arno Backhaus: »Es stimmt nicht, dass es keine Wunder mehr gibt. Wir haben höchstens beschlossen, keine mehr anzuerkennen.« Auch wenn bekanntlich nicht immer alles so glimpflich ausgeht, aber: Wer statt an Zufälle an den ALL-(!)Mächtigen glaubt, darf gelegentlich erleben, wie Gott (auf manchmal echt wundersame Weise) in den Alltag hineinwirkt, Gebet erhört und vor Schlimmerem bewahrt. *md*



Wo brauchen Sie ein Wunder in Ihrem Leben?



Fangen Sie an zu beten!



Apostelgeschichte 12,1-17



Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen, denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.

Hebräer 11,6



»Meine Mutter war sehr gläubig!«

Auf der Rückfahrt von Ostbrandenburg, nach einer Bibelverteilung, fuhr ich mit meinem Begleiter André durch ein hessisches Dorf, als plötzlich neben dem Tachometer zwei Warnlampen aufleuchteten. Ich fuhr rechts ran, machte den Motor aus, und wir fingen an, im Handbuch herauszufinden, was das Aufleuchten zu bedeuten hat. In diesem Augenblick hielt eine Frau an und fragte: »Kann ich Ihnen helfen?« Sie führte uns zu einer Autowerkstatt, die sich in unmittelbarer Nähe befand. Die Diagnose des Kfz-Meisters: »Es kann an der überlasteten Batterie liegen oder an der Lichtmaschine.« Er empfahl uns, bis nach Hause möglichst den Motor nicht auszumachen und ohne Beleuchtung zu fahren, um die Batterie zu schonen.

Der freundlichen Dame schenkten wir eine handliche Lutherbibel als kleines Dankeschön. Sie nahm sie nachdenklich entgegen und meinte dazu: »Meine Mutter war sehr gläubig, ich selbst bin es allerdings weniger.« Dann erzählte sie von der Freundin aus Kassel, deren Ehemann ganz plötzlich gestorben war und die das Ereignis nicht verarbeiten konnte. Dankbar nahm sie für die Freundin eine Großdruckbibel an und hoffte, dass sie darin Trost findet.

Wir machten der hilfsbereiten Frau Mut, nun auch selbst die Bibel zu lesen, damit sie darin den Weg zu Gott und zur Vergebung ihrer Sünden finden möge. »In der Bibel finden Sie Antworten auf Ihre Fragen zum Leben und darauf, was nach dem Tod kommt. Gott will trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet. Das hat er zugesagt. Für Menschen, die an Jesus Christus glauben, gibt es ein Wiedersehen im Himmel. Das ist echter Trost!« Wird sie, die uns den Weg zur Hilfe gewiesen hat, die Hilfe ihres Lebens aufsuchen? kr



Wem vertrauen Sie?



Leider genügt es nicht, eine gläubige Mutter zu haben. Man muss selbst zu Jesus kommen.



Apostelgeschichte 2,22-41



Lass jubeln und sich freuen, die meine Gerechtigkeit wünschen, und lass sie stets sagen: »Erhoben sei der HERR, der den Frieden seines Knechtes will!«

Psalm 35,27



Frieden trotz Atomwaffen?

29. August 1949 – Die Sowjetunion zündet heute vor 70 Jahren in einem Testlauf ihre erste Atombombe. Die sogenannte RDS-1-Kernwaffe besteht den Test erfolgreich. Okay, es ist nur ein Test, aber aufsehenerregend. Denn neben der Supermacht USA verfügt nun auch eine zweite Supermacht über ein funktionierendes Nuklear-Arsenal. In den folgenden Jahren kommt es im »Kalten Krieg« (im Wesentlichen die USA gegen die Sowjetunion) zu einem Wettrüsten sowie zu einer permanenten Bedrohung von Atomschlägen. Immer wieder werden Verhandlungen sozusagen mit dem »Finger am roten Knopf« geführt. Mehr als einmal hält die Welt dabei den Atem an. Die Angst vor einem Atomkrieg ist sehr real und allgegenwärtig.

Diese Vernichtungswaffe ist auch heute noch Teil des Arsenalts vieler Nationen. Atommächte wie Indien und Pakistan haben sogar immer noch nicht den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet! Die Gefahr ist latent, aber groß. Die Summen, die dafür ausgegeben wurden und werden, sind gigantisch. »Frieden« wird wahrscheinlich eine Wunschvorstellung bleiben – leider! Der Faktor »Mensch« ist einfach zu groß.

Das, was keine Nation, keine Supermacht, nicht einmal die UNO (immerhin 193 Mitgliedsstaaten) garantieren kann, ist bei Gott möglich. Um echten, dauerhaften Frieden zu schaffen, braucht es den Faktor »Gott«. Denn Gottes Wille ist es, Frieden zu stiften – zunächst persönlich mit jedem einzelnen Menschen, dann aber auch global. Gott kann in einer Zeit der Unruhe und mitten im »kalten Krieg« echten Frieden geben – durch Jesus Christus, denn der hat uns durch seinen Tod mit Gott versöhnt. Unsere Schuld ist bezahlt, unsere Zukunft ist sicher. Das sind die Voraussetzungen für einen tiefen inneren Frieden.

wd



Wieso ist nur bei Gott echter, dauerhafter Friede möglich?



Weil Gott nicht nur die Umstände, sondern auch unsere Herzen verändern kann.



Micha 5,1-4



Und wie es den Menschen bestimmt ist,
einmal zu sterben, danach aber das Gericht ...

Hebräer 9,27

Sterben – und dann?



Im Laufe meines Lebens habe ich an manchem Sterbebett gegessen. Auch habe ich viele Beerdigungen erlebt. Viele habe ich auch schon selbst durchgeführt. Immer wieder wird mir deutlich, dass es einen Unterschied im Sterben gibt zwischen gläubigen und nicht gläubigen Menschen. Jemand, der bewusst sein Leben in Gottes Hände gelegt hat, stirbt anders als der, der nicht an Gott glaubte. Wer Gott vertraut, hat eine Sicherheit über den Tod hinaus. Er weiß, was ihn erwartet: das ewige Leben bei Gott.

Dafür kam der Sohn Gottes, Jesus Christus, in diese Welt. Er hat für uns sündige Menschen sein Leben eingesetzt. Gottes Sohn war ohne Sünde, und so war er in der Lage, unsere Schuld und Sünde auf sich zu nehmen. Das tat er, indem er am Kreuz sein Leben für uns gegeben hat. Kurz vor seinem Tod rief er aus: »Es ist vollbracht!« Gottes Erlösungswerk wurde dort am Kreuz vollendet. Doch ist Jesus nicht im Tod geblieben. Er wurde von Gott auferweckt und lebt.

Menschen, die Jesus ihr Leben anvertrauen, sind erlöste Menschen. Diese Erlösung reicht bis in die Ewigkeit hinein. Wo wir unsere Ewigkeit zubringen, entscheiden wir selbst. Gott hat es uns zugesagt: Wer an Jesus glaubt, hat ewiges Leben. Das heißt, er wird für immer bei seinem Herrn und Retter im Himmel sein.

Mich befremdet es immer wieder, wenn bei einem Begräbnis für den Verstorbenen gebetet wird: »Herr, nimm ihn auf in dein ewiges Reich.« Wenn er es zu Lebzeiten nicht geschafft hat, zu Jesus zu kommen, wird er nicht bei Gott sein. Die Weiche, die unseren Aufenthaltsort in der Ewigkeit bestimmt, stellen wir selbst. In unserer Lebenszeit! Hier und jetzt müssen wir uns entscheiden für Jesus. Nach dem Sterben ist es zu spät. fr



Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, dass es eine Ewigkeit gibt, und darüber, wo Sie diese zubringen werden?



Ohne eine Entscheidung für Jesus landet man in ewiger Gottessferne.



Lukas 16,19-31



Zieh mich aus dem Netz,
das sie mir heimlich gelegt haben;
denn du bist meine Stärke.

Psalm 31,5



Im Netz der Gedanken und Gefühle

Spinnen fangen ihre Beute mit dem Netz. Die klebrigen Fäden sind für ein Insekt, das sich darin verfängt, verhängnisvoll. Meist gibt es kein Entkommen mehr, und das Lebewesen zappelt vergeblich, um frei zu werden.

Manchmal sind Gedanken und Gefühle wie ein Netz, das uns gefangen nimmt. Das geschieht, wenn Gedanken sich immer um die gleiche Sache bewegen oder nur auf ein Problem gerichtet sind. Wir sind wie gefangen und fixiert. Das können Situationen oder Zeiten sein, die uns belasten. Viele Aufgaben stehen an und bedrängen uns. Wir wissen nicht, wie wir das alles schaffen sollen. Das Problem ist, wir sind in eine Falle geraten. Oder negative Gefühle bestimmen uns. Vielleicht sind wir entmutigt und enttäuscht. Oder wir fühlen uns unverstanden oder bedeutungslos. Beschwerneis und Niedergeschlagenheit legen sich über uns. Wir begreifen einfach nicht, was gerade vor sich geht. Dass uns diese Gedanken und Gefühle nicht bestimmen müssen, übersehen wir. Es ist mühevoll, das Netz abzustreifen.

Das Gebet des Psalmschreibers lautet: »Du bist meine Stärke, ziehe mich aus dem Netz!« Die Lösung besteht hier in der geänderten Blickrichtung. Wenn vieles sich häuft, was wir nicht regeln können, dürfen wir auf Gott schauen. Das klingt vielleicht banal. Stellen wir uns das räumlich vor: Der Blick geht zuerst auf das Netz, auf die Situation, auf uns selbst. Richten wir die Aufmerksamkeit aber auf Gott, sieht alles anders aus. Gott muss einen Platz in unserem Denken bekommen. Gott ist größer als Situationen, Umstände und andere Menschen. Das Blicken auf Gott lässt das Netz zerfallen und gibt uns die Gewissheit: Gott ist da. Er hält uns, führt uns, hilft uns. Er hat einen Weg. Er ist unsere Stärke. ht



Wo nehmen Gedanken und Gefühle Sie gefangen?



Die Blickrichtung auf Gott kann Gedanken und Gefühle ändern.



Psalm 31

1. Sept. 19

Sonntag



Der Mensch hat keine Macht, den Wind aufzuhalten,
und hat keine Macht über den Tag des Todes,
und keiner bleibt verschont im Krieg.

Prediger 8,8



Erinnerungen eines Kriegskindes

Als am 1. September 1939 die deutsche Wehrmacht Polen ohne Kriegserklärung überfiel, begann das Drama des Zweiten Weltkrieges mit entsetzlichem Leid und etwa 60 Millionen Toten. In den folgenden sechs Jahren wurden Länder auf allen Kontinenten in Kampfhandlungen verwickelt.

Ein noch lebender Zeitzeuge erinnert sich: Damals war er zehn Jahre alt. Zuerst herrschte in seiner Heimatstadt weitgehende Normalität. Nachrichten über das Kriegsgeschehen konnte man über den Rundfunk und durch die »Wochenschau« in Erfahrung bringen. Militärische Bewegungen verfolgten die Kinder mit Spannung. Bald wurde der Familienvater eingezogen, die Mutter musste nun die Familie alleine versorgen.

Zwei Jahre später begannen für ihn die Kinderlandverschickung und das Heimweh. Die NS-Ideologie prägte die Kinder besonders während der Zeit im »Jungvolk« und dann in der »Hitlerjugend«. Dort wurde Krieg noch »gespielt«. Wirklich bedrohlich wurde es für ihn spätestens dann, als erstmals die Sirenen heulten und man in Kellern Schutz suchen musste. Später half er mit beim Ausheben von Panzergräben gegen die anrückenden Alliierten. Im Februar 1945 erreichte ihn noch die Einberufung zum Kriegsdienst, doch er kam nur in ein Ausbildungslager, das sich kurz vor der deutschen Kapitulation auflöste und den nun 15-jährigen Jungen sich selbst überließ.

Eines von abertausenden Schicksalen. Jeder hat durch den Krieg irgendwie gelitten und verloren, keiner blieb verschont. Allerdings füllten sich in den folgenden Jahren in Deutschland wieder die Kirchen. Viele Zerbrochene trieb es zurück in die Arme Gottes. Die Trost- und Sinnlosigkeit trieb sie damals zu dem, der alleine Antworten und Hoffnung geben kann!

ap



Warum denken wir oft nur in leidvollen Phasen unseres Lebens an Gott?



Haben Sie noch Augenzeugen von dieser Zeit in Ihrem Umfeld? Dann interessieren Sie sich für deren Erlebnisberichte.



Klagelieder 3,19-33



Ihr sagt:
»Nein, sondern auf Pferden wollen wir fliegen!«
Jesaja 30,16



»Pferdestärke«

Bei allen Schrecken des Zweiten Weltkrieges scheint es fast schon nebensächlich, dass ebendieser auch zum größten Pferdekrieg aller Zeiten wurde. Allein auf deutscher Seite wurden 2,8 Millionen Pferde eingesetzt. Obwohl die Technologie im 20. Jahrhundert weit fortgeschritten war, konnte man auf berittene Soldaten nicht verzichten. Pferde hatten den Vorteil, dass sie leise waren, wenig Energie benötigten und große Lasten ziehen konnten, wohingegen die Herstellung von Fahrzeugen teuer, anfällig und langwierig war. Pferde wurden schon seit jeher als wichtige Waffe in vielen Kriegen eingesetzt. Häufig entschied die Anzahl von Ross und Reiter darüber, wer im Krieg als Sieger übrig blieb.

In 5. Mose 17,16 fordert Gott sein Volk auf, sich für bevorstehende Kriege – entgegen jeglicher menschlichen Logik – nicht viele Pferde anzuschaffen, sondern stattdessen auf die Stärke Gottes zu vertrauen, der für die Israeliten kämpfen würde. Statt auf eigene Manneskraft und Pferdestärken zu bauen, sollten sie lernen, ihre Hoffnung auf Gott zu setzen. Doch die weitere Geschichte zeigt, dass die Israeliten nicht auf Gott hörten und allein schon König Salomo über 12 000 Kriegspferde züchtete. Gottes Kritik daran wurde sprichwörtlich mit dem Ausdruck: »auf Pferden fliegen wollen«.

Wir Menschen tendieren dazu, lieber auf die eigene Stärke zu vertrauen statt auf Gott. Die Mittel und Wege, die wir schaffen, um unsere Ziele zu erreichen, liegen uns oft näher als ein Gott, den man demütig um seine Hilfe bitten muss. Doch spätestens wenn Kraft und kognitive Fähigkeiten im Alter nachlassen, erkennt man, dass man ohne Gottes Hilfe nicht mehr weit kommt. Nur derjenige, der auf Gott vertraut, weiß sich für ewig bei ihm geborgen. str



Haben Sie schon mal Ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt?



Wer auf Gott sein Vertrauen setzt, ist auf der Gewinnerseite, egal was passiert.



Jesaja 30,8-26

3. Sept. 19

Dienstag



Er (ein Fürst) berief aber zehn seiner Knechte
und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen:
Handelt damit, bis ich wiederkomme!

Lukas 19,13



Die beste Kapitalanlage

Einerlei, ob Sie an Gott als den Geber aller Gaben glauben oder nicht, Sie werden mir gegenüber zugeben, dass Sie, wie alle Menschen um uns her, ebenfalls in mancher Hinsicht begabt sind. Das mögen Sie den von den Eltern ererbten Genen und auch zum großen Teil Ihrer Zielstrebigkeit zuschreiben, mit der Sie das Ererbte zur Entfaltung gebracht haben, weil Sie nach dem Rat Goethes handelten: »Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.«

So kann man alles letztlich dem Zufall zuschreiben. Man kann aber auch mit dem biblischen Gleichnis rechnen, dem unser Tagesvers entnommen ist. Da ist natürlich von Gott als dem Geber aller Begabungen die Rede. In dieser Geschichte geht es nicht darum, dass der eine große und der andere nur kleine Begabungen hat, sondern darum, dass niemand völlig unbegabt über diese Erde geht. Gott will nun, dass wir seine verliehenen Gaben einsetzen und dabei nie vergessen, dass es immer eine Leihgabe ist, für deren Verwendung wir vor ihm verantwortlich sind. Wer die Chancen, für den großen Schöpfer und Erhalter aller Menschen und den Geber aller guten Gaben tätig sein zu dürfen, nicht nutzt, wird am Ende mit leeren Händen dastehen.

Das gilt leider für so manchen gläubigen Menschen, wie viel mehr aber für alle, die Gottes Leihgabe einzig und allein zu ihrem eigenen irdischen Nutzen eingesetzt haben, weil sie überhaupt nicht mit ihrem Schöpfer gerechnet haben.

Wäre es nicht eine gute Sache, Gott heute noch um Vergebung für alles ichbezogene Denken zu bitten, und ihn danach ehrlich zu fragen: Was willst du, dass ich zu deiner Ehre und zum Wohl meiner Lieben tun kann?

gr



Welche Begabung haben Sie, durch die Sie Gott und Menschen erfreuen könnten?



Investitionen zur Ehre Gottes tragen die weitaus höchsten Zinsen.



Lukas 19,11-26



Richtet eure Gedanken ganz auf die Dinge, die wahr und achtenswert, gerecht, rein und unanstößig sind und allgemeine Zustimmung verdienen; beschäftigt euch mit dem, was vorbildlich ist und zu Recht gelobt wird. Philipper 4,8



Ist der Ehrliche immer der Dumme?

In Afrika machte ein Pastor mit seiner Gemeinde einen Ausflug in das Nachbarland. Dort gab es den Kaffee sehr günstig. Pro Person durften allerdings nur zwei Pakete Kaffee zollfrei mitgenommen werden. Als leidenschaftlicher Kaffeetrinker hatte der Pastor aber vier Pakete gekauft.

Es kam, wie es kommen musste. Der Bus wurde vom Zoll kontrolliert. Schnell hatte der Pastor die vier Pakete Kaffee zu je zwei unter seinen weiten Mantel unter seine beiden Arme verschwinden lassen. Die Leute aus der Gemeinde warteten gespannt, wie sich ihr geistliches Oberhaupt dem Zollbeamten gegenüber verhalten würde. Er gab bereitwillig zu: »Ich habe vier Pakete Kaffee gekauft.« – »Und wo ist der Kaffee jetzt?«, wollte der Zöllner wissen. »Den Kaffee habe ich unter den Armen verteilt«, sagte er wahrheitsgemäß.

Wir schmunzeln über die zweideutige Aussage des Pastors. Wer den Zoll oder das Finanzamt täuscht oder betrügt und nicht auffällt, der ist den Augen vieler Bürger clever, und für ihn wird Sympathie empfunden. Wer ehrlich ist, in dem sehen manche den Dummen. Wenn wir selbst betroffen sind, dann möchten wir nicht betrogen werden, und wir verhindern, dass unser Vertrauen missbraucht wird.

König David beschreibt solch eine schmerzliche Situation in seinem Leben im Psalm 62,5: »Mit Absicht verbreiten sie Lügen über mich. Nach außen reden sie freundlich mit mir, doch in ihren Herzen verfluchen sie mich.« Wir werden in der Bibel aufgefordert: »Hört auf zu lügen und sagt einander die Wahrheit« (Epheser 4,25). Nicht unser cleveres Antworten findet Anerkennung bei Gott, sondern unsere Ehrlichkeit. Darauf sollte es uns mehr als alles ankommen. *kr*



Haben wir auch den Eindruck, der Ehrliche ist der Dumme?



Gott hasst die Lüge und fordert uns auf, die Wahrheit zu reden.



Matthäus 12,34-37

5. Sept. 19

Donnerstag



Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

Hebräer 11,6



Gottlos glücklich?

Die katholische und evangelische Kirche in Deutschland verlieren jedes Jahr zusammen etwa 350 000 Mitglieder. Die Konfessionslosen machen bereits einen Anteil von etwa 36 % aus (Quelle: AZ vom 25.11.2017). Nach aktuellen Hochrechnungen wird diese Gruppe in 15 Jahren die 50 %-Marke überschreiten. Rein statistisch gesehen könnte man meinen, all diese Menschen, die den Kirchen den Rücken kehren, sind Atheisten, die an keinen Gott (mehr) glauben. Forscht man genauer nach möglichen Gründen, warum gerade junge Menschen sich von der Kirche abwenden (laut Studie »Generation What«), erfährt man, dass 86 % der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 34 Jahren kein oder sehr wenig Vertrauen in religiöse Institutionen haben. Allein unter Kirchenmitgliedern dieser Altersgruppe stehen 50 % ihrer Kirche misstrauisch gegenüber.

Viele Kirchenmitglieder gehören vielleicht nur aus Tradition (noch) der Kirche an, und es kommt dann irgendwann der Punkt, wo man einen willkommenen Anlass findet um auszutreten. Darüber machen sie sich selbst vermutlich wenig Gedanken, ihre Kirche, die sie verlassen haben, bestimmt schon mehr. Aber welche Gründe auch immer zu einem Kirchenaustritt führen, entscheidend ist für jeden, ob in der Kirche oder außerhalb, eine lebendige Beziehung zu Gott zu haben und von ihm aufgenommen zu werden.

Es gibt leuchtende, lebendige Beispiele von Gläubigen, die Gott in ihrem Leben begegnet sind und durch die Hinwendung zu ihm eine tiefe Freude und Glück erfahren haben. Solche Gottesbegegnungen sind völlig unabhängig davon, ob man religiös ist, einer Kirche angehört oder überhaupt getauft ist. Entscheidend ist allein die Hinwendung zu Jesus Christus, der uns mit Gott versöhnt hat. *dbe*



Kann man ohne Gott glücklich sein? Kann man ohne ihn überhaupt etwas sein?



So wie es unter den Konfessionslosen Gläubige gibt, gibt es auch in den Kirchen Gottlose.



Hebräer 10,32-39



Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Johannes 11,25-26



Warum, o Gott?

Kevin zuckte resigniert seine Schultern: »Ich versteh einfach nicht, warum Gott all das Elend zulässt! Warum hat er nicht eingegriffen und meinen Bruder wieder gesund gemacht? Warum lässt er ihn so leiden? Er war doch nicht schuld an dem Verkehrsunfall! Warum bestraft er nicht den Unfallfahrer? Warum ist er jetzt Zeit seines Lebens an den Rollstuhl gefesselt? Ich kann an diesen Gott nicht mehr glauben! Das soll ein Gott der Liebe sein? Ich versteh's nicht!«

Marta und Maria geht es in unserem Tagesabschnitt ähnlich. Sie verstehen die Welt nicht mehr! Die Uhren scheinen stehen geblieben zu sein. Wo ist nur der Herr Jesus? Warum kommt er nicht? Sie hatten ihn doch rechtzeitig informiert und Boten zu ihm gesandt, damit er kommt, um ihren Bruder zu heilen.

Aber er scheint keine Eile zu haben. Er bleibt einfach noch einige Tage jenseits des Jordan. Dabei bräuchten sie gerade jetzt seine Hilfe, seinen Zuspruch und seinen Trost! Warum nur verhält sich der Herr so?

Wie oft mögen auch wir das Handeln Gottes in unserem Leben nicht verstehen und uns ähnliche Fragen stellen: »Jesus, warum handelst du nicht sofort? Warum lässt du auf dich warten? Wäre es dir nicht ein Kleines einzugreifen?« Aber der Sohn Gottes stellt ihnen (und auch uns heute) die Frage, ob sie ihm glauben, ihm völlig vertrauen. Er ist nicht nur der Herr, der Kranke heilen kann. (Ja, das kann er auch.) Aber wichtiger als Gesundheit und ein problemloses Leben ist das absolute Vertrauen in seine Person. »Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit« (Johannes 11,25-26). pt



Was bedeutet Ihnen der Tagesvers?



Auch wenn wir nicht wissen, wie er helfen wird – er kann es und tut es zu seiner Zeit.



2. Könige 4,17-37

7. Sept. 19

Samstag



Und ich antwortete und sprach: Amen, Herr!

Jeremia 11,5



Bedenkenträger

»Für den Englischtest am Freitag benötigt ihr einen funktionsfähigen Füller oder Kugelschreiber und ein Englisch-Englisch-Wörterbuch!« Der Satz ist noch nicht zu Ende gesprochen, da schnellen schon ein halbes Dutzend Hände in die Höhe.

Schüler A: »Wieso kein Englisch-Deutsch-Wörterbuch?« / Schüler B: »Darf ich auch mit Filzler schreiben?« / Schüler C: »Können wir die Arbeit auf nächsten Montag verschieben?« / Schüler D: »Dürfen wir statt des Wörterbuchs Handys benutzen?« / Schüler E: »Ich bin Freitag beim Arzt.« / Schüler F: »Was nochmal sollen wir für den Test am Freitag alles mitbringen?« / Schüler G: »Wann ist Pause?«

Während ich mit einem inneren Seufzer an die Beantwortung der Fragen gehe, haben sich inzwischen noch drei weitere Schüler gemeldet.

Wie viel Geduld muss Gott mit uns haben. Er gibt uns viele klare und einfache Aufforderungen in seinem Wort, aber wir haben Einwände ohne Zahl. Schon im Alten Testament musste Gott fragen: »Warum hast du der Stimme des HERRN nicht gehorcht?« (1. Samuel 15,19). Und im Neuen Testament stellt Jesus nüchtern fest: »Warum nennt ihr mich ‚Herr, Herr‘ und tut nicht, was ich sage?« (Lukas 6,46). Mit einer Fülle von Bedenken und Entschuldigungen hebeln wir Gottes Autorität und sein Wort subtil aus den Angeln. Statt eines vertrauensvollen »So sei es. Amen, Herr!« hinterfragen wir das Gehörte mit vermeintlichen Verbesserungsvorschlägen, weil wir denken, genauer zu wissen, was gut und richtig für uns wäre. Der vertrauensvolle Glaube aber, dass Gott das Beste für uns im Sinn hat, sollte uns wegbringen von einem »Amen, Herr! Aber ...« zu einem »Amen, Herr! Es sei, wie du sagst und willst!«

vdm



Was sollte mit all den Einwänden der Schüler erreicht werden?



Gott weiß besser, was langfristig für uns das Bessere ist.



Matthäus 8,18-22



Kummer im Herzen des Mannes beugt es nieder,
aber ein gutes Wort erfreut es.

Sprüche 12,25



Sind Sie ein Überbrückungskabel?

Als ich samstagsmorgens in mein Auto stieg und den Zündschlüssel drehte, hörte ich nur »tack-tack-tack-tack-tack« – die Batterie war leer. Um mich herum standen nur parkende Autos, und der Mann in dem Auto vor der Bäckerei konnte mir auch nicht helfen. Am nächsten Tag kam mein Papa vorbei und gab mir Starthilfe, sodass ich innerhalb kurzer Zeit wieder losfahren konnte. Denn er hatte das, was die anderen nicht hatten: ein Überbrückungskabel. Die parkenden Autos waren alle funktionsfähig, mit starken Motoren und heilen Batterien, nur konnten sie mir nicht helfen, weil niemand da war, der ein Überbrückungskabel hatte.

Was hat das jetzt mit mir zu tun? Reicht es aus, wenn ich mir ein Überbrückungskabel kaufe? Oder sollte ich ein Gleichnis darin sehen? Sollte ich für andere Menschen ein solches Überbrückungskabel sein? Es gibt so viele Menschen, die so kraftlos geworden sind, als sei ihre Batterie leer. Aber keiner hat Zeit für sie, alle fertigen sie nur kurz ab und können ihnen nicht helfen. Dabei brauchen sie so nötig eine Starthilfe. Der König Salomo sagt in unserem Tagesvers, wie wir durch ein freundliches Wort so eine benötigte Starthilfe sein können, die jemandem wieder Power gibt.

Für wen könnten Sie so ein Überbrückungskabel sein? Nehmen Sie sich die Zeit dazu, Ihren Nachbarn, Kollegen oder der Kassiererin ein freundliches Wort zu sagen. Gott sieht das und sagt dazu: »Ihr seid das Licht der Welt.« Denn durch so einen hilfreichen Kontakt wird es manchmal auch möglich sein, für den Betreffenden ein »Überbrückungskabel« zu werden, das ihn mit der ganz großen Kraftquelle verbindet, durch die wir sogar die Möglichkeit erhalten, in den Himmel zu kommen.

vj



Was wäre nötig, um ein solches Überbrückungskabel zu werden?



Lassen Sie jeden Morgen Ihre geistliche Batterie durch Gottes Wort aufladen!



Psalm 84

9. Sept. 19

Montag



Ihr wisst doch, dass zwei Spatzen für ein paar Cent verkauft werden. Doch nicht einer von ihnen fällt auf die Erde, ohne dass euer Vater es zulässt.

Matthäus 10,29

Ein kleines Wunder



Ein Unglück kommt selten allein. Es fing damit an, dass wir wochenlang keine Telefonverbindung hatten. Dann ging der Backofen kaputt, und ich war dankbar, dass ich noch das passende Ersatzteil bekam und den Herd selbst reparieren konnte. Wenige Tage später blieb die Heizung kalt, und der herbeigerufene Fachmann riet uns zum Einbau eines neuen Heizkessels. Noch in der gleichen Woche ging die Waschmaschine, die uns über 20 Jahre treue Dienste geleistet hatte, kaputt.

Im Vergleich dazu, was viele andere Menschen erleiden müssen, sind das Kleinigkeiten. Trotzdem kommt die Frage auf: »Was will Gott mir damit sagen?« Oder: »Ist der ganze Glaube vielleicht doch nur eine Einbildung?« Ich war erstaunt, auf welche Weise Gott mir neuen Mut zum Glauben gemacht hat. Es war nur ein kleines Wunder, das sich direkt vor unserer Hofeingangstür ereignete. In einen Spalt zwischen Treppe und Verbundsteinpflaster war ein Sonnenblumenkern vom Vogelfutter hineingefallen. Schließlich ging dort ein kleines Pflänzchen auf, das wir mit staunendem Interesse beobachteten und pflegten. Die Pflanze wuchs und wuchs bis über das Vordach hinaus zu einer stattlichen Höhe von ca. drei Metern. Und nacheinander kamen fünf prächtige Blüten zum Vorschein. Durch dieses kleine Wunder vor unserer Tür zeigte mir Gott, welche Kräfte er in seiner Schöpfung wirksam werden lassen kann.

Auch wenn es manchmal scheint, als hätte Gott bei all den schlimmen Dingen, die auf der Erde geschehen, die Übersicht verloren – mir hat er gezeigt, dass er sich auch um die kleinen Dinge in unserem Alltag kümmert. Wenn seine Zeit da ist, wird er auch die großen Probleme unserer Welt in die Hand nehmen und auf seine Weise lösen. *sg*



Was machen Sie, wenn Sie sich von Gott verlassen fühlen?



Manchmal muss man nur die Blickrichtung ändern, um zu sehen, wie Gott sich durch die kleinen Dinge bemerkbar macht.



Lukas 12,22-34



Der Freund liebt zu aller Zeit,
und als Bruder für die Drangsal wird er geboren.

Sprüche 17,17



Suizid

Mit einer spektakulären Aktion hat in London der Künstler Mark Jenkins im vergangenen Jahr auf das Problem aufmerksam gemacht, dass sich in Großbritannien jede Woche durchschnittlich 84 Männer das Leben nehmen. Er stellte 84 Puppen auf dem Dach eines TV-Senders auf, die wie eine ganze Armee von Selbstmördern unmittelbar vor dem Sprung in die Tiefe wirkten. Angesichts dieser sehr drastischen Demonstration erscheint der Hinweis auf Angebote wie Telefonseelsorge, der mit der Aktion einherging, eher hilflos. Nur ein Bruchteil der Betroffenen wird das überhaupt in Erwägung ziehen. Die meisten haben sich längst innerlich isoliert und steuern unaufhaltsam auf den finalen Schritt ihres Lebens zu.

Was kann Menschen davon abhalten, Selbstmord zu begehen? Das Angebot der Telefonseelsorge zeigt: Man braucht im entscheidenden Augenblick und möglichst auch schon vorher einen vertrauten Menschen, an den man sich in der Not wenden kann und wenden will. Und darüber hinaus ist die Suche mit Gott und das Vertrautsein mit ihm, unserem Schöpfer, eigentlich in jedem Menschen angelegt. Gott wartet darauf, dass wir uns an ihn wenden. Er will uns mitten in den Herausforderungen des Lebens Perspektiven aufzeigen. Dazu hat er das Grundproblem angepackt, das uns Menschen zu schaffen macht. Unsere Trennung von ihm aufgrund unserer Sünde. Durch seinen Sohn hat er den Weg gebahnt, damit wir seine Kinder werden können.

Man kann sich keinen größeren Rückhalt im Leben wünschen, Gott zum Vater zu haben, zu dem man jederzeit beten und dem man alles anvertrauen kann, was einem Probleme bereitet. Wer einem großen Gott vertraut, der wird auch eher dankbar Hilfe suchen und annehmen, die ihm durch Menschen angeboten wird.

pj



Wem könnten Sie ein guter Freund sein?



Die Bindung an Gott und Menschen ist die beste Voraussetzung, um einem Sprung in die Tiefe zu entgehen.



Jakobus 5,13-16

11. Sept. 19

Mittwoch



Euer Widersacher, der Teufel, geht umher
wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

1. Petrus 5,8



Erweiterter Suizid

Haben Sie schon einmal den Impuls verspürt, andere mit ins Verderben zu ziehen? Manche suizidwillige Menschen tun das. Sie wollen nicht alleine sterben und töten vor ihrem Selbstmord entweder Angehörige oder sogar rein zufällig Anwesende, so viele, wie gerade nur möglich. So wie vor Kurzem ein Mann, der mit dem Auto in eine Fußgängergruppe raste, mehrere Menschen dabei tötete und sich dann anschließend umbrachte. Von seinen Absichten wusste man, weil bei ihm im Auto ein »Abschiedsbrief« gefunden wurde. Erweiterten Suizid nennt man das, und man hört oder liest immer häufiger davon.

Der wohl schlimmste Mensch mit erweiterten Suizidabsichten war vermutlich Adolf Hitler, der am liebsten das ganze deutsche Volk 1945 mit in seinen Untergang gerissen hätte. Entsprechend diesem Ansinnen erteilte er seine letzten Befehle. Er gönnte niemandem etwas über das hinaus, wozu er sich selbst getrieben fühlte. Aber er überschätzte sich und seinen längst geschwundenen Einfluss, und über seinen eigenen Tod hinaus, den er zusammen mit Eva Braun im Führerbunker des zerstörten Berlin suchte und fand, reichte seine Macht nicht.

Unser Tagesvers zeigt uns die eigentliche Quelle dieses Ansinnens. Der Teufel ist besiegt, sein Untergang steht unaufhaltsam bevor. Bis dahin will er aber noch so viele wie möglich mit in den Abgrund reißen. Das gelingt ihm nur, wenn er es schafft, die Menschen von Gott fernzuhalten, der doch eigentlich allen freundlich seine Hand reicht, damit sie zu ihm umkehren und am Leben bleiben. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt. Und wer bei Gott das Leben gefunden hat, der wird wohl niemals einem anderen den Tod wünschen.

pj



Wo gönnen Sie anderen das Gute nicht, das Ihnen bisher vor-
enthalten blieb?



Wer Gottes Geschenk ewigen Lebens in Christus annimmt, der
gewinnt das Beste, was man finden kann.



Richter 9,7-20



Achtet es für lauter Freude, meine Brüder,
wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet.

Jakobus 1,2



Versuchungen

Eine Versuchung ist der starke Wunsch, etwas zu tun, das man nicht tun sollte, so definiert das »Google-Kurz-Lexikon«. Wohl jeder kennt das, denn wir alle wachsen mit der Vermittlung von Normen, Werten und Grenzen auf, und sind versucht, diese zu missachten. Die Versuchung stellt uns also auf die Probe, ob wir von den erlernten Regeln wirklich überzeugt sind und daran festhalten wollen. Ein Nachgeben bedeutet die Preisgabe der Übereinstimmung und Solidarität mit einem vernünftigen Regelsystem. Es kommt zum Bruch aller Beziehungen, die auf diesen Regeln gründen. Bezogen auf unsere Gesellschaft wird uns schnell klar, wohin das führen kann: zu Anarchie und Chaos.

Wenn die Bibel von Versuchung spricht, bezieht sie das auf Gottes »Regelwerk« für uns Menschen, seine Gebote, die er uns gibt, damit die Gemeinschaft mit Gott und dem Mitmenschen aufrechterhalten werden kann. Auch hier entstehen durch den Wunsch, etwas Gegensätzliches zu tun, Versuchungen. Es ist die Sünde in uns, die uns versucht: Der Dieb wird versucht zu stehlen, um etwas zu bekommen. Jemand wird versucht zu töten, um seine Interessen durchzusetzen. Ein anderer wird versucht, die Ehe zu brechen, um seine sexuellen Begierde zu stillen, usw. Die negativen und zerstörerischen Folgen liegen auf der Hand.

Wie kann man dann aber froh darüber sein, in Versuchung zu geraten? Das macht nur Sinn, wenn man der Versuchung standhält und damit die Festigkeit seines Standpunkts und Charakters beweist. Solche Charakterstärke verschafft Ansehen und Achtung – auch bei Gott. »Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er den Siegeskranz des Lebens empfangen, den der Herr denen verheißt, die ihn lieben« (Jakobus 1,12). *schn*



Wo werden Sie gerade versucht?



Die Liebe zu Gott gibt die notwendige Kraft, um der Versuchung zu widerstehen.



Jakobus 1,2-18

13. Sept. 19

Freitag



Und die Sonne, wie ein Bräutigam aus seinem Gemach tritt sie hervor; sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende des Himmels geht sie aus und läuft um bis an sein Ende. Psalm 19,6-7



Held des Alltags

Als junge Mutter war ich nach anfänglicher Euphorie über meine neue Aufgabe sehr bald in einem Alltag mit scheinbar endlosem Gequengel, zahllosen Hoppe-Reiter-Spielen und wiederholten Breifüttern angekommen – ganz zu schweigen von dem schier endlosen Wickelmarathon! Endete ein Tag, kündigte sich schon der nächste an, an dem alles wieder von vorne losging. War dies das von mir ersehnte Mutterdasein? Was war der Wert meiner Mühe?

Wenn wir in die Natur sehen, bemerken wir, dass sie von Wiederholungen lebt: Die Jahreszeiten kommen immer wieder, Kälte und Wärme, Sonne und Regen, Tag und Nacht wechseln einander ab. Es gibt Blumen, die jeden Morgen neu aufgehen und sich zur Nacht wieder schließen. Gott hat in seine Schöpfung viele regelmäßige und wiederkehrende Vorgänge eingebaut, an denen wir uns freuen und die uns Orientierung, Sicherheit und Ruhe geben. Auch die Sonne durchläuft ihre Bahn jeden Tag aufs Neue »wie ein Held« (Psalm 19) – ein Bild voller Majestät und Würde.

Gott hat also Normalität und häufig Wiederkehrendes bewusst geschaffen und als wertvoll erachtet. Er ist treu und wird nicht müde, diese wiederkehrenden Abläufe mit Liebe zu erhalten. Unsere Zeit und Gesellschaft werden immer schnelllebiger; eine Neuigkeit jagt die nächste. Wir dürfen aber von Gott lernen, unseren Alltag mit allen sich wiederholenden Aufgaben anzunehmen, ihn mit Würde und Liebe auszufüllen und gleich vielen identischen Perlen zu einer wundervollen Kette aneinanderzureihen. Denn wenn Gott jeden Tag mit seiner Gegenwart erfüllt, dann werden auch die gewöhnlichsten Aufgaben zu etwas Besonderem. hk



Wonach jagen Sie? Was können Sie in Ihrem Alltag Schönes sehen?



Seien Sie wie die Sonne ein Held des Alltags!



Psalm 19



Viele sagen von meiner Seele:
Es ist keine Rettung für ihn bei Gott!

Psalm 3,3



Das Kreuz ist weg

»Ich bin der Überzeugung, dass die größten Gefahren, die dem kommenden Jahrhundert bevorstehen, folgende sind: eine Religion ohne den Heiligen Geist, eine Christenheit ohne Christus, eine Vergebung ohne Buße, eine Erlösung ohne Wiedergeburt, eine Politik ohne Gott und ein Himmel ohne Hölle« (William Booth, 1829–1912, Gründer der Heilsarmee).

Nun ist der gute Mann schon über hundert Jahre tot, doch seine Aussage könnte treffender nicht sein. Unsere Kultur ist mittlerweile fast »kreuzlos«, und Gott spielt in unserem Alltag kaum mehr eine Rolle. Sollte es einen Himmel geben, kommen wir doch alle dahin, denn wenn Gott Liebe wäre, würde er niemanden in die Hölle werfen.

Wir haben unser Glück selbst in die Hand genommen, jeder auf seine Art und Weise. Ein schnelles »Es tut mir leid« hält keine Ehe mehr zusammen, weil unser Selbstwertgefühl kaum echte Reue, Buße und Umkehr zulässt. Unser Egoismus und unsere Selbstliebe haben uns einsam gemacht. Die großen Kirchen sind der großen Politik oft näher als dem einzelnen Menschen – wohin jetzt mit unseren Lebensfragen?

Der Himmel ist nicht verschlossen, das ist die gute Botschaft. Gott wartet immer noch auf uns, dass wir uns ihm wieder zuwenden. Das Heilsangebot Gottes in Jesus Christus steht jedem zur Verfügung, der ihn wieder zum Mittelpunkt seines Lebens machen möchte. Wir müssen nur endlich respektieren, dass er der einzige Weg zu Lebensglück und Vergebung ist. Das würde bedeuten, aufrichtig und ehrlich zu ihm zu sagen: »Es tut mir wirklich leid, dass ich mein Leben bisher ohne dich geführt habe. Ab heute sollst du wieder der Mittelpunkt meines Lebens sein, und ich will tun, was du von mir möchtest.« *lü*



Welche Rolle spielt Gott in Ihrem Leben?



Machen wir das wieder zum Mittelpunkt unseres Lebens, was ewig hält!



Galater 1,13-16; 2,19-20

15. Sept. 19

Sonntag



Der Herr wird regieren in Ewigkeit.

Psalm 146,10



Vom Zufall regiert?

Im 19. Jahrhundert erschien ein Kinderbuch mit dem Titel »Die Welt des Zufalls«. Es beschreibt eine imaginäre Welt, in der alles dem Zufall überlassen bleibt. Manchmal geht die Sonne zu einer bestimmten Uhrzeit auf, manchmal nicht. Es kann auch sein, dass plötzlich der Mond an ihrer Stelle erscheint. Wenn ein Kind geboren wird, kann es einen Kopf haben oder auch mehrere. Diese Köpfe sind nicht unbedingt auf den Schultern (denn manchmal gibt es keine), sondern können irgendwo am Körper verteilt sein. An einem Tag ist der Mensch so schwer, dass er nicht von seinem Stuhl aufstehen kann, am nächsten schwebt er schwerelos durch die Luft. Nichts in dieser Welt ist zuverlässig oder vorhersehbar. Henry Drummond (1851–1897), ein schottischer Biologe und Prediger, kommentierte diese »Welt des Zufalls« in seinem bekannten Buch »Natural Law in the Spiritual World« mit folgenden Worten: »Die Bewohner dieser Welt müssen davon ausgehen, dass es keine Vernunft gibt. Es ist eine Welt des Wahnsinns, bewohnt von Wahnsinnigen«.

Wie gut, dass die Welt, in der wir leben, nicht vom Zufall regiert wird! Es gibt einen Schöpfer, der entsprechend der Zuverlässigkeit seines Wesens Naturgesetze eingerichtet hat, nach denen die Vorgänge in dieser Welt planmäßig ablaufen. Aber auch darüber hinaus hat dieser souveräne Gott alles in seiner Hand. Jedes noch so kleine Ereignis unseres Lebens muss an ihm vorbei. Er regiert die Welt, und nichts bleibt dabei dem Zufall überlassen. Unser Leben wäre der reinste Wahnsinn, wenn wirklich der Zufall regieren würde. Es würde weder Moral noch Vernunft, noch Verantwortung geben. Eigentlich müsste uns die Ordnung und Schönheit der Natur viel mehr fragend machen nach demjenigen, der lenkend hinter allem steht!

eli



Welchen Sinn hätte unser Leben, wenn der Zufall regieren würde?



Weil Gott und nicht der Zufall im Regiment sitzt, brauchen wir nicht zu verzweifeln.



Prediger 1



Du sahst mich schon,
als ich ein Knäuel von winzig kleinen Zellen war.

Psalm 139,16



Beethoven ermordet?

Unter dem Motto »Jeder Mensch ist gleich wertvoll – kein Kind unzumutbar« fand am 16. September 2016 in Berlin der Schweigemarsch für das Leben statt. Kernthese war, dass menschliches Leben mit der Zeugung beginnt. Demnach ist ein Schwangerschaftsabbruch eine Tötung eines Ungeborenen und schweres Unrecht. Die Demonstration findet seit 2002 statt. Laut Polizeibericht beteiligten sich 2016 etwa 6000 Teilnehmer daran.

Bei der Demonstration werden 1000 weiße Kreuze mitgeführt, die symbolisch für die an jedem Werktag abgetriebenen Föten stehen, um die während der Demonstration getrauert wird. Die Menschenrechte gelten für alle, oder sollten es wenigstens, auch für Kinder vor der Geburt. Es ist jedes Mal mit massiven Gegendemonstrationen zu rechnen. Wer gegen Abtreibung demonstriert, stellt sich schon seit einer Reihe von Jahren automatisch außerhalb unserer Gesellschaft. Wie ungeheuerlich das ist, wird an einer oft berichteten Geschichte deutlich:

Ein Professor fragte seine Medizinstudenten, was man im folgenden Fall tun sollte: »Der Vater hat Syphilis, die Mutter Tbc. Sie haben bereits vier Kinder. Das erste ist blind, das zweite starb, das dritte ist taub, das vierte ist tuberkulosekrank. Die Mutter erwartet ihr fünftes Kind. Was ist Ihre Meinung, soll sie sich einem Schwangerschaftsabbruch unterziehen?« Die Studenten entscheiden, der Mutter zu raten, einer Abtreibung zuzustimmen. »Ich gratuliere ihnen«, sagte der Professor, »eben haben Sie Beethoven ermordet!«

Dazu muss gesagt werden, dass es nicht nur um Beethoven schade gewesen wäre. Jede Abtreibung ist eine zu viel. Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes und dürfen nicht unserer Willkür preisgegeben werden.

kr



Was sollen Leute nach einer Abtreibung Gott auf die Frage antworten, wo sie ihr Kind gelassen haben?



Gott vergibt aber jede Sünde, die wir ihm bekennen, und kommt nie darauf zurück.



Psalm 127,3-5

17. Sept. 19

Dienstag



Er ist einem Menschen gleich,
der ein Haus baute, grub und vertiefte
und den Grund auf den Felsen legte ...

Lukas 6,48



Löcher im Boden

Wer schon einmal in Rom war, wird von der Schönheit und der Vielfalt der eindrucksvollen antiken Bauten überwältigt gewesen sein. Die Stadt ist jetzt mehr als 2700 Jahre alt. Aber Anfang 2018 taten sich plötzlich in unterschiedlichen Teilen der Stadt metertiefe Löcher auf, einige so groß, dass sogar Autos hineinfielen.

Ein Geologe erklärte dazu: »Die Erklärung dieses Phänomens liegt in der Antike. Die sieben Hügel Roms bestehen aus vulkanischem Tuffstein, und in diesen Untergrund wurden Zisternen, Aquädukte, Katakomben und Höhlen als Lagerräume gebaut. Das Gesteinsmaterial wurde abgebaut, um daraus darüber die Stadt zu errichten. Also stand die antike Stadt bereits früh schon auf geschwächtem Grund. Sie hatte damals schon eine Million Einwohner. Und heute ist sie noch viel größer und belastet den Untergrund entsprechend mehr.«

Dass die Löcher sich jetzt auftun, hat vor allem etwas mit vielem Regen und den für Rom ungewöhnlich eisigen Temperaturen im Februar zu tun: »Dieser Tuffstein und der Asphalt sind zwei sehr unterschiedliche Materialien. Wo sie sich berühren, gräbt das Wasser das unterirdische Gesteinsmaterial weg. Es ist also ein vom Menschen gemachtes Problem, das durch heftigen Regen noch verstärkt wird.«

In der Bibel erzählt Jesus eine ähnliche Geschichte, um deutlich zu machen, wie wichtig das richtige Fundament ist. Das Lebenshaus muss auf einem Fundament stehen, das auch bei Unwetter fest und stabil ist. Dieses feste Fundament ist Jesus Christus selbst. Durch das Wort Gottes kommen wir zu diesem Felsen, und durch den Glauben an ihn wird unser Lebenshaus sicher und stabil. Nicht nur für 2000 Jahre, sondern für die Ewigkeit.

tk



Worauf haben Sie gebaut?



Den festen Grund für Ihr Lebenshaus finden Sie in Jesus Christus.



Matthäus 7,24-29



... weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, ... viele sind, die auf ihm hineingehen ... eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, ... wenige sind, die ihn finden. Matthäus 7,13-14



Der schmale und der breite Weg

»Christ zu werden, ist einfach! Einer zu sein, schwer.« Diesen Satz hörte ich in einem Gottesdienst und dachte lange darüber nach. Was hat der Pastor damit gemeint? In unserer heutigen Bibelstelle gibt uns Jesus die Antwort. Er stellt zwei Lebenswege gegenüber: eine weite Pforte und den sich anschließenden breiten Weg und eine enge Pforte, auf die ein schmaler Weg folgt. Die weite Pforte und der breite Weg symbolisieren den Weg, den die meisten Menschen gehen. Er steht u. a. für ein Leben, das nach eigenen Vorstellungen gelebt wird. Der Mensch, der darauf geht, hat vielleicht einen Taufschein und geht Weihnachten in die Kirche. Den Rest des Jahres aber lässt er Gott »links liegen«. Die enge Pforte und der schmale Weg stehen für einen Menschen, der seine Sünden erkannt und um Vergebung gebeten hat und nun nach den Maßstäben der Bibel lebt.

Der Christ auf dem schmalen Weg, der die Bibel ernst nimmt, hat es allerdings oft nicht einfach. Er lebt nicht mehr für sich, sondern für und mit Jesus. Er möchte seinen Mitmenschen für diesen »schmalen Weg« begeistern, und doch werden sogar im »christlichen Abendland«, echte Christen vielfach ausgelacht und als Ewiggestrige verspottet. Sie werden als »Fundamentalisten« abgekanzelt, weil sie die Bibel wörtlich nehmen. In vielen Ländern der Welt werden sie sogar verfolgt.

Auf dem breiten Weg hingehen hat man seine Ruhe. Jesus macht allerdings deutlich, dass beide Wege auf ganz unterschiedliche Ziele zusteuern. Der breite Weg mündet in der Hölle! Der schmale Weg hingegen führt in den Himmel. Echtes Christsein ist eine Herausforderung, aber es lohnt sich, denn am Ende wartet der Himmel. Den Weg dorthin muss man bewusst wählen. tl



Auf welchem der beiden Wege befinden Sie sich?



Verlassen Sie den breiten Weg, der ins Verderben führt, und gehen Sie auf den schmalen Weg!



Matthäus 7,21-27

19. Sept. 19

Donnerstag



... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;
... der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Galater 2,20



Freiwillig nach Auschwitz

Witold Pilecki hatte bereits viele Male sein Leben für seine Heimat eingesetzt, als er sich nach der Einnahme Polens dem Widerstand anschloss. Am 19. September 1940, heute vor 79 Jahren, ließ er sich festnehmen, um in das KZ Auschwitz zu gelangen. Dort wollte er Informationen sammeln und den Widerstand im Lager organisieren. Als er nach zweieinhalb Jahren Zwangsarbeit feststellte, dass auch seine Berichte über die dortigen Gräueltaten, die bis nach England gelangt waren, nicht zu einem Befreiungsangriff führten, floh er. Er beteiligte sich 1944 am Warschauer Aufstand. Dabei geriet er in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Befreiung begann er, in Polen Beweise für weitere Verbrechen an seinem Volk, nun begangen von den Sowjets, zu sammeln, bis ihn der polnische Geheimdienst festnahm. Auf ein durch Folter erzwungenes Geständnis hin folgte die Verurteilung wegen Spionage und seine Hinrichtung. Erst über 40 Jahre nach seinem Tod wurde er rehabilitiert.

Das Leben dieses lange verkannten Helden ähnelt dem Leben Jesu Christi: Auch Jesus diente seinem Volk mit vollem Einsatz. Er setzte sich für die Armen, Schwachen und Kranken ein. Er heilte und schenkte sogar Toten neues Leben. Dennoch erntete er nicht Achtung, sondern Spott, wurde auf eine falsche Anklage zum Tode verurteilt und hingerichtet. Aber seine Mission ging weit über diejenige Pileckis hinaus: Sie umfasste nicht weniger als die Rettung der ganzen Menschheit. Und tatsächlich: Dadurch, dass er sein Leben für uns am Kreuz eingesetzt hat, hat Jesus Christus die Tür zum ewigen Leben für jeden Menschen aufgestoßen. Deswegen verdient er unser aller Wertschätzung. Aber vor allem können wir ihm unser Leben wirklich anvertrauen. *mm*



Wie stehen Sie zu unserem Tagesspruch?



Gott hat nur einen Sohn, und den hat er für uns geopfert.



Galater 2,15-21



So viele ihn aber aufnahmen,
denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12



Von der Ehre, ein Kind zu sein

Wenn sich die ganze Familie auf den Weg macht und wirklich alle mit von der Partie sind, ist man »mit Kind und Kegel« unterwegs. Während das »Kind« in der Wendung noch gut zu verstehen ist, wirft der »Kegel« Fragen auf – was hat er bei dem Familienausflug zu suchen? Warum gerade ein Kegel und nicht irgendein anderer Gegenstand? Um diese Redewendung der Gegenwartssprache zu verstehen, muss man sprachgeschichtlich weiter in die Vergangenheit reisen, denn im Mittelalter wurde der Begriff anders verwendet. So bezeichnete das Wort »kegil« ein uneheliches Kind – und damit eine Person mit weniger Rechten, am Rande der Familie. Das »kint« hatte demgegenüber einen ganz anderen Status. Anders als heute war es im damaligen Sprachgebrauch mehr als die Bezeichnung eines Lebensabschnitts vor dem Erwachsenwerden. Kind blieb man das ganze Leben, Kind zu sein, bedeutete einen Ehrentitel zu besitzen und sich gegenüber anderen abzusetzen.

Was für eine Ehre ist es, nicht nur Kind eines sterblichen Menschen zu sein, sondern von Gott selbst diesen Titel verliehen zu bekommen. Von dem Gott, der schon immer da war, vollkommen souverän über dem Weltgeschehen steht und der alle Macht hat! Und dieser Gott gibt uns das Recht seine Kinder zu sein. Der Weg in seine Familie steht allen offen, die an den Namen von Jesus Christus glauben. Sein Name bedeutet Rettung, er ist der Retter und der Weg, um zu Gott zu kommen. Nicht die leibliche Familie, in die wir hineingeboren werden, nicht unsere eigene Kraft, nicht der Einsatz anderer Menschen, alleine Gott kann die Bedingungen für die Aufnahme in seine Familie festlegen und uns zu seinen Kindern machen. Es ist also absolut lohnenswert seinen Rettungsplan in der Bibel kennenzulernen. *jpo*



Wie sieht Ihre Beziehung zu Gott aus?



Lassen Sie das Geschenk, sein Kind werden zu dürfen, nicht links liegen!



1. Johannes 3,1-10

21. Sept. 19

Samstag



Der im Himmel thront, lacht ihrer.

Psalm 2,4



Widerstand zwecklos!

Christopher Hitchens, ein überzeugter Atheist, sagte einmal: »Ich würde sagen, wenn man nicht glaubt, dass Jesus von Nazareth der Christus und Messias war und dass er von den Toten auferstand und dass durch sein Opfer die Sünden vergeben sind, dann ist man in keiner sinnvollen Weise ein Christ.«

Wie kam ein erklärter Gottesleugner zu einer solchen, doch ziemlich »evangelikalen« Aussage? Nun, er glaubte an nichts von alledem und freute sich diebisch, den Christen solche nach seiner Meinung obskuren Torheiten zuschreiben zu dürfen.

Aber auch »moderne« Christen haben mit den biblischen Wahrheiten ihre Probleme und strengen sich gewaltig an, mithilfe der Aufklärung und weltlicher Logik alles so umzudeuten, dass die Aussagen der Bibel zu dem Zeitgeist unserer Tage passen und dem Eigenwillen nicht mehr im Wege stehen.

Aber weder durch offene noch versteckte Feindschaft wird Gott von seinem Thron gestoßen, wie auch unser Tagesvers vermuten lässt. Eigentlich sollte ein Blick zum Sternenhimmel oder auf die Wunder der irdischen Schöpfung ausreichen, uns von der Allmacht Gottes und von der Sinnlosigkeit des Widerstandes gegen ihn zu überzeugen. Und wenn man dann noch überlegt, dass dieser gewaltige Gott uns, seinen Feinden, ein so überaus großzügiges Friedensangebot macht, bei dem er alle unsere Schuld auf seinen Sohn legt, damit wir frei ausgehen können, dann müsste doch jeder darauf eingehen, der auch nur die entfernteste Möglichkeit in Betracht zieht, einmal vor ihm erscheinen zu müssen!

Lesen Sie doch einmal den zweiten Psalm! Da werden alle Könige – und alle, die es sein möchten – aufgefordert, vernünftig zu handeln und ernsthaft mit Gott zu rechnen.

gr



Welche Haltung nehmen Sie Gott gegenüber ein?



Nicht einmal Professor Dawkins wagt 100-prozentig zu behaupten, es gebe keinen Gott.



Psalm 2



Selbst der Storch am Himmel
kennt seine bestimmten Zeiten.

Jeremia 8,7



Seiner Bestimmung treu bleiben

Jeder in Israel kannte damals, zur Zeit Jeremias, den Vogelzug über das Land, den der Prophet hier als mahnendes Beispiel erwähnt. Und bis heute ist dieses faszinierende Phänomen in keinem Land der Welt so stark zu beobachten wie in Israel. Um das gefährliche Überqueren des Mittelmeeres zu vermeiden, ziehen seit Menschengedenken fast alle Zugvögel aus Europa und Asien durch das »Gelobte Land«. Hier finden sie am aufwendig renaturierten Jordanfluss, in den Feuchtgebieten des Hula-Naturschutzgebietes und an vielen anderen schönen Stellen Nahrung und Erholung für den Weiterflug.

500 Millionen Vögel überqueren Israel in jedem Frühling und Herbst; mehr als irgendwo auf der Erde ist es hier zu beobachten: Vögel sind treuer als Menschen! (Wem übrigens die Reise nach Israel zu teuer ist, dem sei der 2016 erschienene Bildband »Vögel in Israel« von Thomas Krumenacker wärmstens empfohlen.) Bis heute ehrt jeder dieser 500 Millionen Vögel seinen Schöpfer, indem er seine Bestimmung erfüllt. Und die Menschen in Israel zur Zeit Jeremias? Und die Menschen dieser Welt heute? Und Sie? Und ich?

Schon Adam hat seine Bestimmung verlassen, ist in Sünde gefallen und hat die ganze Schöpfung mit ins Verderben gerissen. Und doch: Einmal hat ein Mensch auf dieser Erde seiner Bestimmung vollkommen entsprochen und sein Leben lang jede Sekunde in Übereinstimmung mit diesem Gottesebenbild gelebt. Nicht eine Sünde verunreinigte seine makellose moralische Schönheit. Und weil dieser Eine bewusst und willentlich für uns, die anderen, gestorben ist, hat er damit die Voraussetzung geschaffen, dass Menschen Vergebung und Annahme bei Gott finden können – durch den Glauben an ihn, an Jesus Christus.

ek



Was ist Ihre Bestimmung?



Nicht an Adam sollten wir uns orientieren, sondern an Jesus Christus.



Jeremia 8,4-9

23. Sept. 19

Montag

Herbstanfang



Niemand hat Gott je gesehen.
Der einzige Sohn hat ihn uns offenbart,
er, der selbst Gott ist und an der Seite des Vaters sitzt.

Johannes 1,18

Schwarzwaldnebel



Ferienwohnung auf 950 Höhenmeter im Schwarzwald, mit großem Balkon und Panoramablick auf den Feldberg – das hört sich einladend an, oder? So war ich dann auch auf den Ausblick gespannt, als wir mit der Familie in unser Domizil fuhren. Umso enttäuschender dann die ersten Eindrücke: Nebel, nichts als dicker Nebel um uns herum. Auch in den folgenden Tagen bot sich uns dasselbe Bild. Den Panoramablick vom Balkon konnten wir nur erahnen. Gab es den Feldberg wirklich? Und wenn ja, wo genau war er? Ob er nun irgendwo in der Ferne war oder vielleicht doch ganz nah – es änderte nichts an unserer Wahrnehmung.

Dieses Erlebnis brachte mich ins Nachdenken. Vielleicht gleicht unsere Beziehung zu Gott auch einem Stochern im Nebel, einer vagen Ahnung, dass da vielleicht irgendetwas sein könnte – aber so genau weiß man es halt nicht. Gesehen haben wir Gott noch nie, gehört haben wir aber schon einiges von ihm – aber war das verlässlich? Gibt es ihn überhaupt? Hat seine Existenz irgendetwas mit meinem Leben hier auf der Erde zu tun, oder spielt es eigentlich keine Rolle, ob es ihn gibt oder nicht – wenn man ihn sowieso nicht erlebt?

Gott kennt diese Gedanken und will uns nicht im Unklaren lassen über sich selbst. Deshalb ist er selber in der Person Jesu Christi in unsere Welt gekommen. In allem, was er sagte und wie er handelte, zeigte er den Menschen Gott selbst. Zum Anfassen. Und noch eine starke Offenbarung seines Wesens hat Gott uns gegeben: in seinem Wort, der Bibel. Durch das Lesen der Heiligen Schrift lernen wir Gott kennen – der Nebel lichtet sich, und wir erkennen ihn mehr und mehr. Wenn wir Gott mit ganzem Herzen suchen, wird er sich finden lassen. Das hat er versprochen!

tcb



Wie lässt sich Ihre Suche nach Gott beschreiben?



Geben Sie nicht auf! Gott lässt sich finden von dem, der ehrlich sucht.



Jona 1



Ich freute mich, als sie zu mir sagten:
»Wir gehen zum Haus des HERRN!«

Psalm 122,1



Sehnsuchtsorte

Jeder Mensch hat Sehnsuchtsorte. Orte, an die man gerne denkt und dabei etwas wehmütig wird. Orte, wo alles in Ordnung zu sein scheint, wo man zur Ruhe kommt. Vielleicht ist das für Sie der Ort ihrer Kindheit, das Haus, in dem Sie aufgewachsen sind. Das Dorf, in dem Sie jeden Baum und jeden Stein kennen. Der See, an dem Sie die Sommer Ihrer Jugend verbrachten. Vielleicht ist es aber auch ein fernes Land, von dem Sie schon lange träumen und das Sie gerne einmal besuchen würden. Vielleicht zum ersten, vielleicht auch zum wiederholten Mal.

Für viele Menschen ist diese Sehnsucht weniger an einen Ort als vielmehr an ein bestimmtes Ereignis oder Lebensgefühl geknüpft. Sportler träumen von Olympia oder dem WM-Finale. Einmal dort einmarschieren, siegen und die Medaille oder den Pokal in Empfang nehmen! Ihr ganzes Leben ist von dieser Sehnsucht geprägt, und sie ordnen ihr alles unter. Andere streben danach, eines Tages jenes Haus im Grünen zu besitzen, um gemütlich auf der Terrasse zu sitzen und den Kindern beim Spielen im Garten zuzusehen. Sie arbeiten hart, um sich diesen Traum zu verwirklichen.

König David spricht in seinem Psalm auch von einem Sehnsuchtsort: dem Tempel Gottes in Jerusalem. Gott hatte verheißen, an diesem Ort zu wohnen, damit man ihn dort loben und preisen konnte. Es gab nichts Größeres für David, an diesem Ort zu sein. Von diesem Tempel existiert heute nichts mehr, aber man kann trotzdem noch mit Gott Gemeinschaft haben – durch den Glauben an Jesus Christus. Das ist an keinen bestimmten Ort gebunden, sondern eher eine Herzenssache. Durch diesen Glauben wird die Sehnsucht geweckt, einmal sicher im Himmel anzukommen und dort seine wahre Heimat zu finden. Es ist ein Sehnsuchtsort, den Gott allen versprochen hat, die ihn lieben. *pr*



An welchen Sehnsuchtsort denken Sie immer wieder einmal?



Sorgen Sie dafür, dass der Himmel zu Ihrem Sehnsuchtsort wird, denn alles andere wird für immer vergehen.



Psalm 122

25. Sept. 19

Mittwoch



Wir stellen also fest: Genauso, wie eine einzige Verfehlung allen Menschen die Verdammnis brachte, bringt eine einzige Tat, die erfüllt hat, was Gottes Gerechtigkeit fordert, allen Menschen den Freispruch und damit das Leben. Römer 5,18

Liebt Gott den Teufel?



Diese Frage wurde mir von einem Kind in einer Kindergruppe gestellt. Im ersten Moment war ich überfordert, das Gefragte zu beantworten. Ich überlegte und gab eine Antwort aus dem Bauch heraus: »Nein, das glaube ich nicht!« Wir tauschten uns danach über diese Frage aus und sind zu dem Schluss gekommen, dass es unlogisch wäre, wenn Gott den Teufel lieben würde. Aber warum? Der Teufel ist doch auch ein Geschöpf?

Dazu muss man wissen, dass der Teufel der allerschönste und ein besonders weiser Engel Gottes war. Dieser Engel wollte hoch hinaus und größer sein als Gott. Wegen seiner Schönheit wurde er hochmütig und verlor schließlich die Weisheit, denn er wurde überheblich, empörte sich gegen Gott und wurde von Gott aus dem Himmel geworfen. Es gab vorher nichts Böses, weder im Universum noch im Reich Gottes, deshalb ist der Teufel der Ursprung alles Bösen. Er hat auch uns Menschen zum Auflehnen gegen Gott animiert, indem er die erste Frau (Eva) im Garten Eden zum Handeln gegen Gottes Gebot verführte. Eva wollte in diesem Moment auch größer sein als Gott! Sie hatte auf Satans Stimme gehört und nicht auf Gottes. Das Problem: Gott kann keine Sünde dulden, deshalb mussten die ersten Menschen das Paradies verlassen, wie damals der Teufel den Himmel.

Der Unterschied besteht darin, dass Gott dem Menschen die Möglichkeit gibt, wieder zu ihm zu kommen, durch Jesus! Den Teufel hat der Herr auf ewig in die Hölle verbannt, und jeder, der nicht Buße tut und Jesus nicht in seinem Leben annimmt, wird nach seinem Leben auch dorthin kommen.

Das klingt hart, ist aber gerecht! Denn jeder, der Gott in seinem Leben verwirft, wird anschließend von ihm verworfen werden. *Gah*



Wo kommen Sie nach diesem Leben hin?



Gott liebt Sie, das sollten Sie schätzen.



Jesaja 14,12-20



Mit der Schrift (der Bibel) ist der Mensch, der Gott gehört und ihm dient, allen seinen Aufgaben gewachsen und zu jedem guten Werk gerüstet.

2. Timotheus 3,17



Ein echtes »Multitool«

Da lag es wieder im Regal: Ein angeblich echtes »Multitool«, ein Vielzweckwerkzeug: Man könne um die Ecke sägen, schleifen, bohren und eigentlich fast alles damit tun. Ich bin etwas skeptisch. Denn ich besitze auch einige Multifunktionsmesser in meiner Schublade. Sie kamen nach und nach in meinen Besitz. Mit Säge, Korkenzieher, Schraubendreher, Nagelfeile und vielem mehr. Vielleicht können sie im Notfall etwas helfen. Aber haben Sie einmal versucht, mit so einer Taschenmessersäge einen Baum zu fällen? Viel Erfolg. Ich nehme dann doch lieber die extra dafür gebaute Motorsäge! Gibt es überhaupt ein echtes »Multitool«?

Und jetzt behauptet dieser Bibelvers tatsächlich, dass Gottes Wort ein echtes »Multitool« ist. Mit der Bibel sei man angeblich jeder Aufgabe im Leben gewachsen und für sie ausgerüstet. Nun – viele haben eine Bibel im Schrank, wohl ohne sie für die Aufgaben des Lebens geprüft und angewendet zu haben. Aber die Bibel birgt ein wahres Geheimnis, einen unglaublichen Schatz: Sie ist tatsächlich ein »Multitool«. Allerdings nur in der Hand derer, deren Leben Gott gehört und die für Gott leben wollen, wie der Tagesvers sagt. Gott verschleudert seine Schätze eben nicht.

Wofür nützt denn die Bibel im Lebensalltag? Sie bringt uns in Verbindung mit dem besten Ratgeber aller Zeiten: Gott. Seine Weisheit ist unermesslich, und eine ganze Menge davon hat er uns in der Bibel offengelegt. Wenn wir das Leben, diese Welt, uns selbst und die Menschen aus seiner Perspektive betrachten, können wir klug und weise werden und uns in allem besser zurechtfinden. Die Bibel verändert unseren Charakter, wenn wir sie lesen und studieren, sie ist ein Werkzeug, das wir in erster Linie an uns selbst anwenden. mn



Auf welchen Ratgeber vertrauen Sie?



Vertrauen Sie heute und alle weiteren Tage einfach der Bibel und dem, der sie uns gegeben hat!



Psalm 119,105-112

Freitag



Jesus erwiderte ihm: »Ich versichere dir:
Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.«

Lukas 23,43

Das Paradies auf Erden?



Als ich im Sommerurlaub mit einem Fruchtsshake am Strand saß und auf die malerische Natur um mich herum blickte, dachte ich darüber nach, wie wohl das Paradies im Himmel sein würde. Und so dachte ich in diesem Moment meines Lebens, in dem ich rundum glücklich war, paradoxerweise über mein Sterben nach. Es schien mir tatsächlich der beste Moment, um über das Ende dieses weltlichen Lebens nachzudenken, denn genau jetzt entschied sich, wie ich mit dieser traumhaften Zeit umgehen würde: Entweder ich glaube, dass die Schönheit dieser Welt nur ein Vorgeschmack auf das Paradies ist, in dem wir durch die Erlösung Jesu Christi nach dem Tod sein werden. Oder aber ich glaube, dass dieses Leben das einzige ist und ich diesen Moment krampfhaft festhalten möchte.

Was würde passieren, wenn ich innerhalb meines Lebens niemals mehr an einen solch schönen Ort kommen werde? Lebe ich dann nur noch in der schmerzhaften Erinnerung daran, dass ich das Paradies auf Erden nicht immer genießen durfte? Es scheint, als stehe ich unweigerlich vor einer Wahl: Entweder ich halte krampfhaft an diesen schönen Momenten fest, oder ich lebe in der Hoffnung, dass nach dem Tod ein Wohnrecht im vollkommenen himmlischen Paradies auf mich wartet. Am Ende meines Traumurlaubs entschied ich mich, dankbar auf diese wundervolle Zeit zurückzuschauen und voller Vorfreude den Moment zu erwarten, ein noch viel schöneres Dasein in der Ewigkeit zu beginnen.

Jesus Christus ist für meine Fehler und meine Schuld gestorben, damit ich im himmlischen Paradies wohnen darf. Ich gebe mich nicht mit dem irdischen Leben zufrieden, auch wenn es manch schöne Momente bietet. Ich ergreife Jesus und mit ihm das ewige Leben, weil das am Ende zählen wird.

kts

Glauben Sie, dass es ein ewiges Leben im Paradies geben wird?



Mit der Hoffnung auf das Paradies in der Ewigkeit, fällt es einem leichter, schönen Zeiten nicht nachzutruern.



Römer 8,16-25



Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas
und lobten Gott mit Gesang,
und die Gefangenen hörten ihnen zu.

Apostelgeschichte 16,25



Ein Lied in der Nacht

Während des Dritten Reiches wurde Pfarrer Wilhelm Busch wegen seines Glaubens von der deutschen Geheimpolizei einige Wochen ins Gefängnis gesperrt. Die Zeit hinter Schloss und Riegel war nichts als Tyrannei, aber Wilhelm Busch suchte und fand seinen Trost in Gott. »Das muss ja schrecklich sein, was du dort durchstehen musst!«, klagte seine Frau während eines kurzen Besuches. Aber seine Antwort klang ganz anders: »Nein. Mir geht es wie den Priestern bei der salomonischen Tempelweihe. Jesus ist bei mir in der Zelle. Du weißt gar nicht, wie geborgen ich in Jesus bin.« Nach dem Krieg stand Wilhelm Busch wieder auf der Kanzel und wiederholte diese Worte. Wie Paulus und Silas hatte dieser Mann – trotz größter Drangsal – eine besondere Nähe zu Gott kennengelernt.

An genau dieser Stelle wird sichtbar, wie einzigartig das Leben mit Jesus ist. Jesus wünscht sich nichts mehr, als innige Gemeinschaft mit den Gläubigen zu haben. Jesus möchte bei den Menschen sein und in ihnen leben. Und so kommt es, dass Jesus seine Nähe gerade da zeigen kann, wo wir auf den Schattenseiten des Lebens unterwegs sind. Bei Paulus und Silas schienen einige Stunden der Verzweiflung vorausgegangen zu sein. Aber in der dunkelsten Stunde – um Mitternacht – besannen sie sich und lobten ihren Gott. Die Einstellung zu ihrer Not hatte sich offensichtlich geändert.

Ja, menschliches Leid ist bitter. Die Not ist real, und wir wünschen, dass sie nie eingetreten wäre. Dennoch darf ich mit meiner Not im Gebet zu Gott kommen. Möge sich dabei meine Einstellung ändern. Gott kann geben, was menschliche Emotionen nie erreichen: Ein Lied in der Nacht. *st*



Mit welchen Emotionen reagieren Sie auf Dinge, die Ihnen nicht gefallen?



So wie Jesus bei Paulus und Silas war, so will er in solchen Situationen auch bei mir sein.



Apostelgeschichte 16,16-34



Mein Herz pocht, verlassen hat mich meine Kraft.

Psalm 38,11



Herzessache

Bei einem gesunden Erwachsenen schlägt das Herz zirka einhunderttausend Mal pro Tag. Keine einzige Herzaktion können wir willentlich beeinflussen oder einfach ausfallen lassen. Wir sind auch außerstande, dem Herzen einige Minuten Auszeit zu genehmigen, das wäre lebensbedrohlich. Völlig autonom schlägt es pausenlos weiter und passt sich dabei den körperlichen Belastungen an. Wir müssen also morgens beim Aufstehen keinen Rechner programmieren, über den die Herzfrequenz für die nächsten 24 Stunden festgelegt wird. Niemand kann die vom Herzen durch das Kreislaufsystem gepumpte Blutmenge eben mal per Knopfdruck drosseln oder hochsetzen. Man muss dem Herzen auch nicht vorgeben, welche Herzklappen sich wann zu öffnen und wie zu schließen haben. Im Ruhezustand merken wir normalerweise nicht einmal, wie das Herz unermüdlich seine treue Arbeit verrichtet.

Ein geniales Organ – aber auch etwas unheimlich. Denn es entzieht sich unserem Wunsch nach Selbstbestimmung und Einflussnahme, diesem Bedürfnis, über uns selbst entscheiden zu können. Gleichermassen ergeht es uns ja mit fast allen inneren Organen.

Sicher, wir haben die Verantwortung, unseren Körper und damit auch unser Herz gesund und leistungsfähig zu erhalten. Aber wann es das letzte Mal schlägt oder wann die Organe ihre Funktion einstellen, steht trotz all der modernen Medizintechnik nicht in unserer Hand. Der Glaube erkennt: Letztlich werden jeder Pulsschlag und jeder Atemzug von dem gütigen Schöpfergott gesteuert. Wenn wir schon körperlich so ausgeprägt von Gott abhängig sind, dann ist es doch naheliegend, dass wir ihm unsere gesamte Existenz überlassen. ap



Wenn dieses Organ so lebensnotwendig ist, warum nehmen wir es in der Regel nur wahr, wenn es unter Druck kommt?



Wenn Sie mal wieder Ihren Pulsschlag spüren, dann denken Sie doch daran, wie nahe Gott Ihnen eigentlich sein muss.



1. Samuel 25,1-38



Vergeltet Böses nicht mit Bösem und Schimpfwort nicht mit Schimpfwort, sondern tut das Gegenteil: wünscht solchen Leuten Gutes und segnet sie so!

1. Petrus 3,9



»Ich habe Mircos Mörder verziehen«

... sagt die 42-jährige gelernte Arzthelferin Sandra Schlitter, die als Erziehungsberaterin tätig ist. Nach 144 Tagen bangen Wartens und Hoffens hatte man den damals 10-jährigen Mirco im Herbst 2010 nahe Grefrath (NRW) endlich gefunden. Entführt, missbraucht und brutal ermordet. Der »Fall Mirco« ging als eine der aufwändigsten Mordermittlungen in die deutsche Kriminalgeschichte ein. Anhand von DNA-Spuren überführte man Olaf H., selbst Vater von vier Kindern, als Täter. Da und dort kam blanker Hass hoch; vor allem, als er sein brutales Handeln mit so lächerlich fadenscheinigen Erklärungen wie »berufliche Überforderung« zu rechtfertigen versuchte.

Nicht so bei Mircos Eltern. Dass sie sich schon immer abends mit Freunden zum Beten trafen, als man Mirco noch suchte, ist nachvollziehbar. Doch es provozierte Unverständnis, als sie dann auch noch für den Täter zu beten begannen, nachdem ihnen die Zeile »... wie auch wir vergeben unseren Schuldigern« in den Sinn kam. Natürlich schmerzt der bittere Verlust des geliebten Kindes. Die Eltern haben sich aber fest vorgenommen, keine Rachegefühle, keine Missgunst in sich aufkommen zu lassen. Selbst dann nicht, als die Presse drei Jahre nach Mircos Tod über den Herzinfarkt berichtet, den der Täter im Gefängnis erleidet. Natürlich überkommt die Familie nach so einem Verlust immer wieder mal die Trauer, aber kein Hass!

Sie erinnern sich an die Worte, die Jesus in der Bergpredigt sagt: »Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut ... liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.« Er selbst, Jesus, hat diesen Worten Taten folgen lassen: Am Kreuz hängend betete er für die, die ihn gerade hinrichteten: »Vater, vergib ihnen!« *md*



Was, denken Sie, löst es im Weiteren aus, wenn Ihr Handeln von dem Motto »Wie du mir, so ich dir!« bestimmt ist?



»Wie Gott mir, so ich dir!«



Matthäus 5,38-48

Dienstag



Der Menschensohn ist ja gekommen,
um Verlorene zu suchen und zu retten.

Lukas 19,10



Unvergesslich!

Der ältere Herr aus Frankfurt fand sein Auto nicht wieder. Schließlich meldete er es als verloren. 20 Jahre später ist der Wagen nun wieder aufgetaucht. Als ein Industriegebäude abgerissen werden sollte, stand dort das inzwischen verrostete Auto im Weg. Der Besitzer hatte seinerzeit vergessen, dass er sein Fahrzeug in dieser Garage abgestellt hatte. Jetzt konnte es nur noch verschrottet werden.

Im Gegensatz zu diesem Pkw sind wir für unseren Schöpfer unvergesslich. Doch oft sind wir diejenigen, die Gott vergessen. Wir leben unseren Alltag, ohne an ihn zu denken. Wir nehmen uns kaum Zeit, uns zu fragen, welche Ziele Gott für uns hat. Wenn wir ihn aus unserem Leben heraushalten, sind wir diejenigen, die für Gott verloren gegangen sind. Aus der Perspektive Gottes gleichen wir damit einem Auto, das nicht den Zweck erfüllt, für das es gebaut wurde. Wir stehen unserem Schöpfer nicht zur Verfügung, sondern sind innerlich weit weg von ihm.

Doch Gott hat mehr getan, als uns nur als verloren zu melden. Er wollte nicht, dass wir irgendwann verrostet zum Schrott geworfen werden. Darum hat er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt, um das Verlorene zu suchen. Der Sohn Gottes ist gekommen, um uns den Weg zurück zu Gott zu zeigen. Für den Schrott unseres Lebens und die Schuld, die wir vor Gott auf uns geladen haben, bietet er uns Vergebung an. Wer ehrlich zugibt, dass er auf falschen Wegen ohne Gott unterwegs war, darf neu anfangen. Jesus wartet nur darauf, dass wir uns von ihm finden lassen wollen. Er möchte, dass wir ihn einladen, das Steuerrad unseres Lebens-Fahrzeugs zu übernehmen. Wenn wir ihn im Gebet bitten, unserem Leben die richtige Richtung zu geben, wird er antworten. *dr*



Woran erkennt Gott, dass Sie ihn nicht vergessen haben?



Jesus kann Sie nur dann ans Ziel bringen, wenn Sie ihn ans Steuer lassen.



Lukas 19,1-10



Sie nun gingen vom Synedrium weg voll Freude,
dass sie gewürdigt worden waren,
für den Namen (Christi) Schmach zu leiden.

Apostelgeschichte 5,41



Friedensengel

Haben Sie schon mal Leute erlebt, die mit fröhlichem Gesicht verzichten oder gar Leid ertragen können? Da möchte der Papa gern eine Fjordfahrt mitmachen; aber seine Familie will unbedingt nach Kroatien. Da möchte eine Mutter gern einmal ausruhen; aber sie hat ein schwer krankes Kind zu Hause oder eine bettlägerige Oma zu versorgen. Da möchte ein Mann gerne mal wieder seine alten Kameraden besuchen; aber seine Frau ist eifersüchtig, und darum bleibt er zu Hause. Und noch ein anderer wird gemobbt, weil er anders ist.

Ja, und alle diese Leute sollen das auch noch mit fröhlichem Gesicht machen? Ich glaube, dass nicht viele Leser etwas Derartiges erlebt haben, einfach weil der Egoismus eine so beherrschende Eigenschaft bei uns Menschen ist und uns sehr effektiv daran hindert. Leuten, die eine Entbehrung mit zusammengebissenen Zähnen ertragen, begegnen wir schon eher.

Aber genau das, was wir in dem Tagesvers lesen, verlangt Gott von uns – in den meisten Fällen nicht immerzu, aber doch dann und wann. Im Tagesvers ist sogar davon die Rede, dass sich diese ersten Christen über Prügel gefreut haben. Sicher nicht, weil sie Masochisten waren, sondern weil sie wussten, dass Gott Wohlgefallen an ihrem Verhalten fand.

Ebendieses Wissen – Gott hat Wohlgefallen an meinem Verhalten – kann uns fröhlich stimmen; aber nur, wenn Gott für uns die alles bestimmende Größe ist, wenn uns sein Wohlgefallen über alles andere geht. Wie man dazu kommt, haben die Leser dieses Kalenders schon beinahe zu häufig gehört. Aber mit etwas Geringerem ist es einfach unmöglich, in jeder Lage fröhliche Gelassenheit an den Tag zu legen. Versuchen Sie es doch einmal, ein Friedensengel zu sein! *gr*



Wie erleben Sie sich, wenn es »nicht nach der Mütze geht«?



Man muss ein höheres Ziel vor Augen haben, um die richtige Einstellung zu bekommen.



Apostelgeschichte 5,27-41

3. Okt. 19

Tag der
Deutschen
Einheit

Donnerstag



Die Wirkung der Gerechtigkeit wird Friede sein,
ewige Sicherheit und Ruhe ihr Ertrag.

Jesaja 32,17



Sind wir sicher?

Vielleicht haben Sie gemerkt, dass ich nicht gefragt habe, ob wir uns sicher *fühlen*, sondern ob wir sicher *sind*. Als ich dies hier schreibe, ist gerade die neue Statistik des Bundesinnenministers veröffentlicht worden, wonach die Zahl der Straftaten in Deutschland zurückgegangen sei. Darüber freut man sich doch, oder? Aber warum steigen dann die Preise für Veranstaltungen wie das Oktoberfest in München, weil man dort erhöhte Sicherheitsvorkehrungen benötigt? Warum gibt es immer mehr Absperrungen und Polizeigrößeinsätze? Sind wir wirklich sicher? Falls ja, dann nur noch mit immer größerem Aufwand.

Der Tagesvers spricht von ewiger Sicherheit. Konkret ist da von der Zukunft Israels die Rede. Was hat dieses Volk nicht schon alles durchleben müssen! In ihrer Vergangenheit war der Gott der Israeliten immer auf ihrer Seite, wenn sie ihm gehorchten. Er war ihr Schutz und ihre Burg. Sie erlebten Rettung, wenn sie ihn um Hilfe anriefen. Auch heute erleben Menschen, die sich seiner Obhut anvertrauen, dass er sie vor vielen bösen Dingen schützt. Genau gesagt: Sie wissen, dass dieser Gott sie liebt und nur das zulässt, was nach seiner Weisheit das Beste für sie ist.

Unser Tagesvers spricht von dem Nutzen der Gerechtigkeit, der in Ruhe und ewiger Sicherheit resultiert. Vor knapp 2000 Jahren nahm Jesus Christus am Kreuz Gottes gerechtem Zorn, der alle Menschen getroffen hätte, auf sich, indem er ihn selbst ertrug. Er sorgte für unsere Gerechtigkeit, indem er alle unsere Schuld auf sich nahm. Wer das für sich in Anspruch nimmt, wird ewig sicher und beruhigt sein können. Er ist der Schutz für alle, die an ihn glauben. Wenn es etwas gibt, was mich sicher macht, sind es die starken Arme meines Gottes. Da bin ich mir ganz sicher.

kü



Wo suchen Sie Sicherheit?



Ewige Sicherheit ist ein Markenzeichen Gottes.



Sprüche 18,10



Gott, der heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und ihre Wunden verbindet.

Psalm 147,3



Das Megafon Gottes

Die ersten Schüsse fallen um 22.05 Uhr. Zehn Minuten später sind mehr als 50 Menschen tot, mehr als 850 verletzt, teilweise schwer. Der grausige Amoklauf von Las Vegas Anfang Oktober 2017 jährt sich zum zweiten Mal. Vom 32. Stock des Mandalay Bay Hotel aus feuerte der Täter Stephen Paddock in die Zuschauermenge eines Country-Konzerts unweit des Hotels. Wie aus dem Nichts hagelte es Hunderte von Schüssen über die ahnungslosen Konzertbesucher. Überall schlagen die Kugeln ein, Menschen sinken zu Boden, Panik bricht aus. Bevor Paddock gestellt werden kann, begeht er Selbstmord. Amerika steht unter Schock. Warum geschieht so etwas? Warum plant ein Mensch massenhaften Mord? Warum? Die Angehörigen der Opfer müssen solche Fragen bis heute quälen.

Auch in unserem Leben gibt es Situationen, die wir nicht verstehen. Leid, das uns nach dem »Warum« fragen lässt. Vielleicht ist es eine schlimme Diagnose oder eine zerstörte Beziehung. Oft bleibt die Warum-Frage in unserem Leben unbeantwortet. Doch eine Sache macht mir Mut: Gott erklärt uns zwar nicht das »Warum«. Aber er erklärt uns das »Wozu«. Unser Leid ist nicht sinnlos, es hat ein Ziel. C. S. Lewis hat es einmal so ausgedrückt: »Gott flüstert in unseren Freuden, er spricht in unseren Gewissen; in unseren Schmerzen aber ruft er laut. Sie sind sein Megafon, eine taube Welt aufzuwecken.« Es ist so, als ob Gott durch das Schlimme in unserem Leben rufen würde: »Hey! Wach auf! In diesem Leben geht es um mehr als das Hier und Jetzt. Und in nur einem Augenblick kann *alles* vorbei sein. Komm zu mir. Ich will das Zerbrochene heilen, deine Wunden verbinden.« Das ruft Gott vielleicht auch Ihnen heute in Ihre Bedrängnis hinein zu. jkl



Hat Gott schon auf solche Weise zu Ihnen geredet?



Wenn Gott redet, sollte man unbedingt anhören und reagieren.



Psalm 42

5. Okt. 19

Samstag



Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg,
den du gehen sollst;
ich will dir raten, mein Auge ist über dir.

Psalm 32,8



Falsch entschieden

Abraham und sein Neffe Lot hatten beide große Familien und riesige Viehherden. Eines Tages gab es in der Gegend, in der sie zusammenlebten, nicht mehr genug Platz und Futter für alle Tiere. Da rief Abraham seinen Neffen zu sich und bot ihm eine friedliche Trennung an. Er überließ Lot die Wahl, wohin er ziehen wollte. Lot wusste, dass die saftigsten Weideplätze Richtung Osten in der Jordanebene waren. Allerdings lagen dort auch die Städte Sodom und Gomorra, in denen es grausig zuging: Mord und Prostitution waren an der Tagesordnung. Aber Lot ließ sich vom schönen Schein blenden, er zog Richtung Sodom und wurde später sogar Bürger dieser verruchten Stadt. Eine fatale Entscheidung, für die er und seine Angehörigen teuer bezahlen mussten. Letztendlich kam Lot nur knapp mit dem Leben davon.

Als Lot seinen neuen Wohnort auswählte, folgte er allein dem, was seine Augen sahen. Wie ist das bei uns? Wir leben in einer Welt voller visueller Reize und verlockender Angebote. Da ist die Versuchung auch für uns groß, einfach nach dem zu entscheiden, was wir vor Augen haben und was uns momentan am attraktivsten und bequemsten erscheint. Doch auch langfristige Folgen wollen bedacht werden, und oft verbergen sich Gefahren hinter einer schönen Fassade. So manches Leben hat wie das von Lot schon in der Katastrophe geendet, weil Entscheidungen nur nach dem Lustprinzip getroffen wurden.

Doch wie gut, dass es einen Gott gibt, der uns mit »seinen Augen leiten möchte«! Ihn um Weisheit zu bitten, wenn wichtige Entscheidungen gefällt werden müssen, und dann der göttlichen Führung zu folgen, hat sich noch immer gelohnt.

apa



Nach welchen Kriterien treffen Sie Entscheidungen?



Schauen Sie hinter die schöne Kulisse!



1. Mose 13

6. Okt. 19

Erntedankfest

Sonntag



Denn obgleich sie Gott erkannten,
haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt
und ihm nicht gedankt.

Römer 1,21



Land von Milch und Honig

6.00 Uhr – mein Wecker klingelt. Wie jeden Morgen. Nachdem ich mich aus dem Bett gerollt habe, tapse ich benommen über den Teppichboden zum Rollo, ziehe es hoch und öffne ein Fenster, um frische Luft reinzulassen. Dann drücke ich den Lichtschalter. Die Glühlampe fängt an zu brennen, wie immer. Ich überlege, ob ich mich wieder hinlege. Der Gedanke an den Cappuccino aus unserer Kapsel-Maschine in der Küche hält mich wach. Das doppelwandige Cappuccino-Glas in der Hand, sitze ich kurz in der Küche. Danach stapfe ich ins Bad und öffne den Wasserhahn; so viel Wasser, wie viele Menschen auf dieser Erde nicht in fünf Tagen verbrauchen, strömt heraus. Ich beginne, mich mit dem Fünf-Klingen-Rasierer zu rasieren. Danach wird das Aftershave aus dem Keramik-Flakon auftragen. Ich wasche mir noch schnell das Gesicht und die Haare mit zwei unterschiedlichen Waschlotionen und föhne sie anschließend.

Zurück in meinem Zimmer freue ich mich über die Wärme, da ich, bevor ich das Zimmer verließ, die Heizung auf 24 Grad gestellt hatte. Ich mache eben mein Bett und gehe danach in unseren Vorratsraum, wo ich zielstrebig einen Griff in die Müsli-Abteilung tue. Option eins: Haferflocken; Option zwei: Cornflakes (ungezuckert); Option drei: Schokomüsli; Option vier: Knuspermüsli mit getrockneten Weintrauben. Ich wähle Option vier. In der Küche greife ich mir ein Müslischälchen und noch die Milch aus dem Kühlschrank. Perfektioniert wird mein Frühstück durch Blütenhonig.

Vor meiner Schüssel halte ich inne. Ich danke Gott für mein Essen und stelle fest, dass ich in einem Land lebe, das von Milch und Honig fließt. Hoffentlich benötigt Dankbarkeit in meinem und Ihrem Leben nicht immer so viel Zeit zum Nachdenken, um das Offensichtliche zu sehen.

jsa



Warum danken wir Gott so selten?



Dankbar werden wir nur, wenn wir erkennen, dass alles, was wir haben, Gottes Geschenke an uns sind.



5. Mose 6,1-9

7. Okt. 19

Montag



Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel,
von woher wir auch den Herrn Jesus Christus
als Heiland erwarten.

Philipper 3,20



Ein himmlisches Bürgerrecht?

In den Ferien reisten wir als Familie für einige Tage nach Berlin. An einem Nachmittag besichtigten wir die ehemalige Ausreisehalle am Grenzübergang Friedrichstraße. Hier steht der sogenannte »Tränenpalast«. Diese Bezeichnung leitet sich davon ab, dass die meisten DDR-Bürger zwischen 1961 und 1989 keine Reisefreiheit nach West-Berlin hatten und ihre westlichen Besucher hier unter Tränen verabschieden mussten. Wer dagegen als DDR-Bürger in den Westen reisen durfte, musste hier anstehen, seine Papiere vorweisen und sich einer strengen Kontrolle unterziehen. Ausschlaggebend für die Ausreise war also entweder das westdeutsche Bürgerrecht oder die nur selten erteilte Reiseerlaubnis für DDR-Bewohner.

Auch zur Zeit des Römischen Reiches war der Besitz des Römischen Bürgerrechtes ein Privileg. Betuchte Leute konnten es für viel Geld erwerben. Wer es besaß, hatte im ganzen weiten Römischen Weltreich viele Rechte, auf die andere verzichten mussten

Unser Tagesvers spricht nun von einem himmlischen Bürgerrecht. Wer das besitzt, hat sogar jetzt schon eine Wohnung in Gottes Vaterhaus. Das müsste doch eigentlich noch viel mehr kosten als das römische Bürgerrecht. Und das tut es auch. Es ist sogar so teuer, dass es niemand bezahlen kann; aber dafür ist Jesus, Gottes eigener Sohn, auf die Erde gekommen und hat durch sein Sterben und Auferstehen für alle Glaubenden den unsagbar hohen Kaufpreis bezahlt.

Darum braucht niemand, der an Jesus Christus glaubt, Sorgen und Zweifel haben, ob sein Bürgerrecht auch gilt, wenn er von dieser Erde abtritt und vor dem heiligen Gott erscheint. Stattdessen darf er sich dort sogar auf einen großartigen Empfang freuen. st



Mit welcher Empfehlung wollen Sie vor Gott erscheinen?



Heute ist ein guter Tag, Gott zu bitten, auch das himmlische Bürgerrecht ausgestellt zu bekommen.



Lukas 18,9-14



Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn
... sind unsere Augen gerichtet auf den HERRN,
bis er uns gnädig ist.

Psalm 123,2



Durchhalten!

Vor einigen Tagen blickte ich aus dem Fenster und sah ein ganz winziges, durchscheinendes Fluginsekt, das unbedingt zu mir in die Stube wollte. Immer wieder flog es auf und ab, hielt dann einen Augenblick inne, um daraufhin seine verzweifelten Mühen fortzusetzen. Nach vielen Anstrengungen, die unsichtbare Mauer zu überwinden, wandte es sich schließlich wieder der ihm zur Verfügung stehenden Welt zu und flog fort.

Das erinnert mich an manche Leute, die durch einen Todesfall oder ein anderes Unglück, vielleicht auch durch eine Predigt auf die Möglichkeit eines Fortlebens nach dem Tod gestoßen wurden und nun versuchen, darüber Klarheit zu bekommen. Sie forschen dann im Internet und in klugen Büchern, vielleicht auch in der Bibel; aber es geht ihnen wie dem kleinen Insekt. Sie können nicht durch die Mauer ihrer Vorurteile zur Wahrheit durchdringen, und weil meistens die anfänglichen Beängstigungen mit der Zeit geringer werden, geben sie schließlich auf und kehren zu der ihnen gewohnten Lebensführung zurück.

Das ist schlimm, weil es ja um unsere ewige Bestimmung geht. Doch unser Tagesvers sagt uns, wie lange wir diese Bemühung, Klarheit zu bekommen, fortsetzen sollten. Ich hätte dem kleinen Tier nur das Fenster zu meiner Stube öffnen können, was ihm wenig gebracht hätte. Gott aber kann und will alle ernsthaften Sucher in das wunderbare Reich seines Sohnes hineinlassen, wo wir für alle Ewigkeit bei ihm sein dürfen. Das Anklopfen mag manchmal lange dauern; aber wir sollen nicht damit aufhören, »bis Gott uns gnädig ist«. Sehr schön ist es, wenn wir jemanden haben, der uns dabei hilft, dranzubleiben.

Wem könnten Sie beim Anklopfen eine Hilfe sein?

gr



Wem könnten Sie beim Anklopfen eine Hilfe sein?



Es gibt leider viele Versuchungen, die uns vom Wichtigsten abhalten wollen.



Psalm 123

9. Okt. 19

Mittwoch



Das Wort vom Kreuz ... ist Gottes Kraft.

1. Korinther 1,18



Kreuzfreie Zone

Wir sind auf unserem Kontinent zurzeit massiv damit beschäftigt, das Wort vom Kreuz immer mehr außer Kraft zu setzen. Nach Umbauten an der Wiener Universität mussten die dortigen Theologen ihre eigenen Hörsäle aufgeben. Dabei wurde entschieden, dass in den neuen Räumen »künftig keine Glaubenssymbole mehr zu sehen sein sollen«, also keine Kreuze mehr. Die Zeitschrift »Christ in der Gegenwart« meldete zeitgleich, dass sich »Turkish Airlines [unlängst] geweigert hat, ein Kreuz für eine Kirche in Stuttgart zu transportieren«. Die Sozialdemokraten in Schweden haben angekündigt, »nach einem Sieg bei den [nächsten] Parlamentswahlen ... alle religiösen Schulen zu schließen«.

Da kann man wohl zu Recht sagen, dass in diesen Tagen vor unseren Augen eine »aus der jüdisch-christlichen Tradition ... hervorgegangene Zivilisation ... zugrunde geht«. So zumindest sieht es der britische Publizist und Autor Douglas Murray in seinem aktuellen Bestseller »Der Selbstmord Europas«. Genau in dem Moment, wo sich Flüchtlingsströme ungeahnten Ausmaßes über Europa ergießen, »verliert Europa das Vertrauen in seine Überzeugungen.« Damit »geht ihm die Kraft aus« und es »begeht ... Selbstmord«.

Die geschundenen Flüchtlinge, unsere gottfernen Nachbarn – sie alle, wir alle, brauchen das machtvolle und starke Wort vom Kreuz, brauchen das Evangelium, brauchen Jesus Christus. Ohne das Wort vom Kreuz, ohne Jesus Christus geht es nicht – weder in diesem Leben noch in dem kommenden. Und deshalb bleibt die Dringlichkeit des Missionsbefehls ungebrochen wichtig und richtig: »Geht hinaus in alle Welt und predigt das Evangelium (die kraftvolle gute Nachricht vom Kreuz) der ganzen Schöpfung« (Markus 16,15). vdm



Worauf kann man sich noch verlassen, wenn das Kreuz Christi »abgeschafft« ist?



Das Kreuz zeigt uns, dass Gott die Welt liebt und sie retten will.



1. Korinther 1,18-31



Der Ratschluss des HERRN bleibt ewig bestehen,
die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.

Psalm 33,11



Der Meisterplaner

Wer kennt das nicht: Man hat sich etwas vorgenommen, hat sich die Sache im Vorfeld gut durchdacht, und dann kommt es doch nicht so, wie man es sich anfangs vorgestellt hatte. Unsere Pläne müssen wir oft über Bord werfen und ändern.

Als Familie standen wir schon oft vor neuen Lebensabschnitten, die wir im Vorfeld gut geplant hatten, und doch mussten wir immer wieder unsere anfänglichen Pläne neu überdenken, anpassen oder sogar ganz verwerfen. Klar, wir wollen uns an unseren eigenen Plänen orientieren, denn sie geben uns ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle. Die Bibel sagt uns jedoch in Sprüche 19,21: »Ein Mensch macht vielerlei Pläne in seinem Herzen, aber der Ratschluss des HERRN hat Bestand.« Der Bibelvers betont mit dem »Aber«, das menschliche Pläne sich ändern, wenn aber Gott etwas beschließt, so ist das unveränderbar!

Als Gott die Welt erschaffen hatte, musste er nicht etliche Skizzen und Pläne verwerfen, sondern er machte sie auf Anhieb perfekt. Als Adam und Eva im Garten Eden sündigten, hatte Gott schon eine Lösung, wie die zerstörte Beziehung zwischen Gott und Mensch wiederhergestellt werden könnte. Und damals schon versprach er, eines Tages einen Retter zu schicken, der, nachdem Tausende von Jahren vergangen waren, zum von Gott festgelegten Zeitpunkt wirklich kam! Sogar als die Menschen diesen Retter Gottes ans Kreuz nagelten, war dies Teil seines göttlichen Plans. Noch nie musste Gott einen Plan revidieren! Mancher mag sagen: Das ist nicht möglich! Ja, bei uns Menschen ganz bestimmt nicht! Aber bei Gott ist alles möglich. Er ist der Meisterplaner, dem noch nie ein Fehler oder etwas Unvorhergesehenes seine Pläne durchkreuzt hat! Alle seine Pläne werden zustande kommen. ty



Kennen Sie schon Ihre Rolle, die Sie in Gottes Plänen spielen?



Falls nicht, ist es höchste Zeit, dass Sie etwas darüber herausfinden.



Römer 8,28-39

11. Okt. 19

Freitag



Die mich früh suchen, werden mich finden.

Sprüche 8,17



Der Lebensweg

Deutschland enthält ein Straßennetz von über 644 480 km. Es ist eines der besten Straßennetze der Welt. Ich selbst habe Straßenbauer gelernt und weiß, wie anstrengend und wichtig dieser Beruf für die Infrastruktur Deutschlands ist. Dank der Straßen und Wege erreichen wir ein fernes Ziel in nur wenigen Stunden.

Irgendwann ist mir aber bewusst geworden, dass die Straßen auf der Erde Bilder von den Wegen sind, die wir als Menschen zu gehen haben. Mir wurde klar, dass ich mich selbst auf einem Weg befinde, der einen Anfang und ein Ende hat. Es ist der Weg meines Lebens, das mit der Geburt anfängt und mit dem Tod endet. Dieser Weg des Lebens ist wie eine Fahrt auf der Autobahn. Es gibt Baustellen, Staus, Schlaglöcher und sogar tödliche Unfälle. Es ist also manchmal auch ein gefährlicher und unsicherer Weg, und sein Ende ist meistens nicht vorhersehbar. Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg gehen. Für viele ist es ein Weg, der durch tiefe Leiden führt, doch bei anderen scheint der Lebensweg relativ glatt zu verlaufen. Aber kennen wir schon das Ziel unseres Weges?

Die Bibel sagt, es sei allen Menschen bestimmt, dass ihre Lebenswege im Tod enden, und danach käme Gottes Gericht über alles, was sie getan haben. Wer das glaubt, der müsste sich doch nach einem »Ausweg« umschauen, auf dem man dieses Gericht umfahren kann, also nicht hineinkommt. Tatsächlich hat Gott dafür gesorgt. Wenn wir unsere Sünden vor ihm bekennen, will er sie alle vergeben. Je eher wir also die Ausfahrt vom Weg des gewissen Untergangs wählen und seinen Kurs einschlagen, umso sicherer ist es, dass wir unbeschadet am Ziel ankommen; denn welcher Mensch weiß schon, ob er morgen noch unterwegs ist und Gelegenheit dazu erhält?

Ali



Welches »Lebensziel« steuern Sie zur Zeit an?



Die Ausfahrt vom Weg des Verderbens ist in der Jugend leichter zu finden, als wenn man alt geworden ist.



Jesaja 35



So lehre uns denn zählen unsere Tage,
damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,12



Wie viel Zeit bleibt?

»... und wir glaubten, wir hätten noch so viel Zeit.« So stand es auf einer Todesanzeige, an der mein Blick beim Überfliegen der Tageszeitung hängen blieb. Der Verstorbene war zwischen 50 und 60 Jahren und vermeintlich noch in bestem Alter; das Leben zu genießen und sich keine Gedanken über den Tod machen zu müssen.

Immer wieder muss man feststellen, dass Menschen die Tatsache des Todes gerne verdrängen. Doch irgendwann kommt der Tag, an dem jeder Mensch damit konfrontiert wird. Entweder durch den Verlust eines anderen geliebten Menschen oder spätestens dann, wenn er selbst am Ende des Lebens steht. Der Tod lässt sich nicht ausklammern. Denn genau so, wie jeden Tag Kinder geboren werden, sterben auch jeden Tag Menschen. Leider leben viele Menschen heute so, als würde das für sie nicht gelten. Sie leben, als hätten sie noch alle Zeit der Welt.

Doch wer bestimmt eigentlich, wie viel Zeit wir noch haben? Wer hat denn das Leben eigentlich in der Hand? Wer entscheidet letztlich über Leben und Tod? Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, wissen wir, dass dies nicht in unserer Macht steht. Kein Mensch weiß, was morgen passiert, kein Mensch kann in die Zukunft sehen oder den Tag seines Todes voraussagen.

Unser Leben liegt letztendlich allein in der Hand Gottes. Er hat dem menschlichen Leben eine Schranke gesetzt. Durch die Bibel teilt er uns mit, dass unser Leben hier begrenzt ist, dass es aber auch weit mehr gibt als nur dieses Leben hier auf der Erde. Gott hat uns die Aussicht auf ein herrliches Leben in der Ewigkeit mit ihm gegeben – für jeden, der Jesus Christus als seinen Retter annimmt. Wer klug ist, stellt sich darauf ein.

wj



Wie viel Zeit haben Sie noch?



Weil Sie heute vielleicht den letzten Tag erleben, wäre es gut, heute noch Gnade bei Gott zu suchen.



Psalm 25

13. Okt. 19

Tag der
Katastrophen-
vorbeugung

Sonntag



Und es wird geschehen: Jeder, der irgend
den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.

Apostelgeschichte 2,21

»Samen für die Ewigkeit«



Mitten in der Barentssee, in der eisigen Kälte Spitzbergens, befindet sich die größte Sammlung der weltweit verfügbaren Samen von Frucht-, Getreide- und Gemüsepflanzen: die *Svalbard Global Seed Vault*. Dort, 80 Meter tief im Berg, sind bei -18 Grad mehr als 850 000 Sorten Saatgut gelagert. Es handelt sich um eine Sammlung derjenigen Pflanzenarten, die die Menschheit in den letzten 10 000 Jahren gezüchtet hat. Dafür, dass mittlerweile nahezu alle Staaten der Erde Sicherungskopien ihrer Nutzpflanzen dort hinterlegt haben, gibt es gute Gründe. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind bereits bis zu 90 % der weltweiten Pflanzenvielfalt verloren gegangen. Außerdem gilt der dort gespeicherte Samenvorrat als letzte Hoffnung, als eine Art »Arche Noah« bei einer weltweiten Katastrophe: Im Falle eines Weltkriegs oder einer globalen Naturkatastrophe könnte von hier aus das pflanzliche Erbe der Menschheit wieder erstehen. Hier lagert sozusagen – wie eine Zeitung einmal schrieb – »Samen für die Ewigkeit«.

Ich finde es sehr klug, dafür Sorge zu tragen, dass auf diese Weise die Ernährungsgrundlage der Menschheit gesichert werden soll. Tatsächlich musste schon z. B. Syrien, nachdem eine nationale Saatgut-Bank im Bürgerkrieg zerstört worden war, auf die in Spitzbergen hinterlegten Samen zurückgreifen.

Mich erstaunt allerdings, dass viele Menschen für das Allerwichtigste – ihre eigene Seele – nicht eine ähnlich gründliche Vorsorge treffen. Was ist, wenn die Welt, wie wir sie kennen, eines Tages nicht mehr existiert? Gibt es auch für mich persönlich eine »Arche Noah«? Wer kann für meine Ewigkeit garantieren? Es bleibt nichts anderes übrig, als meine Seele dem anzuvertrauen, der selbst ewig ist: Gott. *mm*



Welche Vorsorge treffen Sie für die Ewigkeit?



Verlassen Sie sich nicht auf Menschen!



1. Mose 7,1-16

14. Okt. 19

Montag



Denn worin er selbst gelitten hat,
als er versucht worden ist,
kann er denen helfen, die versucht werden.

Hebräer 2,18



Einer, der uns wirklich versteht

Als Felix Baumgartner am 14. Oktober 2012 seinen Stratosphärensprung wagte, um zahlreiche Rekorde zu brechen, stand ihm ein ganzes Heer von Fachleuten zur Seite. Doch sein wichtigster Ansprechpartner war ein gewisser Joe Kittinger. Als Pilot hatte dieser viel Fachwissen beizutragen, doch zum wertvollen Mentor für Baumgartner machte ihn etwas anderes: Er war der Mann, dessen Rekorde Baumgartner brechen wollte. 1960 hatte er einen Fallschirmsprung aus 31 Kilometern Höhe absolviert und Rekorde aufgestellt, die zum Teil nach wie vor gültig waren.

Die Fachleute konnten Baumgartner sagen, was wahrscheinlich passieren würde oder könnte, wenn er bis in die Stratosphäre aufsteigt, wenn er minutenlang im freien Fall zur Erde rast. Aber Joe Kittinger wusste, wie sich das anfühlt. Der war bei einem solchen Versuch bewusstlos geworden, weil er sich so stark gedreht hatte, dass er Kräften ausgesetzt gewesen war, die 22-mal die Erdanziehung übertrafen. Bei einem Sprung war sein Handschuh undicht gewesen und seine Hand auf die doppelte Größe angeschwollen. Geschafft hatte er es trotzdem. Als Baumgartner 2012 sprang, war Kittinger sein Funkkontakt in der Zentrale – der Mann, der ihn verstehen würde.

Fühlen wir uns manchmal von Gott nicht verstanden? Jesus Christus lebte ein menschliches Leben wie wir mit allen Herausforderungen und Nöten. Er weiß aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, hungrig, müde, traurig und einsam zu sein. Er nahm direkt Anteil an unserem Leid. Er wurde versucht, doch er blieb dabei souverän. Weil er alles erlebt hat wie wir, versteht er uns und kann uns helfen. Er hat Mitleid mit uns und unseren Schwachheiten und möchte uns beistehen. *pr*



Bei welchen Vorhaben kann man nicht auf Gottes Hilfe rechnen?



Gott wird uns immer beistehen, wenn wir auf seinen Wegen wandeln wollen.



Hebräer 2,10-18

15. Okt. 19

Dienstag



Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts! Jesaja 29,16



Bionik

Der von den hakeligen Blütenständen der Klette kopierte Klettverschluss ist ein bekanntes Beispiel für Bionik. Das ist ein Kunstwort, das sich aus Biologie und Technik zusammensetzt. Weitere Erfindungen der Bionik sind der Lotuseffekt, oder die Haihautbeschichtung. Eigentlich sind das gar keine Erfindungen, sondern Nachbauten von natürlichen Erscheinungen.

Wenn Naturphänomene in der Technik nachgebaut werden, verblüffen sie meistens durch ihre simple Genialität. Dass Wassertropfen auf einem Lotusblatt abperlen, dabei sogar Schmutz aufnehmen und so das Blatt trocken und sauber halten, nutzt man beispielsweise für Beschichtungen von Glas und Fliesen, für Farbe von Hausfassaden und sogar als Spray für Kleidungsstücke. Der Hai hat eine ganz besondere Haut, die eine spezielle zackige Struktur aufweist. Diese hält ihn frei von der Besiedlung durch Muscheln, um so mit weniger Energieverbrauch durchs Wasser zu gleiten. Diese Oberfläche wird für Schiffe nachgebaut, da Muscheln, die am Schiffsrumpf haften, das Schiff bremsen und für mehr Treibstoffverbrauch und Abgase sorgen.

Unser Tagesvers mahnt uns, dass wir nicht uns selbst die Genialität zuschreiben, die allein unserem Schöpfer zusteht. Denn von ihm kommen all die Wunder in der Natur, die sich für unsere technische Welt und Konstruktion oftmals als geniale Hilfe erweisen. Wie viel aber hat Gott uns vorgemacht, das wir von ihm selbst lernen können – auch im Umgang mit anderen. Er macht deutlich, dass er uns segnen will, wenn wir ihn in gebührender Weise ehren. Wenn wir seine Vorgaben doch so genau erforschen würden, wie die Wissenschaftler die Natur in der Bionik! Wir würden erleben, wie uns manches auf erstaunliche Weise besser von der Hand geht. *dbe*



Womit quälen Sie sich gerade ab?



Finden Sie heraus, wie es nach Gottes Vorgaben leichter gehen könnte!



Jesaja 34,16–35,10



Ruft ihr mich an, ... dann werde ich auf euch hören. Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR. Jeremia 29,12-14



Vom Interesse zum völligen Vertrauen

Viele Menschen haben ein gewisses Interesse an Jesus. Irgendetwas an ihm hat sie angesprochen und neugierig gemacht: Die Gemeinschaft mit an Christus gläubigen Menschen, ein Vortrag oder ein Buch. Eines fehlt ihnen aber noch: das völlige Vertrauen auf Jesus für alle Bereiche des Lebens und sogar den Tod. Wie kommt man zu diesem Vertrauen? Wie kommt man zu dieser völligen Gewissheit: Dieser Jesus Christus liebt mich über alles und will mein Bestes? Er kennt mich als mein Schöpfer durch und durch, und mein ganzes Leben ist in seiner Hand. Es ist für mich das Beste, ihm in allen Dingen zu vertrauen.

Es ist eigentlich nicht anders als in den Beziehungen unter uns Menschen. Seit Oktober letzten Jahres bin ich glücklich mit meiner lieben Frau verheiratet. Bis es so weit war, hatten wir zunächst ein gewisses Interesse aneinander, aber dann verbrachten wir viel Zeit miteinander, um zu verstehen: Wie denkt der andere? Was ist ihm wichtig? Durch gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen haben wir gemerkt, dass wir uns auf das Wort des anderen verlassen können und der andere mein Bestes will. Und dann kam der Tag, wo wir unsere Entscheidung festgemacht und uns verlobt haben.

So ist es auch mit Jesus. Wer ihn wirklich kennenlernen will, muss seine Zusagen in der Bibel prüfen und Erfahrungen mit ihm machen. Nur so kommt man zum nötigen Vertrauen, um sich ihm ganz auszuliefern. Leider gibt es sogar Christen, die eine Fernbeziehung zu ihrem Retter und Herrn zu führen scheinen. Sie haben vielleicht seine Rettung dankbar angenommen, doch im weiteren Verlauf ist keine tiefere Beziehung daraus entstanden. Wie viel ihnen damit verloren geht und wie wenig attraktiv dadurch ihr Glaube für andere ist, merken sie vielleicht nicht einmal. sh



Was hindert Sie noch am völligen Vertrauen auf Jesus Christus?



Machen Sie dieses Gebet zu Ihrem: »Jesus, ich möchte dich (besser) kennenlernen. Zeige dich mir!«



Johannes 1,35-51

17. Okt. 19

Donnerstag



Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam
und ... ein Beurteiler der Gedanken
und Gesinnungen des Herzens.

Hebräer 4,12



Alt und verstaubt?

Ein ungläubiger Mann wollte einen jungen Christen überzeugen, dass die Bibel überholt sei und im Widerspruch zu den modernen Entdeckungen stehe. Er schickte ihm zu diesem Zweck einige ausgewählte Artikel aus Wissenschaft und Philosophie. Der junge Mann ließ sich in seinem Glauben nicht erschüttern. Er antwortete:

»Wenn Sie mir etwas Besseres als die Bergpredigt (Matthäus 5-7), etwas Schöneres als die Erzählungen vom verlorenen Sohn, vom barmherzigen Samariter oder von der Frau am Brunnen von Sichem in Johannes 4 geben, wenn Sie edlere Regeln als die Zehn Gebote kennen, wenn Sie etwas Tröstlicheres als Psalm 23 besitzen oder was mir die Liebe Gottes besser offenbart als die Gabe seines Sohnes Jesus Christus oder etwas kennen, was die zukünftige Ewigkeit klarer beschreibt als die Bibel – dann schicken Sie mir dies bitte sobald wie möglich.« – Er wartete vergeblich auf eine Antwort!

Es gibt kein Buch, das mit der Bibel vergleichbar ist. Der Grund dafür ist ganz einfach: Die Bibel ist das Buch Gottes. Sie klärt umfassend die Sinnfrage, das Woher und Wohin von uns Menschen. Sie beschreibt schonungslos, aber niemals hoffnungslos, wer wir wirklich sind. In ihr offenbart sich Gott, wer und wie er wirklich ist. Und er erzählt und erklärt uns darin, was er für uns tat, damit wir wieder Gemeinschaft mit ihm haben können.

Sogar ein Philosoph wie Nietzsche, der dem Christentum gegenüber feindlich gesinnt war, musste sagen: »Die Bibel beschreibt die Dinge und die Menschen auf so außergewöhnliche Weise, dass es weder in der griechischen noch in der indischen Literatur etwas Vergleichbares gibt.«

Wir sollten dieses einmalige Buch vermehrt und regelmäßig lesen!

lü



Wie gehen Sie mit der Bibel um?



Die Investition von täglich zehn Minuten wird unser Leben bereichern.



Matthäus 5,1-12



Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Guten mitwirken.

Römer 8,28



Ausgebremst!

Neulich sah ich, wie sich ein winziges, fast durchscheinendes Insekt lange Zeit bemühte, durch die Fensterscheibe in mein Zimmer zu gelangen. Es flog immer auf und ab, ruhte sich inzwischen ein wenig aus und setzte dann seine Anstrengungen fort.

Mir war das ein Gleichnis für das beharrliche Mühen von uns Menschen, ein angestrebtes Ziel zu erreichen, das ganz klar und eindeutig vor uns liegt und doch nicht zu erreichen ist. Eine uns unerklärliche, unsichtbare Wand (im Fall des kleinen Insekts die Glasscheibe) liegt dazwischen. Da bewirbt sich jemand um eine Anstellung, deren Aufgabenprofil er oder sie zusammen mit besten Empfehlungen genau erfüllt, und ein anderer bekommt die Stelle. Ein anderer meint, der passendste Partner für eine ersehnte Zweisamkeit zu sein, und dann kommt ein Dritter dazwischen. Und wieder ein anderer sieht eine glänzende Sportlerkarriere vor sich, und dann tritt ein gesundheitliches Problem auf.

Wer unserem Tagesvers wirklich glauben kann, weiß, dass Gott, der Vater im Himmel, nur Gutes mit ihm vorhat und uns vor ungeahnten Schäden bewahren will, in die wir zweifellos geraten würden, wenn er unseren Herzenswunsch erfüllt hätte, so wie das kleine Insekt schnell verhungert oder anderweitig umgekommen wäre, wenn ich ihm das Fenster geöffnet hätte.

Doch wer ohne Gott in der Welt lebt, kann an solchen Erfahrungen zerbrechen, oder er wird zynisch, weil er alles einem unberechenbaren, kalten und erbarmungslosen Schicksal zuschreiben muss, dem man sich mit allen Mitteln – wohl oder übel – entgegenstemmen muss. Ach, möchten doch alle Leser begreifen, dass Gott es nur gut mit seinen Menschenkindern meint!

gr



Was halten Sie von dem Tagesvers?



Gott ist gut und meint es immer gut mit uns.



5. Mose 8,1-16

19. Okt. 19

Samstag



Und dies ist das Zeugnis:
dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat
und dieses Leben ist in seinem Sohn.

1. Johannes 5,11



»Ich habe mein Leben noch einmal geschenkt bekommen!«

Urlaubsheimfahrt, nicht mehr weit von zu Hause entfernt und freie Autobahn. »Wow, wir sind echt gut durchgekommen!«, denke ich. Plötzlich müssen wir einem Auto vor uns ausweichen, ein weiteres rast knapp an uns vorbei. Unser Fahrer verliert die Kontrolle über unser Fahrzeug, und wir schleudern mehrmals über die dreispurige Autobahn, stoßen gegen ein anderes Auto und ... kommen auf der breiten Standspur kurz vor einem Rastplatz zum Stehen. Die beiden am Unfall beteiligten Autos zeigen einige Schäden, aber ansonsten hat keiner auch nur einen blauen Flecken abbekommen. Innerhalb kurzer Zeit ist die Polizei da, und der ADAC lässt auch nicht lange auf sich warten.

»Puh, Glück gehabt!«, kann man da denken. Wäre das Ihre erste Reaktion? Unser Fahrer reagierte mit folgenden Worten: »Danke, Herr ...« Als ich am nächsten Tag mit der Bahn zur Arbeit fahre, von der Station in mein Büro laufe, meine Kollegen begrüße – da kommt mir immer wieder der Gedanke, dass ich das alles hätte auch nie wiedersehen können. In einer Sekunde hätte mein Leben beendet sein können. Doch Gott hatte uns allen das Leben noch einmal geschenkt. Ein Leben hier auf der Erde, das dennoch einmal zu Ende gehen wird. Aber es gibt ein noch weit größeres Geschenk: »Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt«, sagt Jesus Christus in Johannes 11,25.

Das ist die Lebensabsicherung, die mich beruhigt in jedem Auto fahren lässt. Die Bibel sagt, dass Jesus Christus nach seinem Tod wieder auferstanden ist. Dasselbe verspricht er jedem, der an ihn glaubt. Durch Jesus kann ich ewiges Leben bei Gott im Himmel haben, egal, wie die nächste Autofahrt endet.

vj



Wann waren Sie einmal in akuter Lebensgefahr?



Wer Christus wirklich kennt, braucht den Tod nicht zu fürchten.



1. Korinther 15,20-28



Als aber der Hauptmann, der ihm gegenüber dabeistand,
sah, dass er so verschied, sprach er:
Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!

Markus 15,39



Beeindruckt

Als römischer Hauptmann gehörte der Tod zu seinem Alltagsgeschäft. Sein Auftrag war es, den »ordnungsgemäßen« Ablauf der Kreuzigungen zu sichern. Dabei interessierte ihn nicht, wer hingerichtet werden sollte. An diesem Tag aber schien alles anders zu sein.

Gerade noch hatte die Sonne brennend am Himmel geschienen, als sich plötzlich alles verdunkelte. So etwas hatte er noch nie erlebt. Obwohl die Menschen um ihn herum unruhig wurden, musste die Hinrichtung fortgesetzt werden. Sein Augenmerk fiel auf den Gekreuzigten in der Mitte. Ab und zu redete dieser, mal leise und mal lauter. Der Hauptmann verstand nicht alles, was er sagte, aber er spürte, dass von dieser Person etwas Besonderes ausging. Dann ein lauter Schrei des Gekreuzigten: »Mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Der Hauptmann gab den Soldaten ein Zeichen. Diese nahmen eine Eisenstange und zerschlugen damit den beiden Mitgekreuzigten die Beine, um schneller deren Tod herbeizuführen. »Es ist vollbracht!« Als der Hauptmann den Aufschrei des Mannes in der Mitte hörte, erschrak er. Was meinte er damit? Wie erstarrt blieb er stehen. Dann bebte plötzlich die Erde. Die Soldaten signalisierten ihm, dass der in der Mitte Gekreuzigte bereits gestorben war. Er gab Anweisung, und man stach ihm mit einer Lanze in die Seite, um zu sehen, ob er auch wirklich tot war.

Über Stunden hinweg hatte der Hauptmann dieses »Schauspiel« miterlebt. Dieser robuste und harte Mann, den sonst nichts erschüttern konnte, war innerlich völlig aufgewühlt. Er spürte, dass dieser Gekreuzigte den Tod nicht verdient hatte, und er musste über seine eigenen Worte staunen, als er sagte: »Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn!«

schn



Durch was sind Sie zu beeindrucken?



Versetzen Sie sich in die Rolle des Hauptmannes!



Matthäus 27,31-54

21. Okt. 19

Montag



Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben,
danach aber das Gericht.

Hebräer 9,27



Gottes gerechtes Gericht (1)

Meine Oma sagte immer: »Es wird schon noch einmal Gerechtigkeit geben!«, und damit hatte sie recht. Es wird tatsächlich einmal vollkommene Gerechtigkeit geben. Jeder von uns kommt nach dem Tod in ein Gericht und wir dort beurteilt. Aber wie geht es zu in diesem Gericht? Was ist der Maßstab? Wer ist der Richter?

Die Bibel sagt uns, dass Jesus Christus von Gott dem Vater dazu bestimmt wurde, dieser Richter zu sein (Johannes 5,22), nachdem er zuvor als Retter auf unsere Erde kam, sein Leben für uns opferte und dann auferstand. Prüfen wir einmal, ob er die Kriterien eines Richters erfüllt: Erstens ist Jesus Gott und damit allwissend. Er kennt alle Fakten und Hintergründe. Es kann also zu keinen Fehlurteil kommen. Zweitens ist Jesus über jede Parteilichkeit erhaben. Er wird ohne Ansehen der Person richten. Drittens ist er sündlos. Jemand, der selbst immer wieder versagt, ist nicht in der Position, über andere zu richten, aber Jesus ist frei von jedem moralischen Makel. Viertens hat Jesus selbst alles Leid dieser Welt in geballter Form erlebt. Keiner wird sagen können: »Du hast ja überhaupt keine Ahnung, wie es auf der Erde zugeht!«

Jeder Mensch – auch jene, die jetzt gar nicht an Gott glauben – wird also dieses Gericht als völlig gerecht empfinden (müssen). Und niemand wird sich diesem Gericht entziehen können.

Der Maßstab in diesem Gericht ist nicht mein schlimmer Nachbar oder mein griesgrämiger Arbeitskollege, sondern das Gesetz Gottes. Jesus hat es einmal folgendermaßen zusammengefasst (Markus 12,30-31): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.« *sh*



Wie würden Sie in diesem Gericht abschneiden?



Ein einziges Vergehen genügt, um verurteilt zu werden.



2. Mose 20,1-17



Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. Johannes 5,24



Gottes gerechtes Gericht (2)

Gestern haben wir festgestellt, dass kein Mensch im gerechten Gericht Gottes bestehen kann, weil jeder von uns in Taten, Worten und Gedanken schuldig vor Gott ist. Die Folge ist die ewige Trennung von Gott: ewige Finsternis, Verlust aller Hoffnung und allen Trostes – ewige Verzweiflung; ewige Trennung vom Gott der Freude – ewiges Leid und ewige Gottesferne; kurz gesagt: die Hölle. Wie fürchterlich!

Für denjenigen, der seine Schuld vor Gott einsieht, hat Jesus aber eine wunderbare Rettungsbotschaft, die jedem gilt, solange er noch hier auf der Erde lebt. Er selbst verbürgt sich für ihre Gültigkeit. Und somit gibt es Menschen, die schon heute wissen, dass sie gar nicht in dieses Gericht kommen werden! Wie ist das möglich?

Gott hat in seiner grenzenlosen Weisheit und Liebe einen Ausweg für uns Menschen aus diesem Dilemma der Sünde gefunden, und der heißt Stellvertretung. Jesus hat sich selbst an unserer Stelle für unsere Schuld anklagen und zum Tode verurteilen lassen. Er selbst ist in dieses Gericht eingetreten, auf der Anklagebank. Er kam als Mensch in diese Welt, um wie ein Mensch zu leiden und zu sterben. Als er, der Sündlose, wie ein Verbrecher litt und starb, war das Gottes Zorn und Strafe über UNSERE Sünde. Als er am Kreuz ausrief: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Markus 15,34b), ist es UNSERE Schuld, die ihn dort am Kreuz von Gott trennte. Glauben Sie das?

Wer nun Gott seine Sünden bekennt und darauf vertraut, dass Jesus an seiner Stelle von Gott gerichtet wurde, »hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht«. Er darf sich schon jetzt gewiss sein, dass er mit Gott versöhnt und für immer freigesprochen ist. sh



Wie sehr muss Gott Sie lieben, dass er seinen Sohn an Ihrer Stelle sterben ließ?



Setzen Sie Ihr ganzes Vertrauen auf das, was Jesus für Sie tat!



Johannes 3,16-18

23. Okt. 19

Mittwoch



Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen!

Amos 4,12



Alles egal?!

Als ich mich mit einer 91-jährigen alten Dame über verschiedene Dinge unterhielt, kamen wir auch auf den christlichen Glauben zu sprechen. Sie sagte, dass sie früher einmal katholisch war, dann aber aufgrund von persönlichen Erfahrungen aus der Kirche ausgetreten sei. Sie wuchs dann in der ehemaligen DDR auf und wurde überzeugte Atheistin.

Ich sagte ihr, dass ich an den lebendigen Gott glaube, der sich uns in seinem Sohn Jesus Christus offenbart hat. Ich erklärte ihr, dass er als Mensch auf die Erde kam, um unsere Sünden zu tragen, und allen, die an ihn glauben, ewiges Leben nach dem Tod schenkt. Ich erzählte ihr auch von der Auferstehung Jesu und dass letztlich jeder Mensch ebenso auferstehen wird. Die einen, die an Jesus glaubten, zum ewigen Leben. Die anderen, die ihr Leben selbst in die Hand genommen hatten, zum Gericht.

Nach einer Weile erhob sich die alte Dame von ihrem Stuhl und verabschiedete sich mit den Worten: »Mir ist es egal, ob ich den Himmel oder in die Hölle komme.« Ich erschrak über diese Gleichgültigkeit. Und doch denken viele Menschen wie diese Frau. Sie beschäftigen sich nicht mit den ewigen Dingen, sondern sind nur um das Hier und Jetzt bemüht.

Wie ist es in Ihrem Leben? Hatten Sie schon mal ein Gespräch über den Glauben an Jesus Christus? Haben Sie vielleicht auch so oder ähnlich reagiert und Ihre Gleichgültigkeit zum Ausdruck gebracht? Dann ist es heute an der Zeit, nochmals in aller Ruhe darüber nachzudenken. Gott ruft den Menschen mindestens zwei oder dreimal, um ihn von seinem gottlosen Weg zurückzurufen. Es kann durchaus sein, dass der heutige Tag für Sie die letzte Möglichkeit ist, Frieden mit Gott zu schließen. tl



Wie würden Sie anstelle der alten Dame reagieren?



Gestern ist vorbei – das Heute ist unser – und was das Morgen betrifft, wissen wir nicht, ob es uns noch gehören wird.



Psalm 95



Mit jubelnder Freude erfüllt mich dein Wort,
als hätte ich große Beute gemacht.

Psalm 119,162



Huch – ein Buch!

Angesichts einer Flut von Informationen, die uns durch die digitalen Medien vermittelt werden, ist das Lesen eines Buches mehr in den Hintergrund getreten. Der heutige Tag der Bibliotheken will auf das Potenzial von Büchern und Literatur aufmerksam machen. Das Datum geht zurück auf die Gründung der ersten öffentlichen Bibliothek, der Vaterländischen Bürger-Bibliothek. Sie wurde in Sachsen vom königlich-sächsischen Rentamtman Karl Benjamin Preusker (1786–1871) am 24. Oktober 1828 in Großenhain als Schulbibliothek für Lehrer, Schüler und den »gewerblichen Bürgerstand« eingerichtet. Schon damals war klar, dass Lesen zu Wissen verhilft und den Horizont erweitert. Auch der einfache Bürger sollte Zugang zu guter Literatur bekommen und dadurch im Verständnis von Kultur und Gesellschaft gefördert werden. Im Jahr 1995 wurde dann der Tag der Bibliotheken unter der Schirmherrschaft Richard von Weizsäckers ausgerufen. Wann waren Sie das letzte Mal in einer Bibliothek und haben sich ein Buch ausgeliehen? Es wäre doch eine gute Möglichkeit.

Uns steht noch eine weitere, ganz spezielle Bibliothek zur Verfügung. Sie besteht aus nur 66 Büchern. Es ist die Bibel, das Wort Gottes. Diese Bibliothek enthält gute Literatur, die auch zu unserem Kulturgut gehört. Ebenso führt diese Literatur zu Wissen und Horizontenerweiterung – und das in ganz ausgeprägtem Maße. Hier bekommen wir Informationen über die nicht sichtbare Welt, über Gott und seinen Plan mit uns Menschen, über seine Vorstellungen über unser Leben und über grundlegende ethische Werte. Das ist Horizontenerweiterung im wahrsten Sinne des Wortes. Da gibt es vieles zu entdecken und zu verstehen. Da kann man große Beute machen. Da kommt Freude auf.

vb



Haben Sie schon mal ausführlicher in der Bibel gelesen?



Vieles in der Bibel erschließt sich nicht auf den ersten Blick, aber es gibt viel zu entdecken und Beute zu machen.



Psalm 119,81-88

25. Okt. 19

Freitag



Mein Volk, was habe ich dir angetan,
und womit habe ich dich beleidigt? Habe ich dich doch
... aus dem Haus der Knechtschaft erlöst.

Micha 6,3-4



Ausgerissen!

Helle Aufregung im Garten. Die Kaninchen unseres jüngsten Sohnes sind aus dem Freilauf ausgerissen und laufen frei auf der Wiese herum. Sie drohen demnächst auf den Nachbargrundstücken zu verschwinden. Mit großem Aufwand wird jedes der Tiere einzeln angelockt. Oft hat man sie fast gehabt, da fliehen sie durch Hände und Füße hindurch noch einmal in die Freiheit. Mit vereinten Kräften sind sie schließlich wieder im Stall. Unser Sohn ist völlig aufgelöst. Er hat die Kaninchen erst zum Geburtstag bekommen und hängt sehr an diesen Tieren! Er hat sie mit Liebe gepflegt, saß bei ihnen im Freilauf und hat sie gestreichelt. Er hat ihnen gutes Futter besorgt und in den Trog im Stall gelegt. Die Trinkflasche wurde regelmäßig gefüllt. Und jetzt hauen sie einfach ab! Unser Sohn meint: »Warum reißen sie aus? Ich habe ihnen doch nichts getan. Ich habe sie doch gut gepflegt. Fühlen sie sich nicht wohl bei mir?« Er ist ganz bekümmert und lässt sich kaum trösten.

Muss es unseren Schöpfer nicht auch schmerzen, wenn wir Menschen nichts von ihm wissen wollen? Hat unser Schöpfer nicht alles für uns, seine Menschen, getan? Er hat die Erde wunderbar erschaffen, er lässt seine Sonne über Gute und Böse scheinen, er lässt Nahrung wachsen, damit wir versorgt sind. Warum ignorieren wir ihn so häufig oder wollen ihn wegerklären, als gäbe es ihn nicht?

Als der Mensch sich zur Sünde verleiten ließ und damit die Beziehung zu seinem Schöpfer zerstörte, selbst da hat Gott einen Weg gefunden, damit wir wieder zu ihm kommen könnten. Er sandte seinen Sohn in diese Welt, der unsere Strafe auf sich nahm, damit wir es in der geheilten Beziehung zu ihm wieder gut hätten!

kim



Was kann es Gutes bringen, dem Schöpfer entfliehen zu wollen?



Vertrauen Sie sich Gott an! Bei ihm finden Sie alles, was Sie brauchen.



Micha 6



Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde,
denn sein Same bleibt in ihm;
und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

1. Johannes 3,9



»Du wirst nie wieder richtig Spaß haben.«

Henry A. Ironside berichtet: Ich erinnere mich an einen Mann, der ein überaus sündiges Leben führte. Nach seiner Bekehrung sagte einer seiner alten Freunde zu ihm: »Bill, du tust mir leid – du warst so ein Überflieger. Und jetzt bist du sesshaft geworden, du gehst zur Kirche oder sitzt zu Hause und liest die Bibel und betest; du wirst nie wieder richtig Spaß haben.« – »Ach Bob«, sagte der Mann, »du verstehst das falsch. Ich betrinke mich, wann immer ich will. Ich gehe ins Theater, wann immer ich will. Ich gehe tanzen, wann immer ich will. Ich spiele Karten oder Glücksspiele, wann immer ich will.« – »Aha«, sagte sein Freund, »dann habe ich es wirklich falsch verstanden. Ich dachte, du hättest das alles aufgeben müssen, um Christ zu werden.« – »Nein, Bob«, sagte Bill, »der Herr nahm mir das Wollen weg, als er meine Seele rettete; und er machte aus mir eine neue Schöpfung in Christus Jesus.«

Wenn ein Mensch aus Gott geboren und Christ wird, empfängt er ein neues Leben, und dieses Leben hat eine eigene neue Natur, eine Natur, die Sünde und Unreinheit hasst und sich an Heiligkeit und Tugend erfreut. Das Wollen dieser Natur ist auf etwas ganz anderes ausgerichtet, als es vorher der Fall war. Wird dieses Leben nun weniger oder überhaupt keinen Spaß machen, wie es manche befürchten und deshalb Abstand davon nehmen?

Es ist wie beim Sprung ins »kalte« Wasser. Man kann denken, es sei unangenehm, man verliere den festen Boden unter den Füßen, oder man befürchtet einfach zu ertrinken. Ist man aber hineingesprungen, fühlt man sich in dem neuen Element bald sehr wohl. Man wird das nur für schrecklich halten, solange man nicht »hineinspringt«, d. h. glaubt und den Schritt zu Jesus hin wagt. Anders als beim Wasser gewinnt man unendlich mehr als man vorher zu haben meinte. lü



Was hält Sie davon ab, Christ zu werden?



Zögern Sie nicht! Sie gewinnen auf jeden Fall mehr, als Sie zu verlieren meinen.



1. Korinther 6,9-11

27. Okt. 19

Ende der
Sommerzeit

Sonntag



Siehe, ich mache alles neu.

Offenbarung 21,5



Zeitumstellung

Zum 27. Oktober 2019 wird wie jedes Jahr am letzten Sonntag im Oktober die Zeit um eine Stunde auf die Winterzeit zurückgestellt. Jeder kann eine Stunde länger schlafen oder länger frühstücken. Es ist wie geschenkte Zeit: Ein und dieselbe Stunde (die Umstellung findet nachts um drei Uhr statt) kann man zweimal nutzen. Natürlich handelt es sich hierbei um einen Trick. Es wird nur an der Uhr gedreht, nicht an der Wirklichkeit. Das, was ich in dieser Stunde – wenn sie zum ersten Mal abläuft – tue, wird nicht dadurch ungeschehen, dass ich anschließend die Uhr eine Stunde zurückstelle. Wenn ich in dieser Nacht um 2:55 Uhr bei Rot über die Ampel fahre und erwischt werde, komme ich sicher nicht mit der Ausrede davon, dass es in fünf Minuten doch wieder 2 Uhr wird – also (noch) gar nichts passiert sei.

Dennoch ist der Gedanke faszinierend: Die Zeit zurückdrehen zu können, um einen begangenen Fehler zu korrigieren und damit vielleicht schwere Schuld zu vermeiden. Wie wertvoll könnte da schon eine Stunde Lebenszeit sein: der Seitensprung, die Lüge, das falsche Wort, die falsche Entscheidung! Manchmal reißt ein einziger Moment ein ganzes Leben in den Abgrund. Was würden Sie dafür geben, wenn Sie den entscheidenden Fehler Ihres Lebens revidieren könnten?

Tatsächlich bietet Gott Ihnen hier eine einmalige Chance. Nicht, dass er die Zeit für Sie zurückdreht und dadurch Ihre falschen Entscheidungen ungeschehen macht. Was Gott anbietet, ist, dass er Ihnen die Schuld, die Sie auf sich geladen haben, abnimmt und auslöscht. Ihre Seele, die über Ihre Vergangenheit unruhig ist, kann endlich Frieden finden, weil Jesus auch Ihre Lebensschuld am Kreuz getilgt hat. Wer das annimmt, für den beginnt wirklich eine neue Zeit. *mm*



Wie gehen Sie mit diesem Angebot um?



Heute ist ein guter Tag dafür.



Lukas 5,12-13



Und es soll geschehen:
ehe sie rufen, will ich antworten;
wenn sie noch reden, will ich hören.

Jesaja 65,24



Kaminbrand

»Bei uns hat der Kamin gebrannt!«, sagte meine Frau, als sie mich im Büro anrief. Was war passiert? Sie hatte im Kachelofen Feuer gemacht und, damit es anbrennt, die untere Ofentür geöffnet. Dann läutete das Telefon. Das Gespräch dauerte nicht lange, da klingelte es an der Haustür. Meine Frau öffnete, und ein aufgeregter Schornsteinfeger hastete an ihr vorbei die Treppe hoch in Richtung Dachboden. Dabei rief er: »Ihr Schornstein brennt! – Sofort alle Ofentüren zu!« Das Ofenrohr war bereits glühend rot. Mit Mühe und Not konnte der Schornsteinfeger den Kaminbrand eindämmen.

Sogar am nächsten Tag war der Kamin noch immer sehr heiß und wollte nicht abkühlen. Deshalb riefen wir den Schornsteinfeger noch einmal an, der dann noch eine Menge glühender Rußteile zutage beförderte. Wie groß die Gefahr wirklich war und was für ein Wunder wir erlebt hatten, wurde uns erst später bewusst, als wir über das Erlebte nachdachten.

Noch bevor meine Frau auch nur eine Ahnung hatte, in welcher Gefahr sie schwebte, stand die Rettung in Gestalt des Schornsteinfegers bereits vor der Tür! Wo kam der überhaupt her? Wer hatte ihn gerufen? Die Antwort gab er uns später selbst. Er war gerade in unserem Dorf unterwegs, als er die dicke, schwarze Qualmwolke über unserem Haus entdeckte und sofort zur Hilfe eilte. Dass dieser Mann zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle war, wo er den Qualm sehen konnte, und dann auch noch unverzüglich die richtige Entscheidung traf, das war kein Zufall. Nicht auszudenken, was alles hätte passieren können!

Hier hatte unser Gott seine Hand im Spiel. Mir fiel dazu der obige Bibelvers ein, dessen Bedeutung wir im wörtlichen Sinn miterleben durften.

sg



Wie viele Wunder passierten hier fast gleichzeitig?



Einem solchen Gott sollte man doch in jedem Fall vertrauen.



Psalm 105,1-15

29. Okt. 19

Dienstag



Betrachtet die Raben, dass sie nicht säen noch ernten
... und Gott ernährt sie;
um wie viel vorzüglicher seid ihr als die Vögel!

Lukas 12,24

Wahre Sicherheit



Um die Größe Gottes zu beschreiben, wird oft auf »den gestirnten Himmel über uns« hingewiesen. Tatsächlich müssten die geschätzten 10 000 000 000 000 000 000 000 000 Sonnen im Universum jedem Unvoreingenommenen die Größe des Schöpfers beweisen.

Aber auch im Allerkleinsten zeigt sich seine Schöpfermacht. So fanden russische Forscher im mittelamerikanischen Urwald den bisher kleinsten Käfer, der nur 0,3 mm lang ist. Und Schlupfwespen gibt es von 0,2 mm Länge. Trotz dieser Winzigkeit verfügen sie über alles, was ein freilebendes Tier zum Überleben braucht: funktionierende Beine und Flügel, einen Verdauungsapparat, die Fähigkeit, sich zu vermehren, brauchbare Augen, effektive Fühler und noch vieles mehr.

Stellen Sie sich nur einmal die »Größe« des Gehirns eines solchen Wesens vor, in dem aber alle Sinnesinformationen zusammenlaufen und das dann wirklich blitzschnell die richtigen Befehle erteilen kann, die augenblicklich auch ausgeführt werden. – Einfach unvorstellbar, und doch haben sich diese Winzlinge bis zum heutigen Tag in ausreichender Zahl erhalten!

Unser Tagesvers sagt uns, wir dürften unbesorgt sein, weil Gott sogar für die Raben sorgt. Aber das oben Gesagte zeigt, dass Gottes Fürsorge noch viel tiefer als bis zu den Raben reicht. Wie viel sicherer müsste uns das machen, wenn wir doch nur seinem Wort glauben könnten!

Der Teufel will uns um dieses Gefühl der Sicherheit bringen. Dann setzen wir stattdessen unsere Hoffnungen auf unsere Intelligenz oder auf Politiker und auf Börsenkurse, also auf all das, was morgen schon völlig wertlos sein kann. Es gibt nur eine Instanz, auf die wir uns sogar bis in alle Ewigkeit verlassen können. *gr*



Wem vertrauen Sie?



Gott ist treu und mächtig genug, seine Versprechen halten zu können.



Lukas 12,22-34



Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen,
sondern Sünder zur Buße.

Lukas 5,32



Gott denkt anders

Als ich vor über 20 Jahren zum Glauben an Jesus gekommen war, begann ich, eifrig in der Bibel zu lesen. Schnell wurde mir klar, dass die Bibel Gottes Pläne und Vorstellungen wiedergibt und mich persönlich damit meint. Beim täglichen Bibellesen begann sich allmählich alles wie ein »roter Faden« zusammenzusetzen. Trotzdem stieß ich immer wieder an meine »intellektuellen« Grenzen. So sagt Jesus: »Der Größte unter euch soll euer Diener sein« (Matthäus 23,11). Dies steht doch in völligem Gegensatz zu dem, was ich kannte, ja, was wir alle kennen. Menschen streben oft nach Macht, Ansehen, Reichtum, um dann zu herrschen und sich bedienen zu lassen. In der »Welt der Bibel« ist das total anders: Jesus selbst, Gottes Sohn, König dieser Welt, verließ die Herrlichkeit beim Vater und wurde als Mensch unser aller Diener!

Oder nehmen wir die Aussage: »Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.« Dieser Vers aus dem Alten Testament (Habakuk 2,4) wird im Neuen Testament noch dreimal wiederholt. Gott will uns klarmachen, dass wir nicht durch gute Werke und durch unsere eigene Überzeugung von Gerechtigkeit »gerecht« werden, sondern einzig und allein durch den Glauben. Ich war schon über Jahrzehnte hinweg Polizeibeamter, und mein »Gerechtigkeitssinn« sagte mir, dass ich staatliche und vielleicht auch moralische Gesetze einhalten muss, um gerecht zu sein. Aber Gott denkt anders. Durch den Glauben an seinen Sohn wird der Mensch »gerecht« gesprochen. Das alleine zählt.

Anfangs fiel es mir schwer, mich auf Gottes Idee einzulassen. Aber schnell stellte ich fest, wie viel Brillanz und Potenzial in dieser Idee nicht nur für mich, sondern für alle Menschen enthalten ist. *schn*



Wie denken Sie über sich selbst?



Lassen Sie sich auf Gottes »Idee« ein!



Römer 3,21–3,31

31. Okt. 19

Donnerstag

Reformationstag



Jesus Christus spricht:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater (Gott) als nur durch mich.

Johannes 14,6



Ein zusätzlicher freier Tag!

Der Reformationstag am 31. Oktober 2017 war ein bundesweiter Feiertag in Deutschland. Grund dafür war das 500. Reformationsjubiläum. »Da der 31. Oktober 2017 auf einen Dienstag fiel, konnte Montag als Brückentag genommen und dadurch ein verlängertes Wochenende geplant werden«, so las ich in einem Artikel zum Reformationstag. Wenn Kirchen und Politik einig sind, den 500. Gedenktag der Reformation als Feiertag zu begehen, dann ging es offensichtlich um mehr als ein verlängertes Wochenende. So wie die Reformation unser Land und unsere Geschichte geprägt hat, konnte man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Was sind die Kernaussagen und Erkenntnisse des Reformators Martin Luther?

- Allein die Bibel (sola scriptura) weist uns den Weg zu Gott. Sie allein ist die Quelle und Autorität für den Glauben.
- Allein der Glaube (sola fide) führt in den Himmel; nicht durch eigene Werke erlangt ein Mensch das Heil. Den Himmel kann man sich nicht verdienen.
- Allein die Gnade Gottes (sola gratia) ist Grundlage der Erlösung; ohne diese Gnade kann kein Mensch zu Gott kommen.
- Allein Jesus Christus (solus Christus), der gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, ist Mittler zwischen Gott und den Menschen. Gott kann durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz den Menschen vor dem Gericht erretten; was keine Bußhandlung, kein Ablass kann.

Martin Luther übersetzte außerdem in nur elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche. Ein Bestseller, der sofort nach Erscheinen vergriffen war, sodass zahlreiche Auflagen folgten. Wer wohl diesen Tag heute nutzen wird, um darin zu lesen? kr



Kennen Sie die lebensverändernde Kraft des Wortes Gottes?



Bibelleser sind aus erster Quelle bestens informiert.



Römer 1,1-17



Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12



Was wäre, wenn?

Vor einiger Zeit starben etliche meiner Bekannten. Es war für mich selbstverständlich, zu deren Begräbnis zu gehen. Jedes Mal saßen wir stumm in der Kirche. Vorne der Sarg, Blumen, Kränze, Kerzen. Manche gingen nach vorne und verneigten sich am Sarg. Bis zur Trauerfeier war noch etwas Zeit. Es war still in der Kirche. Hin und wieder räusperte sich jemand. Hier und da ein Hüsteln, aber sonst Schweigen.

Meine Gedanken überschlugen sich. Ich bin ja nun auch nicht mehr so ganz jung. Eines Tages liege ich auch in einer solchen Kiste. Wann? Das weiß ich nicht. Es kann bald sein, vielleicht sogar sehr bald. Aber wenn, was dann? Mir wurde neu bewusst, dass unser Leben endlich ist. 70 Jahre oder 80, vielleicht nicht einmal so lange, vielleicht sogar 90 Jahre? Was war dann mein Leben? Nur ein Bindestrich zwischen zwei Daten? Dem Tag meiner Geburt und dem, wo es heißt Abschied zu nehmen. Für immer!

Bei den meisten Menschen ist es so. Viele meinen, man lebt, und dann stirbt man. Das war es dann. Das ist ein fataler Irrtum! Die Bibel zeigt uns, dass es dann erst richtig losgeht. Nach dem Sterben geht es weiter. Wir sind für die Ewigkeit angelegt. Aber wo bringen wir sie zu?

Durch die Sünde ist der Mensch von Gott getrennt. Doch muss er nicht in diesem Zustand bleiben. Jesus Christus ist gekommen und hat das Schuldproblem gelöst. Der Sohn Gottes ist stellvertretend für unsere Schuld und Sünde am Kreuz gestorben. Doch das muss ich persönlich im Glauben annehmen. Nur dann habe ich Sicherheit über den Tod hinaus. Seit ich dem Herrn Jesus mein Leben anvertraut habe, weiß ich sicher wo ich meine Ewigkeit zubringe. Im Himmel, bei meinem Heiland. fr



Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie an den Tod denken?



Bitte bedenken Sie, Ihre Lebenszeit zu nutzen, um sicherzustellen, im Himmel bei Gott zu sein.



Offenbarung 20,11–21,8

2. Nov. 19

Samstag



So lehre uns denn zählen unsere Tage,
damit wir ein weises Herz erlangen.

Psalm 90,12



Die Lebensuhr

Wir teilen unser Leben in Jahre ein. Im oben zitierten Bibelvers bittet Mose Gott, von ihm belehrt zu werden, die Tage zu zählen, um ein weises Herz zu bekommen. Warum tut er das?

Je älter wir werden, umso schneller läuft nach unserem Empfinden die Zeit. Ob es Mose bewusst geworden ist, wie wichtig es ist, jeden Tag aus Gottes Hand zu nehmen und ihn mit den Inhalten zu füllen, die vor Gott wohlgefällig sind? Zu dem Thema fand ich eine vergleichende, faszinierende Übersicht. Vergleicht man die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen mit einem Tagesplan von 7.00 bis 23.00 Uhr, so erhält man erstaunliche Ergebnisse. Die folgende Übersicht zeigt, wie viel Uhr es in dem jeweiligen Lebensalter ist:

Mit 15 Jahren ist es 10.25 Uhr,
mit 20 Jahren ist es 11.34 Uhr,
mit 25 Jahren ist es 12.42 Uhr,
mit 30 Jahren ist es 13.51 Uhr,
mit 35 Jahren ist es 15.00 Uhr,
mit 40 Jahren ist es 16.08 Uhr,
mit 45 Jahren ist es 17.16 Uhr,
mit 50 Jahren ist es 18.25 Uhr,
mit 55 Jahren ist es 19.34 Uhr,
mit 60 Jahren ist es 20.42 Uhr,
mit 65 Jahren ist es 21.51 Uhr und
mit 70 Jahren ist es 23.00 Uhr.

Wie viel Uhr ist es gerade auf Ihrer Lebensuhr? Was haben Sie mit dem Rest Ihrer Lebenszeit vor? Je knapper die Zeit wird, desto dringlicher wird die Entscheidung, was noch unbedingt erledigt werden sollte.

kr



Wie gehen Sie mit der Erkenntnis, einmal sterben zu müssen, um?



Je eher man zu Gott kommen will, umso sicherer hat man die Chance dazu.



Psalm 90



... und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade,
durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Römer 3,24



Umsonst

Eine Frau steht am Fahrkartenschalter, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. Leider hat sie nicht genug Kleingeld dabei. Es fehlen ihr 25 Cent. Morgens kurz vor 7.00 Uhr findet sich leider auch keiner, der ihr wechseln kann. Auch ich benötige an diesem Tag eine Fahrkarte, greife kurzerhand in meinen Geldbeutel, hole 25 Cent heraus und schenke sie der Frau. Sie ist erst etwas verduzt, nimmt das Geld dann aber doch gerne an und bedankt sich freundlich. Gerne möchte sie sich revanchieren, hat aber nichts, was sie mir geben könnte. Eine Briefmarke lehne ich dankend ab und sage ihr, dass manche Geschenke umsonst sind und man sie einfach annehmen darf. Sie stimmt mir zu.

Wie schade, dass viele Menschen gar nicht verstehen, dass das bei Gott auch so ist. Gott macht uns ein Geschenk – umsonst. Gott schenkt uns in seinem Sohn Jesus Christus Vergebung unserer Schuld, neues Leben und eine Hoffnung über den Tod hinaus. Und wir müssen es eigentlich nur dankend annehmen. Aber stattdessen mühen Menschen sich ab und suchen fieberhaft nach Möglichkeiten, gute Taten zu vollbringen in der Hoffnung, sich die Gunst Gottes und den Himmel verdienen zu können. Viele Menschen sind der Meinung, dass das, was sie an guten Taten vollbracht hätten, ausreichen und Gott zufriedenstellen wird – hoffentlich.

Wenn sie doch nur verstehen würden, dass unendlich viel mehr nötig ist, um Gottes Anforderungen zu erfüllen und dass eine Ewigkeit nicht ausreicht, um das selbst zu schaffen. Dann würden sie vielleicht dankbar sein Geschenk der Vergebung annehmen, weil es die einzige Chance ist, um gerecht vor Gott zu sein. Gute Taten werden unsere Schuld nicht aufwiegen. Aber Gott schenkt uns in Jesus Christus Vergebung – völlig und umsonst!

wj



Woran erkennt man, wenn es nicht reicht?



Es geht nicht um 25 Cent, die man einfach aus der Tasche holt, sondern um etwas viel Größeres und Wertvolleres, was nur Gott besitzt.



Römer 3,9-28

4. Nov. 19

Montag



Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und dessen Laub
nicht verwelkt; alles, was er tut, gelingt.

Psalm 1,3

Gesunder Baum



Auf dem Grundstück meiner Eltern steht eine sehr schöne, gleichmäßig gewachsene Fichte. Sie ist bereits ziemlich alt und steht in exponierter Lage an einem steilen Hang, aber im Gegensatz zu anderen jüngeren, geschützt stehenden Bäumen konnten ihr alle Stürme der vergangenen Jahre nichts anhaben. Warum nicht? Nun, der Baum steht unmittelbar auf einer Quelle, die seit Jahrzehnten dort existiert und den Beginn eines kleinen Bachlaufs bildet. So hat diese Fichte auch in Trockenperioden immer ausreichend Nahrung in Form von gesundem Frischwasser.

Das erinnert mich an unseren heutigen Tagesvers, der einen Menschen mit einem Baum vergleicht, der an Wasserbächen gepflanzt ist und dessen Leben erfolgreich ist. Gott lässt uns durch den Psalm-Dichter mitteilen, dass dies auf solche Menschen zutrifft, die sich von dem, was Gott »Sünde« nennt, distanzieren und nicht auf der Seite der Spötter stehen, sondern Freude daran haben, ihr Leben nach Gottes Willen auszurichten und in Übereinstimmung damit zu leben.

Im aufgeklärten 21. Jahrhundert wundern sich die Menschen, dass vieles nicht so läuft wie geplant. Die Welt droht aus den Fugen zu geraten, die Politik gleicht einem Gewittersturm, und Ratlosigkeit macht sich breit. Wenn man in Psalm 1 nach unserem Tagesvers weiterliest, bekommt man eine Ahnung, warum das so ist. Dort heißt es: »Nicht so die Gottlosen, sondern sie sind wie die Spreu, die der Wind davontreibt. Der Gottlosen Weg vergeht«. Der Glaube an Jesus Christus und das Ausleben christlicher Werte sind stark auf dem Rückzug. Zum Glück gibt es aber immer noch die Möglichkeit, sein Leben an »der Lebensquelle Jesus« einzupflanzen, um standhaft durch alle Lebensstürme zu kommen.

hu



Was bedeuten Ihnen solche göttlichen Zusagen?



Versuchen Sie, täglich aus den »Wasserbächen Gottes« die Kraft für Ihr Leben zu schöpfen, indem Sie die Bibel lesen und das Gelesene umsetzen.



Jesaja 58,7-12



Ich habe den HERRN stets vor mich gestellt;
weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.

Psaln 16,8



»Gott weiß, warum!«

Können Sie sich vorstellen, wie es ist, sein Kind zu verlieren? Das musste Familie Müller erleben, als ihre kleine 5-jährige Tochter starb. Die Eltern waren beide aufrichtige Christen und lebten mit Gott. Aber dieses Erlebnis warf sie aus der Bahn, und sie fingen an, Gott zu fragen: »Warum?« Das haben sie dann auch auf den Grabstein ihrer kleinen Tochter geschrieben: »Warum?« Lange Zeit quälte sie diese Frage: »Warum musste ausgerechnet unsere Tochter so früh sterben?« Aber in allem Fragen fanden sie keine Antwort.

Nach einigen Jahren kam ihnen aber wieder in den Sinn, dass sie doch einen liebenden Vater im Himmel haben, der keine Fehler macht. Genau der weiß auch, warum das geschehen musste. Von dem Moment an, als sie das Vertrauen zu Gott wiederfanden, erlebten sie einen unbegreiflichen Trost darin, dass Gott weiß, warum das passieren musste, und dass er es zum Guten wendet (vgl. Römer 8,28). Sie entschieden sich dazu, die Gravur auf dem Grabstein ihrer Tochter zu ändern. Aus dem »Warum?« wurde ein »Gott weiß, warum!«. Sie quälten sich nicht weiter mit dieser Frage, sondern legten ihr ganzes Vertrauen in Gott.

Auf viele Fragen unseres Lebens werden wir wahrscheinlich keine Antworten finden, vieles bleibt undurchsichtig und schwierig zu verstehen. Da ist es gut zu wissen, dass es einen Gott gibt, der uns auch durch die schwierigsten Umstände in unserem Leben tragen kann. Er will uns nicht im Dunkeln unserer Zweifel, Sorgen und Fragen sitzen lassen, sondern uns hindurchtragen. Spätestens in der Ewigkeit werden all unsere Fragen beantwortet sein. Jeder, der sein Vertrauen auf Gott setzt, darf seinen Trost erfahren und gewinnt neue Kraft für alles, was noch vor ihm liegt.

dkl



Welche Fragen quälen Sie?



Gott weiß, warum. Er möchte, dass Sie ihm in allem vertrauen.



Römer 8,18-30

6. Nov. 19

Mittwoch



**Die Worte, die ich zu euch geredet habe,
sind Geist und Leben.**

Johannes 6,63



Die Bibel – eine Nachricht vom Vater

Es war in den letzten Jahren des Ersten Weltkrieges. Der junge Soldat war nun schon seit drei Jahren im Einsatz an der Front – ohne Urlaub. Die einzige Verbindung nach Hause bestand in den Briefen, die seine Mutter ihm regelmäßig schickte. Darin beschrieb sie ihm, wie sich das Leben in der Heimat inzwischen gestaltete. Irgendwann schrieb der Sohn zurück: «Ich verstehe Deine Briefe nicht, Mutter. Du schreibst von Dingen, die ich mir nicht vorstellen kann: Geschlossene Betriebe, Nahrungsmittelknappheit, Lebensmittelkarten, Schlange stehen. Ich kann nicht glauben, dass es das bei Euch gibt. Wie lange muss ich schon von zu Hause fort sein, dass ich Deine Briefe nicht mehr verstehen und mir Euer Leben zu Hause nicht mehr vorstellen kann!«

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, wenn Sie die Bibel lesen. Manchmal lesen wir darin Dinge, die wir nicht verstehen oder uns nur schwer vorstellen können. Aber anstatt zu sagen, dass die Bibel ja veraltet sein muss, könnten wir auch sagen: »Wie weit müssen wir schon von unserem himmlischen Vater fort sein, dass wir sein Wort nicht mehr verstehen können!« Wenn wir die Bibel nicht verstehen, liegt es nicht an der Bibel. Es liegt an uns. Es ist ein Indiz dafür, dass wir nicht mehr »auf Gottes Wellenlänge« sind. Doch die Bibel ist eine Nachricht aus dem Vaterhaus. Sie zu lesen, ist der Weg, den Vater kennenzulernen.

Mit welcher gespannter Erwartung wird der junge Soldat im Schützengraben den Brief aus der Heimat aufgerissen und gelesen haben! Was für ein Trost waren die Worte seiner Mutter für ihn, auch wenn er nicht alles verstand, was sie ihm schrieb! Doch wie gehen wir mit dem Wort Gottes um, das aus dem ewigen Vaterhaus in unsere kaputte Welt und in verzweifelte Herzen kommt?

eli



Was bedeutet Ihnen die Bibel?



Wenn Sie noch nie fortlaufend in der Bibel gelesen haben, fangen Sie mit dem Markusevangelium an.



Psalm 119,1-24



Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
denn einsam und elend bin ich!

Psalm 25,16



Ich bin ja so allein!

Zunehmend erweist sich Einsamkeit als Not unserer Zeit, die viele Menschen verzweifeln lässt. In England hat die britische Premierministerin letztes Jahr offiziell eine »Ministerin für Einsamkeit« ins Amt berufen. Stimmen aus der Fachwelt möchten Einsamkeit sogar als eine Krankheit anerkannt wissen, wegen ihrer möglichen gesundheitlichen Folgen.

Wo aber liegen die Ursachen der Einsamkeit? Sicher, die Zahl der Großfamilien hat abgenommen, diejenige der Scheidungen und der Single-Haushalte zugenommen. Zudem gibt es immer mehr alleinstehende Senioren und eine allgemeine Anonymität in der Gesellschaft. Doch liegt es nur an einem Mangel an Beziehungen, ob man sich isoliert vorkommt? Als sich die Bluesrock-Queen Janis Joplin 1970 mit 27 Jahren den letzten Schuss Heroin setzte, wollte sie sich in ihrem Hotelzimmer nur etwas weniger einsam fühlen – trotz ihrer zahllosen Fans. Neuere Studien weisen darauf, dass die heutigen sozialen Netzwerke, in denen wir teilweise unübersichtlich viele Kontakte vorhalten, negative Gefühle wie Einsamkeit eher verstärken.

Der Mensch wurde zur Gemeinschaft geschaffen. Seit jedoch die Zweisamkeit mit Gott und damit auch zu Menschen durch die Sünde zerstört wurde, gehört die Einsamkeit zum Reisegepäck der Menschheit. Sie bricht oft auf im Leid, macht sich breit durch persönliche Schuld und dort, wo es an Liebe mangelt. Zieht man sich dann verletzt in Selbstmitleid zurück, wird die Einsamkeit nur noch schlimmer. Aber einer kann mitfühlen. Unverschuldet einsam war niemand so stark wie Jesus Christus, als er für uns am Kreuz seinen Feinden ausgeliefert, gleichzeitig aber von seinen Freunden und von Gott verlassen wurde.

ap



Welche Situationen verursachen in Ihnen besonders ein Empfinden von Einsamkeit?



Der erste entscheidende Schritt aus der Einsamkeit ist die Ver-söhnung mit meinem Gott und dann mit meinem Umfeld.



Johannes 4,1-26

8. Nov. 19

Freitag



Eure Vergehen sind es,
die eine Scheidung gemacht haben
zwischen euch und eurem Gott.

Jesaja 59,2



Schicksalstag oder Chancenstag?

An welches Ereignis erinnern Sie sich, wenn Sie an den 9. November denken? Für Deutschland gibt es einige bedeutende Ereignisse, die auf dieses Datum fallen, so z. B. der Fall der Berliner Mauer. Deshalb wird der 9. November auch als Schicksalstag der Deutschen bezeichnet. Dieses Ereignis jährt sich morgen zum 30. Mal. Die Mauer wurde am 13. August 1961 errichtet und trennte Ost- und Westdeutschland 28 Jahre voneinander. Die undurchlässige Grenzbefestigung war eine Scheidewand zwischen einem Volk, zwischen Familien und zwischen Freunden.

Ein solches Bild der Mauer gebraucht auch der Prophet Jesaja, der 700 Jahre v. Chr. gelebt hat. Er meint damit allerdings die Trennung zwischen Menschen und Gott. Er hält seinen Zeitgenossen vor, dass sie sich auf Kosten anderer bereichern und auf ihre eigene Kraft vertrauen. Diese »Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott«, verkündet er. Denn Gott ist heilig, deshalb kann er keine Gemeinschaft mit sündigen Menschen haben. Die Vergehen und Sünden stehen wie eine Mauer zwischen ihm und den Menschen, die er eigentlich liebt. Damit diese Trennung nicht für ewig bestehen bleibt, hat Gott selbst die Mauer wieder abgerissen, indem Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz die Strafe für unsere Bosheiten bezahlt hat. Jetzt kann jeder, der seine Sünden vor Gott zugibt und um Vergebung bittet, wieder zu Gott kommen und Gemeinschaft mit ihm haben.

Gott selbst hat dies veranschaulicht, indem er beim Tod Jesu den dicken Vorhang im Tempel zerrissen hat (Matthäus 27,51). Dieser verhinderte, dass jemand in die Gegenwart Gottes im Allerheiligsten eintrat. Aber weil Jesus die Sünde beseitigt hat, ist der Weg zu Gott nun frei.

tp



Wann wollen Sie die Chance nutzen, freien Zugang zu Gott zu haben?



Sie müssen sich nur auf den Weg machen. Der Zugang ist frei.



Hebräer 10,19-23



Er ... hat die Zwischenwand der Umzäunung,
die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen.

Epheser 2,14



Der Tag an dem die Mauer fiel

»Wann tritt das in Kraft?« Ein Journalist der BILD hakt interessiert nach. Zur Sicherheit schaut Regierungssprecher Schabowski nochmal in seine Unterlagen. »Unverzüglich« lautet die Antwort. Wie ein Lauffeuer greift diese sensationelle Nachricht um sich. Schabowski hatte soeben im Rahmen einer Pressekonferenz ein neues Reisegesetz vorgestellt, was den Bürgern der DDR die Reisefreiheit gewährt. Noch in der selben Nacht gibt ein Grenzposten nach dem anderen dem Druck der sich versammelnden Menschenmengen nach. Die Übergänge werden geöffnet. Tausende überschreiten die Grenze zwischen Ost und West. Menschen fallen sich in die Arme, in den Gesichtern Freudenstränen und berührtes Staunen. Das war der »Mauerfall«, heute vor 30 Jahren.

Gerne hätte ich dieses bewegende Ereignis miterlebt. Doch war ich damals noch nicht einmal auf der Welt. Ich kenne den »Mauerfall« nur aus den Geschichtsbüchern. Allerdings erinnert er mich an das, was der Apostel Paulus in unserem Tagesvers schreibt: Gott hatte vor vielen Hunderten von Jahren dem Volk der Israeliten versprochen, ihr persönlicher Gott und Retter zu sein. Ein unverdientes Privileg! Alle anderen Völker hatten keinen Teil daran. Zwischen uns und dem, was Gott den Israeliten versprochen hatte, stand auch eine »Mauer« – oder ein »Zaun«. Doch Jesus Christus ist unser Mauerbrecher geworden! Weil er gekommen ist und die Mauer abgebrochen hat, ist der Weg zu Gott nun für alle Menschen frei. Wir müssen nicht alleine bleiben mit unseren Fragen, die uns das Dasein stellt. Wie hat Jesus das gemacht? Er gab sein Leben, um vor Gott für unsere Schulden und Vergehen aufzukommen. Und nun will er Ihnen heute einen ganz persönlichen »Mauerfall« bereiten.

jkl



Welche Mauern stehen vielleicht noch zwischen Ihnen und Gott?



Der Grenzübergang zu Gott ist offen. Gehen Sie zu ihm!



Epheser 2,11-22

10. Nov. 19

Welttag der
Wissenschaft

Sonntag



Ich will mein Wissen von weither holen ...

Hiob 36,3



Wissenschaftsgläubigkeit (1)

Es gibt Dinge, die wir nicht mehr hinterfragen, weil wir uns so sehr an sie gewöhnt haben. Oder erwarten Sie ernsthaft etwas anderes, als dass jeden Morgen die Sonne aufgeht? Und so gehen wir selbstverständlich davon aus und erleben immer wieder, dass es alle 24 Stunden wieder taghell wird. Sogar unser Körper ist mit einem Bio-rhythmus ausgestattet, der sich nach bestimmten Zeiten richtet, z. B. auch nach dem Tageslicht.

Nicht viel anders ist das mit unserer Welt der Gedanken und Gefühle. Auch hier stellen wir uns darauf ein, dass es feste Grundlagen gibt für einen gesunden Geist, der Ordnung in unserem Leben schafft und sie auch aufrechterhält. Nicht erst seit der Aufklärung läuft kontinuierlich ein Integrationsprozess ab, bei dem neue Informationen unser Weltbild ständig erweitern und plausibler – oder manchmal (zunächst) auch rätselhafter machen. Werden wir jemals auf alle Fragen eine Antwort finden? Auch die Wissenschaft stößt an Grenzen und kann uns längst nicht alle Informationen beschaffen und Fragen beantworten: Wo kommen wir her? Was war vor dem Urknall? Gibt es einen Gott? Was passiert nach dem Tod?

Trotzdem begegnet uns heute das Phänomen der Wissenschaftsgläubigkeit, d.h. der Entscheidung, darauf zu vertrauen, dass uns die Wissenschaft irgendwann alle Antworten geben wird. Daraus ist ein allgemeines Lebensgefühl entstanden, das zu unserem Denken wie selbstverständlich dazugehört und in dem sich fast alle ziemlich heimisch fühlen. Wer sich aber allein darauf verlässt, für den werden fatalerweise in seinem vergleichsweise kurzen Leben wichtige Antworten offenbleiben müssen. Sein Weltbild ist dann möglicherweise ein Trugbild, weil wichtige Informationen gar nicht darin berücksichtigt sind. *pj*



Vertrauen Sie in Bezug auf alles der Wissenschaft?



Machen Sie sich bewusst, wie viel für Sie von der zuverlässigen Beantwortung der oben genannten Fragen abhängt!



Hiob 38,1-27



... und meinem Schöpfer Gerechtigkeit geben.

Hiob 36,3



Wissenschaftsgläubigkeit (2)

Wenn von einigen Antworten in unserem Leben so viel abhängt, dann sollte man für sich die Frage klären, wo man diese Antworten finden kann und ob die Quelle dafür zuverlässig ist. Es hilft wenig, dies auf die lange Bank zu schieben, im Gegenteil, man sollte stattdessen seinen Einsatz erhöhen, um am richtigen Ort und beim richtigen Adressaten danach zu suchen.

Die Bibel macht deutlich, dass Gott selbst uns Antworten auf unsere Lebensfragen geben und uns nicht im Dunkeln lassen will über unseren Ursprung und unser Ziel. Er verbürgt sich für die Wahrheit seines Wortes; und wenn die Bibel tatsächlich Gottes Wort ist, dann kann man sich auch wirklich auf sie verlassen und ihre Zuverlässigkeit persönlich überprüfen. Wenn sich der Glaube an Gottes Wort bestätigt, dann kann man dies als Beweis für dessen Richtigkeit werten. Es gibt gute Gründe dafür, dass man sich auf die Bibel verlassen kann, aber nicht unbedingt wissenschaftliche Beweise, wenn man einmal davon absieht, dass die Erfüllung ihrer Voraussagen statistisch gesehen eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit aufweisen und daher kaum auf Zufall beruhen kann.

Aber trotz guter Gründe und überzeugender Argumente kommt man eben auch an einer Bibelgläubigkeit nicht vorbei. Man muss auch ihr Vertrauen schenken bzw. dem Gott, der sich für ihre Wahrheit verbürgt. Auch daraus entsteht ein »Lebensgefühl«, das uns in Bezug auf die gestern gestellten Fragen allerdings ein festes Fundament für unser Leben gibt. Darauf können wir erfolgreich und »für die Ewigkeit« bauen. Denn Gott wird alle, die ihm Glauben schenken, nicht verlorengehen lassen, sondern er wird das, was sie jetzt noch glauben, letztendlich in vollem Ausmaß Wirklichkeit werden lassen. pj



Wie steht es mit Ihrer Bibelgläubigkeit?



Fangen Sie noch heute an, die Bibel zu studieren, und fangen Sie an, dem zu vertrauen, den sie uns offenbart!



Johannes 17,6-8.14-19

12. Nov. 19

Dienstag



In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander;
in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!

Römer 12,10



Hätte er das geahnt!

Es war wohl in den 1960er-Jahren. Ein junger Mann stand an der Straße und winkte, um mitgenommen zu werden. Endlich hielt ein Auto, und der Junge durfte hinten einsteigen. Neben ihm saß ein älterer Herr, der ihn freundlich nach seinen Zielen fragte. Der junge Mann erklärte, er wolle nach Göttingen, um Physik zu studieren. Sein Nachbar meinte, das träfe sich ja gut, weil er auch dorthin unterwegs sei. Daraufhin wollte der zukünftige Student die anderen Mitfahrer mit seinen Fernzielen und mit seinen Physikkenntnissen beeindrucken. Er prahlte in einem fort. Das ging, bis sie in Göttingen angekommen waren. Zum Schluss sagte der freundliche Herr neben ihm: »Na, dann sehen wir uns ja vielleicht einmal.« Und zum Abschied nickend sagte er noch: »Heisenberg.«

Zu Ehren des angehenden Studenten wollen wir hoffen, dass er tüchtig rot geworden ist; denn Professor Heisenberg war Nobelpreisträger für Physik. Ein altes Sprichwort sagt: »Wenn mancher Mann wüsste, was mancher Mann wär, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr.«

Für wen gilt das deutlicher als für Jesus Christus, den Sohn des großen Gottes? Er kam aus der himmlischen Herrlichkeit und hatte Menschengestalt angenommen, um uns gleich zu werden, damit er uns retten konnte. Nur gesündigt hat er niemals. Doch wir haben ihn »für nichts« gehalten, wie einer der Propheten schreibt. Noch in der Nacht, als er sich freiwillig gefangen nehmen ließ, sagte er seinen Freunden, er brauche seinen Vater nur zu bitten, dann kämen ihm zwölf Legionen Engel zu Hilfe; aber er hielt durch bis zum Tod am Kreuz. Wer das richtig begreift, möchte ihn von da an gerne verehren und ihm von Herzen dankbar sein.

gr



Haben Sie Christus schon richtig gedankt? Und wenn nicht, warum nicht?



Mein Mathe-Proffessor sagte: Bedenken Sie immer, dass vor Ihnen Kinder sitzen können, die klüger sind als Sie!



Lukas 4,16-30



So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht,
Kinder Gottes zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12



Die Familie Gottes

Familie kann etwas sehr Schönes sein. In der Familie kann man meist so sein, wie man ist. Man findet Rückhalt, Verständnis und nicht zuletzt Liebe. Natürlich ist das nicht immer so. In vielen Familien herrscht leider Eiseskälte und Unfrieden.

Im Tagesvers lesen wir von der Möglichkeit, ein Kind Gottes zu werden, also zu Gottes Familie zu gehören. Wie geht es denn zu in dieser Familie? Sie ist schon etwas Besonderes: Die wichtigste Person ist der Vater, Gott selbst. Er nimmt seine Kinder – bildlich gesprochen – in seine Arme und beweist ihnen seine Liebe. Nicht weniger wichtig ist Jesus, sein »erstgeborener« Sohn, der aber ewig ist – wie Gott selbst. Und dieser Sohn kam auf die Erde, um Menschen das Recht zu geben, in die Familie Gottes aufgenommen zu werden – allen, die an seinem Namen glauben. Diese nennt er seine Brüder (Hebräer 2,11).

Wie viel hängt doch oft davon ab, in welche Familie man hineingebo- ren wird! Es entscheidet darüber, ob wir auf die Sonnenseite oder auf die Schattenseite des Lebens geraten! Zu Gottes Familie zu gehören, bedeutet Zugang zum Heil und ewigen Leben – das Höchste, was ein Mensch erreichen kann. Es bedeutet jedoch nicht, dass einem deshalb hier alles Negative erspart bleibt. Wie Gott in Jesus an unserem Leid teilgenom- men hat, so nehmen auch Gottes Kinder teil an dem Leid in dieser Welt. Aber sie sind von Gott mit Kraft ausgestattet, um dieses Leid zu tragen und auszuhalten. Überall auf der Welt haben sie zudem »Geschwister«, die genauso wie sie verbunden sind mit ihrem Vater im Himmel.

Wie wird man nun ein Kind Gottes? Indem man annimmt und glaubt, dass Jesus uns durch sein Sterben am Kreuz mit Gott versöhnt hat. Durch das Gebet nimmt man Verbindung auf zu ihm und dem Vater.

schn



Wäre es für Sie ein Wunsch, zur Familie Gottes zu gehören?



Gott hat alles schon getan, damit das für Sie täglich erlebte Wirklichkeit werden kann.



Matthäus 12,47-50

14. Nov. 19

Donnerstag



Wer aber auf den HERRN vertraut, ist in Sicherheit.

Sprüche 29,25



Sind sie gut versichert?

Für beinahe alles gibt es Versicherungen. Ob Hausrat, Auto-Haftpflicht, Kasko, Unfall – oder Lebensversicherung. Die Versicherungskonzerne erfreuen sich großer Umsätze und Gewinne. Der Deutsche ist Weltmeister im Abschließen von Versicherungen. In unserer Kleinstadt gibt es eine Einkaufsstraße, auf der einst etliche Geschäfte zu finden waren. Heute existieren dort fast nur noch Versicherungsbüros. Sie scheinen vom Aussterben nicht bedroht zu sein. Der Mensch will für jeden erdenklichen Zwischenfall gerüstet sein. Nun, grundsätzlich ist dies nicht verkehrt. Bei alledem vergessen wir jedoch das Wichtigste: eine Versicherung für unsere Seele.

Die Seele ist das Leben in uns. Es kann durch nichts ausgeglichen werden, auch nicht durch eine hohe Geldsumme, wie etwa bei einer Lebensversicherung. Die hilft zwar den Hinterbliebenen, aber dem Betreffenden selbst kann sie das Leben nicht zurückgeben.

Wo geht unsere Seele hin, wenn wir sterben? Die Bibel sagt uns, dass wir nach unserem Tod vor Gott erscheinen müssen. Er wird darüber entscheiden, wo wir hingehen: entweder in den Himmel zu unserem Schöpfer oder in die Hölle, in die Gottesferne. Gottes Lebensversicherung, die wir jederzeit in unserem Leben in Anspruch nehmen dürfen, besteht darin, dass Jesus, der Sohn Gottes an unserer Stelle starb, unsere Sünden auf sich nahm und dafür mit seinem Tod bezahlte. Gott versichert auf dieser Grundlage jedem, der seine Schuld vor ihm bekennt und ihm sein Leben übergibt, dass er ewiges Leben hat, wenn er stirbt. Das hat er sogar schriftlich garantiert – in der Bibel.

Das ist die wichtigste Versicherung, die man haben kann. Haben Sie diese Versicherung schon abgeschlossen? *tl*



Wo werden Sie die Ewigkeit zubringen?



Die Entscheidung darüber fällt während unseres Erdenlebens.



1. Johannes 1,5-2,2



Deswegen müssen wir umso mehr auf das achten,
was wir gehört haben,
damit wir nicht etwa am Ziel vorbeigleiten.

Hebräer 2,1



Wie erreicht man sicher das Ziel?

Wer ein Schiff ans Ziel bringen will, muss sich mit Wind, Wellen und Strömung auseinandersetzen. Sie alle wirken auf das Schiff ein und beeinflussen seinen Kurs, sodass es abdriftet. Dies geschieht fast unmerklich, aber je länger die Reise ist, desto nachhaltiger wirken sich diese Kräfte aus. Sie lenken das Schiff zur Seite und bewirken, dass es sein Ziel nie erreichen wird, obwohl man stets den Kurs hält. Erfahrene Seeleute berücksichtigen die Faktoren, die zu Abdrift führen, und korrigieren ihren Kurs, um dieser entgegenzuwirken. Natürlich ist es wichtig, immer wieder zu überprüfen, ob die Verhältnisse sich geändert haben und eine erneute Korrektur notwendig ist.

Auch in unserem Leben sind wir zahlreichen Einflüssen ausgesetzt. Sie beeinflussen unser Denken, unser Handeln und in weiterer Folge unseren Lebensweg. Niemand kann sich diesen Umständen entziehen. Wer sie ignoriert oder sich von ihnen einfach treiben lässt, wird den ersehnten Hafen nie erreichen. Diese Abdrift geht meistens ganz unmerkelt vor sich, und viele fragen sich am Ende völlig ratlos, wie sie so weit vom Ziel abkommen konnten.

Doch wie können wir dieses Abdriften vermeiden? Wie können wir lernen, unser Leben und unsere Umstände richtig zu beurteilen und so zu handeln, dass wir wirklich ans Ziel kommen? Gott gibt uns durch sein Wort die Richtung vor. Die Bibel zeigt uns, wo unser Ziel liegt und was wir tun müssen, um dort auch anzukommen. Dass wir mal in die eine, mal in die andere Richtung abgetrieben werden, lässt sich nur schwer vermeiden. Wer aber Gottes Wort ernst nimmt und auf seinen Inhalt achtet, wird seinen Kurs so korrigieren können, dass er nicht am Ziel vorbeigleitet.

pr



Woran erkennen Sie, dass Sie vom richtigen Weg abgekommen sind?



Die Bibel nutzt nur zur Navigation, wenn wir uns aufrichtig von ihr leiten lassen.



Sprüche 4

16. Nov. 19

Samstag



Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so:
Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der
Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie
dieser Zöllner ... Lukas 18,11



Sind Sie ein guter Mensch?

Nun, die Antwort auf diese Frage hängt davon ab, mit wem wir uns vergleichen. Da fällt mir gleich mein Nachbar ein, der alte Griesgram – immer schlecht gelaunt. In der Arbeit habe ich Kollegen, die manche Dinge nicht ganz so genau nehmen: Pause überziehen, mal etwas für private Zwecke ausdrucken usw. Ein Bekannter von mir betrügt sogar seine Frau! – »Ich bin froh, dass ich nicht so bin wie die anderen ...« – diesen Gedanken kennen wir, oder? Im Spiegelbild könnte man meinen, wenn ich mich so mit anderen vergleiche, schaut mich ein »Heiliger« an. Und so dachte auch der Pharisäer in unserem Tagesvers.

Die zweite Person im Gleichnis von Jesus ist der Zöllner. Dieser brauchte nicht lange nachzudenken, ob er ein guter Mensch war. Er hatte durch die Zusammenarbeit mit den römischen Besatzern sein eigenes Volk verraten und sich durch überhöhte Zölle auch noch selbst bereichert. Als er zum Beten in den Tempel kommt, steht er weit hinten und spricht nur: »Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!«

Was Jesus dann sagt, ist einfach unglaublich: »Dieser (der Zöllner) ging gerechtfertigt hinab in sein Haus im Gegensatz zu jenem (dem Pharisäer).« Der Pharisäer war in seinen eigenen Augen gerecht vor Gott. Er verglich sich einfach mit schlechteren Menschen und war blind für seine eigenen Fehler und Sünden. Der Zöllner jedoch hatte erkannt, dass er Gnade (Vergebung) brauchte – und die bekam er und wurde so für gerecht vor Gott erklärt. D. h., seine Sünden wurden ihm nicht mehr zugerechnet, während der Pharisäer seine Sünden behielt. Es kommt nicht auf die Menge der Sünden an, sondern darauf, ob jemand dafür bezahlt hat. Dann kann man begnadigt werden, nicht weil man selbstgerecht ist, sondern indem man für gerecht erklärt wird. *sh*



Haben Sie sich schon mal mit »schlechteren« Menschen verglichen, um selbst besser dazustehen?



Nur Gottes Gnade (seine Vergebung) kann uns gerecht machen vor dem heiligen Gott!



Lukas 18,9-14



Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind,
so haben wir Frieden mit Gott
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Römer 5,1



Krieg überall

Alles ist im Krieg. Jeder Baum kämpft um jeden Lichtstrahl mit seinen Nachbarbäumen. Jeder Vogel, und sei er auch verzaubernd schön, käme nicht auf die Idee, seinen Überfluss an Regenwürmern mit dem Vogel in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu teilen. Dieser wiederum kämpft um das Leben seiner Kinder, die er nur schwer versorgen kann, weil die Regenwürmer ihre Tarnungsstrategie im Überlebenskampf diesen Frühling besonders gut einsetzen. Aber nicht nur die Tiere und Pflanzen, sondern auch der Mensch, steht in vielen Kämpfen. Da ist z. B. der Angestellte, der mit vielen anderen Bewerbern wegen einer besseren Stelle um die Sympathie des Chefs eifert, und der Sohn, der seinen Vater gar nicht versteht, kämpft für sein Selbstentscheidungsrecht. Ja, tatsächlich hat der Mensch einen sonderbaren Gefallen daran zu kämpfen. Dabei würden die meisten Menschen wahrscheinlich zustimmen, dass der perfekte Zustand nicht Krieg, sondern Frieden ist.

Was für ein großes Privileg haben dann die, die an Jesus Christus und seinen stellvertretenden Tod glauben. Christen haben nicht in erster Linie nur Frieden mit Pflanzen, Tieren und Menschen, sondern sie haben Frieden mit Gott. Dieser Frieden wird nicht wie im »Kalten Krieg« einfach durch die Abstinenz von heißem Krieg definiert. Dieser Frieden ist anders. Aus Feinden wurden Freunde. Gott gibt diesen Frieden, damit Menschen in völligem Einklang mit ihm sein können. Dieser Frieden steht nicht nur für Waffenstillstand. Dieser Frieden steht für Freude aneinander. Und was wäre es auch für ein Frieden, der nur geschlossen würde, um die Schrecken eines Krieges los zu sein? Nein, der Frieden mit Gott bringt wirkliche und dauernde Ruhe ins Herz.

jsa



Was bedeutet Ihnen das Wort »Frieden«?



Frieden mit Gott bringt auch Frieden mit Menschen.



Jesaja 26,3-12

18. Nov. 19

Montag



Wie er aus dem Leib seiner Mutter hervorgekommen ist, nackt wird er wieder hingehen, wie er gekommen ist, und für seine Mühe wird er nicht das Geringste davontragen, das er in seiner Hand mitnehmen könnte. Prediger 5,14



»Sicher gehen«

»Sicher gehen«, das las ich in einer Anzeige unserer Zeitung. Darunter stand der Firmennamen. Mehr nicht. Welche Sicherheit mochte da angeboten werden!? Ich erfuhr dann, dass die Firma ein Beerdigungsinstitut ist und beim Umgang mit Sterbenden helfen will, z. B. durch einen »Letzte-Hilfe-Kurs«. Mit Themen wie: »Sterben ist ein Teil des Lebens«. Oder: »Abschied nehmen – Was ist nach dem Tod zu veranlassen?« Und: »Mein Koffer für die letzte Reise.«

Da stellen sich viele Menschen tatsächlich vor, sie könnten so einiges zusammenpacken, was sie dann vorlegen wollen, wenn sie am Himmelstor stehen. Sie würden erst einmal ihre Taufbescheinigung einpacken, dazu jede Menge Spendenbescheinigungen; aber Gott lässt sich davon nicht beeindruckt. Der König Salomo hatte das auch erkannt und schreibt in seinem Buch Prediger, was in unserem Tagesvers steht.

Man will ja gern auf Nummer sicher gehen. Das wünscht sich Gott auch für uns Menschen. Er möchte, dass wir am Ende unseres Lebens sicher und geschützt vor dem Gericht Gottes in sein ewiges Reich hineinkommen. Deshalb ist Jesus Christus aus Liebe zu den Menschen auf diese Erde gekommen. Und er kam, um stellvertretend für uns am Kreuz zu sterben. Und jeder, der das glaubt und seine Hoffnung darauf setzt, ist für ewig gerettet. Er kann sicher in das ewige Leben eintreten, so wie Jesus das versprochen hat.

Man braucht deshalb keinen »Koffer für die letzte Reise«; denn es reicht aus, auf die Zusage von Jesus Christus zu vertrauen: »Es dauert nur noch eine kurze Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen. Ihr aber werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben« (Johannes 14,19). hl



Auf wen oder was verlassen Sie sich bei der »letzten Reise«?



Man muss den fragen, der tatsächlich Bescheid weiß.



Johannes 16,12-22



Und er nahm ein Kind und stellte es in ihre Mitte;
und er nahm es in seine Arme.

Markus 9,36



Handy weg!

Die Mitarbeiter einer Kindertagesstätte haben die Nase voll von Eltern, die am Telefon hängen, wenn sie ihre Kinder abholen. Im Eingangsbereich der Einrichtung hängt mittlerweile ein entsprechender Hinweis: »Sie holen gerade Ihr Kind ab! STECKEN SIE IHR HANDY WEG! Ihr Kind freut sich, Sie zu sehen. Freuen Sie sich auch? Immer wieder beobachten wir, wie Kinder ihren Eltern ein Bild geben wollen, das sie gemalt haben, aber die hängen immer noch am Telefon. Wir bekommen mit, wie ein Kind »Mami, Mami, Mami« sagt, aber der Mami ist das Handy wichtiger als ihr eigenes Kind. Das finden wir abstoßend. Deshalb: Stecken Sie Ihr Handy weg!«

Als die Vereinten Nationen im Jahr 1959 eine Erklärung der Rechte des Kindes verabschiedeten, formulieren sie in der Präambel: »Die Menschheit schuldet dem Kind das Beste, was sie zu geben hat.« Oft widmen wir unseren Kindern nur einen Bruchteil unserer Zeit und Aufmerksamkeit. Nicht so Jesus. In Markus 9,36 nimmt er ein Kind, stellt es in die Mitte seiner Jünger und umarmt es. Obwohl er mit der wichtigsten Mission betraut ist, die je ein Mensch empfangen hat – »sein Leben zu geben als Lösegeld für viele« (Matthäus 20,28) – nimmt er sich doch Zeit, um einem Kind seine ungeteilte Aufmerksamkeit und Liebe zu schenken.

Folgen Sie seinem Vorbild: Verbringen Sie Zeit mit Ihrem Kind, indem Sie es z. B. zum Einkaufen mitnehmen. Entwickeln Sie gute Traditionen, wie die abendliche Gutenachtgeschichte. Suchen Sie das Gespräch und hören Sie ihm konzentriert zu, wenn es Ihnen von der Schule oder von seinen Freunden erzählt. »Kinder sind eine Gabe des HERRN« (Psalm 127,3). Wer sich eines von ihnen annimmt um seinetwillen, der nimmt ihn auf (vgl. Markus 9,37)! pg



Wie wichtig sind Ihnen (Ihre) Kinder?



Nehmen Sie sich heute vor, ihnen mehr von Ihrer Zeit zu widmen.



Matthäus 18,2-14

20. Nov. 19

Mittwoch

Buß- und Bettag



... der euch berufen hat aus der Finsternis
zu seinem wunderbaren Licht.

1. Petrus 2,9



Perspektivwechsel

Vor einigen Jahren waren wir auf dem Weg zurück von Nordamerika nach Deutschland. Bei diesem Flug haben wir ein außergewöhnliches Phänomen beobachten können. Da wir in der Nacht unterwegs waren, war es natürlich überall sehr dunkel.

Als ich dann aber auf der gegenüberliegenden Seite des Flugzeugs durch ein Fenster schaute, war es Tag, die Sonne ging auf und tauchte alles in ein warmes Licht. Auch die Erdkrümmung war deutlich zu sehen. Eben durch die Erdkrümmung war es möglich, zur selben Zeit Licht und Dunkelheit zu sehen, Tag und Nacht. Es kam aber auf die Perspektive an. Ich musste von der einen Seite des Flugzeugs zur anderen Seite gehen, um statt der Dunkelheit den Tag zu sehen.

Dieses Phänomen hat mich an eine ganz wichtige Wahrheit aus dem Neuen Testament erinnert. Als Jesus Christus seinen Dienst begann, war die erste Aufforderung an die Menschen, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben. Dieses alte Wort Buße beinhaltet mehr als nur Reue über die Sünde. Es ist vielmehr eine Sinnesänderung, ein Wechsel der Perspektive.

Es reicht nicht, nur zu erkennen, dass man im Dunkeln sitzt, sondern Jesus fordert uns auf, das Dunkel zu verlassen und zu ihm ins Licht zu kommen. Das ist das, was den Glauben an das Evangelium ausmacht. Die gute Nachricht ist, dass Jesus Christus uns aufgrund seiner Gnade die Errettung aus der Dunkelheit der Sünde anbietet, damit wir zu ihm und demzufolge ins Licht zu kommen. Zu diesem Perspektivwechsel gehört das Erkennen, dass ich im Dunkeln sitze, der Entschluss zur Umkehr vom Dunkel ins Licht und die Annahme der für mich kostenlosen Vergeltung meiner Sünde. Dann geht auch für mich in Wahrheit die Sonne auf und ich kann mit Jesus im Licht leben. Was für eine Perspektive! *tk*



Welche Perspektive haben Sie?



Kehren Sie um und glauben Sie an das Evangelium. Es ist der Perspektivwechsel, den wir alle dringend nötig haben.



1. Mose 32,23-33



Denn mit dir erstürme ich einen Wall,
mit meinem Gott springe ich über eine Mauer.

2. Samuel 22,30



Warum lässt der »liebe Gott« das zu?

Die Lebenserwartung der Menschen in Deutschland steigt stetig. Bei den Männern lag sie 2010 bei 77,2 Jahren im Durchschnitt. Bei Frauen waren es 2010 immerhin 82,7 Jahre.

Wenn wir auf unser Leben schauen, so gibt es schöne und weniger schöne Augenblicke. Oft prägen uns aber die negativen Momente mehr als die positiven. Das, was schön war, dessen Wirkung vergeht schnell, das, was Kummer bereitet, bleibt oft über eine lange Zeit haften. Wenn wir Gott in unser Leben einbeziehen möchten, so werden wir uns fragen, warum er immer wieder Dinge zulässt, die uns Schmerzen bereiten. Trauer, Not, körperliches und seelisches Leid gehören zu unserem Leben dazu. Die Hektik und Schnellebigkeit unserer Zeit, der Anspruch in der Arbeitswelt wachsen immer weiter. Laut einer Studie aus dem Jahr 2013 leiden sechs von zehn Deutschen ständig im Alltag unter Stress. Das Wort »Burnout« könnte zum »Unwort« des letzten Jahrzehnts gekürt werden.

Warum lässt Gott all das zu? Es gibt nicht auf alles eine Antwort. Aus eigener Erfahrung kann ich aber sagen, dass man Gott besser kennenlernen muss, um zu verstehen, warum er so handelt, wie er eben handelt. Schon der weise König Salomo hat dies erkannt, als er schrieb: »Am Tag des Glücks sei guter Dinge! Und am Tag des Unglücks bedenke: Auch diesen hat Gott ebenso wie jenen gemacht« (Prediger 7,14). Wenn wir mit unserem oft komplizierten Leben, mit all seinen Höhen und Tiefen, fertig werden wollen, so dürfen wir von unserem Gott eine Hilfe erwarten, die größer und wirkungsvoller nicht sein kann. So hat es König David schon vor Tausenden von Jahren erfahren, und treffender wie er in unserem Tagesvers kann man es kaum ausdrücken.

schn



Wie gehen Sie mit dem Alltagsstress um?



Gott möchte, dass Sie ihn als »Helfer« suchen und erleben.



Hebräer 12,1-11

22. Nov. 19

Freitag



Seht doch: Jetzt ist die Zeit der Gnade!
Begreift doch: Heute ist der Tag der Rettung!

2. Korinther 6,2

Schon tausendmal gehört!



Wenn Sie öfter mal im Flugzeug unterwegs sind, werden Sie sicher folgende Situation kennen: Während vorne die Flugbegleiterin zeigt, wie man die Schwimmweste im Ernstfall aufbläst oder die Sauerstoffmaske sachgemäß aufsetzt, schauen die Fluggäste aufmerksam zu und studieren die dazu passenden Piktogramme.

Okay, Ironie aus. Der erste blättert in der Zeitung, der zweite führt noch wichtige Telefonate, und der dritte versucht einzudösen. »Hab ich doch schon tausendmal gehört!« Kürzlich ertappte ich mich ebenfalls mal wieder dabei, die Sicherheitsunterweisung gelangweilt zu ignorieren. Auf einmal schoss mir aber ein Gedanke durch den Kopf. Angenommen, es kommt wirklich mal zu einem Notfall: Weiß ich dann eigentlich Bescheid, wie man so eine Schwimmweste unter maximaler nervlicher Belastung aufbläst oder wo die Notausgänge sind? Oder schaue ich mich panisch zu meinen Nachbarn um und hoffe, dass da jemand aufgepasst hat? Vielleicht noch ein schneller Blick in das Schaubild auf der Kopfstütze meines Vordermanns?

Ich glaube, wir Menschen tun uns generell schwer damit, uns auf den Ernstfall vorzubereiten, solange es uns gut geht, wir gesund sind und es in der Vergangenheit auch irgendwie immer gut gegangen ist. Doch auch in unserem Leben wird es irgendwann Ernstfälle geben. Demenz, plötzliches Koma, ein Unfall. Schon können wir nichts mehr entscheiden, sind nicht mehr Herr unserer Sinne. Und auf den letzten Ernstfall, unseren Tod, sind wir dann nicht vorbereitet, weil er so fern schien, das Thema so unangenehm war oder wir einfach zu viel um die Ohren hatten. Dabei ist es doch unerlässlich, sich auf die Ewigkeit vorzubereiten und zu wissen, wohin wir gehen werden!

tcb



Wie können Sie sich auf den »Ernstfall« Tod vorbereiten?



Schieben Sie diese Überlegungen nicht auf die lange Bank!



1. Mose 6,14-22



Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der keine Person ansieht und kein Geschenk annimmt.

5. Mose 10,17



Korruption

Durch die Medien erfahren wir regelmäßig, dass Korruption ein weit verbreitetes Problem ist. Das Prinzip ist immer identisch. Durch Geschenke und Zuwendungen werden Abhängigkeiten geschaffen, die Macht stabilisieren oder ausbauen soll. In Politik und großen Firmen werden zwar zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Korruption zu bekämpfen. Das heißt aber nicht, dass es keine Korruption in der westlichen Welt mehr gibt. Das Problem beschränkt sich nicht nur auf Länder in Afrika oder Südamerika, sondern betrifft auch uns.

Im Bezug auf Gott handeln viele Menschen ähnlich. Sie versuchen sich durch Spenden, strenges Befolgen von Regeln oder Ehrerbietung Vorteile bei ihm zu verschaffen. Sie denken, dass sie Gott durch Zuwendungen dazu bringen können, sie zu akzeptieren oder etwas Bestimmtes für sie zu tun. Im Versuch, eine höhere Macht zu beeinflussen, wird viel unternommen, doch bewirkt das tatsächlich etwas?

Der Tagesvers aus der Bibel verdeutlicht, dass es durchaus sinnvoll wäre, sich mit Gott zu verbünden. Seine Macht ist überragend und furchterregend. Aber Gott macht deutlich, dass er nicht korrupt ist. Er lässt sich weder durch ein religiöses Leben noch durch Geld bestechen. Wenn man mit ihm versöhnt werden will, muss das nach seinen Bedingungen geschehen. Dazu hat er selbst aus Liebe zu uns alles Notwendige in die Wege geleitet. Er gab uns seinen Sohn, damit dieser unsere Schuld auf sich nahm und dafür mit seinem Leben bezahlte. Jeder, der das glaubt und für sich in Anspruch nimmt, hat freien Zugang zu Gott und seinem Reich. Das »Eintrittsgeld« ist bezahlt, man darf hineingehen, genießen und Geschmack finden an einem Leben mit Gott – zu seiner Ehre und zu seinem Wohlgefallen.

jfr



Versuchen Sie, Gott auf irgendeine Weise zu beeindrucken?



Lassen Sie sich beeindrucken von dem, was er für Sie getan hat!



Kolosser 2,13 – 3,4

**Was könnte ein Mensch
als Lösegeld für sein Leben geben?**

Markus 8,37

Was ist ein Mensch wert?

»Kann ein Fußball-Profi 222 Millionen Euro wert sein?« Diese Frage bewegt viele Menschen, seit für Barcelonas Spieler Neymar die Summe als »Ablöse« gezahlt wurde. »Fernab jeder Lebenswirklichkeit«, hieß es in einem Zeitungskommentar. Der Betrag sprengt jegliches Vorstellungsvermögen. Um sich zu verdeutlichen, was diese Summe bedeutet, hat ein Redakteur sie in ein für uns nachvollziehbares Verhältnis gesetzt und dabei festgestellt, dass mit den 222 Millionen Euro 12 437 Neuwagen der untersten Preisklasse eines VW Golf gekauft werden könnten, oder dass man 888 Einfamilienhäuser in der Preisklasse von 250 000 Euro erwerben kann.

Die meisten von uns sind keine Fußball-Profis. Dürfen wir dennoch die Frage stellen: »Was sind wir wert? Wer ist bereit, für uns eine »Ablöse« zu zahlen und in welcher Höhe?« Es gibt eine atemberaubende Nachricht.

Gott selbst ist bereit, unvorstellbar viel zu zahlen, um uns für sich zu gewinnen. Sein Sohn, Jesus Christus, wurde Mensch, und er gab sich selbst als Lösegeld (1. Timotheus 2,6). Er, der absolut Reiche, wurde arm für uns, damit wir durch seine Armut reich werden. Er starb stellvertretend für uns. Er hat dem Teufel die Macht des Todes genommen und alle die befreit, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch geknechtet/gebunden waren. Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.

Aber um noch einmal auf die 222 Millionen zurückzukommen: Gott weiß, dass jeder Mensch viel mehr wert ist als diese Summe. Wir Menschen sind die einzigen irdischen Geschöpfe, die ewig sein werden. Ewig werden die Glaubenden bei Gott sein. Das ist weit mehr als 222 Millionen wert. kr



Was hindert Sie, sich so reich beschenken zu lassen?



Keiner, der nicht mit der Ewigkeit rechnet, weiß, wie viel er wert ist.



Offenbarung 21,1-7



Aber Jesus sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?« Dann stand er auf und herrschte Wind und Wellen an. Da trat eine große Stille ein.

Matthäus 8,26



Süchtig nach Sicherheit

Die Deutschen sind süchtig nach Siegeln und Sicherheit, glaubt der Chef eines großen Prüfinstituts und lässt alles Mögliche testen und mit seinen Siegeln bekleben. Wer einmal hinter die Kulissen solcher Prüfinstitute schaut, ist beeindruckt. Es überraschen die vielen Ingenieure, und zum anderen staunt man über die zahlreichen Testmöglichkeiten. Da können Erdbeben künstlich erzeugt werden, es gibt Hagelschlagmaschinen, und Regenautomaten simulieren deutschen Normregen. Was unternimmt ein Hersteller nicht alles, damit er ein begehrtes Prüfsiegel auf seine Produkte kleben kann. Doch die Mühe lohnt sich. Denn ein anerkanntes Siegel fördert den Verkauf. Ich bin mir sicher, die Sucht nach Sicherheit hat mit Angst zu tun. Wir Menschen haben Angst vor Krankheiten, vor dem Leben mit seinen Ungewissheiten und vor der Zukunft.

Auch die Menschen in der Bibel hatten Angst. Oft auch um ihr Leben. Wie die Nachfolger von Jesus auf dem See Genezareth, als sie wieder einmal mit ihrem Boot unterwegs waren und in einen heftigen Sturm gerieten. Jesus befand sich zwar mit im Boot, war aber eingeschlafen. Vor lauter Angst weckten sie ihn auf und schrien um Hilfe. Damals rettete Jesus seine Leute vor dem Untergang. Und das will er auch immer noch tun.

Jesus weiß um die Ängste der Menschen. Er weiß um unsere Angst vor Tod und Teufel. Denn beide sind die erklärten Feinde der Menschen. Doch gerade deswegen ist Jesus Mensch geworden. Er, der Sohn Gottes, kam auf diese Erde, um durch sein stellvertretendes Sterben Tod und Teufel zu besiegen. »So konnte er durch den Tod den entmachten, der mithilfe des Todes seine Macht ausübt, nämlich den Teufel« (Hebräer 2,14). hl



Worauf verlassen Sie sich, wenn die Angst hochsteigt?



Jesus will auch Ihnen beistehen. Bitten Sie ihn um Hilfe!



Matthäus 8,23-27

26. Nov. 19

Dienstag



Jesus aber sprach zu ihm: »Folge mir nach!«

Matthäus 8,22



Spuren

Der erste Schnee ist gefallen. Eine ganz besondere Stimmung liegt in der Luft. Vor unserer Haustür ist eine unberührte Schneedecke. Da möchte man gar nicht aus dem Haus gehen, weil es so schade ist, diese weiße Pracht zu zerstören. Fast ehrfürchtig machen wir die ersten Schritte und betrachten dann mit Freude unsere eigene Spur im Schnee. Niemand anderes hat diese Schneedecke vor uns betreten. Wir wissen genau – das ist unsere Spur.

Ich glaube, so müssen sich große Erfinder fühlen, wenn sie eine bahnbrechende Entdeckung machen! Sie betreten ein bisher unerforschtes Gebiet und hinterlassen dort als Erste ihre Spuren. Noch viele Jahrhunderte später werden Menschen in diesen Spuren gehen. Ich denke, es ist schön, wenn wir Spuren hinterlassen, in denen andere gehen können.

Aber dieses Gedankenspiel hat noch eine zweite Seite. Wenn der Schnee nämlich richtig tief ist, gehen wir lieber in den Spuren anderer. Neues zu entdecken ist spannend, aber wenn man sich alles selbst erarbeiten muss, kann das auch sehr anstrengend sein. Da ist es gut, wenn jemand den Weg schon vorher gegangen ist.

Der bedeutendste Mensch, der je auf der Erde seine Spuren hinterlassen hat, ist Jesus. Er brauchte Menschen nur anzusehen und ihnen zu sagen: »Folge mir nach!«, und sie gingen gern mit ihm. Sie folgten ihm, weil sie wussten, dass er etwas zu bieten hat, was sonst keiner bietet. Wenn wir uns entscheiden, Jesu Spur nachzufolgen, dann erfahren wir Vergebung unserer Schuld, tiefe Liebe und echten Frieden. Große Erfinder gehen immer den schwersten Weg. Alle anderen dürfen hinterhergehen. Jesus hat mit seinem Tod am Kreuz allen Menschen den Weg zu Gott geebnet. Wir dürfen das glauben und dankbar annehmen.

apa



In wessen Fußstapfen treten Sie?



Nutzen Sie den Weg, den Jesus für Sie geebnet hat! Das ist der beste.



Johannes 1,35-51



Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.
Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt
und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen.

Hebräer 11,6



Fester Glaube?

Meine Frau und ich machten einen Krankenbesuch. Es war Ende November, und ich hatte einige christliche Kalender zum Verteilen dabei. Eine freundliche Dame mittleren Alters saß an einem kleinen Tisch im Flur vor den Krankenzimmern. Gerne nahm sie den angebotenen Kalender. Wir klopfen an der Tür zum Krankenzimmer und gingen hinein. Da eine Bettnachbarin umgebettet werden sollte, mussten wir das Zimmer gleich wieder verlassen. So gesellten wir uns zu der Dame im Flur. »Sind Sie Pfarrer?«, fragte sie mich. »Weil Sie solche Kalender verteilen«, fügte sie hinzu. So ergab sich ein tiefer gehendes Gespräch.

Nun, ich bin kein Pfarrer, sondern einfach ein Mensch, der eine lebendige Beziehung zu Gott hat. Diese habe ich durch Jesus, dem ich schon früh mein Leben anvertraut habe. Die Dame erzählte uns von ihrer Situation. Sie musste an einem Gehirntumor operiert werden. Auf meine Frage, ob sie denn Angst habe, meinte sie: »Ich habe einen festen Glauben.« – »An was?« – »Dass ich wieder gesund werde«, war ihre Antwort. »Ja, und wenn Sie nicht gesund werden, was ist dann?« Daraufhin wurde sie ganz still und hatte keine Antwort.

Auf dem Tisch vor ihr lag ein Neues Testament, der zweite Teil der Bibel. Ich erzählte ihr von der großen Liebe Gottes zu uns Menschen und davon, dass Gott seinen eigenen Sohn für uns gegeben hat. »Jesus, der bereit war, sein Leben für uns zu geben und für unsere Sünde zu leiden und zu sterben, liebt auch Sie.« Sie saugte die Worte auf wie ein Schwamm. »Richten Sie Ihre Zuversicht auf Jesus. Vertrauen Sie Ihr Leben ihm an, er ist es wert.« Danach durfte ich noch mit ihr beten und sie dem wahren Heiland anvertrauen.

fr



Auf was setzen Sie Ihr Vertrauen? Woran glauben Sie? Ist Ihr Glaube krisenfest?



Gott ist es wert, dass wir ihm vertrauen, deshalb möchte ich Sie ermutigen: Fangen Sie an, ihn zu suchen!



Matthäus 8,5-13

28. Nov. 19

Donnerstag



Und dies ist die Verheißung, die er uns verheißen hat:
das ewige Leben.

1. Johannes 2,25



Wishbone und Drumstick

Wishbone und Drumstick müssten an sich schon seit einem Jahr tot sein. Denn sie sind Truthähne. 2018 wurden sie zum Thanksgiving Day als Geschenk des Truthahnverbandes an das Weiße Haus gesandt. Und der Truthahn ist nun einmal der wichtigste Bestandteil des traditionellen Festessens, das beim amerikanischen Erntedankfest verspeist wird. Doch diese beiden Exemplare hatten Glück. Während viele Millionen ihrer Artgenossen im Backofen endeten, kamen sie in den Genuss eines präsidialen Rettungsaktes, den John F. Kennedy erstmals 1963 umsetzte: Er begnadigte »seinen« Truthahn. Seitdem haben viele seiner Amtsnachfolger, zuletzt Donald Trump, diese Tradition fortgeführt. Und anstatt 2018 getötet zu werden, dürfen Wishbone und Drumstick heute noch auf einer Farm in Virginia weiterleben.

Diese Tradition, die mit dem Begnadigungsrecht des US-Präsidenten spielt, mag etwas skurril sein. Aber sie verdeutlicht eine Sache: Für einen Todgeweihten, der in den Genuss einer Begnadigung von höchster Stelle kommt, hat dies ganz konkrete, reale Auswirkungen: Leben statt Tod.

Unsere menschliche Existenz hat – auch wenn wir nicht mit Truthähnen zu vergleichen sind – eine ähnliche Unausweichlichkeit: den Tod. Ihm kann niemand entgehen. Damit geschieht uns durchaus recht. Denn der Tod ist nach der Bibel der gerechte Lohn für Sünde. Und da jeder Mensch in Gedanken, Worten oder Taten Dinge tut, die Gott nicht gutheißen kann, ist jeder Mensch ein todgeweihter Sünder – es sei denn, er wird von höchster Stelle begnadigt. Wer sich der Gnade Gottes bedingungslos unterwirft, kommt in den Genuss eines Privilegs, das weit über jede diesseitige Perspektive hinausgeht: ewiges Leben. *mm*



Betrachten Sie sich als Sünder, der auf Begnadigung angewiesen ist?



Die Begnadigung wird erst wirksam, wenn man das eingesteht und sie annimmt.



Johannes 3,17-21



Und er (Gott), er wird richten die Welt in Gerechtigkeit,
wird über die Völkerschaften Gericht halten in Geradheit.

Psaln 9,9



Davongekommen?

Am 29. November 2017 musste sich Slobodan Praljak vor dem Strafgerichtshof in Den Haag wegen der Beteiligung an diversen Kriegsverbrechen während der Jugoslawien-Kriege verantworten. Er wurde zu 20 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Im Augenblick nach der Urteilsverkündung jedoch zog der Angeklagte ein kleines Fläschchen mit einer braunen Flüssigkeit aus der Tasche und leerte es in einem Zug. Ihr Mandant habe Gift genommen, schrie noch seine Anwältin im Saal, bevor der Richter die Verhandlung abbrach und die Vorhänge zur Zuschauergalerie geschlossen wurden. Kurz darauf wurde der Tod des Verurteilten offiziell bestätigt. Auf diese Weise entzog sich Slobodan Praljak dem Vollzug des Urteils, das für ihn sicherlich »schmerzhafter« gewesen wäre.

Schon etliche Jahre zuvor war der ebenfalls angeklagte ehemalige Präsident Jugoslawiens – Slobodan Milošević – einer Urteilsvollstreckung entgangen, indem er ganz einfach 2 Monate vor der Verkündung des Urteils an »Altersschwäche« starb.

Für mich zeigen solche Fälle immer wieder die Begrenztheit unserer irdischen Gerichte. Doch unser Tagesvers spricht von einem Tag, an dem Gott selbst mit unbestechlicher Gerechtigkeit sein Urteil über das Leben aller Menschen sprechen wird. Und da werden dann auch die Menschen noch mal »antreten« müssen, die es auf der Erde geschafft haben, der Justiz zu entgehen.

Zudem macht die Bibel deutlich, dass dieser Tag nicht ausschließlich für Schwerverbrecher reserviert ist, sondern dass auch für den »Otto Normalverbraucher« die einzige Chance, einer Verurteilung zu entgehen, darin liegt, Jesus zu Lebzeiten als Erlöser anzunehmen. *sn*



Warum war Praljaks »Ausweg« eine Sackgasse?



Dem endgültigen Richter entgehen nur Begnadigte.



Offenbarung 20,11-15

30. Nov. 19

Samstag



Du bist mein Gott! In deiner Hand sind meine Zeiten ...
Lass dein Angesicht leuchten über deinem Knecht,
hilf mir in deiner Gnade!

Psalm 31,15-17



Ein Spielball von Menschen und Umständen?

Wir erleben immer wieder Situationen, die wir nicht beeinflussen können. Menschen treffen Entscheidungen, die auch Konsequenzen für unser Leben haben. Oder Umstände entwickeln sich ungünstig für uns. Unsere Lebenssituation verändert sich so, wie wir es uns nicht erhofften oder wünschten. Gelegentlich scheint es, als würden Menschen und Umstände über uns verfügen, als wären wir ein Spielball menschlicher Willkür. Man fühlt sich, als würde man wie ein Ball hin und her geschubst werden.

Gott steht über all diesen Dingen. Das macht der Psalmschreiber deutlich. In seiner Hand sind meine Zeiten oder meine Geschicke. Mein Leben ist demnach nicht in der Hand der Umstände, auch nicht in der Hand anderer Menschen. Aus persönlichen Erfahrungen kann ich das froh bestätigen. 1992 wurde uns die Wohnung wegen Eigenbedarf gekündigt. Unser zweites Kind war gerade geboren. Als meine Frau mir von der Kündigung erzählte, dachte ich: In deiner Hand sind meine Geschicke. Wir sind nicht ein Spielball der Menschen, z. B. unseres Vermieters. 2002 wurde uns wieder eine Wohnung wegen Eigenbedarf gekündigt. Die Familie war inzwischen noch größer geworden. Wie sollte es jetzt weitergehen? Nach allen Sorgen und Gedanken: Gott hat uns Größeres geschenkt, als wir uns denken oder vorstellen konnten. Als ich 2016 nach einem Herzstillstand reanimiert wurde, las ich später im Krankenhaus: In deiner Hand sind meine Geschicke. Ja, mein Leben war und ist in seiner Hand!

Gott leuchtet in alle Ungewissheiten in unserem Leben hinein – so wie die Sonne am Morgen die Welt im Morgenglanz erstrahlen lässt und jedes Herz belebt. Gottes Licht strahlt in unser Leben und macht es hell. Er ist derjenige, der neue Hoffnung und Gewissheit gibt. *ht*



Was unternehmen Sie, wenn Sie sich wie ein Spielball anderer fühlen?



Gott ist es, der unser Leben mit allen Umständen in der Hand hält.



Psalm 71,1-9.14-24



Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 1. Korinther 15,21-22



Zweiundzwanzigtausendmal kein »k«

Für den Weihnachtsmarkt einer ostfriesischen Kreisstadt beauftragte die städtische Werbegemeinschaft bereits Monate zuvor die Produktion von Glühweinbechern. Blauglänzend sollten sie sein, mit einem winterlichem Hafentmotiv, über dem ein geschwungener Schriftzug Ort und Jahr des Weihnachtsmarktes zur Erinnerung festhielt. Ein Andruckmuster wurde erstellt, geprüft und freigegeben, und so brannte man das farbige Dekor bei über 800 Grad in 22 000 Tassen. Was erst nach der Produktion auffiel: Bei der Gestaltung wurde ein »k« vergessen, und der »Weihnachtsmarkt« zum »Weihnachtsmart«. Ein amüsanter Druckfehler, durch den es der Pfandbecher zu überregionaler Bekanntheit brachte!

Wenn die Vorlage fehlerhaft ist, wird es auch jede Reproduktion sein – da hilft kein oberflächliches Nachbessern. Das ist beim Menschen nicht anders. Als Adam, der erste Mensch, gegen Gottes Gebot verstieß, durchdrang die Sünde sein ganzes Wesen. Als Folge wurde er sterblich, und mit ihm jeder seiner Nachkommen, der noch geboren werden sollte.

Gottes Lösung für dieses gravierende Geschehen bestand in einer »geistlichen Neuaufgabe«. Mit der Geburt Jesu, die wir an Weihnachten feiern, kam ein neuer Mensch in diese Welt, ohne Fehler und ohne Schuld. Als Einziger hatte er den Tod *nicht* verdient. Aber Jesus starb freiwillig für die Sünde aller Menschen und brachte dadurch ewiges Leben statt ewigen Tod. Jedem, der das glaubt, ist eine grundlegende Veränderung sicher: »Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden« (2. Korinther 5,17). Durch Jesus kann die fehlerhafte Reproduktionskette durchbrochen werden. *sna*



Welche »Nachbesserungsversuche« hat die Menschheit bislang unternommen?



Keine Veränderung ohne Behebung des Grundproblems.



Römer 5,12-21

2. Dez. 19

Montag



Und plötzlich, als sie sich umblickten,
sahen sie niemand mehr bei sich außer Jesus allein.

Markus 9,8

Jesus allein



Irgendwie scheint das Leben immer komplizierter zu werden. Schlagwörter wie Altersarmut oder Kinderarmut hört man immer wieder. Islamistischer Terror ist allgegenwärtig. Angst vor dem Fremden, vor dem Ungewissen ist in den Hinterköpfen vieler Menschen. Auf die Politik verlassen sich die Menschen schon lange nicht mehr. Die letzte Bundestagswahl hat gezeigt, wie gepalten das Land ist. Hinzu kommen die persönlichen Probleme, die jeder hat. Krankheiten, finanzielle Sorgen, zwischenmenschliche Herausforderungen in Ehe und Kindererziehung. Die beruflichen Anforderungen scheinen immer weiter zu wachsen, bei gleichbleibend geringer Bezahlung.

Ich muss gestehen, dass viele dieser Dinge auch auf mich zutreffen. Manchmal bin ich überfordert und sehe keinen Ausweg mehr. Manche Schwierigkeiten begleiten mich schon ein Leben lang, und ich fühle mich nicht in der Lage, diese endgültig zu beseitigen. Ich bin jetzt 61 Jahre alt und seit über 20 Jahren an Jesus Christus gläubig. Ich habe also beide Seiten erlebt, ein Leben ohne Gott und ein Leben, in dem ich Jesus meine Sorgen und Nöte anvertrauen kann und er mit mir meinen Lebensweg geht.

Oftmals hilft die Gewissheit, dass Jesus in meinem Leben ist, manchmal bin ich aber auch frustriert. Schau ich zurück und nach vorne, so lehrt mich meine Lebenserfahrung eines völlig gewiss: Je mehr ich auf Jesus schaue, umso besser gelingt mein Leben. Wenn Jesus allein mir genügt, dann verschwinden die Sorgen nicht, aber sie werden kleiner und jede auf ihre Weise lösbar. Das gibt mir Mut, mein Glaubensleben noch zu intensivieren. Und das »Rezept« dazu ist eigentlich ganz einfach: Auf Jesus schauen, auf ihn allein!

schn



Wo könnte Ihnen eine persönliche Beziehung zu Jesus im Alltag helfen?



Lesen Sie den nachfolgend genannten Bibelabschnitt und überlegen Sie, wie Jesus geholfen hat!



Markus 9,14-27



Siehe, das sind die Gottlosen; denen geht es immer gut, und sie werden reich! Ganz umsonst habe ich mein Herz rein erhalten und meine Hände in Unschuld gewaschen ...

Psalm 73,12-13



Das Richtige getan und trotzdem verloren?

»Der kleine Mann wird doch immer nur ausgebeutet!«, sagte ein guter Freund von mir am Telefon. »Wenn du lügst und betrügst, kommst du weiter, aber wenn du ehrlich lebst, wirst du nur angeschmiert.« Ich hatte morgens in meiner Bibel einen Text gelesen und ihm davon erzählt:

Josef führte kein einfaches Leben. Als Lieblingssohn vom Vater verwöhnt, von seinen Brüdern gehasst und später von ihnen als Sklave nach Ägypten verkauft. Aber der Mann, der ihn kaufte, schätzte Josefs ehrliche und zuverlässige Art und macht ihn zum Verwalter seines Hauses. Josef tat seine Arbeit gern und lebte ein – für sklavische Verhältnisse – komfortables Leben. Es gab nur ein Problem: Die Frau des Herrn wollte den hübschen Sklaven verführen. Josef lehnte ihre Annäherungsversuche höflich, aber bestimmt ab. Eines Tages aber packte die Frau ihn bei seinem Obergewand und wollte ihn zu sich ins Bett ziehen! Josef hatte nur noch eine Möglichkeit: Er zog sein Gewand aus und rannte weg. Sofort stimmte die Verschmähte ein Geschrei an. Der Sklave hätte sie vergewaltigen wollen, und nur, weil sie geschrien hätte, wäre er geflohen. Potifar, Josefs Herr, zögerte keine Sekunde und ließ Josef ohne Befragung ins Gefängnis werfen.

Das hatte Josef nun davon, ehrlich und rechtschaffen zu sein! Er hatte sich nichts zuschulden kommen lassen und saß trotzdem in der Patzschke. Also stimmt das, was mein Freund sagt? Ist der Ehrliche immer der Angeschmierte? Das Gefängnis jedoch war nicht Josefs Ende. Jahre später kam er frei, und Gott bewahrte durch ihn Tausende Menschen vor dem Hungertod. Josefs Brüder mussten ihn um Vergebung bitten, und er vergab ihnen gern. Denn Josef wusste, dass sein Gefängnisaufenthalt zu Gottes großem Plan gehörte. apa



Denken Sie auch, dass der Ehrliche immer der Dumme ist?



Sie sind Teil von Gottes Plan. Vertrauen Sie ihm Ihr Leben an und staunen Sie, was er daraus macht!



1. Mose 41,14-44

4. Dez. 19

Mittwoch



Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben unter dem Himmel
hat seine bestimmte Stunde.

Prediger 3,1

Alles hat seine Zeit



Am 4. Dezember 1965 war der Hit »Turn! Turn! Turn!«, gesungen von der kultigen US-Rock-Band »The Byrds« in den Charts in den USA Nummer 1. Ungewöhnlich daran ist, dass der Liedtext dieses Ohrwurms aus dem 10. Jahrhundert vor Christus stammt. Pete Seeger, der den Text vertonte, entnahm die Worte geradewegs aus der Bibel. Das Lied handelt vom Zeitenwandel und bestimmten festgesetzten Zeiten im Leben.

Man kann den interessanten, alten, jedoch noch immer aktuellen Text im Buch Prediger, Kapitel 3, nachlesen. So heißt es da zum Beispiel: »Geboren werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit ...« Oder: »Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit.« Der weise König Salomo, der uns den Bibeltext hinterließ, hatte erkannt, dass das Leben hier auf Erden von sich wechselnden Abschnitten geprägt ist. So ist es gerade dann, wenn man beispielsweise in einer schmerzlichen Zeit der Trauer steckt, sehr tröstlich und wichtig zu wissen, dass diese Zeit ein Ende haben wird und von einer Zeit der Freude, des Lachens abgelöst wird.

Jede Lebensphase ist sinnvoll und hat ihre Berechtigung. Nur durch die schlechten Zeiten lernen wir, auch die guten Zeiten zu schätzen, in Zeiten des Klagens Gott zu suchen, in Zeiten des Trauerns sich von ihm trösten zu lassen, in Zeiten des Lachens sich an ihm zu erfreuen. Wir lernen, in der Zeit des Verlierens und Wegwerfens ungute Gewohnheiten loszulassen und ihm zu vertrauen. In Zeiten des Suchens wird er sich von uns finden lassen, in der Zeit des Schweigens, lernen wir zuzuhören. Erfahrungsgemäß sind die schwierigsten Zeiten die ertragreichsten für unser geistliches Wachstum.

dbe



In welcher Lebensphase stecken Sie gerade?



Leben Sie stets im Hier und Jetzt! Geben Sie auch unschönen Zeiten Raum! Gott füllt Ihre Zeiten mit Sinn.



Prediger 3,1-15



Fürchte dich nicht, denn ...

Jesaja 43,1



365-mal

Schon von klein auf hörte ich in Predigten immer wieder, dass das »Fürchte dich nicht« 365-mal in der Bibel zu finden sei, also für jeden Tag des Jahres einmal. Als ich dann vor einigen Jahren die Bibel von 1. Mose bis Offenbarung durchlas, habe ich mitgezählt und mir bei jedem »Fürchte dich nicht« die jeweils fortlaufende Zahl an den Rand geschrieben. Am Ende kam ich – ein wenig enttäuscht – auf insgesamt »nur« 119 »Fürchte dich nicht«.

Meine Enttäuschung aber wich bald neuer Zuversicht, denn 119 »Fürchte dich nicht« reichen völlig aus. Im Prinzip genügt es doch, wenn Gott einmal eine Zusage macht, damit wir diese dann auch als tragfähig im Glauben annehmen. Bei 119 »Fürchte dich nicht« scheint es, als wolle uns die Bibel wenigstens jeden dritten Tag daran erinnern, dass wir in Gottes Schutz und Gegenwart keinen Anlass zur Angst haben.

Übrigens fällt auf, dass Gott das 119-malige »Fürchte dich nicht« nicht einfach so als isolierte Aufforderung in sein Wort hat schreiben lassen. Jedes Mal gibt es eine begleitende Begründung, immer eingeleitet mit einem »Denn«, wie z. B. »Fürchte dich nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst« (Josua 1,9). Auch das »Fürchte dich nicht« der Weihnachtsgeschichte ist kein billiger Beschwichtigungsausschrei an die zitternden Hirten, sondern gleich doppelt göttlich verankert: »Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude ...; denn euch ist heute ein Erretter geboren« (Lukas 2,10-11). Ein biblisches »Fürchte dich nicht« ist demnach nicht abhängig von unseren Ängsten, sondern allein gebunden an Gottes Person und Gegenwart und erweist sich dadurch als sichere Verheißung eines furchtfreien Raums in der Angst des Alltags. vdm



Warum fürchten sich die Christen trotzdem so oft?



Sagen Sie sich diese Verheißung so oft auf, wie es jeweils nötig ist!



Josua 1,1-9



Da wo Neid und Streitsucht ist,
da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.

Jakobus 3,16



Neidisch sein taugt gar nichts

»Was ist denn hier los?«, rief der Vater, als er ins Kinderzimmer trat, wo seine drei Sprösslinge wild aufeinander losschrien und -schlugen. Ja, was war los? Der Nachbar hatte ihnen vier Luftballons geschenkt, und nun ging es darum, wer nur einen kriegen konnte. Der kluge Vater nahm einen Ballon weg und sagte, er werde ihn dem Nachbarn zurückbringen. Augenblicklich wurde es still im Kinderzimmer. Man war zwar nicht ganz glücklich; aber etwas zum streiten gab es nun auch nicht mehr.

»So sind die Kinder«, sagt vielleicht jemand kopfschüttelnd. Ja, nur Kinder sind so? Sicher haben Sie auch schon einmal etwas von Erbstreitigkeiten gehört, und die spielen sich gewöhnlich nicht unter Kindern ab.

Jakobus sagt in unserem Tagesvers, dass Neid immer die Ursache von schlechten Taten sei. Wer nun dem Neid und damit auch vielen schlechten Taten entkommen will, muss entweder so reich sein, dass er nichts mehr gebrauchen kann, oder er muss »die Weisheit von oben« kennen, von der Jakobus im nächsten Vers spricht. Diese Weisheit lehrt uns, dass nichts jenem Glück vergleichbar ist, mit dem Gott des Himmels in Frieden und Gemeinschaft zu leben. Wer dieses Glück kennt, kann den Anderen, ohne traurig zu sein, den ganzen Rest überlassen, einerlei, wie groß und wertvoll dieser sein mag. Wir möchten das nicht nur gläubigen Menschen zum Trost sagen, sondern auch solchen, die diesen großen Gott noch gar nicht kennen. Alle haben die Möglichkeit, vom Neid frei zu werden; denn der Apostel Paulus hat Gottes Freunden gesagt, was Gott für sie bereithält: Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz aufgekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben (vgl. 1. Korinther 2,9). gr



Auf wen sind Sie – vielleicht schon lange – neidisch?



Wer die Goldmedaille hat, braucht auf den Gewinner der Silbermedaille nicht neidisch zu sein.



1. Samuel 18,6-16



Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt,
wird nicht in der Finsternis wandeln,
sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12



Licht gibt Sicherheit

Seit dem Beginn der Automobilzeit hat sich alles im Vergleich zu den damaligen Autos geändert. Wenn damals noch Karbid-Lampen das Nonplusultra waren, so änderte sich alles mit der Autoelektrik. Es kamen die Bilux-Lampen (Birnen mit doppeltem Glühfaden), was ein gewaltiger Fortschritt war. Mit der Umstellung der Kfz-Elektrik von 6 Volt auf 12 Volt wurden dann auch bessere Scheinwerfer entwickelt. So kamen die H4-Scheinwerfer, was einen großen Schritt in Sachen Sicherheit mit sich brachte. Danach kamen dann die H7-Scheinwerfer, die Xenon-Scheinwerfer bis zu den heutigen LED-Scheinwerfern. Die Entwicklung ist immer auf eine bessere Sicht und somit auf mehr Sicherheit ausgerichtet. Leider ist dieser Fortschritt meistens nicht im Kfz-Preis mit inbegriffen. Will man die bessere Beleuchtung in Anspruch nehmen, so muss man dafür in der Regel einen nicht gerade geringen Aufpreis bezahlen.

Das bessere Licht und damit mehr Sicherheit gilt bei Autos als Fortschritt und wird gerne angenommen, selbst wenn es mehr kostet. Doch wenn es um den persönlichen Lebensweg geht, wird das bessere Licht von den meisten Menschen vernachlässigt. Sie machen sich keine oder wenig Gedanken darüber, wohin ihr Lebensweg führt. Aber wo werden Sie dann am Ende landen? Es gibt nur ein Licht in dieser Welt, das uns sicher ans Ziel bringt – im Himmel bei Gott: Jesus Christus. So stellt er sich uns im Tagesvers vor.

Ich möchte Ihnen heute deshalb ein Angebot machen. Es kostet Sie keinen Aufpreis, denn dieser wurde vor 2000 Jahren bereits von Jesus Christus bezahlt. Er lädt Sie ganz persönlich ein, ihm nachzufolgen, um sicher ans Ziel zu kommen. Mit ihm als das Licht, werden Sie nicht in der Finsternis landen, sondern in Gottes ewiger Herrlichkeit. rr



Wo brauchen Sie Licht in Ihrem Leben?



Kommen Sie zu Jesus Christus! Er leuchtet auch in die dunkelsten Ecken Ihres Lebens.



Johannes 8,12-30



Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen,
und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschten.

Matthäus 12,20



Das ist mir schnuppe!

Jetzt in der Weihnachtszeit begegnet uns immer wieder eine Sternschnuppe – als Dekorationselement, als Weihnachtsbeleuchtung, als Plätzchenform. Natürlich ist damit der Stern von Bethlehem gemeint, auch wenn fraglich ist, um welches Himmelsphänomen es sich bei diesem Detail aus der Weihnachtsgeschichte genau handelte. Aber warum sprechen wir eigentlich von einer Sternschnuppe?

Den Docht einer Kerze musste man früher regelmäßig kürzen, damit sie rußfrei weiterbrennen konnte. Dafür wurden häufig spezielle Dochtscheren verwendet, mit denen man – schnipp, schnapp – den Docht bequem abschneiden konnte. Den abgeschnittenen Dochtstummel bezeichnete man dann als Schnuppe. Da er beim Herunterfallen oft noch glimmte, was an die glühenden Meteore am Nachthimmel erinnerte, hat sich der Begriff Sternschnuppe eingebürgert.

Ein solcher abgeschnittener, abgebrannter Dochtstummel ist so ziemlich das Unbrauchbarste, was man sich vorstellen kann. Er ist absolut wertlos und zu nichts nütze. Daher sagen wir, dass uns etwas schnuppe ist, wenn uns etwas überhaupt nicht interessiert.

Ob Stern oder Sternschnuppe von Bethlehem – die Weihnachtsgeschichte zeigt in jedem Fall, dass wir Menschen Gott nicht egal, also nicht »schnuppe« sind. Und das, obwohl jeder von uns wegen seiner Schuld und Sünde eigentlich völlig unbrauchbar und wertlos für ihn ist – wie ein glimmender Dochtrest. Aber in Jesus Christus kam Gott selbst zu uns. Er, von dem die Bibel sagt, dass er »den glimmenden Docht nicht auslöscht«, hat sich in Liebe uns Menschen zugewandt. Und bis heute bietet er jedem Vergebung von Schuld und neues, ja, sogar ewiges Leben an. Das ist die gewaltige Botschaft von Weihnachten – und die sollte niemandem schnuppe sein.

kaa



Warum ist Weihnachten ein Liebesbeweis Gottes?



Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten, von denen ich der erste bin! (Paulus in 1.Timotheus 1,15)



Matthäus 2,1-12



So fern der Osten ist vom Westen,
hat er von uns entfernt unsere Vergehen.

Psalm 103,12



Frei, aber nicht glücklich?

So stelle ich mir immer Krieg vor: brennende Häuser, endloses Sirenengeheul. Aber es war kein Krieg, sondern eine friedliche Nacht Anfang Mai, als im Zentrum unserer Stadt ein renommiertes Modehaus durch ein Großfeuer zerstört wurde. In kurzer Zeit entstand ein Schaden in Millionenhöhe. Schnell war klar, dass eine oder mehrere Personen den Brand gelegt haben mussten. Sehr schnell geriet dann auch der Inhaber des Modehauses ins Visier der Kriminalpolizei. Er erzählte eine spannende Geschichte über den Ablauf des Abends. Die Richterin sagte dann später dazu: »Man kann Zweifel haben, dass es sich so zugetragen hat.« Was wohl sehr vorsichtig und zurückhaltend formuliert war.

War er es oder war er es nicht? Niemand konnte und wollte sich festlegen. Und so musste der Angeklagte freigesprochen werden. Aus Mangel an Beweisen. Ein Freispruch zweiter Klasse. Traurig sei er, so sagte der Angeklagte, als er das Landgericht als freier Mann verließ. Er sei zwar jetzt frei, aber nicht glücklich. Denn viele Menschen in der Stadt würden ihn wohl nach wie vor für den Brandstifter halten.

Wir Menschen sind Gott gegenüber schuldig. Daran gibt es keinen Zweifel. Wir beachten seine Gebote nicht und haben ihn aus unserem Leben zum großen Teil entfernt. Auch die von Gott angedrohte Strafe nehmen wir nicht ernst. Doch Gott kann das nicht hinnehmen. Wir sind durch unsere Sünde ewig getrennt von ihm. Doch um diese Trennung aufzuheben und um unsere Strafe zu übernehmen, sandte Gott seinen Sohn auf diese Erde. Jesus starb für Sie und mich am Kreuz von Golgatha. Dort nahm er Sünde für Sünde auf sich. Und jeder, der das glaubt und für sich annimmt, ist dann freigesprochen. Er ist frei, als hätte er nie eine Sünde getan. hl



Freispruch oder Verurteilung? Was wollen Sie auf sich nehmen?



Sorgen Sie doch endlich für Klarheit!



Apostelgeschichte 17,29-34



Werdet nicht Sklaven von Menschen!

1. Korinther 7,23



Gefangen oder frei?

Freiheit ist ein Grundrecht des Menschen, zumindest nach unserer Verfassung in Deutschland. Doch was ist wirkliche Freiheit?

Wir mögen äußerlich frei sein. Wir können gehen, wohin wir wollen. Wir können heiraten, wen wir wollen. Und wir sind frei, uns einen Beruf unserer Wahl auszusuchen und zu erlernen. Und doch können wir innerlich unfrei sein, gefangen in unserer kleinen, persönlichen Welt, abhängig von Menschen, die auf unser Leben Einfluss nehmen, festgefahren in den Zwängen, die uns das Leben auferlegt. So kann eine Ehe zum Gefängnis werden, der Beruf zu einer Zwangsjacke und die Lebensumstände zu einer Art Folterkammer, die täglich ein immer höheres Maß an Qualen verursacht.

Wer kann uns daraus befreien? Viele ergreifen einfach die Flucht, verlassen den Partner, wechseln den Beruf oder ziehen sich von allem zurück, um dann aber, selbst in neuer Umgebung, doch wieder mit Zwängen kämpfen zu müssen. Der Schlüssel zur Freiheit besteht nicht in der Veränderung der Umstände, ganz sicher aber hilft die Bindung an Gott, frei zu werden. Das klingt erst mal paradox, ist aber bei näherer Betrachtung durchaus einsichtig. Er kennt nämlich alle unsere Lebensumstände, und er kann uns Kraft geben, um in ihnen standzuhalten. Er will uns Wege führen, die uns neue Hoffnung und neue Perspektiven eröffnen. Aber diese Wege sind dann durch ihn vorbereitet und nicht durch uns gewaltsam erzwungen.

Wenn man sich Gottes Führung anvertraut, kann man frei sein in allen Umständen. Der beste Beweis dafür sind Christen, die um ihres Glaubens willen jahrelang im Gefängnis ausgeharrt haben – äußerlich der deutlichste Ausdruck von Unfreiheit – innerlich aber waren sie frei durch ihre Bindung an Gott und fähig, sogar noch anderen Gutes zu tun. *pj*



In welchen Bereichen Ihres Lebens erleben Sie Unfreiheit?



Befehlen Sie alles Gott an, er wird sich darum kümmern.



Galater 5,13-15



Hütet euch, dass ihr nicht,
durch den Irrwahn der Gesetzlosen mit fortgerissen,
aus eurer eigenen Festigkeit fallt.

2. Petrus 3,17



Wenn alle Dämme brechen ...

In einem Zeitungsartikel las ich den folgenden Satz: »Der Damm ist längst gebrochen, nun müssen wir steuern, wo das Wasser hinfließt.« Damit wurde eine Entwicklung beschrieben, die schon seit Längerem das traditionelle System der Gesundheitsversorgung unterläuft: Immer mehr Menschen nehmen medizinische Online-Beratung in Anspruch und lassen sich übers Internet ihre Krankheit diagnostizieren. So bekommen sie schneller Klarheit als über die Warteschleife des Facharztbesuches. Das sei nun nicht mehr aufzuhalten, sondern müsse stattdessen kanalisiert werden, so der Artikel. Die Ärzte in ihren Praxen müssten eben auch eine Online-Betreuung ihrer Patienten anbieten.

Was hier angesichts fortgeschrittener medialer und digitaler Technik eigentlich recht vernünftig klingt, ist in moralischer und ethischer Hinsicht höchst zweifelhaft. Trotzdem scheint man sich auch hier diesem oben zitierten Prinzip verschrieben zu haben. So wurden schon vor vielen Jahren mit dem Aufkommen der Krankheit AIDS erstmals moralische, bis dahin noch bestehende Standards definitiv öffentlich preisgegeben, indem man z. B. für den Gebrauch von Kondomen warb, ohne dabei das eigentliche Problem, nämlich den häufigen Wechsel von Sexualpartnern zu hinterfragen. Damit entstand der Eindruck, als sei so etwas »selbstverständlich«. Auch hier waren Dämme gebrochen, und man versuchte zu »kanalisieren«, anstatt die Dämme zu reparieren. Seitdem sieht man immer mehr Dämme brechen.

Es wird zunehmend schwerer dagegenzuhalten, aber als Christen sind wir dazu gerufen, einen festen Stand zu behalten und Gottes gute Ordnungen aufrecht zu halten, auch wenn sich um uns herum immer mehr von diesem »Strom der Heillosigkeit« (1. Petrus 4,4) mit fortreißen lassen.

pj



Wo stehen Sie in Gefahr, sich von solchen Strömungen mit fortreißen zu lassen?



Halten Sie sich an den Pfeilern der Wahrheit von Gottes guten Geboten fest! Nur so kann man sich retten.



2. Timotheus 3,1-9

12. Dez. 19

Donnerstag



Ein jeder sehe nicht auf das Seine,
sondern ein jeder auch auf das der anderen.

Philipper 2,4



Vermieter kontra Mieter

Haus- und Grundbesitz haben nicht nur eine Vermögensfunktion, sondern auch eine wichtige Versorgungsfunktion für die Menschen, die darin bzw. darauf leben. Die Eigentümer sorgen durch Erwerb und Erhalt für ihr Alter vor, die Mieter nutzen eine schöne Wohnung zum Leben und Erholen. Wie auf jeder Ebene menschlicher Beziehungen gibt es aber auch bei Wohn- und Mietverhältnissen nicht immer nur Sonnenschein. Die Erwartungen aneinander sind hoch – Enttäuschungen sind vorprogrammiert.

In meinem Beruf erlebe ich hin und wieder sogenannte »Heuschrecken«, deren Ziel die kurzfristige Geldanlage ist und die bei schnellem Wiederverkauf eines großen Mietshauses deftigen Zugewinn erzielen wollen – ohne an die Menschen zu denken, die im Haus leben und für die sie eine Versorgungsverantwortung haben. Die meisten Wohnungsbesitzer möchten allerdings durch pfleglichen Umgang und vorsichtige Modernisierung die Immobilie für die Menschen in ihr lebenswert erhalten und damit auch den Wert des Hauses festigen.

Trotzdem bin ich des Öfteren Zeuge von großem Egoismus, von Streit zwischen Mietern und Vermietern. So erlebte ich kürzlich eine heftige Mieter-Attacke gegen die beiden verkaufswilligen Eigentümerinnen: »Wer von euch braucht denn dringender Geld – denn sonst würdet Ihr ja nicht verkaufen?!«, blaffte der älteste Mieter sie an. Vielleicht fürchtete er Nachteile durch den neuen Besitzer. Doch mit seinem Verhalten schoss er weit über das Ziel hinaus. Verkauf und Veränderung müssen nicht zu einer schlechteren Lage führen. Nicht immer erkennen wir, welche Motive andere haben, aber wir sollten sie auch nicht vorschnell verurteilen. Wie gut, wenn man dann nicht nur eigene Sorgen an Gott abgeben, sondern auch noch für die der anderen beten kann. *sp*



Wo können Sie heute die Beziehung zu Ihren Nachbarn, Mietern oder Vermietern verbessern?



Bemühen Sie sich darum, alles auch aus der Perspektive der anderen zu betrachten!



Philipper 4,1-9



Du hast mein Elend angesehen,
hast Kenntnis genommen
von den Bedrängnissen meiner Seele.

Psalm 31,8



Weiß niemand, wie es mir wirklich geht?

Jeder Kummer eines menschlichen Herzens ist für den Moment schlimm. Die Not, die Gefühle der Bedrängnis, den Kummer – das alles kennt nur die eigene Seele. Wie es uns wirklich geht, können andere Menschen meistens nicht ganz erfassen oder nachvollziehen, selbst wenn sie versuchen, uns mit Mitgefühl zu begegnen. Wer hat nicht auch schon auf Mitgefühl gehofft, aber es gab keines! Wir haben uns vielleicht jemandem anvertraut, und die Reaktion war etwa: So schlimm ist das auch wieder nicht! – Andererseits müssen wir wohl zugeben, dass wir selbst leicht denken: »So schlimm ist das auch wieder nicht!«, wenn andere uns erzählen, was sie bedrängt oder was ihnen Kummer bereitet.

Wer weiß, wie es mir geht? Wer fühlt mit? Gott kennt unsere Bedrängnis. Gott weiß, wie es mir wirklich geht! »Du hast Kenntnis genommen von den Bedrängnissen meiner Seele.« Davon ist der Schreiber des Psalms überzeugt. »Kenntnis genommen«? Man denkt vielleicht daran, wie Eltern das Zeugnis ihrer Kinder ansehen und unterschreiben. »Kenntnis genommen«: Datum, Unterschrift. Nein, Gott nimmt vielmehr Anteil an unserer Situation, unserer Not. »In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt«, heißt es an anderer Stelle in der Bibel. Falls niemand uns versteht, er fühlt wirklich mit, auch wenn es so aussieht, als müsste man manches alleine durchstehen. In Wirklichkeit sind wir aber nie allein. Manches kann man nur allein mit Gott ausmachen.

Die Begleiter Jesu im Garten Gethsemane schliefen, als Jesus in größter Not war. Er war allein mit Gott. Bedrängnisse sind eine Möglichkeit, Gott zu erfahren und eine neue Seite von ihm kennenzulernen; denn Gott kennt unsere Not, den Schmerz, den Kummer. Das kann uns ermutigen. ht



Was tun Sie, wenn Sie sich unverstanden fühlen?



Gott weiß, was Sie bedrängt und was Ihnen Kummer macht. Vertrauen Sie sich ihm an!



Jeremia 15,15-21

14. Dez. 19

Samstag



Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild,
im Bild Gottes schuf er ihn;
als Mann und Frau schuf er sie.

1. Mose 1,27



60 Geschlechter?

Ein weltweit agierendes Online-Netzwerk hat nun auch für seine deutschen Kunden die Geschlechtseinstellungen erweitert. Konnte man früher nur »Mann« oder »Frau« anklicken, so besteht nun die Wahl zwischen 60 verschiedenen Möglichkeiten. Das Portal bietet z.B. folgende Alternativen: »androgyn«, »bigender«, »intersexuell«, »geschlechtslos«, »Transmann«, »transsexuell«, »intergeschlechtlich«, »Two Spirit – drittes Geschlecht«, »viertes Geschlecht« usw. Mit dieser Erweiterung soll es – so das Unternehmen – jedem ermöglicht werden, seine Geschlechtsidentität auszudrücken, da die Kategorien »Frau« und »Mann« oft nicht ausreichten, um darzustellen, wie man sich selbst fühlt und wahrnimmt.

Hält man nun den Tagesvers dagegen, dann ist der Kontrast offensichtlich. Gottes Geschlechterbestimmung für die Menschen, die er nach dem biblischen Schöpfungsbericht selbst erdacht und gemacht hat, ist eindeutig anders: Er hat sie – ausschließlich – als Mann und Frau geschaffen.

War das aber vielleicht nur ein Experiment, ein Prototyp, der nun noch der Erweiterung durch verschiedene Untervarianten der Geschlechter bedurft hätte? Nein. Gottes eigenes Prädikat auch zu diesem Teil der Schöpfung ist ebenfalls eindeutig: »Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut« (1. Mose 1,31).

Wie löst man nun diesen Widerspruch auf zwischen der Geschlechterdefinition Gottes auf der einen und derjenigen der Menschen auf der anderen Seite? Hier ist eine Entscheidung gefordert. Entweder, ich verneine Gottes Definitionshoheit als Schöpfer des menschlichen Lebens – und damit Gott selbst; oder aber ich akzeptiere, dass Gottes Plan die beste Idee für uns Menschen ist. mm



Na, wie entscheiden Sie sich?



Man sollte sich nach dem richten, der am Ende das letzte Wort hat.



1. Mose 1,26-31



Und siehe, es war ein Mensch namens Simeon in Jerusalem; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war auf ihm. Lukas 2,25



Lebenslanges Warten

Mit der Zeit ist es eine seltsame Sache. Sie scheint sich in ihrer Dauer ständig zu verändern. Mal fliegt sie dahin, mal zieht sie sich endlos in die Länge. Nie vergeht die Zeit langsamer, als wenn wir auf etwas warten – wie kann das sein? Warum haben wir diesen Eindruck, obwohl wir doch eigentlich wissen, dass eine Stunde immer 60 Minuten dauert?

Soziologen haben ein wissenschaftliches Interesse an dieser Frage. Einer ihrer Vertreter, Rainer Paris, erklärte die »Zentralität der Zeit« zum entscheidenden Charakteristikum des Wartens. In keinem anderen Zustand haben wir ein so starkes Bewusstsein für die Zeit wie während des Wartens. Das Warten trennt uns erbarmungslos von einem Ereignis, mit dem wir eine bestimmte Hoffnung verbinden. Ein entspanntes Wochenende, ein freudiges Wiedersehen oder der hart erarbeitete Sommerurlaub. Warten ist immer zielgerichtet und irgendwann zumindest für eine kurze Weile vorbei.

In der Bibel können wir von einem Mann lesen, der sein ganzes Leben lang auf eine Person wartete, so wie vor ihm schon Generationen von Menschen. Sie setzten all ihre Hoffnung auf das Erscheinen eines Mannes. Sie hofften darauf, dass es stimmte, was sie gehört hatten: Es wird jemand kommen, der euch wieder eine ungestörte Verbindung mit Gott ermöglichen wird. Jemand, der euch davor retten wird, dass ihr wegen eurer bösen Gedanken, Taten und Worte für immer von Gott getrennt seid. Jemand, der euch Leben im Überfluss geben wird. – Und Simeon, ein alter Mann, erlebte, wie sich seine größte Hoffnung erfüllte: Er begegnete dem Trost Israels – Jesus Christus. Sein Warten hatte sich gelohnt, während unsere Hoffnungen sich leider manchmal als Enttäuschungen entpuppen. jpo



Was wissen Sie über Jesus Christus, auf den Generationen von Menschen warteten?



Lernen Sie diesen Mann und sein Leben, das für unsere Generation in der Bibel ganz einfach zugänglich ist, kennen!



Lukas 2,25-38

16. Dez. 19

Montag



Du sahst mich schon, als ich ein Knäuel von winzig kleinen Zellen war. Und bevor mein erster Tag begann, stand mein Leben längst in deinem Buch.

Psalm 139,16



Leben ist mehr!

Auch wenn viele Menschen ihr Leben und das Leben anderer für wertlos halten. Gott sieht den Mehrwert und er will, dass wir ihn erkennen.

Jeder Mensch ist von Gott geschaffen und deshalb ist der alte oder kranke Mensch, der Mensch mit Behinderung, ja selbst der Embryo unendlich wertvoll. Im Jahr 2017 wurden ca. 101 200 Menschen im Mutterleib getötet. Niemand hat das Recht über die Entscheidung einer werdenden Mutter zu richten. Doch welcher Wertmaßstab prägt den sogenannten gesunden Menschenverstand?

In einem Youtube-Clip berichtet der weltberühmte Tenor Andrea Bocelli, dass Ärzte seiner Mutter empfohlen hatten, ihn abzutreiben. Der blinde Opernsänger ist verständlicherweise froh, dass ihn seine Mutter ausgetragen hat. Er sagt: »Vielleicht bin ich voreingenommen, aber ich kann sagen, dass es die richtige Entscheidung war.« Ärzte hatten zu einer Abtreibung geraten, weil bei der Mutter durch eine leichte Blinddarmentzündung mit einer Behinderung zu rechnen gewesen wäre. In seinem Video möchte Bocelli Mütter ermutigen, die das Leben ihrer Babys schützen wollen. »Ich kämpfe nicht nur gegen etwas, ich kämpfe für etwas – und ich bin für das Leben«, erklärte der blinde Musiker in einem Interview mit der italienischen Zeitung Il Foglio.

Der Tagesvers erinnert uns daran, dass wir keine Kinder des Zufalls oder eine Laune der Natur sind. Schon der Tag unserer Geburt hat eine wichtige Botschaft. Wir sind von Gott gewollt und deshalb in seinen Augen unendlich wertvoll. Oft fragen Kinder: »Wo war ich, als ich noch nicht im Bauch der Mutter war?« Wir waren ein Gedanke Gottes, eine gute Idee Gottes. Fragen wir den Schöpfer, denn in seiner Gegenwart wird das Leben lebenswert.

jb



Wem vertrauen Sie in lebensentscheidenden Fragen?



Von Gott allein kommt das Leben; darum ist es auch so wertvoll für ihn.



Jesaja 43,1-7



So seid nun nicht besorgt für den morgigen Tag.

Matthäus 6,34



Warum macht man sich Sorgen?

Sorgen sind wie ein Schaukelstuhl: Es geht nur immer auf und ab, aber man bewegt sich keinen Zentimeter vom Fleck. Kennen Sie das? Sie grübeln, quälen sich ab und verzweifeln fast an den Sorgen des Lebens. Wie wird die Zukunft? Wird das Geld reichen, um genug zum Leben zu haben? In welcher Welt wachsen meine Kinder auf? Wie wird es mir ergehen, wenn ich alt bin? Wird die Rente reichen? Wird es überhaupt noch eine Rente geben? Sorgen rauben Ihnen die Freude und den Schlaf, vereinnahmen Sie und lassen Sie an nichts anderes mehr denken. Aber niemals bringen Sorgen Sie auch nur einen Schritt weiter. Stattdessen treten Sie in Ihren Ängsten und Entmutigungen auf der Stelle.

Jesus jedoch ermutigt uns, uns keine Sorgen zu machen! Denn Gott ist ein himmlischer Vater, der uns Menschen liebt und weiß, was wir benötigen. Wenn Gott uns unser Leben schenkt, kann er dann nicht auch für die kleinen Dinge des Lebens sorgen? Wenn Gott selbst die Vögel versorgt, wie viel mehr wird er dann auch für uns Menschen sorgen! Wenn Gott selbst Blumen, die eine Zeit blühen, so schön wachsen lässt, wie viel mehr wird seine Sorge dann auch uns Menschen gelten, die wir doch die bevorzugten Geschöpfe sind! So wie kleine Kinder ihrem Papa blind vertrauen, dürfen auch wir Menschen Gott, unserem himmlischen Vater, völlig vertrauen. Wenn wir doch nur mehr verstehen würden, wie Gott tatsächlich ist, dann würde es uns leichter fallen, unsere Sorgen bei ihm abzugeben. Diese werden sich vielleicht nicht sofort in Luft auflösen, aber sie bei Gott abzugeben, befreit uns von der Last, unter einer ungewissen Zukunft zu zerbrechen. Gott hat versprochen, sich um uns zu kümmern. Er weiß den Ausweg schon. *wj*



Welches Problem haben Angst und Sorgen jemals gelöst?



Alle eure Sorgen werft auf ihn (auf Gott), er ist besorgt um euch. (1. Petrus 5,7)



2. Chronik 20,1-30

18. Dez. 19

Mittwoch



Und sie erstaunten über die Maßen und sprachen:
Er hat alles wohlgemacht!

Markus 7,37



Enjoy your Life

»Enjoy your life, otherwise it's pointless« – sagte der Englischlehrer bei der Vorstellungsrunde in der neuen Klasse. »Genieße dein Leben, sonst ist es sinnlos.« Das ist doch die Parole, die wir jeden Tag zu hören bekommen. Ist es wirklich so einfach? Was ist, wenn man das Leben nicht genießen kann? Was ist, wenn man sich bemüht, glücklich zu sein, aber trotzdem dieses quälende Gefühl aufkommt, weil man gar nicht weiß, ob es Sinn macht, was man tut? Was ist mit denen, die schon so viel Schmerz und Enttäuschung erlebt haben, dass es für sie unmöglich scheint, ihr Leben zu genießen? Hat nicht jeder Spaß, den wir haben, auch einen faden Beigeschmack? Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben: Wirklich zufrieden sind wir nie, und wir kommen auch nie zur Ruhe. – Ist es überhaupt möglich, ein erfülltes Leben zu haben?

Wahre Freude kann man bei Gott finden, wahre Freude finden wir in der Beziehung zu ihm, denn dafür hat Gott uns gemacht, dass wir für ihn leben. Das bedeutet nicht, dass dann alles immer glattläuft, und auch nicht, dass man keine Sorgen und Probleme mehr hat; aber sehr wohl bedeutet es, dass man den guten Schöpfer auf seiner Seite hat. Er gibt Ziel, Perspektive, Kraft und auch Freude in unserem Leben, wenn wir ihm vertrauen. Auch durch Schmerz und Leid kann er uns hindurchtragen. Genau das haben schon unzählige Menschen erfahren, als sie ihr Leben Jesus anvertraut haben. Ein Leben, in dem man ihm fest vertraut und täglich für ihn lebt, hinterlässt keinen faden Beigeschmack; da, wo er regiert, verändert sich ein Leben, auch wenn manche Veränderung schmerzt, weil man merkt, wie falsch man lag. Ich selbst kann mit dem Tagesvers bezeugen: Er hat alles wohlgemacht, und er wird alles wohlmachen!

dkl



Was erfüllt Ihr Leben?



»Das höchste Ziel des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich für immer an Ihm zu erfreuen.« (Westminster-Katechismus)



Markus 7,24–8,9



Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37



Like oder Dislike – in der Arena des Lebens

Im antiken Rom kämpften in öffentlichen Schaustellungen Gladiatoren gegeneinander. Ergab sich einer der Kämpfer, so streckte er am Boden liegend zum Zeichen der Aufgabe seine Hand empor. Der Schiedsrichter wandte sich daraufhin an den Kaiser, der das Urteil zu fällen hatte. Dieser überließ die Entscheidung aber meist den Zuschauern, die durch den Ruf »mitte!« (lass ihn gehen!) oder »iugula!« (abstechen!) über Leben oder Tod des Kämpfers entschieden. Gaben sie das Todesurteil, wurde der Gladiator auf dem Boden kniend getötet.

In den sozialen Medien lassen Millionen Menschen freiwillig anhand von »Likes« oder »Dislikes« ein Urteil über sich fällen. Die »Likes«, die man bekommt, hängen meist davon ab, wie angesagt die Meinung ist. Die Versuchung ist daher groß, ein schön gefärbtes und dem Mainstream entsprechendes Bild von sich abzugeben, um möglichst viele »Likes« zu erhalten. Manche Menschen sind sogar ihr eigener »Follower«, um ihren Beliebtheitsgrad zu steigern.

Die Bibel berichtet von einer Begebenheit, bei der eine Ehebrecherin von den damaligen religiösen Führern zu Jesus geführt wird. Sie verlangen, dass die Frau gesteinigt wird. Jesus entgegnet ihnen: »Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.« Die Frau verurteilt er nicht, sondern fordert sie auf, ihr Leben zu ändern.

Auch wir müssen uns nicht verstellen und darstellen, damit Jesus uns »positiv bewertet«. Er kennt uns nämlich durch und durch, mit all unserer Schuld und Sünde, und verspricht: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.« Wir dürfen zu Jesus kommen, so wie wir sind. Was für eine Gnade!

gu



Wollen Sie sich von Menschen bewerten lassen oder sich Jesus Christus, so wie Sie sind, anvertrauen?



Verloren hat, wer sich von Menschenmeinungen abhängig macht.



Johannes 8,1-11

20. Dez. 19

Freitag



O dass mein Haupt Wasser wäre und mein Auge
eine Tränenquelle, so wollte ich Tag und Nacht beweinen
die Erschlagenen ... meines Volkes!

Jeremia 8,23

Robin weint



Robin (Namen geändert) aus der 5. Klasse kommt nach vorne zum Lehrerpult. Er kramt in seiner Hosentasche und zieht umständlich einen völlig zerknüllten Zettel hervor. Er reicht mir das Papier und flüstert dabei: »Da, ... lesen Sie das.« Seine Augen sind erwartungsvoll auf mich gerichtet. Robin beginnt zu weinen.

Ich entfalte den Zettel, auf dem er in kaum leserlicher Schrift geschrieben hat, was einige Mitschülerinnen ihm im Vorbeigehen zugerannt hatten: »Du dürftest gar nicht existieren, du Idiot! ... Was suchst du in dieser Welt? Geh sterben, geh in die Hölle!« Als ich am Ende seiner Nachricht angekommen bin, stehen auch mir Tränen in den Augen. Manchmal könnte ich laut schreien und Tag und Nacht weinen, wenn ich an die verbal Erschlagenen meiner Klassen denke.

Jeremia, der weinende Prophet, ist mir ein großes Vorbild. Selbst wenn »seine Augen Tag und Nacht von Tränen rinnen und nicht aufhören« (Jeremia 14,17), verhängen sie ihm nicht den Blick nach oben. Jeremia resigniert nicht. Er wirft sich im Tränental immer wieder zurück auf Gott als »seine Stärke und seinen Bergungsort« (Jeremia 16,19). In Gott kommt er zur Ruhe und zu neuer Kraft (Jeremia 17,7.8). Dort findet er die richtigen Worte der Ermunterung für die Niedergeschlagenen (Jeremia 29,11). Durch den Tränenschleier hindurch wird er zu einem Beter (Jeremia 32,17) für die, die nicht mehr für sich selbst beten können oder wollen. Gott erhört Jeremias Flehen. Die Tränen finden ein Ende, die Hoffnung kehrt zurück (Jeremia 31,17). Von Jeremia möchte ich lernen, mehr Augen der Liebe und Ohren der Barmherzigkeit zu haben, um für die Erschlagenen meines Volkes zu weinen und zu beten.

vdm



Woher haben so junge Mädchen (10 oder 11 Jahre alt) so grausame Ansichten?



Halten wir die Augen offen, um so Gemobbten helfen zu können!



Psalm 37,1-19



Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16



Wenn Geschenke abgelehnt werden

Ich mache für mein Leben gern Geschenke! Ich finde es einfach toll, wenn die Beschenkten sich freuen. Ich mag es auch, selbst beschenkt zu werden. Am liebsten mit Geschenken, die mir zeigen, dass man an mich gedacht und sich überlegt hat, was zu mir passt. Teuer muss ein Geschenk auf gar keinen Fall sein.

Gern habe ich für meine Arbeitskollegen Kleinigkeiten zu Festtagen selbst genäht und ihnen dieses Geschenk auf den Schreibtisch gestellt. Im letzten Jahr waren es kleine Osterkörbchen. Alle Kollegen haben sich sehr gefreut. Bis auf eine Kollegin. Diese bat mich, ihr doch in Zukunft keine Geschenke mehr zu machen. Sie möchte dies nicht, weil sie sich sonst verpflichtet fühlt, mir ebenfalls etwas schenken zu müssen. Ich war traurig, dass mein Geschenk so abgelehnt wurde!

Gott, der Vater, hat uns seinen einzigen Sohn geschenkt, damit wir frei werden können von Sünde und Schuld. Jesus hat sein Leben geopfert und ist für uns am Kreuz gestorben. Ein Geschenk aus Liebe und von unermesslichem Wert, das jedem Menschen angeboten wird und das jeder annehmen darf. Durch Adam und Eva kam die Sünde in die Welt. Doch durch Jesus kam die Erlösung! Es ist das größte Geschenk, das uns je gemacht wurde. Es geht dabei um mehr als eine kurze Freude, es geht darum, dass jeder Mensch dadurch ewiges Leben gewinnen kann.

Verdienen können und müssen wir uns dieses Geschenk nicht, auch wenn wir noch so viel spenden, nett sind und uns weitestgehend an die Zehn Gebote halten. Wir können Gottes Geschenk nur dankbar annehmen. Darin liegt doch das Wesen eines Geschenkes: Es verlangt nach keiner Gegenleistung! Ob Gott nicht auch traurig darüber ist, wenn sich viele Menschen für sein Geschenk gar nicht interessieren? *kw*



Haben Sie Gottes Geschenk angenommen oder bislang zurückgewiesen?



Gott freut sich über unseren ehrlichen Dank.



2. Korinther 9,15



Es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt.

1. Könige 8,46

Die Norm nicht erreicht



Stellen wir uns mal kurz Folgendes vor: Wir fahren an die Tankstelle, aber können nicht tanken, weil der Zapfhahn nicht in den Tankstutzen unseres Autos passt. Wir wollen etwas ausdrucken, aber das Papier passt nicht in den Drucker. Und wenn wir uns die Haare föhnen möchten, können wir den Stecker nicht in die Steckdose stecken. In was für einer Welt befinden wir uns? Richtig, in einer Welt ohne Normen. Eine Anekdote berichtet, dass bei einem großen Brand die Feuerwehren verschiedener Städte nicht zusammenarbeiten konnten, weil ihre Schläuche nicht kompatibel waren. Dieses eindruckliche Ereignis soll der Anstoß dazu gewesen sein, endlich einheitliche Normen festzulegen. Am 22. Dezember 1917 wurde dann das Deutsche Institut für Normung (DIN) gegründet. Zu seinen Grundprinzipien zählt das Prinzip der Freiwilligkeit. Alle Richtlinien haben den Charakter von Empfehlungen. Es ist also erlaubt, Papier außerhalb der DIN-Norm zu produzieren – aber kein Hersteller tut es, weil er sich nur selbst schaden würde. Die Normen werden eingehalten, denn sie erleichtern den Alltag, ermöglichen störungsfreie technische Abläufe, sichern den Handel und retten Menschenleben.

Auch Gott hat uns Normen für unser Zusammenleben als Menschen gegeben, bekannt unter dem Titel »die 10 Gebote«. Er zwingt uns nicht, sie zu halten, doch wir Menschen wissen, dass es nur gut für uns und unsere Gesellschaft wäre, sie zu akzeptieren. Doch es ist viel schwerer, nie mehr zu lügen, als Papier in der richtigen Größe herzustellen. Auch wenn wir uns bemühen, unser Leben an Gottes Normen auszurichten, merken wir doch, dass wir es nicht hinbekommen. Wie sehr wir uns auch anstrengen – es passt einfach nicht. Wie gut, dass Gott demjenigen vergibt, der sich mit seinem Versagen an ihn wendet. *eli*



In welchen Situationen merke ich, dass ich nicht Gottes Norm entsprechend lebe?



Die Norm ist gut, das Problem liegt bei uns.



Römer 3,9-24



Ihr seid verengt in eurem Innern.

2. Korinther 6,12



Öffne dein Herz weit für Gott!

Kennen Sie das? Sie begegnen einem Menschen, sprechen nur wenige Worte mit ihm und haben sofort den Eindruck, dass er Sie nicht mag. Sie finden einfach keinen Zugang zu ihm, so sehr Sie sich auch darum bemühen. Vielleicht haben Sie auch selbst schon so auf jemanden reagiert. Die Ursachen für eine solche ablehnende Haltung lassen sich bei anderen kaum ergründen, für sich selbst kann man es herausfinden – wenn man dazu bereit ist.

Zwischen dem Apostel Paulus und den Christen in Korinth, denen er mehrere Briefe schrieb, war eine solche »atmosphärische Störung« eingetreten. Die Christen in Korinth waren von Paulus mit ihrem Fehlverhalten – nicht nur ihm gegenüber – konfrontiert worden und zogen sich deshalb innerlich von ihm zurück. Ihr Herz war eng geworden, Paulus fand kaum noch Platz darin. Dafür fand er offene Worte. Er fordert Sie auf: »Werdet auch ihr weit!«, d. h., macht euer Herz weit, damit wir wieder Raum darin gewinnen!

So ein Verhalten finden wir nicht nur bei Menschen untereinander, sondern auch in ihrem Verhältnis zu Gott. Sie haben Gott aus ihren Herzen ausgeschlossen; er findet keinen Platz darin. Doch Gottes Herz ist weit; er liebt jeden Menschen und möchte ungetrübte Gemeinschaft mit ihm haben. Allerdings muss er jeden Menschen auch auf sein Fehlverhalten, also auf Sünde ansprechen. Und das lassen dann viele gar nicht erst zu; sie verengen ihr Herz gegenüber Gott, weil ihnen das unangenehm ist, auf Sünde angesprochen zu werden. Damit entziehen sie sich aber auch der Liebe Gottes und all seiner Hilfe, um uns aus unserem sündigen Zustand herauszuretten. Besonders und zuerst gegenüber Gott muss man sein Herz ganz weit machen, sonst verpasst man die Quelle allen Lebens. Dann aber auch gegenüber Menschen. pj



Ist Ihr Herz weit oder eng gegenüber Menschen und Gott?



Sein Herz zu verschließen oder zu verengen und jemanden daraus auszuschließen, ist niemals eine gute Sache.



Matthäus 18,21-35



Denn euch ist heute in der Stadt Davids
der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr.

Lukas 2,11



Die große Geschichte

Menschen lieben Geschichten. Geschichten von Menschen, von Schicksalen und Ereignissen. Es geht um Tränen und Freude, Kämpfe und Siege, Helden und Befreite. Und natürlich auch um Liebe. Geschichten zeigen ein ähnliches Schema. Es gibt eine böse Seite. Menschen leiden, weil sie bedrängt, bedrückt und ausgebeutet werden. Ein Held steht auf, ein Anführer. Er ist bereit, gegen das Böse zu kämpfen. Wir bewundern den Helden der Geschichte und ersehnen seinen Sieg. Dieses Schema kennen wir aus vielen Filmen. Zwar ändern sich Zeiten und Schauplätze wie Wilder Westen oder ferne Galaxien. Die Geschichte aber ist die gleiche. Wir erwarten, dass sie gut ausgeht und das Böse am Ende besiegt wird, sonst ist der Ausgang unbefriedigend.

Diese Geschichten lieben wir. Sie sind aber nur ein Abbild einer noch größeren Geschichte. Es ist Gottes Geschichte. Es ist die Geschichte der Menschheit. Die Bibel erzählt sie. Sie handelt von Menschen, die von einem liebenden Gott geschaffen wurden. Sie waren rundum versorgt in einem wunderbaren Garten. Eine täuschende Macht trat dazwischen und brachte die Menschen dazu, Gott zu misstrauen und sich gegen ihn zu stellen. Sie wurden betrogen. Sie fielen in Unfreiheit und Gebundenheit. Wenn man so will, hält eine finstere Macht sie gefangen. Und es ist tatsächlich so: Das Böse ist in der Welt. Es ist täglich erlebbar.

Aber es gibt Hilfe: »Euch ist heute der Retter geboren, Christus, der Herr.« Wir sind Teil dieser großen Geschichte. Jesus ist der Held, der durch seine Heldentat am Kreuz wiederbringt, was verloren war. Es ist eine Heldengeschichte und gleichzeitig Gottes Liebesgeschichte. Am Ende ist es entscheidend, ob wir zum Helden gehören und auf seiner Seite stehen. ht



Sind Sie auf der Seite des Helden, Jesus Christus?



Nur dort gibt es Rettung für uns.



Lukas 2,1-7



Und das sei für euch das Zeichen:
Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt,
in der Krippe liegend.

Lukas 2,12



Gott im Stallgeruch?

Als Jesus geboren war, wurde den Hirten die Geburt des Retters und Königs verkündigt. Sie sollten sich aufmachen, das Kind zu suchen. Als Erkennungszeichen würden sie ein Kind in Windeln gewickelt finden, das in einer Krippe lag. Die Krippe war eine Art Futtertrog für das Vieh. Vermutlich waren Maria und Josef in einem Stall oder Unterschlupf für Tiere untergekommen.

Gott wird also Mensch und liegt in der Krippe, mitten im Stallgeruch. Die Hirten hören davon und kommen. Für sie waren Geruch, Heu und Stroh kein Problem. Damit waren sie vertraut. Wäre Jesus im Königspalast in Jerusalem geboren worden, wäre ihnen der Zugang sicher verwehrt geblieben. Dorthin kann nicht jeder kommen. Zum Stall im Gegensatz dazu schon. Wie wäre es wohl gewesen, wenn die Vornehmen der damaligen Zeit, Angesehene und Prominente, religiöse und politische Führer von der Geburt des Retters gehört hätten? Es ist anzunehmen, dass sie sich kaum hätten bewegen lassen, das Kind im Stall aufzusuchen. Bestimmt wären sie sich zu schade gewesen für diese Umgebung.

Gott wird arm und gering, um uns zu begegnen. Er ist sich nicht zu schade, sich dem Stallgeruch auszusetzen. So reißt er alle Hindernisse nieder, damit jeder, der will, kommen kann. Es gibt keine Wache an der Tür, keine Kleiderordnung, keine Benimmregeln. Jeder kann einfach kommen. Die Hirten hören und kommen. Sie finden Jesus und werden froh.

Das ist bis heute so. Weil Gott uns so nah wie möglich kam, ist es leicht, ihm zu begegnen. Wenn es noch Hindernisse gibt, dann sind sie auf unserer Seite: unsere Unwissenheit, unser Intellekt, unsere Stellung und Bekanntheit, unser Ansehen ... was auch immer. Hoffentlich sind wir uns weder zu schade noch zu stolz, Gott zu begegnen. *ht*



Fühlen Sie sich zu unwürdig oder zu stolz, um zu Jesus zu kommen?



Gott wurde arm und gering, damit jeder, wie er ist, zu ihm kommen kann.



Lukas 2,8-20



Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler
zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus,
der sich selbst als Lösegeld gab für alle.

1. Timotheus 2,5-6



»Heiland der Welt« verkauft!

Der »Heiland der Welt« ist verkauft. »Das ist verrückt. Ich bin fassungslos«, äußerte sich der Kunsthändler Lawrence Luhning zu der Verkaufssumme von knapp 400 Millionen Euro für das Kunstwerk »Salvator mundi« – der »Heiland der Welt« von Leonardo da Vinci. Das war 2017 weltweit der höchste Betrag, der bei einer Auktion für ein Kunstwerk gezahlt worden ist. Das Bild zeigt ein Porträt von Jesus Christus, so wie es sich der berühmte Alleskönner Leonardo da Vinci vorgestellt hat. Die spezielle Wertschätzung des Da-Vinci-Bildes »Salvator Mundi« rührt daher, dass es das letzte bekannte Gemälde dieses genialen Malers, Bildhauers, Baumeisters, Anatomen und Erfinders war, das sich noch im Privatbesitz befand.

Wenn ein Kunstliebhaber bereit ist, solch eine Rekordsumme für ein Bild zu zahlen, dann liegt das an der Wertschätzung des berühmten Künstler Leonardo da Vinci.

Wir fragen uns: Was hat das Kunstwerk und die hohe Kaufsumme mit uns zu tun? Um das herauszufinden, müssen wir die nächste Frage stellen: Welcher Künstler hat uns entworfen, und welche Unterschrift trägt unser Bild? Gott selbst hat uns in seinem Bild erschaffen (1. Mose 1,27). Unser Wert ist unermesslich hoch, weil unser Bild die Unterschrift des genialen Schöpfers trägt. Die Bibel berichtet von einem Kaufmann, der alles verkaufte, um eine kostbare Perle zu besitzen. Jesus Christus ist dieser Kaufmann. Er wurde arm für uns.

Geboren neben einer Futterkrippe, gelebt in Armut und am Kreuz gestorben für unsere Sünden. So sehr liebt Gott uns, »dass er seinen eigenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat« (Johannes 3,16). kr



Was ist uns der wahre »Salvator mundi« wert?



Jetzt, Weihnachten, erinnern wir uns an das Kommen des Herrn Jesus, des Retters und Heilands der Welt.



Psalm 24



Höre, HERR, und sei mir gnädig!
HERR, sei mein Helfer!

Psalm 30,11



Schrecksekunde und Reflex

Neulich redeten meine zwei ältesten Kinder am Esstisch darüber, wie schnell sie sind. Ich schaltete mich ein und erklärte ihnen, dass man beim Fahrradfahren bei aller Schnelligkeit nicht den Sicherheitsabstand zum Vordermann vergessen darf. Man muss die Schrecksekunde mit einberechnen. Der Schreck ist der erste, falsche Reflex. Das Bremsen erst der zweite, richtige Reflex. Die Kinder staunten, als sie hörten, dass man das sogar in der Fahrschule lernt: Auf der Landstraße soll man immer so viel Abstand halten, wie zwei Straßenpfosten auseinanderstehen, das sind 50 Meter. Innerhalb dieser 50 Meter wird die Zeit kompensiert zwischen dem falschen und dem richtigen Reflex, was dein Leben retten kann.

Auch im sonstigen Leben begegnet uns solch ein Reflexe-Gegensatz. Kommen wir in Schwierigkeiten, die uns den Boden unter den Füßen wegziehen, ist unser erster Reflex der, alles aus eigener Anstrengung wieder ins Lot zu bringen. An den zweiten, weitaus besseren Reflex erinnert uns der Tagesvers aus Psalm 30. Das Buch der Psalmen ist voll von solchen Bitten an Gott. Wir sollen im Vertrauen von ihm seine Gnade erbitten und dadurch seine unerschöpfliche Kraftquelle anzapfen. Praktisch ist dies oft nur ein kapitulierendes, aber effektives »Herr, hilf!«.

Den ersten Reflex sollten wir uns immer mehr abtrainieren, den zweiten, weitaus besseren Reflex »Herr, hilf, denn ich hoffe auf dich« immer mehr angewöhnen. Wobei wir nicht einmal das aus eigener Anstrengung können. Bitten Sie Gott doch noch heute, Ihnen dabei zu helfen, nicht auf Ihre eigene Anstrengung, sondern nur auf SEINE Gnade zu vertrauen. Allein diese Gnade gibt uns allen erst wirklichen Boden unter den Füßen. db



Wie reagieren Sie gewöhnlich in kritischen Situationen?



Üben Sie sich, Gott in jeder Lage anzurufen!



Psalm 23

28. Dez. 19

Samstag



In deiner Hand sind meine Zeiten.

Psalm 31,16

Was bringt die Zukunft?



Ab und zu würden wir gern mal einen Blick in die Zukunft werfen und sehen, wie es mit unserer Gesundheit wird, ob der Arbeitsplatz erhalten bleibt, welche neuen Konflikte es in der Familie und auf der Welt geben wird. Zum Jahreswechsel stellen sich viele dieser Fragen. Aber wo könnte man Antworten finden? Wer kann wirklich in die Zukunft schauen? Viele suchen eifrig in den Horoskopen, und wem es noch mehr darum geht, sucht Wahrsager auf, oder er blättert nach bei Nostradamus. Aber wie zuverlässig sind solche Quellen? Die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften in Roßdorf bei Darmstadt hat die Vorhersagen von Astrologen und Wahrsagern für 2017 ausgewertet und unter die Lupe genommen. Das Ergebnis ist ernüchternd: »Sie lagen voll daneben und haben sich kräftig blamiert!«

Wem können wir denn vertrauen, wenn es um unsere Zukunft geht? Wer kennt sie, und worauf ist Verlass?

Julie Hausmann (1826–1901) hat in dem Lied »So nimm denn meine Hände« den Gedanken von König David in oben stehendem Psalm aufgegriffen. Gott hält unsere Zukunft in seinen Händen. Dies Wissen, dass unser Schöpfer meine Zukunft kennt, führt in dem Liedtext zu der Bitte:

»So nimm denn meine Hände und führe mich.« Weil Gott unseren Lebensweg und das Ziel kennt, formuliert Julie Hausmann weiter: »Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt: Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.« Sie hat schmerzvolle und dunkle Lebenszeiten vor Augen, wenn sie in den Strophen um Vertrauen und Zuversicht in Zeiten ringt, in denen sie von Gottes Macht nichts fühlt. Schließlich kommt sie doch zu dem Ergebnis: »Du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht!«

kr



Auf wen oder was setzen Sie Ihre Zukunftshoffnung?



Sich Gott und seinem Sohn, Jesus Christus, anzuvertrauen, bewirkt Zuversicht und Geborgenheit.



Psalm 31



Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Sprüche 8,36



Der Tod hat nicht das letzte Wort

Im achten Kapitel des Buches »Sprüche« im Alten Testament wird eine Person beschrieben, die dort »Weisheit« genannt wird. Sie war von Ewigkeit her bei Gott dem Vater, und durch sie hat er die Welten gemacht. Im Neuen Testament wird mindestens dreimal gesagt, dass Jesus Christus der Schöpfer des Weltalls ist.

Nun häufen sich immer mehr die Leute, die – wie unser Tagesvers sagt – Gottes »Weisheit« hassen, weil sie nichts und niemanden über sich dulden können und weil sie sich andererseits vor der Helligkeit dieser Weisheit fürchten und darum in ihrer Finsternis bleiben möchten. Das bedeutet, sie spielen mit dem Feuer, oder wie es hier heißt: Sie lieben den Tod. Gott ist zwar sehr langmütig, doch am Ende wird er seiner »Weisheit« zum Sieg verhelfen.

Für mich ist in diesem Zusammenhang interessant, dass solche Leute tatsächlich den Tod lieben. Dieser ist z. B. nach ihrer Meinung der effektivste Helfer bei der Höherentwicklung der Lebewesen. Wenn man sie nämlich fragt, durch welches Mittel die Götter »Urknall« und »Zufall« die uns umgebende großartige Schöpfung zustande gebracht haben, dann sagen sie, ohne viel nachzudenken: »Durch den Tod!« Der war immer zur Stelle, um alles Schwächere und Unfertigere auszulöschen und zu beseitigen, damit sich das Stärkere, besser Angepasste, Tüchtigere erbarmungslos durchsetzen konnte. So seien im Laufe von vielen Hundert Millionen Jahren aus Amöben Menschen geworden. Schlimm wird es, wenn sich dieser Grundsatz des Fressens oder Gefressenwerdens immer hemmungsloser durchsetzt. Wollen wir das wirklich?

Gut ist es, dass wir bei Gott Schutz finden können, wenn wir uns seiner »Weisheit« anvertrauen!

gr



Wohin wenden Sie sich, wenn Stärkere Sie für überflüssig halten?



Noch hält Gott die Tür zum Himmel offen.



Psalm 27

Montag



Lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus.

Hebräer 12,1-2



Reisen mit leichtem Gepäck

Da wir gerne in der Natur unterwegs sind, nahmen meine Frau und ich vor einigen Jahren einen Weitwanderweg durch die schottischen Highlands in Angriff. Wir überlegten uns im Vorfeld genau, was wir in den acht Tagen Wanderung brauchen würden, da wir alles tragen mussten. Wir wollten für alles vorbereitet sein, aber zugleich das Gewicht von Zelt, Ausrüstung, Kleidung und Nahrungsmitteln möglichst gering halten. Alles, was entbehrlich erschien, musste zu Hause bleiben.

Der Weg durch die Highlands war extrem schön, aber auch sehr anstrengend. Tag für Tag viele Kilometer zu gehen, war herausfordernd, doch am mühsamsten war das Gewicht, das wir auf unseren Schultern trugen. Wir waren dankbar für jedes Kleidungsstück, das wir zu Hause gelassen hatten, und freuten uns über jede verspeiste Mahlzeit, die den Rucksack etwas leichter machte. Immer wieder griffen wir auch zur Karte und schauten, wie weit wir schon gekommen waren und wie viel uns bis zum Ziel noch fehlte.

Die Bibel fordert uns dazu auf, unnötigen Ballast und Sünde abzuwerfen, um voranzukommen. Die Sünde bewirkt, dass wir auf der Stelle treten und alle Kraft verlieren. Unnötige Lasten überfordern uns und ermüden uns, bis wir vielleicht ganz aufgeben. Also sollten wir unsere Sünde ablegen, aber auch Ängste und Sorgen abgeben. Seine Sünden darf man Gott bekennen und ihn um Vergebung bitten. Ängste und Sorgen darf man ihm nennen und es ihm überlassen, unseren Weg zu ebnen. Jesus Christus ist uns ein Vorbild, der sich Gott anvertraute und in allen Mühen und Beschwerden das Ziel nicht aus dem Auge verlor, denn nach vollbrachtem Erlösungswerk wurde er in den Himmel aufgenommen und hat sich dort zur Rechten Gottes gesetzt. *pr*



Wie weit sind Sie schon gekommen in Ihrem Leben?



Das Christsein ist kein Spaziergang, aber doch ein Weg, den man mit Freude gehen kann.



Hebräer 12,1-3



Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.

Offenbarung 21,6

»Guten Rutsch!«



Wieder stehen wir am Ende eines Jahres. Was wohl das kommende 2020 bringen wird? Jedenfalls gibt es viele Freunde, Bekannte und Verwandte, die einen »Guten Rutsch« wünschen. Diese Redewendung hören wir dieser Tage öfter. Doch was bedeutet dies eigentlich? Manche meinen, man solle sich in der Neujahrsnacht vor vereisten Wegen in Acht nehmen. Andere sagen es einfach, weil es alle sagen, ohne darüber nachzudenken.

Nach Ansicht vieler Sprachforscher leitet sich der »Rutsch« vom hebräischen Wort für Neujahr »Rosch Haschana« ab. Das bedeutet so viel wie Kopf oder Anfang des Jahres. In der jiddischen Sprache wurde bei der Bezeichnung für das am 1. und 2. Tag des jüdischen Monats Tischri gefeierte Neujahrsfest aus dem hebräischen »Rosch« ein »Rutsch«. Der Begriff floss wie andere jiddische Wörter auch in die deutsche Sprache ein. Mit einem »guten Rutsch« wünscht man also einen »guten Anfang«.

Jedes Jahr hat einen Anfang und ein Ende. Auch das vor uns liegende. Unser heutiger Bibelves zeigt uns, dass Jesus selbst von sich sagt, der Anfang und das Ende zu sein. Damit will er sagen, dass er der Schöpfer aller Dinge ist. Er hat das Weltall, unsere Erde, jeden Menschen geschaffen. Und er hat auch die Jahreszeiten festgelegt. Der Anfang eines Jahres sowie das Ende eines Jahres liegen in seiner Hand. Er ist Herrscher über alles. Und er lädt ein, mit ihm »einen neuen Anfang« im Leben zu machen.

Was gibt es Besseres, als ein neues Jahr mit Jesus Christus zu beginnen? Er starb für unsere Sünden. Jeder, der seine Verlorenheit erkennt, Buße tut und an ihn glaubt, bekommt ewiges Leben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen »guten Rutsch«. tl



Was erwarten Sie vom neuen Jahr?



Wie es auch kommt, Gott wird seine Leute am Ende sicher nach Hause bringen.



Psalm 90

5 Schritte

Wenn Sie wissen wollen, wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen hier:

Fünf Schritte zu einem neuen Leben

1 Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie.

*»Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.«
(Matthäus 11,28)*

2 Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie alles, was Ihnen an konkreten Sünden bewusst ist.

*»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.«
(1. Johannes 1,9)*

3 Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn Jesus Christus so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes.

*»So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.«
(Johannes 1,12)*

4 Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.

*»In ihm haben wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden.«
(Kolosser 1,14)*

5 Bitten Sie Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut für die Nachfolge schenken.

*»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.«
(Johannes 12,26)*

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail: info@lebenistmehr.de oder schreiben Sie uns:

Redaktion »Leben ist mehr«, Moltkestr. 1, 35683 Dillenburg

Themenindex



Alltag

1. Januar
11. Januar
14. Januar
5. Februar
20. Februar
22. Februar
20. März
27. März
1. April
20. Mai
10. Juli
5. August
16. August
27. August
8. September
9. September
13. September
24. September
6. Oktober
11. Oktober
18. Oktober
28. Oktober
4. Dezember
12. Dezember
17. Dezember
20. Dezember
21. Dezember
27. Dezember



Alter

30. November



Beruf

6. Februar



Bibel

3. Januar
9. Januar
17. Februar
5. März
11. März
12. März
19. März
30. April
4. Mai
5. Mai
16. Juli
1. August
13. August
15. August
26. September
17. Oktober
6. November
15. November
3. Dezember
5. Dezember



Bibelpaket

23. Februar
24. Februar
25. Februar
26. Februar
27. Februar

28. Februar

1. März
2. März



Christsein

5. Januar
8. Januar
17. Januar
18. Januar
26. Januar
7. Februar
9. Februar
14. Februar
21. Februar
7. März
10. März
3. April
5. April
18. Mai
25. Mai
26. Mai
11. Juni
19. Juni
25. Juni
27. Juni
2. Juli
4. Juli
5. Juli
11. Juli
13. Juli
27. Juli
2. August
9. August
3. September
7. September
12. September
17. September
18. September
28. September

Themenindex

30. September
2. Oktober
7. Oktober
26. Oktober
27. Oktober
30. Oktober
16. November
17. November
20. November
28. November
9. Dezember
23. Dezember
30. Dezember



Ehe

10. Februar



Erziehung

19. November
6. Dezember



Familie

12. Mai
15. Mai
1. Juni
29. Juni
13. November



Feste/Feier-/ Gedenktage

14. April
18. April
21. April
22. April
24. April
30. Mai
9. Juni
31. Oktober
1. Dezember
8. Dezember



Freizeit

19. Januar
3. Februar
8. Juli



Geschichte

27. Januar
15. März
29. April
6. Mai
21. Juni
14. August
9. November
29. November
22. Dezember



Gesellschaft

6. Januar
12. Januar
30. Januar
16. Februar
8. März
9. März
19. April
27. April
17. Mai
18. Juni
22. Juni
3. Juli
23. Juli
8. August
12. August
18. August
23. August
24. August
26. August
28. August
10. September
11. September
14. September
16. September
3. Oktober
5. Oktober
25. Oktober
7. November
23. November
24. November
25. November
11. Dezember
14. Dezember
16. Dezember
19. Dezember

Themenindex



Gott

10. Januar
13. Januar
31. Januar
2. Februar
15. Februar
13. März
2. April
9. April
15. April
14. Mai
21. Mai
24. Mai
12. Juni
7. Juli
9. Juli
12. Juli
14. Juli
18. Juli
19. Juli
24. Juli
25. Juli
29. Juli
31. Juli
10. August
21. August
20. September
21. September
23. September
25. September
10. Oktober
3. November



Israel

4. Januar



Jesus Christus

7. Januar
4. Februar
18. Februar
6. März
16. April
17. April
23. April
19. Mai
3. Juni
7. Juni
13. Juni
16. Juni
1. Oktober
16. Oktober
20. Oktober
26. November
7. Dezember
15. Dezember
24. Dezember
25. Dezember
26. Dezember



Kirche/Gemeinde

3. August
4. August
5. September



Krankheit

11. Februar
17. März
7. April
6. August
6. September
27. November



Krisen/ Katastrophen

15. Januar
24. März
25. April
26. April
13. Mai
17. Juni
17. Juli
20. Juli
22. Juli
17. August
8. Oktober
12. Oktober
13. Oktober
21. November
22. November
13. Dezember



Kultur

28. Mai
9. Oktober
24. Oktober

Themenindex



Lebensstil

2. Januar
22. Januar
25. Januar
29. Januar
8. Februar
18. März
20. April
31. Mai
2. Juni
10. Juni
20. Juni
23. Juni
26. Juni
30. Juni
6. Juli
30. Juli
7. August
11. August
31. August
2. September
4. September
4. November
2. Dezember
10. Dezember
18. Dezember



Medien

28. Januar
13. Februar



Medizin

29. September



Persönlichkeiten

19. Februar
1. Mai
29. Mai
14. Oktober
12. November



Religionen

20. Januar



Schöpfung/Natur

24. Januar
3. März
16. März
2. Mai
22. Mai
23. Mai
5. Juni
28. Juni
26. Juli
25. August
15. September
22. September
29. Oktober
29. Dezember



Sport

15. Juni
24. Juni
1. Juli



Themenserie

21. März
22. März
23. März
25. März
26. März
28. März
29. März
30. März
31. März
4. April
6. April
8. April
10. April
11. April
12. April
13. April
7. Mai
8. Mai
9. Mai
10. Mai
11. Mai
21. Oktober
22. Oktober

Themenindex



Tod/Sterben

21. Januar
27. Mai
4. Juni
14. Juni
19. August
20. August
22. August
30. August
19. Oktober
23. Oktober
1. November
2. November
5. November
14. November
18. November



Wissenschaft

23. Januar
14. März
3. Mai
28. Juli
15. Oktober
10. November
11. November



Zeitzeichen

28. April
16. Mai
8. Juni
21. Juli
29. August
1. September
19. September
4. Oktober
8. November



Zukunft

16. Januar
1. Februar
12. Februar
4. März
6. Juni
15. Juli
27. September
28. Dezember
31. Dezember

Leitverse

Altes Testament

1. Mose 1,26	ELB CSV	26.07.	Psalm 25,16	ELB	7.11.
1. Mose 1,27	SLT	10.02.	Psalm 27,10	ELB CSV	15.05.
1. Mose 1,27	ELB CSV	14.12.	Psalm 30,11	ELB CSV	27.12.
1. Mose 2,7	ELB	22.03.	Psalm 31,5	ELB CSV	31.08.
1. Mose 3,9	ELB	8.02.	Psalm 31,8	ELB CSV	13.12.
1. Mose 5,2	ELB	28.03.	Psalm 31,15-17	ELB	30.11.
			Psalm 31,16	ELB	28.12.
			Psalm 32,8	ELB CSV	7.07.
2. Mose 15,26	LUT	21.05.	Psalm 32,8	ELB	5.10.
2. Mose 20,4	ELB	20.01.	Psalm 33,11	SLT	10.10.
2. Mose 20,8-10	LUT	3.02.	Psalm 33,13-14	NGÜ	17.01.
2. Mose 20,17	NEÜ	23.07.	Psalm 34,9	ELB	24.03.
			Psalm 35,27	ELB	29.08.
5. Mose 5,32	ELB CSV	25.05.	Psalm 38,5	ELB CSV	8.03.
5. Mose 10,17	ELB CSV	23.11.	Psalm 38,11	ELB	29.09.
5. Mose 10,21	NEÜ	12.07.	Psalm 46,2	ELB	17.07.
5. Mose 32,4	SLT	2.02.	Psalm 49,8	SLT	3.04.
			Psalm 49,8	ELB	8.08.
Josua 10,13	SLT	17.02.	Psalm 50,15	LUT	14.01.
			Psalm 55,19	ELB	31.05.
Richter 18,9	SLT	18.05.	Psalm 63,2	ELB	9.04.
			Psalm 68,4	SLT	9.03.
1. Samuel 9,27	ELB CSV	10.07.	Psalm 73,12-13	SLT	3.12.
			Psalm 77,10	ELB	31.07.
2. Samuel 9,13	SLT	26.05.	Psalm 84,3	ELB CSV	10.08.
2. Samuel 22,30	ELB	21.11.	Psalm 86,11	ELB CSV	28.05.
			Psalm 89,2	ELB	13.01.
1. Könige 8,44-45	SLT	4.01.	Psalm 90,9	ELB CSV	3.05.
1. Könige 8,46	ELB	22.12.	Psalm 90,12	ELB	15.01.
			Psalm 90,12	ELB CSV	12.10.
2. Könige 5,10	Menge	6.03.	Psalm 90,12	LUT	1.11.
2. Könige 20,1	ELB	27.05.	Psalm 90,12	ELB	2.11.
			Psalm 93,4	ELB	14.07.
Hiob 6,13	ELB CSV	9.05.	Psalm 93,5	SLT	27.03.
Hiob 13,23	ELB	18.06.	Psalm 103,12	ELB	9.12.
Hiob 36,3	ELB	29.03.	Psalm 104,24	ELB CSV	22.05.
Hiob 36,3	ELB CSV	10.11.	Psalm 104,24	ELB CSV	5.06.
Hiob 36,3	ELB CSV	11.11.	Psalm 107,20	ELB CSV	26.04.
Hiob 38,4-5	andere	23.01.	Psalm 107,20	ELB CSV	30.04.
			Psalm 119,34	ELB CSV	3.01.
Psalm 1,1-2	ELB	16.07.	Psalm 119,89	ELB	23.03.
Psalm 1,3	ELB	22.01.	Psalm 119,103	SLT	1.08.
Psalm 1,3	ELB	11.03.	Psalm 119,104	NEÜ	12.03.
Psalm 1,3	ELB CSV	4.11.	Psalm 119,162	NEÜ	24.10.
Psalm 2,4	ELB CSV	21.09.	Psalm 120,2	ELB CSV	11.08.
Psalm 3,3	ELB CSV	14.09.	Psalm 122,1	ELB	24.09.
Psalm 4,9	andere	23.06.	Psalm 123,2	ELB CSV	8.10.
Psalm 8,2,4	ELB CSV	25.08.	Psalm 127,1	SLT	1.01.
Psalm 8,5	SLT	15.04.	Psalm 139, 9-10	ELB CSV	25.04.
Psalm 8,5	NGÜ	20.07.	Psalm 139,13	NGÜ	2.05.
Psalm 9,9	ELB	29.11.	Psalm 139,14	ELB	16.03.
Psalm 10,11	HFA	9.08.	Psalm 139,14	ELB CSV	28.06.
Psalm 16,8	ELB CSV	5.11.	Psalm 139,16	NEÜ	16.09.
Psalm 19,6-7	ELB	13.09.	Psalm 139,16	NEÜ	16.12.

Leitverse

Matthäus 17,8	NGÜ	1.07.	Johannes 7,46	ELB	16.04.
Matthäus 18,25	SLT	13.03.	Johannes 8,12	ELB	7.12.
Matthäus 19,14	ELB	14.06.	Johannes 10,9	ELB	16.01.
Matthäus 23,17	ELB CSV	6.07.	Johannes 10,10	ELB	8.07.
Matthäus 24,42	ELB	6.06.	Johannes 10,11	SLT	11.06.
			Johannes 10,14	ELB	17.04.
Markus 2,14	SLT	8.01.	Johannes 11,25-26	ELB	6.09.
Markus 7,37	SLT	18.12.	Johannes 12,26	NGÜ	1.05.
Markus 8,37	ELB	24.11.	Johannes 14,6	ELB	1.02.
Markus 9,8	ELB	2.12.	Johannes 14,6	ELB	31.10.
Markus 9,36	ELB	19.11.	Johannes 14,27	LUT	6.08.
Markus 10,17-19	ELB CSV	31.01.	Johannes 17,17	ELB	27.01.
Markus 12,31	ELB	4.07.	Johannes 17,17	ELB	13.08.
Markus 15,39	ELB	20.10.	Johannes 20,27	ELB	19.05.
Markus 15,42-43	ELB	5.05.			
			Apostelgeschichte 1,8	ELB	9.06.
Lukas 2,11	SLT	24.12.	Apostelgeschichte 2,21	ELB	13.10.
Lukas 2,12	SLT	25.12.	Apostelgeschichte 3,6	ELB CSV	6.01.
Lukas 2,25	SLT	15.12.	Apostelgeschichte 5,41	ELB CSV	2.10.
Lukas 2,29-30	ELB CSV	11.05.	Apostelgeschichte 16,25	SLT	28.09.
Lukas 5,32	ELB	30.10.	Apostelgeschichte 27,25	ELB	13.05.
Lukas 6,48	ELB	17.09.			
Lukas 10,20	ELB CSV	28.01.	Römer 1,21	SLT	6.10.
Lukas 12,20	ELB CSV	4.06.	Römer 3,10	ELB	19.08.
Lukas 12,20	NEÜ	22.08.	Römer 3,24	ELB CSV	3.11.
Lukas 12,24	ELB CSV	29.10.	Römer 5,1	SLT	17.11.
Lukas 14,23	ELB	16.05.	Römer 5,8	ELB CSV	3.07.
Lukas 15,9	NEÜ	19.01.	Römer 5,8	ELB	25.07.
Lukas 17,3	NGÜ	19.06.	Römer 5,18	NGÜ	25.09.
Lukas 18,11	ELB	16.11.	Römer 6,23	ELB CSV	3.03.
Lukas 19,10	NEÜ	1.10.	Römer 7,19	andere	28.07.
Lukas 19,13	ELB	3.09.	Römer 8,15	SLT	24.07.
Lukas 23,43	NEÜ	27.09.	Römer 8,28	ELB CSV	18.10.
Lukas 23,46	ELB	20.08.	Römer 8,28	ELB CSV	19.07.
Lukas 24,41	ELB	24.04.	Römer 11,34	andere	12.04.
Lukas 24,51	ELB	30.05.	Römer 12,10	SLT	12.11.
			Römer 15,13	ELB	6.02.
Johannes 1,1,3	andere	13.04.	Römer 16,3-4	ELB CSV	27.07.
Johannes 1,12	ELB	20.09.			
Johannes 1,12	ELB	13.11.	1. Korinther 1,18	ELB	12.01.
Johannes 1,16	ELB	16.06.	1. Korinther 1,18	LUT	18.04.
Johannes 1,18	NGÜ	23.09.	1. Korinther 1,18	ELB	19.04.
Johannes 3,3	ELB CSV	13.07.	1. Korinther 1,18	ELB	9.10.
Johannes 3,16	ELB	7.01.	1. Korinther 2,9	SLT	15.07.
Johannes 3,16	SLT	15.06.	1. Korinther 6,20	ELB CSV	20.05.
Johannes 3,16	ELB	3.08.	1. Korinther 7,23	NEÜ	4.02.
Johannes 3,16	LUT	21.12.	1. Korinther 7,23	ELB	10.12.
Johannes 5,14	ELB	7.04.	1. Korinther 8,6	andere	24.01.
Johannes 5,24	ELB	18.02.	1. Korinther 13,9-10	SLT	25.03.
Johannes 5,24	ELB	15.08.	1. Korinther 15,3-4	ELB	21.04.
Johannes 5,24	ELB	22.10.	1. Korinther 15,14	NGÜ	11.01.
Johannes 6,37	ELB	19.12.	1. Korinther 15,17	NEÜ	23.04.
Johannes 6,63	SLT	6.11.	1. Korinther 15,21-22	LUT	1.12.

Leitverse

2. Korinther 1,3	SLT	5.01.	Hebräer 2,3	ELB	15.03.
2. Korinther 4,4	andere	8.06.	Hebräer 2,18	ELB	14.10.
2. Korinther 5,17	NGÜ	22.04.	Hebräer 4,12	ELB CSV	17.10.
2. Korinther 5,17	NGÜ	16.08.	Hebräer 7,25	ELB	7.06.
2. Korinther 6,2	SLT	18.01.	Hebräer 9,27	ELB	30.08.
2. Korinther 6,2	NGÜ	22.11.	Hebräer 9,27	ELB	21.10.
2. Korinther 6,12	ELB CSV	23.12.	Hebräer 11,3	LUT	11.04.
			Hebräer 11,6	andere	28.08.
Galater 2,20	ELB CSV	19.09.	Hebräer 11,6	LUT	5.09.
Galater 4,4	NEÜ	21.06.	Hebräer 11,6	NEÜ	27.11.
Galater 4,4	ELB	21.07.	Hebräer 12,1-2	SLT	30.12.
Epheser 2,14	ELB CSV	9.11.	Jakobus 1,2	ELB	12.09.
Epheser 5,20	ELB	2.01.	Jakobus 2,10	ELB	25.06.
Epheser 5,25	ELB	4.08.	Jakobus 3,16	ELB CSV	6.12.
Epheser 6,13	ELB CSV	23.02.	Jakobus 5,16	NEÜ	27.08.
Epheser 6,14	ELB CSV	24.02.			
Epheser 6,14	ELB	25.02.	1. Petrus 1,25	ELB	5.03.
Epheser 6,15	ELB CSV	26.02.	1. Petrus 2,9	ELB CSV	20.11.
Epheser 6,16	ELB CSV	27.02.	1. Petrus 3,9	NEÜ	30.09.
Epheser 6,17	ELB CSV	28.02.	1. Petrus 5,6-7	ELB	18.07.
Epheser 6,17	ELB CSV	1.03.	1. Petrus 5,8	ELB CSV	11.09.
Epheser 6,18	ELB CSV	2.03.			
Philipper 2,4	ELB	12.12.	2. Petrus 1,21	ELB	30.03.
Philipper 2,30	SLT	26.01.	2. Petrus 3,17	ELB CSV	11.12.
Philipper 3,20	SLT	7.10.			
Philipper 4,6	NGÜ	22.02.	1. Johannes 1,8-9	ELB CSV	25.01.
Philipper 4,8	NGÜ	4.09.	1. Johannes 1,9	ELB CSV	18.03.
Kolosser 1,16	andere	10.04.	1. Johannes 2,14	ELB	8.04.
Kolosser 2,14	NEÜ	7.08.	1. Johannes 2,25	ELB CSV	28.11.
			1. Johannes 3,1	NGÜ	1.06.
1. Timotheus 2,5-6	ELB CSV	21.02.	1. Johannes 3,9	ELB	26.10.
1. Timotheus 2,5-6	ELB	26.12.	1. Johannes 3,16	ELB	14.02.
1. Timotheus 4,9	ELB CSV	9.01.	1. Johannes 4,19	ELB CSV	20.06.
1. Timotheus 6,6	NGÜ	20.03.	1. Johannes 5,11	ELB CSV	19.10.
2. Timotheus 3,17	NEÜ	26.09.	Judas 22	ELB	7.02.
Hebräer 1,1	andere	21.08.	Offenbarung 21,4	ELB CSV	12.02.
Hebräer 2,1	ELB	15.11.	Offenbarung 21,5	ELB CSV	27.10.
			Offenbarung 21,6	ELB CSV	31.12.
			Offenbarung 22,15	ELB CSV	5.08.

Erläuterung zu den Abkürzungen der Bibelübersetzungen

- ELB Elberfelder Bibel. Wuppertal/Dillenburg: R. Brockhaus/Christliche Verlagsgesellschaft.
 ELB CSV Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt.
 Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung (CSV).
 LUT Lutherbibel. 1999. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
 NEÜ bibel.heute. Neue Evangelistische Übersetzung 2010. Karl-Heinz Vanheiden.
 NGÜ Neue Genfer Übersetzung 2009. Genfer Bibelgesellschaft.
 SLT Schlachterbibel (Franz Eugen Schlachter). Revision 2000. Genfer Bibelgesellschaft.
 Für Textvergleiche siehe www.bibleserver.com.

Bibellese

Einmal im Jahr das ganze Neue Testament lesen! (Bereits gelesene Abschnitte können zur besseren Übersicht jeweils in dem Kästchen abgehakt werden.)

Januar

- | | | | | |
|---|---|--|---------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Matth.1 | <input type="checkbox"/> Matth.23,1-22 | <input type="checkbox"/> Mark.13,1-13 | <input type="checkbox"/> Luk.14,25-35 | <input type="checkbox"/> Joh.7,1-31 |
| <input type="checkbox"/> Matth.2 | <input type="checkbox"/> Matth.23,23-39 | <input type="checkbox"/> Mark.13,14-37 | <input type="checkbox"/> Luk.15,1-10 | <input type="checkbox"/> Joh.7,32-53 |
| <input type="checkbox"/> Matth.3 | <input type="checkbox"/> Matth.24,1-22 | <input type="checkbox"/> Mark.14,1-26 | <input type="checkbox"/> Luk.15,11-32 | <input type="checkbox"/> Joh.8,1-20 |
| <input type="checkbox"/> Matth.4 | <input type="checkbox"/> Matth.24,23-51 | <input type="checkbox"/> Mark.14,27-52 | <input type="checkbox"/> Luk.16,1-18 | <input type="checkbox"/> Joh.8,21-36 |
| <input type="checkbox"/> Matth.5,1-26 | <input type="checkbox"/> Matth.25,1-30 | <input type="checkbox"/> Mark.14,53-72 | <input type="checkbox"/> Luk.16,19-31 | <input type="checkbox"/> Joh.8,37-59 |
| <input type="checkbox"/> Matth.5,27-48 | <input type="checkbox"/> Matth.25,31-46 | <input type="checkbox"/> Mark.15,1-26 | <input type="checkbox"/> Luk.17,1-19 | <input type="checkbox"/> Joh.9,1-23 |
| <input type="checkbox"/> Matth.6 | <input type="checkbox"/> Matth.26,1-19 | <input type="checkbox"/> Mark.15,27-47 | <input type="checkbox"/> Luk.17,20-37 | <input type="checkbox"/> Joh.9,24-41 |
| <input type="checkbox"/> Matth.7 | <input type="checkbox"/> Matth.26,20-54 | <input type="checkbox"/> Mark.16 | <input type="checkbox"/> Luk.18,1-17 | <input type="checkbox"/> Joh.10,1-21 |
| <input type="checkbox"/> Matth.8 | <input type="checkbox"/> Matth.26,55-75 | <input type="checkbox"/> Luk.1,1-23 | <input type="checkbox"/> Luk.18,18-43 | <input type="checkbox"/> Joh.10,22-42 |
| <input type="checkbox"/> Matth.9,1-17 | <input type="checkbox"/> Matth.27,1-31 | <input type="checkbox"/> Luk.1,24-56 | <input type="checkbox"/> Luk.19,1-27 | <input type="checkbox"/> Joh.11,1-17 |
| <input type="checkbox"/> Matth.9,18-38 | <input type="checkbox"/> Matth.27,32-66 | <input type="checkbox"/> Luk.1,57-80 | <input type="checkbox"/> Luk.19,28-48 | <input type="checkbox"/> Joh.11,18-46 |
| <input type="checkbox"/> Matth.10,1-23 | <input type="checkbox"/> Matth.28 | <input type="checkbox"/> Luk.2,1-24 | <input type="checkbox"/> Luk.20,1-26 | <input type="checkbox"/> Joh.11,47-57 |
| <input type="checkbox"/> Matth.10,24-42 | <input type="checkbox"/> Mark.1,1-22 | <input type="checkbox"/> Luk.2,25-52 | <input type="checkbox"/> Luk.20,27-47 | <input type="checkbox"/> Joh.12,1-19 |
| <input type="checkbox"/> Matth.11 | <input type="checkbox"/> Mark.1,23-45 | <input type="checkbox"/> Luk.3 | <input type="checkbox"/> Luk.21,1-19 | |
| <input type="checkbox"/> Matth.12,1-21 | <input type="checkbox"/> Mark.2 | <input type="checkbox"/> Luk.4,1-30 | <input type="checkbox"/> Luk.21,20-38 | Juni |
| <input type="checkbox"/> Matth.12,22-50 | <input type="checkbox"/> Mark.3,1-21 | <input type="checkbox"/> Luk.4,31-44 | <input type="checkbox"/> Luk.22,1-30 | <input type="checkbox"/> Joh.12,20-50 |
| <input type="checkbox"/> Matth.13,1-32 | <input type="checkbox"/> Mark.3,22-35 | <input type="checkbox"/> Luk.5,1-16 | <input type="checkbox"/> Luk.22,31-53 | <input type="checkbox"/> Joh.13,1-17 |
| <input type="checkbox"/> Matth.13,33-58 | <input type="checkbox"/> Mark.4,1-20 | <input type="checkbox"/> Luk.5,17-39 | | <input type="checkbox"/> Joh.13,18-38 |
| <input type="checkbox"/> Matth.14,1-21 | <input type="checkbox"/> Mark.4,21-41 | <input type="checkbox"/> Luk.6,1-26 | Mai | <input type="checkbox"/> Joh.14 |
| <input type="checkbox"/> Matth.14,22-36 | <input type="checkbox"/> Mark.5,1-20 | <input type="checkbox"/> Luk.6,27-49 | <input type="checkbox"/> Luk.22,54-71 | <input type="checkbox"/> Joh.15 |
| <input type="checkbox"/> Matth.15,1-20 | <input type="checkbox"/> Mark.5,21-43 | <input type="checkbox"/> Luk.7,1-30 | <input type="checkbox"/> Luk.23,1-26 | <input type="checkbox"/> Joh.16,1-15 |
| <input type="checkbox"/> Matth.15,21-39 | <input type="checkbox"/> Mark.6,1-32 | <input type="checkbox"/> Luk.7,31-50 | <input type="checkbox"/> Luk.23,27-38 | <input type="checkbox"/> Joh.16,16-33 |
| <input type="checkbox"/> Matth.16 | <input type="checkbox"/> Mark.6,33-56 | | <input type="checkbox"/> Luk.23,39-56 | <input type="checkbox"/> Joh.17 |
| <input type="checkbox"/> Matth.17 | <input type="checkbox"/> Mark.7,1-13 | April | <input type="checkbox"/> Luk.24,1-35 | <input type="checkbox"/> Joh.18,1-23 |
| <input type="checkbox"/> Matth.18,1-20 | <input type="checkbox"/> Mark.7,14-37 | <input type="checkbox"/> Luk.8,1-21 | <input type="checkbox"/> Luk.24,36-53 | <input type="checkbox"/> Joh.18,24-40 |
| <input type="checkbox"/> Matth.18,21-35 | <input type="checkbox"/> Mark.8,1-21 | <input type="checkbox"/> Luk.8,22-56 | <input type="checkbox"/> Joh.1,1-28 | <input type="checkbox"/> Joh.19,1-22 |
| <input type="checkbox"/> Matth.19,1-15 | März | <input type="checkbox"/> Luk.9,1-36 | <input type="checkbox"/> Joh.1,29-51 | <input type="checkbox"/> Joh.19,23-42 |
| <input type="checkbox"/> Matth.19,16-30 | <input type="checkbox"/> Mark.8,22-38 | <input type="checkbox"/> Luk.9,37-62 | <input type="checkbox"/> Joh.2 | <input type="checkbox"/> Joh.20 |
| <input type="checkbox"/> Matth.20,1-16 | <input type="checkbox"/> Mark.9,1-29 | <input type="checkbox"/> Luk.10,1-24 | <input type="checkbox"/> Joh.3,1-21 | <input type="checkbox"/> Joh.21 |
| <input type="checkbox"/> Matth.20,17-34 | <input type="checkbox"/> Mark.9,30-50 | <input type="checkbox"/> Luk.10,25-42 | <input type="checkbox"/> Joh.3,22-36 | <input type="checkbox"/> App.1 |
| <input type="checkbox"/> Matth.21,1-22 | <input type="checkbox"/> Mark.10,1-31 | <input type="checkbox"/> Luk.11,1-28 | <input type="checkbox"/> Joh.4,1-30 | <input type="checkbox"/> App.2,1-13 |
| | <input type="checkbox"/> Mark.10,32-52 | <input type="checkbox"/> Luk.11,29-54 | <input type="checkbox"/> Joh.4,31-54 | <input type="checkbox"/> App.2,14-47 |
| | <input type="checkbox"/> Mark.11,1-19 | <input type="checkbox"/> Luk.12,1-34 | <input type="checkbox"/> Joh.5,1-24 | <input type="checkbox"/> App.3 |
| Februar | <input type="checkbox"/> Mark.11,1-19 | <input type="checkbox"/> Luk.12,35-59 | <input type="checkbox"/> Joh.5,25-47 | <input type="checkbox"/> App.4,1-22 |
| <input type="checkbox"/> Matth.21,23-46 | <input type="checkbox"/> Mark.11,20-33 | <input type="checkbox"/> Luk.13,1-21 | <input type="checkbox"/> Joh.6,1-21 | <input type="checkbox"/> App.4,23-37 |
| <input type="checkbox"/> Matth.22,1-22 | <input type="checkbox"/> Mark.12,1-27 | <input type="checkbox"/> Luk.13,22-35 | <input type="checkbox"/> Joh.6,22-44 | <input type="checkbox"/> App.5,1-16 |
| <input type="checkbox"/> Matth.22,23-46 | <input type="checkbox"/> Mark.12,28-44 | <input type="checkbox"/> Luk.14,1-24 | <input type="checkbox"/> Joh.6,45-71 | <input type="checkbox"/> App.5,17-42 |

Bibellese

- Apg.6
- Apg.7,1-19
- Apg.7,20-43
- Apg.7,44-60
- Apg.8,1-25
- Apg.8,26-40
- Apg.9,1-22
- Apg.9,23-43

Juli

- Apg.10,1-23
- Apg.10,24-48
- Apg.11
- Apg.12
- Apg.13,1-24
- Apg.13,25-52
- Apg.14
- Apg.15,1-21
- Apg.15,22-41
- Apg.16,1-15
- Apg.16,16-40
- Apg.17,1-15
- Apg.17,16-34
- Apg.18
- Apg.19,1-22
- Apg.19,23-41
- Apg.20,1-16
- Apg.20,17-38
- Apg.21,1-14
- Apg.21,15-40
- Apg.22
- Apg.23,1-11
- Apg.23,12-35
- Apg.24
- Apg.25
- Apg.26
- Apg.27,1-26
- Apg.27,27-44
- Apg.28,1-15
- Apg.28,16-31
- Röm.1

August

- Röm.2
- Röm.3
- Röm.4
- Röm.5
- Röm.6
- Röm.7
- Röm.8,1-18
- Röm.8,19-39
- Röm.9
- Röm.10
- Röm.11,1-24
- Röm.11,25-36
- Röm.12
- Röm.13
- Röm.14
- Röm.15,1-21
- Röm.15,22-33
- Röm.16
- 1.Kor.1
- 1.Kor.2
- 1.Kor.3
- 1.Kor.4
- 1.Kor.5
- 1.Kor.6
- 1.Kor.7,1-24
- 1.Kor.7,25-40
- 1.Kor.8
- 1.Kor.9
- 1.Kor.10,1-13
- 1.Kor.10,14-33
- 1.Kor.11,1-15

September

- 1.Kor.11,16-34
- 1.Kor.12
- 1.Kor.13
- 1.Kor.14,1-20
- 1.Kor.14,21-40
- 1.Kor.15,1-32
- 1.Kor.15,33-58

- 1.Kor.16
 - 2.Kor.1
 - 2.Kor.2
 - 2.Kor.3
 - 2.Kor.4
 - 2.Kor.5
 - 2.Kor.6
 - 2.Kor.7
 - 2.Kor.8
 - 2.Kor.9
 - 2.Kor.10
 - 2.Kor.11,1-15
 - 2.Kor.11,16-33
 - 2.Kor.12
 - 2.Kor.13
 - Gal.1
 - Gal.2
 - Gal.3
 - Gal.4
 - Gal.5
 - Gal.6
 - Eph.1
 - Eph.2
- ## Oktober
- Eph.3
 - Eph.4
 - Eph.5
 - Eph.6
 - Phil.1
 - Phil.2
 - Phil.3
 - Phil.4
 - Kol.1
 - Kol.2
 - Kol.3
 - Kol.4
 - 1.Thess.1
 - 1.Thess.2
 - 1.Thess.3
 - 1.Thess.4

- 1.Thess.5
- 2.Thess.1
- 2.Thess.2
- 2.Thess.3
- 1.Tim.1
- 1.Tim.2
- 1.Tim.3
- 1.Tim.4
- 1.Tim.5
- 1.Tim.6
- 2.Tim.1
- 2.Tim.2
- 2.Tim.3
- 2.Tim.4
- Titus1

November

- Titus2
- Titus3
- Philemon
- Hebr.1
- Hebr.2
- Hebr.3
- Hebr.4
- Hebr.5
- Hebr.6
- Hebr.7
- Hebr.8
- Hebr.9
- Hebr.10,1-23
- Hebr.10,24-39
- Hebr.11,1-19
- Hebr.11,20-40
- Hebr.12
- Hebr.13
- Jak.1
- Jak.2
- Jak.3
- Jak.4
- Jak.5
- 1.Petr.1

- 1.Petr.2
- 1.Petr.3
- 1.Petr.4
- 1.Petr.5
- 2.Petr.1
- 2.Petr.2

Dezember

- 2.Petr.3
- 1.Joh.1
- 1.Joh.2
- 1.Joh.3
- 1.Joh.4
- 1.Joh.5
- 2.Joh.
- 3.Joh.
- Judas
- Offb.1
- Offb.2
- Offb.3
- Offb.4
- Offb.5
- Offb.6
- Offb.7
- Offb.8
- Offb.9
- Offb.10
- Offb.11
- Offb.12
- Offb.13
- Offb.14
- Offb.15
- Offb.16
- Offb.17
- Offb.18
- Offb.19
- Offb.20
- Offb.21
- Offb.22

Mitarbeiter

Ali	Alex Litke	kü	Rudolf Kühnlein
ap	Arndt Plock	li	Eberhard Liebald
apa	Anne Paschke	lü	Peter Lüling
bgr	Bernd Grünewald	md	Markus Ditthardt
bo	Gerald Bott	mm	Markus Majonica
bu	Andreas Burghardt	mn	Dr. Marcus Nicko
db	Dietmar Bauer	mtz	Martin Reitz
dbe	Daniela Bernhard	pg	Peter Gühler
dkl	Dennis Klinge	pj	Joachim Pletsch
dr	Andreas Droese	pr	Ruben Podesser
ek	Erwin Kramer	pt	Eberhard Platte
eli	Elisabeth Weise	rr	Robert Rusitschka
fe	Andreas Fett	sa	Anna Schulz
fr	Joschi Frühstück	schn	Axel Schneider
ga	Gerrit Alberts	sew	Sebastian Weißbacher
Gah	Gabriel Herbert	sg	Günter Seibert
gi	Werner Gitt	sh	Stefan Hasewend
gr	Hermann Grabe	sn	Stefan Nietzke
gu	Silvia Gußmann	sna	Sabrina Nagel
hk	Hanna Kaal	sp	Klaus Spieker
hl	Herbert Laupichler	st	Stefan Taube
ht	Manfred Herbst	str	Alexander Strunk
hu	Hartmut Ulrich	tcb	Thomas Bühne
jb	Joachim Boshard	tk	Thomas Kröckertskothén
jfr	Joachim Franz	tl	Thomas Lange
jkl	Jan Klein	tp	Thomas Pommer
jpo	Janina Porten	ty	Tony Keller
jsa	Jannik Sandhöfer	uhb	Uwe Harald Böhm
kaa	William Kaal	vb	Bernhard Volkmann
kim	Gerhard Kimmich	vdm	Martin von der Mühlen
kr	Detlef Kranzmann	vj	Verena John
kts	Kathrin Stöbener	wd	Willi Dück
kw	Karen Wieck	wj	Joel Wjst